GRAMMATIK

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

DES ALTEN TESTAMENTS.

VON

HEINRICH EWALD.

DRITTE AUFLAGE.

LEIPZIG,

IN DER HAHNSCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG.

1838.

Vorwort.

Da diefs jetzt zum dritten oder vielmehr seit dem gröfsern Werke von 1826 zum vierten Male erscheinende Buch *) sich bereits durch Erfahrung bewährt hat und hoffentlich ferner bewähren wird, was aber sonst etwa hier über die innere Art des Buches zu erklären nützlich wäre, auf das nächste Heft der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes **) verspart ist: so möge der hier verstattete Raum nur um éines auszuführen dienen, worüber zu reden schon lange dringende Veranlassung war. Es frägt sich, wie ich diefs Lehrbuch für den ersten mündlichen oder Selbst-Unterricht benutzt wissen wolle? so viel scheint es doch für diesen unnöthiges oder auch beschwerliches zu enthalten; und wer möchte nicht auf alle Weise für Förderung dieser Studien bei jungen Freunden sorgen, welche doch so oft nur durch das fremde Aussehen sich abschrecken lassen das zu verfolgen was muthig verfolgt und wohl erreicht die Mühe genug belohnt. Jedoch bisher habe ich mich nicht völlig überzeugen können dafs hier eine wahre Schwierigkeit vorliege. Denn schon ein jedes schriftliche Lehrbuch scheint mir nicht bestimmt, blofs als Vortragsbuch zu dienen, als sollten alle Worte darin sogleich und in derselben Folge auswendig gelernt werden. Sondern der Stufen und Arten des Lernens und des mündlichen Lehrens gibt es so unübersehbar viele, dafs für jede besondre ein eignes Lehrbuch zu schreiben vielleicht nirgends möglich oder rathsam ist: wie viel weniger bei hebräischer Grammatik, die doch nicht wie die der lateinischen oder andrer häufig getriebener Sprachen fast von zu früher Jugend an auf gelehrtem Wege erlernt wird. Aber den Stoff, meinte ich, sollte ein hebr. Lehrbuch eben so vollständig und sicher als gedrängt und scharf so aufnehmen, dafs was

*) Die vorige Ausgabe ist, mit einigen Zusätzen und Veränderungen welche sie schon der gegenwärtigen näher brachten, von einem der eifrigsten Beförderer dieser Studien ins Englische übersetzt: A Grammar of the Hebrew Language of the Old Testament, translated by *John Nicholson*, A. B. Oxon. London, 1836, published by Whittaker and Co.

**) wo es nun schon erschienen ist H. 3, B. I. — N. S.

vom Anfänger nicht beim ersten, doch beim zweiten und dritten Lesen und Durcharbeiten erfafst würde, und der mündliche Vortrag des Lehrers doch auch den ihm eigenen Nutzen und Reiz hätte, aus reicherm Inhalte das jedesmal passend scheinende auszuwählen. Hat es doch wieder seinen eigenthümlichen Vortheil, dasselbe Lehrbuch von Anfang an und für alle Bedürfnisse ausreichend zu haben; und hat doch wol mancher Treffliche einen besondern Widerwillen gegen Bücher, die gelehrt sein wollend bald von allen etwas weiter dringenden als taube Frucht fortgeworfen werden. So ist denn hier ein Buch entstanden, welches nach Anlage und Ausarbeitung für Jedermann sich schickt, das bei aller Bündigkeit doch allen Stoff bis ins Einzelnste umfafst, das den Anfänger sicher leitet und auch von Kundigern nicht so leicht ausgelernt wird. Auch ist beim Lehren und Lernen gar nicht nöthig denselben Fortschritt zu beobachten den das strenger wissenschaftlich geordnete Lehrbuch halten mufs. Sondern der Lernende fange sogleich mit dem hebr. Alphabet an und den Schriftzeichen §. 135-179, und gehe später erst zu den Lautgesetzen fort §. 19 ff.; mache sich vorzüglich durch fleifsige Uebung die blofs für ihn gegebenen Paradigmen der Verba, Nomina und Pronomina eigen, und gehe allmälig zu den besondern Gesetzen der Formenlehre über; wolle nie gleich alles lernen und wissen, und ermüde nie wiederholt alles immer näher in sich aufzunehmen; Lesen und Paradigmen seien aber von vorn an seine Hauptsache. Ueberhaupt ist das Geschäft des Lernenden und das des Schreibenden verschieden genug; der Schriftsteller hat nur die Sachen, den Zusammenhang und die richtige Folge im Auge, der Lernende zunächst nur seinen Nutzen und seine Bequemlichkeit: doch diese wird er am gewissesten da haben, wo er an einem zuverlässigen vollständigen Baue des Ganzen sich übt, und wo schon die Paradigmen auf die der Sache angemessenste Weise gegeben sind. So fortschreitend wird er bald sicher und froh seiner Mühen Lohn verspüren, und in der hebräischen Grammatik einen wichtigen Theil der Gesetze echter Exegese der Bibel, in dem ältesten semitischen Zweige den Grund zur Erkenntnifs aller übrigen gewinnen. — Um Verbesserung der Fehler vor und nach dem Druck hat sich Hr. Studiosus *Sonne* dankbar zu erwähnende Verdienste erworben.

Göttingen, im October 1837.

H. Ewald.

Von der hebräischen Sprache überhaupt.

1. geschichtlich.

1 Die hebräische Sprache ist ein Zweig von dem in Süd-West-Asien weit verbreiteten Sprachstamme, den man jetzt, da die meisten Völker dieser Zunge Gen. 10. als Nachkommen Sem's erscheinen, den *semitischen* zu nennen sich gewöhnt hat. Die arabische Halbinsel, sein Hauptsitz in alter und neuer Zeit, als Mittelpunct gedacht, verbreitete er sich von da nördlich über die Länder zwischen dem mittelländischen Meer, Theilen von Kleinasien, Armenien und Persien; südlich drang er nach Habesch (Aethiopien) vor.

2 Nach der Lage und den Schicksalen der Länder, in welchen dieser Sprachstamm herrschte, war er schon im Alterthum verschieden ausgebildet. Im *Norden* oder in *Aram* (Syrien, Mesopotamien, Babylonien), wo das Clima zum Theil rauher und kälter ist, wo die semitisch redenden Völker an die verschiedensten Völker und Zungen grenzten und oft durch fremde Eroberer Sprachenmischung litten, war der semitische Sprachstamm rauher und vocalärmer, verderbter und vermischter. Im *Süden* aber erhielt er sich unter den nie unterjochten Arabern reiner, wohllautender und feiner, reicher an Bildungen und Wörtern; manche dieser Vorzüge zeigt auch im äussersten Süden die *äthiopische* Sprache, eine sehr alte Tochter der arabischen. In der *Mitte* zwischen Aram und Arabien, in *Palästina*, wo ausser den Phöniken, von deren Sprache wir nur sehr wenige Reste haben, und andern kleinen Völkern deren Dialecte fast spurlos verschwunden sind, vorzüglich die *Hebräer* wohnten, neigte sich die Sprache zwar ursprünglich mehr zum Aramäischen, nach uralter Abstammung, wie auch die heilige Stammessage die Patriarchen von Nordost, zunächst vom nördlichen Mesopotamien ableitet: aber an der Gränze Arabiens ausgebildet, hat sie auch manches mit dem Arabischen gemein, so wie sie wiederum durch eigene Fortbildung sich in manchen Stücken von aramäischen sowol als arabischen Sprachstoffen trennt. Vor dem erst seit 600 v. Ch. bekannten Aramäischen zeichnet sich das Hebräische als urkräftige, wohlgebildete Sprache vieler Propheten und grosser Dichter durch eine reiche Fülle von Bildungen und

Wörtern aus; vor dem noch gebildetern Arabischen, welches erst seit etwa 400 n. Ch. in die Geschichte tritt, durch alterthümliche Einfachheit und Gröfse, wie es auch noch viel beweglicher und weniger festgesetzt ist als dieses. Die Gesammtgrammatik semitischer Sprachen mufs immer vom Hebräischen ausgehn, weil dieses uns die älteste Gestaltung des Semitischen im Zusammenhange zeigt und viele ursprüngliche Bildungen enthält, welche später entweder verloren oder verändert sind: obgleich Einzelnes auch in den übrigen Zweigen semitischen Sprachstamms sich voller und lebendiger erhalten hat.

3 Die beiden Namen, welche die Verehrer Jahve's im A. T. führen, *Israeliten* und *Hebräer*, unterscheiden sich so, dafs jener Name der heilige, mit der engern Stammessage und eigenthümlichen Religion innig verflochtene, dieser aber der gewöhnliche Volksname ist und als solcher viel älter und allgemeiner (Abraham selbst wird *Hebräer* genannt Gen. 14, 13), an keinen Vorfahren glänzenden Andenkens erinnernd. Während demnach die Priester und Propheten das Volk immer mit dem Namen Israeliten anreden, nennen es Fremde immer Hebräer, und ein Hebräer nennt sich im Gespräch mit Fremden nie Israelit (Jon. 1, 9. Gn. 40, 15); auch sonst findet man bisweilen besonders bei frühern Schriftstellern das Volk *Hebräer* genannt, sobald auf die Religion nicht Rücksicht genommen wird (Ex. 21, 2. Gn. 43, 32. 1 Sa. 13, 3. 7. 14, 21). Der Name *Hebräer* עִבְרִים ist nach der Ansicht, die sich unter dem Volke selbst gebildet hat, von *Eber* עֵבֶר abzuleiten, den die Sage zwar zu einem Vorfahren Abrahams macht, sonst aber nichts weiter von ihm weifs, so dafs er schwerlich im gröbern Sinne als geschichtliche Person gelten kann, Gn. 10, 21. 24. 11, 16; vielleicht enthielt er ursprünglich eine Bezeichnung fast aller semitisch redenden Völker diesseit des Eufrat, welche nach geschichtlichen Spuren aus Mittelasien und zunächst aus Mesopotamien (עֵבֶר הַנָּהָר das *jenseit* des Flusses d. h. des Eufrat liegende Land, vgl. ὁ περατής LXX Gn. 14, 13) nach Palästina und Arabien einwanderten, und würde so von den ältesten Bewohnern Canáans abstammen [1]) nach beiden Ansichten aber umfafst der Name Hebräer ursprünglich *alle* Nachkommen Abrahams und blieb nur später seinen wichtigsten Nachkommen, den Israeliten, vorzüglich eigen, Gn. 10, 21.

1) Diese Vermuthung gab zuerst *J. D. Michaelis*, spicil. geogr. Hebr. ext. P. 2. p. 66. Aber ob nicht die Namen *Hebräer*, *Araber*, *Abraham* noch in einem andern nähern Verhältnifs zu einander stehen?

4 Die *Sprache* kann demnach nur nach dem gewöhnlichen Volksnamen die *hebräische* genannt werden. Jedoch findet sich dieser Name im A. T. zufällig nicht, weil überhaupt in ihm wenig von Sprache geredet wird; *Sprache Canáans* heifst sie dichterisch Jes. 19, 18 in einer Stelle, wo Canáan als *Land* Aegypten entgegengesetzt wird; der spätere Name *jüdische Sprache* Jes. 36, 11. 13 bezeichnet eigentlich nur die Art der

hebräischen Sprache im Reiche *Juda*, welche aber nach der Zerstörung Samariens die allein herrschende wurde.

5 Dafs die hebräische Sprache nach dem Mafse ihres geringen Gebiets gering abweichende Sprecharten (*Dialecte*) hatte, ist an sich wahrscheinlich, obgleich wir diesen Unterschied in den wenigen Resten der hebr. Literatur, die fast alle im Reiche Juda und in Jerusalem geschrieben wurden, weniger deutlich bemerken. Im Allgemeinen mufsten die Sprecharten im Norden Palästinas sich zu dem Character des Aramäischen neigen und rauher, unreiner und stumpfer sein als die im Süden; einige Spuren nördlicher Sprache enthält z. B. Debora's Lied Rcht. 5. Schon durch die theilweise Völkermischung in Palästina entstanden unreinere Sprachmischungen; und so wird später nach den Exil der Dialect von Aschdod als ein philistäischer nebst andern getadelt Neh. 13, 23. 24 und der galiläische unterschieden Matth. 26, 73.

6 Von der gewöhnlichen *Volkssprache* war die *prosaische* Schreibart während der Blüthezeit des Hebräischen wenig verschieden; nur scheint die Volkssprache in der Aussprache hie und da unreiner und dem Aramäischen ähnlicher gewesen zu sein [1]. Ihrem Wesen nach ist die hebräische Prosa durchaus einfach und kunstlos, aber lebendig schöner Schilderung, und hie und da, wo der Stoff treibt, sich bis zum dichterischen Schwunge erhebend. Besonderer Art und Ausbildung ist aber die eigentlich *dichterische* Rede. Ihr Wesen ist sprudelnde Fülle mit unerschöpflicher Mannigfaltigkeit und Bildsamkeit, so dafs sie auch einen weit gröfsern Reichthum an Wörtern und Bildungen hat als die Prosa, und darunter vieles ihr allein eigene und sie auszeichnende. Diesen Reichthum hat sie theils aus dem Alterthum bewahrt durch treueres Festhalten des in der gewöhnlichen Sprache Absterbenden, theils erneut sie sich immer wieder aus dem unerschöpflichen Reichthum mannigfaltiger Volksdialecte oder auch insbesondere späterhin durch stärkere Einwirkung des herrschend werdenden Aramäischen; in beiden Fällen nähert sie sich also häufig Stoffen von aramäischen Sprachen, da die Hebräer nach Ursprung und Geschichte weit mehr mit aramäischen Völkern zusammenhängen als mit arabischen. Vieles aber in der kühnen Dichtersprache ist auch durch den Trieb innerer Ausbildung entwickelt. In der *prophetischen* Rede zeigt sich nur eine hier geringere dort gröfsere Annäherung an diese äufsere Form der poetischen Sprache.

1) Daher stehen Schriftsteller aus dem Volke, wie *Amos*, oft der aramäischen Form am nächsten.

7 In den vier ersten Büchern des Pentateuchs, welche ohne Zweifel sehr alte und zum Theil von Moses oder aus seiner

Zeit stammende Stücke enthalten, zeigt sich die hebräische Sprache schon bis auf wenige Kleinigkeiten völlig ausgebildet. Von Moses bis etwa zum J. 700 litt sie wenige Veränderungen. Denn da der Bau der semitischen Sprachen überhaupt einfacher ist, so ist er auch viel unwandelbarer und stetiger als der Bau von Sprachen gröſserer Ausbildung, z. B. der sanskritischen. Wozu kommt, daſs in jenem Zeitraume die Hebräer auch nicht die Schicksale erfuhren, welche eine Sprache stark verändern: sie hoben sich nicht viel höher in Bildung und wurden nie von Völkern fremder Zungen lange unterjocht; sie lebten fast getrennt von allen Völkern, besonders von allen Völkern fremder Sprachen. Ihre Sprache ward also nicht viel gebildeter, aber auch nicht verderbter. Jedoch sind in jenen Büchern des Pentateuchs allerdings einige bedeutende Verschiedenheiten, die sich später verlieren; und viele Verschiedenheiten der Art sind nur für uns unkenntlicher geworden, weil die nachherige Punctation alle Wörter nach einem einzigen spätern Sprachgesetz behandelt hat.

8 Seit der Herrschaft der Assyrer, Chaldäer und Perser über Palästina sinkt aber die hebräische Sprache allmählig tiefer, und die *aramäische*, deren Erlernung durch die Herrschaft der Assyrer (Jes. 36, 11) und Chaldäer den Groſsen des Reichs schon seit 720-600 nothwendig wurde, dringt immer mehr in die hebräische, und um so leichter, da die hebräische ihr so nahe verwandt ist, bis diese ganz verderbt oder verdrängt wird. In die *Schriftsprache* drang jedoch diese Vermischung erst allmählig seit 600, und noch die spätesten Propheten, besonders die um 540-520 bei dem Sturz des Chaldäerreichs schrieben, ahmen die alte Sprache sehr glücklich nach.

2. *nach ihrem innern Wesen.*

9 Um das Wesen der hebräischen Sprache zu verstehen, müssen theils fremde Sprachen mit ihr verglichen, theils die in ihrer jetzigen Gestalt erhaltenen Spuren früherer Bildung und Umbildung genauer verfolgt werden. Daher ist auch hier nicht sowol von dem besondern Wesen der hebräischen Sprache im Vergleich zu ihren Schwestern §. 2, als vielmehr von dem allgemeinern des semitischen Sprachstamms im Verhältniſs zu andern die Rede.

10 1. Die Erforschung der Urbestandtheile der semitischen Sprache lehrt, daſs ihre Anfänge oder Wurzeln, wie wohl in allen übrigen Sprachen, kurze, einsylbige Wörter waren. Diese Wurzeln, jetzt nur noch durch Betrachtung und Sonderung erkennbar, führen uns in die ältesten Zeiten, wo die später getrennten Sprachstämme noch näher einer Quelle standen, und die semitische Sprache als solche noch nicht da war. Da

her kommt auch die grofse Verwandtschaft, welche diese Wurzeln mit indo-germanischen haben [1]), und die um so weniger auffällt, da die Bezirke dieser beiden Sprachstämme auch später sich in Asien begrenzten.

1) Der nähere Erweis gehört ins Lexicon. Die Thatsache selbst ist gar nicht erst in neuerer Zeit gefunden; es kommt nur auf die richtige Durchführung derselben an.

2. Reste von diesen Wurzeln haben sich zwar in vielen Partikeln erhalten, festen Urwörtern, die sich von dem allgemeinen Fortschritt der Sprachform nicht haben fortreifsen lassen: aber der lebendige und vorzüglichste Theil der Sprache, Verbum und Nomen, ist weit darüber hinausgegangen, Haupt- und Nebenbegriffe der Rede sind nicht mehr in einzelnen Wurzelwörtern blofs äufserlich zusammengestellt, sondern um einen Hauptbegriff haben sich die Nebenbegriffe in der Einheit und Festigkeit eines mannigfach zu gestaltenden Worts gereiht, und so ist *Bildung* der herrschende Grundsatz der semitischen Sprache geworden. Indem so ein Hauptbegriff der feste Mittelpunct wird, können die Nebenbegriffe oder Abwandlungen desto leichter und kürzer, und daher auch desto vollständiger und feiner bezeichnet werden. Durch Bildung werden z. B. erst der Unterschied von Nomen und Verbum, Adjectiv und Substantiv, am Nomen das Geschlecht und die Zahl, am Verbum die Zeiten kurz und bündig bestimmt; und so weit nur die Nebenbegriffe sich scheiden und spalten lassen, ist Bildung möglich. Sobald dagegen ein Nebenbegriff noch durch ein besonderes, trennbares Wort ausgedrückt wird, ist keine Bildung da; wobei aber zu bedenken, dafs zwischen Bildung und Nebenstellung im Einzelnen ein mannigfacher Uebergang möglich ist. Vgl. über Arten und Entstehung der Wortbildung §. 201-214. 11

In dieser Bildung hat nun die semitische Sprache zwar mehr Einfachheit und Frische, auch manches feinere und durchgängigere vor dem indo-germanischen Sprachstamm voraus, wie die folgerechte Unterscheidung des Genus auch im Pronomen zweiter Person und im Verbum: aber im Allgemeinen hat sie noch nicht die Stufe der hohen Vollendung und Fertigkeit, welche diesen auszeichnet, erreicht. Die Form ist hier noch nicht so leicht und willig geworden dem Begriff zu folgen, so dafs Vieles noch mehr einzeln und äufserlich verbunden erscheint; andre feinere Spaltungen der Begriffe sind noch nicht stark und klar genug ins volle Bewufstsein der Sprache getreten, um sich in der Form festzusetzen. So fehlt eine Form für den Begriff des Neutrum, und die Tempusunterschiede sind noch nicht so ausgebildet wie in unsern Sprachen. 12

3. Eine ganz neue, höhere Stufe der Sprache, welche die 13

eben beschriebene Bildung zur Voraussetzung hat, ist dann die *Zusammensetzung*, wodurch an sich selbstständige, trennbare Wörter zu einem neuen Ganzen so zusammentreten, daſs nur das letzte Wort den Abschluſs im Satze macht, entweder durch *Unterordnung*, indem das Ergänzende, Bestimmende dem zu Bestimmenden vorgesetzt und dadurch beides fest verbunden wird, wie *ἀνταναπληροῦν*, *ῥοδοδάκτυλος*, *ἀνθρωπαρέσκεια*, oder durch Nebenordnung ähnlicher Begriffe in fortlaufender Reihe, wie das lateinische *suovetaurilia*; das erstere ist näher und wichtiger. Aber zu dieser Fähigkeit der Zusammensetzung, einem Hautschmuck des sanskritischen Sprachstamms, hat sich der semitische nicht erhoben, einige unscheinbare, entferntere Anfänge und Reste abgerechnet [1]). Groſsartig Begriffe zusammenzufassen und unterzuordnen ist nicht Grundsatz des Semitischen; vielmehr herrscht darin noch das Gesetz, einfacher nebeneinanderzusetzen und einzeln zu erklären nach der natürlichen Ordnung.

1) Von Unterordnung s. *gr. ar.* V. II. p. 23 f. 156. 179. 201 *not.*; von Nebenordnung s. unten §. 508.

14 Dagegen hat sich in einer andern Richtung das Semitische weit über die Anfänge des Sanskritischen hin ausgebildet. Zur Bildung des lebendigen Hauptbestandtheils der Sprache, Verbum und Nomen, ist die ursprünglich ganz kurze Wurzel mit groſser Beständigkeit zu drei festen Lauten, bisweilen auch schon weiter zu 4-5 (§. 230) erweitert. Indem so die kurze Urwurzel durch neue Laute sich vermehrt, die Laute aber, sowol die ursprünglichen als auch noch leichter die hinzutretenden, unendlich mannigfach werden können, spalten sich die wenigen Urwurzeln immer weiter, und es entsteht so eine sehr groſse Zahl von wirklich lebenden Wurzeln. Ein ähnlicher Fortgang findet sich zwar auch im Sanskritischen, indem die kurzen Wurzeln immer weiter und bestimmter werden; aber nirgends ist hierin soviel Gesetz, Beständigkeit und Gleichheit als im Semitischen, welches dadurch zwei Haupterfolge erreicht. Zuerst kann so durch die Menge von Wurzeln die Bedeutung immer bestimmter und besonderter werden, wodurch der Mangel der Zusammensetzung §. 13 etwas ergänzt wird; und wenn das Sanskritische durch Hülfe der Zusammensetzung auf eine mehr geistige Art den Begriff unendlich mannigfach macht, so sucht das Semitische dasselbe Bedürfniſs durch jene mehr körperliche Bildung immer neuer Wurzeln zu erreichen. z. B. הָלַךְ ist für *ire*, dagegen שׁוּב für *redire*; von der Urwurzel קץ kommen קָצַץ, קָצָה *schneiden*, קָצַר *abschneiden*, *kürzen*, קָצַב oder חָצַב *abhauen*, *hauen*.

15 Ferner müssen die so entstehenden Wurzeln eine entschiedene Neigung zur *Mehrsylbigkeit* und zur *vocalreichern*

Aussprache haben. Denn in den sanskritischen Wurzeln erhält sich, weil sie kürzer bleiben können und noch stets auf Einsylbigkeit gegründet sind, derselbe Vocal als Mittelpunct und Träger, um den sich Consonanten nur in solcher Zahl und Ordnung hängen können, als die Einheit einer Sylbe verträgt, wie *cad, scrib, sculp* u. s. w. Es können sich Gruppen von verträglichen Consonanten bilden, die der Vocal aber fest zusammenhält, wie in *string*, *ὑτείν*. Diese einfachere Einheit ist aber im Semitischen ganz aufgegeben, weil sich die Wurzeln zu dem festen Maſs von drei oder mehr Lauten, und diese zugleich in jeder beliebigen Ordnung erweitern, unbekümmert, ob sie in eine Sylbe gehen, d. h. durch einen Vocal zusammengehalten werden können, oder nicht, wie z. B. *katb*, *nafl*, *npal* nicht leicht mehr in die Einheit einer Sylbe zu bringen sind. Die Folge ist also zunächst, daſs die semitischen Wurzeln der Vocalaussprache nach in mehrere Sylben zu zerfallen streben, von welchem Streben kaum noch einige kürzer gebliebene frei sein können. Daraus folgt aber weiter gröſsere Flüssigkeit, Weichheit und Nachgiebigkeit der Vocale innerhalb der Wurzel, indem die Sprache unfähig ist, mit einem einzigen festen Vocal solche unverträgliche Massen zusammenzufassen, die Stellung des Vocals also mehr von den Mitlauten abhängt. Und so hat sich endlich dieser so nachgiebigen mehrsylbigen innern Vocalaussprache die *Bildung* (Formation) so bemächtigt, daſs die Vocale innerhalb der so gleichmäſsig zu drei oder mehr festen Lauten ausgebildeten Wurzeln zum Unterschiede der Formbedeutung sehr leicht und gleichmäſsig wechseln, welche *innere* Bildung durch bloſsen Vocalwechsel eine Haupteigenthümlichkeit und zugleich ein besonderer Vorzug des Semitischen ist, wodurch es mit Wenigem viel erreicht [1]). Von Wurzelvocalen kann also hier nicht die Rede sein, und nur in einigen kürzer gebliebenen alten Wurzeln §. 218 ff. hat sich ein besonderer Wurzelvocal, jedoch auch dieser schon sehr nachgiebig und wandelbar, erhalten.

1) Im Sanskrit, Griech., u. Lat. ist nichts dieser Art, da der Wurzelvocal hier nur innerhalb seiner besondern Lautverhältnisse wechseln kann. Im Deutschen, wo die Wurzeln sämmtlich länger sind, scheint schon mehr ähnlich der Wechsel von *gebar*, *gebären*, *geboren*, *Geburt*; doch ist auch hier keine vollkommne Aehnlichkeit.

16 Wie nun die Form im Semitischen, obgleich in einigen Dingen weiter und fester ausgebildet, im Allgemeinen doch nicht die höchste Ausbildung, welche möglich, und wovon die Sanskritischen Sprachen ein näher gehendes Beispiel geben, erreicht hat: so zeigt auch der *Satz* der Rede mehr ein einfaches Nacheinander als ein groſsartiges Zusammenfassen und Unterordnen. Wie der ganze Geist der Semiten, ihre Dichtkunst und Religion, so hat auch ihre Sprache im Gegensatz

zum Indo-germanischen mehr die leichte Bewegung und Erregung des Herzens und Gemüths, als die Ruhe und Weite des Gedankens und der Phantasie, mehr lyrisches und dichterisches, als episches und rednerisches Element. Die semitische und besonders hebräische Sprache ist nicht so sehr, wie das Sanskrit, ein reiner geistiger Abdruck des Gedankens geworden und fügt sich nicht so leicht zur vollkommensten Genauigkeit und Schärfe des Gedankens: sie steht noch um eine Stufe der Natur und alterthümlichen Einfalt näher, hat aber dagegen auch den Vorzug der wärmsten Empfindung und kindlichsten, reizendsten Herzlichkeit, so wie der höchsten Natürlichkeit und lieblichsten Anschaulichkeit.

17 Hieraus erhellt auch, wie die Aufgabe der hebräischen Grammatik sei, diese Mittelstufe des Hebräischen zwischen den ungebildetsten (sinesischen z. B.) und am reifsten ausgebildeten Sprachen (den sanskritischen z. B.) überall zu zeigen. Das einfachere Element darin ist in seiner Art aufzufassen; und das Ursprüngliche, Natürliche der Sprachen, der Boden, welchen das Sanskritische schon weit verlassen hat, kann gerade hier noch am leichtesten sicher wiedererkannt werden. Wo aber etwa das Hebräische den Gedanken nicht so scharf und begrenzt in der *Form* ausdrückt, da ist überall zu beachten, wie wenigstens der Zusammenhang der ganzen Rede dennoch keine Zweideutigkeit für den läfst, der ihren Sinn weiter bei sich verfolgt und alles auch nur in grofsen Zügen Angedeutete lebendig zusammenfafst und verständig anwendet. In ihrer Art ist also diese Sprache wieder vollkommen deutlich; nur darf sie nicht nach dem Aeufsern fremder Sprachen beurtheilt und misverstanden werden.

---

18 Da die Form nicht aufs vollkommenste ausgebildet ist, so kommt sehr viel auf die Stellung und Ordnung der Wörter im Satze an, so dafs die *Satzlehre* ein sehr wichtiger, umfassender Theil des Ganzen. Die *Form*- oder *Wort-Lehre*, welche eigentlich blofs die Entstehung und Bedeutung der *Form* erklären soll, hat aber zu ihrer Voraussetzung die Kenntnifs der *Laute* der Sprache und deren Mittheilung an uns, der *Schrift*, welche durch ein besonderes Schicksal im Hebräischen doppelter Art, alte *Schrift* und spätere mit hinzugesetzten *Zeichen*, geworden ist.

Erster Theil.

Laut-, Schrift- und Zeichen-Lehre.

Erster Abschnitt.

Laut-Lehre *).

19 In der Laut-Lehre der hebräischen als einer mehrsylbigen (§. 15) Sprache kommen wesentlich drei Stufen des Lauts vor: die *Sylbe* als der erste und einfachste Laut, zwar als bloſser Laut selbstständig und trennbar, aber innerlich nur ein enges Glied des Worts; dann das *Wort*, meist mehrsylbig, und dann durch den Wortton von einer Sylbe aus alle seine Sylben als Glieder fest zusammenhaltend und einigend, äuſserlich zwar abgeschlossen, aber innerlich mit dem Satze aufs engste verbunden; und endlich der *Satz* oder eine in sich geschlossene Gedankenäuſserung, meist also aus mehrern Wörtern bestehend, und alle seine einzelnen Wörter zusammenfassend durch den Sinn des Redenden und durch das hievon abhängige Heben und Senken der Rede, woraus am Ende des Satzes die Pause folgt. In diesem Kreise bewegt sich aller Laut; und die drei leitenden Kräfte und Mittelpuncte, welche so eine jede in ihrem Kreise alles zusammenhalten und beseelen, sind der *Vocal* für die Sylbe, der *Ton* für das Wort, der *Redesinn* mit der *Pause* für den Satz.

20 In der Sylbe bildet Selbstlaut (Vocal) und Mitlaut eine innere, unzertrennliche Einheit; der Vocal ist aber der Mittelpunct, die allein bewegende, einigende Kraft. Vocal ist der an sich klare Laut, entweder rein austönend (*a*) oder von den obern und untern Organen etwas beengt (*i*, *u*), immer aber noch aus offnem Munde ungehemmt hervortönend. Während nun der Vocal der reine Athem ist, laut werdend auf verschiedene Art, wird er zugleich nothwendig von den an sich stummen Lauten (Mitlauten) der Sprach-Organe, Lunge, Kehle, Zunge und Mund, in Bewegung gesetzt, gehalten, beschränkt, beschlossen; und indem diese Laute noch viel mannigfacher sind als die Vocale, auch auf die verschiedenste Art verbunden werden können, entsteht die groſse Menge möglicher Sylben. Die Vocale sind so zwar innerlich der belebende, äuſserlich aber in Vergleich zu den kürzern, jedoch festern Mitlauten der feinere, flüssigere, biegsamere Theil der Sprache, daher sie auch in der Wortbildung die feinern, geistigern Unterschiede der Bedeutungen geben §. 15.

21 Obgleich Vocale und Mitlaute wesentlich verschieden sind, so giebt es doch viele allmählige Uebergänge, indem unter den Vocalen *i*, *u* durch Beengung der Organe gebildet leiblicher, fester sind als das reine *a* (*e*), und die Mitlaute theils schwächer, flüssiger, ziehender, theils fester, härter und spröder sind nach vielfacher Abstufung, s. §. 48 ff.

22 Das Semitische hat nach §. 15 dadurch etwas unterscheidendes, daſs es vocalreicher ist und die stärkere Häufung von Mitlauten nicht duldet, vorzüglich nie mit mehrern engver-

*) Vgl. Hupfeld: von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrb. der Philol. und Päd. 1829. B. 1. S. 451–472.

bundenen Mitlauten eine Sylbe anfängt, wie in unsern Sprachen so oft geschieht, z. B. *πρός*, *κτείνω*. Dieses bildet, mit der Bildung der Wurzeln und Wörter auf das tiefste verflochten, eine der Grundeigenthümlichkeiten dieses Sprachstamms.

23 Das Hebräische ist indefs nicht die vocalreichste semitische Sprache; vorzüglich hat es nicht mehr die Leichtigkeit und Fähigkeit, einen kurzen Vocal in *einfacher* Sylbe zu halten, wie im arab. *kătălă*, griech. *ἐγένετο* u. s. w. Nur wo der Wortton zugleich den kurzen Vocal einer solchen Sylbe mit neuer Kraft hält und hebt, da kann er bleiben; aufserdem mufs er bis auf wenige aus besondern Ursachen §. 40. 118 ff. fliefsende Fälle verschwinden. Jedoch ist das Hebräische auch noch nicht ganz an dem schönen Vocalreichthum verarmt: der Wortton besonders hält noch sehr stark den vollern Vocalklang in seiner Umgebung, sowol hinter sich (wie בְּתֻבָה §. 281, קֹדֶשׁ §. 317), als vor sich §. 111; und nur in Sylben, die dieser Kraft des Worttons ganz fern liegen, beschränkt sich die Vocalaussprache auf das Nothdürftigste §. 125. Durch diese Abnahme der leichten, flüchtigen Vocalaussprache sind die wirklich bleibenden Vocale desto schwerer und härter geworden, indem ein ursprünglich kurzer Vocal, wenn er aus besonderer Ursache in einfacher Sylbe bleibt, sich gesetzlich sogleich zum langen dehnt, um sich zu halten §. 27.

I. *Von den Sylben und dem Worte.*

24 I. Art und Umfang der Sylben sind nach den hieraus folgenden festen Gesetzen bestimmbar. Denn da die hebräische Sprache kurze Vocale in einfachen Sylben grundgesetzlich (§. 23) nicht erträgt, so gehört zur Bildung einer Sylbe ein an sich (durch Länge) oder durch die Stellung (Position) gehaltener fester Vocal, der die Sylbe beherrscht und von dem aus sich Umfang und Arten der Sylben am besten bestimmen lassen:

25 1. *Vorhergehen* mufs diesem Vocale nothwendig ein einfacher Mitlaut, vom leisesten Hauche an, den man nach griechischer Art mit dem *Spiritus lenis* bezeichnen könnte, wie אֹמַר *'ómar*, אֻמַּן *'umin*, אֶכְתֹּב *ėktob*, יִשְׁאַל *jisch-ál*, bis zu den festern und festesten Mitlauten, wie הַר *har*, לוֹ *lô*, לֹוֶה *lo-wé*, מִכְתָּב *mik-táb*. Ein doppelter oder zusammengesetzter Laut kann aber nach §. 22 *nie* vorhergehen, indem die Sprache ganz unfähig ist, zwei Mitlaute so vor dem Vocal zusammenzufassen, wie in unsern Wörtern *klein*, *grofs*, *clam*, *κτείνω*.

26 Jedoch kann jedem so den Sylbenvocal einführenden Mitlaute *ein anderer*, *einzelner Mitlaut* vorhergehen, der ohne mit dem folgenden Mitlaut zu *einem* zusammengesetzten Laut zu verschmelzen, ohne selbst der folgenden Sylbe noth-

wendig anzugehören, ihr nur äußerlich angeschlossen, oder schnell zu ihr hinübergezogen wird. Ein solcher *Vorschlags-consonant* muſs daher auch nothwendig mit einem Vocalanstoſs gesprochen werden, und würde, wenn die Sprache vocalreicher wäre, mit einem vollen kurzen Vocal gehört [1]); aber dieser Rest eines bestimmten Vocals ist kein klarer Vocallaut mehr, sondern der flüchtigste Vocalanstoſs, der indeſs dem flüchtigsten *e* noch am nächsten kommt (vgl. §. 35). So כְּסִיל *k'sîl* oder *kesîl*, nicht *ksîl*, לְאִישׁ *l'îsch* oder *lesch*, נְהִי *n'hi*, פְּרִי *p'ri*, und in der Mitte des Worts יִלְמְדוּ *jil-m'du*, קֹטְלִים *qô-t'lim*. Mehr aber als *ein* Mitlaut kann auf diese Art der folgenden Sylbe nicht angeschlossen werden, so daſs zwei so zusammentreffende Mitlaute nothwendig mit einem festen Vocal gesprochen werden müssen §. 126.

1) Wie im Arabischen immer. Auch im Hebräischen gibt es noch einige Spuren davon §. 111 ff. 118.

2. Was den *Ausgang* der Sylbe betrifft, so kann 27
1) die Sylbe mit dem Vocal schlieſsen, wie בְּךָ *b'ka*, לִי *li*, יָקוּמוּ *jaqûmû*; eine solche *offene* oder *einfache* Sylbe hat gesetzlich einen *gedehnten*, langen Vocal; mag er ursprünglich lang oder mag ein eigentlich kurzer, weil in einfacher Sylbe bleibend, nach §. 23 gedehnt sein. Alle Abweichungen von diesem Gesetz beruhen auf besondern Gründen §. 23, 118.

2) Wenn die Sylbe mit Mitlauten schlieſst, wie בַּת *bat*, 28 הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, so ist in einer solchen *geschlossenen* oder *zusammengesetzten* Sylbe der Vocal nothwendig *kurz*, weil zusammengedrängt und an den folgenden Mitlaut fest geschlossen. Nur wenn mit neuer Kraft am Ende des Worts der *Ton* hinzutritt, erträgt die Stimme hier einen sich nicht beengen lassenden, frei auslautenden langen Vocal, wie בָּם *bâm*, קוֹל *qôl*, מַלְכָּם *mal-kâm*, תָּקֵמְנָה *ta-qêm-na*; vgl. jedoch auch hier eine Beschränkung §. 38.

Nach dem ganzen Bau und besonders dem verhältniſs- 29 mäſsig groſsen Vocalreichthum der semitischen Sprachen erträgt die hebräische Sprache in der *Mitte* des Worts durchaus nur *einen sylbenschlieſsenden* Mitlaut; die *Endsylbe* aber, welche ungebundener und leichter auslautet, kann zwar mit *zwei* verschiedenen Mitlauten schlieſsen, aber nur wenn die Aussprache des letzten Mitlauts in diesem Zusammentreffen leicht ist, nämlich wenn einer der acht *Mutae* (§. 81) mit seinem harten, kurzen Stoſslaut sich leicht fest und scharf anschlieſsen kann, zumal nach einem flüssigern Mitlaute, wie אַרְדְּ *ârd*, נֵרְדְּ *nerd*, קֹשְׁטְ *qoscht*, יַשְׁקְ *jaschq*, יִשְׁבְּ *jischb*, הִגְדַּלְתְּ *higdalt*, כָּתַבְתְּ *katabt*. Wo aber dieses Zusammentreffen nicht ist, da drängt sich *hinterlautend* ein ganz kurzer, tonloser Vocal vor den letzten Mitlaut ein, nämlich das

kurze *e*, der nächste Vocallaut in solchen Fällen (§. 35); und dasselbe dringt auch außerdem schon sehr bedeutend ein, da die Sprache sich ursprünglichst §. 15 zum Vocalreichthum hinneigt; z. B. סֵפֶר *séfer* für *sefr*, מֶלֶךְ *mólek* für *molk*.

30 Im Einzelnen kann nur aus den Bildungsarten erklärt werden, wann diefs *hinterlautende e* häufiger oder seltener oder gar nicht gebräuchlich ist; kurz ist das Verhältnifs diefs: 1) In der Verbalperson כָּתַבְתְּ *katabt* §. 281, welche kaum erst aus *katábti* verkürzt ist, bleibt die harte Aussprache noch *immer*, zumal sich ת *t* an jeden Mitlaut leicht eng anschliefst. — 2) In den durch Verkürzung von hinten neu entstehenden Verbalformen tritt die Vocalaussprache erst hie und da ein, wie יִרְבְּ *jirb* und יֶרֶב *jireb*, s. §. 290. — 3) Alle Nominal-Formen dieser Art §. 317. 365 ff., die häufigsten dieses Falles, welche zugleich ursprünglich nicht durch Verkürzung so lauten, haben am beständigsten und durchgreifendsten ihre Aussprache durch das hinterlautende *e* erleichtert.

31 Eine besondere Nebenart bilden die zusammengesetzten Sylben, deren schliefsender Mitlaut auch der Anfangslaut der folgenden Sylbe ist, wie קַלּוּ *qallu*, כֻּלָּם *kullam*, צִלּוֹ *ßillo*. Denn hier, wo die zwei folgenden Mitlaute nur denselben länger gezogenen Laut geben, ist der Vocal nicht so beengt und zusammengedrängt, wie vor zwei verschiedenen Mitlauten die sich an einander stofsen. Solche *Sylben vor Doppelmitlaut* oder *Mittelsylben* haben daher mehreres eigenthümliche, s. §. 37. 105.

32 Eine andre Nebenart zusammengesetzter Sylben besteht in solchen, deren Schlufsconsonant, ohne die vorige Sylbe eng und abgebrochen zu schliefsen, vielmehr auch zur folgenden überschwebt, wie יַלְדֵי *jal'de*, fast wie *jall'de* (§. 172), בִּכְתֹב *bik'tob*. Man kann eine solche Sylbe *losezusammengesetzt* oder *halboffen* nennen, im Gegensatz der gewöhnlichen *eng* geschlossenen. Wie solche Sylben aber entstehen, kann blofs die Formenlehre im Einzelnen zeigen, vgl. §. 173.

33 II. In jedem mehrsylbigen Worte hat nur *eine* Sylbe den Hauptton, das ganze Wort zusammenhaltend und einigend. Diese Tonsylbe hat nach dem ganzen Character der nicht mehr sehr vocalreichen hebr. Sprache keinen grofsen Wechsel, und behält vorherrschend gegen das Ende des Worts hin ihren Sitz (§. 110). Aber wie sich nun nach hinten hin so die Kraft der ganzen Aussprache zurückzieht, so kann sich ihr starkes Gewicht auch noch weiter bis in die vorige Sylbe erstrecken, und hier eine Art von *Vorton* bilden §. 111-116. So kommt durch den Ton eine etwas vollere, tönendere Vocalaussprache in die hebräischen Wörter, und durch den Vorton besonders werden viele Vocale festgehalten, welche sonst verhallen würden. Von der dritten Sylbe aber vom Tone an werden blofs die Vocale festgehalten, welche für die Aussprache unentbehrlich sind; so wie auch, wenn der Ton eines Worts aus besondern Ursachen wegfällt oder weiter nach hinten gerückt wird, die ganze vollere Tonvocalisation verschwindet und nur die

nothwendige Vocalaussprache bleibt. Durch dieses ganze Tonverhältnifs ist aber endlich eine eigene Tonvocalisation entstanden, und es mufs unterschieden werden *a*) zwischen *ursprünglichen* und vom *Tone* entweder allein oder zugleich abhängigen *Vocalen*; *b*) zwischen *kurzen tonhaltigen* und *untonhaltigen*: *c*) zwischen *tonlangen* und *stammlangen* oder *unwandelbarlangen*. Der Kürze wegen mögen hier folgende Zeichen nach unsrer Art dienen: kurze tonhaltige *á*, *é*, tonlange *ā*, *ē*, *ō*; unwandelbarlange *î*, *û*; *â*; *ê* = *ae*, *ô* (*au*).

II. *Einzelne Laute.*

1. *Vocale.*

34 Die nächsten, ursprünglichsten Vocale sind A, I, U. Unter diesen ist aber wieder A der reinste, leichteste und nächste Laut, daher auch in der Sprache ursprünglich vorherrschend und am häufigsten gebraucht. Mit bestimmterer Fassung der *vordern* Sprach-Organe gesprochen, festeren, gleichsam mehr körperlichen Lauts sind I und U, die daher 1) sehr leicht noch steifer und fester in die ihnen entsprechenden Halbvocale J und V übergehen §. 68 ff., und 2) unter sich überhaupt ähnlicher und näher, sich leicht gegenseitig anziehen und in einander übergehen, indem I nur spitzeren, U dunkleren Lauts ist, beide aber tiefer sind als das ihnen gemeinschaftlich entgegengesetzte hohe A, §. 43. Aus dem Zusammenlauten des hohen A mit dem tiefern I oder U entstehen die Doppellaute *ai*, *au*, die nächsten und einfachsten aller möglichen Diphthongen.

Diese nächsten Laute sind aber einer sehr durchgreifenden Neigung zur *Erweichung* ausgesetzt, indem jeder Laut in einen ihm zunächst verwandten weichern, unbestimmtern, schwebendern übergehen kann: A verdünnt sich hinuntersteigend zu E; I und U verbreiten sich hinaufsteigend zu E und O. Die Doppellaute *ai* und *au* verschwimmen in die weichern Laute *ae* und *ô*; diese können dann sogar möglichen Falls noch weiter in die einfachen *î* und *û* übergehen. Da nun so E das A und I vermittelt, so stehen sich überhaupt die Vocale A E I in dieser Hinsicht näher und gehen in einander über, während U O von ihnen viel getrennter sind. Vorzüglich die *kurzen* Vocale A E I sind sich im Unterschied zu U O sehr verwandt. Die wichtigen Folgen davon s. §. 35 ff. — Von anderer Seite ist die *Verdunkelung* des hellen und hohen A zu dem fast eben so offen, aber tiefer gesprochenen O möglich, so wie umgekehrt dieses leicht dialectisch in jenes übergehen kann. — *Verkürzung* endlich und *Abstumpfung* der längern und schärfern Vocale trifft nur sehr allmählich ein.

Alle diese möglichen Färbungen und Veränderungen der Vocalaussprache kommen zwar auch im Hebräischen schon ziemlich stark und durchgreifend vor, doch haben sich auch noch sehr viele Reste der reinern, ursprünglichen Aussprache erhalten; durch welches Schwanken denn eine starke Mannigfaltigkeit und bunte Färbung von Vocallauten entstanden ist. Dazu kommt hier noch besonders die *Dehnung* der Vocale durch die Kraft des *Tons*, wodurch ursprünglich kurze Vocale mehr oder weniger, dauernder oder nachgiebiger verlängert werden, wie §. 33. 110 ff. beschrieben wird. Doch führt der Ton durch andre Weise auch bisweilen eine allmählige Abschleifung und Abstumpfung der schärfern Laute herbei §. 41. 222.

Auch gewisse Mitlaute haben einen theilweisen Einflufs auf die Vocalaussprache, so wie umgekehrt diese auf jene wirken kann: doch von einer solchen Wechselwirkung ist erst §. 48 ff. zu reden.

35 I. Die *Erweichung* der Vocale tritt im Einzelnen nach folgenden Richtungen verschieden ein:

1. Der A-Laut hält sich zwar noch ziemlich beständig und rein, geht indeſs schon häufig in E-I über. In E nämlich *in* und *nach* dem Tone nur in folgenden wenigen Fällen: 1) das kurze *a* in Sylben wie מַלְךְ *malk* geht vor dem hinterlautigen *e* in denselben betonten Laut *é* über מֶלֶךְ *mélek* §. 108. 2) das lange *a* am Wortende ist in einigen Wörtern und Endungen zu *é* abgeschleift, wie מֶה *mé* oft für *mā* §. 450, und ander seltenere Fälle §. 294 *nt.* 3. 369. 442. — Vor dem Tone aber zeigt sich die Abnahme des A-Lauts im Hebräischen sehr durchgängig darin, daſs als der nächste kurze Vocal zur Bildung von zusammengesetzten Sylben nicht das stärkere A, sondern I erscheint §. 126. 283. Ferner zeigt die Bedeutung der Formen, daſs in Wörtern wie תְּצַלֶּינָה §. 287, אִבֵּר §. 330. 381, בְּהָלוֹ §. 424 das *ĭ* nach §. 37 aus *a* vermittelst *e* entstanden ist. Aber das lange *a*, welches schon in und nach dem Tone fast beständig bleibt, erhält sich vor ihm ohne Ausnahme.

Hienach das Gesetz: wie der flüchtigste Vocallaut dem schwächsten *e* am nächsten kommt §. 26: so erscheint, wo ein kurzer Vocal eindringt, überall *e*, bleibend in und nach dem Tone als *e* § 131. 29, weiter sich in *ĭ* verdünnend vor ihm §. 37.

36 2. Die Kürzen *ĭ* und *ŭ* wechseln mit *ĕ*, *ŏ* mehr bloſs dem Tone nach, wobei der Unterschied des ursprünglichen oder aus *a* durch *e* stammenden *i* untergeht. 1) *ĭ* und *ŭ* können nicht in der Tonsylbe oder nach ihr stehen, sondern gehen dann verhallend in die breitern und stumpfern Laute *e*, *o* über. *Nach* der Tonsylbe erscheinen so stets *ĕ*, *ŏ* [1]). *In* ihr können sie aber als geschwächte, nicht tonlange Vocale in der Regel nicht stehen: *ŏ* geht im Tone immer in *ō* über, wie כֹּל *kōl*, יִכְתֹּב *jiktōb*; *ĕ* aber geht entweder breiter obgleich kürzer in das schon stärkere * á* über, oder gleich länger in *ē*, nach Unterschieden, welche die Wortlehre im Einzelnen zeigt [2]).

1) Ueber einen einzelnen Fall, wo *ĭ*, *ŭ* mehr aus einem besondern Zwange bleibt, s. §. 297, 1.

2) Diese Unterschiede sind im Kurzen: in Nominal-Stämmen steht *ē*, und nur in verkürzten oder an sich kürzern *á*; in Verbal-Stämmen *á*, auſser wo der Laut *e* besonders zu unterscheiden war wegen Tempus- oder Stammform §. 274; der Grund ist aus §. 316 deutlich. Auſserdem trifft *á* überall ein in Endsylben mit *zwei* schlieſsenden Mitlauten §. 29, wie הִכְתַּבְתְּ §. 287, גְּבֶרֶת für גְּבַרְתְּ §. 365. 385; das so entstandene *a* bleibt dann auch wenn das Suffix im Verbum einmal bloſs nach §. 110 den Ton behalten muſs הִכְתַּבְתֶּם vgl. ähnlich בּוֹשַׁסְכֶם §. 426; obgleich im Grunde hier überall der Laut *e-i* ursprünglich ist. Endlich paſst das breitere *á* zur Pause, s. §. 133.

ĕ findet sich jedoch selten auch in betonten Sylben als *é*, nämlich *a*) in kurzen Wörtern nur ausnahmsweise erhalten, wie שְׁכֶם §. 319, אֱמֶת welches indeſs als erst eben aus *amĭt* (eig. *amitt*) entstanden sich

mehr entschuldigt §. 385. — *b*) etwas öfter in Wörtern längern Umfangs, wo die Stimme vorn mehr Halt hat, wie עֲרְמֶל §. 347, seltener schon in Wörtern wie דִּבֵּר §. 274. — *c*) Vor Suffixen wie ־ֶנּוּ, מְנֵהוּ, wo kaum das ursprüngliche ĭ wegen des Tons in *é* übergeht §. 306; und in den Fällen §. 35. Verschieden ist noch, wenn ein längerer Vocal im Tone zu *é* abgestumpft ist, wie מַלְכֵּיךְ §. 51.

Nur in wenigen durch augenblickliche Verkürzung entstehenden Formen ist ĭ stehen geblieben, obgleich auch hier nicht beständig, s. §. 290 u. 297, 1. In den Partikeln עִם, מִן, אִם ist dagegen das ĭ um so leichter geblieben, da diese Wörtchen nur wie Vorsylben festerer Wörter erscheinen.

2) *Vor* der Tonsylbe streben ĭ, ŭ zwar zu bleiben: **37** allein hier tritt gleich ein verschiedenes Verhältnifs dieser zwei Laute ein, indem ĭ weit dünner und spitzer, ŭ runder und leicht länger lautet, jenes daher leichter in diesen Fällen sich erhält als dieses: *a*) ĭ erhält sich in allen zus.gesetzten Sylben vor dem Tone, mag der Laut I hier ursprünglich, oder erst vermittelst des Ablauts E aus A entstanden sein. E erscheint hier fast nirgends als vor Suffixen noch als Rest vom E im Tone, theils in eng zusammengesetzter Sylbe von Nominalformen, wo sich ein zur Länge strebendes E im Unterschiede von Formen auf I fester hält §. 426, theils in lose zusammengesetzter §. 308; sonst zerstreut sehr selten, nämlich, wie aus allem erhellt, insbesondere da, wo es als etwas fetter u. schlüpfriger denn *i* steht §. 339. 425. — *b*) ŭ ist dagegen hier überall weit seltener als ŏ geworden, so dafs Aussprachen wie קֻרְבָּן Neh. 10, 35 als Ausnahmen gelten. Nur wo sich schon in der Form *ú* und *ó* bestimmter geschieden hatte, kehrt vor Suffixen häufiger in solchen Sylben der Urlaut in ŭ zurück §. 427, 3.

Nur vor doppeltem Mitlaut, wo der Vocal sich mehr scharf ausdrücken kann (§. 31. 105), sind die schärfern Laute ĭ, ŭ überall so fest geblieben, dafs hier auch von Wörtern auf *e* immer *i* erscheint, wie בִּתּוֹ, בַּרְזִלַּי von בַּת, בַּרְזֶל, und dafs jedes O dann in U übergeht, wie יְכֻתֶּנּוּ aus יְכֻנֶּנּוּ §. 96; selten findet sich hier ein kurzes *o*, noch seltener ĕ; und es läfst sich für die einzelnen Fälle von ŏ meist ein besonderer Grund aufweisen, §. 41. 308. 424.

Wie nun die Kürzen ĭ, ŭ als zu scharf und schwer nur **38** auf gewisse Fälle beschränkt worden sind, eben so die Längen *í*, *ú*. Diese gelten nur als sehr spitze, scharfe, schwere Laute, welche wo sie einmal herrschen unwandelbar sind. Als die nächsten und leichtesten Längen treten also hier vielmehr ē, ō ein, auch da überall erscheinend wo durch die Bildung plötzlich eine einfache Sylbe aus einer zus.gesetzten entsteht §. 77. 100. Und wie das tonlange ē durch die stärkste Dehnung im Tone zwischen zwei Mitlauten in unwandelbares *í* übergehen kann §. 252. 323: so müssen umgekehrt *í*,

ū́ sich zu *ē*, *ō* mindern, sobald sie von *zwei* folgenden Mitlauten zusammengedrängt werden, wie תְּקֻמָנָה für תְּקִימְנָה [1]; נְחֻשְׁתְּ, נְחֻשֶׁת für נְחוּשְׁתְּ, נְחוּשֶׁת [2].

1) sehr selten ist hier *ĭ* erhalten, §. 123.

2) nur in der seltenen Form תְּשׁוּמֶת §. 385 ist *ū́* geblieben als zugleich wurzelhaft und darum etwas fester.

Entsprechend dem häufigen Uebergang des *ŭ* in *ŏ* §. 37 finden sich auch einige sehr seltene Fälle des Wechsels der Längen *ū́*-*ó* §. 255. 341 *nt.* Ganz anders aber sind die Fälle zu nehmen, wo *ó* ursprünglicher Laut ist §. 39. 119 u. 349.

39 3. *Doppellaute* zeigen sich im Hebräischen erst selten in der Bildung, da die ältesten und einfachsten Formen sie gar nicht kennen §. 327, und nur eine einzelne seltene Form sie von Anfang an hat §. 349; am häufigsten entstehen sie nur durch Zusammenfliesen einfacher Vocale §. 43 ff. Aber wie sie auch entstehen, die Richtung zur Erweichung löst sie überall (bis auf wenige, meist besonderen Gründen folgende Spuren §. 44. 254) so auf, dafs *ai* in *ae* (= *é*), *au* in *ó* übergeht. Diese so entstandenen Mischlaute *é*, *ó* sind zwar an sich gleich den Doppellauten selbst unwandelbar lang, unterliegen jedoch nach dem allgemeinen Fortschritt der Lautverhältnisse wieder fernern Uebergängen. So schleift sich bei weiterer Bildung ein solches *é* zwischen zwei Consonanten schon bisweilen weiter zu *í* ab §. 318, 3. 425; und durch den Ton ist schliefsendes *ae* in gewissen Fällen sehr beständig in *é* abgestumpft §. 41. — Auf eine ganz andre Weise kann auch *âi* zwischen zwei Mitlauten, vom Ton geschleift, sich in *á* vereinfachen, welches indefs sehr selten ist, wie דֹּתָן (Eigenname) neben דֹּתַיִן Gn. 37, 17; vgl. אָן §. 451.

40 II. Die *Verdunkelung* des *á* in *ó* zeigt sich in einigen durchgängigen Spuren schon im ersten Alter der hebräischen Sprache, wie *kóteb* für *káteb* §. 326. Im zweiten Alter reifst dagegen durch den chaldäischen Einflufs der Uebergang des langen einfachen *ó* in *á* allmählig ein, s. §. 328. Auch sonst kommt zerstreut der Wechsel dieser Laute vor, wie §. 272. 446.

41 III. *Verkürzung* der langen Vocallaute blofs wegen schnellen Sprechens ist im Gebiet des festen Theils der Sprache äufserst selten und vereinzelt, sowohl die ersatzlose Verkürzung zwischen zwei starken Sylben, wie *ó* von בָּמוֹת in בָּמֳתֵי bis zum flüchtigen *o* verkürzt ist §. 430, als auch die, welche in der Verdoppelung des folgenden Mitlauts einen Ersatz sucht, wie בָּתִּים *bottim* aus *bótim* so verkürzt zu sein scheint, dafs der Laut O noch vor der nun entstehenden Verdoppelung immer geblieben ist gegen §. 37. Nur einige Fälle sind schon häufiger: 1) durch den Ton, welcher auch eine Kraft das Schärfere abzustumpfen hat, ist ursprüngliches *ae* = *é* sehr häufig u. in gewissen Fällen sogar beständig in *é* abgeschwächt,

eine dem Hebräischen fast ganz eigenthümliche Schwäche der Aussprache [1], §. 222. 428. — 2) In den vereinzelten, an Ursprung unklaren Partikeln aber findet sich nicht nur Verkürzung häufiger, sondern auch jene stärkste *Abstumpfung* eines Vocallauts, wonach längere Vocale ohne Unterschied in den schwächsten und schlaffsten aller Vocale, in *é* übergehen, wie אַתֶּם *attém*, אֶת־ *ét*, עֶדֶן *ádén* aus *attûm*, *ôt*, *ádén* Koh. 4, 3; und wie in אָנֶּה וָאָנָה *é* aus *ā* nach §. 35 entstanden scheint um zugleich das vielfache *ā* zu meiden, so ähnlich in dem zum Adverbium werdenden לְעֹלָם וָעֶד aus עַד (*immer und ewig*). — 3) besondre Veranlassung zur Verkürzung *vor* dem Tone gibt nur eine Art von Wurzeln §. 106.

1) Im Aramäischen und Arab. unbekannt.

41 b Uebrigens, da das Hebräische nach §. 23 kurze deutliche Vocale in einfachen Sylben nicht mehr erträgt, so hat es eine Menge von undeutlichen, verschwimmenden Vocalanstöfsen, welche am meisten dem flüchtigsten, schwächsten *e* gleichen, bisweilen auch bei günstiger Veranlassung noch als wirkliche flüchtige Vocallaute sich erhalten. Soviel erhellt aber aus §. 35-37, dafs überall im Hebr. als solche flüchtigen Vocallaute neben *ă* nur *ĕ* und *ŏ* möglich sind, weil i und *u* viel zu scharf und schwer, als Kürzen überhaupt zu selten und beschränkt geworden sind, als dafs sie noch weiter verkürzt werden könnten. Ueber diese schwebenden, leichtesten Laute vgl. weiter §. 26. 50 ff. 82. 118. 166-169.

Zusammentreffen von Vocalen.

42 Zwei oder mehrere zusammentreffende Vocale werden nach dem natürlichen Verhältnifs zwischen Vocal und Mitlaut §. 20 im Hebräischen wie in jeder alten nicht zu aufgelösten, weichlichen Sprache zwar im Allgemeinen nicht geduldet: indefs sind nach dem Wesen der Laute selbst einige Zusammenstöfse leichter zu ertragen oder unvermeidlicher als andre. Die Art selbst nun, wie dieses Zusammentreffen sich hebt, ist theils nach der Natur der Laute, theils nach besondern Gründen der Formen verschieden. Möglich sind folgende Fälle:

43 1. *Zusammenfliefsen* (Contraction) ist möglich doppelter Art: 1) bei Lauten derselben Art, oder doch so ähnlicher, dafs der eine den andern anzieht und sich gleich macht und so beide zusammenfliefsen können. Hieher gehören aber nur *einfache* und *reine* Laute: $a + a = \acute{a}$, $i + i = \acute{\imath}$, $u + u = \acute{u}$; *ĕ* und *ŏ* gelten den ihnen entsprechenden ursprünglichern *ĭ* und *ŭ* gleich. Zu den ähnlichen gehören nach §. 34 *i* und *u*, wovon das eine das andre, je nachdem es gerade in einem Falle wichtigern Lauts ist oder scheint, anziehen kann, z. B. $i + i = \acute{u}$; $u + \acute{\imath} = \acute{\imath}$. Das erste ist allgemeines Gesetz, ohne Unterschied des Zusammentreffens von kurzen oder langen Vo-

calen, wie תִּינַק *tinaq* aus *tiinaq*, נָקִי *naqî* aus *naqii*, רוּם *rûm* aus *ruum* oder *ruom*; das andre weniger, da es zwar bei kurzen Lauten in der Mitte des Worts immer geschieht, wie הוּנַק *hûnaq* aus *hûinaq*, aber nicht in der Endsylbe, wo ein langer Vocal vor einem andern sich leichter unterschieden hält, wie עָשׂוּי *âsûi*.

44 2) *a*+*i*, *u*=*ae* (*ê*), *ô*, nach §. 39. Dieses Zusammenfliefsen zweier verschiedener Laute zu einem neuen Mischlaut ist durchgängiges Gesetz, mag der erste oder der zweite Laut eigentlich kurz oder lang sein, wie הֵינִיק *hêniq* aus *haïniq*, כְּתַבְתּוֹ *k'tabtô* aus *k'tabtá-ú*, u. s. w. Jedoch hat die Sprache in einigen Fällen aus besondern Gründen diesem Zusammenfliefsen widerstanden, wo dann aber auch nicht der straffe Doppellaut *ai*, *au* gesprochen zu sein scheint, sondern die Laute sich als schwerer mehr trennen, *ai*, *au*, daher auch vor *u*, welches dann als Halbvocal *v* lauten kann, das *a* bisweilen verlängert wird: *âv* [1]). So 1) in Formen, wo ursprünglich döppeltes *i* oder *u* hinter *a* sich häuft, oder, was auf dasselbe hinauskommt, zu *ae* als ursprünglichem *ai* ein neues *i* tritt; hier wäre der Mischlaut zu schwach, und das zusammengeflossene doppelte *i* oder *u* hält sich stärker, wie מַלְכַּי *m'lacaï*, חַי, מַיִם, מַלְכָּיִךְ, שָׁמַיִם, קַו *qav* oder קָו *qâv*; ähnlich גֵּו *gêv*, und das Suffix ָיו *âv* §. 428 aus *aiu*, so dafs der Laut *i* in der Mitte zwar beim Zusammendrängen der äufsersten Enden dieser Gruppe *á-ú* überhört wird und zergeht, aber ein völliges Zusammenfliefsen des ursprünglichen *ai* mit *u* nicht stattfindet, sondern *a* als Spur des Doppellauts lang bleibt. Und doch geht auch hier das weichere *ai* bisweilen schon nach §. 222 in *ê* über §. 318. — 2) In Formen, die zum Sinn-Unterschied von kürzern die längere Aussprache fleifsig festhalten, wie בַּיִת *bäit*, fast *bäjit*, מָוֶת §. 318, 409. — Sonst aber bleibt die Aussprache sehr selten ohne Zusammenziehung: in גַּיְא, einem besondern Falle nach §. 76; in der seltenen Form כָּתַו §. 319 und in den alten Wörtern שָׂדַי neben שָׂדֶה §. 324.

Tritt vor *i* ein unwandelbares *ô*, so erhalten sich *ôi* ohne enge Verschmelzung, wie הוֹי *hôi*, גּוֹי, בְּלוֹי; doch sind solche Fälle sehr selten.

1) Dafs man schliefsendes *i* in Wörtern wie עָשׂוּי, כְּסוּי, גּוֹי, שָׂדַי nicht als Halbvocal *j* lesen kann, scheint gewifs und einleuchtend zu sein, da *sadâi* so leicht in *sadê* (*sadae*) übergeht. Aber eben so wenig können solche Fälle straffe Diphthonge geben, was bei *ûi* nicht einmal aussprechbar ist. Es bleibt also nichts, als kurz nachtönend und verklingend zu lesen, bestätigt durch Fälle wie בַּיִת. Anders ist's aber allem Anschein nach mit *u* §. 45. Kein loser Doppellaut ist nur in dem Fremdworte חוּרָן *Haur*...

45 2. *Verhärtung in Halbvocale* ist blofs bei *i*, *u* mö...

lich: *i* in *j*, *u* in *v* §. 68 ff. Sie ist 1) im Anfang des Worts vor jedem Vocale nothwendig, wie *jalad* für *ialad*, *jiktob* für *iiktob*. — 2) im Anfang der Sylbe mitten im Worte ist sie überall erlaubt, wo *i*, *u* zwischen zwei Sylben zu stehen kommen, wie פְּרִי : פִּרְיִי, פִּרְיוֹ, namentlich nothwendig vor *á*, da *i*, *u*+*a* als unverträglich nicht zusammenfliefsen können, wie שִׁבְיָה *schibjá*, חֶדְוָה *chedvá* von *sch'bi*, *chádu*; möglich auch nach jedem langem Vocal verschiedenen Lauts, wie עֲשׂוּיִם, גּוֹיִם von עָשׂוּי, גּוֹי, ähnlich צִפִּיָּה von צִפּוּי, nachdem sich *u* nach §. 43 mit dem zum Halbvocal gewordenen *i* vereinigt hat. Wo dieselben Laute zusammentreffen, ist nach §. 43 eben sowol Zusammenziehung möglich, und findet sich z. B. עִבְרִים und עִבְרִיִּם von עִבְרִי §. 393; den Unterschied im Gebrauch zeigt hier die Formenlehre. Der Vocal geht aber in allen diesen Fällen entweder *rein* in den Halbvocal über, wie שִׁבְיָה, oder er hält sich zugleich als Vocal an seiner Stelle, wie עִבְרִיָּה *ibrîja*, עִבְרִיִּם von עִבְרִי; letzteres trifft besonders die unbeweglichern, schwerern Vocale. In Wurzeln die auf *ae* auslauten, tritt auf mehr aramäische Weise da, wo die Form die Verhärtung erlaubt oder fordert, ein *a* als starkes Gegengewicht vor den verhärteten Vocal, ein *a* welches ursprünglich in der Endung *ae* (ai) gegeben ist und von solchem Ursprunge aus nur weiter ausgedehnt wird, und welches im Hebr. noch immer als wandelbarer Vocal am liebsten im Tone, widrigenfalls aber doch nur als Vorton §. 111 seine Stelle findet, wie גָּלְיוּ §. 286 und עֵדְוֹת *'edavôt* von עֵדוּ §. 395. — 3) Am Wortende verhärtet sich *ú* nach fester bleibenden fremden Vocalen, wie פִּיו *piv* aus *pî-ú* §. 426 b, קָו, יָמָיו nach §. 44.

46 3. *Verdrängung* (Elision) des einen Vocals durch den andern, im Ganzen selten, kann keinen andern Laut treffen, als das kurze oder lange *a* und das *é*, die leichtesten und flüssigsten, welche auch keine entsprechenden Halbvocale haben um sich in diese zu verhärten. So verdrängt 1) der erste Vocal als wichtiger und stärker den anfangenden der folgenden, aber mit einem Consonanten schliefsenden Sylbe, wie כְּתוּבָם *k'tûbám* aus *k'tâbú-am* §. 305; oder 2) der zweite verdrängt den minder festen und wichtigen, zugleich an sich nicht unwandelbaren Schlufsvocal der vorigen Sylbe; welches in einer ganzen grofsen Masse von Wörtern auf *e*, *a* eintrifft §. 222, wie שׁוֹבִי *schôbî* aus *schôbe-î*.

Gemeiniglich verschwindet so der verdrängte Vocallaut ohne eine Spur von sich zu lassen: doch hält sich bei einer grofsen Masse von Wurzeln, welche hinten ihr *é* sehr geschwächt haben und oft ganz verlieren, vorn gern, wo es möglich ist, ein *e* als Spur davon §. 222. 380; vgl. auch ein andres Beispiel §. 72.

47 Erst äufserst selten und spät trifft keine von diesen drei Möglichkeiten ein, so dafs die zusammentreffenden Vocale blofs durch einen Hauch (*spiritus lenis* §. 49) getrennt bleiben, wie עַרְבִאִים *'arbî-îm* §. 393.

2. Mitlaute.

48 Die Verschiedenheit sowol als die Aehnlichkeit und Angrenzung der Mitlaute unter einander beruht theils auf den verschiedenen Organen ihrer Aussprache, theils den besondern Arten des Zusammenhaltens und Drucks derselben. Nach diesen beiden Wirkungen lassen sich alle Mitlaute in ihrem Zusammenhange und ihren Abstufungen in folgende Uebersicht bringen, wobei auch die am nächsten entsprechenden Grundvocale neben bemerkt sind:

	Vocale	hauchende	flüssigere Mitlaute. flüssige: Halbvocale.	Nasenlaute.		zischende	festere		
Kehl-Gaumen-	a	א ה ע ח ’ h ‘ ch					ג g	כ k	ק q
	i		י j		ר r				
Zungen-Zahn-				נ n	ל l	ז ס צ ש z s ß sch	ד d	ת t	ט t′
Lippen-Laute.	u		ו v	מ m			ב b	פ p	

49 I. Die *Hauchlaute* (Gutturales), eine in ihrer Menge und bestimmten Abstufung den Semiten eigenthümliche Classe, stofsen einen sanftern oder härtern Hauch aus der Kehle, je nachdem die Luft entweder ganz rein aus der Brust ausströmt oder die Organe der Kehle zugleich reibt und anstrengt. Strömt die Luft ganz rein aus, so entsteht der leiseste, ohne Vocal gar nicht vernehmbare Hauch, א, im Anfang des Worts dem griechischen *Spiritus lenis* entsprechend. Wird dabei die Luft schärfer gegen die Seite gestofsen, so lautet der auch noch reine, aber härtere Hauch *h*, ה, im Anfang des Worts dem griech. *Spiritus asper* gleich. Wird durch den Hauch zugleich der Kehldeckel gerieben, so entsteht schwächer *gh* ע, stärker *ch* ח, zwei sehr rauhe, räuspernde Laute, welche sich zwar schon näher an die festern Mitlaute *g k q* anschliefsen, aber tiefer in der Kehle gesprochen werden als *g* und *k* und weniger hart und stofsend den Kehldeckel reiben als *q*, deswegen also blofs rauhere Hauchlaute sind, die den Vocal noch gerade aus der Kehle durchlauten lassen.

Hiernach sind א und ה am ersten und natürlichsten im Anfang der Wörter zu erwarten. Wie א und bisweilen ה auch in der Mitte und am Ende der Wurzeln entstehn, s. §. 220. 222.

Diese Laute nun haben nach ihrer Natur mehrere Schwächen und Eigenthümlichkeiten, wodurch sie sich von allen andern unterscheiden; und zwar unter sich wieder nach ihrer Abstufung sehr verschieden, da der härteste Laut ח sehr weit von א absteht. Alle ihre Schwächen fliefsen aber aus *drei* letzten Gründen:

50 1. Als Hauche können die Gutturale den *Vocallaut* in ihrer unmittelbarsten Nähe nicht entbehren. Sie sprechen sich am leichtesten vor dem Vocale; erträglich auch gleich nach ihm. Wo also nach dem Bildungsgesetz ein Consonant ohne

allen oder doch ohne festen, klaren Vocal gesprochen würde, drängen sich bei Gutturalen Vocallaute ein; und diese Schwäche wächst, wo ihrer zwei sich nahe berühren. Daher 1) ein Guttural als Vorschlagsconsonant im Anfang der Sylbe nie mit dem undeutlichen flüchtigsten Vocallaut (§. 26) gesprochen werden kann, sondern einen deutlichen Vocallaut annimmt.

Als solcher zeigt sich zunächst überall ein *flüchtiger*, obwohl deutlicher Laut, vgl. עֲמָקִים *ghamāqîm* mit מְלָכִים *m'lākîm* und weiter §. 56; allein vor einem andern Guttural geht dieser flüchtige Laut schon oft in den vollen kurzen über [1]); und nach א als dem weichsten dieser Laute macht sich bisweilen schon der Vocallaut *e* und *o* (nicht *a*) so breit und stark, dafs er in einen vollen langen übergeht [2]); vor betonten Zusätzen sucht sich auch wohl der Vocallaut, statt flüchtig zu sein, durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts voll zu erhalten §. 424 vgl. §. 106.

1) Nämlich in den §. 289. 435. 443 erwähnten drei verschiedenartigen Fällen, wo besondre Gründe zugleich es befördern. Sonst bleibt der flüchtige Vocallaut auch hier.

2) Sehr selten im Verbum wie אֵסָעֲרֵם Zach. 7, 14 für אֶס §. 283; mehr im schwerern Nomen, besonders bei Guttural vor Guttural, wie אֹהָלִים für אֲהָלִים §. 382; vorzüglich aber häufig bei einer besonders hieher neigenden Art von Nomen §. 328.

Auch *vor* einem Guttural hält sich in vielen Fällen leicht ein sonst wegfallender Vocal fester, besonders *a* oder *e* vor א, vgl. einzelne Beispiele §. 387. 417.

51 2) Ein Guttural, der *nach* dem Vocal die Sylbe schliefsen soll, ist zumal nach andern Vocalen als *a* §. 56 ff. schwerer zu sprechen als im Anfang der Sylbe. Daher drängt sich *in Sylben vor dem Tone*, die sich also im Uebergange zum Folgenden leicht öffnen und lösen können, ein flüchtiger Vocal *nach* dem Guttural ein, jedoch natürlich nur als schwacher *Nachhall* des eigentlichen kurzen Sylbenvocals, also immer desselben Lauts [1]), wie מַחֲנֶה *mach^a|né*, יֶחֱרַד *jech^e|rád*, יְדַעֲנוּךָ *j'dagh^a|nûka*, בְּאֵרוֹת *be'^e|rôt*. Indefs kommt daneben auch die festere vocallose Aussprache vor, wie יֶחְסַר *jech|sár*, so dafs sich zwischen beiden möglichen Aussprachen nach gewissen Gründen feinere Unterschiede festgesetzt haben, die unten §. 168 erklärt werden.

1) über die wenigen Ausnahmen davon s. §. 57 *nt.*

52 Bisweilen wird schon der eigentliche Sylbenvocal so sehr getrennt, dafs er sich völlig vereinzelt, also *lang* wird in einfacher Sylbe und der völlig getrennte Guttural ganz als Vorschlagsconsonant nach §. 56 zur folgenden Sylbe gezogen wird; welches vorzüglich bei Guttural vor Guttural eintrifft, und überhaupt nur bei *e* und *o*, so dafs der Vocal nach §. 38 lang wird, wie הֶעֱבַרְתָּ aus הֶעֱבַ §. 275 Jos. 7, 7, הֶעֱלָה beständig aus הֶעֱלָה §. 253, פָּעֳלוֹ für פָּעֳלוֹ §. 425 Jer. 22, 13. Jes. 1, 31; 52, 14. Auch hier hält sich *q* am leichtesten so stark und starr. — Aehnlich zieht sich *o* nach dem א in die Länge: אֹרְחֹתָיו für אָרְחֹ §. 432.

53 In dem Falle, dafs ein Vorschlagsconsonant §. 26 auf ei-

nen wegen des Gutturals nachhallenden Vocal §. 51 folgt, muſs dieser in den vollen Vocal übergehen, weil dann zwei bloſse Vocalansätze an einander kommen würden, von denen der eine, und zwar zunächst der erste, nach §. 26 in einen vollen Vocal übergeht; jedoch wird dieser bloſs vom Guttural stammende Vocal noch immer ohne Nachdruck gesprochen, indem die Beherrschung und Kraft der Aussprache dem vorigen, ursprünglichen Vocale bleibt; wie יֶחֶזְקוּ *jéchez'qú* für *jech^e z'qu*, נַעֲמְדָה aus נַעֲמֹד, יִשְׁעֲשְׁעוּ, הָעֲמְדוּ.

In dem seltenen Falle, daſs auch der Vorschlagsconsonant ein Guttural ist, ist diese Auskunft unmöglich; vielmehr haben dann die zwei eigentlich vocallos zusammentreffenden Gutturale so viel Vocalkraft, daſs der erste Guttural den Sylbenvocal selbst zu sich allein zieht wie §. 55 bei א in שְׂאֵת für שְׂאֵת; ein solches Beispiel ist bei א הֶאֱהַבוּ für הָאֱהַבוּ, welches nicht bleiben kann §. 285.

Ein ähnlicher Fall ist's, wenn א als der weichste, am meisten vocalische Guttural als Vorschlagsconsonant mit seinem Vocallaut auch den vorigen vocallosen Consonanten anzieht, so daſs die vorige zusammengesetzte Sylbe getrennt und ihr Vocal nun in einfacher Sylbe rein lang wird. Dieſs jedoch nur bei dem schwerern, an sich schon leicht zur Länge neigenden *o*, und in der Form בְּחָבְךָ §. 121, 2, deren erste Sylbe nicht enggeschlossen ist. So מֹצַאֲכֶם Gn. 32, 20 für מְצֹאֲכֶם, vom *inf.* מְצֹא.

54 3) Aber am *Ende des Worts*, wo die Sylbe ganz abgebrochen und hart schlieſsen muſs, ist ein solches Nachhallen und Hinüberschleifen des Sylbenvocals nicht möglich; der Guttural muſs hier sich hart und fest an den betonten Sylbenvocal anschlieſsen, seinen Hauch hoch und frei ausstoſsend, nach langen (die hier auſserdem sehr häufig) wie nach kurzen Vocalen; wie יִמַּח *jis-mách*, שֹׁמֵעַ *scho-méagh* (vgl. §. 58, γ). Dasselbe ist der Fall bei der vorletzten *betonten* Sylbe, wie יֵדַעְנוּ *jadágh-nu*, שַׁעְרָה von שַׁעַר.

55 Eine Endsylbe mit zwei schlieſsenden Consonanten (§. 29 f.), wo der letzte oder vorletzte Consonant ein Guttural ist, fordert dagegen einen vollen kurzen Vocal für den Guttural. Leicht zieht dann auch ein Guttural als letzter Consonant den Sylbenvocal ganz zu sich, wie נֶטַע §. 409; seltener als vorletzter, wie מְעַט, קְהַת §. 319, häufiger aber und beständiger, wenn das schwache א an dieser Stelle ist, wie שְׂאֵת, פְּאֵר §. 318; im Verbum קָרָאן aus קְרָאן §. 291. Oder es gibt auch einige seltene Fälle, daſs der Guttural am Ende des Worts wenigstens den Ton auf seinen kurzen Vocal zieht: דֶּשֶׁע für דֶּשַׁע §. 292, יֵרָא einmal Gn. 41, 33 für יֵרָא §. 290. — Nur eben erst von hinten verkürzte Verbalformen, schlieſsend mit hartem ת, können einen mittlern Guttural ohne Vocal behalten: שָׁמַעַתְּ §. 287, וַיָּאת §. 297.

56 2. Unter allen Vocalen aber ist der A-Laut bei Gutturalen der nächste und leichteste, weil er gleich ihnen aus voller Oeffnung der Kehle gerade hervorgeht. Nur der schwächste Laut unter ihnen, א, gesellt sich oft gern zu dem schwächern,

stumpf verhallenden *e*, welches seltener aufser א bei andern Gutturalen erscheint, vorzüglich gegen das Ende des Worts hin, wo auch sonst solche verhallende Laute sind §. 36 *). Doch kann der dem Guttural nächste, verwandteste Vocallaut nur so weit eingreifen und feindliche Vocale vertreiben, als theils die Stärke und Bedeutung, theils die Stellung des feindlichen Vocals erlaubt; wobei vorzüglich die allgemeine Regel gilt, dafs der I-E Laut zwar leicht nach §. 34 dem vom Guttural gesuchten A weicht, der U-O Laut dagegen sich nach §. 118 weit fester und unbeweglicher hält. Allein auch wo sich aus besondern Gründen die vom A abweichenden Laute erhalten, drängt und mischt sich der A-Laut so viel als möglich ein; wovon die häufigste Folge diese ist, dafs als kurze Vocale nicht die dem A am meisten entgegengesetzten I und U, sondern statt ihrer die entsprechenden, dem A nähern E und O durchgängig erscheinen; als flüchtige Vocallaute können aufserdem nach §. 41 b nur *ă*, *ĕ*, *ŏ* erscheinen.

*) einen Gegensatz zu diesem *e* bei א bildet das in gewissen seltenen Fällen bei ח ע sich einschleichende *ŏ* §. 82.

Nach alle dem ist nun im Einzelnen folgendes deutlich:

1) Ein Guttural als *Vorschlagsconsonant* hat, weil sein Vocallaut am wenigsten zum voraus bestimmt ist, vorherrschend überall das flüchtige (§. 50) *ă*, seltener nach Obigem das flüchtige *ĕ*, und das flüchtige *ŏ* nur wo dieser Laut der Bildung zu Grunde liegt und sich erhalten hat.

57 2) Ein die *Sylbe schliefsender* Guttural hat vor dem Ton als *kurze* Vocale *a*, *e*, *o vor* sich, nicht *i*, *u* [1]); das *e* kann hier, wo der Vocal aus gewissen Gründen der Form in seinem Unterschiede fester gehalten wird, schon weniger häufig in *a* übergehen; der Laut *o* erhält sich immer. Vgl. über diefs alles Beispiele und weitere Ausführungen §. 168.

1) Nur sehr selten und nur vor dem harten ח bleibt noch *i*, sich trennend, שִׁחֲדוּ nach §. 291. Hier ist nämlich vor dem Guttural eine sehr lose zusammengesetzte Sylbe: ähnlich in אֶחֱזוּ, wo sogar noch *o* nach *e* geblieben ist, beides gegen §. 51. Aufserdem nur aus besonderer Ursache in תִּהַלֵּךְ §. 270.

58 Aber am Ende des Worts, wo der Hauch am freiesten austönt, wirkt er auch am schärfsten dahin, dafs sein A hell durchtönt; daher jeder feindliche Vocal *α*) in tonloser Sylbe, also nach §. 36 ein ganz kurzer, überall in *ă* übergeht, wie נֵצַח *neßach* für *néßech*, יָנַח *jánach* für *jánoch*; — *β*) in betonter Sylbe ein nicht langer oder nicht stark gehaltener ebenso von *ă* verdrängt wird, wie פַּעַם *págham* für *pégham*, יִשְׁלַח *jischlach* für *jischloch* [1]); aber — *γ*) ein nicht verdrängbarer zwar bleibt, jedoch nur mit einem sich vor den Gut-

tural drängenden flüchtigen *a*, wie שֹׁמֵעַ *schome*[a]*gh*, שָׁמוּעַ *schamû*[a]*gh*, worüber weiter §. 168.

1) Nur in Sylben, die mit zwei Consonanten schliefsen, wo also der Guttural in der Mitte nicht so frei ist, und bei dem härtesten ח erhält sich bisweilen die sonstige Aussprache mit *e*, wie לֶחֶם, רֶחֶם §. 318, und mit *i* in יִחַן nach §. 290; das aus kurzem *o* gedehnte ō auch bei jedem Guttural, wie פֹּעַל, אֹהֶל.

59 3) *Nach* dem Guttural bleibt natürlich jedweder lange Vocal; auf den kurzen oder leicht wandelbaren Vocal aber, den er in *enggeschlossener* Sylbe nach sich hat, wirkt er gern eben so, wie auf den Vocal vor sich, obgleich nicht so beständig; daher

a) in tonlosen Sylben zwar für *i*, *u* lieber [1]) *e*, *o* lauten, vorzüglich bei א, wie אֶכְתֹּב, חֶלְקָה, aber nicht noch weiter *a* selbst eindringt für *e* und *o*.

1) *i* bleibt nur *a*) in losegeschlossenen Sylben §. 291; *b*) zum bestimmtern Unterschied des Tempus §. 275; *c*) vor Verdoppelung nach §. 37, weswegen sogar, da dieses eine neue Gewalt ist, א das *i* behalten kann in Fällen, wo sonst *e* nach ihm herrscht §. 283.

b) in Endsylben *e*, *o* bisweilen, aber nicht beständig in *a* übergehen, wie יַמְעֵל und יַמְעַל, s. weiter §. 269 ff. In tonlosen Endsylben können sich zwar *e*, *o* ähnlich erhalten, wie אֹהֶל, וַיֶּחֱס *vajjáchos*, aber auch in *a* übergehen, wie פֹּעַל, und *e* geht immer in *a* über, sobald in dreilautiger Sylbe das *e* vor dem Guttural in *a* übergegangen ist, weil der zweite Vocal überhaupt nach §. 108 nur Wiederhall des ersten ist, wie פַּעַם.

60 Da nach alle dem der Laut des Gutturals in der Endsylbe ganz anders wirken kann als in der Sylbe vor dem Tone, so hört bei plötzlicher Verkürzung am Ende die für den letzten Fall passende Aussprache auf, wie יְחֻנֶּה (aus יִחְנֶה) : יִחַן nach §. 290.

61 3. Die Gutturale sind zwar Mitlaute, aber sehr schwache, welche leicht jede stärkere Aussprache aufgeben und sogar allmählich ihren Hauch und damit ihren eignen Schall verschwinden lassen; alles diefs stufenweise vom schwächsten א bis zum stärksten ח. Es zeigt sich diefs einzeln in zwei Hauptfolgen:

1) Sie können im Hebräischen nicht *verdoppelt* werden [1]), auch da wo die Bildung es fordert; daher die Spuren der Verdoppelung dann stufenweise nach gewissen Gründen verschwinden, wie unten §. 100 ff. mit seinen Folgen weiter beschrieben wird.

1) Die Verdoppelung wäre zwar, durch Zwang oder Consequenz der Aussprache, *möglich*, hat aber etwas sehr dunkles, hartes und rauhes; daher auch im Sanskrit und Griech. der Hauch *h* und die Aspiration weder verdoppelt noch nahe nach einander lauten können, vgl. Βάκχος, Ματθαῖος u. s. w.

62 2) Sie verlieren allmählich ihren Hauch und hören damit ganz zu lauten auf; was indefs nur von den ganz reinen und schwachen Hauchen ה und besonders א zunächst gilt. Diefs ist aber nach ihrer Stellung in Wort und Sylbe sehr verschieden:

a) im Anfang des Worts bleibt der Hauch am deutlichsten, kräftigsten und treuesten, weil er hier ganz ungehindert hervorschallt. Aber im Anfang der Sylbe mitten im Worte entsteht so nach dem vorigen engverbundenen Laute ein Hiatus, d. h. ein hier beschwerlicher Zwang, den reinen schwachen Hauch aufs neue aus der Brust zu holen, um damit die Sylbe zu beginnen. Zwar bleibt nun dieser Hiatus im Hebräischen meist noch, wie יִשְׁאַל *jisch-'al*, שָׁאַל, מַלְאָכוֹת; aber schon kommt auch theils beständiger in häufigen nahen Fällen, theils zerstreut das Streben auf, den Hauch zu unterdrücken, indem der folgende Vocal vorrückt und sich nach ausgestofsenem Hauch an den vorigen Consonanten fest anschliefst. So

α) am leichtesten nach einem blofsen Vorschlagsconsonanten, besonders im Anfang des Worts, was bei א sehr leicht ist, wie שְׁאֵלָה *sch'éla* leicht übergeht in שֵׁאלָה, שֵׁלָה *schéla*, חַטָּאת in חֵטְאָה [1]); seltener schon bei ה, wie in den Fällen לַבֵּן *labben* für *l'habben* vom ה des Artikels §. 463; in Eigennamen wie יְהוֹנָתָן und יוֹנָתָן [2]).

1) Aber sehr selten bei einem *äufserlichen*, zufälligen, und leicht trennbaren Vorsatz, wie וַאעְשִׁר aus וְאֶעְשִׁר Zach. 11, 5.

2) בֵּל aus בְּעֵל Jes. 46, 1 kommt nur später in einem chaldäischen Eigennamen nach chaldäischer Aussprache vor.

β) Entfernter schon nach zusammengesetzter Sylbe, wo dann diese durch das Vordringen des folgenden Vocals getrennt wird, wie קִרְאַת *qir-ät* übergeht in קְרַאת *q'rat* §. 464, מַרְאוֹן (Eigenname) in מְרָאוֹן, נִכְאוֹת in נְכָאת §. 361. Diefs kommt blofs bei א vor, und nur in gewissen Fällen.

Am wenigsten ist der Hiatus schwer auszusprechen und leicht vermeidbar nach vollem Vocal, wie שָׁאַל, wo er der Regel nach immer bleibt; doch kommt es bisweilen vor dafs ein vortretendes starkes *ä* ein folgendes flüchtiges verschlingt *ä* + *a* = *ä*, wie וָאַבֶּדְךָ Ez. 28, 16 für וָאֲאַבֶּ, was sich hier besonders noch aus §. 296 entschuldigt; vgl. הָרַמִּים 2 Chr. 22, 5 für הָאֲרַ 2 Kö. 8, 28; ebenso הָאסַפְסֻף Num. 11, 4; und noch später und schlechter הַשְׁפּוֹת Neh. 3, 23 für הָאַשְׁ v. 14, was bei der zus.gesetzten Sylbe viel schwerer ist. Leichter aber verliert sich der Hauch, wenn das folgende *a* mit einem vorigen Doppellaut nach §. 45 verschmelzen kann, wie man beständig spricht צַוָּאר *ſavvär* aus צַוְאָר *ſau'är* oder *ſb'är*.

63 Wo die Vocale um den Hauch beide bleiben müssen, da kann statt des schwächsten Hauchs allmählig als ein schon härterer, mehr trennender Laut ein Halbvocal, vorzüglich *j*, eintreten; was aber im Hebräischen noch sehr selten ist, wie in dem Eigennamen דּוֹיֵג *K'tîb* 1 Sa. 22, 18. 22. neben דּוֹאֵג 21, 8. 22, 9. Ψ. 52, 2.

64 *b*) Am *Ende* der Sylben wird der Hauch der schwächern Gutturale א ה leicht zu schwach und träge, um sich nach dem Sylbenvocal deutlich hören zu lassen; so dafs der Vocal ohne einen solchen klaren Hauch nach sich verhallt. Diefs ist aber

α) in Sylben *vor* dem Tone sehr selten, weil der Guttural da leicht nach §. 51 mit angenommenem flüchtigem Vocallaut hinübergeschleift werden kann; nur in gewissem häufigem Zusammentreffen ist א hier stumm geworden, wie נָאוָה *nāvā* aus נַאֲוָה *na'ᵃ-vā*, לֵאמֹר als Adverbium §. 464, und in יֹאכַל §. 272, wo *ô* sogar nach §. 40 weiter aus *dᵃ* = *â* entstanden ist. Der Sylbenvocal ist dann nach §. 23. 38 regelmäfsig verlängert [1]).

1) Doch haben die Masoreten den kurzen Vocal *a* erhalten bei Präfixen des Worts אֲדֹנָי d. h. *der Herr* (Gott) und desselben Worts im profanen Sinne, wie לַאדֹנָי, וַאדֹנָי, לַאדֹנֶיהָ, לַאדֹנֵי u. s. w. Grammatisch sollte man gerade hier weder ein Auslassen des Chatef-Vocals noch ein Stummwerden des א, noch auch einen kurzen Vocal erwarten; auch findet sich nach gewöhnlicher Aussprache לַאֲדוֹן, לַאֲדֹנֵיהֶם, וַאֲדֹנֵינוּ, לַאֲדֹנֵינוּ, לַאֲדֹנֵי im *stat. constr.*, und sogar לַאֲדֹנֵי immer. Vermuthlich ist daher jenes nur Abkürzung in der Schreibart, vielleicht vom heiligen Namen ausgegangen als eine Auszeichdesselben.

65 *β*) Am Ende des Worts aber, wo der Guttural, wenn er gehört werden soll, rein und hoch auslauten mufs §. 58, hat א überall schon seine Kraft aufgegeben, so dafs ein voriger kurzer und *betonter* Vocal nach §. 23 verlängert wird, wie קָרוּא *qarû*, קָרָא, wobei also nach anderm Vocale als *a* die §. 58, *γ* erwähnte Eigenheit der Guttur. nicht eintritt; קָרָא *qarā* aus *qara'*. Daher auch die Form מֶלֶךְ §. 318 hier פֶּרֶא, גֶּמֶא lautet, ohne nach §. 58, *a* das tonlose *e* in *a* umzuwandeln; woraus, da doch ein kurzer Vocal in einfacher Sylbe nach §. 23 immerhin ungewöhnlich ist, leicht Formen mit ganz wegfallendem *e* entstehen, wie חֵטְא §. 318 [1]). Dagegen behält aus derselben Ursache eine mit א schliefsende Sylbe, bei einer Verkürzung der Form, ihren Vocal und den Ton, weil der kurze Vocal sich wegen des schwachen א sogleich verlängern und so der Ton zugleich in seiner Stelle bleiben mufs, wie יְרֵא von יָרֵא vgl. mit כְּבַד von כָּבֵד §. 410, וַיָּבֹא, וַיִּכָּלֵא §. 297.

1) Diefs alles zeigt aber auch sehr klar, dafs das Stummwerden des א im Hebräischen, erst eine späte letzte Erscheinung ist, und dafs vorher א auch am Ende mufs als Guttural getönt haben.

Wo nach §. 36 in der Tonsylbe *ă* blofs des Tons wegen für *ĕ* aufkommt, da verlängert sich hier das ursprüngliche *ĕ* folgerichtig gleich in *ē*, ohne dafs jene Umwandlung des Lauts hier Veranlassung hätte; vgl. aufser jenem יְרֵא noch טְמֵאת = כְּתֻבַת §. 287.

66 Seltener erst hat ה am Ende so seinen Hauch aufgegeben, am häufigsten in verkürzten Endungen, wie in Eigennamen,

deren letztes Glied aus יהוה, יָהּ verkürzt ist: עֻזִּיָּה; auch in der Wurzel, wie וַיִּתְמַהְמָהּ §. 222. Aehnlich אַבְרָם Gn. 11-17 = אַבְרָהָם Gn. 17-25.

II. Die *flüssigen* Mitlaute werden zwar fester als die Hauchlaute durch die mehr vordern Organe vom hintern Gaumen bis zur Mundspitze gesprochen, entstehen aber doch nur durch ein weicheres, flüssigeres und schlafferes Zusammenschliefsen der Organe. Ihr Laut ist daher zwar bestimmter, hörbarer als der der Hauche, aber nicht kurz, starr und straff, sondern sich länger ziehend, schmelzend, flüssig, leicht sich verlierend und auflösend. Im Einzelnen aber sind dabei wieder grofse Unterschiede, und es lassen sich drei Arten derselben unterscheiden: 67

1. Die Halbvocale י *j* und ו *v* stehen mit den Vocallauten *i* und *u* im engsten Zusammenhange, da sie eigentlich nichts sind als diese Vocallaute zu Consonanten verhärtet. Der Vocallaut *i*, *u* so zusammengedrängt, dafs die obern und untern Organe sich wenigstens schwach schliefsen und berühren, wird nothwendig *j*, *w*; am untern Gaumen, wo *i* gebildet wird, wird auch *j*, an den Lippen *w* gesprochen. Daher stehen diese Halbvocale, noch nicht so fest und starr wie die deutschen Laute *j*, *w*, immer den Vocalen *i*, *u* überall sehr nahe an Ursprung, Aussprache, Uebergang: *i*, *u* verhärten sich, wo es passend, in *j*, *w*, und *j*, *w* lösen sich eben so leicht in *i*, *u* auf. In dieser Art sind zwar beide ganz gleich: doch gilt *J* im Hebräischen leichter als bleibender Mitlaut als *V*, so dafs in mehrern Bildungen, wo nothwendig ein Consonant immer erscheinen mufs, *J* auch für *V* überhand genommen hat (vgl. §. 223 u. a.). 68

Ganz verschieden von letzterer Erscheinung ist jene wonach ו *nach* einem andern Vocal starrer lautet und Halbvocal wird oder bleibt §. 54 f. 94, während י nie so fest und hart ist. Das ו mischt sich also nur nicht so leicht mit einem vorigen fremden Vocal.

Im Einzelnen gilt nun der allgemeine Grundsatz, dafs diese zwischen Vocal und Mitlaut schwebenden Laute nur da sich zum Mitlaut verdichten, wo der Vocallaut sich nicht halten kann, sondern seiner Stellung nach entweder ganz oder nur zugleich zum Mitlaut übergehen mufs. Es kommt hier also wesentlich auf das Verhältnifs der Vocale und ihr Zusammentreffen an, wie es §. 42 ff. beschrieben ist. Indefs mufs überall zugleich auf die Bildungsgesetze der Wurzeln gesehen werden. Von der andern Seite hat im Hebräischen hie und da schon die Erweichung sich eingedrängt, wonach auch die Mitlaute in gewissen nahen Fällen gegen die ursprüngliche Nothwendigkeit in ihre Vocale übergegangen sind. Nach alle dem verhält sich daher das Einzelne so: 69

70 1) Im *Anfang* der *Sylben* werden diese Laute am leichtesten als Mitlaute gehalten, weil sie da *vor* einem Vocallaute oder doch dem die Spur eines Vocals wahrenden Vocalanstoſs §. 26 gesprochen, von diesem immer zunächst zum Mitlaut verdichtet werden. Und dieſs gilt wieder

a) vom *Anfang des Worts* am nothwendigsten, wo ו י mit jedem Vocal, auch mit dem flüchtigen Vocalvorschlag §. 26, gesprochen werden können, wie יָלַד *jalad*, יִכְתֹּב *jiktob*. יֻלַּד *jullàd*, יְלָדִים *j'ladim*, וְלוֹ *v'lo*, da dieses *v'* nur flüchtiger ist als *va*. Doch giebt es schon einige Fälle, wo ו י auch hier sich in ihren einfachen Vocallaut aufzulösen anfangen. Nämlich 1) die Copula וְ *v'* §. 462 löst sich schon in zwei Fällen beständig in *u* auf: vor einem andern Lippenlaute (ב, פ, ם, ו), die Aussprache ähnlicher Laute zu erleichtern, wie וּבוֹ, וּמֶלֶךְ; und vor jedem Mitlaut ohne festen Vocal, wo also nach §. 26 nach dem ersten Consonanten ein Vocal gesprochen werden muſs, nur daſs hier ו nicht nach dem gewöhnlichen Gesetz §. 126 den ihm fremden Vocal *i* annimmt und als Mitlaut sich hält, sondern sogleich sich in seinen eignen Vocal *u* auflöst, wie וּלְמֶלֶךְ *ul'mélek*, וּתְהִי *ut'hi*. — 2) *ji-* oder *je-* lösen sich selten schon in *i* auf, da die Vocallaute *i-i* identisch sind und leicht in einander zerflieſsen, wie in dem Eigennamen אִישַׁי *'ischâï* nach späterer Aussprache für יִשַׁי *jischâï* 1 Chr. 2, (12.) 13. und in der Partikel אִשׁ *isch* für יֵשׁ *jesch* §. 457, was indessen nur erst Mich. 6, 10 und 2 Sa. 14, 19 und nur in enger Verbindung mit vorigem Worte (wodurch weichere Aussprache leichter bewirkt wird) vorkommt. Leichter noch löst sich nach einem vocallosen Präfix *ji* bisweilen in *i* auf, da der Vocal dann leichter dem vorgesetzten Mitlaut sich anschlieſsen kann; jedoch geschieht dieſs nur erst da, wo sonst auch im Worte verkürzte und schnelle Aussprache eintritt (im *stat. constr.*), wie וִיתְרוֹן *vitron* aus *v'jitron* Koh. 2, 13. Jer. 25, 36. Sp. 30, 17.

71 *b*) Im Anfang einer hintern Sylbe aber lösen sich ו י um so leichter und beständiger auf, da der dann bleibende Vocal sich an den vorigen Consonanten eng anschlieſsen kann; daher ו י auch am beständigsten sich auflösen, wenn sie *mitten in der Wurzel zwischen zwei festen Mitlauten* stehen (vgl. über diese Wurzeln weiter §. 218 ff.). Hier sind nur drei Möglichkeiten: 1) wo zu ו ein *ŭ* (oder dafür *ŏ* nach §. 36 f.), zu י ein *i* treten würde, lösen sich *u*+*u* in *û*, *i*+*i* in *î* nach §. 43 nothwendig auf, wie רוּם *rûm*, יָקוּם *jaqûm*. — 2) wo zu ו ein *a* tritt, kann sich dieſs mit ו als *û* so vereinigen, daſs es *vorlautet* und so aus *a*+*u* gesetzmäſsig *ô* entsteht, wie נָקוֹם *naqôm* aus נִקְוַם *niqvam* [1]. — 3) aber wo ein fremder Vocal nach ו י unwandelbar ist entweder wegen seiner Länge oder wegen seiner Wichtigkeit, da bleibt er mit Verdrängung des ו י, und zwar so, daſs auch der kurze, an die Stelle des verdrängten langen Lauts tretend, *lang* wird, wie הִקְוִים, קָוַם, מָוֵת in הֵקִים, קָם, מֵת übergehen §. 218,

wenn nicht der beengte Laut sich lieber anderswo festsetzt §. 254. Sonst verschwindet der Laut bei Wurzeln, die ihn überhaupt nicht sehr fest halten, auch leicht gänzlich ohne eine starke Spur von sich zu lassen, wie שָׁנָה aus שְׁנָיָה §. 380.

1) es kommt auf dasselbe zurück, wenn man sagt, das *a* erhalte sich nach nr. 3), aber so dafs das ursprüngliche *u* noch durchlaute, also *ô* für *â* gesprochen werde. Vgl. ähnliche Fälle im Prâkrit *Hoefer* de prakr. dial. p. 68. 74.

Hieraus ergibt sich, wo י ו im Anfang einer hintern Sylbe als Mitlaute sich halten müssen: a) wenn auf י ו ein verdoppelter Mitlaut folgt, weil durch diesen der Vocal nach י ו fest gehalten wird, wie הִתְיַלֵּד [1]). 72

1) Doch steht Ex. 2, 4 einmal וַתֵּתַצַּב kürzer (§. 297) für וַתִּתְיַצֵּב, indem י zwar verdrängt ist an seiner Stelle als Mitlaut, aber seinen Laut in das vorige *ê* zurückwirft und so festhält.

Uebrigens werden solche Fälle, wo sie nicht ganz nothwendig sind, vermieden; קְוֻצּוֹת §. 329 ist der einzige Fall von der weniger ursprünglichen Bildung §. 106.

b) wenn ו י selbst nach der Bildung der Wurzeln verdoppelt werden müssen, obgleich dies gern vermieden wird, und wenn es eintritt, ו leicht in י übergeht, wie יִוָּלֵד, קַיָּם §. 234. 277. 330. 73

c) wenn vor ו י ein unwandelbarer langer Vocal ist, wie גּוֹיִם *gôjîm*, נְטוּיָה *n'ṭûjâ*; wohl aber können sich hier ähnliche Vocale vorher vereinigen §. 45. 74

Ein kurzes *a* behauptet sich also zwar nicht nach ו י als 2tem Radical, aber *â* nach dem zweiten Radical sondert sich vom vorigen ו י, weil *i* + *â*, *u* + *â* nach §. 45 nicht zusammenfliefsen können; doch ist solche Bildung im Hebräischen noch sehr selten, wie עָיִם, מִדְיָן §. 329. 339. Am nothwendigsten erhält sich י, wenn keine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, da es in diesem Falle doch verdrängt werden kann §. 342.

Aehnlich aber, wie im Anfang des Worts, bleiben ו י gern Mitlaute wenn ein blofser *Hauch* (Guttural) oder Vocal in der Wurzel *folgt*, wie צָוַח, גָּוַע, רָוָה, חָיָה, oder auch vorhergeht, wie נָאוָה, מְמַחֲוִים, הִשְׁתַּחֲוָה. Diefs ist eben so, wie *u*, *i* vor *a* oder zwischen zwei starken Vocalen überhaupt in Halbvocale gern übergehen. Solche ו י bilden dann in der weitern Bildung einen festern Mitlaut, der sich überall gleich bleibt, wie צִוְחָה : צִוְחַת §. 416.

Eben so bleibt auch ein Guttural am Ende der Sylbe, wenn die folgende mit ו י anfängt, gegen §. 51 stark, wie יִחְיֶה, מִחְיָה, בַּעְיָם Jes. 11, 15, wofür sonst gewifs weicher יֶחֱיֶה, בַּעֲיָם gesetzt wäre §. 269. 339. 464. Jedoch הֶחֱיָה bei doppeltem Guttural.

2) ו י *nach* dem Vocal ihrer Sylbe suchen, da hier zunächst gar kein Grund für die Consonantaussprache ist, überall als Vocale zu lauten, und werden blofs aus besondern Gründen als Mitlaute gehalten. Hieher gehören also besonders die 75

Gesetze über Zusammentreffen von Vocalen §. 42 ff., woraus erhellt, dafs

a) ו mit vorigem *u* immer in *û*, י mit *i* in *î* zusammenfällt, ohne alle mögliche Ausnahme. So dafs sogar ein י als Vorschlagsconsonant zu Anfang des Worts, wenn ein Präfix mit *i* vortritt, mit diesem nothwendig zusammenfliefst, wie יְדֵי : בִּידֵי , יָמִין : מִימִין; und hier herrscht dann auch nach der Copula ו gegen §. 70 das *i* vor, weil dieser Vocallaut schon vorliegt, bereit sich jedem möglichen Mitlaut anzuschliefsen, wie וִידֵי, וִימִין.

b) *ĭ* vor ו und *ŭ* vor י suchen sich gegenseitig anzuziehen um dann zu verschmelzen, je nachdem, wie die Bildung lehrt, der erste oder letzte Laut wichtiger ist, wie הוּנַק *húnaq* aus *húinaq*, weil hier der Laut *u* nach §. 253 wichtiger. Ein blofs aus *a-e* nach §. 35 verkürztes *i* kann vor וי zurückkehren in seinen ursprünglichen Laut, wie נוֹלַד *nólad* aus *nivlad* = *navlad*.

c) *a* vor ו wird *ó*, vor י *é*, s. §. 44. Wenn וי ursprünglich doppelt lauten, so widerstehen sie dagegen der Auflösung; und nur *ái* am Ende des Worts ist bisweilen schon in *é* gemindert, wie in שֶׂה, פֶּה §. 40. 318.

Möglich ist auch, aber selten, dafs der Deutlichkeit der Form wegen der Halbvocal verdrängt wird, wie in dem Falle יֵלֵד *jéled* aus יִוְלֵד wo ו nach dem hier für die Form wichtigern Laute *i* verdrängt, das kurze *i* aber dafür sogleich nicht nur in einfacher Sylbe *lang*, also *é* nach §. 38, sondern auch zum Ersatz unwandelbar-lang geworden ist.

76 ו י bleiben demnach nur in folgenden Fällen am Ende der Sylbe unaufgelöst: 1) wenn י ו nach *a* ursprünglich doppelten, also stärkern Lautes sind, wie קַו, יָמַי, s. §. 44; vgl. indefs §. 75, *c*. — 2) in der Mitte einer dreilautigen Endsylbe mit *a* nach dem ersten Consonant, also in Formen wie מֶלֶךְ §. 35, soweit nämlich der Sinn die längere Form begünstigt §. 44; denn hier drängt sich leicht nach sonstiger fester Art dieser Formen der hinterlautende kurze Vocal vor den letzten Consonant, wodurch י ו also als Consonanten gehalten werden, wie מָוֶת *mávet*, בַּיִת *bájit*, wo statt des hinterlautenden *e* das verwandte *i* tönt als schon durch י gegeben; doch ist auch hier in vielen Wörtern schon Auflösung, wie שׁוֹק, לֵיל. Wo wegen א als letzten Lauts der hinterlautende Vocal abgefallen ist (§. 65), bleibt zunächst die übrige Aussprache, wie שָׁוְא, גַּיְא; das überhaupt weichere *ai* löst sich indefs auch hier schon bisweilen auf, גֵּיא *gé*. Dafs *a* vor dem als Consonant bleibenden ו gern verlängert wird, um das Zusammenfliefsen desto mehr zu hemmen, zeigen die Formen קָו neben קַו, מָוֶת, שָׁוְא vgl. §. 44. — 3) in der Endsylbe nach jedem *unwandelbar-langen* und *fremden* Vocal, wie גָּלוּי, כְּתַבְתִּיו, בָּלוּי, גֵּו; wohin auch das Suffix ָיו *âv* gehört[1]).

1) Aufserdem bleibt ו nach fremden Vocalen Consonant in der aus dem Alterthum gebliebenen Wurzel שָׁלֵו, שָׁלֵו *ruhen*, worüber s. §. 222.

77 Aus dem allen erhellt, dafs י ו sich passenden Falles auch leicht von

einem angrenzenden schärfern Laute verdrängen (elidiren) lassen, obwohl nur selten. Wobei denn, wenn der folgende Vocal einfach vordringt, keine Spur von ihnen zu bleiben braucht; wenn aber die Verdrängung von dem Nachdruck des vorigen Lauts ausgeht, der kurze Vocal lang wird und so sich die Spur des verdrängten Vocallauts erhält, vgl. שָׁנָה §. 71, דֵּרָיוֹן und דֵּרוֹן, und dagegen יֵלֵד, וַתֵּתַצַּב §. 95. 92.

Eine ganz andre Art von Verdrängung ist es, wenn י nach einem stark lautenden *ā* und vor dem Vocal einer hinzutretenden Sylbe in der Mitte wie zerdrückt wird und verschwindet, nämlich in den Pluralformen צְבָאוֹת, גְּדָאִים von צְבִי, גְּדִי für צְבָיוֹת §. 382, und דּוּדָאִים, חֲלְכָּאִים von דּוּדַי, חֶלְכָּה nach §. 343. 393.

78 3) Wo י ו am Ende einer dreibuchstäbigen Sylbe stehen §. 29, können sie als Halbvocale gar nicht lauten; sie müssen nothwendig sogleich als Vocale *i*, *u* gesprochen werden, weil sie hier gar keine Stütze haben; und zwar zieht das hier viel häufigere י den Sylbenton so stark auf sein *i*, dafs der Vocallaut beim ersten Mitlaut ganz verschwindet, wie שבי (der bloſsen Form nach = יֶלֶד, יַלְדּ, יֶלֶד) שְׁבִי *sch'bi*, פְּרִי, יְדִי, und nur der Laut *o* nach §. 118 sich vorn nicht gern ganz verdrängen läſst, wie דֳּמִי *d°mí* §. 318; während ו als Vocal tonlos bleibt und den Sylbenvocal vor sich läſst, wie יִשְׁתַּחוּ *jischtáchu* §. 297, בֹּהוּ *bóhu*, קָצוּ *qáſsu* §. 318. Sobald dagegen ein Vocal nach solchem י ו gehört wird, gehen sie nach §. 45 in Halbvocale über, wie פְּרְיוֹ, יִהְיֶה, יִשְׁתַּחֲוֶה, קְצָוֹת.

79 2. Unter den gewöhnlich genannten Liquidis ן ם ל ר ist der offene oder Gaumen-Nasenlaut ן *n* der schwächste und flüssigste, während der geschlossene oder Lippen-Nasenlaut ם *m* weit fester und der dritten Hauptclasse von Mitlauten näher ist; so unterscheiden sie sich wenigstens bei Vocalen, während jeder Nasenlaut an eine *Muta* fest anschlieſsend sich leicht nach deren Laute richtet und, wenn es nöthig, verändert §. 128.

80 Der auf der Zunge schlüpfend-laufende Laut ל *l* folgt zunächst auf *n* an Flüssigkeit und Weichheit. Grenzend an *l*, aber rauher und schwerer muſs zumal im Hebräischen das von der Kehle und Hinterzunge an hervorwirbelnde, rasselnde, rauschende *r* sein, welches daher manche Eigenheit mit den Hauchlauten theilt. *r* liebt nämlich 1) nach §. 56 ff. das *a*, so daſs es am Ende des Worts einen fremden kurzen Vocal von *a* verdrängen läſst, wie וַיָּסֵר *vajjdser*, וַיָּסַר *vajjdsor*, וַיַּרְא *vajjir* übergehen in וַיָּסַר, וַיַּרְא §. 297, und hat vor dem Tone bisweilen *ĕ* oder gar *ă* statt *ĭ*, wie מֶרְכָּב, מַרְכָּבִים §. 339. 388. — 2) *r* kann nicht scharf verdoppelt werden gleich den Gutturalen, wovon weiter §. 104. — 3) bisweilen hält es auch nach §. 50 den Vocal vor sich fest §. 387; vgl. §. 169.

81 3. Am festesten, den T-lauten schon sehr nahe sind end-

lich die *Zisch*laute, durch ein Hervordrängen der Luft gegen die, die Zähne und den vordern Gaumen kaum berührende Zungenspitze gebildet. Der einfache Zischlaut hat im Hebräischen drei Stufen, welche den T-lauten §. 81 vollkommen entsprechen: der gewöhnliche sausende Laut ס *s*, entsprechend dem *t*; der sanftere, säuselnde, mit spitzer Zunge zurückgebogene ז *z*, dem *d* entsprechend; und der dem gehauchten ט *t'* entsprechende stärkste und schärfste Laut צ *ß*, wie im Deutschen *dem Schweiße, heiße.* Der gewöhnliche Sauselaut aber *s* wird, wenn auch der Rücken der Zunge die Luft aufhält, das breite, dumpfe שׁ *sch*, gleich ס *s* unter den T-Lauten dem nächsten, dem *t*, entsprechend.

81 III. Die *festesten* und starresten Mitlaute entstehen durch einen härtern oder sanftern *Druck* des einen Organs auf das andre, wodurch die hervorströmende Luft eine kurze Zeit völlig gehemmt wird, um von dem einen Puncte dann desto stärker und straffer hervorzudringen. Ihr Laut ist kurz, abgebrochen, starr und straff, obwohl wieder unter sich in verschiedenem Grade. Sie liegen also von den Vocalen am weitesten ab (*Mutae*, ἄφωνα daher genannt), machen die festeste und dauerndste Grundlage der Mitlaute aus, und sind am wenigsten Eigenheiten und Schwächen unterworfen. Die Hauptverschiedenheit bilden unter ihnen die drei verschiedenen Organe: K, T, P als Gaumen-, Zahn-, Lippen-Laut. In jedem dieser Hauptlaute aber wird wieder ein besonderer, starker oder sanfter Laut unterschieden; der starke ist auch am geradesten, kürzesten, abgebrochensten, der sanfte ist loser, schlaffer, gezogener; also ג *g* sanft, ך *k* stark; ד *d* sanft, ת *t* stark; ב *b* sanft, ף *p* stark; diese sechs sind die *einfachen Mutae.* Daneben findet sich bei den beiden ersten Organen noch ein eigenthümlicher stärkster Laut, mit schärfstem Druck und hinzutretendem Hauche gesprochen, daher auch breiter und dunkler als jene sechs, nämlich von den Gaumen-Lauten ק *q*, den rauhen Hauchlauten ע ח am nächsten, und eben so tief mit Reibung des Kehldeckels gesprochen, und von den Zungenlauten ט *t'* oder *th*, dem jener stärkste Zischlaut צ *ß* entspricht.

82 Solche rauhe, aspirirte Mutae sind mehrern alten Sprachen eigen; im Sanskrit entsprechen *kh*, *th*, *ph*. Im Fortgange der Sprachen werden aber solche Laute oft weicher und gewöhnlicher, daher auch ק ט im Hebräischen später nicht immer genau von *k t* unterschieden sein mögen. Die Lateiner haben das *q* noch vor dem dunkeln *u* erhalten, aber im Griechischen wird ק durch κ gegeben und daher ך schon oft durch χ, wie כְּתֹן χιτών, *tunica.* Das ט kennen die Lateiner nicht, die Griechen haben das Zeichen für ihr gewifs nicht sehr entferntes ϑ [1]) gebraucht; aber die LXX drücken ט meist nur durch das einfache τ aus, dem ursprünglich ת entspricht.

1) Es entspricht dem *dh* oder dem aspir. hellen Laute *d* im Sanskrit.

Höchst selten und zerstreut zeigt sich ein Einflufs solcher dunkeln Mitlaute auf die Vocalaussprache, so dafs ein flüchtiger Vocal vor oder nach ihnen selbst *dunkel* wird. So tritt statt *ă* vielmehr *ŏ* ein bei den schwerern, dunklern Gutturalen vgl. §. 56: חֳרָבִי *Imperat.* Jes. 44, 27, חָרְבוֹת für חֲרָבוֹת Ez. 36, 35. 38, ferner statt Vorschlags vor ע in סְעָרָה 2 Kö. 2, 1. 11 (versch. Lesart), bei ט in טְהָר Ψ. 89, 45, und bei ק und צ in den noch nähern Fällen §. 108. Sonst zeigt den Uebergang des *a* in diefs *o* nur מָחֳרָת §. 458 von מָחָר; anders sind Fälle wie מָעֳמָד §. 345.

83 Jene sechs Mutae ב ג ד כ פ ת haben später immer mehr eine weichere, hauchende Aussprache erhalten; *b'* oder *bh* (fast wie *w*), *gh*, *dh*, *ch*, *f*, *th* (lispelnd wie im Englischen), während die alten harten Aspiraten ק ט zu den einfachen harten *k t* mehr und mehr herabsinken. Nach der feinern Unterscheidung soll jenes nur statt finden, wenn ein voller oder flüchtiger Vocallaut vorhergeht, der die weichere, hauchende, den Vocalen ähnlichere Aussprache begünstigt [1]), wie כָּתַב *kathabh*, כָּתְבָה *kath'bhâ*, umgekehrt מִכְתָּב *mikhtabh*, vgl. §. 173; doch setzen die LXX fast überall schon ϑ für ת und oft χ für כ ohne diese Unterscheidung.

1) Aehnlich wie im Sanskrit *ta-daham* für *tat aham;* im Zend *th* für *t* zwischen zwei Vocalen, vgl. *Burnouf* commentaire sur le Yaçna p. 508 ff.; über das Persische und Arabische s. §. 178.

Wechsel der Mitlaute.

84 Da alle Mitlaute nur stufenweise unterschieden sind, so kann ein Laut leicht in einen nahe angrenzenden übergehen. So findet sich besonders in dem noch so wenig fest gewordenen Hebräischen ein häufiger Wechsel der Mitlaute, wodurch dasselbe Wort oft sehr verschieden und mannigfach wird, wie צָפַן, טָמַן, סָפַן *verbergen;* es fehlt auch oft ein Mittelglied des Wechsels, wie זָבַח (דָּבַח) טָבַח. Aller Wechsel dieser Art aber kann aus drei Quellen entspringen:

85 1. *historisch*, nach dem durch die Natur der Laute und der menschlichen Sprachthätigkeit bedingten historischen Fortgange im Umbilden der Laute. Der allgemeine Fortgang ist der, dafs die härtern, rauhern, schwerern Laute immer mehr in weichere, sanftere, leichtere überzugehen suchen, und zwar mehr oder weniger durch alle Classen der Laute; am nächsten fangen solche Uebergänge bei vereinzelter stehenden Wörtern und Partikeln an, erstrecken sich dann aber immer weiter. Doch kann in einer besondern Sprache auch wohl vereinzelter oder allgemeiner eine Reaction eindringen, wonach wieder härtere Laute vorherrschend werden. Im Hebräischen zeigt sich nun zwar die Erweichung schon sehr häufig, in manchen Classen besonders: doch im Ganzen mehr anfangend und vereinzelt, auch schwebend und wechselnd, während im Aramäischen und Arabischen alles beständiger ist. Hie und da zeigt sich auch schon, wie im Aramäischen, Reaction, und der dichterische und spätere Sprachgebrauch

schliefst sich in den meisten Dingen an die Art der aramäischen Laute. Das Einzelne:

86 1) Die T-Laute gehen leicht in die sanftern S-Laute über, da diese jenen sehr nahe und verwandt sind; wobei sich zunächst der Unterschied der einzelnen T-Laute auch in den S-Lauten erhält, also ת in ס oder dumpfer שׂ, ד in ז, ט in צ. Einige Uebergänge dieser Art sind im Hebräischen uralt und beständig, wie im Pronomen זֶה *ze*, aramäisch *di*, verwandt mit unserm *da*, griechisch *το* (lateinisch *tu*, *hu*), wo der T-Laut gewifs ursprünglich ist; andere fangen erst an, wie פָּתַר (*lösen*, erklären), später wie aramäisch פשׁר Koh. 8, 1. Doch ist im Aramäischen schon umgekehrt eine starke Reaction *) hier eingedrungen, indem die platten, stumpfen T-Laute wieder herrschen; dieselbe dringt allmählig ins Hebräische, theils selten und einzeln, besonders später und dichterisch, wie חָרַת = חָרַשׁ (*χαράσσω* = *χαράττω*) Ex. 32, 16, בְּרוֹת (Tanne) HL. 2, 1 = בְּרוֹשׁ; theils häufiger wie נָטַר schon oft neben dem indefs noch häufigern נָצַר (*tueri*), דָּעַךְ öfter als זָעַךְ (*erleschen*).

*) Diefs beweisen klar genug Fälle wie [illegible] aus דשׁא.

Noch weiter kann T vermittelst des S sogar in den blofsen Hauch *h* übergehen, wie das Pron. *ta* — (*sa*, Sanskrit) — *ὁ* in einigen Fällen; so wie umgekehrt seltener ein Hauch sich zu *s*, *t* verhärten kann. Die Verhärtung des Hauchs zu *s* und *t* findet sich selten im Anfang des Worts (§. 238); häufiger und durch Bildung in gewissen Fällen nothwendig ist der Uebergang eines nicht wurzelhaften Hauchs in *t* in grammatischer Flexion, worüber s. weiter §. 365 ff.

Aehnlich ist's aber, wenn der härteste Zischlaut צ in den härtern Hauchlaut ע übergeht, wie im Aram. häufig, im Hebr. selten, wie עוק (enge sein) Am. 2, 13, נָתַע (ausschlagen) Iob 4, 10, רָעָה (Gefallen haben), רעע (zerbrechen) neben צוק, נתץ, רצה, רצץ †).

†) Dafs ע hier nicht ursprünglich sei, bezeugen Aussprachen wie יְרְחָע (Eigenname) 1Chr. 2, 34, chald. חלע, חמע, עלע, welche gegen die Wurzelbildung sind §. 226.

87 2) Die stärkern *Zisch*laute wandeln sich schon sehr bedeutend in weichere um, nämlich צ in ז, wie צעק (schreien), עָלַץ (frohlocken), צָעַר (klein sein) in זָעַק (sehr selten im Pentateuch), עלז, זער (sehr selten) und צ und שׁ in ס (שׂ), wie צחק, עלץ und צפן in שחק (noch nicht im Pentateuch), עלס, ספן oder שׂפן (selten und dichterisch), שִׁרְיוֹן (Panzer) und סריון nur Jer. 46, 4. 51, 3. בּוֹשַׁס (schlecht handeln) Am. 5, 11 aus בושׁשׁ; vgl. über שׂ §. 170.

Vereinzelter erweichen sich die *liquidae* ל ם ן ר so, dafs ר als härter und rauher später nicht selten in ל übergeht, wie אַלְמְנוֹת (etymol. undeutliches Wort) Jes. 13, 22, הִצְהִיל (glänzend machen) Ψ. 104, 15 für ארמ, הצהיר; ל dagegen bisweilen in das noch schwächere ן, wie לִשְׁכָּה und נִשְׁכָּה (Zelle), פְּסַנְתֵּרִין Dan. 3, 5. 10. 15 (mit ט blofs v. 7) aus *ψαλτήριον*. ם geht selten vorn und in der Wurzel in das schwächere ן über, wie נוט (wanken) Ψ. 99, 1 = מוט, מוד, שָׂטַם und שָׂטַן (verfolgen), häufig dagegen am Ende von Bildungssylben, s. §. 359.

Umgekehrt ist בָּחַר aramäisch und später Jes. 48, 10 = בָּחַן (prüfen), בַּר (Sohn) Spr. 31, 2 ebenso = בֵּן.

Ueber das Uebergehen des ו in י s. §. 68. 73.

3) Die härtern Gutturale werden allmählig erweicht, besonders ע in א, wie פִּתְאֹם (augenblicklich) von פֶּתַע (Augenblick), תָּאַב (verabscheuen) Am. 6, 8, גָּאַל (beflecken) Mal. 1, 7 aus תעב, געל. 88

2. Andre Wechsel und Uebergänge, aus der ältesten Zeit der Sprache stammend, sind aufs innigste mit der Bildung und Bedeutung der Wurzeln verknüpft. In der ältesten Zeit ist hier ein vielfaches Schwanken des Lauts sichtbar, indem die Wurzel sich so oder so ausprägt, im Grunde denselben Laut hat, diesen aber in viele verschiedene Farben und Arten auseinandergehend; vgl. §. 14. Selten aber sind solche sich festsetzende Lautverschiedenheiten ohne bedeutenden Sinnunterschied, wie נָתַץ, נָתַשׁ, selten נָתַס *zerschlagen*, נָשַׁב, נָשַׁם, נָשַׁף *blasen*, קָשָׁה und קָשַׁח (hart sein), gewöhnlich ist damit ein klares, festes Auseinandergehen des Sinnes verbunden, wobei sich noch bemerken läfst, dafs der abgeleitete, entferntere, mehr besondre oder geistige Sinn gewöhnlich auch den mildern Laut hat, wie סָגַר *verschliefsen*, סָכַר mehr *verstopfen*; טָבַח *schlachten*, זָבַח *opfern*; נָתַךְ *giefsen*, נָסַךְ mehr vom Künstler oder Opferer; נאה *schön sein*, יָאָה *geziemen*. Solche Uebergänge sind die weitesten und unbegrenztesten. 89

3. Endlich sind viele Wechsel mehr zufällig und zerstreut, durch nahe Verwandtschaft der Laute herbeigeführt, theils innerhalb des Gebiets der Sprache selbst, besonders bei vereinzelten fremden Wörtern, theils nach Dialectsunterschieden, die dann wohl in der Büchersprache wieder zusammentreffen §. 6. 90

Einige besondre Fälle dieser und der vorigen Art sind: 1) die festern Gaumen-, Zungen- und Lippen-Laute wechseln bisweilen nach der weichern, harten oder gehauchten Art, wie תָּעָה (irren) hebr. für טְעָה aram. blofs Ez. 13, 10; פָּזַר (zerstreuen) hebr., בְּזַר aram. blofs im Daniel. Sehr selten gehen dagegen solche Laute in ein verschiedenes Organ über, wie das pron. *atta* (du) aus ältester Zeit im Suffix *-ka* bildet (§. 305), כֹּה und פֹּה §. 455, vgl. κοίρανος und τύραννος*). — 2) Unter den weichern Lauten wechseln *r-l*, *n-l* am leichtesten; nur in der Wurzel wechseln נאה und יאה. — 3) Die Kehl- und Gaumenlaute עחגכקי, wie יָשַׁר und כָּשַׁר (gerade sein), עָטַר und כָּתַר (umgeben). — 4) Selten L mit den T-Lauten als Zungenlauten gleich L, wie קַלַּחַת (Kochtopf) Mich. 3, 3 von קדח; פול (Eigenname) wahrscheinlich = פוט, in der Wurzel עָטַף und עָלַף (dunkel sein), vgl. auch זבד und זבל Gn. 30, 20. — 5) Leicht, besonders im Anfang der Sylbe, die Lippenlaute, wie דִּיבוֹן und דִּימוֹן (Eigenname) Jes. 15, 2. 9. פָּלַט und מָלַט (entschlüpfen), aber מִפְלָט immer; גַּף, גַּב, גֵּו (Rücken).

*) *Marsden* miscell. Works p. 58. *v. Humboldt* über die Kawi-Sprache p. CLXXX *nt*.

III. *Laute im Zusammenhange*

1. *der Sylben.*

91 Erst im Zusammensprechen der Laute des ganzen Worts zeigt sich eben so die Natur der Laute wie die allgemeine Neigung und Art der Sprache vollkommner. Es ist daher mehreres Allgemeine hier noch zusammen zu fassen.

1) *Vorn* im Worte, im ersten Laut und der ersten Sylbe, ist zunächst die Stimme am eilendsten und schnellsten. Vorsätze der Wurzeln aller Art werden daher hier am schnellsten nnd kürzesten gesprochen; und das *h* von Vorsatzsylben geht hier am leichtesten in den einfachsten Hauch über §. 238 u. a. Auch verlieren sich wohl allmählig sehr schwache, ganz vereinzelte Laute vor der stärkern Sylbe, obwohl diefs sehr selten ist und nur in folgenden Fällen klar: *a*) das א ohne festen Vocal, wie im Pron. נַחְנוּ (wir) selten für אֲנַחְנוּ. — *b*) selten auch י und ן ohne festen Vocal in sich vereinzelnden Substantiven, welches indefs sich noch aus besondern Ursachen §. 223. 225. 354 erklärt, wie בּוּל (Ertrag) aus יְבוּל, שִׂיא (Erhebung, Herrlichkeit) Iob 20, 6 aus נְשִׂיא; viel entfernter ist schon ein Fall wie תְּתָּה im Verbum für נָתַתָּה §. 287 *).

*) Gewöhnlich wird diese sogenannte *Aphaeresis* zu weit ausgedehnt und grundlos angenommen.

92 Von der andern Seite fängt das Wort gern weich mit Vocalen an, sobald der erste Mitlaut zu einer solchen Erweichung und Erleichterung leicht hinführt. So tritt im Hebräischen bisweilen das kurze *e* vor, wenn der erste Mitlaut vocallos ist (§. 26), vorzüglich bei *Zisch*lauten, welche sich sehr dahin neigen, seltener bei Liquidis und Mutis, überall aber nur bei ganz vereinzelten Substantiven oder Adverbien, wie צְעָדָה und אֶצְעָדָה, אֶשְׁכֹּל und seltener אֶזְרֹעַ (Arm), immer in אֶצְבַּע (Finger) und זְרוֹעַ (Traube); ferner in אַרְבַּע (vier, das *a* für *e* scheint vom Guttural ר zu kommen) stets, und אֶתְמֹל (gestern) neben תְּמוֹל Iob 8, 9. — Noch entfernter geschieht dasselbe vor einem dahin neigenden Mitlaut mit folgendem festen Vocal, wie זִקִּים und אֲזִקִּים (Ketten) Jer. 40, 1.

93 2. Wo zwei verschiedene Mitlaute hart und unmittelbar an einander stofsen, also am Ende einer vordern enggeschlossenen Sylbe oder in Endsylben mit zwei schliefsenden Mitlauten §. 29, da geht der eine Laut leicht in den andern, wichtigern und schwerern über; welches desto mehr zunimmt, je weicher oder abgenutzter eine Sprache wird. So kann der erste Laut in den zweiten, was das nähere und häufigere, oder der zweite in den ersten übergehen (sich ihm assimiliren).

1) In den zweiten Mitlaut löst sich in der Regel nur ein weicherer, *schwächerer* auf, der dem stärkern weicht und in ihn zerfliefst; der zweite mufs also dann ein festerer Laut eine Muta oder ein Zischlaut sein, nur selten reicht die Folgerichtigkeit der Bildung schon weiter. So löst sich am leichtesten und häufigsten ן auf, wie יִגַּשׁ *jiggasch* aus *jingasch* נָתַתָּ *natatta* aus *natanta*, תֵּת *tet* nach §. 98 für *tett* aus *tent*; weit seltener ל, wie יִקַּח *jiqqach* für *jilqach*; möglich

ist's auch, dafs ein Hauch oder Halbvocal sich so verliert, im *Anfang* des Worts nämlich, wo die Aussprache solche Laute schnell zu überspringen sucht, aber sehr selten, wie מַכֹּלֶת (Speise) 1 Kö. 5, 25 aus מַאֲכֹלֶת, von א das einzige Beispiel ist; über ו י in der Wurzel, wo zugleich ein anderer Grund, vgl. §. 223 ff. Als festerer Mitlaut löst sich ת nur in einer Vorsatzsylbe bisweilen in den Wurzellaut auf §. 242.

Dafs die spätere Sprache in solchem Zusammenziehen immer weiter geht, zeigt der Stadtname כַּלְנֵה Gn. 10, 10 neben כַּנֵּה Ez. 27, 23. Ein verschiedener Fall ist, wenn der eine Mitlaut nicht in den folgenden zerfliefst, sondern vor ihm blofs dumpf verhallt und ohne weitre Folge sich verliert. So prallt im Hebräischen in einigen seltenen Fällen ein weiches *n* vor einem harten *t* in Endsylben ab: נָתַתְּ für נָתַנְתְּ, שְׁתַּיִם von שְׁנַת, vgl. §. 175; oder auch das *n* vom Ende einer Partikel §. 461.

94 2) Der zweite, schwächere Laut zerfliefst in den ersten festern, wie die Endung ־ָתְהוּ *át-hu*, wo in der That der Hauch schwerer zu sprechen ist, oft in ־ָתּוּ *áttu*, und אַתְהָ *át-ha* wegen des verwandten Vocals *a* beständig schon in ־ָתָּה *átta* übergeht, §. 305.

95 Das Zusammentreffen der Mitlaute zu mildern, tritt auch zuweilen ihre *Umsetzung* ein. Beständig nämlich wechselt das sylbenschliefsende *T* des Vorsatzes *hit* §. 242 mit dem Anfangs-*S* der Wurzel seine Stelle, weil -ST leichter zu sprechen ist als -TS; und zwar mufs sich dann der äufserlich zur Wurzel tretende, nachgebende T-Laut immer nach der Art des wurzelhaften Zischlauts richten, also הִסְתּוֹלֵל, הִשְׁתַּמֵּר, הִצְטַדֵּק aus התס, התש, התצ nach §. 80 f. Nur in הִתְשׁוֹטֵט Jer. 49, 3 ist die Umsetzung um so leichter vermieden, da sonst zu viele T-Laute gehäuft wären. Uebrigens wird schon in der Wurzelbildung dieses Zusammentreffen nicht geduldet §. 226, und sogar das Fremdwort צָפְנַת Gn. 41, 45 (nach nicht-masor. Lesart) scheint hienach so für פְּצָנַת zu lauten, da *p* der ägypt. Artikel ist.

Mit der sonst in den Wurzeln selbst zerstreut vorkommenden Umsetzung der Mitlaute verhält es sich ähnlich wie mit der häufigern Verwechselung §. 86 ff. Das Meiste stammt aus der Urzeit der Sprache und aus Dialectsunterschieden, ohne dafs die Sprache in ihrer jetzigen Art davon ein Bewufstsein hätte, wie z. B. בָּרָד (Hagel) und פָּזַר (*streuen*) ursprünglich dieselben Wörter sind. Andre Umsetzungen erklären sich aus dem Streben nach Lauterleichterung, wie כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב (Lamm), da Liquida und Zischlaut leichter vor der Muta steht als umgekehrt; überhaupt wechseln Liquidae, besonders *r*, ihre Stelle am leichtesten. — Auch im Vocal kommen Umsetzungen vor, besonders aus gewissen Gründen der Form §. 216 ff. 254.

96 Wo sich dieselben Mitlaute so begegnen, dafs kein starker Laut sie trennt, da suchen die zwei getrennten Laute zu einem einzigen doppelten sich zu vereinigen; denn das Nacheinander-

lauten derselben Mitlaute hat an sich etwas hartes, unangenehmes, klapperndes. Im Anfang der Wurzeln findet sich diefs nie (§. 226), und wird vorn blofs bei äufsern Zusatzsylben möglich, wie תִּתֵּן §. 283; nachher aber wird's vermieden wo nur möglich. Es ist aber nur möglich wenn weder zwischen noch vor [1]) den zwei Lauten ein unwandelbar langer Vocal ist, der die Laute nothwendig auseinanderhält und ihre Vereinigung hindert; noch weniger ist Vereinigung möglich, wenn der erste Mitlaut dieser Art selbst doppelt ist, da sein Vocal dann eben so wie durch die Länge fest gehalten wird, wie חִלֵּל; auch ist die Contraction schwerer, wo die Nachsätze weniger eng verknüpft sind [2]). — Ist nun der erste dieser Laute ohne deutlichen Vocal, so bleibt die Vereinigung ohne weitere Folgen, wie וַיִּרְדוּ einfach in וַיֵּרְדוּ §. 297 übergeht; hat er aber einen deutlichen Vocal, so wird der bei der Vereinigung zwar zunächst von seinem Platz gestofsen, drängt sich aber nun vor und kehrt vor dem verdoppelten Laut wieder, wie רָבַב *rabob* (das *ă* der ersten Sylbe ist unwesentlich §. 111), רֹב *rob* für *robb* nach §. 98.

1) Jedoch kann beim Streben zur Contraction noch leichter der vorige Vocal verkürzt werden; so in einem Worte, wo aufserordentlicher Art sehr viel gleiche Laute zusammentreffen, וַיְכוּנֶנּוּ Iob 31, 15 aus וַיְכֹנְנֶנּוּ §. 37. Ebendahin gehört וַתְּמוּגֵנוּ Jes. 64, 6 für וַתְּמֹגְגֵנוּ, wo das dunkle schwere *u* nach §. 105 sich klarer Verdoppelung des härteren Mitlauts widersetzt hat. — Diese sind aber wohl die einzigen Beispiele, und nach §. 296 f. ist die Vorsetzung des וַ nicht ohne Einflufs auf diese Verkürzung.

2) Daher immer vor Suffixen wie יְבָרֶכְךָ ohne Vereinigung.

97 Ein sehr nahe verwandter Mitlaut löst sich aber nur in jener engen Angrenzung und Reibung §. 93 in den folgenden auf, und auch diefs nur sehr selten bei einem Wurzelbuchstab, wie אַחַת aus אַחַדְתְּ §. 435; häufiger und fast regelmäfsig bei ת von der Vorsatzsylbe הִתְ §. 242, wie הִטַּהֵר, הִדַּמָּה, הִזַּכָּה aus הִתְדַּמָּה, התט, התז, woneben sich noch הִתְפַּקֵּד findet Rcht. 19, 22.

98 Aus welchem Grunde aber auch ein Mitlaut verdoppelt sein mag, immer gehört zu der wirklichen Hörbarmachung der Verdoppelung ein geeignetes Verhältnifs der Laute selbst, in denen sie der innern Kraft nach ist. Zwischen zwei deutlichen Vocalen wird die Verdoppelung am deutlichsten hörbar; und festere Mitlaute können sie leichter klar haben als sehr schwache und flüssige, hauchlose nach §. 61 leichter als gehauchte und rauhe. Daher gibt es Grade, wo die Hörbarkeit und Deutlichkeit der Verdoppelung allmählig abnimmt:

1) Ohne Vocal am Ende des Worts ist die Verdoppelung nicht deutlich hörbar; wozu noch kommt, dafs der Endvocal

nunmehr nach §. 33 die längere Tonaussprache annehmen muſs, wobei jede Spur von Verdoppelung dem Ohre allmählig verschwindet, vgl. וַיִּצַר : יִצַּוֶּה; גַּל : גַּלִּים; מֵסַב : מְסִבּוֹת. — Sobald dagegen diese Stellung aufhört, kehrt die Kraft der Verdoppelung wieder: obgleich vor einem tonlosen Vocalansatz die Aussprache bisweilen noch unverändert so bleibt, als ob der Mitlaut am Ende des Worts stände, wie גַּחְה §. 122, תַּעֲגֻנָה §. 287 für גחּה, תעגנּה.

Wohl aber hat die Sprache eine Neigung, die am Wortende so oft wegfallende Verdoppelung durch *Vorrückung* derselben in den vorigen Mitlaut zu ersetzen §. 217: wie sich überhaupt bemerken läſst, daſs die Sprache für Laute die sie aus irgend einer Ursache verliert, gern wieder einen *Ersatz* sucht §. 46. 206.

99 2) Wenn der zu verdoppelnde Mitlaut die folgende Sylbe als *Vorschlag*sconsonant, folglich *ohne deutlichen Vocal* anfängt, so ist es schwerer, die Verdoppelung deutlich zu hören, und sie fällt allmählig weg, ohne die Aussprache des Worts übrigens zu verändern [1]). Indeſs trifft dieſs nicht alle Laute gleichmäſsig: am nächsten die weichern, flüssigern Laute, welche sich so leicht in die Länge ziehen, besonders ל י ו ן; bei den festern Lauten nimmt es stufenweise ab. Auch fällt die Verdoppelung leichter weg bei sehr häufigen Wörtern und Bildungen, so wie wenn derselbe Mitlaut gleich wieder folgt (nach §. 96). So וַיְהִי, עִוְרִים, הִנְנִי (*siehe mich*) (nicht aber bei הִנְּכֶם), הַלְלוּ (*lobet*), bei dem מ der Participia, wie הַמְבַקֵּשׁ (*der suchende*); bei Zischlauten schon seltener, wie נְגַשְׁשָׁה Jes. 59, 10, יִשְׂאוּ (*sie erheben*), כִּסְאוֹ (*sein Thron*), הַצְפַרְדֵּעַ für הַצְּ Ex. 7, 29; auch oft bei dem gehauchten ק, wie מַקְלִי (*mein Stab*), מְבַקְשִׁים (*suchende*), נְבַקְשֶׁנּוּ HL. 6, 1; sehr selten ט, wie תְּטַעִי Jes. 17, 10 in einigen Ausgg. [2]).

1) So daſs der kurze Vocal also vorher bleibt wie nachher der undeutliche Vocalvorschlag. Vom letztern s. seltene Ausnahmen, wo der kurze Vocal den folgenden Consonanten ganz in seine Sylbe zieht, §. 102. Auch scheint sich der kurze Vocal bisweilen zu verlängern, ganz in einfache Sylbe tretend, wenn die zwei Beispiele יֵחָלְקֵם 1 Chr. 23, 6. תְּרָצְחוּ Ψ. 62, 4 nach diesen Lesarten richtig sind; vgl. die Varianten.

2) Ob je bei einer der 6 einfachen Mutae §. 81, ist zweifelhaft und unwahrscheinlich, da in וַתְּתְצוּ Jes. 22, 10 nur ein nach §. 93 *nt.* leicht abprallendes *n* in einem Falle nicht mehr gehört wird, wo die Verdoppelung doch nicht sehr hörbar sein würde, vgl. §. 461.

100 3) Die Gutturale ח ע ה א sind nach §. 61 hörbarer Verdoppelung unfähig. Hier hört indeſs die Lautbarkeit der Verdoppelung nach zwei Stufen auf: 1) der vorige Vocal kann in seiner Kürze und Schärfe bleiben, also noch *an* den Guttural gesprochen werden, ohne ihn wirklich zu verdoppeln (man kann dieſs *schwache* Verdoppelung nennen); oder 2) es kann auch dieser Rest von Hörbarkeit der Verdoppelung

schwinden, so dafs sich der vorige Vocal ganz sondert und in einfache Sylbe tretend rein lang wird, indem ă, ĭ, ŭ nach §. 38 in ā, ē, ō übergehen, z. B. מַאֵן, מִאֵן, מֻאַן in מָאֵן, מֵאֵן, מֹאַן.

Dieser Unterschied wird im Allgemeinen durch feste Gründe bestimmt, wenn auch der Uebergang von der ersten zur zweiten Art nur allmählig ist: 1) die *härtern*, festern Gutturale dulden am leichtesten die schwache Verdoppelung, ח in der Regel, ה häufig, ע etwas seltener und א am seltensten. Dazu mufs aber 2) genommen werden, dafs nur wo die Verdoppelung im Worte innerlicher, wesentlicher ist, die schwache Verdoppelung gern bleibt §. 232. 330 u. a.; bei äufsern Zusätzen hebt sie sich in der Regel ganz und ohne Unterschied der Gutturale auf, wie יְעֻזַּב §. 277, und nur äufserst selten bleibt der kurze Vocal dann vor ח §. 461.

Die durch die zweite Art hervorgerufene völlige Trennung der Sylbe hört aber auf, wenn durch hintere Verkürzung der Guttural Endconsonant wird; daher dann auch, da dieser an sich nie doppelt gehört wird (§. 98), die Vocalverlängerung aufhören kann, vgl. תִּתְרַע von תִּתְרָעֶה Spr. 22, 24, תְּעַר von תְּעָרֶה Ψ. 141, 8 neben תִּתְגָּר von תִּתְגָּרֶה Dt. 2, 9.

101 Wenn in jenem ersten Falle ein kurzes *a* vor einem Guttural mit ā zu sprechen wäre, so wird dafür stets *é* gesprochen, wie הֶחָכָם, לֶהָבָה für הַחָכָם, לַהָבָה. Vor so scharfem Zusammentreffen von Guttural und langem ā scheint nämlich das sanftere *e* der Sprache leichter gewesen zu sein als *a*, da doch überhaupt der A-Laut im Uebergang zu E begriffen ist §. 35. — Derselbe Uebergang findet sich so vor einem Guttural mit dem flüchtigen ŏ [1]), wie הֶחֳדָשִׁים; auch hier senkt sich ă zu ĕ, hier aber um das folgende flüchtige ŏ leichter scharf getrennt zu halten, da *á–ᵒ* leicht in *á–ᵃ* übergehen würde.

1) Chatef-Qamefs. s. §. 168.

102 Zwar hält sich der kurze Vocal gesetzlich getrennt vom folgenden Vocallaut; doch kommen bei dem harten ח schon einige Fälle vor, wo der kurze Vocal den folgenden Guttural ganz zu seiner Sylbe hinübergezogen hat, so dafs אַחְרַי zumal da א nach §. 56 gern zu *e* neigt, in אֶחֱרַי Rcht. 5, 28 übergeht, יַחְמוּ in יֶחֱמוּ Gn. 30, 39. 41, הִתְיַחְשָׂם in הִתְיַחֲשָׂם. Dasselbe trifft sehr selten auch in dem §. 99 erwähnten Falle ein, wo die Verdoppelung völlig ohne Spur verschwunden ist; jedoch sind die einzigen Fälle davon כִּסְאֲךָ von dem Worte כִּסֵּא (Thron) ungewisser Etymologie §. 389, und das Zusammentreffen וַיִּרְדּוּ aus וַיִּרְדְּדוּ §. 99.

103 Das zu starke Zusammentreffen von Gutturalen wird (wie schon in der Wurzel §. 226), auf mannigfache Art gern vermieden; in הֶחֳדַלְתִּי (*hab' ich aufhören lassen?* Rcht. 9, 9. 11. 13.) für הַהֶחְדַ, ist der mittlere ausgestofsen, dann aber nicht הַחְדַ geblieben, welches undeutlich wäre, sondern das zweite ă nach §. 82 in ŏ übergegangen, הֶחֳדַ *hė-cho*, um das Fragwort schärfer zu trennen. Zumal wo blofs ein mit flüchtigem Vocal gesprochener Hauchlaut auf einen ähnlichen folgt, gibt leicht der

zweite nach, wie in den Fällen §. 62 *nt.* und אִבִּיד §. 272; אָזִין §. 283. — Der entgegengesetzte Fall הֶאָחִיכֶם ist §. 443 erklärt.

104 ר, welches nach §. 79 nur äufserst selten Verdoppelung duldet [1]), hebt gleich jede Spur von Verdoppelung auf und läfst den vorigen Vocal immer sich verlängern [2]), wie בֵּרַךְ, בֵּרֵךְ, בֹּרַךְ für בִּרַּךְ, בִּרֵּךְ, בֻּרַּךְ. Wie alt diese Aussprache sei, erhellt daraus dafs schon in den ältesten Büchern die Schreibart sich danach richtet Rcht. 5, 29. Spr. 21, 7. Jes. 8, 17.

1) Nämlich ŏ bleibt bisweilen noch in den seltenen Nominalformen, wie מָרָה, *morra*, שָׁרְךְ *schorrek* (dein Nabel) Spr. 3, 8. 14, 10, dem Ez. 16, 4 einmal des Gleichklangs wegen im Verbum כָּרַּת nachgebildet ist; aufserdem blofs שֶׁרֹּאשִׁי HL. 5, 2 nach §. 453, und Spr. 15, 1 in der mehr äufserlich kommenden schwachen Verdoppelung §. 129; vgl. auch §. 172 am Ende.

2) Nur Gn. 14, 10 הֶרָה nach §. 101 für הָרָה von הַר, was sich indefs aus der schwachen Verdoppelung §. 420 erklärt.

105 Verschieden ist der Fall, wenn jedes Mitlauts Verdoppelung der Sprache *allmählig* schwer wird, indem der vorige Vocal sich zu sehr dehnt und verlängert. Diefs geschieht besonders in schwerfälligen, unfeinen Sprachen, wo die leichte und feine Lautbarkeit der Vocale schwindet, wie im Syrischen beständig. Im Hebräischen ist dieses noch selten, besonders in früherer Zeit, und kommt früher fast nur in Eigennamen und wenigen vereinzelten Substantiven vor; am leichtesten bei dem schweren *u*, sonst auch bei *i*, welches als spitzer Vocal sich leicht dehnt, wie קִימוֹשׁ aus קִמּוֹשׁ (Unkraut) und einigen andern Wörtern der Art §. 331, מוֹרִיגִים (Dreschschlitten) 1 Chr. 21, 23 neben מֹרִגִּים 2 Sa. 24, 22; חוּקוֹ Spr. 8, 29 neben חֻקּוֹ v. 27 vgl. §. 228, יוּקָשִׁים Koh. 9, 12 nach §. 351 *part.* für יְקֻשִׁים. — Möglich auch, dafs bei so sich auflösender Sylbe eine Liquida, ein *r* oder *l*, sich eindrängt, besonders nach dem sich schwerer dehnenden *a*; diefs ist aber noch entfernter, unreiner und seltener, wie in dem Eigennamen דַּרְמֶשֶׂק nach späterer Aussprache 1 Chr. 18, 5. 6 aus דַּמֶּשֶׂק (Damask) 2 Sa. 8, 6.

106 Dagegen liegt es in der einreifsenden Trägheit und Steifigkeit der Vocalaussprache, dafs bisweilen schon ein Consonant blofs um den vorigen Vocal leichter zu halten verdoppelt wird: eine aufserordentliche Schwere, welche indefs nach §. 316 nur bei gewissen Nominal-Formen eintrifft. So 1) um den an sich schwerern Laut *u* (*o*) vgl. §. 118 fester zu halten, in כֻּתֹּנֶת, wo die Verdoppelung indefs noch leicht wieder schwinden kann §. 417. 426; und bisweilen geht nach §. 50 ein schwächerer Vocal nach oder vor einem Guttural so in einen festen über, wenn er eben durch betonte Zusätze am Ende bewegt wird, wie אִסָּר, אֱשׁוּר vor Suffixen für אֱסָר אָשׁוּר §. 424. 431, אַחִים von אָח §. 387. — 2) manche betonte Endvocale haben sich vor vielen oder allen Zusätzen durch Verdoppelung des letzten Radicals so fest gesetzt, besonders häufig *a*, oft auch das dumpfe *o* und *û*, welches dann

zugleich sich noch tiefer senkend seine Länge einbüfst, weniger das spitze und scharfe *i*, wie קְטַנִּים, גְּדֻלָּה §. 322. 329. 383. 385–92.

Verschieden ist die durch blofse Verkürzung des langen Vocals bewirkte Verdoppelung des folgenden Consonanten in בָּתִּים *bŏttim* §. 41. Diese, sonst sehr selten, trifft nur bei einer einzelnen Art von Wurzeln öfter ein, und zwar so, dafs zunächst nur vor Zisch- und flüssigen Lauten sich ein *i* oder *u* (*o*) verkürzt wie נוּלְּדוּ aus נוֹלְדוּ, dann aber die Schwäche weiter geht, vgl. §. 223.

107 Möglicherweise kann jeder Mitlaut, vorzüglich ein flüssiger, im Hebräischen auch *b*, *p* u. a., sogar in einen blofsen Vocal sich verflüchtigen: am Ende der Sylbe nämlich, wo er sich leicht zerdrücken läfst und dann mit dem vorigen Vocal zusammenschmilzt. Er geht dann in ein dunkles *u* oder auch in *i* über, welches sich mit vorigem Vocal nach §. 43 f. vereinigt. So in einigen Fällen bei vorderer Sylbe, besonders wenn ein durch Wiederholung entstehender Mifslaut allmählig so gemildert wird, wie כּוֹכָב aus כַּבְכָּב §. 335. 235; sonst nur zerstreut und selten bei gewissen Nomina undeutlicher Ableitung, wie צַלַּחַת mit צֵילָחַת wechselt §. 327, oder endlich um eine Nebenform zu bilden §. 237. Vgl. *sauter* franz. aus saltare, im Sanskrit das *ar* (aus *as*) der Endungen in *ô* übergehend und andres der Art.

108 Was besonders die Vocalaussprache des Worts betrifft, so bestimmt sich in vocalreichern Sprachen der Vocal einer Sylbe oft nach dem wichtigern der angrenzenden. Von diesem *Umlaute* finden sich aber im Hebräischen, weil es überhaupt vocalärmer ist, nur sehr wenige Beispiele. Ein beständiges, häufiges Beispiel gibt die Form מֶלֶךְ, wo vor dem hinterlautenden *e* auch das ursprüngliche *a* nach §. 35 beständig in *e* übergegangen, und so die ursprüngliche Einsylbigkeit in dem doppellautigen *e* noch weit mehr als bei verschiedenen Lauten erhalten ist; daher auch das erste *e* nicht erscheint, wo das zweite fehlt, vgl. בַּיִת §. 44, wogegen פַּחַת §. 58 nichts beweist, und umgekehrt das zweite *e* mit dem ersten in *a* übergehen mufs: פַּעַם §. 59. Seltenere Fälle: וְצָעֳקִי Jer. 22, 20. לֻקֳחָה Gn. 2, 23, wo das nach §. 82 statt des blofsen Vocalansatzes mögliche flüchtige *o* desto leichter eindringt, je mehr es zugleich vom angrenzenden schweren *u* gehalten wird. — Vgl. *Gr. ar.* I. p. 86.

Ja ein fremder Vocal kann durch Einflufs eines nahen Mitlauts durch den diesem entsprechenden verdrängt werden. So wirft das י *j*, wenn es im Anfang des Worts durch Nachsätze selbst vocallos wird, den ihm eigenen Vocallaut *i* (oder dafür in einfacher Sylbe *ē* nach §. 38) auf die folgende Sylbe zurück, hier ein ursprüngliches *a* verdrängend, als lautete es nun hinter sich desto deutlicher durch, wie יְרִשְׁתֶּם von יָרַשׁ §. 289. Aehnlich sucht sich bisweilen der hinten schwindende *E*-Laut vorn im Worte wieder zu erhalten und zu ersetzen §. 46. — Dafs das י auch bei sich am liebsten *i* behält wo sonst vielmehr *e* sich eindrängt, erhellt aus §. 297.

109 3. Am *Ende des Worts*, wo der Laut abgebrochen und

stumpf ins Leere verhallt, geht schliessendes *-m* leicht in das schwächere *-n* über §. 359; und weiter verliert sich ein Nasenlaut nach dem Vocal leicht ganz, wie מְגִדּוֹ (Stadtname) aus מְגִדּוֹן §. 341. Aehnlich ist in einer ganzen grossen Sippschaft von Wörtern *ai, ae* hier zu *é* abgestumpft §. 222.

Verliert durch das Streben nach Verkürzung eine mit dem Vocal schliessende Endsylbe den Ton, so ist das nächste, dass sich vor ihr ein betonter Vocal erhält, oder, lag er in der Bildung früher vor, wiederkehrt, oder auch erst festsetzt: wie גָּדְלוּ : גָּדֵלוּ vgl. §. 131, כְּתָבַנִי *k'tabáni* aus *k'tab-'ni* §. 302: nur aus besondrer Ursache schliesst eine einzelne Form auch vor solcher Verkürzung mit hartem und straffem Mitlaut, ohne einen solchen Zwischenvocal §. 304. Setzt sich nun erst ein zu betonender Vocal fest, so ist dieser immer zunächst ein Umlaut des hinten tonlos gewordenen Vocals, der allein als dessen Spur bleibt, wenn durch fortschreitende Verkürzung der Endvocal als tonlos geworden ganz stumm wird, wie *-ēk* §. 304 aus *-'ki, -éki.* Solche Fälle sind im Aram. häufiger und wichtiger als im Hebr.

2. *des Worts. Wortton.*

110 Den Zusammenhang des mehrsylbigen Worts gibt nach §. 33 der *Ton*, dessen doppelte Art hier weiter zu beschreiben ist.

1. Der *Hauptton* hat nach §. 33 seinen eigentlichen Sitz auf der *letzten* Sylbe; auf der *vorletzten* kann er nur unter den festen Bedingungen stehn: dass die letzte *entweder* eine einfache ist, wie כָּתָבְתָּ *katábta*, גָּלִיתִי *galíti*, תִּכְתֹּבְנָה *tiktób-na*, *oder*, wenn sie eine zusammengesetzte ist, einen kurzen Vocal hat und einer einfachen Sylbe folgt, wie קֹדֶשׁ *qódesch*, כְּתַבְתֶּם *k'tabátam;* alle andern Fälle sind gänzlich ausgeschlossen. Da nun die so grossen Einschränkungen unterworfene Betonung der vorletzten Sylbe von der gewöhnlichen Betonung der letzten Sylbe an Kraft und Stellung fast gar nicht verschieden ist, so herrscht eigentlich nur *eine* Hauptart der Betonung, und es ist für die weitern Folgen fast überall gleichgültig, ob die letzte oder die vorletzte Sylbe betont ist. Jedoch ist für einige Fälle zu unterscheiden die *kurze*, scharfe Betonung, bloss durch einen auslautenden Vocal, wie כָּתְבוּ *ka-t'bú*, יֹלֵדָה *jo-l'dá*, und die lange, *gedehnte*, indem nach dem Tonvocal noch ein Consonant oder, was der Kraft nach einerlei ist, noch eine Sylbe lautet, wie מְלָכִים *m'lakím;* כְּתָבוּנִי *k'tabúni.*

Wie aber der Ton bald auf der letzten bald auf der vorletzten Sylbe sein könne, kann nur die Formenlehre im Einzelnen zeigen. Im Allgemeinen gilt die Regel, dass der Ton nur in zwei Fällen auf der vorletzten sein kann: 1) wegen des hinterlautenden Vocals §. 29 f., wie

קֹדֶשׁ, מֶלֶךְ, שַׁלֶּמֶת; — 2) wegen verkürzter Anhängsylbe, כְּתַבְתְּ, יְקוּמוּ, vor zusammengesetzter Sylbe blofs in dem Falle כְּתַבְתֶּם §. 305 aus besonderm Grunde.

111 2. Der *Vorton*, welcher dem starken Haupttone vorhergehen kann, besteht in einem langen Vocale, den ein der Tonsylbe vorhergehender Mitlaut entweder annimmt, wenn er an sich ohne bestimmtern Vocal war, oder nur behält. Vor allen andern zeigt sich so der nächste, reinste Vocal *ā* als reiner Vortonvocal, seltener *ē*, und nur in gewissen Fällen. Ueberhaupt aber kann ein solcher Vortonvocal nur bedingt durch günstige Umstände sich festsetzen, und es bedarf daher hier des genauern Eingehens in das Einzelne:

1) Wenn ein zum Stamme enggehörender Mitlaut ganz einzeln ohne eigenen ursprünglichen Vocal vor der Tonsylbe steht, so wird er mit *ā* gesprochen, wie כָּתַב, יָקוּם, יָסֹב, קָלוֹן, חָזוֹן. Sogar auf die äufserlich vorgesetzten, leicht trennbaren, vocallosen Laute (Präfixe בְּ, כְּ, לְ, וְ) erstreckt sich diese vollere Aussprache in gewissen für sie günstigen Fällen §. 462. Statt *ā* zeigt sich hier *ē* in יֵקַל nach §. 270, in לֵבָב §. 325 *nt.* und wenigen andern Fällen.

112 Dagegen fehlt der Vortonvocal, wenn ein ungewöhnlich langer, unwandelbarer Vocal, zur Bildung neuer Stämme in die Wurzel tretend, wegen seiner Kraft und Dehnung neben sich nur die kürzeste Vocalaussprache erlaubt, in den Formen גְּבוּל, יְסוֹד, יְקָר §. 328. Vor diesen stärksten, höchsten Vocalen senkt sich nämlich der Ton ungewöhnlich zu dem schwächsten Vocallaute, zu einem kurzen *i* oder *e* (nach §. 213), welches sich aber im Hebr. nach. §. 23 gar nicht einmal deutlich halten kann, sondern in einen blofsen Vocalanstofs übergeht.

113 Vor längern Zusatzsylben bleibt ähnlich das *a*, welches vorher in letzter Sylbe gestanden, mag ein einziger Mitlaut vorhergehen, wie וְשָׂאָהוּ, קָחֶנּוּ von שָׂא, קַח, denen בָּנִים §. 382 mit angenommenem *a* als Vortone folgt, oder noch ein anderer vocalloser, wie שְׁמָעֵנִי, יְשָׁרִים von שְׁמַע, יְשַׁר. Dagegen bleibt *e* nur nach *zwei* Mitlauten, wo also an sich schon ein fester Vocal gesprochen werden mufs, wie יִרְאוּ: יִרָא, כִּבְּדָהּ: כִּבֵּד; sonst bleibt es nur selten, wie שֵׁמוֹת von שֵׁם und in ähnlichen Pluralnomina §. 382, dagegen זְנִים und immer vor Suffixen שְׁמִי, תְּנֵהוּ u. s. w.

114 2) Wenn zwei Mitlaute ohne stammlangen Vocal vorhergehen, so bleibt der Vocal derselben zwar gewöhnlich nach dem ersten, beide in zusammengesetzter Sylbe fest verknüpfend, sobald ein Vocal die letzten zwei Radicale zusammenhält, wie יִכְתֹּב, מִכְתָּב, אַכְזָר, סִכְסֵךְ; jedoch vor betonten Zusatzsylben, welche den dritten Radical anziehen, bewegt sich die Aussprache auch der zwei ersten Radicale oft bedeutend nach dem Ende hin, so dafs unmittelbar vor der Tonsylbe sich *a* eindrängt. So *a*) am reinsten und beständigsten in den Pluralformen מְלָכִים, מְלָכוֹת von מֶלֶךְ §. 382; — *b*) in den Substantivformen auf *-ôn* §. 341, obwol nicht beständig, mehr schwankend und unrein, wie אֲבַדּוֹן, זִכָּרוֹן; wofür kürzere Formen אֲבַדָּן, auch מַלְכוּת ähnlich wenigstens mit nicht

fest geschlossener Vordersylbe, vgl. §. 173. — Aehnlich ist's, wenn sich der ursprüngliche Vocal des zweiten Radicals vor Suffixen erhält כְּתָבָם §. 125.

115 3) Wenn noch weiter dem Mitlaut vor der Tonsylbe eine unbewegliche Sylbe (eine zusammengesetzte oder mit stammlangem Vocale) vorhergeht, so giebt diese der Stimme schon an sich einen so starken Halt, dafs sie nachher schneller eilt. Ein solcher Laut hat daher noch weniger als in den vorigen Fällen einen Vorton; und es bleibt blofs *a*) in der Verbalform הִכָּתֵב *a* als Vorton für den hier stets allein stehenden zweiten Radical, s. §. 277. — *b*) Im Nomen das lange *a* vor einer Zusatzsylbe in der Regel, weit seltener das schwächere tonlange *e*, wenn es etwas länger gedehnt wird, wie עוֹלָמִים, מִכְתָּבוֹ, יֹלֵדָה, wogegen מִסְפְּדֵי, כֹּתְבִים, פִּסְחִים, יִכְתְּבוּ von מִסְפֵּד, כֹּתֵב, פִּסֵּחַ, יִכְתֹּב. — *c*) aufserdem bleiben *a*, *e* vor Endungen von Verbalpersonen, wenn die Tonsylbe seltener Art eine *längere* (§. 110) ist, so dafs auch der Vorton durch die längere, vollere Aussprache bedingt ist; jedoch auch so meist nur in Pausa, wie יִקְרָאוּ von יִקְרָא : יִקְרָאֻנְנִי Spr. 1, 28, יְהַלְלוּ von יְהַלֵּל : יְהַלְלוּן, יֹאבֵדוּ von יֹאבֵד : יֹאבֵדוּן. Noch aus besonderer Ursache das *a* in תִּבְעָיוּן §. 286 und עֵדָוֹת vgl. §. 45.

116 Auf den O-Laut leidet diese Neigung des *a-e* zum Vorton weit seltener dieselbe Anwendung. Denn der Laut *o-u* ist nicht so nahe und leicht, so beweglich und flüchtig, als *a-e*; und ein blofs tonlanges *o* hält sich in der Regel blofs in der wirklichen Tonsylbe, nicht vor dieser; selten kommen Fälle nach §. 115, *c* vor: יִקְצֹרוּן Rut 2, 9.

Vocalwechsel durch Umbildung.

117 1. Rücksichtlich der vielen Einflüsse der Umbildung der Stämme und Wörter durch *Zusätze von hinten* auf Sylben und Vocale sind vor Allem Unterschied und Arten der Ton-Vocale zu beachten. Es erhellt nämlich aus Obigem, dafs sich drei Arten von Ton-Vocalen unterscheiden: 1) *kurze tonhaltige* Vocale, *á*, seltener *é*, §. 36. Nach §. 23 f. ist deutlich, wie jeder rein kurze *) Vocal, abgesehen von der Tonkraft, allein nur durch die zusammengesetzte Sylbe bedingt und gehalten wird, folglich auch sogleich verschwindet, wenn durch Hinüberziehung des zweiten Mitlauts die zusammengesetzte Sylbe getrennt wird. Vom Tone aber gehalten, kann auch in einfacher Sylbe der kurze Vocal bleiben §. 23.

*) abgesehen nämlich von dem durch Abstumpfung entstandenen *é* §. 41.

2) *tonlange* Vocale, deren Länge blofs vom Tone abhängt, die also, wenn diese Kraft wegfällt, den kurzen wieder gleich werdend, in der zusammengesetzten Sylbe sich verkürzen, und in einfacher ganz wegfallen *). Indefs dehnen sich solche Vocale allmählig mehr und widerstreben der Auflösung, theils nach der Kraft, Art oder Stellung der einzelnen Vocale, theils der Art und Bedeutung der Formen und Wörter wegen. Im Allgemeinen ist *ā* am leichtesten und reinsten geblieben, fester hat sich oft schon *ē* gesetzt, noch mehr *ō*, ganz unbeweglich sind immer *ī*, *ū*.

*) Jedoch läfst sich hie und da bemerken, dafs sie sich in Endsylben leichter dem ersten dieser zwei Fälle fügen, vgl. דִּינֵךְ, aber דִּינֵי §. 417; יִכְתְּבֵךְ, aber הִכְתִּיבָה §. 293. 308.

118 Ueberhaupt ist zu beachten, dafs der Laut *o-u* wegen seiner Breite und Schwere sich am festesten und unbeweglichsten hält. Wo *a-e-i* sich

auflösen und in den dem kürzesten *e* am ähnlichsten klingenden Vocalansatz §. 26 übergehen, da sucht sich *o* oft, insbesondre wo die Form etwas mehr Dehnung verstattet als kurzes *o* oder auch nur als flüchtiges *o* zu halten §. 382; vgl. §. 169. Bisweilen rückt auch *ŏ*, wo es sich an seiner Stelle nicht leicht halten kann, in die vorigen Laute vor, wo kein andrer fester Vocal ist, wie in den Fällen §. 121 und in תָּעָבְדֵם *too-b'dem* §. 308. Auch ist es bisweilen sogar doppellautig §. 121, 2; oder sucht sich noch stärker fest zu setzen §. 106.

119 3) unwandelbar-lange oder *stamm-lange* Vocale, welche als ganz unabhängig vom Tone und von der Sylbe immer fest und unverändert bleiben, höchstens sich nur durch neue und besondre Noth gezwungen (§. 123) bisweilen verkürzen. Sie entstehen *a*) aus den starkgedehnten tonlangen, immer also schon *î*, *û*; s. vorher N. 2); bei *ô*, *ê*, *â* ist bisweilen noch ein Wechsel mit den ältern schwächern Vocalen. — *b*) aus dem Verschmelzen eines Vocals mit einem wurzelhaften Vocal- oder Hauchlaut, s. weiter §. 62 ff. 68. ff.; oder auch mit einem andern aufgelösten Mitlaute §. 97. 100-107. — *c*) aus einem zur Bildung neu in die Wurzel tretenden langen Vocal, welcherlei Formen im Hebräischen noch nicht sehr viel sind, wie כּוֹתֵב §. 326, גְּבוּל §. 328.

Doch bemerkt man, dafs von diesen stammlangen Vocalen einige unmittelbar vor zurückweichendem Tone sich gern etwas mildern; nämlich 1) *î* in das weniger spitze und scharfe *ê* nach §. 38 übergehend, wie הֲקֵמֹתִי von הֵקִים §. 287, פְּלֵיטִים von פָּלִיט §. 385; 2) das aus Doppellauten entstandene *ô*, *ê* in das einfachere *û*, *î* nach §. 39, wie נְסוּגֹתִי von נָסוֹג §. 287. 391, שִׁיחוֹ für שֵׂיחוֹ von שִׂיחַ §. 425; welcher Neigung bisweilen auch das nicht aus Doppellauten entstandene, doch ihm ähnlich lautende und ebenso unwandelbare *ô* folgt, מְתוּקִים von מָתוֹק §. 385.

120 2. Die *Nachsätze* selbst, welche auf Sylben und Vocale des Worts wirken, sind äufserlich von dreierlei Arten:

1) Die mit *Vocalen* anfangenden, wie die Endungen *-î*, *-ôn* der Nominalformen §. 341 ff., das *-â* des fem. sg., das *-û*, *-îm* der Plurale; und mehrere Pronominal-Suffixe, welche mit einem Vocal anfangen, entweder weil sie tonlos geworden sind, wie das Suffix ־ָנִי *-áni*, *-ēni*, oder weil ein hinter dem Endconsonanten verloren gegangener Vocal-Laut sich vor ihn zurückgeworfen hat, wie in dem Suffix *-ēk* aus *-'kî* §. 305.

Jeder Vocal eines Nachsatzes nimmt in dem häufigsten Falle, dafs eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, deren letzten Mitlaut zu sich, zertrennend diese Sylbe. Ist der Vocal dieser Sylbe also blofs ein *hinterlautendes e* §. 29, so schwindet dieses stets, vor betonten oder unbetonten Nachsätzen, wie קֶדֶם: קֵדְמָה. Ist er ein *kurzer betonter* Vocal, so kann er sich vor unbetontem Nachsatze zwar durch den Ton behaupten, wie כַּרְמֶל: כַּרְמֶלָה, מִדְבָּר: מִדְבָּרָה; mufs aber vor betontem verschwinden, wie יִגְדַּל: יִגְדְּלוּ. Ist er ein *tonlanger* Vocal, so bleibt er vor betonten Nachsätzen oder verschwindet nach den Gesetzen des Vortons §. 111 ff.; nur aus besondern Gründen kann auch ein kurzer Vocal im Vortone

bleiben, und also in einfacher Sylbe sich verlängern, nämlich in: כְּתָב, כְּתָבְכֶם, כְּתָבְךָ §. 307, dessen Ursache aus §. 125 erhellen wird. Vor unbetontem Nachsatz bleibt der lange Vocal von selbst.

121 2) Die mit einem *lose* verbundenen Consonanten anfangenden, nämlich die Suffixa ְךָ, ְכֶם und wenige andere §. 305 ff., alle den Ton behaltend. Diese schliefsen sich zwar nicht durch deutlichen Vocal an, aber doch auch nicht als reine, engverbundene Mitlaute; sondern schweben zwischen diesen beiden Arten in der Mitte, indem sie einen bloſsen Vocalanschlag [1]) sich voraussenden, der sich zwar passenden Orts sehr zusammendrücken, nie aber ganz vernichten läſst.

1) Er war gewiſs ursprünglich ein Vocal, ein kurzes ĭ, nach §. 23 und nach der Bedeutung einer *Verbindung* §. 433.

Also das hinterlautende *e* verschwindet immer, indem der Vocalanschlag den letzten Mitlaut ganz zur folgenden Sylbe zieht, ohne alle weitere Schwierigkeit, wie קֹדֶשׁ: קָדְשְׁךָ, סֵפֶר: סִפְרְכֶם; so wie dieser Vocalanschlag auch nach stammlangem Vocal immer zum deutlichen Laut kommen muſs, wie לְבוּשׁ: לְבוּשְׁךָ *l'bû-sch'kâ*. Aber vor bloſs tonhaltenden Vocalen ist hier viel Schwanken bei der zweifelhaften Natur des leicht den umringenden Lauten nachgebenden Vocalanschlages. Denn zunächst kann in *loserer* Verbindung der letzte Mitlaut sich durch den Vocalanschlag ganz zur folgenden Sylbe ziehen lassen so daſs der tonhaltende Vocal vor dem Tone in einfacher Sylbe zurückbleibend lang bleibt oder wird; diese *längere* Aussprache ist aber nur von der leichten Endung ְךָ (nicht vor den schweren, mit Consonanten schlieſsenden) erlaubt, und auch hier beständig nur bei *a*, selten bei *e*, und nie bei *o*, also eine Art Vorton nach §. 111, wie דְּבָרְךָ, אֲנָהָגְךָ, תְּכַבֶּדְךָ von דָּבָר, אֲנָהֵג, תְּכַבֵּד. Wo nun der Vocal sich nicht so als Vorton halten kann, da sind zwei Auswege möglich: 1) der Vocal bleibt an seiner Stelle, verkürzt sich aber dann nothwendig so daſs der folgende Mitlaut in der Mitte beider Sylben schwebt, ohne sich ganz eng an die vorige Sylbe zu schlieſsen; denn Rest und Spur vom Vocalanschlag muſs bleiben; so von *a*, דְּבַרְכֶם *d'bar'kém*, אֲנַהֶגְכֶם; von *e*, wo vom tonlangen *ē* gewöhnlich noch das kurze *e* bleibt, wie יֶשְׁךָ, יְחָנְךָ, יְגַדֶּךָ, יְבָרֶכְכֶם, jedoch auch nach §. 37 schon flüchtiger *i* eindringen kann, zumal vor dem schwerern Suffix, wie כֹּתִבְךָ, יְאַמִּצְכֶם; endlich von *o*, wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב. Oder 2) der Vocal rückt, nach vorn zu eine festere Stelle suchend, zu dem vorigen vocallosen Mitlaut weiter vor, wobei der Vocalanschlag dann vollkommen deutlich und gesondert wird. Dieſs ist aber nur da leicht, wo ein einzelner vocalloser Mitlaut vorhergeht, und auch so bei *a* sehr selten, wie הֲפָרְכֶם

Lev. 26, 15 aus הָפֵר, הֲפֵרְכֶם §. 426, häufiger nur bei dem sich überhaupt fester haltenden *o*, zumal vor dem leichtern ךָ־ְ, wie כְּתָבְךָ *k'tob'ka* und כָּתְבְךָ *kotb'ka* von כְּתֹב, so dafs sich im Schwanken auch wohl an beiden Stellen zugleich das kurze o festsetzt, wie קָרָבְכֶם *qŏrŏb'kém*. Viel schwerer und seltener ist diefs, wenn eine zusammengesetzte Sylbe vorhergeht, die hiedurch zerstört werden mufs, wie יְחָבְרְךָ *Ψ*. 94, 20 von יְחֻבַּר.

122 Ist der Endconsonant eigentlich doppelt §. 98, so wird die Verdoppelung vor jedem deutlichen besondern Vocal wieder völlig hörbar, wie חֵק: חֻקִּי, und kann nur vor unbetonten noch wie am Ende des Worts unklar bleiben, wie קָבָה־ *qóba* §. 294, גַּתָּה 1 Kö. 2, 40 nach guten Ausgg. für גִּתָּה, doch auch מִטָּה: aber vor dem blofsen Vocalanschlag bleiben die blofs tonhaltigen *e* und *o* oft noch bis auf die Tonlänge ganz so wie am Ende des Worts, indem auch hier wie in דִּבְרֵיכֶם der Vocalanschlag auf seine geringste Kraft beschränkt wird: אֶשְׁכֶם, חָקְךָ von אֵשׁ, חֹק; doch kann sich auch mit lauter werdendem Vocalanschlag die Verdoppelung hörbar machen, welches bei *e* und *o* nach §. 37 eine stärkere Aenderung bringt אִמְּךָ von אֵם, stets dagegen eintrifft bei *a*, wo der Vocallaut sich nicht ändert עַמְּךָ, עַמְּכֶם; s. §. 308. 424.

123 3) Die mit einem *eng*verbundenen Consonanten anfangenden, meist Verbalpersonen, wie כָּתְבָה §. 281, und die Nominalformen קְטֶלֶת für קְטַלְתְּ §. 365 ff.

Indem so ein Consonant fest an die zusammengesetzte Sylbe tritt, wird ihr Vocal zusammengedrängt und verkürzt, sowol in betonten als in unbetonten Sylben. Das Verhältnifs der Vocale ist also dann so: *ā* und *á* verkürzt sich immer in *ă*, sowol in als aufser dem Tone; *î*, *û* verkürzen sich so, dafs im Tone für die entsprechenden kurzen Laute die tonhaltenden *ē* oder *á*, und *ō* nach §. 36 gesprochen werden, in unbetonten die kurzen Laute nach §. 37. Auch das gedehnte *ó* mufs sich bisweilen verkürzen.

Eine ähnliche gezwungene Verkürzung trifft auch ohne solche Nachsätze durch die Kraft der Bedeutung gewisse Formen §. 289 ff.

Obgleich diese starke gezwungene Verkürzung im Hebräischen schon ziemlich leicht und oft gebraucht wird, so gibt es doch noch viel alte Spuren des ursprünglichen Widerstrebens der stammlangen Vocale gegen diese Verkürzung §. 288. Auch widerstreben *î*, *û*, *ó* mehr als das reine *a*; so wie von der andern Seite die festen Mitlaute, wie ת, härter anschliefsen und so den Vocal mehr verkürzen müssen als das weichere ן [1]). — Vor einem eigentlich doppelten Consonanten

aber §. 122 ist dieser Zusammenstofs noch viel schwerer und unerträglicher, da gegen §. 29 eine mittlere Sylbe mit 2 Consonanten schliefsen würde: und nur sehr allmählig und spät erlaubt sich die Sprache diesen Zusammenstofs so zu dulden, dafs der Doppellaut einfach gehört wird [2].

1) Daher selten noch תְּקִימְנָה, zugleich eine mehr einzelne Form.

2) wie im Aram. geschieht.

124 Bei weiterer Flexion kehrt der solches Zwangs der Aussprache wegen verdrängte Laut wieder 1) in tonloser zusammengesetzter Sylbe, wie נְחֻשְׁתּוֹ : נְחֹשֶׁת von נחוּשׁ §. 427; — 2) in betonter einfacher, wo ein in zusammengesetzter Sylbe verkürzt gewordener Vocal wieder sich erweitern und so zu seinem ursprünglichen Laute zurückkehren kann: הִכְתִּיבָה, הִכְתַּב §. 293.

125 3. Rückt der blofs tonlange Vocal durch Nachsätze in die *dritte* Sylbe vom Tone, so fällt er nothwendig ab, da er sich dann auf seine ursprüngliche Kürze zurückziehn mufs, der kurze Vocal aber in einfacher Sylbe nicht bleibt. So 1) das *ā* und *ē* des Vortons §. 111 regelmäfsig, wie גָּדוֹל : גְּדֹלִים, כָּתַב : כְּתַבְתֶּם; aus besondern Gründen ist in einigen Fällen der Vocal unwandelbar erhalten, s. §. 285. 298. 386. 431. 468. In den Verbalformen כָּתַב verliert sich dagegen vor den sehr verkürzten Vocalendungen der Verbalpersonen der kurze Vocal der Endsylbe, so dafs das *ā* des Vortons bleibt: כָּתְבוּ, כָּתְבָה; während vor den längertönenden Suffixen die Vocalaussprache sich nach §. 114 auf die Mitte des Worts zieht, jener Vocal also an seiner Stelle bleibt und das *ā* des Vortons verschwindet: כְּתָבוּם, אֲהֵבָם. — 2) Die tonlangen Vocale die vor dem Tone noch bleiben, wie אֲזַכֵּר, אֲזַכְּרִי und dann אֲזַכְּרֶיהָ; doch haben sich mehrere dieser Art, besonders *ē* und noch mehr *ō*, schon stets verlängert, wovon das Einzelne in der Formenlehre.

126 Wo entweder durch diese Umbildung, oder durch Vortritt eines vocallosen Präfixes בְּ *b'*, לְ, תְ vor den vocallosen Anfangsconsonant des Worts, zwei vocallose Consonanten zusammentreffen würden, da mufs nach §. 26 der erste einen kurzen Vocal annehmen. Der nächste ist dann zwar nach §. 35 das schwache spitze *i*, welches überall erscheint bei Präfixen, wie בִּשְׁמִי, לִמְלָכִים, es müfste denn in diesen Consonanten selbst schon der Grund eines bestimmtern Vocallauts liegen (§. 50). In der Mitte des Worts erscheint aber *i* nur wo in der vollen Form des Worts ursprünglich der Laut *i-e-a* liegt, wie קִבְרֵי, סִתְרֵי von קְבָרִים, סְתָרִים abgekürzt, da der Stamm ist קֶבֶר, סֵתֶר; doch erscheint vom ursprünglichen *a* bisweilen noch *a* wieder, wie יַלְדֵי und יִלְדֵי, stets מַלְכֵי; wo aber *o* im Stamme liegt, kehrt dieses nach §. 118 immer wieder, wie כָּתְבוֹ, כָּפְרֵי von כָּתֹב, כְּפָרִים abstammend von כֹּפֶר.

3. *des Satzes. Pause.*

127 In Sprachen, worin Laut und Form überhaupt noch lebendiger, biegsamer und reicher sind, kann auch Zusammenhang und Verhältnifs der Wörter im Satze sehr stark und nach allgemeinen Gesetzen auf den Laut zurückwirken [1]). Im Lauf des Satzes schliefst sich Wort an Wort: das vordere Wort eilt ohne Ruhe flüchtig vorüber, und in dem engern Zusammensprechen beider können die End- und die Anfangslaute sich näher vereinigen, sich gegenseitig anziehen und ausgleichen. Gerade im Gegentheil verhallt der Laut am Ende des Satzes hart, zur Trennung zurückgehalten und zur Ruhe gesammelt.

1) Aufser dem Sanskrit, wo diefs alles am vollendetsten erscheint, vgl. auch das Arabische, besonders im Koran und bei den Dichtern; *gr. ar.* I. p. 78. 373 f. II. p. 335.

128 I. Im Hebr. haben sich indefs durch den blofsen Zusammenhang der Wörter im Satze nicht viel Lautveränderungen festgesetzt. Das fliefsende Wort bleibt zwar durchgängig im Gegensatz zur Pause §. 130 rascher, strebender gesprochen: aber End- und Anfangslaute suchen übrigens keine durchgreifende, beständige Vereinigung. Von Annäherung der Mitlaute verschiedener Organe ist keine andere Spur als dafs schliessendes *-n* wegen eines anfangenden *m-* einigemal in *-m* übergeht: יְשֻׂשׂוּם Jes. 35, 1 für ־וּן, פְּדוּיִם Nu. 3, 49 vgl. das Gegentheil Ex. 21, 30. *Ψ*. 49, 9, סֻלָּם Gn. 28, 12 vgl. §. 341.

129 Mehr greift die feine Vocalaussprache zwischen 2 enger [1]) zusammenhängenden Wörtern in einander, wovon eine Folge ist die gehauchte Aussprache der 6 Mutae §. 83 im Anfang des Worts nach Vocalausgange, s. weiter §. 174. Eine andere wichtige Folge ist, dafs ein einsylbiges oder doch (was nach §. 110 fast einerlei ist) in der ersten Sylbe betontes Wort sich gern an ein selbständigeres dadurch näher anschliefst, dafs der Vocal, womit das erste Wort schliefst, sich senkend und durch seine Verkürzung den Anfangsconsonanten des zweiten Worts verdoppelnd zum andern Worte hinübergezogen und so beide Wörter enger zusammen gesprochen werden. Doch am leichtesten lassen sich so nur *a* oder das verwandte (§. 35) *e* hinüberziehen; bei den spitzern und schwerern Vocalen trifft diefs viel seltener ein. Auch ist nach den Wörtern ein Unterschied: 1) von vorn verbindet sich so das Wörtchen מָה *was?* (nicht aber das doch sonst gleiche מִי *wer?*), welches wegen der fragenden Kraft so schnell und eng an das folgende Wort gesprochen werden kann, dafs sein *a* sich ganz verkürzt und der folgende Anfangsconsonant hart verdoppelt wird, wie מַה־זֹּאת, מַה־פִּשְׁעִי Gn. 31, 36; daher auch in der alten Schrift bisweilen schon מה mit folgendem Worte, besonders einem kleinern, ganz zusammen geschrieben wurde, wie מַזֶּה, מַלָּכֶם Ex. 4, 2. Jes. 3, 15; Ez. 8, 6 Mal. 1, 13. — 2) von hinten schliefst

sich ein einsylbiges Wort näher an, und zwar in den gewöhnlichen Fällen so, dafs der schliefsende Vocal der tonlosen Endsylbe sich vor der Verdoppelung nicht verkürze, die folgende Verdoppelung also nur schwach gehört werde, wie עָלִיתָ שָּׁם fast *ʿalitasch-schâm*, תֵּלַכְנָה מַּיִם, הַשְׁלְמָה־לָּךְ, יִרְאֶה־לּוֹ Iob 5, 23. 6, 5. 8, 11, אַרְצָה כְּנַעַן [2]); sehr selten bei den Vocalen *u*, *i*, wie קוּמוּ צְּאוּ (zwei Imperative, welche schnellere Aussprache lieben) Gn. 19, 14; *Ψ*. 94, 12. 118, 5. 18 (wo zugleich *u*, *i*–*j* nach §. 43 verschmelzen). Enger schliefst sich das Wörtchen נָּא (*doch!*) an, dessen נ auch dann verdoppelt wird, wenn die letzte Sylbe betont ist, wie לְךָ־נָּא Nu. 23, 13. 22, 17. Gn. 24, 42 und selbst mit voller Verkürzung des *ē* in *ĕ* הִנֶּה־נָּא Gn. 19, 2. [3]). — Bei den *flüssigen* Consonanten, welche sich überhaupt am leichtesten und häufigsten so verdoppeln lassen, besonders bei ל, findet sich die Verdoppelung seltener anch nach betonter Endsylbe, wie Gn. 19, 2. 1 Sa. 8, 19 und vor mehrsylbigem Worte Ex. 6, 29. Lev. 4, 1. — Ueber die Folgen auf die Tonaussprache vgl. §. 197 f.

1) Bei *Maqqef* oder *accentus conjunctivi* §. 180 ff.

2) Dafs Dagesch nicht Dag. lene sei, zeigt deutlich בֵּיתָה פַּרְעֹה Gn. 47, 14. 2 Kö. 1, 18.

3) Die Masoreten gehen in der Auflösung eines schliefsenden *ê*, *â* durch Verdoppelung des folgenden Consonanten noch weiter, wie אֶרְאֶלָּם für אֶרְאֶה לָם (ich sehe auf sie) Jes. 33, 7. סַאסְּאָה für סְאָה סְאָה 27, 8: doch in diesen Fällen aus falscher Erklärung.

II. Viel wichtiger und umfassender sind die Lautveränderungen durch die *Pause*, oder die Trennung und Ruhe des Satzes. Die Grundtriebe, welche bei der Pause wirken, sind diese zwei: einmal, ein straffes An- und Zurückhalten des Lauts, entgegengesetzt dem Forteilen und Streben des unvollendeten Satzes, daher, wo die Form es gibt, ein *Zurückziehn* des Lauts und Festhalten desselben auf festerm Grunde; und dann längeres Dehnen, gröfsere Ruhe des verhallenden, sich sammelnden Lauts; beides aber kann nur auf das Fliefsende im Worte, also auf die Aussprache der Vocale, höchstens auch der den Vocalen nähern Mitlaute wirken. Wo nun diese Triebe der Sprache der Form nach sich deutlich äufsern können, da unterscheiden sich Pausalformen von den gewöhnlichen: denn nicht überall kann das Gewicht der Pause deutlich werden, wie z. B. ein einsylbiges Wort mit langem Vocal, wie עָם, גּוֹי, קוֹל, durch die Pause nicht stärker lauten kann. Und da bei der grofsen Verschiedenheit und steten Fortbildung der Formen jene Triebe sehr verschieden eingreifen, so gehen die Unterschiede der Pausalformen sehr ins Feine und Einzelne, können auch blofs aus der Kenntnifs der Formen ganz deutlich werden; hier also werden blofs einige allgemeinere Regeln bestimmt: 130

1) das *Zurückziehn* des Lauts ist nur möglich, wo die Endsylbe keine feste, unbewegliche ist, sondern nach Ursprung 131

oder Abreibung eine losere, wandelbare. Gewöhnlich besteht dieses Zurückziehn nur in dieser leichtesten Art, daſs ein vocalloser Consonant vor der betonten Endsylbe (§. 26) nun den Ton und einen Vocal zugleich bekommt, wie גָּדְלוּ *ga-d'lú*: גָּדֵלוּ *gadélu*. So 1) in den Verbalpersonen, welche mit Vocalen schlieſsen, geht der Ton auf den durch die Umbildung abgefallenen ursprünglichen Vocal vor dem letzten Radical zurück, wie (גָּדַל, כָּתַב) כָּתְבָה, גָּדְלוּ : כָּתֵבוּ, גָּדֵלוּ; (imper. Qal עֲמֹד) עִמְדוּ : עֲמֹדוּ, Nah. 2, 9, (שְׁמַע) שִׁמְעוּ : שְׁמָעוּ; sehr selten ist dieſs unterlassen, Iob 17, 11 §. 199. Die Ursache, warum dasselbe nicht auf die Endungen der Nomina, selbst nicht der Participien, anwendbar ist, liegt darin, daſs überhaupt die Nominalendungen noch nicht so schwach und stumpf geworden sind als die der Verbalpersonen. — 2) Da sich die *suffixa* §. 304 ff. überhaupt allmählig verkürzen, so geht ְךָ *'ká* über in ֶךָ *éka*, indem nur erst der nächste kurze Vocal, also *é* nach §. 35, in der Pausalstelle angenommen wird, wie לְבוּשְׁךָ, שִׁמְךָ : לְבוּשֶׁךָ, שְׁמֶךָ; noch weiter wird bisweilen der so tonlos gewordene Endvocal *a* nach §. 109 ganz zurückgeworfen wie הַשְׁמִדָךְ Dt. 28, 24, welches schon stets gesetzlich geworden bei den Partikeln בָּךְ, לָךְ, עִמָּךְ, אִתָּךְ, אוֹתָךְ (auch noch אֹתָכָה Ex. 29, 35, welches in der Mitte steht zwischen אֹתְךָ und אֹתָךְ). — 3) Dreilautige Sylben, welche den Vocal aus besondern Gründen auf den zweiten Consonant geworfen haben, nehmen für den ersten wieder einen betonten Vocal an, und zwar zunächst immer bloſs das überall nach §. 35 nächste kurze *é*, *o* nur wo der Laut *o* ursprünglich ist, und *ē* (§. 38) nur selten für ursprüngliches *i*; so שֶׁכֶם *Ψ*. 21, 13 für שְׁכֶם §. 319; von Formen, deren letzter Laut י ist nach §. 78, im Nomen, wie מֶרִי, עֶדִי, לֶחִי, חֵצִי 1 Kö. 10, 7, צֹרִי, חֹלִי, עֹנִי von מְרִי, עֲדִי, לְחִי, חֲצִי, צְרִי, חֳלִי, עֳנִי, im Verbum, wie יֶהִי, יֶחִי, תֶּשִׁי Dt. 32, 18 von יְהִי, יְחִי, תְּשִׁי §. 290 ff.; ein langes betontes *a* zeigt das Pronomen אָנִי (*ich*) von אֲנִי.

132 Seltener tritt der Ton auf die vorige schon an sich volle Sylbe zurück: a) in dem Falle וְשָׂבָעְתָּ Dt. 8, 10 für וְשָׂבַעְתָּ nach §. 298, wo den Ton überhaupt nur schwach auf der letzten Sylbe ist. — b) in den Partikeln אָנֹכִי, אָתָּה, עָתָּה welche ohne Pause אָנֹכִי, אַתָּה, עַתָּה lauten. — c) sehr selten greift dieſs weiter ein in Verbalpersonen, wie כָּלוּ־כָלוּ, wo dasselbe Wort wiederholt wird, zum zweitenmal aber des schärfern Gegensatzes wegen in einer neuen Pausalform *Ψ*. 37, 20. 137, 7 vgl. Rcht. 5, 12.

133 2. Die längere, gedehntere Vocalaussprache der Tonsylbe in der Pausa ist nur im Verhältniſs zu der sonst gewöhnlichen eine längere. Das einzelne verhält sich so: 1) für *ă* in der gewöhnlichen Tonsylbe ist in Pausa immer *ā*, wie כָּתַב : כָּתָב, וַיִּישַׁן : וַיִּישָׁן Gn. 2, 21. — 2) wo ursprünglich *ĕ* = *ĭ* zum Grunde liegt, da ist es in Pausa oft nach §. 36 *nt.* 2) bloſs in *ă* übergegangen *), während es auſser der Pausa sich in seinem eigenthümlichen Laute erhaltend sogleich in *ē* übergehen kann, wie בַּז (Beute) Jes. 8, 1. הֵתַז (er hat verkürzt) 18, 5, קָמַל (intransitiver Verbalstamm) 33, 9, תֵּרָמַסְנָה 28, 3. 13, 16. 18, הָשָׁב 42, 22, wofür auſser der Pausa בֵּז (noch nicht בַּז), קָמֵל, הָשֵׁב; jedoch trifft dieſs nur zusammengesetzte Sylben (vgl. im

Gegentheil קָמֵֽלוּ), auch ist gerade in den häufigsten Bildungen schon überall das *e* in Pausa, wie כָּתֵֽב §. 274. Das aus andern, schärfern Lauten abgestumpfte *é* §. 41 bleibt dagegen überall in Pausa unverändert, weil ės schon aufserhalb des lebendigen Lautwechsels steht, wie בָּבֶל, לְעֹלָם וָעֶד, גֹּלֶה, כְּתַבְתֶּם, אַתֶּם; eben so die sehr vereinzelten andern Fälle von *é* in der Endsylbe, wie אֱמֶת, בַּרְזֶל §. 36; wovon zu unterscheiden das statt eines blofsen Vocalanstofses in Pausa neu entstehende *é*, wie in שֶׁכֶם, ךְ §. 132. Das nach §. 35 aus *a* entstandene *é* kann in Pausa noch in das ursprüngliche *a* zurückkehren, wie קָטָל aus קָטֵל, doch bleibt auch hier bisweilen schon das stumpfe *é*, wie דָּרֶךְ und דֶּרֶךְ, und immer in gewissen Wörtern, wie in dem adverbialen קֶדֶם (*östlich*), in מֶלֶךְ, צֶדֶק u. a. Dagegen bleibt ursprüngliches *ă* in Pausa nur äufserst selten schon unwandelbar, wie in dem adverbialen עַד (*immer*); in Fällen wie Iob 34, 5. Ez. 19, 4 steht *ă* nur für ursprüngliches oder doch mögliches *e* in Pausa. — 3) *ŏ* kann in jeder Tonsylbe nach §. 36 nicht bleiben; so dafs bei *ō* wie bei *î*, *û* kein Pausalunterschied im Vocale möglich ist.

*) sehr selten scheint auch *ā* dann weiter möglich zu sein: תִּזָּכֵר Ex. 34, 19.

Bei den hinten verkürzten Verbalformen, welche mit zwei unbetonten Consonanten schliefsen §. 289 ff., kann auf besondre Art die Pause sich dadurch unterscheiden, dafs ein zwar betonter, übrigens aber so kurz als möglich gehaltener Vocal, also *a* oder *ō* wo dieser Laut *o* zum Grunde liegt, auf den vorletzten Consonanten zurückkehrt, wie וַיֵּלַךְ, וַיִּגְמַל, תּוֹסַף, וַיָּקָם von וַיֵּלֶךְ, וַיִּגְמֹל, תּוֹסֶף, וַיָּקָם. Diefs ist sehr beständig. Das *á* steht hier nach Obigem für *ĕ*.

Eine Erhöhung der gedehnten Pausalaussprache ist's noch, wenn nach **134** der vorletzten betonten Sylbe der folgende Consonant zugleich *verdoppelt* wird, welches nur nach leichtern, flüssigern Vocalen (nicht nach *î*, *û* u. s. w.) möglich ist; so wie sich auch wieder die Liquidae am leichtesten durch Verdoppelung länger ziehen lassen. Die Fälle sind indefs selten, wie חָדֵ֫לּוּ Rcht. 5, 7; Iob 29, 21. נָתָ֫נּוּ Ez. 27, 19. מוֹרָ֫טָּה 21, 15 f., in welchen Verbalformen immer der letzte Radical verdoppelt ist; beständiger wird nur das כ im suff. ךְ verdoppelt, wenn es an Verbum oder an Partikeln d. h. loser sich anhängt, wie תּוֹדֶךָּ Jes. 38, 18. אַיֶּכָּה Gn. 3, 9. מִמֶּךָּ Iob 26, 4: aber hier liegt die Verdoppelung vielmehr in der Form selbst §. 306.

Noch zerstreutere und weniger durchgängige Aeufserungen der Pausa, wie die Formen כֻּלָּהֶם §. 421, s. in der Formenlehre.

Zweiter Abschnitt.

Schrift-Lehre.

1. *Aeussere Geschichte.*

135 Das semitische Alphabet, von welchem das hebräische ein alter Zweig ist, ist nach allen historischen Spuren nicht von den Hebräern, wahrscheinlich auch nicht von den Phöniken (Luc. Phars. 3, 220), welche sich nur das Verdienst erwarben dieses Alphabet in früher Zeit zu den Griechen und dadurch zu den übrigen Völkern Europas gebracht zu haben, sondern von den Aramäern (Plin. n. h. 7, 56) zuerst gebraucht oder verbreitet. Von einem Semitischen Volke mufs es schon deswegen erfunden sein, weil es nur für die Eigenthümlichkeiten der semitischen Sprachen vollkommen pafst, und Name, Gestalt und Gebrauch der einzelnen Buchstaben nur aus diesen Sprachen sich erklären lassen.

Aus Bilderschrift als der ältesten und einfachsten Schrift der Erde, ist dieses Alphabet so hervorgegangen, dafs man für jeden einzelnen der 22 festern Laute (Consonanten), in welche sich alle Wörter der Sprache auflösen lassen, das bestimmte Bild von einem Gegenstande und also einem Worte festsetzte, welches den auszudrückenden Laut zu seinem *Anfangslaut* hatte; z. B. bei dem Bilde eines Kamels ג sollte der Name desselben *gimel* an den Laut *g* erinnern. Daher sind die Zeichen aller 22 Laute ursprünglich Zeichen von leicht in die Sinne fallenden Gegenständen, und ihre *Namen* entsprechen diesem Ursprunge. Diese Namen haben sich zwar bei den Hebräern noch sehr treu erhalten: die Zeichen aber sind zum gröfsten Theil schon sehr verändert und entstellt, weil man bei dem Schreiben blofs die todten Züge nach Gewohnheit festhielt und umbildete, ohne an ihre Bedeutung nach dem Sinn der ersten Erfinder zu denken.

136 Von einer Hauptveränderung des hebräischen Alphabets hat sich im Talmud und bei den Kirchenvätern eine Sage erhalten, der wenigstens etwas Historisches zum Grunde liegen mufs. Die jetzt gewöhnliche Schrift welche sich mit unwesentlichen Veränderungen in allen Handschriften der Bibel findet und gewifs schon zu Hieronymus Zeit (im vierten und fünften Jahrh.) fast dieselbe war, soll von Ezra aus dem assyrischen, d. h. nach späterer Verwechslung, dem chaldäischen Exil gebracht worden sein; sie heifst daher *assyrische* Schrift כְּתָב אַשּׁוּרִי. Die frühere, althebräische Schrift wird dagegen später noch immer blofs כְּתָב עִבְרִי *hebräische* Schrift genannt.

In dieser Sage ist zwar viel ungenaues, besonders diefs,

dafs *Ezra* schon diese Schriftveränderung eingeführt haben soll, da doch der samaritanische Pentateuch, welcher gegen das Ende des 5ten Jahrh. v. Ch. von Jerusalem nach Samarien gebracht wurde, und die im 2ten Jahrh. geprägten neuen Münzen der Hasmonäer genugsam bezeugen, dafs die alte Schrift bis ins letzte Jahrh. v. Ch. im Gebrauch war. Aber Ezra ist bei den spätern Juden überhaupt der Träger aller Zusätze und Aenderungen, welche der äufsere Text des A. T. nach dunklem historischen Andenken erfahren hatte. Nimmt man mit jener alten Sage alle übrigen geschichtlichen Spuren zusammen, so entsteht im Zusammenhange etwa folgende Vorstellung:

Die semitische Schrift hatte sich, seit dem wir sie in gewissen Spuren kennen, in zwei schon ziemlich abweichende Zweige getrennt. Der *westliche* Zweig, in der *phönikischen* Schrift besonders berühmt geworden, war auch die Schrift der alten Hebräer bis zum letzten Jahrh. v. Ch., und hat sich später bei den Phöniken noch länger, und sogar bis jetzt bei den Samaritanern [1]) erhalten. Seine Züge sind alterthümlich, aber steif und schwer, eckig und ungerade, ohne Ebenmafs und Schönheit. Dagegen war der *östliche* Zweig, in Babylonien und den übrigen Ländern am Euphrat und Tigris, daher von den spätern Juden nach alter Art der *assyrische* genannt, durch häufigen Gebrauch schon weit runder und gleichmäfsiger, schöner und biegsamer geworden, und ging früh allmählig in *Cursiv*schrift über. Diese Vorzüge verschafften ihm daher im Lauf der Zeit das Uebergewicht; er verbreitete sich über ganz Syrien und Arabien, und seinem Einflufs konnten auch die Juden um so weniger widerstehen, da nach dem babylonischen Exil die nordöstliche oder aramäische Sprache und Literatur immer tiefer unter sie drang. Solcher mächtiger Einflufs mufs etwa im letzten Jahrh. v. Ch. und im ersten n. Ch. die alte Schrift verdrängt oder vielmehr blofs erneuert und stark umgebildet haben. Bald nachher aber wurde im Fortschritt des jüdischen Aberglaubens und Buchstabendienstes diese Schrift in den Abschriften des A. T. heilig und unveränderlich, wie sie sich durch alle Jahrhunderte ohne wesentliche Aenderungen bis jetzt erhalten hat [2]).

1) vgl. Correspondance des Samaritains de Naplouse publ. par Silvestre de Sacy. Paris 1829.

2) vgl. *Kopp* Bilder und Schriften der Vorzeit. Th. 2. Aus der frühern Zeit die Schriften der *Buxtorfe* u. a.

Die aus solcher Quelle stammende jetzige Schrift hat nach 137 ihrer besondern Ausbildung eine grofse Gleichmäfsigkeit, Geradheit und Einfachheit der Züge erhalten; woher sie auch im Gegensatz zu den andern Schriftarten כְּתָב מְרֻבָּע *Quadrat-*

schrift genannt wird. Alle Buchstaben sind von gleicher Gröfse, aufser den dreien ל ק י, worunter י früh so sehr verkürzt und verkleinert worden sein mufs, vgl. schon Matth. 5, 18. Ferner haben alle oben entweder einen derbern Strich, gleichsam Grundstrich, wie ב, ד, ר, ח, ו, oder doch festere Anhaltspuncte, wie ע, א, ז, צ, ש. Andere, deren Strich zu weit nach unten gehen würde, haben diesen nach innen umgebogen, wie נ, כ, צ, jedoch noch nicht ק verglichen mit dem entsprechenden Q. Durch solche Umbildungen der Schrift sind denn auch einige Buchstaben, deren Züge ursprünglich verschiedener waren, sich sehr ähnlich und daher leicht zu verwechseln geworden, besonders ד und ר welche sehr häufig verwechselt werden, ה und ח.

Zur Verbindung von Buchstaben zeigt diese Schrift zwar schon einige Neigung und Fähigkeit, da viele Züge zusammengezogen, einige auch unten auf die Linie gebogen sind; auch finden sich in gewissen Handschriften Anfänge von Verbindungen: jedoch hat sich der allgemeine Gebrauch schon von früher Zeit an desto mehr dieser beginnenden Neigung widersetzt, da die Heiligkeit und Würde dieser Schrift die alterthümliche Getrenntheit und Deutlichkeit der einzelnen Buchstaben zu fordern schien; denn der Talmud verbietet die möglichen Verbindungen. Wäre diese Schrift zur Zeit, als sie eine heilige wurde, schon ganz eine verbundene Cursiv gewesen, so wäre diese gewifs geblieben, wie die kufische im Koran.

138 *Endbuchstaben* hat diese Schrift nur erst sehr wenige. Bei Fortbildung einer immer geschmeidiger, flüchtiger und zusammenhängender werdenden Schrift finden sich zwar auch leicht besondre Züge für Endbuchstaben, zumal in den häufigern semitischen Schriftarten, wo die Wörter in den Handschriften nicht beständig und deutlich genug getrennt werden; denn der unwillkührliche Zweck und Sinn der Endbuchstaben ist allerdings kein anderer als der, das Ende des Satzes und Wortes auch durch ein äufseres Zeichen zu bemerken. Aber, da auch dieser Trieb der Schrift nur allmählig sich entfaltet, je nachdem ein Buchstab dazu näher oder entfernter Gelegenheit gibt, so kommt es hier zugleich auf die Geschichte jeder Schriftart an. Im Hebräischen haben sich erst fünf Buchstaben dazu bequemt: ן, ך, ץ, ף, wo der sonst eingebogene untere Strich gerade ausfährt nach unten hin, das Abgerissene des Endes so im Gegensatz vorstellend, und ם, welches als völlig geschlossener Zug auf diese verschiedene Art den Schlufs des Worts anzeigt [1]).

1) Sehr selten findet man am Ende einen gewöhnlichen Buchstab, wie Iob 38, 1 (wo aber das kleine Wörtchen מנ vom Schreiber mit dem folgenden zusammengedacht sein kann), und umgekehrt ם, dem מ an sich sehr ähnlich, aus Versehen in der Mitte Jes. 9, 6.

139 Dafs die 22 Buchstaben sehr früh in eine bestimmte Ordnung gebracht sind, beweisen die alphabetischen Lieder des

A. T., wo sich mit sehr geringem Wechsel immer dieselbe Ordnung findet [1]). Es ist noch nicht klar genug, auf welchem Grunde diese Ordnung beruht: auf einem durchgreifend und deutlich sprachwissenschaftlichen gewifs nicht, indem Verwandtes wie ל ך כ ם, ד ג ב nur zerstreut zusammen steht. Die Hebräer haben diese Ordnung eben so von einem fremden semitischen Volke, wie die Namen der Buchstaben, die alle von der einfachsten Art sind (§. 317) und daher gewifs aus einer sehr frühen Zeit. Ordnung und Namen sind folgende, indem zusammenhängende Buchstaben nach semitischer Sitte von der *rechten zur linken* Hand gelesen werden müssen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
א	ב	ג	ד	ה	ו
אָלֶף	בֵּית	גִּמֶל	דָּלֶת	הֵא	וָו
*'á*lef	*b*êt	*g*ímel	*d*álet	*h*ê	*v*av
7.	**8.**	**9.**	**10.**	**11.**	**12.**
ז	ח	ט	י	ך, כ	ל
זַיִן	חֵית	טֵית	יוֹד	כַּף	לָמֶד
*z*áin	*ch*êt	*t'*êt'	*j*ôd	*k*af	*l*ámed
13.	**14.**	**15.**	**16.**	**17.**	**18.**
ם, מ	ן, נ	ס	ע	ף, פ	ץ, צ
מֵים	נוּן	סָמֶךְ	עַיִן	פֵּא	צָדֵי
*m*êm	*n*ûn	*s*ámek	*gh*áin	*p*ê	*ß*áde

19.	20.	21.	22.
ק	ר	שׁ שׂ	ת
קוֹף	רֵישׁ	שִׁין שִׂין	תָּו
*q*ôf	*r*êsch	*sch*in sin	*t*av.

1) wichtig ist die Abweichung Ψ. 25. 34, wonach ף zweimal vorkommt, einmal wie es scheint als *p* an seiner Stelle, dann als *f* am Ende, wie π und φ. Vgl. §. 178.

Ueber die Bedeutung der Buchstaben ist §. 47 ff. und 173 genauer gehandelt; über *Schin* und *Sin* s. §. 170. Die *Namen* der Buchstaben zu erklären gehört in die Paläographie. So viel ist hier zu sagen, dafs Namen wie *Gimel*, *Jod* gegen die echt hebräische Bildung sind §. 317. 324, also auf einen fremden Ursprung hinweisen.

140 Aus dem Streben nach Deutlichkeit und Gleichmäfsigkeit ist es Gesetz, mit dem Ende der Zeile auch das Wort zu schliefsen; aber doch alle Zeilen bis zu demselben Maafse zu verlängern. Füllte das letzte Wort die Zeile nicht ganz, so zog man 1) die Buchstaben in die Länge. Solcher literae *dilatabiles* sind in den gewöhnlichen Drucken 5; in welchen sich ein Strich bequem verlängern läfst: א, ה, ל, ם, ת, in Handschriften finden sich noch mehrere. 2) Oder man füllte den übrigen Raum durch einen stets ähnlichen nichtsbedeutenden Buchstab oder anderes Zeichen, z. B. durch ק in den Ausgaben von Bomberg; bei gröfserm Endraum schrieb man auch so viel Buchstaben von dem folgenden im Anfang

der neuen Zeile zu wiederholenden Wort, als die Zeile fafste, jedoch ohne Lesezeichen. — Dennoch findet man das Gesetz, das Wort nicht in zwei Zeilen zu ziehen, in Handschriften nicht überall beobachtet.

141 Die spätern Juden haben nach dem Beispiel der Griechen u. a. ihr Alphabet auch zu Zahlzeichen gebraucht: א-ט für 1-9; י-צ für 10-90; ק-ת für 100-400; die Zahlen 500-900 werden entweder durch Zusammensetzung von ת 400 mit andern Hunderten bezeichnet, wie תש 700, oder durch die Endbuchstaben ך, ם, ן, ף, ץ; 1000 ist wieder א̈; für יה 15, welche zwei Buchstaben auch den göttlichen Namen Jahve ausdrücken könnten und daher aus Ehrfurcht vermieden wurden, wird טו 9 + 6 gesetzt.

2. Innere Geschichte.

142 Die alte Schrift war ihrem innern Wesen nach sehr bündig und sparsam, nur das Nothwendigste, Hervorstechendste und Festeste bezeichnend.

Sie hält sich also zunächst an den wirklichen Gebrauch der lebenden Sprache, nur das in ihr gehörte aufzeichnend, nicht mit etymologischer Aengstlichkeit Laute schreibend, die nicht mehr gehört und gelesen werden (wie das zugleich von der ursprünglichen Aussprache schon weit mehr abgeirrte Syrische). Nur in wenigen Fällen ist ein nicht mehr hörbarer oder veränderter Laut in der Schrift noch nach früherer Weise stehen geblieben, wie in dem Suffix ־יו *âv* nach §. 44 [1]), und in den Formen יאכל *jôkal* aus *jâkal*, זאת *zôt* aus *zât* nach §. 40.

1) Von diesem häufigen Suffix ist die Schreibart ־יו für schliefsendes gedehntes *-āv* auch bisweilen auf andere Wörter übergetragen, aber mifsbräuchlich und nur im *Q'ri* Nu. 12, 3. Ψ, 105, 40. HL. 2, 11.

Wo א nach §. 62. 64 am Ende der Sylbe oder sonst wie mitten im Worte seinen Hauch verliert, da bleibt doch gewöhnlich die Schreibart unverändert, da dieser Abfall des Hauchs sehr allmählig und meist wenig fühlbar eintritt. Nur selten, besonders in spätrer Zeit, da der Hauch überhaupt immer häufiger unterdrückt wurde, wird es ausgelassen, wie חזלי *tê-z'li* Jer. 2, 36, ויתא *vaj-jêtê* Dt. 33, 21, אתנו *atânu* Jer. 3, 22; Iob 1, 21 für תאזלי, ויאתא, אתאנו, שו *schâv* Iob 15, 31 für שוא §. 65; am leichtesten wo auch ein Hauchlaut vorhergeht, indem dann nach §. 103 der 2te Hauch am leichtesten schwindet, wie אזין für אאזין §. 156. 283; ה wird in den wenigen aber häufiger Fällen seiner Unterdrückung nie geschrieben. Hingegen nach dem Vocal am Ende des Worts bleiben א und ה nach §. 151-154 fester, sogar in Fällen wie הפליא §. 280.

Wenn in einer mit א schliefsenden Sylbe, nachdem א seinen Hauch abgelegt, der ursprüngliche Vocal entweder durch Umbildung oder blofs durch allmähligen Lautübergang sich ändert, so bleibt doch zunächst überall א in der Schrift, und nur sehr allmählig, besonders späterhin, tritt statt dessen die sonst gewöhnliche Schreibart ein: wie für ראשון *rîschon*

§. 341 selten רימון nach §. 148, חבא Spr. 1, 10 für חאבה 6, 35 vgl. §. 272.

143 Ferner drückte sie einen *Doppellaut*, der nicht durch einen dazwischen tretenden Vocallaut bestimmt getrennt und deutlich geschieden, sondern nur länger gezogen und in einander überfliesſend gesprochen wird (§. 97 ff.), auch nur einfach aus, das Genauere der lebendigen Aussprache überlassend, wie מלל *millel*, דבר *dabber*, ממנו *mimmennu*, vgl. weiter §. 171. Sobald dagegen auch nur der schnellste Vocallaut oder leiseste Vocalanstoſs dazwischen schallt, muſsten zwei Laute getrennt geschrieben werden, wie אללי *ăl'laï*, רננת *rin'nat* nach §. 32.

144 Vorzüglich aber gehört dahin, daſs sie wesentlich bloſse Consonantenschrift war. Sie konnte sich um so leichter lange in diesen Anfängen treuer erhalten, da die Vocale im Semitischen nicht sowol die Wurzel als die Wendungen der Bedeutung derselben, also nicht das Schwere und Gröbere des Sinnes, sondern mehr das Feinere, Flüchtigere, mehr bloſs aus dem Zusammenhange der Rede folgende bestimmen (§. 15), so daſs ein der Sprache kundiger (denn für Fremde und Ungelehrte wurde nicht geschrieben) leicht aus dem nothwendigen Zusammenhange des Sinnes der Wörter das bloſs in den Hauptlauten geschriebene lebendig wieder erkennen und die fehlende Vocalaussprache ergänzen konnte. Wozu noch kommt, daſs in den ältesten und meisten Formen der Sprache die Vocale meist sehr kurz und fein sind (§. 203), und daſs die Sprache nicht so aufgelöst und vocalweich ist, indem zwei Vocale nach einander nur sehr beschränkt geduldet werden §. 23 ff. [1]).

1) Im Griechischen z. B. ist dieſs alles völlig anders, so daſs auch die Schreibart der Vocale in ihm gleich ursprünglich vollständiger und deutlicher werden muſste.

145 Aber es fehlte viel, daſs sich dieser Grundsatz in seiner ganzen Strenge halten konnte. Denn einmal gab es doch Fälle, wo den Vocallaut auszudrücken zur Deutlichkeit ganz nothwendig war, z. B. in dem freilich seltenen Falle, daſs zwei Vocale zusammentreffen, wie הוי *hôi*, גלוי *galûï*, vgl. §. 147. Sodann strebt auch die Schrift schon durch den bloſsen Fortgang der Zeit immer deutlicher zu werden, woraus fürs Hebräische die Folge ward, daſs man die Vocale, da man sie doch nicht durchaus entbehren konnte, an Stellen wo es auſserdem am nächsten und am nothwendigsten schien, immer mehr zu schreiben lernte. Auf diese Art bildete sich ein Anfang die Vocale an gewissen Stellen zu bezeichnen, obgleich theils so selten und zerstreut, theils so schwach und unbeständig, daſs davon eine ordentliche Vocalisation noch sehr weit entfernt ist.

146 Auch wurden dazu gar keine neuen Buchstaben erfunden: sondern nur vorhandene Zeichen für Mitlaute, an deren Laut sich ein Vocallaut leicht anschloſs, angewandt. Nämlich וי wurden am häufigsten als Vocalbuchstaben geschrieben, weil ihr Consonantlaut sich kaum aus den Vocalen *û, î* erhärtet, und die weichere Aussprache nothwendig zum reinen Vocallaut wird §. 67 ff. Daher bezeichnen auch י ו zunächst nur *û, î;* erst entfernter die Mischlaute *ô, ê,* worüber vgl. §. 148. Zwar kann auch א um *â* auszudrücken gebraucht werden, da die Hauchlaute unter den Vocallauten dem *â* am nächsten entsprechen (§. 56), א aber als leisester Hauchlaut zugleich den Vocalen am nächsten steht. Allein der Gebrauch des א auch für das längste *â* ist noch äuſserst selten [1]), theils weil diese Anwendung eines Consonantenbuchstaben nicht so nahe liegt wie bei וי, noch mehr aber weil *a* als der nächste Vocal am wenigsten eine Unterscheidung und Bezeichnung in der Schrift nöthig zu haben schien §. 34. Wiefern auſserdem am Ende des Worts ה und selten א eines Vocals wegen geschrieben werden konnten, s. §. 153 f.

1) Wie קאם *qâm* Hos. 10, 14. ראמות *râmôt* Spr. 24, 7. ראש (arm) etwas öfter; ferner im Eigennamen עזאזל *'azâzel*, wo *â* nach §. 40 und 107 aus *ô* entstanden ungewöhnlich stark lautet. In diesen Wörtern ersetzt *â* zugleich einen mittlern Radical. Auſser der Wurzel wird א für *â* noch weit seltener und später geschrieben, wie את־ *-ât* (Pluralendung) Ez. 31, 8. 47, 11 §. 371. In צַוָּאר (Hals) bleibt א bloſs des Ursprungs wegen, da *ßavvār* nach §. 62 erst eben aus *ßau-ār* zusammengezogen ist.

Später wird א schon bisweilen mitten im Worte für *ê* geschrieben, da überhaupt der A-Laut nach §. 35 allmählig in den E-Laut übergeht und א insbesondre sich hie und da stark zu E neigt §. 56. So ראש *rêsch* Spr. 6, 11. 30, 8 früher ריש geschrieben §. 318, 3; ינאץ *janeß* §. 275.

147 Bei der einzelnen Anwendung dieser Vocalschreibung kommt es also auf folgende Sätze an:

1. Der Vocal, wenn er wie gewöhnlich unmittelbar folgt, also dem Mitlaute so fest anhängt, daſs ohne ihn der Mitlaut gar nicht zu sprechen wäre, wird im Allgemeinen nicht geschrieben; hier ist noch die ungetrennte Einheit von Mitlaut und Vocal in der Schrift so, daſs allein das Festere geschrieben wird. Aber wo nach langem oder kurzem Vocal gleich ein neuer Vocal folgt, muſste dieser nothwendig irgend wie angedeutet werden, weil er sich an keinen Mitlaut anlehnt, das Verhältniſs also ein ganz neues ist. Dann aber stehen zwei Möglichkeiten offen. Entweder lautet ein *i* oder *u* nur am Ende der Sylbe, in einem Diphthongen oder dem ähnlichen Lautverbindungen: dann wird dieser zweite Laut nothwendig mit י oder ו geschrieben, während sich die Schreib-

art des ersten ganz nach §. 146 richtet, also nach kurzem oder langem *a* עלי *ălai*, חורן *Hauran*, דוי *davvăi*, בית *băjit* §. 44, oder nach einem durch ו ausgedrücktem *û*, *ô* גלוי *galûi*, גוי *gôi*, הוי *hôi*. Oder die beiden Vocale gehören in zwei verschiedene Sylben, nur durch leisen Hauch getrennt, ein nach §. 47 und 77 im Hebräischen sehr seltener Fall: dann wird statt des die zwei Sylben trennenden Mitlauts folgerichtig dieser Hauch, also א geschrieben (wie in dem ähnlichen Falle §. 155), und die übrige Schreibart richtet sich nach §. 146, wie ערבאים *ărbi-'îm*, צבאים *ſ'ba-'îm*, צבאות *ſ'ba-'ôt* [1]). — Es versteht sich, daſs beide Möglichkeiten auch zusammen eintreffen können.

1) Da פתים neben פתאים steht Spr. 1, 4; 22. 32 und sonst, so könnte man vermuthen jenes sei nur kürzer für dieses geschrieben; allein daſs es *p'tăjîm* zu lesen sei, zeigt die Schreibart פתיים 22, 3.

148 Von den gewöhnlichen nun, unmittelbar und einfach dem Mitlaut anhängenden Vocalen, wurde zwar der kurze noch nie [1]) geschrieben; der lange aber sondert sich durch seine Dehnung und Schwere so sehr, daſs er schon oft wichtiger und nothwendiger schien durch die Schrift ausgedrückt zu werden. Das Maſs aber für die Wahl, ihn zu schreiben oder nicht, hing zunächst von dem Wesen der Vocallaute selbst ab. Denn nach §. 146 wurde *â* in der Regel gar nicht, *î* dagegen und *û* leicht und ziemlich oft schon durch יו bezeichnet, vornehmlich da, wo sie einen sehr scharfen, oder ursprünglichen Laut haben, wie in נירש *nîrasch* מישר *mîschor*, von Wurzeln ירש, ישר. Und wie י für den Doppellaut *ai*, ו für *au* nach §. 147 zu schreiben war, eben so schrieb man für die aus ihnen nach §. 39 entstandenen Mischlaute *ê*, *ô* sehr beständig ו י, wie ביתך *bêt'ka*, מותם *môtam*, קול *qôl*. Aber dieſs gilt nicht für die nicht so entstandenen *ē*, *ō*, und für *ē* wird erst sehr selten [2]) י geschrieben; für das dunklere, sich leichter zur langen Dehnung neigende *ō* aber wird, je mehr es in einem Worte gedehnt ist, desto beständiger ו geschrieben; wie es gewöhnlich steht in den Stämmen גדול *gadôl* §. 322, גבור *gibbôr* §. 330, und in der Interjection הוי *hôi*, und fehlt in den Stämmen יכתב *jiktōb*, קטן *qat'ōn* §. 268. 249. Auf dieses verschiedene Verhältniſs der Dehnung der langen Vocale hält die ältere Schrift sehr beständig, die spätere aber dadurch weniger genau, daſs sie überhaupt die Vocalbuchstaben häufiger gebraucht.

1) s. einige Ausnahmen in den Endsylben §. 149. 153. — Nur vor Mittelsylben scheint das dunkle *u* sich so lang gedehnt zu haben, daſs man es später durch ו schreiben konnte, wie כולם *kullam* Jer. 31, 34. Von anderer Art ist המיתיו *hamîttîv* aus *hamît'ti*, wo der

ursprünglichlange Wurzelvocal auch nach der Zusammenziehung der völligen Verkürzung widerstrebt, §. 287.

2) wie תיעשה *tê-'asê* Ex. 25, 31. In שליו *schalēv* Iob 21, 23 vgl. Jer. 49, 31 entschuldigt es sich leichter, weil ē vor dem als Consonant bleibenden sehr weichen ו steht, vgl. קַו für קָו §. 96.

149 Sodann, da der Wortton gegen das Ende des Worts strebt §. 110, die Vocale also je näher dem Wortende, desto mehr durch den Ton gedehnt werden, ward es Sitte, die Vocale in der End- und Tonsylbe am meisten zu schreiben, und desto weniger, je weiter davon ab, wie כתב *kôtēb*, שוט Iob 1, 7 u. שט 2, 2, כתבים *kô-t'bîm*, שים *sîm*, כתוב *katûb*, כביר *kabbîr*, תגלינה *tiglénā*, wo die vorletzte Sylbe einen kurzen, aber betonten und wurzelhaften Vocal hat §. 222. Denselben Vocal, welcher so bezeichnet wurde, liefs man daher sehr oft aus, wenn neue betonte Sylben hinzutraten, wie כתבים *k'tûbîm* (כתובים nur später), דגול *gadôl*: גדלי *g'dôlê*, שועל : שעלים *schûâlîm*, nach welcher Art selbst die aus Doppellauten entstandenen Mischlaute fehlen können, wiewol in gewissen Formen gröfserer Zweideutigkeit des Sinnes wegen seltener, עֵינֵכֶם Ez. 33, 25 von עיני §. 148, הֵינִיקִי : הנקהו *hênîqîhu*, יוליך : ילכהו *jôlîkûhu* Ex. 2, 9. 10. 34, 18. Und weil sich stets noch das Andenken an die ältere sparsame Setzung von יו erhielt, ward die Sitte häufig, nicht gern zwei ו oder י, von denen das zweite in zusammengesetzter Sylbe, in zwei Sylben nach einander zu schreiben, wie צדיק : צדיקם oder צדקים *ßaddîqîm*, מקום : מקומת oder מקמות *m'qômôt* (wiewol auch nach ältester Art blofs מקמת Gn. 1, 14. 15); צוּיתי *ßivvîti* : צויתם *ßivvîtîm*.

150 Aus alle dem erhellt auch, wiefern diese Schreibart vieles schwankende in sich hatte, und wo die Spätern den Gebrauch von יו weiter ausdehnen konnten. In den ältesten Schriften sind sie am wenigsten gebraucht, in den mittlern merkt man noch eine gewisse Scheu vor dem zu häufigen Gebrauche, in den spätesten reifst das Streben der Schrift nach Deutlichkeit auch diese Grenze immer mehr ein. Besonders in gewissen aus älterer Zeit unverändert bleibenden Wörtern hält sich die sparsamere Schreibart länger, wie in נְאֻם (*Orakel*), und dem Eigennamen דוד *Davîd*, wofür erst in den spätesten Büchern (und des Volksidioms wegen im Amos, Hosea und im Hohenliede) דויד.

151 2. Besonderer Art ist ein die Endsylbe schliefsender Vocal, welcher frei auslautet gegen die im Allgemeinen geltende Sitte, dafs ein Mitlaut das Wort schliefst; auch ist der schliefsende Vocal oft ein ursprünglich selbständiges, wichtiges Wort gewesen, zum Suffix herabgesunken. Defswegen drückte ihn die alte Schrift in vielen Fällen viel beständiger aus, mag

er betont sein oder nicht, und in *einsylbigen* Wörtern mufste er nothwendig geschrieben werden. Im Einzelnen ist hier aber vieles Eigene.

152 1) Schliefsendes *u* und *i* werden immer durch ו י bezeichnet, da deren Gebrauch so nahe liegt, wie כתבו *ka-t'bû*, לי *lî*, ידי *jadî*, ימני *j'manî*, und in tonloser Sylbe כתבתי *katábti* [1]), ממנו *mimménnu*. Sobald dagegen ein Laut hinten hinzutritt, kann dieser Vocalbuchstab fehlen, indem die Regeln §. 148 f. eintreten, wie צויתי : צויתך *ßivvîttka*.

1) Sehr selten wird כתבת geschrieben, was aber wahrscheinlich nicht voll, sondern verkürzt *katabt* zu lesen ist, s. §. 281.

153 2) Für den Ausdruck der übrigen schliefsenden Vocale dient ה, also ein blofser Hauch, anzeigend dafs das Wort in einen Vocalhauch ausgehe, ohne dafs der eigentliche Vocal selbst näher bezeichnet wurde; nur ist es nie *u* oder *i*, weil dafür ו י am nächsten sind §. 152. Diefs ist eine sehr alterthümliche, kurze Bezeichnung, die das Hebräische auszeichnet. ה kann folglich so geschrieben werden *a*) für *ā*, welches doch in der Mitte nie ausgedrückt wurde; am Ende aber wurde es nothwendig geschrieben, wo es zur Wurzel gehört, wie גלה *galā* §. 222, oder wo *ā* allein den Sinn einer Endung ausmacht, wie in מלכה *malkā* §. 365, אכתבה *ekt'bá* §. 293. 420, und konnte nur fehlen wo *ā* nicht allein den Sinn einer Endung bestimmt, wie häufiger כתבת als כתבתה *katábta* und מלכך für מלככה *malk'ká* geschrieben wird. In אתה *atta* (*du*, msc. sg.), wo *ā* nicht wurzelhaft aber auch nicht Suffix ist, wurde dagegen ה häufiger geschrieben als ausgelassen. Erst spät und noch sehr selten wird א in derselben Bedeutung geschrieben, je mehr auch in der Mitte א für *á* zu schreiben Sitte wurde, wie חגא *choggá* Jes. 19, 17 vgl. §. 365. — *b*) ה wird für *e* und *o* geschrieben, sowol für das an sich lange, als auch das blofs tonlange *é*, wie איה *ajjé* (*wo?*), כלנה *Kalné*, זה *zé*, מה *mé* §. 35, תגלה *tiglé* §. 222; פרעה *Φαραώ*, שלמה *Sch'lômô*. Zwar können für *e*, *o* auch י ו nach §. 148 geschrieben werden: und wo der Mischlaut *ae* aus *ai* entstanden ist und zugleich noch sehr deutlich und stark gehört wurde, schrieb man auch regelmäfsig י am Ende, wie מלכי *malkê* §. 414, עלי *ălê* (Präposition), allein für das einfachere *ē* und das abgestumpfte *é*, ohne Unterschied ob aus *ā* oder aus *ae* abgestumpft, schrieb man immer regelmäfsig ה. Für *ô* dagegen gilt ה mehr blofs als ältere Schreibart, die sich in gewissen Wörtern länger erhalten hat, ohne Unterschied ob *ô* aus *a-u* entstanden oder nicht; häufiger im Allgemeinen wurde schon für jedes *ô* ו geschrieben: so noch immer פרעה, שלמה (*ô* verkürzt aus der Adjectiv-Endung *-ôn* §. 341), aber schwankend שלה und שלו *Schilô*, נכה und נכו *N'kô*, noch immer כה *kô* (adv. *also*), aber im gewöhnlichen Suffix *ô* (aus *a-u*) nur alterthümlich ־ה, gewöhnlich ־ו §. 305; immer מגדו *M'giddô* neben מגדון *M'giddôn* u. s. w. Noch seltener fing man

später an auch א d. i. *á* für *ó* zu schreiben: פה *pô*, im Ezech. oft פו, und פא Iob 38, 11.

Alle diese Schreibarten mit ה verschwinden also, wenn der Vocal nicht mehr am Ende des Worts lautet, wo dann die gewöhnlichen Regeln nach §. 148 f. eintreten, wie תגלינה oder תגלנה *tigléna* von תגלה *tiglé*, מקנהו *miqnéhu*, מקניכם *miqnékém* von מקנה *miqné*.

154 3) Den am Ende für die langen, gedehnten Laute *û*, *î* geschriebenen י ו konnte, wenn die Endsylbe zugleich sehr stark betont war, noch ein א nachgeschrieben werden, welches den starken Ausgang des Worts in einem Vocal bezeichnete, als lautete mit dem Vocal noch ein stärkerer Hauch nach (wie *h* im Deutschen zum Zeichen der Dehnung dem Vocale nachgeschrieben wird). Diese Schreibart ist indeſs im Hebräischen seltener geblieben, wie נקיא Joel 4, 19. Jon. 1, 14 neben dem häufigern נקי *naqî*, הלכוא *ha-l'kû* einmal §. 281. Dasselbe ist bisweilen auf das für *ô* geschriebene ו ausgedehnt, wie עדו und עדוא Zach. 1, 1. 7. רבוא *ribbô* §. 344, אפו und אפוא *efô* §. 456. — Vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 47 f.

155 3. Wird der Vocal im *Anfange* des Worts selbst gehört, so drückt die Schrift seine Anwesenheit um so folgerichtiger durch den leisesten Hauch א §. 49 aus, da dieser hier der Ersatz jedes möglichen andern, härtern Mitlauts ist, an den sich der Vocal schlieſst. Würde dieses א als Hauch nicht geschrieben, so müſste der besondre Vocal als solcher vorn bezeichnet werden, da er im Anfang des Worts sich an keinen festern Mitlaut hängt: aber durch die Schreibung dieses א als einleitend den Vocal und seine Anwesenheit anzeigend, bleibt sich die Schrift gleich; ob der Vocal selbst geschrieben werden solle oder nicht, richtet sich so ganz nach den obigen Regeln, wie אמר *ámar* oder *émor*, auch möglich *'ómer*, wofür indeſs אומר deutlicher geschrieben werden kann; אזרוע *ězróagh* §. 92, אש *'esch*, או *'ó* §. 148, אור *'ór*. Wo sich also ein Halbvocal *j*, *w* vorn in seinen Vocal aufgelöst hat §. 70, kann dieſs deutlicher durch א vorn bezeichnet werden, wie אישי *'Ischaï* 1Chr. 2, 13. für ישי *Jischai* v. 12, und mit kurzem Vocal אש *'isch* Mich. 6, 10 aus יש *jesch*. Nur das sehr häufige Vorsatzwort *û* (*und*) bleibt immer einfacher durch ו geschrieben, wo es aus der Consonantaussprache ו *w*ᵉ sich erweicht, wie ובית *'ubét* §. 70.

Derselbe Fall bisweilen im Anfang einer mittlern Sylbe s. §. 147.

Der Grundsatz den Vocal-Anfang des Worts oder der Sylbe so zu bezeichnen findet sich auch in der überhaupt sehr ähnlichen, nur fester ausgebildeten, deutlichern Sanskrit-Schrift, zumal in ihren ältern Arten; s. *Csoma de Körös* gr. of the Tibetan lang. p. 2. *Schleiermacher* gr. barmane p. 126. *Marsden* miscell. Works. p. 84.

Wo nun nach alle dem derselbe Buchtab als Consonant und Vocal zweimal nach einander zu schreiben wäre, da schrieb man bei der alten Sparsamkeit der Vocalbuchstaben regelmäſsig nur den Consonant, wenn auch sonstigen Falls der Vocal geschrieben wäre. Spätere geben dieſs freilich immer mehr auf, nach dem allgemeinen Fortgange der Schrift. Daher 1) Schreibarten wie לוים *l'vîjîm*, נקים *n'qîjîm*, גוים *gôjîm*, sogar bisweilen am Ende selbst בלוי *b'lojê* Jer. 38, 11; nur in den Formen ייראּ *jîrâ* §. 271, wo *î* sehr scharf gehört wird, bleibt oft das doppelte י, obgleich auch oft ירא *jîrâ*, יראו *jî-r'û*, ירש *jîrasch*, aber nicht תרא, נרש für תירא, נירש. — 2) für אאמר *'ômar*, was man nach §. 142 erwarten sollte, immer אמר (1ste Person sg. §. 283). 156

3. *Uebergang zu den Lesezeichen.*

Hiernach ist also diese alte Schrift noch eine sehr dürftige und unvollendete, die sich begnügt auf die festesten und nothwendigsten Bestandtheile der Wörter hinzuweisen; zwar ist nach §. 145 ff. schon ein Fortschritt zu gröſserer Deutlichkeit und Vollständigkeit in ihr rege, aber dessen Wirkungen sind so gering, daſs ihre eigenthümliche Weise dadurch in ihren Grundlagen nicht erschüttert wird. Denn die alte semitische Schriftart ist nach Ursprung und Anlage nur der erste Fortschritt von Zeichenschrift zu einer geordneten Buchstabenschrift, die frischen Spuren des frühesten Alters an sich tragend. Und da die eigenthümliche Art der Semitischen Sprache diese Unvollkommenheit der Schrift sehr erträglich macht (§. 144), so ist jene uralte, aus einer frühern Cultur als ein Heiligthum ererbte Schriftart später bei allen semitischen Völkern und Zungen wesentlich unverändert geblieben [1]: ähnlich wie die Sprachbildung selbst im Semitischen mehr auf einer gewissen Stufe stehen geblieben ist §. 12 [2]). Die Schrift zu entziffern muſste so zwar immer etwas mehr Mühe und Sorgfalt kosten, und nur wenige verstanden sich darauf (Jes. 29, 11. 12): doch so lange die Sprache lebte, konnte kein etwas nachdenkender Leser über den Sinn des Geschriebenen zweifelhaft sein. 157

1) Denn so ganz zerstreute Ausnahmen, wie die Schrift der Aethiopen, Zabier, europäischen Juden, wo immer das Einzelne historisch zu verfolgen ist, können nicht gegen diese Wahrheit zeugen.

2) Es ist wohl nicht Zufall, daſs die vollkommenste Sprache, das Sanskrit, auch die vollendetste und doch bündigste Schrift hat.

Auch bei dem allmähligen Absterben der althebräischen Sprache blieb doch noch lange Zeit die Schrift ohne wesentliche Zusätze; denn bis zum 6ten und 7ten Jahrh. n. Ch. erhielt sich das Andenken an den Sinn und die Aussprache 158

des Textes A. T. in den damals sehr blühenden jüdischen Gelehrtenschulen, so weit es möglich war, blofs durch die Stärke und ununterbrochene Fortdauer der Ueberlieferung [1]); freilich bis zu einer auch im Einzelnen ungetrübten Erhaltung reicht die Treue der Tradition nicht. Aber die an sich schon im Verlauf der Zeit sehr stark hervortretenden Mängel einer so unvollständigen Schrift bei abgestorbener Sprache machten sich doppelt fühlbar, als nach der Aufzeichnung des Talmuds die Gelehrtenschulen in Asien zerfielen und die Juden immer weiter zerstreut und verschlagen wurden. So wirkten mehrere Ursachen zusammen zu dem Streben, die Mängel der alten Schrift so zu ergänzen, dafs das Lesen und Verstehen des heil. Textes dadurch völlig leicht und sicher würde und auf ewige Zeiten unwandelbar festgesetzt bliebe. Diese Ergänzung der alten Schrift konnte aber nicht eine Fortbildung des Alphabets werden, weil die Grundlagen der alten Schrift schon heilig und unantastbar schienen, auch die festern, nothwendigern Bestandtheile der Wörter schon durch sie gegeben waren: sondern das feinere und genauere der Aussprache, welches allein noch zu ergänzen war, wurde nur durch kleine Zeichen, feine Puncte und Striche, als eine äufsere Ergänzung hinzugefügt, wie ein Commentar zur Erläuterung des alten Textes; daher auch diese Zusätze zur Schrift oder *Lesezeichen* mit den Randbemerkungen oder der *Masora* aufs engste zusammenhängen. Bei den Juden hat sich noch eine so grofse Ehrfurcht vor der alten Buchstabenschrift, wie sie überliefert war, erhalten, dafs die Grammatiker, welche die neuen Zusätze dem Text hinzufügten, den geschriebenen Text auch da unberührt liefsen, wo sie eine andre Erklärung und Lesart befolgen zu müssen glaubten; daher die Unterscheidung des alten Textes, des *Geschriebenen* oder *K'tîb,* den man gewissenhaft fortpflanzte, von dem zum Lesen vorgeschriebenen oder *Q'rî*, für den die Lesezeichen eingerichtet sind und der nicht selten von jenem abweicht. Und wie nun die Masoreten den von ihnen festgestellten und verdeutlichten Text, das *Q'rî*, zum öffentlichen Vorlesen vorschrieben, so wagten sie doch die Lesezeichen selbst nur in die Privathandschriften des A. T. aufzunehmen, während die öffentlichen Handschriften oder Synagogenrollen wie in Allem so auch in der Auslassung dieser Lesezeichen die alterthümliche Gestalt beibehalten mufsten.

1) s. die Abhandlung über Geschichte der Vocalisation von *Hupfeld* in den theol. Stud. u. Kritiken 1830. S. 552 ff.

159 Nachdem auf diesen Versuch die alte Schrift zu ergänzen das Streben gerichtet war, eröffnete sich ein unendliches Feld für genauere Betrachtung und Bezeichnung des Fehlenden: denn den Laut in allen seinen feinsten Schattirungen und Be-

ziehungen vollkommen aufzufassen und zu bezeichnen, ist in der That eine fast unendliche Aufgabe. Je gröfser früher die Unvollkommenheit der Schrift war, desto umfassender und unbegrenzter ist nun der Versuch alles aufs feinste und bestimmteste zu ergänzen; wozu noch kommt, dafs diese Sorgfalt der Erhaltung des Heiligen galt, und auch in der Durchführung dieses Strebens bis ins Kleinlichste und Unbedeutendste sich die hohe Ehrfurcht der spätern Juden vor dem äufsern Buchstaben der heiligen Bücher ausspricht. Bei den hebräischen Punctatoren ist daher diefs sogenannte *Punctationssystem* noch weiter und feiner ausgebildet, auch mit mehr Beharrlichkeit und Strenge durchgeführt, als bei Syrern und Arabern, in deren heiligen Büchern sich übrigens sehr ähnliches findet, besonders in den syrischen Bibeln. Nicht blofs die genauere Aussprache jedes Buchstabs, jeder Sylbe, jedes Wort an sich, sondern auch das Unerschöpfliche der Aussprache jedes Worts im Satze nach dem Sinn und Zusammenhange der Rede hat man in feste Zeichen und Regeln zu bannen versucht, so dafs die Stimme des Vorlesers nirgends mehr, weder im Kleinsten noch im Grofsen, solchen Vorschriften treu folgend, noch abirren kann. Doch stimmen nicht alle Handschriften vollkommen überein. Denn einmal ist eben die Aufgabe eine endlose, und manche Fortbildungen des Systems sind noch immer möglich, wie sich am deutlichsten durch Vergleichungen verschiedener Handschriften zeigt. Zweitens aber öffnen sich auch gerade bei der genauern Betrachtung und feinsten Ausarbeitung bisweilen verschiedene Ansichten und Wege in dem verwickelten Gebiete, welche einzuschlagen selbst die gröfste Strenge der Masoreten die Schreiber nicht verhindern konnte. Endlich hat auch das ausgebildete System mit seiner übergrofsen Schaar kleiner Zeichen etwas so schweres und unbehülfliches, und ist wiederum so lose mit der Schrift selbst oder den Buchstaben verbunden, dafs die Schreiber oft Erleichterung suchten und durchgängig oder zerstreut manches nicht sehr nothwendige Zeichen ausliefsen.

In allen bekannten Handschriften, welche Zeichen haben, findet sich auch schon so diefs ausgebildete System. Doch steigt das Alter keiner bis jetzt bekannten über das 10te Jahrhundert hinauf. Aber man kann als gewifs annehmen, dafs diesem System einfachere vorhergegangen sind, wie theils die Gestalt der Zeichen selbst, theils einzelne schon jetzt deutliche historische Spuren beweisen. Die Anfänge und ersten Versuche steigen schon in frühe Zeiten hinauf, und es lassen sich jetzt drei Epochen von Lesezeichen unterscheiden. Die einfachste Unterscheidung zur Vocalaussprache ist ein Strich bei Wörtern seltener Bedeutung, blofs um die Aufmerksamkeit der Leser auf das Seltenere zu erregen, z. B. דבר d. h. auf seltene Art *dèber* d. i. *Pest* zu lesen und zu verstehn, zum Unterschiede vom gewöhnlichen דבר als Nomen *dabár* (Wort) oder Verbum *dibbèr* (reden). Solche Striche können zerstreut früher in einigen

hebräischen Handschriften gewesen sein, wie sie sich noch jetzt in der samarit. Abschrift finden. Die zweite Stufe bildet ein Punct mit verschiedener Stellung, um den Unterschied der Laute im Grofsen zu bezeichnen, also ein *oberer* Punkt für die hohen und starken Vocallaute wie *a*, *o*, ein *unterer* für die niedern und schwächern wie *i*, *ĕ*, ein Punct in der Mitte des Buchstaben, um seine härtere, schwerere Aussprache im Gegensatz zu der einfachen und leichten zu bemerken (§. 171 ff.). Aus dieser Stufe hat sich dann allmählig, weil sie mit Bezeichnung des Lauts einen richtigen Anfang macht, die *dritte* unmittelbar erhoben, wo alles so weit und so fein als möglich ausgebildet und aus jenem einfachen Puncte eine Menge bestimmterer Zeichen hervorgetreten ist. Aehnlich ist der Fortschritt der Accentuation. Die zweite Stufe, der Gebrauch jenes einfachen Punctes nach verschiedenen Stellungen, in syrischen Handschr. schon aus dem 6ten Jahrhundert deutlich, eben so wie die Anfänge der Accentuation sind Syrern, Hebräern und eigentlich auch Arabern gemeinschaftlich; hier mufs eine gemeinsame Quelle fliefsen, und man kann nicht zweifeln, dafs diese Quelle in den frühen gelehrten Schulen der aramäisch-christlichen Grammatiker aufzufinden ist [1]). Aber die weitere Ausbildung bis zur dritten Stufe ist jedem Volke, Syrern, Hebräern, Arabern eigenthümlich, jedoch so, dafs das hebräische System seinem Ursprunge treuer geblieben ist als das arabische. Die genauere Geschichte indefs des grammatischen Studiums der Syrer, wie es von ihnen zu Hebräern und Arabern kam, und welche Folgen es erzeugte, ist erst von künftigen Forschungen zu hoffen.

1) vgl. die Abh. über das syrische Punctationssystem, nach syrischen Handschriften, in Ewald's Abhandlungen zur bibl. u. orient. Lit. Th. 1. (Gött. 1832) S. 53-129.

160 Hienach ist leicht zu fassen, welchen Werthes die Punctation sei. Sie ist eine für die Spätern sehr nützliche Zugabe und Verdeutlichung, deren Genauigkeit nicht genug zu schätzen. Zwar gibt sie nur eine Tradition wieder: doch ist diese die beste und treueste welche wir kennen. Von ihr müssen wir ausgehn, aber deswegen die widersprechenden Spuren vom Wesen und Leben der alten Sprache, z. B. die welche das *K'tîb* oft noch erhalten hat, nicht verkennen. Denn genauere Kritik ist nicht die Sache der Punctation, welche alle Stücke des A. T. als völlig gleicher Sprachart behandelt, alle demselben Muster und Zwange unterwirft, und nicht untersucht, ob Mose schon ganz dieselbe Aussprache gehabt wie Ezra. Aehnlich ist Werth und Entstehung der griechischen Accente.

Es kann auch manches von den im ersten Abschnitt beschriebenen Lautverhältnissen des Hebräischen erst in spätern Jahrhunderten sich so gestaltet oder doch festgesetzt haben, da die LXX von der masoretischen Aussprache bedeutend abweichen: doch um hier etwas Zusammenhängendes aufzustellen, bedarf es noch vieler vorläufigen Untersuchungen und Erkenntnisse. Wenigstens ist in jenem Lautverhältnisse nichts willkührliches, blofs von einer Schule erdachtes.

Dritter Abschnitt.

Zeichen-Lehre.

1. Zeichen für die richtige Aussprache jedes Buchstaben und jeder Sylbe.

I. *Zeichen für die Vocalaussprache.* 1. Die *Vocale* selbst. Ihre Uebersicht nach Zeichen und Namen ist mit Rücksicht auf das im Hebräischen eigenthümliche Verhältnifs derselben folgende: 161

	A-E-I.		O-U.
	1. A.	2. E-I.	3. O-U.
Rein lange	◌ָ ā Qámeß.	◌ֵ ē Ssére.	◌ֹ ō Chólem.
Rein kurze	◌ַ ă Pátach.	◌ֶ ĕ Ségol.	◌ָ ŏ Qameß chat'ûf.
Mittellaute		◌ִ i Chíreq.	וּ u Schúreq oder ◌ֻ Qibbûß.

Der Fortgang im Entstehen der Zeichen war wahrscheinlich folgender: 1) das einfachste und älteste ist ein Punct *oben*, um den hohen, und ein Punct *unten*, um den tiefen Laut zu bezeichnen. Diese sind 2) später, da man jeden der fünf Vocallaute zu unterscheiden anfing, so beschränkt, dafs ◌ֹ für *ó*, ◌ִ für *i* blieb, richtig nach dem Wesen dieser Laute §. 34. Für *a* mufs auch ziemlich früh ◌ָ gesondert sein, indem man schon die Zeichen, so viel als möglich, auf bequemere Art *unter* den Buchstaben zu schreiben vorzog. Ferner sonderte man von ◌ִ *i* den Laut *e* durch Zusatz eines Punctes ◌ֵ. Das dunklere *u* wurde durch ein Herunterrücken des *ó*-Punctes bis in die Mitte des Buchstaben ausgedrückt, und so wird immer ein Punct in den Bauch des ו gesetzt, wo dieses, wie sehr oft, in der alten Schrift für *u* geschrieben war; wo nicht, setzte man das deutlichere Zeichen ◌ֻ unter den Buchstab, mag an der Stelle ein langer oder kurzer Vocal sein, so dafs oft beide, je nachdem in der alten Schrift ו geschrieben war oder nicht, als völlig gleich wechseln, wie כְּרֻבִים und כְּרוּבִים Gn. 3, 24. 1 Kö. 6, 23. אֻלַי und אוּלַי Gn. 24, 5. 39. הֻכָּה und הוּכָּה Ψ. 102, 5. זְבֻלֻן und זְבוּלוּן Rcht. 1, 30. 4, 10. — 3) Zuletzt kommt die Unterscheidung der Länge oder Kürze im Laute. Nur bei *i* und *u* nicht, weil deren Kürze oder Länge beschränkter ist und theils aus dem Zusammenhange des Worts, theils aus der alten Schrift am leichtesten zu folgern; aus ◌ֵ aber wurde ◌ֶ gesondert, so dafs jenes für *ē* und *é*, dieses für das kurze *ĕ* und betonte *é* blieb; ◌ַ wurde durch einen neuen Strich nach unten zu ◌ָ verlängert, zum Unterschiede von *ă* und *ā*, und das kurze *o* wird jetzt mit demselben untern Zeichen ◌ָ bezeichnet.

Diefs letzte ist allein sonderbar: denn ursprünglich kann *ā* und *ŏ* nicht mit demselben Zeichen geschrieben sein. Wahrscheinlich liegt hier eine spätre Vermischung zweier ursprünglich nur ähnlicher Zeichen zum Grunde (z. B. ◌ָ und ◌ָ), dadurch befördert und fest geworden, dafs die Spätern *a* und *o* im Laute selbst sehr stark vermischten. Zwar erstreckt sich die falsche Lesung des *ā* durch *o* schon in sehr frühe Zeiten 162

und über weite Länder (auch den Orient, vgl. Abulfeda's Orthographie in der historia anteislamica), und schon der *ā* und *ŏ* gemeinsame Name *Qámeß* beweist diese frühe Verwechselung genug: aber die Punctation, welche sonst so genau lange und kurze Vocale unterscheidet, kann nicht von dieser völligen Vermischung des *ā* und *ŏ* und gänzlichen Verkennung aller Formen ursprünglichst ausgegangen sein. Wirklich ist durch diese Vermischung der Zeichen für *ā* und *ŏ* eine starke Unklarheit und Verwirrung in das sonst klare System gekommen: denn will jemand, wie billig, *ā* und *ŏ* in der Aussprache unterscheiden, so dient dazu nicht das Zeichen ָ, auch die Rücksicht auf die Regeln von Sylbe und Ton so wie auf andre Zeichen in der Nähe reicht nicht zur vollen Sicherheit aus: sondern zuletzt entscheidet nur das Bewufstsein der Etymologie und innere Kenntnifs der Sprache; der Zweck des Vocalzeichens hört also auf. Um das einzelne vom Standpunct der Lesezeichen aus vorläufig zusammen zu fassen, so lehrt

1. in Rücksicht der *Endsylbe* der *Accent* in Uebereinstimmung mit den Lehren von der Sylbe und dem Ton, dafs ָ in einer *betonten* Sylbe *ā* (§. 36), in einer zusammengesetzten unbetonten *ŏ* sein mufs, wie דָּבָר *dabār*, יָשָׁב *jāschob*; eben so mufs das Zeichen vor *Dagesch forte*, vor dem es in unbetonter Sylbe (§. 37) immer *ŏ* ist (wie כָּסּוּ *kossú*), wenn in der vorletzten Sylbe der Accent hinzutritt, *ā* bedeuten: לָמָּה *lām-mā*.

Vor *Maqqeph* ist nach §. 198 gewöhnlich ein kurzer Vocal in der zusammengesetzten Endsylbe, also ָ *o*, wie כָּל־אָדָם *kol-adam*, תְּסַפֶּר־לָךְ. Ist ein unwandelbar-langes *á* in der Endsylbe, so wird es nach §. 198 gewöhnlich mit *Méteg* bezeichnet: שָׁת־לִי *schát-li* Gn. 4, 1; aber da doch *Méteg'* nach §. 198 nicht beständig ist, so mufs man auch ohne *Méteg* ָ, wenn es die Form und Bedeutung verlangt, *á* lesen; nämlich in מְנָת־ *Ψ*. 16, 5 nach §. 386, קְרָב־ 55, 19. 22. סְבָךְ־ 74, 25 (wenn Gn. 22, 13 nicht סְבָךְ zu lesen ist) nach §. 328. Im Gegentheil steht hie und da auch ָ für *ŏ* in einer Endsylbe mit einem accentus conjunctivus, weil dieser dem *Maqqeph* sehr nahe ist: סְעָד לִבְּךָ Rcht. 19, 5 (8). *Ψ*. 35, 10. Spr. 19, 7.

2. Für die Sylben, welche den Wortton nicht haben und nicht unmittelbar vor *Maqqeph* stehen, gilt Folgendes: 1) wenn Sch'vá nicht folgt, so ist in der einfachen Sylbe ָ immer *ā*, ausgenommen *a*) in sehr wenigen Wörtern, in welchen sich das eigentlich in Sch'vá zu verkürzende *o* in seinem kurzen Laute gehalten hat (§. 118), nämlich in קָבָל־עָם *Qóbol-'am*, 2 Kö. 15, 10 קָדָשִׁים *qódäschim*, שָׁרָשִׁים §. 382. *b*) vor *Maqqeph* in קָבָה־לִּי *qóbal-li*, אָרָה־לִּי Nu. 22, 11. 17; 6. 23, 7 weil es aus קָב־ *qób* entstanden ist, mit sehr lose angehängtem ה §. 293. — 2) wenn auf ָ ein Sch'vá folgt, so kann dieses nach §. 165 ff. *S. mobile* oder *S. quiescens* oder *S. medium* sein; und nur im ersten Falle, wo eine reineinfache Sylbe entsteht, kann ָ *ā* gelesen werden: *a*) steht ָ in einfacher Sylbe, so mufs stets nach §. 181 *Méteg* vor dem *Sch'vá mobile* stehen, und dadurch ist ָ stets als *ā* erkennbar, wie כָּתְבוּ, צָרְעָתִי 1 Chr. 2, 58. *b*) steht ָ in *eng* zusammengesetzter Sylbe, welches aber im strengsten Sinn in der Mitte des Worts nur vor *Dagesch lene* deutlich der Fall sein kann, so mufs es *ŏ* sein, und da dann der Vocal nach §. 181 gewöhnlich kein *Méteg* hat, so ist auch dadurch ָ als *ŏ* erkennbar, wie אָרְכּוֹ; obgleich z. B. בָּתֵּיכֶם nach §. 382 *bóttekém* zu lesen ist. *c*) steht ָ in *lose* zusammengesetzter Sylbe, so mufs es nothwendig ebenfalls *ŏ* sein: aber da nach §. 181 in solchen Sylben auch *Méteg* gezeichnet

werden kann, so kann man durchaus nur aus der Form und Bedeutung schliefsen, ob *Sch'vâ* reines *S. mobile*, ָ also *ă*, oder *S. medium*, ָ also *ŏ* sei. Uebereinstimmend wird jedoch *Méteg* in allen Ausgg. nicht gezeichnet; die vorkommenden Fälle sind: vor *suff.* עָמְדְךָ *amod'ka* nach §. 426 Obad. 11. 1Sa. 24, 11; vor ָה §. 293: שָׁמְרָה *schom'rā Ψ.* 86, 2. 16, 1; in קָרְבָּן, דָּרְבָן *qor'bān* nach §. 341; vor einem Consonant, der *Dagesch l.* nicht duldet: דָּבְרוֹ *dob'ro* Mich. 2, 12. Nu. 24, 7; und besonders in der vorletzten Sylbe vor *Maqqeph* nach §. 198, wo ein anderer Grund noch hinzutritt *Ψ.* 30, 4 und (wo in einigen Drucken *accent. conj.*) 38, 21. — 3) Weil nach §. 181 vor jedem Chat'efvocal *Méteg* geschrieben wird, so kann ֳ bedeuten *a*) *ôo*, wenn der O-Laut bei dem ersten Consonant in der Form begründet ist, wie מָאֳסוֹ aus מְאֹסוֹ, und daher vor *Sch'vâ mob.* מָאָסְכֶם *móos'kém*, Am. 2, 4. Jes. 30, 12; und wenn der O-Laut von dem Chat'efvocal auf den vorigen eigentlich vocallosen Consonant übertragen ist: וָחֳלִי, בָּאֳנִי §. 464. *b*) *ā-o* aber, wenn der erste Consonant mit ָ von dem folgenden ganz getrennt in einfacher Sylbe steht und der Consonant mit dem Chat'efvocal zur folgenden gehört; dies kann nur geschehen durch vorgesetzten Artikel, wie בָּאֳנִי *bāoni* §. 464.

163 Die Namen für die 8 (9) Zeichen sind meist von der Beschaffenheit des Lauts in der Aussprache entlehnt, und stimmen insofern mit den Namen der syrischen und arabischen Vocale sehr überein: 1) פַּתַח *ă Oeffnung* des Mundes; 2) צֵרֵי *ê Bruch*, חִרֶק *i Rifs*, von der wie gebrochenen, feinern, zitternden Aussprache; 3) קִבּוּץ *u Sammeln* und קָמֶץ *ŏ* (*â*) *Zusammenziehen* von der Zusammenziehung des Mundes bei *u*, *o*; die Benennung Kameſs für ā und ŏ stammt von solchen, welche *ă* unrichtig *o* lasen; um den kurzen Laut ŏ zu unterscheiden, nannte man ihn dann bestimmter קָמֶץ חָטוּף *Qâmeſs acceleratum* (§. 168). Ferner חוֹלֶם *ô*, *Fülle*, *Stärke*, von dem vollen, fetten Laut des *ô*, und שׁוּרֶק *u*, *Zischen*; 4) von der *Gestalt* ist blofs eins der letzten Zeichen genannt: סֶגוֹל *ĕ Traube*. Die Namen *Pátach*, *Ssére*, *Chireq*, *Qámeſs*, *Schúreq*, *Ségol* sind, um gleich vorn bei dem ersten Buchstab den Vocalton zu erkennen, den sie bezeichnen sollen, stark entstellt für פַּתַח, צֵרִי, חִרֶק, קָמֶץ, שֻׁרֶק, סֶגוֹל.

164 Nachdem man anfing diese Vocalzeichen zu dem Text hinzuzusetzen, so kamen sie oft mit den alten Vocalbuchstaben §. 147 ff. in Berührung, z. B. כָּתוּב, כְּתִיב; und obgleich so oft eine doppelte Vocalisation zusammentraf, so blieben doch beide unverändert neben einander: die alte, weil man die alten Vocalbuchstaben nicht auslassen mogte §. 158, die neue schon deswegen, weil sie die alte an Genauigkeit weit übertrifft. Trifft so z. B. ו oder י mit dem Vocalzeichen zusammen, wie כָּתוּב, so nennt man dieses *scriptio plena*; steht das Vocalzeichen allein, wie כָּתֻב, *s. defectiva*, welche Namen aber leicht zu dem irrigen Begriffe führen, als sei z. B. י nöthig bei *Chirek* und als hätten die alten Hebräer י schreiben *müssen* um *i* auszudrücken §. 144 ff. Die Grammatiker haben ִי *Chirek longum*, ִ *Chirek parvum* genannt, ziemlich überflüssige und leicht irrende Namen.

Alle *unteren* Vocalzeichen werden dem Consonant vorn oder doch in der Mitte untergesetzt; *oben* aber wird Cholem, um nicht mit dem Accent *R'bîa* §. 190 verwechselt zu werden, dem Consonant nachgeschrieben, jedoch zum Unterschied mehr vorn über ו, wenn dieses etwa als Vocalbuchstab für *o* geschrieben war; z. B. עֲוֹנוֹת *awônôt*. Aehnlich wird das untere Vocalzeichen noch *vor* dem etwaigen Vocalbuchstab geschrieben, indem man sonst leicht diesen falsch als Consonant lesen könnte, wie לִי, לִין.

165 2. Den Gegensatz zu den Vocalzeichen gibt das Zeichen ְ, die Abwesenheit des vollen d. h. deutlichen Vocals bemerkend, *Sch'wâ* [1]) genannt:

1) Zwar schreibt man oft שְׁוָא, welches dann für שָׁוְא (wie *Pâtach* für *Pêtach* §. 163) stehen müfste; aber die Bedeutung *Nichtigkeit, Leerheit* ist nicht sehr passend. Richtiger scheint die andre Schreibart שְׁבָא d. i. *Ruhe* (aus שֶׁבֶת nach §. 109 erweicht, wie ܫܒܐ = Sabbat), das Gegentheil von der Bewegung d. h. Vocalisirung des Lauts.

Der Genauigkeit wegen steht es daher im Allgemeinen unter jedem Mitlaute, dem kein Vocal folgt; es erhellt aber aus der Beschaffenheit der Sylben §. 24 ff. dafs diefs nur in folgenden Arten möglich ist:

1) *Sch'wâ* steht bei dem Mitlaute, welcher sich an den *vorigen* Vocal anlehnend die Sylbe schliefst, und der nach §. 29 in der Mitte des Worts nur *einer* sein kann, wie נִמְשְׁחוּ; Buchstaben aber, welche aus irgend einer Ursache nach dem vorherbemerkten Vocal nicht lauten, bleiben als nun müssig scheinend ohne dies Zeichen, wie תִּינֹק, קָרָאתָ, das י in עָלָיו §. 44. 143. Auch wird dem vocallosen Consonant am *Ende des Worts* Sch'vâ nicht beigeschrieben, wie אֵם, קַמְתֶּם, weil nach der Stammbildung meist alle Wörter mit einem vocallosen Consonant schliefsen, so dafs der letzte Consonant als vocallos vorausgesetzt werden kann. Wenn daher der seltene Fall eintritt, dafs das Wort mit *zwei* vocallosen Consonanten schliefst (§. 29 f.), so werden eben der Seltenheit wegen *beide* mit Sch'vâ bezeichnet, wie יֵפְתְּ *jaft*, יֵשְׁתְּ *jescht*, wohin eigentlich auch Fälle gehören wie חֵטְא §. 65, wo א nur als nicht mehr lautend auch kein Zeichen mehr hat. Bei der Verbalperson כָּתַבְתְּ, welche nach §. 30, 1 beständig so schliefst, bleibt Sch'vâ bei ת auch dann, wenn der vorige schwache Laut sich in einen Vocal aufgelöst hat, wie הָיִית, בָּאת 2 Sa. 14, 2. 1 Kö. 17, 13 (an andern Stellen fehlt es jedoch), oder wenn ein *n* verschwunden ist: נָתַתְּ, אַתְּ, vgl. §. 175.

Aus blofser Schönschreiberei wird in dem ך, auch wenn es allein vocallos das Wort schliefst, Sch'vâ gesetzt. Da man nämlich die sonst unter die Consonanten gesetzten Vocale lieber in die Mitte des langen ך schrieb, so schrieb man zu ähnlicher Verschönerung Sch'vâ in seine Mitte: בָּךְ wie בָּךְ.

166 2) Dem *Vorschlags*consonanten, welcher nach §. 26 jeder Sylbe vorhergehen kann, wird ebenfalls Sch'va beigeschrie-

ben, obgleich die Aussprache ihn mit dem schnellsten Vocalanstofs, oder dem kürzesten *e* an die folgende Sylbe zu schliefsen zwingt. Die Grammatiker haben daher das Sch'vâ in dieser Stellung *Sch'vâ mobile* d. h. das aussprechbare, hörbare genannt, und das Sch'vâ erster Art §. 165 *Sch. quiescens* (weil es *ruht*, d. h. ohne allen Vocallaut ist); deutlicher kann man das Sch. qu. das *sylbenschliefsende*, das Sch. mob. das *sylbenanfangende* nennen. Aus der Lehre von der Sylbe §. 24 ff. 120-122 ist schon klar, wo Sch'vâ mobile zu finden sei, nämlich aufser im Anfang des Worts nach jeder vollendeten Sylbe im Worte selbst, also nach einfacher Sylbe mit langem Vocal: כּוֹתְבִים *kô-t'bim;* nach zusammengesetzter Sylbe, wie מַמְלְכוֹת *mam-l'kot*, und daher nach Verdoppelung oder *Dagesch f.* §. 171, wie כִּתְּבוּ *kit-t'bu.*

167 3) In gewissen Fällen gehört ein vocalloser, also mit Sch'vâ zu schreibender Consonant weder ganz zur vorigen noch ganz zur folgenden Sylbe, sondern schwebt, am Ende einer *lose* zusammengesetzten Sylbe stehend, in der Mitte zwischen beiden; ein solches Sch'vâ kann man passend *schwebendes S.* oder *S. medium* nennen, wie in יַלְדֵי (nicht *jä-l'de* noch *jal-de*, sondern etwa *jäl'de*), בִּכְתֹב; vgl. §. 32. 173.

168 3. Die grofse Kluft indefs zwischen vollem Vocal und das gerade Gegentheil davon füllen an einigen Stellen, wo es nothwendig schien, die *flüchtigen* oder *Chat'ef-Vocale* aus, als Uebergänge von der vocallosen oder vocaldunkeln Aussprache zu der deutlich vocalischen. Dem Gesetze der Form nach wird in solchen Fällen eigentlich immer Vocalmangel erwartet; besondre Umstände aber führen statt dessen einen zwar schon bestimmten, aber durchaus flüchtigen leichten Vocallaut ein; daher die Punctatoren zwar Sch'vâ überall an seiner Stelle lassen, ihm aber den bestimmten kurzen Vocal nachsetzen. Als flüchtige Vocale aber finden sich nach §. 41 *b* nur *a*, *e*, *o*, und den zusammengesetzten Zeichen entsprechen zusammengesetzte Namen; ֲ *Chat'éf-Pátach*, ֱ *Chat'éf-Ségol*, ֳ *Chat'éf-Qdmefs.* Gebraucht werden diese flüchtigen Vocale

1) am nothwendigsten und häufigsten bei *Gutturalen:* nämlich nach einem richtigen Gefühl der Punctatoren desto häufiger statt des einfachen Sch'vâ, je mehr sich auch ohne den Guttural das Sch'vâ zu einer dunkeln Lautbarkeit hinneigen würde. Also für das sylbenanfangende Sch'vâ mufs immer ein Chathef-Vocal eintreten §. 50; eben so für *Sch'vâ medium* §. 167 immer wegen der losen Sylbenverbindung, wie שִׁחֲדוּ, אֶחֱזִי, צַעֲקִי = כִּתְבוּ, כִּתְבִי; am Ende einer *eng* zusammengesetzten Sylbe kann dagegen die *härtere* Aussprache d. h. die mit einfachem Sch'vâ bleiben, und bleibt sehr häufig, geht jedoch auch vor dem Tone (§. 51. 54) nicht selten bei günstigen Umständen in die weichere über. Diese sind besonders: ein weicherer Guttural, also am meisten א, liebt die weichere Aussprache mehr; auch *vor* einem flüssigern Consonanten vorzüglich

ל, ר, נ ist sie öfter als sonst, vgl. מַחֲנֶה, יַחֲרֹד, יְדַעֲנוּךָ Hos. 9, 2. 2 Sa. 21, 6 neben יְדַעְתִּיךָ; leicht löst sich auch die Vocalaussprache auf, wenn der Vocal nach §. 198 durch den Vocalausdruck oder *Méteg* vor *Maqqeph* einen neuen Halt bekommt, wie יַחֲשָׁב־לִי von יַחְשֹׁב 2 S. 19, 20. Ψ. 40, 18. Hinzuzunehmen zu alle dem ist aber noch, daſs der wiederhallende flüchtige Vocal leicht wieder sich kürzt, wenn durch Umbildung der folgende Vocal sich kürzt, die Form zugleich der Bedeutung nach schnellere Aussprache begünstigt, wie מַחְשְׁבֹת, נַעַבְרָה von מַחֲשָׁבוֹת, נַעֲבֹר, während in יְשַׁעְשְׁעוּ von יְשַׁעֲשַׁע §. 53 diese Schnelle auch der Bedeutung der Form nach nicht ist, obwol sie eintreten kann, wie יַחְלְקוּ von יַחֲלֹק.

Das flüchtige *a* aber, welches sich am Ende des Worts nach fremdem Vocal vor dem Guttural eindrängt §. 58 *y*, wird in den meisten Handschr. und in unsern Ausgaben nicht durch ֲ, sondern durch das volle Pátach selbst ausgedrückt, und trägt den besondern Namen פַּתַּח גְּנוּבָה *P. furtivum*, wie שָׁמֵעַ, שָׁמוּעַ.

169 2) Bei Nichtgutturalen finden sie sich weit zerstreuter und seltener, indem die Handschr. und selbst die Ausgaben manche Möglichkeiten weiter ausdehnen, vgl. §. 159. Die einzige allgemeine Ursache indeſs, welche hier flüchtige Vocale begünstigt, ist die leichte Verwechselung des mit einem Vocalanstoſs zu lesenden Sch'vâ mit dem ganz stummen mitten in der Sylbe. Gar keine Zweideutigkeit und Gefahr ist nämlich bei dem Sch'vâ im Anfang des Worts, wie לְכוּ, פְּרִי, פְּאֵר, oder *nach* einer zusammengesetzten Sylbe, wie יִכְתְּבוּ, מַחְשְׁבוֹת, wobei durch den Zwang der Aussprache schon das Sch'vâ als *S. mobile* erkannt wird. In andern Fällen aber, wo diese Gefahr ist, kann also dagegen lieber die Lautbarkeit des Sch'vâ so viel als möglich hervorgehoben, d. h. ein Chat'efvocal gesprochen werden, zumal wenn diese Dehnung auch durch andre Lautverhältnisse noch begünstigt wird. Daher findet sich auch herrschend allein der nächste und leichteste unter jenen drei flüchtigen Vocalen *a*; *e* kommt gar nicht vor; und selten nur dringt nach §. 82. 108 zugleich aus anderm Antriebe *o* ein. Die einzelnen Fälle sind: *a*) um recht stark anzudeuten, daſs die Sylbe eine sehr *lose* geschlossene sei, vorzüglich wegen des dunkeln, schweren *u*, welches sich gern trennt, wie רֻטֲפַשׁ Iob 33, 25, וּזֲהַב Gn. 2, 12. 1 Kö. 14, 21. Ez. 26, 21. וְצַעֲקִי Jer. 22, 20; ferner nach dem spitzen *i*, wie אִמֲרוֹת Ψ. 12, 7. Gn. 30, 38, שִׁבֲּלֵי zugleich mit *Dagesch dirimens* §. 172 Zch. 4, 12; seltener nach *a*, wie הַבֲרָכָה (vom הַ der Frage und בְּרָכָה) Gn. 27, 38. In eng zusammengesetzter Sylbe bloſs wenn sie durch *Maqqeph* und *Méteg* getrennt wird: יְצַחֲק־לִי Gn. 21, 6 (wo zu beachten, daſs ein Guttural folgt). — *b*) Wenn der Consonant nach §. 99 die Verdoppelung verloren hat, wo also die beiden Sylben leicht weiter vermischt werden könnten, wie תְּאַלֲצֵהוּ Rcht. 16, 16, לֻקֳחָה Gn. 2, 23. — *c*) nach langem Vocal selten, wie תּוֹאכֲלֶנּוּ Ez. 4, 10, besonders bei dem Halbguttural ר, wie יְבָרֲכֵנוּ Gn. 27, 27-21. Ex. 1, 14. Alle diese Fälle gewinnen an Kraft, wenn derselbe Consonant zweimal auf einander folgt, um die beiden Laute auseinander zu halten, wie שְׁמָמָה Ez. 35, 7. Zch. 11, 3. פִּלֲלוֹ 1 Sa. 2, 25. 3, 13. גָּלֲלוּ Gn. 29, 3. 8; 9, 14.

Wo aber sonst sich *o* findet für mögliches Sch'vâ, da ist dieser Laut nach §. 118 seiner Schwere wegen wenigstens in dieser Kürze geblieben ohne sich in Sch'vâ aufzulösen, wie קָסֳמִי = קְסָמִי 1 Sa. 28, 8. יִרְדָּפֶךָּ Ez. 35, 6. כְּתָנוֹת §. 417.

II. *Zeichen für die Consonantaussprache.* Dahin gehört der Punct über Schin שׁ und Sin שׂ. Man kann denken, ש sei ursprünglich der dunkle breite Laut *sch*, nicht das helle dünne *s* gewesen. Wie aber viele Völker und Stämme jenen dunkeln Sauselaut immer vermeiden und ihn in *s* auflösen (wie die Ephraimiten Rcht. 12, 6), so scheint im Hebräischen ש *sch* schon in $\frac{1}{3}$ der Wörter in *s* allmählig erweicht zu sein, ohne dafs die alte Schreibart verändert wurde [1]). Indefs wird für ש als *s* schon oft ס geschrieben, besonders später, wie סָכַר Ezr. 4, 5 für שכר, seltener umgekehrt שׂ als *s* für ס wie שִׂכְלוּת Koh. 1, 17 für סכלות; wollte man aber in alter Zeit den Laut *s* bestimmt von *sch* unterscheiden, so mufste man ס schreiben, wie סִבֹּלֶת, שִׁבֹּלֶת Rcht. 12, 6. Die Punctatoren haben dann das wie *s* zu lesende ש durch einen Punkt links unterschieden, שׂ *s*, im Gegentheil von שׁ *sch*. — Wenn dieser Punct mit dem eben da zu schreibenden Puncte des Chólem (ohne ו, §. 164) zusammentrifft, so wird statt der zwei auf éinem Schenkel zusammenstofsenden Puncte nur einer geschrieben; daher ist 1) שׂ, wenn es die Sylbe anfängt ohne ein anderes Vocalzeichen oder Sch'vâ zu haben, *so-* zu lesen, wie שֹׂנֵא *sone;* 2) שׁ mufs, wenn der vorige Buchstab kein anderes Vocalzeichen oder Sch'vâ hat, *-osch* lauten, wie מֹשֵׁל *mô-schel.*

1) Denn dafs *Sin* etwa einen zwischen *sch* und *s* schwebenden besondern Laut hatte (dergleichen in amèrik. Sprachen vorkommen soll, *v. Humboldt* über die Kawi-Sprache p. CLXXX f. *nt.*), ist gegen die semitische Art, und durch kein Zeugnifs zu beweisen. Den Uebergang zeigen Fälle wie מִשְׁאֶרֶת vgl. שְׂאֹר, שְׂעֵרוֹר vgl. שׂער, סער.

Das durchgängigste und wichtigste Zeichen für die Consonantaussprache ist ein *in die Mitte* des Consonantenbuchstabs zu setzender *Punct*, die schwerere oder härtere Aussprache desselben bezeichnend. Diese Art von Aussprache kann aber wieder nach dem Verhältnifs der Sylben und der Laute eine sehr verschiedene Gestalt haben, und es lassen sich *drei* Hauptfälle denken; in den beiden ersten wird der Punct דָּגֵשׁ *Dagésch* genannt d. i. stofsende, starre, also härtere oder schwerere Aussprache.

1. Die allgemeinste und wichtigste Art ist, wenn ein Consonant nach kurzem Vocal doppelt lautet, d. h. nicht wiederholt nach einander, sondern nur länger gezogen, also schwerer gesprochen, und daher in der alten Schrift nur einmal geschrieben §. 143; man nennt daher den Punct dann *Dagesch forte.* Da nun nach §. 99 diese Aussprache eigentlich nur zwischen zwei Vocallauten vollkommen deutlich und stark

möglich ist, so erhellt weiter, dafs *Dag. forte* seinen nächsten Sitz mitten im Worte hat, wie סַבּוּ *sabbu*, יְקַלּוּ *jiqqallu*; in vocallosen Endbuchstaben kann es nach §. 98 nicht geschrieben werden. Im ersten Consonanten eines Worts kann es nach §. 129 nur der Sinnverbindung wegen und weit schwächer lautend geschrieben werden, welche besondre Art man auch als *Dagesch euphonicum* oder besser *conjunctivum* unterscheiden kann. Die Gutturale haben nach §. 100 nie Dagesch.

Wie das *Dag. forte* in Fällen wie עִבְרִיָּה, לְוִיִּם, אַיֵּה zu lesen sei, ob *-jj-*, oder ob der die folgende Sylbe anfangende Halbvocal zuvor wirklich vocalisch laute *ibrtja*, *l'vtjim*, *aije*, kann zweifelhaft scheinen. Allein nach §. 44 und nach dem Beispiel lebender semit. Sprachen ist die weichere, mehr vocalische Aussprache folgerichtiger: obgleich sich der tonlose lange Vocal vor dem Halbvocal von selbst etwas senkt. Dagegen ist ו mit *Dag. f.* immer *-vv-* zu lesen.

172 Neuere Grammatiker unterscheiden zwar bei Dag. f. ein Dag. *characteristicum* d. h. im Stamme begründetes, wie in גִּבּוֹר, כַּתָּב, und ein D. *compensativum* d. h. einen sich zusammenziehenden oder auflösenden Laut vertretend, wie סַבּוּ von סָבַב, נָתַתָּ aus נָתַנְתָּ §. 93; doch sind diese Namen ziemlich überflüssig und zugleich unklar. Wichtig ist dagegen die Unterscheidung des *Dagesch dirimens.* Wenn nämlich der Schlufsconsonant einer Sylbe mitten im Worte sich nicht eng an die folgende schliefsen, sondern zwischen beiden Sylben mit einem kurzen Vocallaut schweben soll (§. 32), so verdoppelt ihn die Stimme nach dem kurzen vorhergehenden Vocal fast unwillkührlich; und daher wird, um diese *Trennung* des Consonants mit Sch'vâ von der folgenden Sylbe anzuzeigen und Sch'vâ deutlicher (als *Sch'vâ medium* nach §. 167) vom stummen Sch'vâ zu unterscheiden, bisweilen ein *Dagesch f.* in diesen Consonant gesetzt. Ganz durchgeführt ist dieser Gebrauch des *Dag. dirimens* nicht; jedoch findet es sich passend *a*) da am häufigsten, wo der Consonant mit Sch'vâ obgleich an einen vorigen (kaum entstehenden) kurzen Vocal geschlossen, und so auch zur vorigen (kaum entstehenden) Sylbe hinüberschwebend, doch noch ein ursprüngliches *Sch'vâ mobile* sehr deutlich hören läfst. Die Formenlehre zeigt, wo und wie solche sehr lose syllabae compositae entstehen; die vorzüglichsten Fälle sind *α*) bei dem Fragwort הַ, welches am losesten sich anfügt, wie הַכְּתֹנֶת (nicht zu lesen *hak-tonet* הַכְּתֹ, sondern *hak-k'tonet*, weil es von *k'tonet* stammt) Gn. 37, 23, 17, 17. 18, 21. Am. 5, 25. *β*) im *status constructus*, wo das Sch'vâ als eben aus einem vollen Vocal verkürzt sich stets als *S. mobile* (oder [1]) doch *S. medium*) hält, und der vorige Vocal nur des Zwangs der Aussprache wegen angenommen ist, wie עִנְּבֵי Dt. 32, 32; קַשְּׁתוֹת, חִלְּקֵי, Jes. 5, 28. 57, 6. Gn. 49, 10. Am. 5, 21. *γ*) eben so עַנְּתוֹתִי *Anatotensis* Jer. 29, 27 von עֲנָתוֹת. — *b*) An einen flüssigen Consonant schliefst sich ein vocalloser Consonant in der Mitte des Worts nicht so fest als an die festern [2]); daher kann, um die losere Verbindung zu bezeichnen, dasselbe Dagesch geschrieben werden, am häufigsten vor ר, wie אֶכְּרֶה Hos. 3, 2, seltener vor andern liquidae *in unbetonter Sylbe*, wie נְתַקְּנוּהוּ Rcht. 20, 32. Ψ. 58, 9; denn in einer betonten Sylbe der Art ist die Aussprache fester und stärker, in einer unbetonten löst sie sich auf (vgl. יְדַעְנוּ mit יְדַעֲנוּהוּ §. 51. 54). — Uebrigens nimmt diese leichtere Verdoppelung selbst ר bisweilen an 1 Sa. 1, 6. 10, 24.

1) nämlich wo ein etwas längerer Vocal wie ē sich verkürzt, hält sich Sch'vâ am liebsten als *Sch'vâ mobile*, nach §. 416.

2) sehr deutlich aus §. 29; wie man leicht spricht יַפְתְּ und unmöglich יַפְתְ, so leichter יַפְתֶּה, indem sich ת sehr eng an den vorigen vocallosen Consonant schliefst, als יַפְנֶה, in welchem diese engere Verbindung loser wird.

2) Die sechs Mutae בגדכפת haben nach §. 83 schon einen sehr starken Hang zur weichern d. h. hauchenden, vocalischen Aussprache, wonach besonders *b*, *k*, *p*, *t* allmählig in *w*, *ch*, *f*, *th* immer mehr übergehen, *th* dann auch weiter wie in andern Sprachen ϑ, *th*, lispelnd gesprochen wird. Im Hebräischen, so wie es die Punctatoren festsetzen, ist dieser Hang erst im Entstehen und hat seine Grenzen: doch da die weichere Aussprache den Spätern schon die herrschende Regel zu sein schien, so hat die Punctation die Fälle, wo die ursprüngliche oder härtere Aussprache bleibt, vielmehr als eine *Verhärtung* betrachtet, also mit Dagesch bezeichnet, zum Unterschiede *Dag. lene* genannt. 173

Das herrschende Gesetz ist, dafs die weichere Aussprache nur bei ihrer nächsten Veranlassung, also *nach einem Vocallaut*, dessen weicher, hauchender Schall auf die folgende Muta wirkt, sich äufsern kann. Folglich kann

1) im einzelnen Worte nur nach *enggeschlossener* Sylbe wo der folgende Consonant scharf an den vorigen stöfst, *Dag. lene* sein, wie קַמְתֶּם, יִכְתֹּב, und in der Endsylbe יַפְתְּ, וַיֵּבְךְּ nach §. 29. Wo aber irgend ein Vocallaut, auch nur der leiseste Vocalanstofs eindringt, da löst sich auch sogleich die Aussprache der Muta auf in die weiche, also *a*) nach dem deutlichen Vocal selbst, sei er der längste oder der flüchtigste, wie כ und ב in יִכְתֹּב, פ in יַפְתְּ u. s. w. — *b*) nach dem Vorschlagsconsonanten (mit *Sch'vâ mobile* §. 166), wie בְּכֹה, das ב in יִכְתְּבוּ. — *c*) nach dem schwebenden Sch'vâ oder *S. medium*, wo bei *lose* geschlossener Sylbe leises Rühren eines Vocalanstofses ist, vgl. §. 32. 167. Hier besonders ist die Nichtsetzung des *Dag. lene* von grofser Wichtigkeit auch für die Kenntnifs der Formen; die Fälle im Ganzen sind kurz folgende: *α*) in der Stammbildung sind immer enggeschlossene Sylben; nur vor den letzten Nominalendungen fehlen sie bisweilen, wie אַבְדָן, מַלְכוּת nach §. 114, עַרְבִי (Araber) von עֲרָב nach §. 343. In יַרְכָה (*fem.* neben dem längern יָרֵךְ) und שַׁרְבִיט oder שַׁרְבִט Est. 4, 11, 5, 2. 8, 4 scheint *Dag. lene* zu fehlen, weil man das gutturale ר schnarrend mit Vocalanstofs las. — *β*) stets lose geschlossene Sylben entstehen bei Auflösung von Vocalen durch Umbildung, wo erst kaum wegen des Zwangs der Aussprache der eigentlich vocallose Consonant vor dem mit aufgelöstem Vocal einen Vocal annimmt (§. 126), wie חָרְדוּ von חָרַד, מַלְכֵי von מְלָכִים, vgl. §. 291. 415 f. oder bei sehr lose und trennbar hinzugefügten Vor- und Nachsatzsylben, wie beim Suffixe הֲרָגְךָ §. 122, der Präposition בִּכְתֹב §. 464. In Fällen wie כָּתְבְךָ von כְּתֹב §. 122 ist zwar die vorige Sylbe durch Zwang enger geschlossen worden, doch bleibt noch die weichere Aussprache, weil der Stammvocal *o* kaum

ךְ von dem vorigen Consonanten gewichen ist; ähnlich תּוֹכְּךָ Spr. 30, 6 von תּוֹכֵךְ. — γ) bei Gutturalen der besondere Fall יַעֲזְבֵהוּ von יַעֲזֹב nach §. 53.

174 2) Dasselbe Verhältnifs wird auf den Anfangslaut des *Worts* so übertragen, dafs die weiche Aussprache eintritt, sobald in enger Sinn- und Wortverbindung das erste Wort mit einfachem Vocal schliefst, wie וַיְהִי־כֵן Gn. 1, 7. Sonst aber bleibt überall die härtere Aussprache; also im Anfang des Satzes; ferner wenn das vorige Wort mit einem Consonanten schliefst, zu welcher Art von zusammengesetzten Sylben auch die mit vollem Diphthong schliefsenden meist (s. dagegen Jes. 34, 11. Ez. 23, 42. Ψ. 68, 18) gerechnet werden; endlich nach einem Worte mit einfachem Endvocal, das aber durch den Sinn (und also durch einen accentus *disjunctivus* §. 184 ff.) getrennt und aufgehalten wird.

175 3) Ein besonderer Fall ist, dafs ein doppelter Laut der Erweichung nicht fähig wird, weil die weichere, hauchende Aussprache überhaupt ihrer Natur nach nur den einfachen Laut leicht ergreift, bei dem doppelten aber schwer und unangenehm wird (vgl. im Grofsen bei den eigentlichen Hauchlauten §. 61). Das *Dag. forte* mitten im Worte §. 171 wird also zugleich *Dag. lene*, wie רַבִּים *rabbim*, סַפִּיר *sappir* (jedoch die Alten σάπφειρος). Da aber der Doppellaut am Ende des Worts nur einfach tönt §. 98, so löst sich dann auch hier die harte Aussprache auf, wie רַב, כַּף *caf*, סוֹף. Jedoch in den Formen אַתְּ (*du* fem. sg.), נָתַתְּ (*du gabst*, fem. sg.) bleibt das Dagesch sammt Sch'vâ §. 165 unverändert, weil sie erst kaum aus *atti*, *natatti* so entstanden sind, dafs der Vocal nach dem hartem *t* in der Endsylbe mehr dumpf verhallt. Eine andre seltene Erscheinung findet sich sonst nur in dem Dual שְׁתַּיִם §. 93. 435, zu lesen *'schtájim*, fast *escht–*.

Weiter wirkt der Trieb die zu gehäufte Aspiration zu meiden dahin dafs die im Anfang des Worts zu erweichende Muta hart bleibt, wenn sie ohne festen Vocal (mit *Sch'vâ mobile*) vor derselben oder sehr ähnlicher Muta steht, wie בְּבְ, בְּפְ; jedoch findet sich diese weitere Ausdehnung in den Handschr. und Ausg. nicht durchgeführt, vgl. Gn. 39, 12. Jos. 8, 24. 10, 20. 15, 18. Entfernter noch ist diese Regel auf zwei engverbundene Wörter übertragen: כִּי־גָאֹה גָּאָה Ex. 15, 1. Iob 9, 2.

176 3. Wenn ה am Ende des Worts, wo es gewöhnlich nicht als Consonant lautet (§. 153), hart d. i. als Consonant lauten soll, so wird ihm derselbe Punct gegeben, desselben Sinnes eigentlich, in dieser besondern Anwendung aber mit dem Namen מַפִּיק *Mappîq* (d. h. producens, *movens* literam: also den Buchstab als *Consonant* wirklich hören lassend), wie בָּהּ *bâh*, גָּבַהּ *gabáh*, גָּבֹהַּ *gabó^ah*. Hat indefs ה am Wortende einen eignen Vocal nach sich, wie אֵלֶיהָ *eléha*, so wird Mappîq

nicht geschrieben, weil ה hier schon seiner Stellung nach nur als Consonant lauten kann.

Aehnlichen Sinn mufs ein viermal über א vorkommender Punct haben, wo א zwischen zwei Vocalen steht und daher härter als Consonant, fast wie *j* gelesen werden soll: יָבִיאּוּ Gn. 43, 26. Lev. 23, 17. Ezr. 8, 18; רֻאּוּ Iob 33, 21. Vgl. §. 63, und die aramäische Art wie קָאֵם eigentlich *qâ-em* im Syrischen gesprochen wird *qô-jem*.

177 Den Gegensatz zum Punct der Verhärtung macht ein Queerstrich *über* dem Buchstab, רָפֶה *schlaffe*, *weiche* Aussprache genannt. Dieses Zeichen findet sich indefs in den Handschriften nicht sehr beständig und ist in den Drucken (aufser den ältesten, vgl. Rcht. 16, 16. 38 Masora) ohne grofsen Schaden der Deutlichkeit fast ganz weggelassen; jedoch wird es passend bisweilen absichtlich da gesetzt, wo man am leichtesten irren könnte: 1) am häufigsten als Zeichen, dafs *Dag. l.* nicht stehen dürfe, z. B. nach Sch'vâ medium, wo man sehr leicht falsch lesen könnte, wie בַּיְתָה *baj'ta*, nicht *baita*; עָזְבָה *'oz'ba*, dann auch sonst, wie כְּתֹנִים, אֲחֻזָּה. — 2) seltener als Zeichen, dafs *Dag. f.* nicht stehen dürfe (weil die meisten Fälle, wo Dag. f. nicht stehen darf, nach dem Sylbenverhältnifs leicht deutlich sind), vorzüglich nur da, wo man leicht falsch Dag. f. für nöthig halten könnte, wie וַיִּמַח Gn. 7, 23 (activ, *da vertilgte er*; וַיִּמַּח wäre passiv *da ward vertilgt*), בַּקְּשׁוּ *sucht* imper. Pi. vgl. §. 99. Nie aber wurde das Zeichen über die Gutturale und ר gesetzt, weil diese weder Dag. l., noch auch eigentlich Dag. f. haben können; der Gegensatz also aufhört. — 2) eben so als Gegensatz des *Mappiq* §. 176, und steht auch in vielen unsrer Ausgg. da, wo ein ָה, welches man leicht für die einfache Endung eines Substantivs *fem. sg.* halten und so mifsverstehen könnte, nicht dafür gehalten werden soll, sondern für das erweichte *Suffixum* §. 421, wie צִדָּה 1 Sa. 20, 20. Iob 31, 22.

178 Alles diefs über harte und weiche Aussprache der Consonanten und deren Zeichen von §. 171–77 gesagte wird durch nichts so sehr bestätigt als durch das Beispiel der Syrer, welche in den Abschriften ihrer heiligen Bücher dieselbe Genauigkeit beobachten, s. die oben angeführten *Abhandlungen zur bibl. u. or. Lit.* S. 82–90. Auch im nördlichen Arabischen und im Persischen finden sich wenigstens einige Spuren ähnlicher Unterscheidung, wie z. B. die genauere Schreibart بغذاذ, فيشذاذ fordert, vgl. die grammatischen Verse bei *Fleischer* not. ad Abulf. hist. anteislam. p. 212. In hebr. Wörtern drückt Abulfeda immer die Aspiration und ihr Gegentheil auch in arabischen Buchstaben aus. Wie *alt* aber die Erweichung im Hebr. sei, ist eine andere Frage. Zur Zeit, da z. B. ף nach gewissen *Wörtern* verschieden bald *p* bald *f* lautete §. 139 *nt.*, kann es noch nicht blofs nach der hier beschriebenen Weise seine Aussprache verändert haben. Andre geschichtliche Untersuchungen darüber s. in der *Kr. Gr.*

179 Von der Voraussetzung dieser Zeichen für Vocal- und Consonantenaussprache geht die Betrachtung und Sprache der bisherigen Grammatiken immer aus, ohne dafs sie das wahre Wesen der alten Schrift, unabhängig von den spätern Zeichen, im Auge haben. Daher nennen sie die Buchstaben ה א ו י,

wenn sie nicht als Consonanten lautend gleich nach einem Vocalzeichen stehen, in diesem Vocallaut also zu *ruhen* scheinen, *literae quiescentes,* wie יו in קוּם, קוֹם, לִי, הא in קָרָא, גָּלָה; werden sie aber als Consonanten gehört, *literae motae* oder *mobiles*, wie ו in צִוָּה. Einen von jenen Buchstaben, der ohne als Consonant zu lauten noch entfernter von den Vocalzeichen absteht, nennen sie *litera otians*, welches also besonders das א trifft, wie in יַמְצִיא §. 65, עֲדוֹא §. 154. Diese Namen aber sind wenig bedeutsam und passend.

2. *Accentuation, oder Zeichen für den Ton der Wörter und Sätze.*

180 *Ton* ist die besondre Hebung der Stimme, welche zu dem natürlichen Schalle hinzukommt. Denn er geht eigentlich vom *Sinn* und Leben der Rede aus, das hervorhebend was das wichtigste und hervorragendste. Im Satze schickt sich der Ton der Wörter offenbar nach dem jedesmaligen Sinne des Ganzen §. 182 f.; aber auch im einzelnen Worte muſs der Ton der Sylben ursprünglich nach dem Sinn der Form und Zusammensetzung bestimmt worden sein. Zwar kann auſserdem im Satze des Rhythmus, im einzelnen Worte das Zusammentreffen der Laute auf den Sylbenton wirken, indem dadurch manche Sylbe von selbst gehoben werden muſs, und für den Wortton haben sich bestimmte Lautgesetze gebildet (§. 33. 110): doch greift diese Bestimmung in jene allgemeinere bloſs ein, ohne sie aufzuheben.

Der Hebung ist entgegengesetzt die *Senkung* oder Tonlosigkeit; doch diese hat verschiedene Stufen. Denn nur die nächste Umgebung wird nach dem Gesetz des Rhythmus vor der Hebung natürlich gesenkt; bei den entfernten Gliedern entsteht aber nach demselben natürlichen Gesetze wieder ein leichtes Heben, ein Gegendruck, der sich nach Umständen merklicher machen kann, wie z. B. in der letzten Sylbe von *Königthúm*. Genauer sind daher diese drei Dinge zu unterscheiden: *Ton*, Hochton, herrschender; *Senkung*, völlige Tonlosigkeit; und *Gegenton*, *Gegenhebung*, oder *Tiefton*. Wie dieſs vom mehrsylbigen Worte, so gilt es vom kleinern und gröſsern Satze in der mannigfaltigsten Art. Zwar steht oft neben der Hebung sofort eine neue ähnlicher Art, da im einzelnen Worte das besondere Zusammentreffen der Laute, im Satze der Sinn dieses fordern kann: allein dieſs hebt jenes von Natur herrschende, allgemeine nicht auf.

Wie nun so der Ton durch die einzelnen Sylben eines Worts herrscht, und wie er mit gröſserer Freiheit und Abwechselung durch ganze Sätze geht, überall erst Einheit, Farbe

und Leben der Rede gebend (§. 19), dieſs hat die Accentuation aufs allerfeinste und genaueste zu bestimmen gesucht. Sie erstreckt sich daher sowol über das einzelne Wort als auch über den Zusammenhang der Wörter nach Sinn und Rhythmus gleichmäſsig, und hat eine Menge von Zeichen festgesetzt, diesen Zweck so genau als möglich zu erreichen. Das allgemeinste Zeichen aber für irgend eine Hebung der Stimme ist ◌ֽ, gewöhnlich *Méteg* מֶֽתֶג d. h. *Zaum* genannt, den Halt, das Verweilen der Stimme zu bemerken. Es steht, wie eigentlich alle diese Zeichen, *nach* dem Vocalzeichen, um was noch zum natürlichen Schall von Sylbe oder Wort *hinzukommt*, zu bestimmen.

181 I. *Ton des einzelnen Worts.* Jedes Wort hat einen Hauptton, dessen Sitz nach §. 110 gegen das Ende des Worts hin sich fest gesetzt hat. Nach dem Gesetz des Rhythmus und einzeln bei gewissen Lauten kann aber auch vor ihm ein Tiefton oder eine geringere Hebung gehört werden, welchen die Punctation durch ◌ֽ bezeichnet.

1. Nach dem Gesetz des Rhythmus muſs sich der Laut unmittelbar vor der Tonsylbe senken, unbetont sein. Aber der Vocal, welcher auch nur durch den flüchtigsten Vocallaut von der Endsylbe getrennt ist, kann schon sich wieder heben und also Méteg haben; und geht eine volle Sylbe vorher, so ist es Regel, die zweite Sylbe vom Ton an zu heben. Jedoch wird hier Méteg nur äuſserst selten geschrieben bei einer eng zusammengesetzten Sylbe, weil deren Vocal durch die Art der Sylbe selbst schon geschärft wird, wie מִֽתְנַדְּבִים Rcht. 5, 9. וַיִּֽשְׁתַּחֲוּוּ (vsch. Lesart) Gn. 33, 7, וַיִּֽתְגֹּדְדוּ 1 Kö. 18, 28 (andre ohne Méteg vorn), häufig nur in בָּֽתֵּיכֶם, da es nach §. 41 ungewöhnlicher Art *bóttekém* zu lesen ist. Immer dagegen steht Méteg bei dem sylbenschlieſsenden Vocal, den man leicht zu schwach lesen würde, wie אָֽנֹכִי, יֽוֹנָתָן, הָֽאָדָם, אֲבֽוֹתֵיכֶם, הֽוֹשַׁבְתֶּם, auch bei kurzem Vocal, wie הֶֽחָכָם, הִֽהִצְלִיחַ, קָֽדָשִׁים *qódaschim* §. 162, obgleich das aus ָ entstandene ֹ §. 70 als nachdruckslos nicht mit ◌ֽ bezeichnet wird. Eben so, wenn der Tonsylbe ein Vocalanstoſs vorhergeht, sowol bei längerm Vocal, wie כָּֽתְבֵי, תֽוֹלְדוֹת, וַיֵּֽשְׁבוּ, יִֽרְאוּ, in welchem Worte Méteg sehr wichtig ist zugleich zur Unterscheidung des *jî-r'û* von יָרֵא (*sich fürchten*) von יִרְאוּ *jir-'û* von רָאָה (*sehen*) als bei kurzem, wie הַֽלְלוּ, לַֽמְסִלָּה Jer. 31, 21 nach §. 99 für הַלְלוּ, לַמְסִלָּה; selten steht Méteg schon in lose zusammengesetzter Sylbe, wie סִֽבְכֵי Jes. 10, 34, עַֽרְבוֹת Nu. 31, 12, und sogar תַּֽדְשֵׁא Gn. 1, 11, wo wenigstens die erste Sylbe nach §. 29. 172 aufgelöst werden kann. — Wenn das Wort vor dem Raum der Senkung zwei Sylben mit schlieſsendem Vocale hat, so wird die zunächst vor der Senkung stehende gehoben, wie הֶֽאָנֹכִי, עֲלִֽילוֹתֵיכֶם Ez. 21, 29; endet diese mit einem Consonant, die vorige passende, wie וָֽאִוָּדַע Ez. 20, 5. מֵֽהִתְהַלֵּךְ Iob 1, 7. 2, 2; treffen die Umstände zusammen, so kann Méteg selbst mehrere mal vorhergehen, wie לִֽישֽׁוּעָתְךָ.

2. Besondre Gründe für die Bezeichnung der sich hebenden Aussprache sind 1) die stete Hebung des Vocals vor dem Chat'efvocale §. 51.

— 2) in יְהְיֶה, יְחְיֶה, וְהְיִיתֶם, auch אֶחְיֶה, um den an sich schweren Vocal (§. 74) in diesem Zusammenhange recht klar hervorzuheben. — 3) die kurzen Vocale mehrerer Vorsatzwörter mit besonderm Nachdruck, besonders das ה der Frage und des Artikels, das ו *conversivum imperf.* §. 297, das מ der Präposition, wie הַֽמְמַלְאִים Iob 3, 15, הֲיָֽדַעְתֶּם, הֲמָשֹׁל vom ה der Frage, וַיְעַנֶּךָ, מִֽמַּעֲמָדְךָ Jes. 22, 19. Jedoch hier und auch theilweise im Obigen stimmen die Ausgaben nicht alle überein, indem einige viel weiter gehen als andre.

Ist die Sylbe, welche Méteg haben sollte, nicht eine einfache Sylbe so dafs sie insofern das Méteg nicht leicht erträgt, es geht ihr aber im Anfang des Worts ein Vocalanstofs oder *Sch'vâ mobile* vorher: so kann Méteg sogar zu diesem schwächsten, offenen Laute nach vorn hineilen: נְֽתַּקְּה ψ. 2, 3. לְֽמָרְדֳּכַי Est. 7, 9. מְֽסֻבָּלִים ψ. 144, 14. Jer. 49, 18. Doch ist diefs selten, und nur in einem besondern Falle häufig § 198.

182 II. Der *Ton des Satzes* ist dagegen unendlich mannigfach und schwerer bestimmbar. Denn er hängt vom jedesmaligen Sinne des Satzes ab: also von der unendlichen Freiheit Gedanken und Worte zu einem Ganzen zusammen zu setzen. Und es kann nicht genug beachtet werden, dafs die masoretische Accentuation, welche jedem Wort im Satze seine Stelle und seinen Zusammenhang anzuweisen unternommen hat, doch zuletzt allein vom Sinne der Gedanken, dem innern Leben der Rede abhängt, und dieses, so viel an ihr ist, äufserlich zu erklären beabsichtigt. Aber sie hält sich nicht so äufserlich und dürftig an die Erklärung des Sinnes wie etwa die Interpunction neuerer Sprachen, von deren Art wie weit sie absteht, schon daraus genug erhellt, dafs sie keine Zeichen hat für Frage, Ausrufung, Anführung fremder Rede. Sie will nicht einzelne hervorstechende oder wichtige Farben und Theile der Rede bestimmen, sondern Bewegung, Zusammenhang und Farbe der ganzen Rede, vom gröfsten bis znm kleinsten Gliede. Die Rede hat von Natur, zumal im Leben der alten Sprachen, einen Wechsel von Höhe und Fall, von Hebung und Senkung der Stimme, welcher sich durch alle Theile oder Glieder der längern Rede wiederholend eine einfache Art von Rhythmus gibt. Besonders in der höhern, feierlichen Sprache gestaltet sich der Flufs der Rede von selbst so zu einem natürlichen Rhythmus, indem der Gedanke in eine drängende Menge ähnlicher Redeglieder sich auflöst, jedes Glied dann zwar sich ähnlich hebt und senkt, alle aber doch wieder einem höhern Ganzen sich unterordnen und nur darin ihre Vollendung und Ruhe finden [1]). In der prophetischen Rede und in den sich höher hebenden Stellen der Geschichte (wie Gn. 1.) findet sich dieser natürliche Rhythmus von selbst vor: da aber den Punctatoren die ganze Bibel dieselbe höhere Sprache und denselben feierlichern Ton zu haben schien, so haben sie auch die einfache Geschichtserzählung eben so accentuirt, ohne auf die

verschiedenen Stylarten zu sehen; nur für die eigentlich poetischen Bücher haben sie eine besondre Weise der Accentuation eingeführt, die sogenannte dichterische §. 192 ff.

1) vgl. im Arabischen ähnliches *Gr. ar.* §. 777.

183 Hieraus folgt, dafs in der sogenannten prosaischen Accentuation zwei Grundsätze herrschen: der *Sinn* und eine Art von *Rhythmus* oder gleichmäfsiger Hebung und Senkung der Stimme. Der Sinn gibt die erste und höchste Entscheidung; von ihm hängt die Eintheilung und Richtung der Verse und Glieder, so wie der besondre Nachdruck einzelner Wörter ab [1]). Aber der Rhythmus greift ein, schön und passend gliedernd, Flufs und Stillstand der Rede nach rechtem Mafs bestimmend, das zerstreute und lose im höhern Ganzen sammelnd und ordnend. So zusammenwirkend bringen beide waltenden Grundsätze die gleichmäfsige, feierliche Art von Declamation hervor, welche den Punctatoren zu der Würde des Inhalts der Bibel zu passen schien.

1) Das Einzelne davon ist unten im Anhange zur Syntax erklärt.

Zu diesem Zweck ist zunächst der Text in möglichst gleichmäfsige *Verse* gebracht, indem kürzere Sätze, wo es nur der Sinn erlaubt, in einen Vers als ein höheres Ganze zusammengeleitet, zu lange Sätze aber bei passenden Ruhepuncten getrennt und in ihre gröfsern Theile aufgelöst werden; ein kleinerer Vers ist noch eher zu ertragen als ein zu end- und mafsloser. Entschiede blofs der Sinn, so würden die Verse äufserst ungleich sein müssen: indem aber der Umfang der Verse bei grofser Abwechslung doch eine gewisse Gleichheit erstrebt, ist es möglich alles darin aufs genaueste nach gleichen Gesetzen der declamatorischen Rhythmik zu gliedern und zu ordnen. — Innerhalb des Verses nun zeigt sich

184 1. die Hebung und Senkung der Stimme zunächst im Kleinen. Denn es ist natürliches Streben, das Wort vor dem Tone oder der Hebung zu senken, oder schnell und kraftlos hinüberzuziehen. Die Senkung aber kann, während die Hebung zunächst immer nur auf ein einziges Wort beschränkt bleibt, mehrere umfassen, wie in der metrischen Rhythmik einer langen betonten Sylbe mehrere kurze unbetonte entsprechen können, z. B. *vv* $\acute{-}$; nur dafs hier noch eine viel gröfsere Freiheit waltet. Jedoch hat die Zahl von gesenkten Wörtern ihre Grenze, indem wo sich zu viele häufen, nothwendig von selbst ein Gegendruck oder Tiefton hinzukommt. Mehr als *drei* Wörter stehen so nie ohne allen Halt und Ton. Im Gegentheil ist es zwar gar nicht nöthig, dafs der Hebung oder dem Hochton eine Senkung gerade vorhergehe, weil es möglich, dafs Sinn oder Rhythmus ein solches gesenktes Wort

einmal nicht erlaube: aber diefs wird immer eine Aufhebung des natürlichen Ganges sein, aus ganz besondern Gründen entspringend, und nur in gewissen Grenzen erlaubt.

Dieses Verhältnifs geht nun durch die ganze Accentuation. Die Accente sind danach alle entweder *conjunctivi* genannt d. h. Wörter bezeichnend, welche rascher gelesen und hinüber gezogen werden müssen, oder *disjunctivi*; jeder disjunctivus hat regelmäfsig einen conjunctivus vor sich, kann jedoch auch mehrere haben; wo aber ein vorderes Wort der Art mit Gegendruck zu lesen ist, wird ihm das Zeichen des Halts |— genannt *P'sīq* d. h. Anhalten, Trennung nachgesetzt. Wir haben hier also die drei wesentlichen Scheidungen wieder: Ton, Tonlosigkeit, Gegenton.

185 2. Wir nennen das, was ein acc. disjunctivus umspannen kann, ein *Glied*, oder einen *Einschnitt* des Verses. Denn es ist klar, dafs die Reihe von Wörtern, welche so zusammentreten, weder Umfang noch Kraft genug haben um einen rhythmischen Vers zu bilden; es ist also ein blofses *Glied* in der Reihe der Verswörter. Solcher Glieder mufs es nun zwar nothwendig mehrere geben in jedem Verse: aber so, dafs sich in ihnen wieder eine höhere Einheit zeigt, alle in einer passenden Folge zusammenhaltend. Diese Einheit gibt nämlich der Vers selbst als in sich vollendetes, abgeschlossenes Ganze, welches daher am Ende erst seine völlige Ruhe und Vollendung hat, und als deren Aeufserung die *Pausa* (§. 127 ff.). Stufenweise also reihen sich die Glieder des Verses, so, dafs die Stimme von diesem Ende aus betrachtet von der höchsten Ruhe und Breite aufsteigt zu immer gröfserer Bewegung, Eile und Kürze, oder vom Anfange an aufgefafst, von Höhe und Leichtigkeit immer mehr herabsteigt in Tiefe und Schwere. Daher hat auch dieser Fortschritt oder die Reihe der Glieder nothwendig feste Grenzen und Zahlen, indem zwar die höchste Mannigfaltigkeit im Einzelnen verstattet wird, das Ganze aber doch seinen passenden Fortschritt und seine Grenzen behält. Der Vers mit seinen Gliedern mufs wie ein Netz sein, das jenachdem die Ausdehnung erfordert wird, mehr oder weniger umfassen, sich aufs engste zusammenziehen und aufs weiteste entwickeln kann, immer aber doch seine Grenzen hat. Je weiter ein Glied vom Ende sich entfernt, desto mehr mufs es leichter werdend sich ausbreiten und lösen, desto mehr Worte umspannen können; aber die Glieder selbst haben ihre Grenzen. Und im Gegentheil je kürzer der Vers ist, desto mehr ziehen sich die Glieder zusammen, desto mehr verdichtet sich die Kraft derselben in sich selbst.

Es können nämlich dem *Endgliede* in ruhiger Rede eigentlich nur *vier Glieder* mit steigender Flüchtigkeit und Aus-

dehnbarkeit vorhergehn, so dafs das dritte Glied vom Ende an sich schon erweitern kann, noch mehr aber das vierte und fünfte. In diesen fünf Gliedern oder in vier neuen Hebungen der Stimme bis zur Pause erschöpft sich Umfang und Kraft des ruhig dahinfliefsenden Satzes. Allein weder sind alle Sätze, die in diesen Umfang gingen, so ruhigen Flusses, noch auch reicht dieser Umfang aus für längere Verse. Daher kann weiter zu der Eintheilung in Glieder die in *Abschnitte* hinzukommen, welche jene nicht aufhebt, sondern nur vermannigfacht und ergänzt. Diefs sind nämlich nicht fliefsende Glieder, wie jene im ruhigen Fortgange, sondern *stehende*, von augenblichlichem Stillstande, indem sie dem gewöhnlichen Fortgange hemmend entgegentreten, sei es wegen gröfserer Abschliefsung des Sinnes oder wegen besondern Nachdrucks. So nun aber blofs ein stärkeres, festeres, aber abgerissenes selbständiges Glied seiend fügt sich der Abschnitt übrigens ganz in die Ordnung der Glieder. Er ist also zunächst *verschieden* möglich, nach der Reihenstufe der Glieder selbst. Ein Abschnitt steigt nämlich um ein vorderes wirkliches oder mögliches Glied *eine* Stufe herab, so dafs auch der kleinste wenigstens noch ein Glied vor sich haben kann. Da es nun überhaupt nur fünf Glieder gibt, so folgt, dafs dem entsprechend mit dem letzten Abschnitte, der mit dem letzten Gliede und der Pause zusammenfällt, *vier* Abschnitte mit stufenweise geringerer Kraft entstehen: 1-4 als Abschnitte zu *a-e* als Glieder. Jeder kann nach dieser Abstufung die ihm möglichen Glieder vor sich haben, wie 2*cde*, 3*de*, 4*e*; und da der vordere Abschnitt nur ein stärkerer, hemmender Stellvertreter des entsprechenden Gliedes ist, so mufs nach ihm die Folge der Glieder entweder auf derselben Stufe fortgesetzt werden: *ab*2, *abc*3; oder, wenn sie mehr Raum gewinnen will, so kann sie doch nur um *eine* Stufe zurückgehn: *abc*2, wie auch vom gröfsern Abschnitt nur auf den nächst geringern zurückgegangen werden kann, wie von 2 zu 3, nicht zu 4. Wohl aber kann jeder vordere Abschnitt (4-2) als selbständiger und abgebrochener, und doch noch nicht abschliefsender Theil gleich nach sich ein- oder einigemal wiederholt werden mit seinem Kreise. Und so führen die Abschnitte zwar die gröfste Mannigfaltigkeit und Dehnbarkeit eines Satzes ein, aber so, dafs die Folge dennoch im Grofsen sich stets gleich bleibt, indem die Stimme nach Unterbrechung wieder auf dieselbe Stufe zurückkommt und stets bis zum Ende in ebenmäfsig absteigender Schwebe sich erhält. Ein schroffer, unzusammenhängender Uebergang ist nirgends. Die nach dem Abschnitt verschieden werdenden Vorderglieder haben daher in verschiedenem Zusammenhange verschiedene Kraft erhalten, indem *c* als 1*c* schon stärker ist als 2*c*, obgleich das Ab-

schnittsglied immer stärker ist als das fliefsende derselben Stufe, z. b. 3*c* mehr Nachdruck hat als 2*c*. In den beiden letzten Abschnitten aber hat das Endglied (1*a* und 2*b*) so viel Stärke, dafs ihm das nächste Vorderglied nur zur Stütze und Vorbereitung dient, wie ein stärkerer Tiefton. Man kann daher 1*b* und 2*c* passend *Vorglieder* nennen.

Was die Anwendung der Abschnitte betrifft, so kommt es wieder eben sowol auf den Sinn als auf den in Rhythmus zu bringenden Umfang der Wörter an. Schreitet z. B. der Sinn von *a* bis *c* ruhig fort, es kommt aber dann ein gewichtigeres Wort, so kann 3 oder stärker, wo es passend scheint, 2 stehen; eben so 4 oder stärker 3 vor *d*. Oder auch, wenn der Sinn eine Eintheilung in mehrere gleichbedeutende Theile fordert, so dient 2 oder etwas schwächer 3 recht eigentlich zur Bezeichnung zweier *Satzhälften*, von denen die zweite nach dem Wesen des Rhythmus die schwerere ist. Sind dem Sinne nach drei gleiche Theile da, so wird doch dem Rhythmus nach der dritte Theil dem zweiten als seine Hälfte unterworfen: A B C. Und wo vier Theile zusammenstofsen, nimmt der Rhythmus je zwei zusammen, aber so dafs die beiden ersten die leichtere Hälfte ausmachen. Und so fort bis zum Einzelsten. — Aber da die Abschnitte zugleich immer von der Folge der Glieder abhängig sind, so müssen sie, wenn sie an einem für diese Folge zu entfernten Orte dem Sinne nach zu stehen kommen, nothwendig nachher so oft wiederholt werden mit ihrem möglichen besondern Kreise, bis die richtige Folge der Glieder wieder eintreten kann; und diefs ist die wahre und einzige Ursache für die Wiederholung der Abschnitte oder ihnen entsprechender Glieder, wobei im Einzelnen nach der Kraft der Abschnitte selbst feinere Unterschiede statt finden können. Woraus auch erhellt, dafs ein wiederholter Abschnitt dem Sinne nach zuerst am meisten Kraft hat, da er nachher mehr vom Rhythmus abhängt.

186 3. Obgleich so durch die Abschnitte die Reihe von Wörtern eines Verses schon sehr bedeutend ausgedehnt werden kann, so besteht doch der Vers nicht häufig aus einer einfachen Folge, mit oder ohne Abschnitte. Wo nur der Sinn es erlaubt, theilt sich vielmehr nach dem Gesetz des Rhythmus der Vers in zwei Hälften, von denen jede der andern an innerer Kraft ganz gleich, und die erste nur ganz am Ende ein wenig flüchtiger ist; die letzte sucht gern kürzern Umfangs und dadurch stärker und breiter im Tone zu sein, doch kann der Sinn auch die erste kürzer feststellen. Man kann diefs den *Durchschnitt* des Verses nennen. Bisweilen aber trennt sich wieder aus ähnlichen Ursachen vorn ein neuer Theil, so dafs der Vers aus drei sich innerlich gleichen Thei-

len besteht: aber dieser Theil gilt nach der zusammenfassenden Rhythmik nur als die erste Hälfte der ersten Vershälfte, und ist daher nichts als die Steigerung eines zweiten Abschnittes. Wir bezeichnen diese drei möglichen Durchschitte, welche zuletzt das ganze grofse System abschliefsen, durch I. II. III d. i. Vers, Vershälfte, Versdrittel. Die Hauptfolge aber ist, dafs II und III als Verstheile nicht abhängig sind von der Folge und Stufe der Glieder, da sie wieder eine neue Folge beginnen; sie können also die längste und die kürzeste Reihe von Gliedern hinter sich haben, wobei das einzige Mafs dieses ist, dafs vor I*a* und II*a* wenigstens *b* als Vorglied Raum zu haben sucht; obgleich II an sich schon vom Umfange gezwungen, also nur mit längerer Reihe, III vor sich hat.

Auf diese Art werden also die *Glieder* sehr vermannigfacht und verschieden: I, 1*a-e*, 2*bc*, 3*c*, 4*d*; II, 1*a*; III, *bc*. So viel verschiedene Glieder in allen Stufen, eben so viel verschiedene Zeichen für den festen Grund und Halt jedes Gliedes, die Hebung oder Tonstelle, folglich eben so viele *accentus disjunctivi*. Denn diese Hebung ist eben so der stets nothwendige Theil jedes Gliedes als in ihrer verschiedenen Art das Zeichen der Stufe des Gliedes. In der Senkung oder den Wörtern, welche dem letzten Wort eines Gliedes vorhergehen, kann dagegen nicht so grofse Abwechselung sein; daher es bei den *accentus conjunctivi* nur fünf Arten gibt, in der Tabelle durch α–ε bezeichnet. Sie sind gewifs ursprünglich nach den fünf Grundgliedern verschieden, indem δ dem *d*, γ dem *c* entspricht u. s. w.; erscheinen indefs in dem grofsen Ganzen noch auf besondere künstlichere Art unter einander bestimmt, theils nach den Stufen der Glieder, theils nach rhythmischen Regeln von der Abwechselung der fortgesetzten Senkung. Das Wichtigste ist: α bleibt für die letzten, breitesten Glieder des ersten Abschnitts, und kommt sonst nur selten vor für die breiteste Senkung; γ δ ε bleiben immer zunächst auf die entsprechenden nachdruckslosen (keinen Abschnitt machenden) Glieder ihrer Stufe beschränkt oder doch auf Fälle ähnlicher Art; β aber, als mittlere Gröfse, steht nicht nur bei Gliedern zweiter Stufe, wo diese Stufe gerade hervorzuheben ist, nicht nur bei allen Abschnittsgliedern und überall wo gegen die geringere Stufe ein gewisser Nachdruck ist, sondern auch stets hinter γδε, da nach der geringsten Senkung sich die Stimme wieder hebt zur gewöhnlichen Dauer. Woher auch β der allerhäufigste *acc. disjunctivus* ist.

Wo im Zusammenhange eines Gliedes für die Senkung ein besonderes Wort fehlt, da kann sie sich in dem Endworte des Gliedes selbst festsetzen für das regelmäfsige erste Méteg §. 181. Doch steigt diese Dehnbarkeit der Worte nur bis 4,

und hört bei diesem kleinsten Abschnitt auf. Bei 1 und 2 kann auch das Vorglied so dienen.

Es kann aber auch ein Wort selbst für einen accentus *conjunctivus* noch zu schwer scheinen, indem es ohne die geringste Weile zum folgenden Worte hinübergezogen wird. Das Zeichen dafür ist die Queerlinie hinter dem accentlosen Worte, genannt מַקֵּף *Maqqef* d. i. *verbindend.* Die Ursache dazu aber liegt theils in gewissen Partikeln, welche ihrer Bedeutung nach die engere Anlehnung entweder immer oder doch nicht ungern ertragen, z. B. ־נָא, אֲשֶׁר־, die Präpositionen und Conjunctionen, wie עַל־, אֶת־, כִּי־; theils und hauptsächlich in den Regeln und Grenzen des ganzen Accentuationssystems, welche oft durch diese Ueberspringung eines Worts am leichtesten angewandt und aufrecht erhalten werden. Jedoch können nur Wörter, die auch der Sinn enger bindet, so verknüpft werden, und nie mehr als höchstens *vier* auf einmal.

188 Endlich ist noch eine innere Doppelheit bei vielen Accenten möglich nach feinern Unterschieden mannigfacher Art, indem es nöthig scheint, den an einer Stelle nothwendigen Accent doch aus einer besondern rhythmischen Ursache noch mit besonderm Nachdruck zu belegen. Es fliefsen daraus mehrere neue Zeichen, wie unten im Einzelnen erklärt wird.

Nimmt man nun zusammen, dafs so jedes Wort sein Zeichen hat, so wird danach der Leser gleich von vorn an nie in Unsicherheit gelassen. Wenn z. B. der Vers mit *d* anfängt, so mag diefs entweder gerade zu *a* herab, oder erst seitwärts zu 3*c* oder 2*bc* abführen: immer vom ersten Worte bis zum letzten ist doch der Leser sicher geleitet. Will man aber nachgehend und nachrechnend den vorgeschriebenen Zeichen den Grund der ganzen Gliederung erkennen, so betrachte man zuerst, ob der Vers sich in gerader, ruhiger Folge in Glieder auflösen lasse? Wo nicht, so mufs die richtige Stelle für den passenden *Abschnitt* oder *Theil* erkannt werden; es frägt sich also zunächst wieder, ob ein Durchschnitt des Sinnes in der Mitte zu machen sei? so dafs I und II, oder geringer 1 und 2 oder noch schwächer 1 und 3 sich sondern. Wo ein Durchschnitt nicht nöthig ist, ist dennoch wohl ein besonderer Nachdruck durch Abschnitte an verschiedenen Stellen oder durch Verstheile anwendbar, und so weiter bis ins Einzelste. So wird vom Gröfsten bis zum Kleinsten das Gebäude richtig und zusammenhängend aufgeführt, und man findet überall richtiges Mafs wieder; kaum dafs man bisweilen in den äufsersten Stellen einiges Schwanken der masoretischen Accentuation sieht, indem mehrere Möglichkeiten zusammentreffen. Vorzüglich zwischen einer Senkung und Maqqef schwanken oft die Handschr. und Ausg.

189 Hienach ist nun leichter das Einzelne zu erklären, nachdem zuvor das Bild des Ganzen mit allen Zeichen und möglichen Eintheilungen gegeben ist. Die Zeichen selbst sind schon durch ihre Gestalt und Stellung bedeutsam, und es ist eben sowol unterrichtend als erleichternd, auch dieses recht ins Auge zu fassen.

Im Grofsen bemerkt man, dafs die Gliederaccente gegen das Ende

alle *unten*, die vom Ende entferntern alle *oben* bezeichnet sind, wodurch sich also die Höhe und das Sinken der Stimme gegen das Ende deutlich ausspricht. Die Senkungsaccente haben eben so mit richtiger Bedeutung ihre Stelle unter dem Wort, das mit *d* zu genau verbundene *δ* ausgenommen. Ferner ist deutlich, warum die wichtigsten Abschnittsaccente 2 *b* und 3 *c* Puncte sind über dem Worte, die andern gerade Striche, 1 *a* und ähnlich 4 *d*, die abhängigen Gliederaccente dagegen schräge Striche, welche das unvollendete darstellen. Auch sind die abwärts gebogenen Striche deutlich trennend (1 *b*, *d*), die einwärts gebogenen verbindend. Wie bestimmtere Zeichen aus einfachern entstehen, zeigt oft noch die Gestalt und Zusammensetzung selbst, z. B. aus dem einfachen obern Punct ist erst der Doppelpunct ֔, aus diesem mit noch gröſserer Kraft ֒ hervorgegangen. Endlich sind einige Zeichen durch Vor- oder Nachstellung geschärft, während sie in der Regel gerade der Sylbe des Worts beigeschrieben werden, welche den Wortton hat, um so zugleich diesem Zweck der Bezeichnung des Worttons zu dienen: so ֠; das T'lischa ist hintengesetzt das geringere, vorn das stärkere; die Zeichen für III *b* und *c*, aus 2 *b* und *c* durch Steigerung hervorgegangen, werden zugleich durch die Nachsetzung geschärft; und von ֨ als *δ* (Qadma) unterschieden das schwerere ֙ als 2 c (Pascht'a) durch Nachsetzung. Bei letztem sehr häufigen Zeichen ist der Nachtheil, daſs durch Nachsetzung des Zeichens die eigentliche Tonbezeichnung verloren geht, so stark empfunden, daſs man das Zeichen in ungewöhnlichen Tonstellen zweimal setzt, einmal an der Tonstelle, und dann an seiner eigentlichen Accentstelle, wie in der vorletzten Sylbe תְּגַלֶּ֫ינָה, auch vor Patach furtivum (§. 168) ר֫וּחַ Gn. 8, 1, oder selbst bei der ungewöhnlichern Endung mit zwei Consonanten, wie נָ֫יְשְׁתְּ; in gewissen Hdschr. finden sich auch die übrigen Zeichen dieser Art so wiederholt. — Aus alle dem ergibt sich denn auch gewiſs, daſs die jetzige Punctation aus geringern, einfachen Anfängen sich zu dieser erstaunlichen Vollendung und Bestimmtheit hervorgebildet hat; gerade die am wenigsten einfachen Zeichen sind auch nach innern Gründen die zuletzt entstandenen. Vgl. die Beschreibung der noch einfachern syrischen Accentuation in den *Abhandl. zur bibl. u. or. Lit.* S. 103 ff.

Die *Namen* für die einzelnen Accente sind aus den jüdischen Schulen überliefert, darunter auch mehrere für dasselbe Zeichen oder das Zeichen in besondern Verhältnissen (s. *Spitzner* de accent. V. T. p. 31 f.). Die jetzt gebräuchlichsten Namen sind, nach dem Zusammenhange und Sinn, der sich in ihnen wieder auffinden läſst, folgende: 1) ׃ֽ (1 *a*) סִלּוּק *Pause* mit סוֹף פָּסוּק *Ende des Verses*; ֑ (II *a*) אַתְנָח *Beruhigung*; ֗ (3 *c*) רְבִיעַ *ruhend*; ֔ (2 *b*) זָקֵף *Erheber*, der die Stimme erheben läſst; ֒ (4 *d*) פָּזֵר *Zertheiler*, Abschnittmacher, sämmtlich passende Namen für End- und Abschnittsglieder. — 2) ֖ (1 *b*) טִפְחָא *Dehnung*; ֙ (2 *c*) פַּשְׁטָא *Ausbreitung*; ֮ (III *c*) זַרְקָא *Sprengung*, von der breiten, gedehnten, sich auseinandergebenden Betonung der Vorglieder; ֛ (2 *c*) יְתִיב sitzend, *fest*; ֛ (1 *c*) תְּבִיר *gebrochen*, von der kleinern Trennung; ֜ (*d*) גֶּרֶשׁ und ֠ (*δδ*) תְּלִישָׁא *Ziehen, Zupfen*, (vgl. ܠܚܫ für *ἐκτίλλω* Middeldorpf cur. hex. in Iob. p. 53) von leiserer Hemmung und Trennung. — 3) Senkungsaccente: ֣ (*α*) מֻרְכָּא (von ארך) *verlängernd*; ֥ (*β*) מוּנָּח *demissum, tief*; ֧ (1 *γ*) דַּרְגָּא *Schritt*; ֨ (*δ*) קַדְמָא *vorn*. Dazu noch die von der Gestalt entlehnten Namen: ֒ (III *b*) סְגֹלְתָּא so viel als Ségol ֶ unter den Vocalzeichen;

שַׁלְשֶׁלֶת *Kette;* (2γ) מַהְפַּךְ *Umwendung*, da die Gestalt das umgewandte zeigt; (e) קַרְנֵי פָרָה *Kuhhörner;* (ε) יֶרַח *Neumond.* Uebrigens können diese Zeichen mit den Vocalzeichen nie zusammenfallen: als R'bia wird hdsch. stärker und erhabener gezeichnet als Cholem.

190 Das Bild des Ganzen so weit es sich mit allen Nebenzeichen und Möglichkeiten deutlich darstellen läſst, ist:

4 d — e ε
d δ δδ
3 c
2 b c γ
III. b c
II. a β
I. 1: a α b c γ

Ein Punct bedeutet *eine* mögliche Wiederholung des Accents; *drei* Puncte eine mögliche *öftere.*

I. 1 *a* *Sillûq* mit *Sof-Pasûq;* *α* *Mé-r'ka.* *b* *T'ifchá.* *c* *T'bír;* Nebenacc. *Mé-r'ka k'fûla* (doppeltes M.); *γ* *Darga.*

II. *a* *Atnâch;* *β* Munâch u. s. w. wie bei I. 1.

III. *b* *S'golta* postpositivus; Nebenacc. *Schalschélet* mit P'sîq. *c* *Zarqa* postpos.

2 *b* *Zaqef;* Nebenacc. *Zaqef gadol.* *c* *Pascht'a* postpos.; Nebenacc. *J'tíb* praepos. *γ* *Máhpach.*

3 *c* *R'bía.* *d* *Géresch;* Nebenacc. *G'raschäím.* *δ* *Qadma.* *δδ* *T'lîscha* k'tanna (das kleine) postpos.; Nebenacc. *T'l. g'dola* (das groſse) praepos.

4 *d* *Pazer.* *e* *Qarne-fara;* *ε* *Jérach.*

Neuere haben I *a* und II *a* *Imperatores;* III *b*, 2 *b* und 1 *b* *Reges;* 3 *c*, III *c*, 2 *c*, 1 *c* *Duces;* 4 *d*, *e*, T'lischa g'dola, *d* *Comites;* diese alle wieder *Domini* und dagegen *α*-*ε* mit Tl. kt. *Servi* genannt; theils unpassend theils falsch.

1. Vom Ende an kann sich die Rede in 5 Gliedern ruhig fortbewegen, deren einfachster Umfang und Folge das Beispiel Jer. 38, 25 zeigt: וּבָאוּ אֵלֶיךָ וְאָמְרוּ אֵלֶיךָ הַגִּידָה־נָּא לָנוּ מַה־דִּבַּרְתָּ אֶל־הַמֶּלֶךְ אַל־תְּכַחֵד מִמֶּנּוּ וְלֹא נְמִיתֶךָ, wo nur das 5te Glied mehr als einen conjunctivus umfaſst. Wir müssen die Glieder aber einzeln sehen: 191

a und *b* hängen immer so zusammen, daſs *a* nothwendig *b* vor sich haben muſs als sein Vorglied. Sie haben daher beide nur *eine* Senkung, und zwar dieselbe, indem *α* oder die Senkung erster Stufe auch vor *b* steht. Zwar können *á* und *b* auf *ein* Wort zusammengedrängt werden, indem *b* statt Méteg steht, wie Lev. 21, 4. Nu. 28, 26. Ez. 10, 13. 1 Chr. 2, 53: aber ist das letzte Wort für den Raum eines ordentlichen Méteg zu kurz, so kann das vorletzte nicht zu einem andern Abschnitt gezogen werden; doch findet sich *a* bisweilen allein als Verstheil Gn. 1, 3. — II *a* unterscheidet sich davon bloſs so, daſs es als etwas kürzer *β* einführt und dieses bisweilen schon doppelt (Ex. 3, 4; dagegen dasselbe mit *Maqqef* in vielen Ausg. Jes. 48, 11. 54, 4), während für II *b* das *α* bleibt, und überhaupt alles folgende von II wie von I gilt.

c ֥ ist das zweite Vorglied zu 1, aber kein nothwendiges mehr; seiner Gestalt nach durch Verstärkung aus dem Senkungsaccent dieses Abschnitts ֥ hervorgegangen. Wo es auf *b* unmittelbar, d. i. ohne daſs eine Senkung oder Méteg dazwischen sein könnte, folgen würde, steht dafür noch ֦ *Merka k'fúla* d. h. *doppeltes M.* wie Gn. 27, 25. Lev. 10, 1. 2 Chr. 20, 30, und es scheint wegen zusammendrängten Raums etwas schwächer zu sein als ֥. Als Senkung *γ* erscheint für beide ֣, etwas gebogenes Zeichen für ֥, wofür jedoch, wenn nur eine oder gar keine Sylbe zwischentritt, oft wieder als die längere Senkung dieses Abschnitts ֣ gesetzt ist, Gn. 1, 17. 24. vgl. Jes. 5, 19.

d dient als Glied sowol 1 als 2 und 3, und daher gleich 2 auch III *b*, so daſs alles was folgt, von jedem dieser drei Anfänge gilt; wiefern es vor 3 besondere Gesetze habe, s. unten unter 3. Es ist schon ein sehr fernes Glied, und das gewöhnliche Vorspiel längerer Reihen; daher auch sehr dehnbar schon und leicht. Die wichtigste Folge davon ist diese, daſs es eine Menge von Senkungen vor sich haben kann, wovon nach §. 187 die entfernten immer *β* sind. Doch hat *d* noch so viel Kraft, daſs es sich vor *δ* erst als Gegendruck dieses eine geringere Hebung desselben *δδ* voraufsendet, welche auch in der Gestalt eine Steigerung von *δ* ֩ darstellt: ֩; diesem können dann viele *β* vorhergehn. Woher es auch kommt, daſs wo die Reihe des *d* bloſs drei Accentwörter befaſst, vor *d* und *δ* sogleich *β* mit P'siq eintreffen kann als hinlänglich, Gn. 28, 9. 1 Sa. 14, 3. 47. 2 Sa. 13, 32. Jer. 4, 19. 38, 11. 40, 11. Ez. 9, 2. Hag. 2, 12. 2 Chr. 26, 15.[1]). Wo aber an der rhythmischen Stelle des ֩ ein Wort etwas gröſsern Nachdruck hat, steht dafür das als stärker geltende Zeichen ֠, *T'lischá g'dolá*; woraus man sieht, daſs sich in diesem ersten entfernten Gliede die durch das Ganze gehende Unterscheidung nach Rhythmus und Sinn im Kleinen wiederholt. Der Grund des Gliedes, *d* und *δ*, kommt in dieser Verbindung nur vor, wo das erste Wort sehr eng mit dem folgenden zusammenhängt, wie Gn. 11, 31. 12, 5. 14, 8. 13. 14. Nu. 14, 34. Rcht. 11, 17. Jes. 8, 14. 10, 16; auch in demselben Worte, wo *δ* statt Méteg stehen kann Gn. 48, 20. Dt. 7, 13; im einzelnen Worte, welches Méteg nicht erträgt, steht *d* auch allein, wenn es in der vorletzten Sylbe sein kann Gn. 7, 14. 50, 10; in allen entgegengesetzten Fällen aber kommen die Zeichen in eins zusammen: ֞ G'ra-schá́im, welches daher als schwächer gilt als das getrennte *dδ* und nur ein vornbetontes Wort mit *β* vor sich haben kann, nicht selten auch sonst als dem Sinne nach etwas schwächer steht, besonders allein (ohne Senkung) nach

dem stärkern T'lischâ g'dolâ, jedoch immer nur auf der wirklich betonten Endsylbe des Worts, weil hier die Schärfung minder hervorzuheben ist als wenn die vorletzte Sylbe betont ist, Gn. 1, 28. 11, 3. 17, 11. 19, 11. Ex. 3, 16. Jos. 2, 1. 1Sa. 15, 18. 29, 6. 2Sa. 7, 8. 14, 2. 8, 14. 11. 12. 1Kö. 20, 9. Jon. 4, 6. Ein vorn betontes Wort als kürzer nimmt auch vor dem einfachen *d* das gewöhnliche *β* an, wie Gn. 14, 9. Mal. 1, 11. Ez. 45, 4, aufser wenn T'lischâ k'tanna vorhergeht und damit die Höhe dieses Gliedes schon eröffnet ist Gn. 9, 23.

1) Der Streit, ob T'lischâ k'tanna ein acc. *conj.* oder *disj.* sei, hebt sich hienach so, dafs es an sich zwar geringer als jeder acc. disj., doch nach einem oder mehrern *β* einen gewissen Halt hat. Es hat P'siq wie ein acc. conj. 2Kö. 18, 17. Aber soll seine an sich geringe Kraft etwas nachdrücklicher sein, so mufs T'l. g'dolâ entstehen als völliger acc. *disj.*

Aber dieses Glied kann auch in kürzerm Umfange und Bedeutung vor *c* von 1 und 2 treten, nämlich von *δ* an. Denn das gewöhnliche ruhige *c* läfst sich doch auch schon über das niedrigste Mafs hinaus erweitern; wenn also der Sinn diese Erweiterung erlaubt, so kann von *cγ* gleich zu *δ* (oder dafür nach dem obigen *β*) übergesprungen werden, welches ein leichterer, fliefsenderer Uebergang ist [1]) als der schufsweise zu *d*, wie אֶת־קוֹל יְהוָה אֱלֹהִים Gn. 3, 8. 13. 19, 32. Jes. 7, 4 (doch ist dann bei betonter *vorletzter* Sylbe oft *d* selbst, falls diefs nicht vorhergeht Gn. 43, 34. 2Sa. 14, 9. 30). Es kann dann gleich *δδ* vorhergehen Gn. 3, 14, oder das stärkere *δδ* Jes. 7, 16; auch kann statt *δ* und des gewöhnlichen *δδ* sogleich bei einigem Nachdruck das stärkere *δδ* (T'lischâ g'dolâ) eintreten, welches doch noch schwächer ist als *d* [2]), wie רַק לָאֲנָשִׁים הָאֵל Gn. 19, 8. 7, 7. Jos. 2, 1. 1Sa. 1, 1. Jer. 39, 5; eine längere Reihe kann aber nicht hinzukommen. Möglich ist es daher weiter, dafs diesem schwächern, unselbständigen Gliedtheile das volle Glied *d* noch vorhergeht mit gröfserm Nachdruck und seiner ganzen möglichen Ausdehnung, während *δ* und T'lischâ k'tanna dann höchstens ein *β* vor sich haben kann (Ex. 5, 8. 2Kö. 5, 1. 2Chr. 22, 11), wie Gn. 19, 35. 21, 23. Ex. 22, 9. Jes. 8, 14; Lev. 4, 7; Gn. 1, 12; Nu. 3, 39. Daher kann auch, wie oben, statt *δ* und des schwächern *δδ* gleich das stärkere *δδ* mit einem Nachdruck stehen und diesem dann *d* vorhergehn, wie Jes. 9, 5. Gn. 13, 1. 1Sa. 17, 51; Dt. 26, 12. Neh. 5, 18. Hiedurch entsteht also grofse Mannigfaltigkeit und Dehnbarkeit dieses Gliedes, ohne dafs doch Zweideutig- und Unterbrechung hinzukäme.

1) vgl. Jos. 22, 10 mit v. 11, wo dieselben Worte vor 2*cγ* als *δ δδ β*, aber vor dem stärkern 3*c* als *d δ δδ* geordnet werden.

2) jedoch sind sich dann diefs T'lischâ g'dolâ und G'raschaîm so nahe, dafs an einigen Stellen beide für möglich gehalten, und daher von den Abschreibern Gn. 5, 29. Lev. 10, 4. 2Kö. 17, 13. Ez. 48, 10. Zef. 2, 15 bei demselben Worte verbunden sind. Von anderer Art ist אָנָּה Ex. 32, 31 vgl. Koh. 4, 10, wo zwar zwei dem Zusammenhange nach mögliche Accente in zwei Sylben nach einander verbunden sind, aber in Sylben, die sich zu zwei Wörtern trennen können: אָה־נָא.

e endlich ist das äufserste selbständige Glied, wie seine Gestalt zeigt ֟, die Erhöhung des einzelnen ֒ und ֔ durch vereinte Kraft zu einem neuen Gliede: seine Senkung ֦ *ε* scheint dasselbe einfache Zeichen ֔ mit geringer Aenderung unten hin gesetzt. Es mufs daher immer, wenn es ein fliefsendes Glied vor sich hat, entweder auf das volle *d* (Nu. 35, 5. 2Sa. 4, 2. Jer. 13, 13. 38, 25. Est. 7, 9. Neh. 5, 13. 13, 5. 13.

2 Chr. 24, 5. 35, 7) oder doch auf δ mit $\delta\delta$ in länger sich dehnender Reihe folgen, denn auch in letzterm Falle konnte *d* nicht mehr stehen, sondern etwas geringeres aber selbständiges, also *e*, Jos. 19, 51. 2 Kö. 10, 5. Ez. 48, 21. Häufig ist es überhaupt nicht, weil der Satz sich selten so weit in ruhiger Folge dehnt.

2. Der erstere vordere Abschnitt 2*b* hat zu seinem Vorgliede 2*c*, welches indefs schon nicht mehr so nothwendig ist wie *b* bei 1*a*. Jedes dieser Glieder hat zunächst nur eine Senkung; indefs ist vor 2*b* das β bisweilen doppelt, wo der Sinn dafür ist, wie Gn. 3, 12. 4, 11; und 2γ kann nach dem Obigen durch δ u. s. w. erweitert werden. Für — aber als das eigentliche 2γ tritt als länger (vgl. bei 1*c*) vielmehr α ein, wenn zwischen Senkung und 2*c* gar keine Sylbe ist, wie Gn. 1, 2. Jes. 6, 13. Auch tritt für 2*c* als schwächer das auf neue Art *vorn* gesetzte — unter dem verschiedenen Namen *J'tîb* ein, wenn das Wort gar kein anderes vor sich hat in diesem Abschnitt und zugleich vorn betont ist. Wo der Abschnitt nur aus zwei Wörtern besteht, hat das erstere wo möglich 2*c*, doch auch, wo der Sinn zu gering ist, blofs β, wie Gn. 1. 2. 4. 6. 3, 1. Wo aber ein einziges Wort diesen Abschnitt ausmacht, da erscheint 2*b* mit 2*c* zusammen, wenn der zweite oder dritte Vocal des Worts vor dem Tone eine geschlossene Sylbe gibt, deren Festigkeit sich für die Stärke eines Vorgliedes eignet, wie Gn. 12, 7. 17, 17. 24. 25. 19, 27. 21, 33. Jos. 6, 23; sonst hat für ein vor der Tonsylbe mögliches Méteg nur β Raum, wie Gn. 3, 7. 4, 1. 1 Kö. 20, 5. 32, obwol Méteg auch bleibt wo es aufserordentlich steht Dt. 26, 10; wo aber endlich auch dafür das Wort zu kurz ist, wird dem Zeichen — ein Strich nachgesetzt —, um die Stimme auch in diesem kleinen Raume hinlänglich zu hemmen und zu halten; denn der Name *Zaqêf gadol* hat nicht die Bedeutung als ob das mit einem P'siq vermehrte Zeichen innerlich eine höhere Kraft hätte. — Wenn dieses 2*b* zu weit vom Ende absteht (denn es kann höchstens vor 1*c* mit δ stehen 1 Kö. 20, 1. 30), so kann es nach §. 185 so oft wiederholt werden als nöthig, um an seine richtige Stelle zu kommen, und da das übrige Stück nach 2*b* nun gröfsere Ruhe hat, so wird 2*b* auch bei sehr kleinen Reihen gern wiederholt wo nur der Sinn es irgend erlaubt, Gn. 1, 14. 18. 20. 3, 1. 7. 12, 7. 2 Sa. 7, 29. Ezr. 7, 26. 1 Kö. 19, 4. 18. 20, 5. 32. 2 Kö. 1, 6; doch kann dem Sinne gemäfser auch 3*c* zunächst mit seinem Umfange folgen, wie Dt. 30, 20. 2 Sa. 15, 21. 1 Kö. 18, 36. 44.

Dem Wesen dieses 2*b* und 2*c* entspricht ganz III*b* und *c*, wie auch die Zeichen dafür nichts als eine Vermehrung derer für jene sind. Aber das Vorglied III*c* ist hier immer nothwendig, wie bei I und II. Im letzten Gliede kann β bisweilen doppelt stehen Gn. 3, 14. 2 Kö. 1, 6; eine kleine Verstärkung dieses Theils ist es aber, dafs β auch im vorletzten steht, durch welche Gleichheit der Senkung in beiden Gliedern III dem I und II ähnlicher wird. Doch findet sich vor III*c* nicht selten das längere α für β, wenn eine längere Reihe von Sylben zwischentritt, oder etwas mehr Nachdruck sich zeigt, wie 2 Sa. 7, 7. 1 Kö. 1, 19. 25. Gn. 30, 20, doch schwanken die Hdschr. und Ausgg. oft zwischen bleiben. Von diesem α oder β abhängig kann δ sogar in demselben Worte vorhergehn Lev. 10, 12. Rcht. 21, 21. Neh. 12, 44. Auch findet sich bisweilen β zweimal in kurzen Wörtern Jos. 24, 15. Rcht. 9, 2. Lev. 17, 5. 1 Chr. 12, 18. 2 Chr. 23, 18. Wo dieser Theil nur ein einziges Wort umfafst, steht als neues Zeichen —, wohl nicht geringer tönend, jedoch immer mit P'siq (vgl. Zaqef gadol), ohne sonstigen Unterschied der Länge des Worts; es kommt vor Gn. 19, 26. 24, 12. 39, 8. Lev. 8, 23. Jes. 13, 8. Am. 1, 2. Ezr. 5, 15; die Gestalt stellt drei Striche vor statt drei Puncten.

3. Der mittlere vordere Abschnitt ist nach Zeichen — und Bedeutung nichts als eine geringere Potenz des zweiten; wo daher beide dem Raume

nach möglich sind, entscheidet oft ein geringer Ausschlag, der aus der Betrachtung des Ganzen sich ergibt, vgl. Dt. 27, 19. 26 mit v. 16-18 (vgl. ähnliches im kleinern 27, 22 und 25). Dafs auch in II leicht 3 *c* eintrete für 2 *b* in I, zeigt Iob 2, 3 vgl. mit 1, 8 (wo III falsch steht für II). 3*c* hat kein Vorglied mehr, und kann *d* nie in demselben Worte statt Méteg haben; *d* geht daher zwar gern vorher, wo sich in den vorigen Wörtern dem Sinne nach ein Glied feststellen läfst: aber wo blofs eine leichte Folge von 1-2 Wörtern vorhergeht, da reichen Senkungen hin; und setzt sich *d* dem Sinne nach passend 3-5 Wörter entfernter fest, so kann auch so weit schon die Zahl der Senkungen des 3 *c* ausgedehnt werden. Das zweite Wort vor 3 *c* hat als Senkung das zu diesem Gliede gerade passende γ und zwar dasselbe wie 1 γ, während das letzte Wort vor dem Abschnittsworte nach allgemeinem Gesetz β haben mufs Gn. 3, 6. 4, 15; aber als etwas nachdrücklicher tritt dafür immer β mit P'siq ein Gn. 2, 5. Bei der Erweiterung kann ein drittes Wort nicht sogleich von γ zu δ übergehen, wie bei 1 γ und 2 γ, denn 3 *c* hat mehr Kraft; sondern es steht wieder mit β allein oder mit P'siq Nu. 4, 14. Jes. 5, 25. Gn. 31, 29; jedes Wort aber, welches auf ein β mit P'siq folgt, hat dann etwas länger α und das nächste sodann erst kann δ haben Dt. 13, 6, 1 Sa. 12, 2. 2 Sa. 15, 21. 1 Kö. 14, 21; Jos. 19, 47; bei P'siq aber bleibt β Gn. 7, 23. Dt. 31, 16. Dieselbe Verbindung von β mit P'siq und α findet sich auch zuweilen vor 2 *c* γ als etwas stärker als δ (welches nach dem Obigen das gewöhnliche wäre), sobald *d* früher eine passende Stelle gefunden hat Lev. 10, 6. 21, 10. Ru. 1, 2. — Wo dieser Abschnitt zu weit vom Ende steht, dafs in ruhiger Folge nicht alles nach ihm sich ordnen kann, da müfste er nach §. 185 passenden Orts wiederholt werden: allein hier eröffnet sich noch eine andre Möglichkeit. Denn statt 3 *c* kann auch das entsprechende 2 *c* zur Wiederholung dienen, da auch dieses stark gegen das Ende hin weist; der Unterschied ist nur der, dafs 2 *c*, obwol es nicht mindere Weile hat, doch weniger abgebrochen und starr ist; diefs aber gerade ist in diesem Zusammenhange oft vorzüglicher. Daher wird also 3 *c* nur da selbst wiederholt wo gröfsere Kraft und Abgeschlossenheit ist, sonst steht das mildere 2 *c*, zumal in kleinern, geringern Wiederholungen oder vielmehr schwebenden Fortsetzungen; so 1) vor 2 *b*, wie 2 S. 7, 29. 14, 7. Ezr. 7, 25. Ex. 8, 13. 29, 20. 22. 32, 1. 1 Kö. 3, 11. 20, 39. Jer. 13, 13; — 2) vor III *b*, wo also als Vorglied am Ende III*c* stehen mufs; da nun aber dieses mit 2 *c* in Berührung kommt, so dafs es auch dafür stehen könnte, so ist der Unterschied der, dafs das schwächere 2 *c* steht wo III *c* als Vorglied schon eine Reihe von mehr als zwei Wörtern enthält, 2 *c* auch selbst nur ein Wort umfafst, sonst wird das Vorglied zuzunächst vor sich wiederholt, wie Dt. 12, 18. Jos. 18, 14. 1 Kö. 12, 10; Gn. 42, 21; — 3) vor 1 *c*, wo der ähnliche Unterschied statt findet, dafs statt 2 *c* vor 1 *c* sogleich in dasselbe 1 *c* übergegangen werden kann, wenn nur die eine gesetzliche Senkung beide trennt oder gar keine zwischentritt, wie Dt. 30, 20. 1 Kö. 17, 36; Lev. 8, 26. 1 Kö. 20, 9. Jos. 10, 11: nur Dt. 26, 2 hat das letztere I *c* zwei Senkungen vor sich. Uebrigens versteht sich, dafs 3 *c* auch unmittelbar vor 1 *c* wiederholt werden kann, wo der Sinn es fordert, wie Gn. 38, 12, so wie dafs alle nach Obigem mögliche andre Einschiebungen und Glieder aufs vielfachste angewandt werden können.

4. Der geringste vordere Abschnitt ist nicht eher möglich als bis die Folge bis *d* oder wenigstens bis $\delta\delta$ gekommen ist; vor $\delta\delta$ steht er schon sehr häufig, wenn Sinn und Umfang es empfehlen, und zwar natürlich in jedem denkbaren Zusammenhange, wie Jos. 2, 1. 7, 24. 10, 11. Ex. 29, 20. Dt. 5, 23. 6, 22. 1 Kö. 19, 11, woraus erhellt, dafs er auch gleich nach 3 *c* und dessen Stellvertreter stehen kann. Wo bei Aufzählungen kurzer gleich-

artiger Sätze von *d* zu *δδ* fortgeschritten werden kann, steht erst nach diesem 4*d*, wie 1Kö. 10, 5. Zwar kann 4*d* noch *e* als ein niederes Glied unter sich haben, jedoch ist dieſs nur sehr selten bei längern Reihen vor 4*d* und vor *e*, von welcher Art sind die einzigen Stellen Neh. 1, 6. 1Chr. 28, 1; gewöhnlich steht 4*d* an der äuſsersten Spitze, da es eine nicht mehr scharf begrenzte, jedoch freilich nicht endlose und ganz unpassende Zahl von Senkungen vor sich haben kann, worunter bloſs P'siq einen Unterschied machen darf. Wo aber 4*d* des Sinnes wegen zu weit abstehend gesetzt werden muſs, da kann es nach sich mehreremal wiederholt werden bis die Lücke ausgefüllt ist, und als der geringste Abschnitt kann es in den kleinsten Abständen und wo nur die geringste Ruhe möglich, wiederhallen, wie Gn. 27, 33. 1Kö. 19, 11. 1 Sa. 14, 3. Dan. 3, 7. Jos. 7, 24. 1Chr. 12, 40. 15, 18. Jes. 66, 20. Ez. 43, 11 (v. L.).

So erklärt sich das unendlich Mannigfache aus wenigen Gesetzen deutlich, und man muſs gestehen, daſs die Punctation, obgleich etwas bloſs gewordenes und allmählig ausgebildetes, doch überall ihre Gründe hat und jedes Wort des Satzes in seine festen Grenzen weist.

Die *dichterische Accentuation* hat zwei Eigenthümlichkeiten, welche sie von der prosaischen innerlich unterscheiden: 1) Sie ist auf kürzere und leichtere Sätze berechnet, da die dichterische Rede überhaupt eilend und kurz ist, und ihre Glieder danach immer von bestimmtern Grenzen und Umfang sind, als die bald sehr kurzen bald sehr gedehnten in Prosa. Die Glieder steigen daher in flieſsender Rede höchstens nur bis zu dreien auf *a-c*; Abschnittsglieder sind dem entsprechend auch nur 1-3. Jeder Abschnitt und Verstheil hat zwar ein Vorglied, aber dieſs ist nicht so nothwendig an das Endglied gebunden. — 2) Innerhalb dieser geringern Grenzen ist aber gröſsere Mannigfaltigkeit und feinere Unterscheidung bei dem Einzelnen, indem diese Accentuation nicht eine vom einfachen Sinn und Rhythmus abhängende stehende Gesangsart, sondern eine nach Stellung und Umfang der Sätze und Wörter beständig wechselnde Gesangsweise vorschreibt. Verstheile, Glieder, einzelne Worte, alles ist genauer nach melischer Weise unterschieden und doch wieder in Harmonie gebracht. Dadurch ist denn wirklich eine für Poesie passendere Accentuation entstanden, welche die Punctatoren indeſs nicht auf alle dichterischen Stücke A. T., sondern nur auf die groſsen dichterischen Abschnitte der Bibel, das B. der Ps., der Spr., und Iob 3, 2-42, 6, in diesen Stücken aber der Gleichheit wegen auch auf die wenigen prosaischen Einschaltungen übergetragen haben. 192

Der Stoff dieser Acc. ist ganz aus der vorigen entlehnt, indem dieselben Zeichen mit Auswahl und mit mehrern neuen Abwandelungen und Zusammensetzungen wiederkehren. Ihre Bedeutung ist wesentlich dieselbe, bekommt aber in diesem Ganzen oft eine neue Wendung. Diese Eigenthümlichkeiten und Freiheiten, so wie die vielen Zusammensetzungen von Zeichen in diesem Systeme bewirken es auch, daſs sich hier

in Hdschr. und Ausgg. weit mehrere Abweichungen und Versehen finden als in der gewöhnlichen Acc. Das Einzelne:

193 1. Ein so ruhiger, gesetzter Fortgang in *Gliedern*, wie in der pros. Acc., ist hier nicht. Vielmehr hat jeder Verstheil eigentlich nur ein einziges *Vorglied*, welches zwar überall das Gegengewicht gegen das Ende zu bezeichnen sucht, aber da es zugleich vom rhythmischen Umfange der Worte bedingt ist und nur in gemessenen Räumen hervortritt, dieses nicht immer kann, so dafs dann gelindere Arten und Ausdrücke desselben entstehen. Wo aber der Vers oder die Verstheile sich länger dehnen, da müssen sogleich die zwei vordern *Abschnittsglieder* zu Hülfe genommen werden, das stärkere 2*b*, entsprechend dem pros. 3*c*, und das schwächere 3*c*, pros. 4*d*, welche übrigens unter sich ganz eben so unterschieden sind wie in der pros. Acc.

194 2. Von grofser Wichtigkeit und Mannigfaltigkeit sind aber die *Senkungen*, einmal weil sie den gröfsten Raum in dieser flüchtigern Acc. einnehmen, und dann weil sich in ihnen besonders die nach den Umständen stete Abwechselung der Gesangsweise ausdrückt, so wie es hier als Regel gilt, dafs nicht wie in der pros. Acc. mehrere Senkungen ohne Unterschied auf einander folgen können, sondern jede an ihrem Orte nur passend ist. Wir können diese feinern Bestimmungen und Unterscheidungen noch nicht alle genau und vollkommen angeben; die Hauptsachen indefs sind nicht undeutlich. Man mufs vor allem drei Arten von Senkungen unterscheiden: 1) zunächst haben die zwei Grundlagen jedes Verstheils eine gewöhnliche Senkung, verschieden nach der Art des Theils; I hat α, II β, III *b* dasselbe β, III *a* aber wie 3*c* hat die geringste Senkung, das pros. ε. vgl. weiter unten. — 2) Sehr wichtig ist sodann eine Gruppe von Senkungen, welche wesentlich die Bestimmung haben, den Fortschritt zu γ zu bezeichnen, oder die Senkung welche auf der dritten Stufe stehend sich wieder mehr vereinzelt und absondert; und hier ist ֥ die gemeine, ֤ aber die stärkere Senkung, daher wir jenes durch γ, dieses durch $\gamma\gamma$ bezeichnen. Vorläufig erklärt sich auch daraus, warum diese Senkungen, besonders $\gamma\gamma$, so oft P'siq haben. Im Einzelnen nun versteht sich leicht, warum sie nie unmittelbar sind vor I*a* und *b*, und vor II*a*; aber das dritte Wort vor diesen können sie unterscheiden; auch können sie vor dem $\widehat{\beta\beta}$, $\widehat{\beta b}$, welches ein milderer Ersatz für II*b* und I*b* ist, sogleich stehen, wie Ψ. 24, 10. Iob 12, 8. 15. 13, 14. Bei den entferntern Gliedern II*b*, III*b*, 2*b*, 3*c* stehen sie aber entweder an der dritten Stelle, wie Ψ. 34, 7. 24, 10. 125, 3. Iob 14, 7. 16, 4: oder schon an der zweiten, unmittelbar vor dem Abschnitts- oder Vortheilsaccent, wenn der Sinn dieses Wort mehr zu trennen empfiehlt, wie Ψ. 10, 14. 45, 13. 71, 18; die gemeine Senkung von 2*b* ist α, trennender aber γ, vgl. Ψ. 1, 1. 2, 8. 8, 2. 40, 5. 7. Spr. 22, 17. Iob 14, 7; auch bemerkt man, dafs es vor 2*b* und 3*c* leichter steht wenn eine stärkere Trennung vorhergeht Ψ. 125, 3. So fast die Gewalt eines geringern Abschnittsglieds haltend kann $\gamma\gamma$ mit P'siq in den entferntern Gebieten nach einander wiederholt werden, indem das überall geringere γ ihm zur Senkung dient; wo aber diefs $\gamma\gamma$ ein vornbetontes Wort treffen würde, steht dafür γ selbst mit P'siq. Als reine Senkung findet sich jedoch bisweilen auch α in den entferntern Gebieten, wobei indefs Hdschr. und Ausgg. viel schwanken, vgl. versch. Lesarten Spr. 6, 3. Ψ. 90, 10. J. H. Michaelis not. crit. ad Ψ. 35, 10. Spr. 30, 9. Noch stärker aber als $\gamma\gamma$ ist ֦ (meist mit P'siq), welches in ähnlichen Verhältnissen, aber nur vor I und II, nicht mehr vor III und den Abschnittsgliedern sich findet; wir nennen es daher kurz *c*. — 3) Besondre Senkungen sind: 1) ein Wort unmittelbar vor einem stärkern oder schwächern Abschnittsacc. wird oft durch ein oben hingesetztes β (Munachus superior)

bezeichnet, wahrscheinlich um anzuzeigen, dafs das Wort mit gehobener, aber rasch abgebrochener Stimme zu lesen sei; es steht nämlich vor dem Endabschnittsacc. I und II, wenn die Verbindung der Rede sich zu einer ungewöhnlichen Leichtigkeit und Flüssigkeit anläfst (s. unten); und dicht vor 2*b* und *γγ* mit P'siq (*Ψ*. 7, 10. 10, 9. 22, 29. 30. 27, 3. 9. 40, 11. 42, 3. 5. 9. Iob 14, 13. 19. 28, 3), so wie vor dem leichten *βb* und *ββ* (*Ψ*. 4, 8. 78, 25. 119, 84. 10, 17. 32, 2) als leichter und flüchtiger im Gegensatz zu dem sonst hier gewöhnlichen *γ*. 2) ein Wort mit einer einzigen *offenen*, d. i. mit Vocal schliefsenden Sylbe vor dem Tone, wird oft aufser der Senkung mit dem Zeichen einer Höhe ~ vorn bemerkt, weil sich der frei auslaufende Vocal vor der Senkung von selbst wieder hebt, welches jedoch in der melischen Acc. an einigen Stellen, wo ein gewisser Nachdruck im Sinne liegt, besonders hervorzuheben gut schien, und zwar kommt so immer nur vor mit der Hauptsenkung der schweren Gebiete für alle Fälle bei I*a*, *b* und II*a*, und für alle übrigen Fälle ohne weitern Unterschied; es kann auch ein kleines Wort so einem andern angeschlossen werden; vgl. *Ψ*. 10, 5. 17, 8. 18, 20. 65, 2. 69, 2 (wo zwei solche Sylben vorhergehen und ~ die entferntere trifft). Iob 31, 34. 35.

3. Der Vers, durch die Art dichterischer Rede schon an sich meist festbestimmt, ist selten einfach d. i. aus einem einzigen Abschnitt bestehend *Ψ*. 25, 1; in ruhiger Rede zerfällt er regelmäfsig in zwei Hälften gleichen Sinnes und gleicher Art I und II; in bewegterer Rede aber kann ein neuer Theil vorausgeschickt werden, blofs vorbereitend und einführend, darum leichter und minder abgeschlossen, dem zwar, wenn der Sinn es erlaubt, gern II und I folgt, indem der Haupttheil sich in seine zwei gleichen Hälften zerlegt, so dafs II sogar bisweilen aus einem einzigen längern, abgeschlossenen Worte besteht *Ψ*. 3, 6. 5, 13. 15, 5. 29, 9. Iob 27, 5, aber dem II gar nicht nothwendig folgen mufs. So stellt nun der Vers eine von oben bis unten stets zunehmende Schwere und Tiefe dar, indem III am leichtesten und dehnbarsten, I am schwersten und tiefsten ist. I ist daher am kürzesten; steht es aber ohne II, so kann es sich weiter dehnen. Da sich nun so III oft allein und selbständig vor I aufstellt und höhere Bedeutung hat als das pros. III, nicht dem *b* sondern dem *a* entsprechend, so ist auch dafür das neue Zeichen entstanden, indem d. i. $\gamma = 3$ obenhin gestellt und so verstärkt noch mit dem aufs Ende hinweisenden *α* zusammengesetzt wird.

Das rhythmische Vorglied oder *b* zu III ist ~ aus III*c* der pros. Acc.; zu II das vorngesetzte *b* der pros. Acc., ausgezeichnet eben durch diese Vorsetzung; zu I aber gleich stärker, also 2*b* mit dem pros. *d*; daher auch, wenn I ohne II stehend sich freier dehnt, viele Hdschr. und Ausgg. dann das über dem ersten Buchstaben des Worts stehende Gêresch auslassen. Der Gebrauch dieser Vorglieder hängt aber zunächst ganz von dem rhythmischen Umfange der Endworte ab:

1) Das starke I*b* steht nur dann, wenn zwischen ihm und der Tonsylbe des Endworts zwei Sylben sind oder wenigstens etwas mehr als eine volle Sylbe; es steht also unter dieser Bedingung dicht vor I*a*, des Sinnes wegen oder weil der ganze Theil nur aus zwei Wörtern besteht, wie *Ψ*. 24, 2. 27, 5. 11, wo indefs auch vor kurzem Worte blofs die Senkung stehen kann *Ψ*. 18, 50; oder auch des bessern Sinnes wegen beim dritten Worte vom Ende, wo dann die erforderliche Sylbenzahl durch beide folgende Wörter bestimmt wird, wie *Ψ*. 1, 2. 4. 22, 2. 4. Diese Fälle sind die häufigsten; und es zeigt sich *α* als Senkung vor I*a* (dafür bei vornbetontem Worte leichter *β* *Ψ*. 1, 1. 2, 10), und ein oder zweimal vor I*b* Iob 16, 8. Ist aber das Endwort ein *kurzes* d. i. ohne jenes er-

forderliche Sylbenmafs, und dennoch das vorletzte Wort dem Sinne nach vom letzten zu trennen und zum vorigen zu ziehen, so tritt ein geringeres Vorglied ein, nämlich vor II in demselben Falle $\widehat{\beta\beta}$, vor I etwas stärker $\widehat{\beta b}$, das pros. *b* an seiner gewöhnlichen Stelle (daher auch diefs *b* statt Méteg Iob 12, 19) vgl. Ψ. 18, 5. 6 mit den entsprechenden Worten nach der pros. Acc. 2 Sa. 22, 5. 6. Ist endlich gar der Sinnabschnitt beim vierten Worte vom Ende, so kann auch da noch bei grofsem Nachdruck das starke Vorglied 1*b* stehen, indem, wenn das vorletzte Wort wieder eine geringere Trennung hat, $\widehat{\beta b}$ bleibt, Ψ. 3, 5. 46, 8. 12. 56, 3. 75, 4; wenn das dritte, vielmehr diefs durch γ (mit P'siq) bezeichnet werden mufs, das vorletzte aber durch das kurz gehobene Ober-β Ψ. 3, 1. 10, 14. 20, 2. 45, 2. 56, 8. Wo aber dieses vierte Wort vor dem sanften $\widehat{\beta b}$ dem Sinne nach das starke Vorglied nicht duldet, da tritt das Gebiet des γ, $\gamma\gamma$ und *c* ein, und *c* steht mit etwas Nachdruck Ψ. 7, 6. 10, 2. 13, 2. 3. 66, 7. 67, 5. 77, 4. 131, 1. — Mit diesen Mafsen aber reicht man fast überall bei I nach II aus; nur sehr selten erweitert sich vor I*b* das zweite α so, dafs es ein neues Glied anfängt, mit drei Wörtern Ψ. 18, 1 (vgl. mit zwei Wörtern Ψ. 31, 22, wo ≗ für *c* gilt, 66, 20, wo aber ⸗≗ zu lesen), oder erscheint ohne 1*b* vor *c* noch α oder αb wieder Iob 32, 6. 37, 12. Ψ. 89, 2.

2) Mit II*b* verhält es sich fast eben so wie mit I*b* (Ψ. 22, 27); der Unterschied ist nur der, dafs als geringerer Ersatz $\widehat{\beta\beta}$ erscheint, oder auch $\beta\gamma$ mit P'siq wenn das dritte Wort sich mehr trennt Ψ. 14, 5; bisweilen findet sich auch statt $\widehat{\beta\beta}$ vielmehr $\widehat{\alpha b}$ wobei das zweite Wort etwas stärker betont scheint, wie bei einem Ausrufe und dergleichen Ψ. 89, 52. Iob 5, 27. 30, 27; worin aber die Ausgg. oft schwanken. Die Senkung vor II*a* und *b* ist β; nur wenn II*a* allein ohne diefs sein *b* steht, wie nicht selten, tritt α ein, wie Ψ. 1, 4. 3, 1. 9. Iob 13, 16. 24. 27. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist aber, dafs diefs schwächere II*b* gar nicht vorherzugehn braucht und weiter als beim dritten Worte vom Ende nicht stehen kann; es können daher Abschnittsglieder vorhergehen, und schon das dritte Wort kann gleich ein Abschnittsglied sein, also 2*b*, wie sehr oft geschieht, wenn der Sinn mehr Trennung gebietet, oder schwächer 3*c* Ψ. 109, 16; am schwächsten sogar auch schon $\gamma\gamma$ Ψ. 37, 1. Auch kommt bisweilen beim dritten Worte das seltene *c* vor, indemdas vorletzte gewöhnlich das Ober-β hat, wie Spr. 1, 9. 6, 27. Ψ. 65, 2. 72, 3.

Wenn I ohne II vorkommt, so kann es sich erweitern und erleichtern. Es kann also dann 1) das II*b* als *c* vortreten mit seiner Senkung β, entweder vor I*b* selbst, Ψ. 11, 6. 44, 4, wo sich dann auch nach Obigem für dieses *c* die geringern Stellvertreter des II*b* finden, Ψ. 31, 6. 10. 19; oder ohne I*b*, wo das zweite und dritte Wort auf leichtere Art mit Ober-β und γ vorübergehn Spr. 8, 13 (wo ⸗ falsch). — 2) Kürzer steht vor I*b* mit einem gewissen Nachdruck 3*c* statt *c*, Ψ. 58, 3. Spr. 1, 10; und noch mehr *c* blofs Ψ. 34, 8. 68, 15. 137, 9; so wie geringer, doch mit kleiner Trennung, γ Ψ. 71, 21. 109, 28. Aber es kann auch dagegen das stärkste 2*b* an jeder Stelle vorher nothwendig scheinen, wie Ψ. 49, 15. — 3) Endlich kann auch die Reihe vor solchem I sich noch mehr auflösen, zumal wenn nicht einmal III vorhergeht. Zwei Wörter, welche allein mit I*a* den Vers ausmachen, stehen mit zwei Ober-β Ψ. 36, 1. 44, 1; oder das dritte dann der Trennung wegen mit $\gamma\gamma$ P'siq, dem α vorhergeht und entfernter und stärker *c* Ψ. 125, 3; oder *c* steht in kürzerm Satze gleich beim vierten Worte so, dafs das einsylbige dritte zu ihm gezogen wird Ψ. 3, 3.

3) Das Vorglied III*b* kann nur stehen, wenn zwischen ihm und dei

Tonstelle für III *a* wenigstens 3 oder 4 Sylben sind, wie Ψ. 1, 1. 3. 3, 3. 49, 15. Iob 14, 7; im kürzesten Umfange steht es, von dem passend vorhergehenden 2 *b* zusammengedrängt, Ψ. 5, 11. 106, 47; auch findet sich nach 2 *b* dieses III *b* wiederholt, ganz so wie in der pros. Acc. 1 *c* nach 3 *c*, Ψ. 17, 14. Bei geringerm Zwischenraume trifft zwar statt III *b* sogleich das ruhigere 2 *b* ein, wie Ψ. 1, 2. 2, 7. 3, 6. 4, 5. 15, 5. 60, 8: aber III *b* kann dann noch vor diesem, wo ein passendes Glied ist, Raum finden (eben so etwa wie 1 *b* im vierten Worte), wie Ψ. 13, 6. 15, 5. 22, 15. 35, 10: wo indefs drei Wörter des Sinnes wegen zwischentreten, ist III *b* selten und tritt schon gewöhnlich 2 *b* ein, Ψ. 28, 7 vgl. 20, 7. 52, 9. Falls so 2 *b* dem III *a* vorhergeht, geht auch seine Senkung *ε* in die ruhigere *α* über, eben so wie die des 2 *b* wenn III *b* vorhergeht, Ψ. 15, 5. 32, 4. 35, 10. Spr. 30, 9. Iob 30, 1. 15; das *β* aber auch von III *b* wechselt bisweilen mit diesem *α* Ψ. 1, 1. 4, 7. 9. 6, 5. 40, 4. Iob 31, 7.

Uebrigens können 2 *b* und 3 *c* aufser den obigen Beschränkungen ganz so und aus denselben Gründen wie in der pros. Acc. wiederholt werden, wie Ψ. 20, 7. 42, 5; 32, 5. 41, 7. 46, 5. 59, 6. 78, 4. Iob 33, 23; Spr. 30, 4; über 2 *b* vor I ohne II s. noch Ψ. 31, 23. 49, 15. 148, 14. Iob 32, 5. 33, 24. 27.

196 Die Uebersicht der poetischen oder melischen Acc. ist also, wiefern sie sich im Kurzen geben läfst, folgende:

3 *c*

c *γ* *γγ*

2 *b*

III. *a* *ε* | *b*

ββ

II. *a* *β* | *b*

βb

b

I. 1: *a* *α* | *α*

I. 1 *a* Sillûq; *α* Merka. *b* *R'bia und Géresch.* *βb* *Mûnach* mit *T'ifcha* postpositivus. Ober-*Mûnach.* *Merka* mit *Zarqa.*

II. *a* Atnâch; *β* Mûnach. *b* *T'ifcha* praepositivus. *ββ* *Mûnach* mit *Mûnach.*

III. *a* *Merka* mit *Mahpach*; *ε* (pros.) *Jérach.* *b* *Zarqa.*
2 *b* *R'bia.* *c* *Schalschélet.* *γ* *Mahpach.* *γγ* *Qadma.*

3 *c* *Pazer.* *Mahpach* mit *Zarqa.*

197 III. Die Satz-Accentuation, mit solcher Strenge und durchgreifenden Beständigkeit ausgeführt, steht immer mit der Aussprache der einzelnen Wörter in enger Verbindung, indem der Zusammenhang der Wörter im Satze, die Eile oder Schwere und Ruhe der Stimme auch auf die Aussprache der Wörter einen innern Einfluſs haben können (§. 129 ff.).

1. Im Fluſs der Rede stehen die der Pausa entgegengesetzten kürzern Aussprachen. Ferner wird dadurch in gewissen Fällen das *Anschlieſsen* eines kürzern Worts durch Verdoppelung des Anfangsconsonanten bewirkt; worüber s. §. 129 und §. 171. Am stärksten aber zeigt sich dieſs darin, daſs vor dem vornbetonten Worte mit einem *acc. disjunctivus* der Ton des vorigen mit diesem Satzgliede eng verbundenen Worts von der letzten Sylbe in die vorletzte zurücktritt, damit die höchste Regel vom Tone §. 180 f. sich gleich bleibe, wie קִ֫ינָה הִיא für קִינָ֫ה הִיא, תֹּאכַל לֶחֶם, תּוֹעֵי רוּחַ; auch wenn ein Vorschlagsconsonant dazwischen ist, wie אֹבְדֵי דֶרֶךְ, יֹדְעֵי לֶקַח, ferner וַיַּעַשׂ כֵּן; auch wohl vor einem Wort mit Vorschlagsconsonanten, wie עֹשֶׂה פְּרִי Gn. 1, 11 (wo das Dag. in פ nach §. 129 anzusehen), וְנָתַן לְךָ Dt. 19, 8. Doch dürfen dabei die Regeln von der Betonung der vorletzten Sylbe §. 110 nicht widerstreiten, widrigenfalls der Ton auf der letzten Sylbe bleibt, wie z. B. וַיָּבֵא לוֹ Gn. 27, 25 noch möglich ist mit zurückgezogenem Tone, weil die letzte Sylbe mit langem Vocal doch als einfach gilt §. 65, aber nicht הֵקִים לוֹ; *ē* läſst sich zwar in Prosa zu *ĕ* verkürzen, wie בְּהִוָּלֶד לוֹ, יָהֵל אוֹר, auch wohl nach §. 36 zu *a* Iob 18, 4, hält sich indeſs in der poet. Acc. ungeachtet des Vorrückens des Wortaccents durch *Méteg* (oder Mérka), wie חָפֵץ בִּי Ψ. 18, 20. Spr. 11, 26 f. 12, 1. 22, 10. 25, 23. 26, 10.

198 Alles dieſs trifft eben so ein, wenn das Wort durch *Maqqef* nach §. 187 mit dem folgenden verbunden ist, nur daſs dann die Vocale der Endsylben, wo möglich, noch kürzer sind, indem der eigentliche Wortton ganz verschwindet. Es werden also so die bloſs tonlangen Endvocale *ē* (wie schon §. 197) und *ō* verkürzt; während die nur etwas mehr gedehnten langen Vocale dieser Verkürzung schon widerstehen [1]). Womit zusammenhängt, daſs der Gegenton dann vielmehr zum Anfang des Worts hin dringt und die Stelle des Worttons so ganz ohne alle Hebung bleibt; so daſs Méteg (oder sein Ersatz §. 187) dann nicht bloſs nach gewöhnlichen Regeln §. 181 steht, wie מָֽעַל־בִּי, sondern auch in zusammeng. Sylbe als antépenultima, wie יִֽרְאֶה־לּוֹ Gn. 22, 8 (aber nicht Dt. 16, 9. Ψ. 94, 7), יַֽחֲשָׁב־לִי worüber vergl. §. 168. 169, und in entferntern Sylben, wie תִּֽשְׁכָּן־עָלָיו Iob 3, 5, מַֽלְכַּת־שְׁבָא 1 Kö. 10, 10. 13, הִֽתְהַלֶּךְ־נֹחַ Gn. 6, 9. Auch auf den an sich sehr schwachen Laut eines Vorschlagsconsonanten im Anfang des Worts kann dann leicht der Gegenton kommen, wenn hinter ihm keine Stelle dazu ist, wie שְֽׁמַע־נָא Zach. 3, 8. Iob 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. Jes. 13, 2. Jer. 37, 20. Nu. 14, 19. Ru. 1, 11. Est. 3, 12. [2]). Behält dagegen die letzte Sylbe vor Maqqef ihren langen Vocal und der Ton kann nicht zurückweichen, so ist auch die Sylbe unmittelbar vor dem Tone ihrer Schwere wegen mit Méteg zu bezeichnen, wie בֵּֽית־אֵל Gn. 35, 1. 3. הֲֽלוֹא־זֶה 1 Sa. 21, 12. Obgleich in diesem wie in andern Fällen das Méteg da, wo es der Regel nach gehört werden kann, doch der Bequemlichkeit wegen nicht in allen Handschr. und Drucken überall gesetzt wird, und dieſs die Hauptursache ist für die vielen Schwankungen in dessen Setzung. In einsylbigen Wörtern aber mit

kurzem Vocale wird Méteg besser nicht geschrieben, wie עַד־בֵּית, כָּל־אָדָם.

1) Der Unterschied ist oft sehr ins Kleine gehend, wie das *e* schon mehr bleiben kann bei einsylbigen Substantiven: שֶׁם־.

2) viel häufiger als in dem ähnlichen Falle §. 181 a. E.

2. Die *Pausalaussprachen* §. 130 ff. finden sich nicht blofs am Ende des Verses oder der Vershälften, d. i. pros. I*a* und II*a*, poet. I*a*, II*a*, III*a*, sondern auch bei Vordergliedern, wo es gerade passend ist. Denn es kommt ja bei diesen immer darauf an, ob sie vom Rhythmus abhängend blofs ein Glied eines Satzes ausmachen, welches an sich ohne abgeschlossenen Sinn ist und daher auch keine Pause haben kann, oder ob sie vielmehr dem Sinne nach einen kleinen, an sich abgeschlossenen Satz endigen, welcher mit Recht die Pause hat. Daher auch die Pause so am häufigsten ist bei den Abschnittsgliedern 2*b* und 3*c* pros. Jer. 46, 28, bisweilen auch bei 4*d* pros. 2 Kö. 3, 25 und 3*c* poet. Spr. 30, 4; aber auch nicht selten beim Vorgliede, also bei 1*b*, 2*c*, bisweilen bei 1*c*, wie Lev. 5, 18. Dt. 13, 5. 1 Kö. 20, 40. Jes. 4, 26. 33, 20. Jer. 1, 8. 8, 6. 25, 30 und poet. 1*b* Iob 9, 20. 21. 17, 1. Ψ. 45, 2. Sehr selten ist dagegen selbst bei II*a* keine Pause Iob 17, 11. 28, 22. Ψ. 18, 13, wo wirklich dem Sinne nach kein grofser Stillstand sein kann. Die Masoreten bemerken deshalb solche Pausen an ungewöhnlicher Stelle oder ihr ungewöhnliches Fehlen immer besonders am Rande, um mögliche Irrungen zu verhüten. 199

Ein ähnlicher Unterschied wird bisweilen bei *Dagesch lene* §. 174 gemacht, indem zwar im Allgemeinen die feste Regel gilt, dafs es nur nach einem acc. conjunctivus fehlt, aber auch wohl passenden Falles fehlt nach einem sehr geringen disjunctivus, wie ausdrücklich angemerkt wird nach ֥ Ex. 5, 15. Ez. 14, 4. und dagegen soll es sich finden nach ֒ 1 Sa. 13, 11. (Dan. 3, 3.).

200 Die Satzaccente versehen zugleich die Stelle des Wortaccents §. 181, indem sie mit den wenigen Ausnahmen §. 189. 196 gerade zu dén Sylben geschrieben werden welche dieser trifft. Méteg erscheint also nur da, wo nach Obigem kein Satzaccent Raum hat: es fehlt sogar zugleich vorn in Fällen wie זִכְרוּ poet. Acc., d. i. ohne Satzaccent זִֽכְרוּ.

Uebrigens enthalten die gewöhnlichen Bibelausgaben die ganze Accentuation, vorzüglich die mehr verwickelte poetische, mehr nach unverstandener Ueberlieferung als mit Kenntnifs und Unterscheidung, daher auch sehr ungenau und fehlerhaft; genauer scheinen allein die Ausgaben von Jablonski und J. H. Michaelis zu sein. Die jüdischen Grammatiker haben auch keine genügende Kenntnifs der Sache mehr; unter den vielen Werken christlicher Gelehrten, welche später die Sache zu ergründen suchten, ist das beste noch die *Institutiones ad analyticam sacram V. T.* ex accentibus, auctore *A. B. Spitznero*, Hal. 1786.

Zweiter Theil.

Formen-Lehre.

201 I. Wie in den *Wurzeln* oder Urwörtern der Sprache jeder Laut, Consonant und Vocal, als Ausdruck bestimmter Empfindung bedeutsam sei, gehört ins Lexicon näher zu beweisen; die Grammatik hingegen beginnt mit der Bemerkung, wie diese Wurzeln ihrer Bedeutung und Bildung nach wesentlich drei Stufen durchlaufen: 1) einige sind auf der untersten Stufe stehen geblieben, den unmittelbaren Ausbruch bloſser Empfindung aussprechend, daher meist kurz und flüchtig, aus Vocalen, Hauchen und weichen Lauten bestehend, noch vorherrschend ohne Bildung und innere Gleichmäſsigkeit bleibend; man kann sie *Gefühls*- oder *Interjectional-Wurzeln* nennen. — 2) Andre Wurzeln weisen auf einen Ort oder eine bestimmte Richtung hin, den Gegenstand noch nicht nach seinem Wesen nennend, sondern bloſs darauf hindeutend, nach seiner Lage zum Redenden; man kann sie *Orts-Wurzeln* oder *Deute-Wurzeln* nennen, und es entstehen daraus bei weiterer Unterscheidung die Pronomina und sehr viele Adverbia und Conjunctionen; diese Wurzeln sind schon weit höherer Art, da ihnen die Vorstellung der Unterschiede des Raums, also Verstandesurtheile zum Grunde liegen, aber indem sie diese bloſs andeuten, stehen sie den Wurzeln erster Stufe noch näher, und sind schon mehr der Bildung, aber noch nicht aller Arten der Bildung fähig. — 3) Die gröſste und bildungsfähigste Menge von Wurzeln sind die *Begriffs-Wurzeln*, welche nach dem Bewuſstsein des Wesens der Dinge klare, vollkommene Ausdrücke des Gedankens geben. In ihnen kommt erst die vollendete und durch alle einzelnen Wörter gleichmäſsige Form, welches sich im Semitischen darin sehr stark ausdrückt, daſs sich diese Wurzeln immer zu einem Umfange von wenigstens drei festen Lauten (*radices triliterae*) festgesetzt haben §. 14. Als die höchsten Wurzeln können sie zwar aus niedern Wurzeln abgeleitet oder damit verwandt sein, wie אָוָה *heulen*, אָנַח (anken) *ächzen*, von den Interjectionen אוֹ, אָח, תָּוָה *strecken*, *dehnen*, verwandt mit dem in die Ferne deutenden *t*, und wie selbst אב *Vater* und אֵם *Mutter* *) von den ersten Lippenlauten des lallenden Kindes entlehnt sein mögen: aber das Unterscheidende ist eben dieses, daſs solche Wörter, wenn sie für den Ausdruck des Begriffs fest werden, den sinnlichen und körperlichen Boden der Sprache verlassend, erst die vollendete menschliche Sprache bilden.

*) Vgl. im Sanskrit *pitri* (pătri), *mâtri* von denselben Wurzeln; am

ähnlichsten aber dem Semitischen ist hier das Mandschu, wo der Ursprung sogar noch deutlicher, indem *ama* das männliche (Vater), *eme* das weibliche (Mutter) nach dem durchgängigen Unterschied des *a* als des stärkern und *e* als schwächern Vocals bezeichnet, vgl. *v. d. Gabelentz* gr. mand. p. 138.

Die *Wurzel* hat an sich noch keine Form d. i. bestimmtere Auffassung ihrer Bedeutung und Aussprache in dieser oder jener Richtung. Aber sobald sie sich erhebt über die blofse Interjection, einen Begriff entweder aussagend oder darauf hindeutend, kann sie in mannigfache Auffassungen und Formen auseinandergehen, und es entsteht im Gegensatz zur Wurzel-Bildung eine zweite feinere, jede Wurzel gleichmäfsig gestaltende und zertheilende, die der *Stämme*, woraus endlich durch den letzten Trieb der Umbildung oder Flexion die *Wörter*, wie sie jetzt selbständig in der Sprache sind, als Zweige der Stämme hervorgehn. Die allgemeinste Scheidung ist aber diese, dafs der Begriff entweder als in sich ruhend und abgeschlossen, oder als wirkend und bestimmend aufgefafst werde: das erste ist das *Nomen*, als das blofse *Sein* benennend nach seinem Wesen und Dasein, das zweite das *Verbum*, als das *Bewegen*, *Wirken* und *Werden* beschreibend nach dem Unterschiede der Zeit. Das Nomen ist daher noch begrenzter, träger, todter als das Verbum, dieser herrschendste und lebendigste, umfassendste, und daher auch ausgebildetste Theil der Sprache: das Nomen gibt den Begriff einzeln, in sich begrenzt, das Verbum führt ihn lebendig in einer Zeit wirkend und bestimmend ein. Die Begriffs-Wurzeln sind so fast sämmtlich zu Verba ausgebildet, so dafs sich alle Triebe der Bildung in ihnen entfalten können; nur sehr wenige sind blofs als Nomina ausgeprägt und erhalten. Hinsichtlich der gesammten Form machen hiernach das Verbum und das Nomen die zwei Hauptheile der Sprache aus, worin sich die lebendige Bildung auf besondere Art nach allen Seiten ausgeprägt hat: welche Wörter aber sich davon absondern, nämlich entweder, weil sie in dem alten rohen Zustande geblieben sind, wie die Interjectional-Wurzeln, oder weil sie sich dem gebildeten Theile der Sprache nur nähern, wie die Deute-Wurzeln sich der Nominalbildung sehr stark nähern, oder weil sie sich wieder ablösen von dem lebendigen Theile der Sprache, gewisse Begriffe mehr kurz andeutend nach stehender, starr werdender Form (Adverbia): alle diese machen unter dem gemeinschaftlichen Namen von *Partikeln* den starrern und todtern Theil der Sprache aus, der sich trennt von der herrschenden Ausbildung der Sprache; wobei überhaupt die Regel gilt, dafs eine Sprache, je mehr die Bildung darin neu und kräftig ist, desto mehr auch die Partikeln zu höherer Regsamkeit und Bildung erhebt oder darin erhält.

203 II. Die aus den Wurzeln und zwar zunächst den Begriffs-Wurzeln entspringenden Bildungen sind, genauer zu beschreiben, folgende *drei:*

1. Bildungen der *Stämme*, oder Wörter, welche zunächst aus den Wurzeln so hervorgehen, dafs der nackte Begriff der Wurzel, z. B. *sehen*, mit mehrern neuen, besonderern, feinern aufgefafst wird und dadurch erst die jedesmal zum Sinn passende Gestalt erhält; weil aber diese hinzutretenden Begriffe die allgemeinen der Verstärkung oder Verminderung, des Unterschiedes von Verbum oder Nomen, von Thätigem oder Leidendem u. s. w. sind, so herrschen die ihnen entsprechenden Bildungen durch alle Wurzeln gleichmäfsig, und es kommt nur auf den Gebrauch an, ob im Einzelnen von einer Wurzel dieser oder jener Stamm gebildet ist. So hat sich die Wurzel beständig in Stämme auseinandergethan, und ist deswegen jetzt selbst nur noch in diesen Stämmen erhalten und in ihnen wieder erkennbar. Wobei aber der Unterschied bleibt, dafs ein Stamm der Wurzel näher stehen oder gerader aus ihr hervorschiefsen kann als der andre.

204 Der äufsere Stammansatz durchläuft folgende drei Stufen: 1) Der bestimmte Umfang von 3, bisweilen schon 4 bis 5 festen Lauten, welchen die Wurzel giebt (§. 201), macht auch schon mit der nach der feinern Auffassung wechselnden innern Vocalaussprache den *einfachen Stamm* aus, dessen Arten also von der Verschiedenheit dieser Vocalaussprache abhängen; es können aber durch den Zutritt ähnlicher festen Laute neue, vermehrte Stämme hervorgehn, nämlich 2) zunächst durch Wiederholung oder Verdoppelung eines oder zweier der Wurzellaute, *Steigerungsstämme*, die den Begriff der Wurzel auf mannigfache Art steigern, eine leichtere, feinere Bildung statt der Wiederholung des ganzen Worts. Selten und nur mit grofsem Nachdruck werden die zwei letzten Laute wiederholt, wie סְחַרְחַר *immer herum gehn*, z. B. vom pochenden Herzen; sehr oft wird nur der mittlere verdoppelt, wie כִּתֵּב *scriptitare*, גִּבּוֹר *sehr stark* (*Held*). — 3) Verschieden ist von dieser innern Vermehrung der Wurzel die durch äufsern Zutritt eines Lauts, der einen besondern fremden Begriff mit hinzubringt, z. B. *ha* vor dem Verbum gibt den Begriff des *Causativen* §. 238, *m'* vor Nomen den eines *Etwas*, dem eine Handlung zugeschrieben wird §. 338. Alle diese Zusätze verbinden sich nach einem durchgängigen Bildungstriebe der alten Sprache *vorn* aufs engste mit der Wurzel, scharf von vorn den Wurzelbegriff ergreifend zu näherer Bestimmung; nur wenige und spätere Nominalableitungen treten hinten an §. 341-343. 349.

Innerhalb dieser festen Laute des einfachen oder vermehrten und abgeleiteten Stammes tritt nun der *Vocalwechsel* ein, nicht zufällig, sondern mit durchgreifender Stetigkeit und Bedeutung, und dieser durchgängige und nach dem Sinne sehr gleichmäfsige *innere Vocalwechsel* ist das zweite Hauptbildungsmittel der Stämme, vgl. §. 15. Denn es gibt zunächst eine natürliche Vocalisation, die nächste und leichteste, deren Grundregeln besonders diese sind, dafs *a* im Allgemeinen der nächste Vocal ist, das gesenktere *e* (*i*) mehr durch eine vorhergehende oder folgende Sylbe mit scharfem Vocale bedingt wird, wie in קוֹטֵל §. 326. Dann aber greift auch der *Begriff* in den Wechsel und die Stellung der Vocale ein, welches erst das wichtigste und entscheidenste ist: dahin gehört z. B. dafs im einfachsten Stamme כֶּתֶב mit dem betonten Vocal vorn das Nomen, כָּתַב mit dem Vocal hinten das Verbum bezeichnet, dafs das dunkle, in sich geschlossene *u* den Begriff des Passiven, das helle, treibende, starke *a* den des Activen trägt. Auch ist der Unterschied der kurzen und langen Vocale wohl zu beachten. Die kurzen sind im Allgemeinen die ältesten und ursprünglichsten; in der Endsylbe sind die Vocale oft blofs durch den Ton gedehnt §. 33, im Nomen auch durch den Begriff eines Nomen zum Unterschied vom Verbum §. 316. Am entferntesten treten Vocale ein, die gleich ursprünglich unwandelbar lang sind, aus einer bedeutungsvollen Steigerung oder Verdoppelung der kurzen Vocale entstanden §. 326 f.

In dem innern Vocalwechsel ruht so das *Feinere* und *Geistigere* der Beziehungen des Wurzelbegriffs, und je reicher und leichter die Vocalaussprache ist, desto mehr reichen diese kurzen feinen Bildungen aus. Im Fortgange der Sprache aber, da sich alles in festern, äufsern Lauten auszuprägen sucht, und wenn die Sprache an kurzen Vocalen mehr verarmt, tritt allmählig die *äufsere* Bildung §. 204, 3) immer stärker an die Stelle dieser innern.

Im Wechsel dieser innern Vocalbildung liegt auch ursprünglich die Unterscheidung des *Verbum* und *Nomen*, so dafs man die *Wurzel* d. h. die drei festen Laute, gar nicht mehr ohne Unterschied, als reine Wurzel, sondern schon mit der Bildung des Unterschieds, also entweder als Verbum z. B. כָּתַב, oder als Nomen z. B. כֶּתֶב aussprechen kann. Nach der jetzigen Ausbildung der Sprache ist also die Wurzel nur ein gelehrtes *abstractum*, wie eine unsichtbare Wurzel, von der man nur die daraus hervorgegangenen einzelnen Stämme und Zweige sieht. Weil jedoch das Verbum einen lebendigern, vollständigern Begriff giebt, das Nomen dagegen die Handlung begrenzt und ruhend auffafst, und daher auch ein Nomen vom Verbum leichter sich ableitet als umgekehrt, so ist das Verbum in der Formenlehre näher; und da man doch grammatisch die Wurzel auf irgend eine Art kurz und deutlich angeben mufs, so ist es im Lexicon besonders Sitte geworden, die kürzeste Verbalform oder die 3te Per-

son *sg. perf.* Qal, wie כָּתַב, als den Wurzellaut anzugeben, wie man in europäischen Sprachen so den Infinitiv angiebt, der doch historisch betrachtet weder Wurzel noch erster Stamm ist. Nur bei den Wurzeln mit *û* in der Mitte §. 218 nennt man den *Infin. Qal* als Wurzel, weil das *perf.* hier den Wurzellaut weniger deutlich ausspricht.

206 Da übrigens auch die kürzesten Stämme nach der Wurzelbildung schon der Regel nach zweisylbig sein müssen §. 15, so hat die Sprache eine Neigung, Wörter, welche durch andre Ursachen sich beträchtlich verkürzt haben, wieder etwas zu verlängern; was sich auf die vielfachste Weise in der ganzen Formen-Lehre zeigt. §. 345. 354. 416. 467 u. s. w.

207 2. Dieser *Stammbildung* folgt die persönliche Unterscheidung d. i. die des *Numerus* und *Genus*, so wie der einzelnen *Personen* zugleich im Verbum; sämmtliche Unterschiede hängen sich ursprünglich als nur noch äußerlich hinzukommend an das *Ende* der Stämme (wovon die Erscheinung §. 267 nur aus besonderm Grunde eine Ausnahme bildet); jedoch sind diese Endungen von dem Worte ganz schon eben so untrennbar, und aufs engste mit ihm verbunden, wie die Vermehrungen der Stämme. In diesen Bildungen hat nun das Semitische zwar darin einen gröſsern Reichthum, daſs es nicht bloſs in der dritten, sondern auch in der *zweiten* Person das Genus unterscheidet (in der *ersten* ist aber ein solcher Unterschied noch nie, da die Nothwendigkeit desselben bei der entferntern Person am fühlbarsten ist und von da an stufenweise abnimmt): aber sonst ist auch hier die Form im Hebräischen noch nicht überall aufs höchste vollendet. Denn

208 1) der Pluralis muſs zwar, wo nur der Sinn es fordert, immer durch eine Endung ausgedrückt werden; diese Endung scheint ursprünglich *-âm* (*ân*) oder *-ôm* gewesen zu sein, indem der Laut *â* die Dehnung, die Ausbreitung der Sache, *m* ihre Umschlieſsung, und beides so vereint den Begriff des Mehrern auszudrücken scheint. Der Dual *-áim*, durch ein eindringendes *i* (wie *u*, *a-u* im Sanskrit) [1]) sich vom Plural sondernd, ist nur sehr mäſsig und beschränkt im Hebräischen gebraucht, worüber §. 376.

1) Denn der Laut *i* (*u*) malt das sich Zertheilen, Spalten, also auch möglicherweise den Begrif des in zwei Hälften gespaltenen Ganzen, des Dual.

209 2) Das *Genus* aber ist noch nicht überall mit derselben Genauigkeit unterschieden, wie es auch, zumal wo es nicht im natürlichen Sinne gilt, nicht so nothwendig zu unterscheiden ist als der Numerus. Das *msc.* als das nächste steht noch bisweilen für die Form des fem.; doch hat dieſs alles genauere Grenzen, wie unten im Einzelnen erhellen wird. Am wichtigsten aber ist, daſs ein *neutrum* äuſserlich noch nie unter-

schieden wird, so daſs ihm die Form des msc., bestimmter aber in den meisten Fällen die des *fem.* entspricht. Das *fem.* bildet sich auch immer bloſs aus dem *msc.* so, daſs das *msc.* noch gar keine besondre Endung hat; daher der Stamm im Nomen sogleich für das *msc. sg.*, und im Verbum für das *msc. sg. der dritten Person* gilt: denn im Verbum ist die dritte Person die nächste, sofern sie an sich die allgemeinste und unbestimmteste ist, von der eine Handlung verstanden werden kann.

Als herrschende Endung des *fem.* findet sich *-â*, indem eben der gegen die Stammbildung stoſsende *vocalische*, weichere Ausgang den Begriff des Weiblichen zu geben scheint. Dieses *-â* bleibt aber nicht bloſs das gedehnte, unbewegliche *ah*, sondern wird auch einmal das mildere *-eh*, woran dann leicht noch weiter *-î* sich knüpft (wie auch im Sanskrit *-î* neben *-â* Endung des fem. ist), welches sich in mehrern Pronominen zeigt, wo *î* als fem. das *a* oder *u*, womit das msc. schlieſst, verdrängt §. 449. Zweitens stumpft es sich zu dem härtern, plattern *-ăt* mit Verkürzung des Vocals ab, indem der schlieſsende Hauch nach §. 86 in *t* übergeht, welches *t* in einigen Formen besonders nahe und häufig wird §. 281, 303. 365. 414.

Man könnte meinen, umgekehrt sei *-t* die ursprüngliche Endung *fem.* wie *t-* im Aegyptischen voraufgesetzt als Bezeichnung des *fem.* gilt, und aus *-t* sei *-h* erweicht: allein die Grenzen des Gebrauchs dieses *-t* im Hebr. widersprechen solcher Ausnahme eben so wie die Schreibart ـَة und die neuere Bildung des *st. c.* أغاةُ oder أغَةُ von أغا.

210 Die Begriffe von Tempus und Modus, welche beim Verbum noch hinzukommen, schlieſsen sich dagegen mehr an die geistigere Art von Bildung, die oben §. 205 bei der Stammbildung beschrieben ist, s. weiter §. 260 ff.

211 3. Man kann das eben Beschriebene die *erste Umbildung* (*Flexion*) der Stämme nennen; denn es folgt noch eine *zweite Flexion*. Diese entsteht durch die Verbindung *zweier Wörter* zu einem, indem das zweite mit dem ersten und umgekehrt dieses mit jenem nicht bloſs dem Begriffe, sondern auch der Aussprache nach näher sich verbindet; wobei denn, wenn das zweite ein Pers.-Pronomen ist, dieses kleine Wort an das erste sich anlehnend beinahe mit ihm in ein einziges zusammenschmilzt §. 300 ff. 450 ff. Ein so dem Wort angehängtes Pronomen hängt aber dennoch dem Begriffe nach nur lose mit ihm zusammen, ohne die Aussprache des ersten Worts weiter zu bestimmen als nach den allgemeinsten Tongesetzen, während in der Stammbildung und ersten Flexion alles im Worte aufs engste zusammenhängt.

212 Für die engste Sylbenverknüpfung in jenen beiden ersten Bildungen haben sich daher auch besondre feste und harmo-

nische Aussprachen der Wörter gebildet. So wird ein vocalloser Vorsatzlaut mit dem ersten Radical immer in eine feste Sylbe verbunden, falls diesem nicht selbst ein bleibender Vocal folgt, wie יִכְתֹּב, נִכְתַּב, מִכְתָּב. Ein unterscheidender Vocal der einen Stamm-Sylbe schallt in der andern wieder, falls kein ursprünglicherer da ist, wie עַקְרָב, קָדְקֹד, סָלְעָם (aus סַלְעָם) §. 334. 347. vgl. *gr. ar.* I. p. 86. 167. Ferner herrscht der Grundsatz, daſs neben einer scharf betonten oder vocalisirten Sylbe die andre wechselseitig desto schwächer vocalisirt werde, wovon einige wichtige Folgen sind:

1) daſs nach dem langen *ô* hinter dem ersten Radical der zweite an sich, wenn nicht eine neue Bildung hinzukommt, sehr schwach mit *ĭ* oder dafür nach §. 36 *ē* gesprochen wird: כּוֹתֵב §. 326, so wie ähnlich nach einer zusammengesetzten Sylbe mit scharfem Vocal, wie in עִוֵּר §. 330, מִכְתָּב §. 339; wogegen

213 2) umgekehrt vor sehr scharfem Vocal in der letzten Sylbe, besonders *ô*, *û*, die Vocalisation sehr schwach ist, daher in den Stämmen גְּבוּל §. 328 der erste Radical ganz vocallos ist, und in abgeleiteten Stämmen לָצוֹן §. 342 das *ô* oder *û* der ersten Sylbe vor *ô* ausgefallen, in עֵירֹם, אֵילָם, חֵירָם §. 341 in *ê* oder *î* übergegangen ist. Aehnlich kommt vor *î* bisweilen *ā* auf für andere festere Vocale §. 343; so wie überhaupt hier die durch den Vorton bewirkten Aussprachen zu vergleichen sind §. 111-116.

214 3) vor *a* in der letzten betonten Sylbe geht ein kurzes *a* in der vorhergehenden zusammengesetzten Sylbe lieber in das feinere, schwächere *i* über, so daſs Aussprachen wie מַפְתֵּחַ, יְחַכֵּם §. 270. 412 vermieden werden.

215 III. Bei der Anwendung der Bildungen auf die einzelnen Wurzeln kommt es indeſs sehr auf die *Art der Wurzellaute* an. Denn die Bildung ist am gleichmäſsigsten und im Allgemeinen am vollkommensten nur in den Wurzeln, welche aus drei starken, sich stets erhaltenden Consonanten bestehen, die also aller innern und äuſsern Bildung und Umbildung am meisten fähig sind, wie כתב. Allein obgleich auf diese als Regel die Bildung berechnet ist, so gibt es doch eine sehr bedeutende Zahl von Wurzeln, welche mehr oder weniger diese höchste Stärke und Vollendung nicht haben, in deren Bildung also wieder besondere Gesetze eingreifen und die sich in sofern der starken Bildung nur *nähern.* Daher die Unterscheidung der *starken* und *schwachen* Wurzeln. Doch hat sich in den schwachen Wurzeln nicht bloſs vieles Alterthümliche, sondern auch einzelnes in der Form deutlicher erhalten, weil es hier oft im besondern Zusammentreffen gewisser Laute

seine leichtere Dauer oder Ausbildung fand. Alle die scheinbaren Abweichungen dieser beruhen aber entweder auf ihrem eignen Ursprunge und Wesen oder auf besondern Gesetzen oder Schwächen ihrer Laute; und daher müssen im Allgemeinen folgende drei Haupt- und mehrere Nebenarten derselben unterschieden werden:

216 1. Es gibt Wurzeln die dem Umfange und Zustande der Urwurzeln §. 14 noch sehr nahe geblieben sind, da sie zwar der *Kraft* nach *drei* feste Laute als den gesetzlichen Umfang einer Wurzel umfassen, aber diese bloſs nothgedrungen erst in gewissen Formen zu drei wirklich getrennten Lauten entfalten: nämlich

217 1) zwei Laute mit kurzem Vocal, wie מד *mad*, פל *pal*; weil aber die Bildung die Kraft von drei Lauten fordert, liegt die Verdoppelung des zweiten Lauts bei allen Stämmen zum Grunde, so daſs die lebende Wurzel lautet *madd*, *pall*. Eine solche Wurzel wird zwar ganz nach den gesetzlichen Formen im Einzelnen gebildet: aber die beiden letzten Radicale suchen, wo nur immer möglich, zusammen zu bleiben, da auſserdem an sich schon dieselben Laute, zweimal kurz nach einander wiederholt, einen unangenehmen Laut geben und sich daher zu vereinigen streben §. 96. Ein beweglicher Vocal daher, welcher zwischen zweitem und drittem Radical stehen würde, wird auf den vorigen Radical zurückgeworfen, falls dieser selbst ohne festen Vocal ist, wie סַב für סָבַב; רֹב für רְבֹב, da *a* bloſs vom Vorton stammt und also sich nicht fest erhält; und selbst wenn zwei Consonanten vorhergehen, wie יָסֹב für יִסְבֹּב, מֵסַב für מְסַבֵּב.

Die durch den Ton verlängerten Endvocale kehren hier sämmtlich auf ihre Kürze zurück, weil durch den doppelten Consonant der Vocal beengt und verkürzt wird. Zwar wird nun durch besondere Ursache der Endconsonant nicht deutlich doppelt gehört §. 98, und die Vocale am Ende, tonhaltend werdend, können auch wieder passenden Orts etwas gedehnt werden, obgleich die Dehnung hier weit beschränkter bleibt: aber vor Zusatzsylben wird die Verdoppelung nothwendig hörbar, und mit dem Tone fallen die Tonvocale, z. B. הֵסַב: הֲסִבּוֹתָ, יָסֹב: תְּסֻבֶּינָה.

Besonders ohne Nachsatzsylben sind diese Stämme die kürzesten und schwächsten, welche möglich. Daher streben sie auch mehr als alle andre nach Verlängerung, welches sich in zwei Folgen am meisten zeigt:

a) statt des gewöhnlichen *a* ist neben einer einzigen andern kurzen Sylbe oft das in solchem Zusammenhange etwas schwerere *ē*, nämlich beständig in der Vorton-Sylbe vor kurzem *a* in den Formen נֵקַל, מֵסַב vgl. §. 270. 339 für נָקַל,

wohin auch gehört das im part. מֵסֵב bleibende $\bar{e}$ §. 351, und oft schon in der letzten Sylbe nach *a* in den Formen נָסֵב für נָסַב §. 276.

b) die Verdoppelung, unhörbar im schliefsenden Consonant, dringt schon bisweilen in den vorigen vor, so dafs diese Stämme durch die eingreifende Verdoppelung des ersten Radicals denen mit נ als erstem Radical ähnlich werden, wie יִתַּם für יֵתַם, §. 254 ff. Vgl. weiter §. 228.

Doch kommen auch schon einige Fälle vor, wo die Verdoppelung ohne alle Spur in der weitern Bildung verloren geht, wenn eine volle, feste Sylbe voraufgeht, wie נְסַבָּה für נָסַבָּה; diese Verkürzung hat aber in den wenigen Fällen, wo sie schon vorkommt, immer eine gewisse Entschuldigung, §. 285. 339. *nt.* 2).

Dagegen müssen sich die zwei letzten Radicale vollkommen trennen: 1) wenn ein unwandelbar langer Vocal vor oder nach dem zweiten Radical eintritt, welcher die Vereinigung der beiden gleichen Laute nothwendig unterbricht, wie סֹבֵב §. 326, סָבִיב §. 323 f. — 2) wenn der zweite in Steigerungsform verdoppelt wird, wie קְלַּל; indefs sind solche Bildungen wegen zu starker Häufung derselben Laute noch nicht häufig, und werden lieber durch andre ersetzt, §. 234 f.

Jedoch auch sonst löst sich der Doppellaut bisweilen nach der gewöhnlichen Bildung in zwei getrennte auf, am leichtesten aber nur da, wo die Zusammenziehung die Gestalt des Worts nicht bedeutend geändert hat, also nicht in Formen wie יָסֹב für יִסְבֹּב; besonders in gewissen neuen Bildungen, s. unten im Einzelnen §. 270. 285. 309 u. a.

218 2) Wurzeln, in denen ein mittlerer langer Vocal, z. B. *û* die Kraft und Stelle des zweiten Radicallauts vertritt, da ein langer Vocal einem Consonanten mit kurzem an Kraft gleich ist, wie קוּם *qûm*, כּוּן *kûn*. Der Wurzelvocal *û*, um von dem hier wichtigsten Vocal anzufangen, kann nun zwar, wenn die Bildung es erzwingt, in seinen Consonanten *v* übergehen und die Wurzel dadurch den starken gleich werden: aber nur ungern, zögernd und schwer entschliefst sich die Sprache dazu, da diefs vom Ursprunge so weit abliegt. Die Bildung betrachtet daher solche Wurzeln vielmehr als Wurzeln mit umgebenden festen Consonanten, in deren Mitte ein blofser langer Vocal *û* schwebt, der nun mit der Vocalaussprache der Stämme zusammenstofsen und sich irgend wie vertragen mufs. Entweder also vereinigt sich der Stammvocal mit dem *û* nach den Lautgesetzen §. 42 ff. oder, wo der Stammvocal schwerer und wichtiger ist, da bleibt er mit Verdrängung des *û* §. 71, 3. [1]). Daher auch der Laut noch am meisten seine ursprüng-

liche Beweglichkeit erhalten hat in den kurzen Formen mit vorderm Vocal, mit dem der Wurzelvocal leicht verschmilzt ohne in der Bildung zu verschwinden, wie שׁוֹר (oder sogar מָוֶת §. 318); im *Pl.* שְׁוָרִים nach מְלָכִים : מֶלֶךְ, so dafs also der zweite Radical in der Umbildung sogar vorübergehend Halbvocal werden kann.

1) Die arab. Grammatiker nennen deshalb diese Wurzeln nicht unpassend *hohle* Wurzeln.

Nothwendig aber müfste *ú* in der Stammbildung in den festen Consonanten stets verhärtet werden *a*) wegen eines unwandelbar langen Vocals nach dem ersten Radical, wie in der Form כּוֹתֵב. Allein eben dieses Zwangs wegen ist diese Form im Hebräischen noch nie gebildet, so wie auch die neuen Abstractformen mit unwandelbarem Vocal nach dem zweiten Radical, wie גְּבוּל, פְּקֻדָּה §. 328 f.; hier fast noch gar nicht gebräuchlich geworden sind. — *b*) in den Formen mit Verdoppelung des zweiten Radicals. Doch auch diese Bildungen sind vorherrschend noch durch andre entsprechende vermieden, und nur sehr selten und einzeln werden die gewöhnlichen Bildungen hier durchgesetzt, s. §. 234 ff.

219 Nach allen Spuren hatte die Sprache ursprünglich etwa eben so viel Wurzeln mit mittlerm *í* als mit *ú*. Allein die Bildungen beider haben sich im Hebräischen nicht in ihrem Unterschiede rein erhalten. Vielmehr hat entschieden die Bildung von *ú* aus die andre überwältigt und herrscht im ganzen Verbum; nur in wenigen Nominalformen hat sich *í* festgesetzt, auch wohl mit *u* wechselnd, wie in בַּיִת §. 318; über Wurzeln wie רִיב, שִׁיר s. §. 245. Nur sehr wenige Wurzeln zeigen ursprüngliches י; und zwar ist י dann immer Consonant in folgenden: אֹיֵב *Feind*, עָיֵף *müde*, אָיֹם *furchtbar*, עָיֵם *Zorn* nach §. 328 gebildet, אֱיָלוּת *Stärke* nach §. 344, sämmtlich, was nicht zu übersehen, mit Gutturalen anfangend §. 227. Sehr selten ist davon ein neues Verbum mit starkem י abgeleitet: אָיַב Ex. 23, 22; עָיְפָה Jer. 4, 31.

220 Mit blofs mittlerm *á* findet sich keine solche Wurzel gebildet, da dieser Laut in der Mitte sich in seinem Unterschiede nicht anders würde halten können als indem er in einem Guttural sich festsetzte; solche Wurzeln aber mit mittlerm Guttural sind, wie länger und bestimmter, so später als die mit blofs mittlerm Vocal, wie בָּאַר, מָהַר neben בּוּר, מוּר. Auch die kürzesten Wurzeln, die doppellautigen §. 217, legen sich bisweilen schon zu Wurzeln mit mittlerm א auseinander, wie יִמְאַס Iob 7, 5 neben יִמַּס von מסס; besonders leicht, wenn eine Form mit doppeltem getrennten Laut mifslautig ist, wie שֹׁאַס Jer. 30, 16 *K'tib* nach allgemeiner aram. Bildung für das part. act. שֹׁסֵס.

221 Wie sich nun die Bildungen dieser Wurzeln durch Einsylbigkeit sehr unterscheiden, so haben sie an Umfang und Kraft noch die meiste Aehnlichkeit mit den hinten doppellautigen Wurzeln §. 217. Beider Bildung und Umbildung hat daher die gröſste Aehnlichkeit, und oft geht eine Wurzel der einen Art ganz in die Bildung der andern über, jedoch so, daſs mehr die noch kürzern doppellautigen als die mittelvocaligen ihre Selbständigkeit verlieren. Vgl. weiter §. 228.

222 3) Mehr schon nähern sich den starken Wurzeln die *seitenvocaligen*, d. h. die welche bloſs von der Seite, von hinten oder von vorn einen Vocal haben.

Eine groſse Menge Wurzeln müssen ursprünglich auf *í*, *ú*, *á* geendet haben, wie שחו *schachu*, פרי *fari*; die mit *á* schlieſsenden können diesen Laut bestimmter durch die gutt. Aussprache halten, obwol einige mit erweichtem ה in die bloſse Vocalaussprache zurückfallen, wie כָּהָה für כָּהַהּ nach §. 66, הִתְמַהְמָהּ Gn. 19, 16 von der Wurzel מה *mah* mit Verdoppelung §. 235; ähnlich in manchen Bildungen die mit schlieſsendem א §. 225. Aber diese verschiedenartigen Wurzeln sind in der Sprache überwiegender äuſserer Aehnlichkeit wegen nicht mehr streng geschieden: auch hier ist, wie bei den mittelvocaligen §. 219, die Bildung immer mehr nur von éinem Vocallaut ausgegangen, der die übrigen getrübt und verdrängt hat. Hier hat nämlich der Laut *i* überhand genommen, woneben nur noch selten in einigen Formen *u* vorkommt; die einzige Wurzel, worin *u* beständiger geblieben, ist שָׁלֵו *ruhen* zum Unterschied von שָׁלָה *ausziehen*; auch in עָנֻו (*gebeugt*) ist ו oft noch erhalten, da ענו eigentlich eine ganz verschiedene Wurzel (*andeuten*) ist. Die Bildung aber ist so:

a) In den meisten Stämmen, denen nämlich, die den betonten Vocal nach dem zweiten Radical haben, hat sich *a* als der nächste Stamm-Vocal mit jenem *i* immer zu *ae* vereinigt, welches aber wieder nicht rein geblieben, sondern des Endtones wegen in das geschärfte *é* abgestumpft und zusammengeschrumpft ist §. 39. 41. Und dieser Laut herrscht am Wortende allgemein, indem die kurzen Vocale ĭ (ē), *o*, welche sonst bei gewissen Stämmen in der Endsylbe eintreten, hier neben jenem Mischlaute *é* sich zu unterscheiden zu schwach sind. Dadurch wird hier nun die Bildung in der letzten Sylbe sehr einartig: und nur für gewisse neue Formunterscheidungen entsteht hier der geringe Bildungswechsel, daſs an der leeren Vocalstelle hinten ein von der Form gefordertes *a* oder *o* für dieses *e* eintritt §. 279. 354.

In der Schwäche dieses schlieſsenden Vocals *e* liegt es auch, daſs er vor jedem antretenden Vocal in der Bilduug

verschwindet (nach §. 46), wie יִגְלֶה : יִגְלוּ, gleich יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ, גָּלָה : גָּלְתָה, gleich כָּתַב : כָּתְבָה. Sogar fällt bisweilen diefs schwache *e* auch von selbst ab §. 290. 318. 324. 345. Doch je schwächer hinten diefs *e* wird, desto häufiger lassen viele Bildungen dieser Stämme *vorn* ein *e* statt eines andern nähern Lautes durchlauten vgl. §. 46. 269. 275. 283. 310. 382. 425. — Nur selten erst und dichterisch hält sich (wie im Aram. beständig, der Laut des dritten Radicals gegen diese Verdünnung und Verdrängung, so dafs er vor jedem Vocal, am leichtesten vor *u*, *a*, in den Halbvocal י übergeht, und zwar vor den überhaupt schwächern Verbalendungen so, dafs der Diphthong *ae* (*ai*) sich nachdrücklich gegen den Vocal der Endung behauptet, der Ton also auf das *ái* fällt, wie גָּלָיוּ, חָסָיָה, welches *a* vor *j* sich zwar auch tonlos noch in יִגְלָיוּן, יֶאֱתָיֶן erhalten kann, aber nicht mehr nach längerm Vocalhalte, wie תִּדְמְיוּן vgl. §. 36 ff. Vor den stärkern Nominalendungen aber kann das *ae* nie betont sein, so dafs es blofs in den Halbvocal übergeht: גֹּלִיָּה fem. von גֹּלֶה: doch zeigen noch Aussprachen wie עֲדָיוֹת eine Spur dieses *a*, vgl. §. 45.

b) Wenn aber ein unwandelbar-langer Vocal nach dem zweiten Radical sich eindrängt, dann mufs der dritte nothwendig getrennt werden; es erscheint also in der Regel י, welches dann nach den Lautgesetzen entweder mit dem langen Vocale zusammenfliefst oder sich ganz trennt, wie גָּלוּי, *fem.* גְּלוּיָה; נָקִי (= נָקִיי), *fem.* נְקִיָּה. Und diese Bildungen sind im Hebr. schon sehr häufig, indem der Wurzelvocal sich am Ende überhaupt leichter und häufiger als in der Mitte §. 218 in seinen Halbvocal auflösen kann.

c) Am nächsten dem Ursprunge sind hiernach die wenigern Formen geblieben, welche den Vocal nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten Radical halten, weil hier der dritte Radical immer für sich, rein erscheinen mufs, mag er Vocal bleiben können oder Consonant werden müssen; hier ist daher auch ו noch mehr erhalten. So פְּרִי, שְׁחוּ, הִשְׁתַּחֲוָה §. 235. 318.

223 Die *vornvocaligen* Wurzeln verhalten sich rücksichtlich der Verschiedenheit der Laute ähnlich. Im Anfang des Worts ist *u* oder *v* fast beständig [1]) in das stärkere *i* oder *j* übergegangen; in den abgeleiteten Stämmen dagegen, wo vorn beständig ein einzelner hinzutretender Consonant sich mit dem ersten Radical in eine Sylbe vereinigt, hat die von *u* ausgehende Bildung (wie bei den mittelvocaligen) stark die Oberhand; in der Mitte stehen wenige Verba mit einer vorgesetzten Sylbe, wo ו erscheint: הִתְוַכַּח, הִתְוַדַּע, הִתְוַדָּה, obgleich sonst hier schon י, wie הִתְיַלֵּד, הִתְיַפָּה. — *'a* mufs auch hier in einem Guttural sich festsetzen; jedoch sind viele Bildungen dieser sanfter lautenden Art etwas später, wie הֲלֹךְ neben ולך §. 228, אסף neben יסף §. 246.

1) Mit Ausnahme sehr weniger Nomina: וָלָד in der alten Stelle Gn. 11, 30, וָזָר Spr. 21, 8 und das merkwürdige וָו (Haken) im Ex., gebildet wie סָם §. 226, vgl. כוה, עוה *gebogen*, *gekrümmt sein.*

Da י im Anfang des Worts immer Consonant sein muſs §. 70, so haben diese Wurzeln schon danach weniger Besonderes. Nur am Ende einer Sylbe können sich יו nicht als Consonanten halten, und es entstehen dann besondre Bildungen, die indeſs von den gewöhnlichen nur zum Theil fühlbar abweichen. Diese Wurzeln schlieſsen sich also unter den bisher beschriebenen am meisten noch an die starken an.

Nach einer ganz andern Art kann aber der am Ende der Sylbe durch יו entstehende Laut vielmehr durch Verdoppelung des folgenden Consonanten übersprungen, also ganz aufgehoben werden (vgl. §. 93). Dieſs ist zunächst eine Schwäche der Sprache, indem sich der lange Vocal, welcher eigentlich entstehen würde, im Anfang des Worts verkürzt, und zwar am leichtesten vor Zisch- und liquiden Lauten, welche sich leicht dehnen und verdoppeln lassen, wie מוּסָּר, נוּלְּדוּ für מוּסָר, נוֹלְדוּ §. 106. 253; dann aber wird diese Verdoppelung des zweiten Radicals só ein Ersatz des ersten, daſs die Bildung von der Art dieser Wurzeln ganz abirrend in die gewöhnliche starke Consonanten-Bildung übergeht, wie יִצֹּק, יִצֹּר = יִכְתֹּב (§. 271); aber selten und erst später häufiger wird dieſs dann auch vor andren als Zisch- und liquiden Lauten eingeführt, wie מַדָּע Koh. 10, 20 von יָדַע §. 339.

224 2. Während diese Classen von Wurzeln, besonders die doppellautigen und mittelvocaligen, só weit und durchgängig von den starken abweichen, daſs mit jeder fast eine besondre Bildungsart gegeben wird, bewirken die *Gutturale* nach den Eigenheiten ihrer Aussprache nur eine sehr wenig fühlbare Abweichung. Denn da der Guttural zunächst immer als Consonant unverändert bleibt, so geht die Bildung ganz von der starken aus und leidet nur geringe, besonders Vocal-Veränderungen.

225 3. Endlich kommen noch *zerstreute* Abweichungen vor, bewirkt durch die besondre Schwäche mancher Laute, in gewissen häufigen Wörtern besonders oder in Formen, wo sich am nächsten solche Schwäche zeigen kann. Dahin gehören die besondern Schwächen des leisesten Hauchs א, wie sie sich im Hebr. erst anfangsweise äuſsern, und die Weichheit des sich leicht auflösenden ן §. 93.

Die vielen auf א ausgehenden Wurzeln sind zwar ursprünglich von denen auf ה— §. 222 insofern verschieden, als bei diesen ein bloſser Vocal, gemeiniglich *i*, als Endlaut gilt, bei jenen ein Hauch, um den wie um einen Consonanten die

Vocale wechseln können. Allein da א am Ende des Worts schon den Hauch leicht verliert §. 65, so dafs diese Wurzeln im Hebr. ebenfalls auf einen blofsen Vocal auszulauten scheinen: so geht ihre Bildung schon sehr stark in die der ה״ über, in allen Fällen nämlich, wo diese auf *e* oder *a* ausgehen §. 222, *a*: denn wo die ה״ auf andre Vocale ausgehen, trennen sich die beiderseitigen Wurzeln weit mehr. Manches der Art reifst schon ziemlich früh ein und ist jetzt im Hebr. herrschend; andres allmählig und später, auch mehr in gewissen Wurzeln und durch aram. Einflufs vgl. §, 280. 288. 354. 389. Bisweilen folgt auch die Schreibart dieser Verwechselung, wie נשׂא = נסה *Ψ*. 4, 7. Iob 4, 2 zugleich nach §. 170. Umgekehrt gehen bei diesem Schwanken einige auf ה״ zerstreut in die Bildung oder auch Schreibart der auf א״ über, wie יִקְרָא bisweilen für יִקְרָה *begegnen.*

226 Es können aber selbst mehrere dieser schwachen Laute in einer Wurzel zusammen kommen. Diefs hat indefs zunächst seine Grenze in sich selbst. Denn bei aller Freiheit der Wurzelbildung zu drei Lauten §. 14 f. können doch nicht alle Laute ohne Unterschied zusammengesetzt werden, ohne auf Wohllaut und Zusammenpassen des Ganzen zu achten. So können 1) die zwei ersten Radicale nie dieselben Laute sein, wie בב, גג, wodurch die Wörter, da der Vocal gewöhnlich nach dem zweiten Radical ist, sehr holprig klingen würden [1]. Auch der erste und dritte Radical ist (aufser bei mittelvocaligen Wurzeln, wie סוס) ursprünglich nicht derselbe, indem Wurzeln wie שֹׁרֶשׁ, צֶלַע Iob 39, 29 entweder erst aus längern, wie שַׁרְשֶׁר, עלעל, verkürzt [2]) sind oder der eine Laut vertauscht ist, wie נחן aus נחל. — 2) Auch *sehr ähnliche* Consonanten können ursprünglich nicht in der Wurzel zusammenstehen, obwol es sich am Ende bisweilen aus Lautvertauschung findet, wie עתר aus עתת; der sehr weiche Laut א kann jedoch wohl vorn vor ח oder ה stehen, wie אהב, אחז, אהל, wogegen Wurzeln wie חלע nach §. 86 nicht ursprünglich sind. — 3) Zu grofser Härte wegen steht vorn nie ein T-Laut vor einem S-Laut vorn, §. 95, wohl aber am Ende, wie נתס; und zu grofser Weichheit wegen treffen die weichen Laute נלר nicht gern unmittelbar zusammen, besonders נר [3]).

1) דָּדָה, §. 232 ist erst aus דָּוְדָה nach §. 93 entstanden, einfache W. דו.

2) vgl. *dad* im Sanskrit aus *dadâ*, *dath* im Zend aus *dathá* u. a.

3) die Wurzel נלה entsteht erst aus נול durch Lautversetzung.

227 Ferner kann ein sonst sich auflösender Laut neben einem sehr weichen desto stärker und dauernder sein, so dafs eine Schwäche die andere hebt, vgl. §. 74.

Das Verhältniſs der *mehrfach* schwachen Wurzeln ist nach alle dem in Hauptdingen folgendes:

1) wenn der mittlere Radical ein fester ist, wie in נָטָה, חָזָה, אָתָה, so werden die umgebenden schwachen Laute ein jeder nach seiner sonstigen Art behandelt; eben so, wenn der mittlere ein Guttural ist, wie יָעָה.

2) יו stehen als mittlere Radicale nicht selten vor יו (ה §. 222) als letztem. Der zweite Radical ist hier immer der ursprünglichere und kann sich bisweilen noch mit dem dritten nach der Art der doppellautigen Wurzeln §. 217 zusammenziehen §. 279. 318. Wo sich aber der dritte als reiner hinterer Vocallaut (nach §. 222, *a*) trennt, da muſs dann der zweite gegen §. 218 nothwendig immer fester Consonant werden, wie קָוָה, כָּוָה, חָיָה: denn die mittelvocalige Bildung ist hier ganz unbrauchbar, da einen Vocal als zweiten Radical fest zu halten ein dritter Radical fehlt; obwol, wenn die Vocalaussprache einer Form es begünstigt, der Halbvocal nach §. 42 ff. sich für diesen besondern Fall auflösen kann, wie גּוֹי §. 318. — Sogar vor Gutturalen ist ו oft Consonant, da auch so die feste Wand von hinten fehlt, wie גָּוַע, צָוַח; doch ist dieſs nicht beständig, wie נוּחַ, בּוֹא.

3) Vor dem weichen Guttural hält sich ן weit stärker, und löst sich nur seltener auf, wie יִנְאַף, יִנְחַל, §. 273. Vor יו ist der Guttural oft stärker, wie יֶהְיֶה, בְּעָיִם §. 74.

Drei schwache Radicale können nur dadurch zusammen kommen, daſs der eine oder zwei Gutturale sind, wobei denn alle diese Regeln zusammen wirken, wie הָיָה und חָיָה §. 74, רָאָה §. 290, יָעָה.

228 Wurzeln mit einem schwächern Laute sind wie aus frühern kürzern Urwurzeln noch nicht fest und beständig genug herausgebildete Wurzeln, die daher auch oft noch zwischen zwei Ausbildungen schwanken und ohne Verschiedenheit der Bedeutung sich nach verschiedenen Stämmen und Formen verschieden festsetzen. Am nächsten stehen sich die doppellautigen und mittelvocaligen §. 217 f., die doppellautigen und hintenvocaligen, die mittelvocaligen und vornvocaligen, die mit י und die mit א oder ה oder dem flüssigen נ anfangenden; und einige Hauptfälle sind: *a*) die kürzer lautenden mittelvocaligen Wurzeln im imperf. des einfachen Stammes neben den vornvocaligen: יָגוּר, יָקוֹשׁ (§. 270) neben perf. יָגֹר *sich fürchten*, יָקשׁ *aucupari*, עִיץ nur *imperativ* neben יָעַץ *rathen;* das Gegentheil seltener: טוֹב *gut sein*, imperf. יִיטַב. Von letzterem Worte im Causativstamme הֵטִיב, gewöhnlicher הֵיטִיב; jedoch ist vor Consonantzusätzen neben הֵיטַבְתָּ noch הֱטִבוֹתָ, sogar einmal Ez. 36, 11 הֲטִבֹתִי zwischen beiden schwankend punctirt. Von בּוֹשׁ *sich schämen* der Causativstamm הוֹבִישׁ, aber vor Consonantzusätzen, wo sich leicht die Vocalbildung von בושׁ eindrängt §. 287, noch הֱבִישׁוֹתָ *Ψ*. 44, 8. 53, 6 neben הוֹבַשְׁתָּ 2 Sa. 19, 6. *b*) ähnlich יֵקַע imperf. neben נָקַע perf. *verrenken;* neben

הָלַךְ *gehen* stehen in den Formen, wo der erste Radical am Ende der Sylbe gehalten wird, noch Ableitungen von ולך, wie יֵלֵךְ imperf., הוֹלִיךְ Causativstamm, und erst allmählig, bei Dichtern vorzüglich, reifsen die Ableitungen von הלך auch in diese Formen ein, wie יְהַלֵּךְ, יַהֲלֹךְ s. §. 270, נֶהֱלָךְ und das spätere Nomen מַהֲלָךְ; — יָצַב *stellen* bloſs in הִתְיַצֵּב erhalten neben נִצַּב. — *c*) רָב *viel sein* nur im perf. des einfachen Stammes und Adjectiv רַב erhalten, sonstige Ableitungen von רָבָה, und יוֹם *Tag* pl. יָמִים, wie von יָמָה nach §. 382. Oefter wechseln doppellautige und mittelvocalige, wie הֵסַתָּה 1 Kö. 21, 25 3te pers. fem. sg. neben הֵסִית, שָׁתוּ dritte pers. pl. *Ψ.* 73, 9 f. neben שָׁת, יָרֹמּוּ imperf. Nif. neben רוּם; עָב *Wolke* pl. עָבִים, עָבֵי, st. c. sg. עַב Ex. 19, 9; יָם *Meer* pl. יַמִּים. — *d*) שַׁאֲוָה Spr. 1, 27 übergehend in שׁוֹאָה, indem der Laut *a-u* in *ó* zusammengeht vgl. §. 348 und der Laut des 3ten Rad. so zugleich eine festere Stelle einnimmt, זַעֲוָה u. זוֹעָה, תְּאוֹ u. תּוֹא §. 319. 62. — נָוֶה dichterisch *Wohnung* (eig. *tractus*, Strecke, weite Gegend), im *pl.* auſser Zef. 2, 6 נְאוֹת, die vor *ó* etwas leichtere Aussprache.

Verschieden davon ist die häufige Verdoppelung des ersten Radicals der doppellautigen Wurzeln, scheinbar ein Uebergang in die Bildung der mit נ anfangenden Wurzeln, eigentlich aber weiter nichts als ein Streben der kurzen Wurzeln sich zu dehnen, welches am leichtesten sich erfüllt, wenn der Vocal einer Vorsatzsylbe sich durch Verdoppelung des ersten Radicals fester setzt, s. §. 217. Dieselbe Dehnung dringt seltener auch in die mittelvocaligen Wurzeln, bei Zisch- und liquiden Lauten am leichtesten, wie הִסִּית *verführen*, wovon aber vor betonten Zusätzen (auſser Jer. 38, 22) noch die reine Form, הֵלִיץ *verspotten*, von סות und לוץ, הִצִּית (rein vor betontem Zusatz Jes. 27, 4) von צתת oder צות, auch הוֹצִית K'tib 2 Sa. 14, 30, נֵעוֹר (Nif. *sich regen*) Zach. 2, 17. מָשׁוֹט und מִשּׁוֹט (*Ruder*) Ez. 27, 6. 29. מֵרוֹץ *Lauf* Koh. 9, 11; noch leichter, wenn zugleich Verschiedenheit der Bedeutung eintritt, wie יַלִּין *murren* verschieden von יָלִין *übernachten* §. 245, הִנִּיחַ *legen* sich trennend von dem eigentlichern הֵנִיחַ *ruhen lassen.*

229 Selbst das sonst noch ganz ungewöhnliche kann bei diesem flüssigen Wesen der schwachen Stämme wohl einmal des Gleichlauts wegen gewagt werden, wie מוֹבָא für מָבוֹא *Eingang* neben מוֹצָא *Ausgang* Ez. 43, 11. Ueberhaupt aber giebt es im Hebr. auch sonst viel flieſsendes, immer neu noch sich bildendes, noch nicht so abgeschlossenes: aber selbst das, was man als ungewöhnlich anomal nennen kann, muſs um möglich zu sein immer seine Anknüpfungspuncte und Fäden haben, wodurch es dem Mittelpunct der Bildung nicht entfremdet wird; z. B. נַשַּׁנִי Gn. 41, 51 für נִשָּׁה perf. Piel ist zwar wegen des Zusammenhangs einer Namenserklärung gewagt, aber doch ursprünglich nicht gänzlich falsch und undeutlich, s. §. 274. Alles Ungewöhnliche, scheinbar d. h. im Vergleich zum Gewöhnlichen Anomale stammt entweder aus einer frühern gröſsern Freiheit, welche dieses oder jenes erlaubte, was jetzt häufig oder selten ist, — oder es kommt daher, daſs etwas Einzelnes im Gefühl der Sprache nicht mehr die ursprüngliche Kraft und Beweglichkeit hat, so daſs es, sich vereinzelnd, auch seine Form oft nicht rein und frisch erhält. Ungenauere oder kühnere Schriftsteller, wie Ezechiel, wagen zwar viel: doch ist auch hier eine Grenze, und הֵמָּה מִשְׁתַּחֲוִיתֶם Ez. 8, 16 ist wahrscheinlich ein uralter Schreibfehler für ה׳ מִשְׁתַּחֲוִים.

230 Die mehr als dreilautigen Wurzeln, im Hebräischen noch sehr selten, können auf mehrfache Art entstehen: 1) die Wurzel, ursprünglichst noch kürzer als dreilautig, verlängert sich bisweilen noch über das allgemein geltende Maſs von drei Lauten hinaus, als späte und schwache Fortsetzung der dreilautigen Wurzelbildung; doch hängen sich nur noch *weichere* Mitlaute, am häufigsten *r*, in die Mitte oder ans Ende der Wurzel; sehr selten beim Verbum, wie כִּרְסֵם *Ψ.* 80, 14 *abfressen* vgl. כָּסַם *abnehmen*, רֻטֲפַשׁ Iob 33, 25 mit passiver Aussprache §. 256 *erfrischt werden* vgl. רָטֹב frisch, und פַּרְשֵׁז *ausbreiten* 26, 9 von פָּרַשׂ mit Wiederholung des Zischlauts; häufiger schon bei dem überhaupt sich leichter dehnenden Nomen, wie שַׁרְבִיט Est. = שֵׁבֶט *Scepter*, סַרְעַפּוֹת pl. *Zweige* Ez. 31, 5 noch neben סְעַפּוֹת v. 5, שַׂרְעַפִּים *Gedanken Ψ.* 94, 19 neben שְׂעִפִּים; und aus früherer Zeit schon כַּרְמֶל *Fruchtland*, עֲרָפֶל poet. *Gewölk* neben עֲרָף *Wolke;* oft bei Eigennamen, wie עַקְרָב *Scorpion.* — 2) Bisweilen verschmelzen zwei Wörter, welche im Gedanken oder durch den Gebrauch immer zusammen verbunden werden, zumal wenn sie ähnliche Laute haben; so ist gewiſs einmal Dan. 8, 13 פַּלְמוֹנִי aus der steten Verbindung פְּלֹנִי אַלְמֹנִי *ein gewisser verschwiegener* = aliquis kurz zusammengezogen, שַׁלְאֲנָן Iob 21, 23 aus שַׁאֲנָן *ruhig* und שָׁלֵו *ruhend* zusammengeflossen, und eben so scheint צְפַרְדֵּעַ *Frosch* aus צָפַר *zirpen* und רֶדַע *Sumpf* entstanden. Aber häufig kann solche Entstehung viellautiger Worte nicht sein. — 3) Ein durch die Form hinzutretender Laut kann in einem sich vereinzelnden Nomen unklar werden und sein Laut sich so ändern, daſs er zur Wurzel zu gehören scheint, wie גַּרְזֶן *Axt* von גרז *schneiden* und der Adjectiv-Endung *-ân* §. 341, גְּבִעֹל *Blüthenkelch* vielleicht von גָּבִעַ und der Nominal-Endung *-ôn.* Fremde, nichthebräische Namen sind auch der Etymologie nach unklar, wie פִּלֶגֶשׁ oder פִּילֶגֶשׁ *παλλακίς, pellex.* — Nie aber steigt eine solche Wurzel, sie mag entstanden sein wie sie will, zu einer maſslosen Länge; das Verbum hat nie über vier, und das Nomen, welches sich mehr dehnen kann, nie über fünf Laute; und so sehr wirkt das Gesetz der dreilautigen Wurzeln, daſs sich die Bildung dieser wenigen längern ganz nach der jener richtet, ohne eignes Bildungsgesetz.

Nach dem Vorbilde der arabischen und jüdischen Grammatiker, welche das Verbum פָּעַל *thun* zum allgemeinen Beispiel und Muster gewählt haben, nennt man bei den gewöhnlichen dreilautigen Wurzeln den ersten Radical פ, den zweiten ע, den dritten ל; wie פ״נ d. i. eine mit נ anfangende Wurzel, ע״וּ eine Wurzel wie קוּם, ל״ה wie גָּלָה, ע״ע eine doppellautige, wie גַּל = גָּלַל. Alle möglichen Bildungen nennt man daher nach diesem Muster, wie הִפְעִיל d. i. der verbale Causativstamm §. 238, פּוֹעֵל ein seltener Verbalstamm §. 237 oder gewöhnlicher das einfache

active Particip §. 336; selbst vierlautige Wurzeln nennt man nach dieser Wurzel, wie פִּרְשֵׁז nach der Form פִּעְלֵל. Besser aber paſst als Muster כָּתַב *schreiben*, eine ganz starke Wurzel, worin sich besonders auch der Wechsel des *Dag. lene* deutlich bemerken läſst.

Erster Abschnitt.

Verbal-Bildung.

I. *Verbal-Stämme.*

I. Der einfache Stamm unterscheidet sich als Verbum dadurch, daſs der Stamm-Vocal nach dem zweiten Radical gesprochen wird, wie *k'táb* oder *katáb*, während er sich im einfachsten Nomen nach vorn zurückzieht, wie *kátb* oder כֶּתֶב §. 317; jene nach hinten drängende Aussprache drückt so das Bewegen, das Treiben, den Verbalbegriff, diese umgekehrte das Zurückziehn, in sich Ruhen und Abgeschlossen sein, also den Nominalbegriff aus. Nach dem zweiten Radical hat daher das einfache Verbum den wesentlichen, bedeutsamen Vocal, der dann weiter nach der activen oder passiven Auffassung des Begriffs wechselt §. 248; der alleinstehende erste Radical hat nach §. 111 beständig das *ā* des Vortons, wie כָּתַב *schreiben*, קָטֹן *klein sein*. 231

Nach jüdischen Grammatikern nennt man den einfachen Verbalstamm gewöhnlich *Qal* קַל d. i. *leicht*, die vermehrten und abgeleiteten Verbalstämme dagegen כְּבֵדִים *schwere*.

Ein vierlautiger einfacher Stamm hat als Verbum hinten den Vocal an derselben Stelle, während die beiden ersten Radicale auf die kürzeste Weise den Vocal halten: פִּרְשֵׁז, כִּרְסֵם.

II. *Verdoppelungs-* oder *Steigerungs-Stämme*, durch innere Vermehrung: 1. der leichteste und kürzeste, mit Verdoppelung des *2ten* Rad.: כִּתֵּב, gewöhnlich genannt פִּעֵל *Pi'el*, eine sehr häufige Form, von Verbal- und Nominalbegriffen abgeleitet. 1) In den Verbalableitungen erhält sich zunächst der Begriff der *Steigerung*, und Pi'el drückt die *Gewalt*, den *Eifer*, *die Fertigkeit* oder *schnelle Wiederholung* von Handlungen aus, wo andere Sprachen [1]) Frequentativverba haben, wie כָּתַב *schreiben*: כִּתֵּב *scriptitare* Jes. 10, 1; צִעֵק *clamitare* 2 Kön. 2, 12; רָדַף *sequi*: רִדֵּף *sectari*; auch durch Zusammensetzungen drücken unsere Sprachen wohl den Nebenbegriff aus, שָׁבַר *frangere*: שִׁבֵּר *confringere*; שָׁלַח *mittere*: שִׁלַּח *ganz*, *auf immer von sich schicken*, *dimittere*; 232

סָפַר *zählen:* סִפֵּר *erzählen* (vieles nach einander aufzählen). Möglich auch, dafs der Begriff dieses Stammes sich blofs in einem Substantiv (Particip) festsetzt, wie רָצַח *morden:* part. מְרַצֵּחַ *Mörder* (*stets mordend*) Jes. 1, 21; מְאַהֵב, מְשַׂנֵּא *amator*, *osor* von אָהַב, שָׂנֵא ohne den Nebenbegriff des dauernden Eifers blofs *lieben*, *hassen*.

1) Am ähnlichsten sind die Intensivformen im Sanskrit, wie *rôrud sehr weinen* von *rud weinen*.

Von den stärkern, gleichsam sinnlichern Steigerungs-Stämmen §. 233 unterscheidet sich aber dieser schwächste und feinste durchgehends dadurch, dafs er nie schlechthin intransitiv ist und körperliche Zustände bedeutet, sondern immer eine thätige Anstrengung des Innern bezeichnet. Indem nun Pi. schon sehr oft nur streng activ den geistigen Begriff des *thätigen Wirkens* oder *Bewirkens*, *Schaffens* festhält, nähert es sich der Bedeutung des causativen Verbalstamms oder Hif-îl §. 238, ohne doch diesem schon völlig gleich zu werden; denn Pi. drückt zunächst den Begriff des Causativen oder Transitiven mit dem Nebenbegriff der besondern *Sorge* und Thätigkeit aus, womit man etwas bewirkt, während Hif-îl ganz einfach oder sinnlich das Transitive bezeichnet, wie von intransitiven Verben גָּדַל *grofs sein:* גִּדֵּל *mit Sorge oder Eifer grofs machen* (z. B. *grofsziehen* Kinder, Pflanzen; *ehren*), הִגְדִּיל blofs *grofs machen;* eben so unterscheiden sich כִּבֵּד *ehren* und הִכְבִּיד *schwer machen;* קִלֵּל *verfluchen* und הֵקַל *leicht machen.* Aehnlich vom activen יָלַד *gebären* יִלֵּד *gebären machen* oder *helfen*, das part. fem. מְיַלֶּדֶת *Geburtshelferin;* אָחַז *fassen* tritt in der künstlerischen Bedeutung *einfassen* lieber in Pi. Iob 26, 9 vgl. 1 Kö. 6, 10. Nun ist zwar Pi. schon in einigen Verben ohne grofsen Unterschied der Bedeutung neben Hif-îl gewöhnlich geworden, besonders um intransitive Qalformen transitiv zu machen, wie קָשָׁה *schwer sein:* הִקְשָׁה und קִשָּׁה *schwer thun* = laborare Gn. 35, 16. 17; אָבַד *umkommen:* הֶאֱבִיד und אִבֵּד *vernichten;* חָיָה *leben:* הֶחֱיָה und חִיָּה *leben machen* (jedoch Pi. hier noch mehr in der Bedeutung *mit Sorgfalt das Leben erhalten*, d. h. *ernähren* Jes. 7, 21): aber erst bei gewissen Wurzeln sind sich beide Stämme ganz gleich geworden; bisweilen bilden nur Dichter und Spätere ein Pi. für das rein sinnliche Hif-îl, wie קֵרַב *nähern*, קִיֵּם (קוֹמֵם) *aufstellen* Ψ. 119, 28. 106 für הִקְרִיב, הֵקִים; und in der eigenthümlichsten Bedeutung und Kraft von Hif-îl, nach der es ein transitives Verbum doppelt transitiv machen kann, findet sich Pi. erst äufserst selten §. 239.

Jene Anstrengung, welche Pi. bezeichnet, kann aber auch

nach Umständen eine blofs innere oder ein Versuchen, Streben, Wollen bleiben, und indem dann Pi. für sich allein, ohne Object steht, kann es ganz in die Bedeutung eines *Inchoativ-* (oder *Desiderativ-*) Stammes treten (welcher auch im Sanskrit durch Verdoppelung gebildet wird, und wie die griech. Verba auf -σκω beide Bedeutungen haben): סָמַר *horret*, סִמֵּר *horrescit* Iob 4, 15; פִּחֵד *contremiscit* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; מִעֵט *decrescit* Koh. 12, 3; רִוָּה *trunken werden* Jes. 34, 5. 7. vgl. die Adjectiva שֹׁמֵם *stupescens* Thr. 1, 13, רוֹמֵם *victoriosus* Ψ. 118, 16 nach §. 357 gebildet. Auch in Hif-il greift diese Bedeutung über, wie הֵשַׁם *stupescit*, הִזְקִין *senescit* Iob 14, 8, הִמְתִּיק *dulcescit* 20, 12 §. 239. Den Begriff des ängstlich wiederholten Versuchs sieht man in שִׁאֵל *betteln*, חִפֵּשׂ *tasten*.

2) Von Nomina abgeleitet drückt Pi. ein *thätiges Wirken*, ein *Betreiben* einer Sache aus, wie כִּהֵן *Priestergeschäfte verwalten* (von כֹּהֵן *Priester*), שִׁלֵּשׁ *am dritten Tage* (שְׁלֹשִׁים) *etwas thun*; und da die Verbalform blofs im Allgemeinen diese *Beschäftigung* mit einem Gegenstand ausdrückt, so hängt es von der möglichen Art dieser und von dem Sprachgebrauche ab, in *welchem* Sinn wir Pi. umschreiben müssen, wie דִּשֵּׁן (von דֶּשֶׁן *Asche*) *zu Asche machen* oder die *Asche entfernen* Nu. 4, 13; סִקֵּל *Steine werfen, mit Steinen werfen* 2 Sa. 16, 6 und *Steine lesen*, von *Steinen reinigen* Jes. 5, 2; nur *eine* mögliche Bedeutung zeigt sich in solchen Ableitungen wie זִנֵּב *den Schwanz* (זָנָב) *nehmen*, *abhauen*; סִעֵף *die Zweige* (סְעִיף) *abhauen* Jes. 10, 33; jedoch פֵּאֵר *die Zweige* (פֹּארָה) *schütteln*, *durchsuchen* Dt. 24, 20; vgl. die seltenern Bildungen unserer Sprachen: *köpfen*, *häuten*, *jugulare*, *τραχηλίζειν*, *steinigen* [1]). Auch hier findet sich die *blofs transitive* Bedeutung, wie שִׁלֵּשׁ *in drei theilen*, לִבֵּב *Herz, Muth machen*; בִּכֵּר *zum Erstgebornen* (בְּכוֹר) *machen*, חִטֵּא *ein Sündopfer* (חַטָּאת) *bringen für* jem., und dadurch *reinigen*, *versöhnen* Lev. 6, 18. 19. 14, 52.

1) Dieselbe vom Sprachgebrauch abhängende Vieldeutigkeit zeigt sich in allen von Nomina abgeleiteten activen Formen nicht weniger als in Pi., wie עֵרֵף *den Nacken* (עֹרֶף) *brechen*; שָׁבַר und הִשְׁבִּיר *Getreide* (שֶׁבֶר Getreide *für die Mühle*) *kaufen* und *verkaufen*.

Ein Guttural als 2ter Rad. behält, da die Verdoppelung im Stamme ruht, nach §. 100 regelmäfsig die kurzen Vocale vor sich in allen Formen, wie נִחַם, נִאֵף, נִאֵץ, pass. נֻחַם; selten erst trennt sich der Vocal ganz, in einfacher Sylbe lang werdend, wie אֵחַר Gn. 34, 19, das imperf. יְנָאֵץ, part. מְנָאֵץ; Hitp. הִתְרַחֵץ Iob 9, 30. Bei ר: בֵּרַךְ, pass. בֹּרַךְ, die Verdoppelung blofs in בֵּרֵחַ pass. §. 104.

233 2. Die *übrigen Steigerungsformen* sind seltener und allein den sinnlichern *intransitiven* Verbalbegriffen eigen:

1) *Wiederholung des dritten* Radicals (פַּעֲלַל *Paᵃ-lal*), eine noch etwas häufigere Bildung, ist einigen Verbalbegriffen eigen, um einen *dauernden Zustand*, oder eine anhaftende körperliche Eigenschaft, z. B. *Farbe*, zu bezeichnen: שַׁאֲנַן *ruhig sein*, רַעֲנַן *grünen* Iob 15, 32; vgl. über נָאוָה *lieblich sein* HL. 1, 10 und die reflexive Steigerungsform הִשְׁתַּחֲוָה (von שָׁחָה = שָׁחַו) *sich eifrig niederwerfen, huldigen, anbeten*, §. 236.

2) *Wiederholung der zwei letzten* Radicale (פְּעַלְעַל *Pᵉal-al*) enthält sehr deutliche und starke Steigerung, ist aber sehr selten, und mehr dichterisch malend, wie סְחַרְחַר §. 204 Ψ. 38, 11. Wiederholung des ersten und zweiten Radicals ist dagegen durchaus gegen die gewöhnliche Bildung; über יְפֵיפִיָּה §. 256.

Es liegt in der ältesten Entstehungsart dieser Formen, dafs bisweilen die Verbalform selbst mit den Personenendungen dem hintern Theile nach wiederholt werden kann; so אָהֲבוּ הֵבוּ *sie lieben lieben*, *lieben sehr* Hos. 4, 18. צִמְּתוּתֻנִי für צִמְּתוּנִי *sie vernich- vernichteten mich* Ψ. 88, 17. — Ueberhaupt sind viele dieser seltenen Formen der Kraftsprache der Spätern eigen.

234 Sonst seltene Steigerungsbildungen werden indefs häufiger in gewissen Wurzeln, deren Laute die Verdoppelung des 2ten Radicals schwerer ertragen. Beständig gehören dahin die *mittelvocaligen* Wurzeln wie קוּם, wegen der grofsen Schwäche des 2ten Rad. §. 218; aber auch die doppellautigen gehen des Mifslauts wegen §. 217 ungern die Verdoppelung des 2ten Rad. und dessen Trennung vom 3ten ein. Diese beiden auch sonst sehr verwandten und nahen Wurzelarten wählen daher statt der gewöhnlichen zwei andre Bildungen:

1) Die Wurzeln ע״ו wiederholen den 3ten Rad., wenn er ein starker ist, so dafs das *ū* des 2ten Rad. mit dem activen Stammvocal *ă* in *ô* zusammenfliefst, wie קוֹמֵם *erheben* von קוּם, חוֹלֵל *gebären*, עוֹרֵר *erregen*, שׁוֹקֵק *überfliefsen lassen*. Desselben Lauts werden auch die Wurzeln ע״ע, indem die Verdoppelung des zweiten Rad. durch das unwandelbare *ô* nach dem ersten Rad. ersetzt wird (vgl. §. 107. 237), wie גּוֹלֵל *wälzen* von גַּל, חוֹקֵק *bestimmen*, סוֹבֵב *umgeben*, פּוֹרֵר *brechen*, שׁוֹרֵר *concelebrare*, שׁוֹחֵחַ *μιμνήσκω*. Diese sehr häufigen Bildungen gleichen der Bedeutung nach ganz der leichtern Steigerungsform der starken Wurzeln §. 232, und sind so beständig, dafs die sonst herrschende Form gesetzlich nur eindringt, wenn der dritte Rad. (bei ע״ע also zugleich der zweite) ein sehr schwacher Laut ist vgl. §. 74, wie אִוָּה, רִוָּה, קִוָּה, חִיָּה, חִוָּה und alle der Art, bisweilen sogar schon vor Guttural,

wie שִׁוַּע *schreien* in welcher Wurzel überhaupt ו härter ist; auſserdem aber ist der St. כִּתֵּב von ע״ו äuſserst selten, wie עִוֵּת *drehen*, wo ו stärker ist, wechselnd mit עִבֵּת, עִוֵּד *umringen* bloſs Ψ. 119, 61, עִוֵּל *sündigen* dichter. abgeleitet von עָוֶל *Sünde*, Hitp. הִצְטַיֵּד (*sich beköstigen*) abgeleitet von צֵידָה *Kost*, und die neuen Bildungen קִיֵּם, חִיֵּב, wo ו nach §. 73 in י übergegangen. Gebrauchter ist schon die gewöhnliche Steigerungsform von ע״ע, obgleich auch hier mehr nur erst bei neuen Bildungen und Bedeutungen, wie סִבֵּב (sehr selten) *verändern*, קִלֵּל (eig. fliehen machen) in der besondern neuern Bedeutung *verfluchen*. Und doch geht, um den Miſslaut zu heben, die Bildung mancher dieser Stämme lieber in die der ל״ה über, wie רִצָּה Iob 20, 10 = רִצֵּץ v. 19, חִקָּה, הִתְחַקָּה von חַק.

235 2) Beide Arten von Wurzeln wiederholen ihre zwei festen, unterschiedenen Mitlaute, oder die ganze kurze Wurzel, vollständig, welche schwerere Steigerungsform, wo sie neben der vorigen oder einer andern leichtern in derselben Wurzel vorkommt, eine höhere Steigerung des Begriffs ausdrückt, wie פִּרְפֵּר *zertrümmern* und פִּצְפֵּץ *zerschellen* Iob 16, 12, גִּלְגֵּל *wälzen* Jer. 51, 25, טִלְטֵל *schleudern* Jes. 22, 17 mit groſsem Nachdruck für die gewöhnlichen Formen פֵּרֵר und פוֹצֵץ, גֹּלֵל, הֵטִיל, oder eine sinnlichere Bedeutung hat, wie קִלְקֵל *heftig bewegen*, *schütteln* neben dem obigen קִלֵּל. Zwar kann die Form auch ohne solche starke Steigerung vorkommen und in der Bedeutung ganz übereinstimmen mit Pi. §. 232: aber dieſs ist selten bei starkem letzten Rad., wie חִרְחֵר *entzünden* dicht. Spr. 26, 21 von חַר *brennen*, כִּלְכֵּל *unterhalten* beständig, durch Lebensmittel, von כּוּל *halten*, und am häufigsten nur in Wurzeln mit schwachem letzten Rad., wo die vorige Bildung §. 234 bei א kaum möglich ist, wie שִׁעֲשַׁע streicheln d. i. *liebkosen*, erfreuen, זִעְזַע *agitare* Hab. 2, 7, so daſs oft eine sehr kurze Wurzel bloſs in diesem activen Stamme ausgebildet ist, wie טֵאטֵא treiben, *forttreiben* [1] (daher erst *fegen*) Jes. 14, 23, סַאסְאָה *verstoſsen* 27, 8 (§. 129). Aehnliche Bildungen im Nomen קָדְקֹד u. a. s. §. 334.

1) vgl. طاطا Tab. Ann. I. p. 60, 11. Damit ist verwandt סאסא, eben so wie auch سا *cucurrit*.

236 Auch bei einigen Wurzeln mit mittlerm Gutt. findet sich das Streben die Form כִּתֵּב durch Wiederholung des letzten Radicals zu ersetzen, da auch der Guttural der Verdoppelung unfähiger ist; und zwar da am meisten wo der dritte Radical ein schwacher ist, der sich dann wiederholend nach §. 222, *c* zuerst in den Halbvocal ו verhärtet und so immer, wo er nur einen Vocal nach sich hat, erhält; denn so findet sich nicht nur das intransitive נָאוָה (für נַאֲוָה §. 64) *schön sein* HL. 1, 10 wie רַעֲנָן

grünen und שַׁאֲנַן *ruhen* nach §. 233, sondern auch ganz activ טִחֲוָה *jactare, jaculari* Gn. 21, 16, und dem entsprechend Hitp. הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, huldigen*, von שחה.

237 Die Möglichkeit, den Endconsonanten einer Sylbe in den dunkeln Vocal *u* aufzulösen und diesen mit dem vorhergehenden activen Stammvocal *a* in unwandelbares *ô* zusammenzuziehen §. 107, kann zwar außer dem Falle §. 234 bei Wurzeln aller Art um sich greifen: indess im Hebr. ist diese Form, genannt פּוֹעֵל *Pôel*, noch sehr selten und einzeln. Sie erscheint zunächst als eine *Abart* von Pi., ohne Unterschied der Stamm-Bedeutung, wie שׁוֹשָׂה *plündern* Jes. 10, 13; זֹרֵם *ergießen* Ψ. 77, 18, und mehr mit Absicht שׁוֹרֵשׁ *Wurzeln* (שֹׁרֶשׁ §. 226) *treiben* sich sondernd von שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* §. 231, סֹעֵר *stürmen*, d. i. verfliegen Hos. 13, 3 sich sondernd von סֵעֵר *fortstürmen*, treiben Zach. 7, 14. Allein indem dieses *ô* = *â* das active treibende *ă* in höchster Kraft giebt, nimmt dieser Stamm auch schon eine mehr selbständige Bedeutung an, eine Handlung beschreibend in der *Absicht* verrichtet um einen andern damit *zu treffen*, daher dieser doppeltactive Stamm oder das *Tendenzverbum* auch unmittelbar sich den Accusativ der Person unterordnet, wie לוֹשֵׁן eig. die *Zunge* לָשׁוֹן *gebrauchen gegen* jemand, d. i. *verläumden* Ψ. 101, 5 *K'tîb*; שֹׁפֵט rechten mit jemand, d. i. *bestreiten* Iob 9, 15; יוֹדַע wissen lassen jemandem d. i. *bestellen* jemanden 1 Sa. 21, 3; הֹרֹה וְהֹגֹה Lügen *empfangen und hervorstoßen gegen andre*, feindlicher Absicht Jes. 59, 13.

Von ähnlicher Auflösung des Schlußconsonanten der ersten Sylbe der nach §. 235 gebildeten Stämme ist das einzige Beispiel עֹעֵר für עַרְעֵר *erregen* Jes. 15, 5.

238 III. *Abgeleitete Verbal-Stämme mit äußerer Vermehrung:*

1. *Causativstamm:* הִכְתִּיב, genannt הִפְעִיל *Hif-îl.* Die Kraft der Form liegt in dem vortretenden *a* oder mit schärferm Hauche vorn, wie immer im Hebr., *ha* §. 274. Dieß *a* ist zwar dasselbe *a*, welches auch *in* der Wurzel den *activen* Begriff giebt (§. 205. 248); aber in dieser scharfen Vorsetzung hat es viel mehr Nachdruck und giebt den bestimmteren Ausdruck des *thätigen Bewirkens* einer Handlung, eines Zustandes oder einer Sache. Der Begriff des *Causativverbums* ist also diesem Stamme vor allen eigen, und selten erst und spät stumpft sich seine Kraft in einigen Verben zu einer *bloß activen* Bedeutung ab, so daß Hif-îl das Activum äußerlich, also bestimmter bezeichnet.

Statt dieses ה wird später wieder hie und da wie im Aramäischen das weichere א üblich, obgleich nur sehr selten; eben so אֶתְ־ für das althebräische הֵתְ־ eines andern Stammes §. 242, vgl. Jes. 63, 3. Ψ. 76, 5; א hat dann als schwächer *ĕ* für *i* §. 59, 1. Im Gegentheil, da zwischen *h–s*, und dann zwischen *s–t* ein Uebergang möglich (§. 86), so konnte ה in Hif-îl in ת erhärtet werden, welches sich zeigt in תִּרְגִּיל = הִרְגִּיל *leiten* (eig. *gehen machen* von רֶגֶל Fuß) Hos. 11, 3 wie [illegible]

Knös chr. syr. p. 112 v. 71; תַּחֲרָה *hitzig*, *eifrig handeln*, — *reden*, *streiten* Jer. 12, 5. 22, 15 neben הֶחֱרָה Neh. 3, 20. Diese Erhärtung findet sich leicht, wenn Hif-îl eine besondre, einzelne Bedeutung annimmt und sich so, seines Ursprungs fast unbewufst, als ein neuer Verbal-Stamm *vereinzelt*. Im Nomen שַׁלְהֶבֶת *Flamme* dichterisch, von להב *brennen*, intransitiv, שַׁלְהֵב aram. *anbrennen*, activ.

Im Grunde ist so dieses *a* dasselbe mit der Endung *ae*, *ân*, αινω, welche im Sanskrit, Pers. und Griech. die Causativverba ableitet, wie schon bemerkt Gött. gel. Anz. 1832. S. 1126. — Auch dem Gebrauche nach steht das Sanskr. und Pers. hier dem Hebr. am nächsten.

239 Dieser Stamm kann 1) von einem *Verbum* abgeleitet werden, wie am häufigsten. Ausgehend von einem *absoluten* Verbum d. h. von einem solchen, dessen Begriff an sich vollständig ist und keiner Ergänzung durch ein Object bedarf, z. B. *fallen*, *liegen*, *sterben*, ordnet sich Hif-îl *ein* Object oder *einen* Accusativ unter, der von dem Causativbegriff abhängt, z. B. von נָפַל *fallen*: הִפִּיל גּוֹרָל *er macht das Loos fallen* = fällt oder wirft es. Causativ machend ein *relatives* Verbum, d. h. ein solches, dessen Begriff die Ergänzung durch ein Object erlaubt, kann Hif-îl *zwei* (oder, falls das einfache Verbum schon zwei Objecte hat, *drei*) Objecte sich unterordnen, indem das erste von dem Causativbegriff, das zweite von dem einfachen Verbalbegriff abhängt; in ruhiger Wortstellung mufs jenes immer voran stehen, z. B. von רָאָה *sehen*, נָחַל *erben*: הִרְאָה אֶת־עַבְדּוֹ אֶת־גָּדְלוֹ *er macht*, *läfst seinen Knecht sehen seine Gröfse*, הִנְחִיל אוֹתָם אֶת־הָאָרֶץ *er läfst sie erben das Land* Dt. 3, 24. 28. In diesem letzten Gebrauche zeigt sich am höchsten die Kraft dieses Stammes, daher auch hier Pi. §. 232 erst äufserst selten nachfolgt, Gn. 41, 51 (wo aber ein etymologischer Versuch zugleich zwang) und Iob 33, 20. — 2) Von jedem *Nomen* oder anderm Worte kann ein Causativverbum gebildet werden, in welchem das Nomen selbst zunächst *Object* des Causativen wird, so dafs jedes andere Object fehlen kann, wie von מָטָר *Regen*: הִמְטִיר *er macht Regen* = *regnet*, הֵילִיל *weh* (אַלְלַי Interjection) *machen*, *wehklagen*; הֵלִין (s. §. 245, wahrscheinlich von לַיִל *Nacht* nach der Verwechselung der liquidae §. 87) *Nacht machen*, *übernachten*; eben so von einem Verbum ohne bestimmteres Subject (impersonalen), wie von מַר לִי *es ist mir bitter*, *übel*: הֵמַר לִי *er macht*, *dafs mir übel ist*. Ein solches Hif-îl nimmt aber auch oft einen relativen Verbalbegriff an, indem ihm ein Object untergeordnet wird, wie הֶאֱזִין eigentlich von אֹזֶן *das Ohr*, poetisch = שָׁמַע, *hören* mit jedem Accusativ; הִמְטִיר בָּרָד *Hagel regnen*.

Da auch der einfache Stamm streng active Bedeutung haben kann (§. 248 ff.), so kommt für einen blofs activen Sinn auch wohl Hif-îl und Qal in einer Wurzel zugleich vor, wie

die Geschichte jeder besondern Wurzel lehren mufs, z. B. מַזְרִיעַ und זֹרֵעַ *samend* Gn. 1, 11. 12. 29; aber am häufigsten kommt so Hif-îl neben Qal auf, wenn Qal immer mehr für sich oder intransitiv gesagt wird, so dafs die active Kraft sich neu in Hif-îl festsetzt, wie נָטָה *neigen*, sehr oft schon *neigen*: d. i. *weichen*, daher הִטָּה etwas *neigen*, obwol auch die neue active Form allmählig wieder absolut zu werden anfangen kann, wie Jes. 30, 11; oder es tritt bei einem stets activen Verbum Hif-îl als bestimmtere, äufsere Activform allmählig an die Stelle der kürzern, wie זָעַק *rufen* später verdrängt wird von הִזְעִיק (nur Jon. 3, 7. Iob 35, 9). Aber es wäre dem Begriff dieses Stammes gänzlich entgegen, wenn er jemals ursprünglich intransitive Bedeutung hätte; und alle Beispiele dafür sind nur scheinbar. Denn 1) drücken viele Verba in Qal ganz einfach Beschaffenheit oder Zustand, in Hif-îl ein *Handeln*, thätiges *Ueben* dieser Sache aus, wie הִשְׁחִית *verderbt handeln* von שָׁחַת *verderbt sein*, מֵבִישׁ *schlecht*, aber nur von schlechthandelnden vgl. Spr. 13, 5. 19, 26; הִשְׂכִּיל *Einsicht haben*, nicht von Natur, sondern durch Ueben und Handeln, als Frucht; ähnlich הִשְׁקִיט, הִרְגִּיעַ nicht *ruhig sein* (רָגַע Iob 7, 4), sondern *Ruhe halten*; הִרְחִיק von Lebendigen: *entfernt gehen*, aber רָחַק *entfernt sein*, auch הִתְעָה *in die Irre* mit Willen *gehen* Spr. 10, 17. Und so haben viele, vorzüglich von Nomina abgeleitete Hif-îl, die man in unsern Sprachen intransitiv übersetzen kann, nach der ursprünglichen poetischen Anschauungsart der Semiten rein active Bedeutung, wie הֶעֱרִיב *abenden* d. i. *am Abend* (עֶרֶב) *thun*, *gehen*, הִשְׂגָּה חַיִל *viel* Macht *haben* Ψ. 73, 12, הִקְרִין, הִשְׁרִישׁ *Hörner*, *Wurzeln* treiben oder *haben*, הֶאֱלִיף *in Tausende gehen* = sich zu T. mehren 144, 13; besonders die Verba der Farben, wie הִלְבִּין eig. *weifsen Schein* treiben, *zeigen*, vgl. *albicare*, freilich blofs unser *weifs sein*. Auch spielt hier wie §. 232 die Bedeutung des Inchoativen, wohin auch הֶאֱרִיךְ als *dauern* vgl. *durare* Ex. 20, 12 von Menschen Koh. 7, 15. 8, 12 und מִדַּד Iob 7, 4 gehören. — Hievon ist aber 2) verschieden, wenn bei einem activen Stamme, Hif-îl oder einem andern, allmählig, wo es ohne Dunkelheit des Sinnes geschieht, das *Object* ausgelassen wird, wie der Name eines Gliedes in sehr häufig vorkommenden Phrasen, z. B. הִקְשִׁיב *aufmerken*, eig. *neigen* אָזְנוֹ *sein Ohr* Spr. 2, 2; הִקְשָׁה (עָרְפּוֹ) harten Nacken haben = *trotzen* Iob 9, 4. — Verba, welche so in Hif-îl eine scheinbar einfache Bedeutung haben, können aber durch dasselbe auch die höchste Causativkraft aufs neue ausdrücken, zumal sich die Bildung erschöpft und von Hif-îl kein neues Hif-îl abzuleiten ist; es mufs dann für die neue Causativbedeutung ein deutliches Object hinzugefügt werden, wie הֶאֱרִיךְ *verlängern*, 1 Kö. 3, 14; הִשְׂכִּיל *weise machen* d. i. *lehren*

Ψ. 32, 8; הֵבִין *unterscheiden*, *einsehen* und wieder *einsehen lassen* Ψ. 119, 27; הֵעִיד wiederholen, *bezeugen* und wieder mit Accusativ der Person *zeugen lassen* Jes. 8, 2.

240 2. *Reflexivstamm:* נִכְתַּב, *Nif-al*, dessen Character ist ein vorgesetztes *n'* oder voller *hin* (§. 277), hat 1) zunächst und ursprünglich *reflexive* Bedeutung, indem es die Handlung auf den Handelnden zurückkehren läſst, נִסְתַּר *sich verbergen;* נִשְׁמַר *sich hüten, φυλάσσεσθαι;* נוֹעַץ *sich berathen, βουλεύεσθαι;* auch vom intransitiven Qal, wie נִמְלָא *sich füllen*, *voll werden* von מָלֵא *voll sein;* wird die reflexive Handlung auf *mehrere* Personen bezogen, so entsteht der Begriff des Reciproken, נִדְבְּרוּ *sie unterreden sich gegenseitig* Ez. 33, 30; נִגַּשׂ הָעָם *es drängt sich gegenseitig das Volk* Jes, 3, 5; daher Nif-al überhaupt gern von solchen Verbalbegriffen steht, die eine gegenseitige Handlung zwischen Mehrern voraussetzen, wie נִלְחַם (eig. *sich verzehren*, gegenseitig vernichten) *streiten*, *μάχεσθαι;* נֶאֱבַק *luctari* Gn. 32, 25; נִשְׁפַּט *vor Gericht mit einem andern sich stellen und reden*, *rechten*. Nach dieser Grundbedeutung kann Nif-al, da es ein Object in sich schlieſst, mit einem äuſsern Object nicht verbunden werden, auſser in wenigen Wörtern, bei denen die Bedeutung zuletzt in einen sich neu erzeugenden *activen* Sinn übergeht, besonders wenn Nif-al ohne Qal ist und sich so vereinzelt, wie נִבָּא *sich als Prophet zeigen* d. h. *weissagen*, *etwas* Jer. 25, 13; נִשְׁבַּע *sich bei sieben* (שֶׁבַע) *heiligen Sachen* oder *mit sieben Eiden verbinden* d. h. *schwören*, *etwas;* נָסַב (§. 288) *sich herumstellen* d. h. *umgeben*, eine Stadt Rcht. 19, 22. Dem *intransitiven* Qal dagegen steht zwar Nif-al nahe und fällt in gewissen Wurzeln mit ihm zusammen §. 246; allein ursprünglich ist doch ein Unterschied: 1) Nif-al steht gern bei Handlungen, die auf das Gemüth zurückwirken, wie נֶאֱנַח und נֶאֱנַק Ez. 9, 4 *ὀδύρεσθαι*, *seufzen*, *sich beklagen*, נִחַם *Reue empfinden*. 2) Vom intransitiven Qal abgeleitet drückt Nif-al mehr die freie Handlung eines Lebenden, oder die *Selbstthätigkeit* aus, wie קָרַב *nahe sein*, נִקְרַב *sich nähern* Ex. 22, 7; שָׁמַע *hören*, נִשְׁמַע *gehorchen* Ψ. 18, 45.

Das wesentliche *n'* ist gewiſs dasselbe *n* (oder in andern Sprachen *m*) welches auch das Pronomen der ersten Person (*'ani*) unterscheidet; denn *n* malt das Innere, sich Zurückziehn, beim Verbum das Reflexive, allein gesetzt das Pronomen erster Person.

241 2) Obgleich Nif-al nach Ursprung, Aussprache und Bildung (§. 257) nicht *passive* Bedeutung hat, so wird es dennoch häufig in dieser Bedeutung gebraucht, wie נִמְשַׁח, נוֹלַד *gesalbt-*, *geboren werden*. Die Ursache liegt in dem allmähligen Abnehmen der passiven Aussprache (§. 248): welches die Sprache zwang durch eine *äuſsere* Bildung den Mangel zu

ersetzen; da die Reflexivform auch den verwandten Begriff des *Passiven* leicht ausdrücken kann. — Wie im Latein und meist auch im Griech. die Form des Mediums mit der des Passivum zusammenfällt, während das Sanskrit zeigt, wie das Passivum sich erst bestimmter aus dem Medium hervorbilden kann.

242 3. Vortretendes *hit-* hat zwar auch wie *n'-* von Nif-al *reflexive* Bedeutung: unterscheidet sich aber von diesem einmal dadurch, dafs es eine noch neuere, stärkere Reflexiv-Kraft hat, während Nif-al sehr oft ganz passiven Sinnes ist, und zweitens dadurch, dafs es nicht an den einfachen sondern an den Steigerungsstamm sich hängt: הִתְכַּתֵּב, *reflexiver Steigerungsstamm*, *Hitpa-el* genannt. Das ת dieser Vorsatzsylbe setzt sich nach §. 95 immer einem Zischlaute als erstem Radical nach, löst sich aber auch nach §. 97 bisweilen in den Laut des ersten Rad. ganz auf, am leichtesten in einen Zischlaut, wie הִזַּכּוּ Jes. 1, 16, auch in eine *muta* oder *liquida*, wie הִכַּסֶּה Spr. 26, 26, הִרוֹמַם Jes. 33, 10 für הִתְ־, הִנַּבֵּא blofs Jer. 23, 13. Ez. 37, 10 für das sonstige הִתְנַבֵּא, aber nie in einen blofsen Hauch. Ueber אֶתְ־ für הִתְ־ §. 238.

Das allein wesentliche im Laut ist das *t* geblieben; aber woher diefs stamme, ist schwerer zu sagen. Wahrscheinlich jedoch ist diefs *t* ursprünglich durch den Wechsel mit *s* zu vergleichen mit dem Ponominalstamme *su*, (*sva*), *se*, welcher im Indo-germanischen den Begriff des Reflexiven trägt. Im Semitischen ist zwar sonst keine Spur von diesem Reflexivum: aber dafs es einmal da gewesen, läfst sich nicht wohl läugnen; denn derselben Wurzel ist אֶת־ aus אוֹת als Partikel §. 456. — Wegen Aehnlichkeit der Bedeutung fliefst sogar jenes *n-* §. 240 f. späterhin bisweilen noch dazu mit diesem *hit-* in *nit-* zusammen: נִשְׁתָּוָה *sich ausgleichen* Spr. 27, 15 vgl. darüber noch §. 257 *nt.*, in passivem Sinne נִכַּפֵּר *versöhnt werden* Dt. 21, 8, und נִוַּסְּרוּ Ez. 23, 48 wofür man indefs, da vom Verschmelzen des ת mit ו weiter kein Beispiel vorkommt, auch *Nif-al* lesen kann.

243 1) Diesem Ursprunge nach hat die Form eigentlich gröfsere Kraft als *Nif-al*, wie נִקַּם *sich rächen*, הִתְנַקֵּם *sich rächen wollen*, *rachgierig sein* Ψ. 8, 3; נִשָּׂא *sich erheben*, הִתְנַשֵּׂא *sich eifrig*, *stolz erheben* 1 Kö. 1, 5, und von *mehrern* Personen gesagt z. B. הִתְרָאָה *sich immerfort ansehen*, *zaudern* Gn. 42, 1, הִתְרֹעֲעוּ *um die Wette schreien* Ψ. 65, 14; bei Verba der Gemüthsbewegung sehr häufig und mit mehr Nachdruck als Nif-al, wie הִתְקַצֵּף *sich erzürnen*, הִתְאַבֵּל *tief trauern*; aber auch zur Bezeichnung ruhiger Seelenthätigkeit, wie הִתְבּוֹנֵן ruhig *bei sich betrachten*, oder bei Handlungen die sich unmittelbar auf den Thuenden zurückbeziehn, wie הִתְאַנָּה *Gelegenheit suchen für sich* 2 Kö. 5, 7: aus dem Begriff der auf die Person begrenzten That entwickelt sich aber auch leicht der eines leidenden Zustandes, wie הִתְגָּעֵשׁ *wankend werden* neben גָּעַשׁ *wanken* Ψ. 18, 8. Vom intransi-

tiven Qal abgeleitet bezeichnet Hitp. die *eifrige Selbstthätigkeit*, wie נָפַל *fallen:* הִתְנַפֵּל *sich anhaltend*, oder *eifrig hinwerfen* Dt. 9, 18. Gn. 43, 18; רָצָה *beliebt sein:* הִתְרַצָּה *sich eifrig beliebt machen* oder *sich beliebt zu machen suchen*, 1 Sa. 29, 4, wie הִתְחַנֵּן *sich jemanden gnädig zu machen suchen* d. i. *um Erbarmen flehen*; daſs man den Hauptbegriff der Form bisweilen durch *sich stellen* übersetzen kann (welches Hitp. an sich gar nicht bedeutet), wie הִתְחַלָּה *sich krank machen* d. h. *sich krank stellen* 2 Sa. 13, 5, liegt in der Natur einiger Begriffe [1]). Wie jedoch Pi. auch schon bloſs *activ* wird, so verschwindet auch bei dieser Reflexivform allmählig der Begriff der Steigerung, und sie wird bloſse Reflexivform, besonders wenn sie sich von Pi. bildet, wie קִדֵּשׁ *heiligen:* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, כִּסָּה *decken:* הִתְכַּסָּה *sich bedecken*; הִתְהַלֵּךְ gehen für sich, nach eigner Lust, *wandeln*; selbst Hitp. neben Nif-al in derselben Bedeutung: הִתְיַצֵּב und נִצַּב *sich stellen.*

1) Ebenso in Nif-al נִקְדַּשׁ *sich heilig beweisen.* Auch in Hif-il und Pi. kann der Begriff *Machen* (neben einem intransitiven Verbalbegriff) oft nur das *Machen nach der Meinung* ausdrücken, wie צִדֵּק, הִצְדִּיק *zum Gerechten machen* d. h. rechtfertigen, von menschlichem Gericht: als Gerechten darstellen, erklären.

Wie Nif-al eigentlich als reflexiv ohne *Object* steht, eben so Hitp. Nur in zwei Fällen fängt dieses an ein Object sich unterzuordnen: 1) wenn die Sprache in einigen Reflexiven allmählig mehr eine mögliche active Wendung des Begriffs festhält, wie הִתְנַכֵּל *sich listig machen*, daher *zu überlisten suchen*, jemanden Gn. 37, 18; הִתְעַבֵּר *sich erzürnen* und so *einen reizen* Spr. 20, 2; הִתְבּוֹנֵן *bei sich aufmerken* = *tief aufmerken*, *bemerken*, dichterisch mit dem Object Ψ. 119, 95; dieselben Wörter werden sonst auch noch ursprünglicher mit Präpositionen verbunden. 2) Sofern Hitp. auch eine *mittelbare* Zurückbeziehung der Handlung auf den Wirkenden bezeichnen kann, welche Feinheit des griechischen Medium im Hebr. seltener ist: הִתְנַחֵל *für sich* (etwas) *erben*, *in Besitz nehmen* Jes. 14, 2. Nu. 33, 54. Lev. 25, 46; הִתְפָּרְקוּ אֶת־הַנְּזָמִים *sie rissen sich ab die Ringe* Ex. 32, 3. 33, 6; vgl. andre Beispiele Jes. 52, 2. Jos. 18, 5.

2) Wie Nif-al in die rein *passive* Bedeutung überging, eben so Hitpael, obgleich noch viel seltener und besonders häufig nur in spätern Schriften. So sogar von Qal הִשְׁתַּמֵּר *beobachtet werden* Mich. 6, 16; הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden*, nur Koh. 8, 10, sonst נִשְׁכַּח.

Wo die gewöhnliche active Steigerungsform durch seltenere ersetzt wird §. 234-236, wird gleichmäſsig dieser Reflexivstamm gebildet, wie כּוֹנֵן *richten:* הִתְכּוֹנֵן *sich richten* oder

auch *gegründet werden;* קוֹמֵם *erheben:* הִתְקוֹמֵם *sich erheben;* קִלְקֵל *schütteln:* הִתְקַלְקֵל *sich heftig bewegen* Jer. 4, 24; viele, besonders der Art mit völliger Wurzelverdoppelung §. 235, sind nur reflexiv ausgebildet, wie הִתְמַהְמַהּ *cunctari* von der Interjection מַה; הִשְׁתַּקְשֵׁק *unter einander hin und her rennen* Nah. 2, 5, neben dem ähnlich steigernden רוֹצֵץ *cursitare;* הִתְמַרְמַר *sich erbittern* Dan. 8, 7 und das häufige הִשְׁתַּחֲוָה §. 236.

244 Uebersicht der Stämme:

Einfacher Stamm:

1. כָּתַב

Formen mit äufserer Vermehrung: — Steigerungsformen:

Causativform (Hif-îl) 4. הִכְתִּיב

Reflexivform (Nif-al) 5. נִכְתַּב

Steigerungsformen: סְחַרְחַר, רַעֲנַן, 3. כּוֹתֵב, 2. כִּתֵּב

reflexive Steigerungsform (Hitpael)

6. הִתְכַּתֵּב.

Diese Stämme sind alle von einander unabhängig, und jeder entspringt aus der Wurzel, je nachdem der Begriff es fordert; kaum dafs in einigen Verben *Hitpael* näher aus *Piel* erst hervorgeht. Keineswegs entspringen die vermehrten Stämme erst nothwendig aus dem einfachen; ein Verbalbegriff, der z. B. in Nif-al Bestand gewonnen, kann wieder in Hif-îl causativ werden, wie נִשְׁבַּע *schwören:* הִשְׁבִּיעַ *schwören lassen.* So kann sich sogar eine neue einfache Bedeutung rückwärts in Qal festsetzen, obgleich sie dem Begriff nach nicht die erste ist, wie die W. ברא, wenn sie sinnlich das menschliche, also mühevolle, langsame Bilden (eig. durch *Spalten, Trennen* vgl. פּר) bezeichnet, den Steigerungsstamm wählt בֵּרֵא, und dagegen in Qal בָּרָא zurücktritt um das einfachste und leichteste, also das göttliche *Schaffen* zu bezeichnen; eben so אָבַל *trauern* eine neue dichterische Ableitung vom reflexiven הִתְאַבֵּל der gewöhnlichen Sprache; הַל für *rasen* Ψ. 75, 5 erst abgekürzt aus הוֹלֵל; חָלַל *wund sein* Ψ. 109, 22 vom passiven חוֹלַל, activen חוֹלֵל.

Auch kann jeder Verbalstamm gebraucht werden, um aus einem Begriff, der sich allein in einem Nomen festgesetzt hat, das entsprechende Verbum abzuleiten, wie actives Qal לָבַן *Backsteine* (לְבֵנָה) *machen* Ge. 11, 3; *Pi.:* לִבֵּב *Herz machen,* Nif-al: נִלְבַּב *klug werden,* beide von לֵבָב *Herz;* oft Hitp., wie הִתְיַהֵד *Judaeum* (יְהוּדִי) *se facere,* s. *profiteri,* הִתְיַלֵּד *sich nach den Genealogien* (תּוֹלְדֹת) *ordnen lassen* Nu. 1, 18. Bei der Ableitung von längern Nomina bleiben dann blofs die drei Radicale oder drei dafür geltende Laute; doch findet sich Hif-îl הִשְׂמְאִיל oder nach §. 62 הִשְׂמִאיל *links* (שְׂמֹאל §. 347) *machen* d. i. *gehen,* und הֶאֱזְנִיחַ (für הֶאֱזִ nach §. 53) *übeln Geruch verbeiten* von אֶזְנָח (nach §. 336 gebildet) Jes. 19, 6; sogar נִמְבְּזָה fem. part. Nif-al

verächtliches von מִבְזָה *Verachtung* 1 Sa. 15, 9; und חֲצֹצֵר *trompeten* ganz beibehalten von חֲצֹצְרָה *Trompete* 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 7, 6 *K'tib.*

245 Doch lebt die Bedeutung eines vermehrten Verbalstammes nur dann am stärksten und hellsten im Bewufstsein der Sprache, wenn die Wurzel und ihre einfache Bedeutug noch ganz klar ist. Steht aber ein vermehrter Verbalstamm vereinzelt und in ganz besonderer Bedeutung, so verliert sich allmählig die ursprüngliche Kraft der Form und es wird möglich, dafs ein vermehrter Stamm zurückfällt in den einfachen ohne die Bedeutung zu ändern. Dieses Zurückfallen in den einfachen Stamm und dieses Schwanken der Bildung ist indefs am häufigsten nur theils in gewissen entfernten Formen (z. B. im Particip vieler Verba nach §. 357), theils in einigen Arten von schwachen Stämmen, deren Laut dazu die leichteste Veranlassung giebt:

Im Hif-îl der mittelvocaligen Wurzeln steht das ה vorn so einzeln und so wenig fester mit der Wurzel äufserlich verbunden, und das Gewicht des ganzen Stamms fällt so sehr allein auf die letzte Sylbe, dafs es leicht allmählig abgeworfen wird; am leichtesten und nächsten im *Imperat.* und *Inf.*; im *perf.*, wo eine Abweichung der Form sehr merklich ist, wird dann das Verb. gewöhnlich wie ein neues Qal gebildet, da z. B. בִּין von הָבִין zu wenig Unterscheidendes für das *perf.* hat, und ihm folgt das part. act.; im *imperf.* aber, wo Verkürzung nicht möglich ist, bleibt die Form aus *Hif.* und erst selten wird auch dieses wieder von Qal gebildet. Dieser Fortgang zeigt sich bei folgenden Stämmen, welche zum Theil erst anfangen ה abzuwerfen, zum Theil schon fast völlig die Ableitung von Hif. verlieren: 1. הָבִין (*discernere*) *imperat.* verkürzt pl. בִּינוּ aufser הָבֵן Dan. 9, 23, *inf.* הָבִין, doch schon Spr. 23, 1 בִּין; *perf.* הֵבִין, doch auch schon בִּינֹתִי für הב׳ Dan. 9, 2 und dafür בַּנְתָּ *Ψ.* 139, 2; *part.* מֵבִין, einmal Jer. 49, 7 בָּן; *imperf.* יָבִין. — 2. הָרִיב (*streiten*) *imperat.* רִיב, *inf. c.* רִיב, *inf. abs.* רִיב Jer. 50, 34 und רֹב Rcht. 11, 25; *perf.* רָב, רַבְתָּ, doch noch רִיבֹתָ Iob 33, 13; *part.* רָב, doch noch מֵרִיב 1 Sa. 2, 10. Hos. 4, 4; *imperf.* יָרִיב. — 3. הָשִׂים *legen imperat.* שִׂים, jedoch noch fem. sg. הָשִׂימִי Ez. 21, 21; *perf.* שָׂם; *part.* שָׂם, jedoch noch מֵשִׂים Iob 4, 20; *imperf.* יָשִׂים, doch schon יָשׂוּם Ex. 4, 11 und daher *inf. c.* שִׂים und שׂוּם, *inf. abs.* שׂוֹם; als *part. pass.* שִׂים (vgl. §. 324) Obad. v. 4. — שִׁית *setzen imperat.* שִׁית, *perf.* שָׁת, *imperf.* יָשִׁית, *inf. c.* und *abs.* שִׁית Iob 22, 24, doch *inf. abs.* schon שׁוֹת Jes. 22, 7. — 5. Aehnlich sind לִין *übernachten* S. 125, דִּין *richten*, שִׁיר *singen*, גִּיחַ *hervorbrechen* (Iob 38, 8 vgl. Rcht. 20, 33); bei שִׂיחַ *sinnen*, שִׂישׂ, גִּיל, חִיל *sich freuen*, צִיץ *schimmern* findet sich keine bestimmte Spur von Hif-îl, und in diesen mag י ursprünglich gewesen sein, aber da die Bildung von Wurzeln ע׳׳י überhaupt abnahm und sich verlor, so greift auch in diese schon oft die Bildung der ע׳׳ו ein. Einzelne Fälle noch: לַצְתֶּם, נַפְתִּי Spr. 9, 12. 7, 17 beide erst einmal von הֵלִיץ *spotten*, הֵנִיף *schwingen*; דִּיגוּ 3te ps. pl. *perf.* für הֵדִיגוּ (*sie fangen Fische*) Jer. 16, 16. — Als *Pass.* kommt richtig am meisten *Hof.* vor: הוּשַׁר Jes. 26, 1; die abgeleiteten Verbalformen gehen von ו aus, *Nif.* נָבוֹן, Palel: בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר, שֹׁחַח; auch die *Nomina*, wie מָשׂוֹשׂ; die einfachsten Nomina haben jedoch *î*: דִּין *Gericht*, שִׁיר *Gesang*, רִיב *Streit*. Aehnlich רֵיחַ *Geruch*, רֵעַ *Schreien* Mich. 4, 9 von Hif.

Die Ursache, warum das Hif-il von doppellautigen Wurzeln nicht ähnlich verkürzt ward, liegt darin, daſs bei diesen Stämmen das Gewicht der Wurzel nicht so sehr bloſs auf die letzte Sylbe sich zusammenzieht.

246 2) Andere zerstreute Fälle: הֵקִיץ *erwachen*, Hif-il von קִיץ immer noch im *perf.*, *inf.* u. *imperat.*, aber im *imperf.* statt des seltenen u. dichterischen יָקִיץ gewöhnlich schon יִקַץ, eine neue einfache und kurze Bildung von יקץ. — יוּכַל *imperf.* Hof-al (vgl. יְהוּכַל als Eigenname Jer. 37, 3 mit 38, 1) *können* eigentlich rein passiv: in Stand gesetzt werden; aber da die Bedeutung einfach scheint, *perf.* immer schon יָכֹל wie intransitives Qal; ein *part.*, welches vom imperf. ausgehn sollte, hat das Wort bei diesem Schwanken verloren. — Noch das merkwürdige הוֹסִיף *hinzufügen;* auch dieſs geht allmählig in Qal über, aber so, daſs es sich im *imperf.* nur erst im hintern Vocal verkürzt יוֹסֵף, יוֹסְף neben יוֹסִיף (selten יֹאסִיף, יֹאסֵף, יֹאסְף Mich. 4, 6. 2 Sa. 12, 8. Ex. 5, 7; vgl. §. 272), pl. יֹסִיפוּ; der *infin.* noch הוֹסִיף Lev. 19, 25, aber auch schon wie ein *Qal* סְפוֹת (vgl. über die Endung §. 354), und *imperat.* immer *pl.* סְפוּ; das *perf.* schon ganz Qal יָסַף oder אָסַף, und nur die Spätern gebrauchen wieder nach dem imperf. הוֹסִיף. Vgl. §. 351.

3) Von doppellautigen Wurzeln fällt nicht selten Nif-al und das intransitive Qal zusammen, wie קַל und נָקֵל *leicht sein*, חַת und נִחַת *erschrocken sein*, שַׁם und נָשַׁם *öde sein*, דַּם und נָדַם *umkommen:* aber dieſs hängt zugleich von besondern Laut- und Bildungsverhältnissen dieser sehr kurzen Wurzeln ab, §. 287. — Auch נִתַּךְ *perf. sich ergieſsen* Nif-al, *imperf.* kürzer יִתַּךְ intrans. Qal, s. noch §. 285; נִכְסַף, יִכְסַף *sich sehnen.*

247 Umgekehrt kann ein abgeleiteter Stamm, weil sein Ursprung im Bewuſstsein der Sprache verloren geht und er sich in einer neuen Bedeutung vereinzelt, allmählig wie ein einfacher Stamm behandelt werden, so daſs ein bloſser Stamm-Zusatz als wurzelhaft gilt. So besonders das Hif. הֵתֵל eig. von תַּל *werfen*, daher *betrügen*, *täuschen*, *spotten* (pass. richtig הוּתַל), indem ה immer als radical bleibt; die Verdoppelung zeigt sich noch in יְהָתֵלּוּ Iob 13, 9 und in den vorigen Buchstab nach §. 217 gerückt יְהַתֵּל, verliert sich aber auch schon: יְהָתֵלּוּ (pausa) Jer. 9, 4. הֵתַלְתָּ 2 ps. sg. msc. *perf.* Rcht. 16, 10.

248 Innerhalb dieser Stämme können die Vocale sehr gleichmäſsig und stetig wechseln, um den Unterschied der activen, passiven und halbpassiven (intransitiven) Auffassung zu bestimmen (§. 205). Denn jene Stämme haben zunächst eine an sich nothwendige Vocalaussprache, wo die einfachsten Vocale gelten, also *a* und dessen Färbungen. Die neue passive Auffassung giebt ein dunkles *u*, dessen Laut den Begriff in sich gedrückt und geschlossen zeigt, während das helle *a* ihn drängend, treibend (activ) macht.

Der passive Begriff kann aber wieder schärfer oder loser gefaſst werden. Am vollsten und schärfsten ist er da, wo er das Leiden einer Handlung mit der bestimmten Andeutung setzt, daſs sie rein *von einem andern bewirkt* sei, wie הוּמַת

getödtet werden, ein reines Leiden. Minder scharf ist das Passivum, wenn es bloſs das innere Leiden oder Bestimmt-Sein bezeichnet, nur das freie Handeln ausschlieſsend, Fälle, die man *intransitive*, besser *halb-passive* nennt, und wo die alten Sprachen meist gedankenreicher sind als die neuern diesen Unterschied mehr verwischenden. Diese Schwächung des Passivbegriffs drückt sich theils darin aus, daſs *u* in *ŏ* oder von der andern Seite noch mehr in *ĭ* (*ĕ*) herabgestimmt wird, theils darin, daſs der Vocalwechsel dann nur *eine* Sylbe trifft, während im vollen Passivum durch alle Sylben des Stammes die Vocale wechseln können.

1. Im einfachen Stamme waren ursprünglich die volle und die halb-passive Aussprache möglich, und zwar indem der zweite Rad. (§. 231) auch fürs volle Passivum den unterscheidenden Vocal allein trug (vgl. die Spuren §. 323 f.) Aber schon weil das betonte kurze *u* sich im Hebr. nicht halten würde §. 36, sind nur die halbpassiven Aussprachen mit *o* und häufiger *e* geblieben, im Unterschiede zu dem nähern, hier fürs *activum* gebliebenen *a*. Auch ist die halbpassive Aussprache bloſs in diesem an sich ganz unbestimmten einfachen Stamme, weil die übrigen Verbalstämme vom Ursprung an beschränkterer Auffassung sind, entweder activer §. 232. 237. 238 oder reflexiver §. 240. 242 oder intransitiver §. 233. 249

Beide Stammvocale sind sehr kurz: 1) die Stämme mit *e* sollten also das kurze *ĕ* haben: da dieses des Tones wegen in diesen kurzen Wörtern nicht stehen kann, so erscheint dafür zunächst *ă*, dann *ē* (§. 36): *beständig* steht aber *ē* erst in den Wörtern: זָקֵן, טָהֵר, יָבֵשׁ, חָפֵץ, נָבֵל, חָצֵב, auch כָּבֵד Gn. 12, 10, sonst immer *ă*: גָּדַל, שָׂמַח, אָהַב, עָצַם; daſs aber bei diesem *ă* der E-Laut zum Grunde liegt, zeigt sich zuerst in *Pausa*, wo immer *ē* lauten muſs: קָדֵשׁ Ex. 29, 21: קָדֵשׁ Nu. 17, 2; sodann in allen Bildungen, wo der zweite Radical in einfacher Sylbe einen *langen* Vocal haben muſs, wie vor den Suffixen אֲהֵבוֹ, לְבֵשָׁם Lev. 16, 4; endlich sehr deutlich in allen schwachen Stämmen ל״א nach §. 65, wo ein *langer* Vocal eben so nothwendig ist: מָלֵא, שָׂנֵא, טָמֵא, צָמֵא, יָרֵא. — 2) Eben so kurz ist *o*; da aber kein Zwischenvocal zwischen dem nicht tonlangen *ŏ* und dem betonten *ō* ist, so tritt gleich *ō* überall ein: קָטֹן, יָכֹל, יָגֹר, שָׁכֹל.

Die Stämme auf *o* sind sehr selten und zeigen in der Bedeutung keinen Unterschied von denen auf *e* (anders bei den entsprechenden Adjectiven §. 323). Halb passiver Art aber sind nicht bloſs Begriffe, die einen *physischen Zustand* bezeichnen, wie קָטֹן, גָּדֵל *klein -, groſs sein*, צָמֵא *dursten*, רָעֵב *hungern*, זָקֵן *alt sein*, נָעֵם *lieblich sein*, חָסֵר *mangeln*, לָבֵשׁ *bekleidet sein*; ferner Begriffe ohne den Sinn 250

lebendiger *Handlung*, wie מֵת *sterben*, חָדַל *aufhören*, יָכֹל *können*, שָׁכַן *wohnen*; sondern auch in *geistigem* Sinne Begriffe für Handlungen und Zustände der *Seele*, welche ein sichtbares Handeln ausschliefsen und ein halbes Leiden anzeigen, wie שָׂמַח *sich freuen*, אָבַל *trauern*, חָפֵץ *delectari*, אָהַב *lieben*, שָׂנֵא *hassen*, יָרֵא, יָגֹר *fürchten*, שָׁמַע *hören* (aufmerksam sein), שָׁכַח *vergessen*; endlich auch schon einige active Verbalbegriffe mit dem Sinne einer steten, *mühevollen* oder *künstlichen* Beschäftigung, der man sich ergeben hat, da *Mühe* und *Leiden* verwandte Begriffe sind, wie חָצַב *Holz hauen* Jes. 5, 2; יָקֹשׁ *Netze legen* (aucupari) Jer. 50, 24. vgl. יִטְרָף *Raub treiben* oder *raubsüchtig sein* Gn. 49, 27, יַחֲבֹשׁ künstlich (*Wunden*) *verbinden*, *Arzt sein* Iob 5, 18. Begriffe der zwei letzten Arten können aber dennoch *relativ* werdend ein Object sich unmittelbar unterordnen, wie אֲהֵבוֹ *er liebte ihn*.

Bisweilen kommt so in demselben Stamme die active und halbpassive Bedeutung und Bildung vor, wie יַחֲלֹשׁ *debilitare, vincere* Ex. 17, 13: יֶחֱלַשׁ *debilem esse* Iob 14, 10; חָזַק (vgl. §. 270) *stark sein*, selten activ *stärken* 2 Chr. 28, 20; מָלֵא *voll sein*, מָלֵא *füllen* Est. 7, 5.

251 2. Das *reine Passivum* setzt die Handlung zwar bestimmt als von andern bewirkt, wird aber noch nicht so leicht und so allgemein gebraucht wie in unsern Sprachen, sondern gewöhnlich nur da, wo der Wirkende unbekannt ist oder verschwiegen wird, wie יוּמַת הָאִישׁ *ermordet soll werden der Mann*, und ohne bestimmteres Subject הֻגַּד *es ist gemeldet* 1 Sa. 23, 13. Denn wo der Wirkende bekannt ist und genannt werden soll, wird viel mehr die nähere Activ-Verbindung gewählt.

In dieser noch geringern Leichtigkeit der reinen Passiva liegt es auch, dafs häufig, wo wir passive Verba setzen, die Hebräer noch unbestimmter intransitive gebrauchen, nämlich bei Begriffen der *Bewegung*, wo keine Zweideutigkeit entstehen kann, indem von Sachen eine Bewegung ausgesagt wird, welche eigentlich von einer Kraft aufser ihnen bewirkt wird, wie שׁוּב *zurückkehren* = הוּשַׁב *zurückgebracht werden* Gn. 43, 18 vgl. v. 12; עָלָה *aufkommen* = *hinaufgesetzt werden*; יָרַד *herabkommen* = *herabgestürzt werden*.

252 Die passive Aussprache hat, wo sie erscheint, jenes *u* immer scharf im Anfang des Stammes. In der Endsylbe erscheint als Gegensätz des *u* immer *a*, da hier im activen Stamme wieder andre Vocale sind: doch ist jener dunkle Vocal vorn ursprünglich allein unterscheidend und gewichtig.

1) Piel und Hif-îl haben ihrer Bedeutung nach die strengste Unterscheidung des Activen und Passiven, beide, als zwei zusammengesetzte Sylben umfassend, von fast durchaus gleicher

Ausbildung. In der ersten Sylbe hat das Activ *a* (oder *i* zum Unterschied des Perfectum §. 274), das Passiv *u*. In der zweiten hat das Activ das gesenkte *ĕ* als den nächsten Vocal nach starker Sylbe (§. 212); das Passiv das bestimmtere *ă*. Jenes gesenkte, weichere *e* bleibt auch nach der starken Verdoppelungssylbe in Piel stets bloſs tonlang, ist aber durch besondre hebräische Betonung in Hif-îl, wo die Wurzel sich mehr spaltet, bis zu *î* gedehnt, obwol dieser Vocal theils durch die Umbildung §. 287, theils nach dialectischer Verschiedenheit noch immer kurz sein kann.

Denn da im Aramäischen das kurze *e* geblieben ist, so findet sich dieses auch im dichterischen (*Ψ.* 11, 6. 25, 9. 47, 4. 58, 5. Iob 18, 9. 37, 4 f. 40, 19) und spätern Hebräischen hie und da wieder, wie punctirt wird הַעְשֵׂר *inf. c.* Dt. 26, 12, und daher bei Guttural mit *ă* (nach §. 58) הוֹכַח Iob 6, 26; dem entsprechend part. pl. מַעְזְרִים 2 Chr. 28, 23, weil der Gebrauch des Hif-îl dieser Wurzel aramäisch ist §. 239. Von dieser Rückwirkung werden der äuſsern Aehnlichkeit wegen dann sogar die Formen der ע״ו §. 254 ergriffen ungeachtet der ursprünglichen Länge ihres *î*, wie יָשֵׂם Iob 13, 27. 24, 25 vgl. v. 12. 33, 11; und möglich ist also ferner danach sowol הֲתַלֵּן Iob 17, 2 für הֲתַלֵּן nach §. 36, als הָגֵל־מְאֹד *Ψ.* 21, 2 Q'ri nach §. 197.

Also *Pi-el*, *Pu-al*: דִּבֶּר, דֻּבַּר; צִוָּה, צֻוָּה; *u* bleibt nach §. 37 gesetzlich und geht nur äuſserst selten in *o* über, wie כֻּסּוּ von כִּסָּה, wegen des folgenden *u* vorgezogen *Ψ.* 80, 11. Spr. 24, 31; Nah. 2, 4. 3, 7. Späterhin הוּלַּל *Ψ.* 78, 63. 102, 5 nach §. 148 geschrieben. — Von Gutt.-St. nach §. 100: נִחַם, נִחַם, נִאֵץ, נִאֵף, vgl. weiter §. 232 am Ende. 253

Hof-al dagegen hat nach §. 37 schon seltener *u* als *o*, wie הֻשְׁכַּב Ez. 32, 32, etwas häufiger הָפְקַד, הָרְאָה, הָגְלָה, הָשְׁחַת als הֻשְׁלַךְ, und im Participium öfter das etwas längere *u*, wie מֻקְטָרֶת Ez. 29, 18. Wo aber eine Mittelsylbe entstehen kann, wie bei פ״נ, da ist beständig *u*, wie הֻגַּד, הֻתַּךְ, הֻגַּשׁ, imperf. יֻקַּם, wogegen הָנְחַל, הִנְחִיל ohne Zusammenziehung nach §. 227. Vor Gutt. הָעֳלָה für הָעְ nach §. 52.

Von פ״י und פ״ו wird Hif-îl nach §. 223 nicht mehr streng unterschieden: am häufigsten geht die Aussprache von ו aus, הוֹשִׁיב, הוֹלִיד, הוֹבִישׁ; von י gehen immer aus הֵילִיל §. 239, הֵימִין (*rechts gehen*, von יָמִין *dextra*), הֵינִיק, הֵיטִיב, aber neben הַיְשִׁיר findet sich schon הוֹשִׁיר K'tîb *Ψ.* 5, 9. Jes. 45, 2. In dieser seltneren Bildung bleibt bisweilen die Aussprache *ai* für *ae* (§. 39) Gn. 8, 17. Spr. 4, 25. 1 Chr. 12, 2. — In Hof-al aber fallen die Wurzeln ganz zusammen, weil *u* nicht bloſs mit ו in *û* zerflieſst, sondern auch den Laut *i* nach §. 43 mit sich in *û* zusammenzieht: הוּשַׁב, הוּצַר. — Die Auflösung dieses ersten Radicals in den folgenden Cons. nach §. 223 findet sich beständig in הִצִּיק (*hinstellen*, während יָצַק ist *gieſsen*),

auch in הֵצִיג übergehend, und הִצִּיעַ *hinbreiten*, Stämme, die sich in Hif-îl mehr als eigne Verba finden, da das Qal in diesen Bedeutungen nicht gilt. Leichter senkt sich das *û* von Hof-al zur Verdoppelung des folgenden Conson. herab in Fällen wie הוּלֶּדֶת, הֻלֶּדֶת infin. (*das Geborenwerden*) Gn. 40, 20, מוּסָּד part. (*gegründet*) Jes. 28, 16.

254 In den ע״וֹ dringt das *î* von Hif-îl ungehindert ein: הֵקִים. Hof-al würde aus הָקְוַם zunächst הֻקַם oder הֻקוֹם entstehen: da aber so *u* vorn wenig hörbar wäre, so tritt dieser gewichtige Vocal so überwiegend vorn hin, dafs in seiner Dehnung *û* zugleich die Kraft eines Rad. ruht, und das ו, als sei es nach vorn gezogen, an seiner Stelle als zweiter Radical ganz verschwindet: הוּקַם, obwol hinten auch noch ein langes *a* erscheint יוּשָׂם Gn. 24, 33 Q'rî. Auch findet sich 2 Sa. 23, 1 vorn noch kürzer *u* mit Verdoppelung הֻקַּם.

Von doppellautigen Wurzeln Hif-îl: הֵסֵב, da sich vor dem eigentlich doppelten letzten Radical der Vocal hier nicht hat zum langen *î* dehnen können. Hof-al wie bei ע״וֹ הוּסַב, obwol hier nach §. 217 öfter der erste Radical verdoppelt wird יוּשַּׁד Hos. 10, 14. יֻכַּת Iob 4, 20, und in dem infin. הָשַּׁמָּה Lev. 26, 34 f. 2 Chr. 36, 21 der Vocal vorn ganz kurz geblieben ist, ohne durch die Verdoppelung mehr als lose gehalten zu werden, so dafs er bei einem vocallosen Vorsatz sich vielmehr diesem anschliefst בָּהְשַׁמָּה Lev. 26, 43 vgl. §. 106. 121, 2.

255 Wo schon im Stamme vorn *ô* ist, kann sich das Passivum, da dessen *u* auch sonst im Hebr. vom Uebergange in *o* nicht rein bleibt §. 38, als läge der passive Laut schon in diesem *o* zugleich enthalten, blofs hinten durch das *a* unterscheiden: חוֹלֵל nach §. 234 *pass.* חוֹלַל; שׁוֹרֵשׁ nach §. 237 *pass.* שֹׁורַשׁ (*gewurzelt sein*) Jer. 12, 2. Aehnlich kommt auch in Hof-al von einem פ״וֹ vorn *ô* für *û* vor, obwol sehr selten: הוֹדַע Lev. 4, 23. 28 für הוּדַע; יוֹרֶא Spr. 11, 25, beide hinten mit schwächerm Laute.

Von כִּלְכֵּל §. 235 *pass.* כָּלְכַּל, mit Gutt. שֳׁעֲשַׁע.

256 2) Von den seltneren Steigerungsformen §. 233 אֻמְלַל (*verwelkt sein*) noch immer mit *u*; חֳמַרְמַר (*sehr entbrannt sein*) Iob 16, 16, wo der passive Vocal wenigstens vom Gutt. gehalten wird. Dagegen ist in יָפְיָפִיתָ (*du bist sehr schön gebildet*) Ψ. 45, 3 eine neue Passivaussprache vom Activ יְפֵיפִית so gebildet, dafs das *o* in eine volle Sylbe tretend deutlich wird; das folgende *a* ist vom Vortone §. 115 gehalten *). — Beispiel eines Passiv von vierlautiger Wurzel ist רֻטֲפַשׁ §. 230, wo das *u* in der ersten Sylbe so schwer tönt, dafs die engere Sylbenverbindung aufgegeben wird und ein Vocalanstofs nach §. 169 eindringt.

*) Diefs scheint die leichteste Erklärung der Form. Dafs nicht ־יתָ erscheint nach §. 288, ist kein bedeutender Einwand.

257 3) Hitpa-el und die entsprechenden Stämme §. 242 f., sofern sie zunächst von Pi-el ausgehen, haben zwar zunächst das *e* in der Endsylbe, behalten

es indefs nicht überall, indem der Begriff des Activen hier sich auflöst. Nicht selten ist am Ende *a*, wie הִתְחַזֵּק 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Jes. 8, 21. הִתְפַּלָּא, חִטַּמָּא, הִתְחַטָּא Iob 10, 16; also in Pausa *á* הִתְקַדָּשׁ, הִתְבּוֹנָן Jes. 1, 3. 42, 13 f. Wird dieses Reflexivum im rein passiven Sinne gebraucht, so hat sich selten schon der passive Vocal vorn eingedrängt, ohne das *e* am Ende zu verändern, wie הֻכַּבֵּס (*gewaschen werden*, als *inf. c.* gebraucht Lev. 13, 55 f.), הֻדַּשַּׁן Jes. 34, 6, הָתְפָּקֵד*) *gemustert werden*, im Nu. und 1 Kö. 20, 27 neben הָתְפָּ*) Rcht. 20, 15 *bis*. 21, 9. In einigen spätern Bildungen ist auf etwas andre Art die Aussprache von Pu-al als dem nächsten Passivum auf Hitpa-el und Nif-al übergetragen: הִתְנוֹעֵשׁ *erschüttert werden* Jer. 25, 16. 46, 8. מְנוֹאָץ part. *verachtet* Jes. 52, 5. נְגֹאַל *besudelt werden* 59, 3. Thr. 4, 14 vgl. Ezr. 2, 62.

*) Hier ist sogar die Verdoppelung und Ableitung von Pi-el aufgegeben, da im Begriff die Steigerung nicht mehr ist. Im Aram. wird beständig schon das einfache Refl. und Pass. so gebildet. So aufserdem nur נִשְׁתְּוָה §. 242 *nt.* Einmal הִתַּבָּר (Pausa) 2 Sa. 22, 27 aus הִתְבָּרָר Ψ. 18 gegen §. 96 so verkürzt dafs die Verdoppelung nach §. 217 *b* vorgerückt ist: jedoch zugleich eines Wortspiels wegen.

258 Die reinen Passivformen sind zwar zunächst nach dem Ursprunge aus den activen unter sich verschieden: doch auch wieder da die Passiv-Bildung nicht gleichmäfsig durch alle active Stämme geht, so zerstreut und vereinzelt, dafs die beiden Passivformen, welche allein häufig sind, Hof-al und Pu-al, auch schon bisweilen für die Passiva von Qal gebraucht werden. Das ganze Verhältnifs ist so: 1) Hof-al ist am häufigsten noch *pass.* von Hif-il, הִגִּיד *melden:* הֻגַּד. Wenn von Hif-il nach §. 239 *zwei* verschiedene Objecte abhängen, so fällt zwar das erste bei Hof-al weg, sofern der Begriff des Causativen passiv geworden ist: aber das zweite Object bleibt, welches von dem einfachen Verbalbegriff abhängt, wie הָרְאָה אֶת־הַתְּמוּנָה *er ist bewirkt zu sehen* d. i. hat zu sehen bekommen *das Bild* Ex. 25, 40; הָנְחַלְתִּי יַרְחֵי שָׁוְא *ich bin bewirkt* = *gezwungen zu erben böse Monde* Iob 7, 3. — 2) *Pu-al* ist zunächst immer *pass.* von Pi-el, wie von צִוָּה, שִׁלַּח immer צֻוָּה, שֻׁלַּח; selten kommt schon sein *refl.* in blofs passivem Sinne vor, wie כִּפֵּר *sühnen*, pass. gewöhnlich כֻּפַּר, jedoch הִתְכַּפֵּר 1 Sa. 3, 14. — 3) Da Qal ohne Passiv ist §. 248, so wird sehr häufig Nif-al dafür gebraucht §. 241, viel seltener Hitpa-el §. 243. Indefs findet sich nicht selten schon Pu-al neben Qal, zumal wenn Pi-el ungebräuchlich ist, יֻלַּד *geboren-*, קֻבַּר *begraben werden* neben נוֹלַד, נִקְבַּר. auch Hof-al wohl, besonders leicht und viel im *imperf.*, wenn נ als erster Rad. sich zusammenziehn läfst und so das kürzeste Passivum in Hof-al entsteht, wie יֻתַּן, יֻתַּץ, יֻקַּח (von לָקַח §. 273) יֻקַּם Gn. 4, 24 neben יִנָּתֵן Nif-al. — Wo dagegen ein Verbum nicht in Qal, sondern blofs in Pi-el oder Hif-il sich erhalten und darin sich vereinzelt hat, tritt nach §. 244 die Passivbildung nicht selten schon in den einfachen Stamm zurück d. i. in Nif-al, wie נוֹשַׁע, נִכָּה, נִשְׁמַד *Passive* der Bedeutung nach von הוֹשִׁיעַ *helfen*, הִכָּה *schlagen*, הִשְׁמִיד *vernichten*; נִחַל *entweiht werden* oft neben חֻלַּל, und anfangend נִכְסָה *bedeckt werden* Jer. 51, 42 neben כֻּסָּה von כִּסָּה [1].

1) Dasselbe zeigt sich auch wenn Nif-al reflexiver Bedeutung ist, wie

נִבְרַךְ *sich segnen* neben הִתְבָּרֵךְ von בֵּרַךְ mit verlornem Qal; נִחַם neben הִתְנַחֵם Gn. 37, 35 vgl. 38, 12 von Pi-el נִחַם *trösten.* Die erste Bedeutung dieser Wurzel ist *stark athmen*, daher refl. *seufzen* = *Reue empfinden*, aber activ Pi.: machen dafs jemand frei aufathmet d. i. trösten; nichts ist ähnlicher als Sansk. *çvas*, *â-çvas.*

259 Doch haben die eigentlichen Reflexivformen dadurch etwas vor den reinen Passivformen zum voraus, das die Passivbedeutung sich in ihnen leicht wieder reflexiv wendet, das bezeichnend *was man an sich thun läfst*, ohne Widerstreben, wie נִמְצֵאתִי *ich ward gefunden* d. i. liefs mich gern finden *allen*, von allen Jes. 65, 1; נוֹסַר gewarnt werden, leicht = *sich warnen lassen* Ψ. 2, 10. Ez. 23, 48; während die reinen Passiva nur sehr selten so gebraucht werden, wie הָפְנוּ *imperat.* Jer. 49, 8. Ez. 32, 19.

II. *Verbal-Flexion.*

260 Da das Verbum das Wirken und das Ereignifs bezeichnet, dieses aber ohne den Begriff der Zeit nicht gedacht werden kann, so liegt es nahe, die *Unterschiede* der Zeit zugleich in dem ausgebildeten Verbum zu bestimmen; dem *Tempus* geht aber zur Seite die subjective Betrachtung der Verhältnisse der Handlung zur Wirklichkeit, welche ihren Ausdruck findet im *Modus.* Sodann, da das vom Verbum bezeichnete Wirken irgendwo haften und davon ausgehen mufs, so wird das Verbum in der weitern Ausbildung zugleich *persönlich* und es verbinden sich mit ihm durchgängig alle Personalbegriffe, auch die der ersten und zweiten Person; daher auch das Verbum Subject und Prädicat in sich vereinigt. So wird jeder Verbalstamm erst dadurch ein bestimmtes, deutliches Wort, dafs sich mit ihm von der einen Seite der Begriff einer bestimmten Zeit oder eines Verhältnisses der Handlung, von der andern der einer bestimmten Person als des Subjects der Handlung aufs engste und unzertrennlichste zu einem Ganzen verknüpft. Von den zwei Bildungen aber, welche also in der Umbildung der Verbalstämme immer zusammentreffen, ist die ältere, sinnlichere, festere die der Personalbezeichnung; geistiger und feiner ist die Unterscheidung von Zeit und Modus der Handlung.

261 Die Unterscheidung von Tempus und Modus ist im Hebräischen noch sehr einfach, indem der volle Sinn mehr im lebendigen Gefühl des Redenden und so im Zusammenhange der Rede verschlossen liegt als sich äufserlich schon überall genau durch die Form festgesetzt hat. Zunächst spaltet sich die Anschauung der Zeit einer Handlung so, dafs sie entweder als schon *vollendet*, vorliegend, und so als *bestimmt* und gewifs, oder als *noch nicht vollendet* und vorliegend, als blofs *werdend*, gesetzt wird. Das erste ist die positive und

objective, das andre die negative und subjective Seite und Auffassung des Verhaltens der Handlung zu den zeitlichen Umständen. Daher beschränken sich diese zwei Zeitformen nicht auf *äufsere Zeitsphären*, auf abstracte Vergangenheit oder Zukunft zum Unterschiede von der Gegenwart: sondern in welcher Zeitsphäre der Redende die Begebenheit denken mag, er kann sie da entweder als vollendet oder unvollendet setzen, so dafs jene Formen nicht allein durch sich, sondern im Einzelnen auch wesentlich durch den Zusammenhang der ganzen Rede ihren nähern Sinn bekommen. Hier hat besonders das Hebräische noch sehr viel Freiheit und Beweglichkeit der Phantasie, und die Dichter wieder mehr als sonst. Man darf sie daher nicht mit den abstracten Tempusformen neuerer Sprachen vergleichen, und die Namen Praeteritum und Futurum sind wenig passend; am richtigsten scheint es sie *Perfectum* und *Imperfectum* zu nennen, obgleich nicht in dem engen Sinne der latein. Grammatik.

Es liefse sich nachweisen, dafs auf eine ähnliche Unterscheidung auch die sehr ausgebildeten Tempora und Modi der Sanskrit-Sprachen zurückleiten; so wie die spätern semit. Sprachen schon sich gerade hier am meisten vom Hebr. entfernen.

262 1. Das Perfectum steht also 1) von Handlungen, welche der Redende von seiner Gegenwart aus als wirklich vollendet, geschehen, vergangen betrachtet, mag die That in einen bestimmteren Kreis der Vergangenheit gehören, also in erzählender Weise, wie: *Gott* בָּרָא *schuf die Welt*, oder unbestimmt von der Vergangenheit gelten, wie מַה עָשִׂיתָ *was hast du gethan?* לֹא הָרַגְתִּי אִישׁ *nicht hab' ich jemand gemordet.* Erscheint die That insbesondre in Bezug auf etwas Vergangenes als schon damals vollendet, so drückt diefs einfache *perf.* blofs kraft des Zusammenhangs oder der wechselseitigen Beziehung des Sinnes der beiden Thaten unser *plusqperf.* aus, wofür dem Hebr. noch jede Formunterscheidung fehlt: mag sich ein solches *perf.* auf ein anderes *perf.* beziehen, oder mag es einem von der Vergangenheit geltenden *imperf.* oder irgend einem andern Merkmal der Vergangenheit beigeordnet werden Iob 42, 5. 32, 4. Gn. 2, 2. 3 (nach *welcher*). 8, 13. 27, 30. *Ψ.* 30, 8. 40, 7; Iob 15, 7. 19. *Ψ.* 104, 6 f. vgl. §. 607 ff. Umgekehrt kann das perf. eben so gut gleich in Bezug auf etwas Künftiges eine *dann* eingetretene Vergangenheit setzen (*fut. exact.*) *Ψ.* 56, 14. 59, 17. Jes. 16, 12. (נִרְאָה). — 2) Von Handlungen, welche der Redende zwar als schon fertig und vorliegend, aber so gerade in die Gegenwart hineinreichend betrachtet, wo neuere Sprachen das nackte Präsens setzen; diefs gilt also besonders von ruhigen, klaren Zuständen von Seele und Körper, die man als gegeben vor sich sieht, wie יָדַעְתִּי *novi*, זָכַרְתִּי *memini*, Nu. 11,

5, חָסִיתִי *ich vertraue*, הוֹחִיל *er hofft* *Ψ*. 38, 16, שָׂנֵא *odit*, מֵאֵן *er weigert sich* Ex. 10, 3. 16, 28, אָהֵב *er liebt*, מָאַס *er verachtet*, תִּעֵב *er verabscheut*; Iob 7, 16. 19, 20, קָטֹנְתִּי מִן־ *zu gering bin ich für* etc. Gn. 32, 11; ferner von Thaten, die im Augenblick des Redens wirklich als schon geschehen überschaut werden, mögen sie übrigens noch fortdauern: אָמַרְתִּי *ich sage*, *meine* Koh. 6, 3. 8, 14. Iob 33, 3. *Ψ*. 38, 9. 88, 10. 14. 118, 26. 129, 8. Spr. 4, 11. 22, 19 f. und bei längern Schilderungen Jer. 14, 1–6. 1 Sa. 2, 1. *Ψ*. 39, 2–4: in welchem Falle freilich leicht das *Imperf.* §. 264 eindringt. Oder es werden allgemeine Wahrheiten, die aus der Erfahrung deutlich sind und sich schon bestimmt so bewährt haben, im Perfectum beschrieben, wie: *der Frevler* נִאֵץ *verachtet Gott*, und oft in Vergleichungen und Sprichwörtern *Ψ*. 10, 3. 84, 4. 39, 12. 33, 13 f. Spr. 11, 2. 8. 22, 12 f. 1 Sa. 2, 3–5. — 3) Von Handlungen, die zwar der Wirklichkeit nach weder vergangen noch gegenwärtig sind, die aber der Wille oder die Phantasie des Redenden schon so gut als vollendet betrachtet, also als ganz unbedingt und gewifs setzt, wo man in neuern Sprachen wenigstens das dringendere, bestimmtere Präsens statt des Futurum gebraucht. So wenn jemand seine Willensmeinung kurz erklärt als den Beschlufs der Seele der in ihm fest steht, also besonders oft in Aussprüchen Gottes, dessen Wille der That gleich ist, נָתַתִּי לְךָ *ich gebe dir*, בֵּרַכְתִּי *ich segne ihn* Gn. 15, 18. 17, 20 und in der Sprache von Verträgen, Kauf und Verkauf Gn. 23, 11. 13. Die Phantasie aber des Dichters und Propheten schaut oft die Zukunft schon als ihr klar vorliegend und erlebt, aber nicht in ruhiger Schilderung, sondern meist in kurzen, schnellen Aussprüchen *), theils im neuen Fluge der Betrachtung, wie אָבְדוּ *dahin sind sie!* *Ψ*. 10, 16. 31, 6, theils mitten in der schon beschriebenen Zukunft, wie: *es wird vertrocknen*, נִדַּף *ist zerstoben und verschwunden!* Jes. 19, 7. *Ψ*. 85, 11; bisweilen wird auch ein im Geist erschautes Bild ausführlicher so wie es dem begeisterten Blick vorschwebte, gleich als erfahren und gewifs dargestellt *Ψ*. 50, 1–6. 36, 13. 64, 8–10. 110, 5 f. Jes. 9, 5. Jedoch auch in Prosa gibt es einzelne Fälle, wo etwas in der That zukünftiges doch sogleich als fertig und gewifs angenommen §. 296, oder die Zeit gesetzt wird wo es geschehen sei (das *fut. exactum*), wie nach אִם *wenn* §. 624 ff. Immer aber gilt dieser Gebrauch des *perf.* als ein aufserordentlicher, kühner, der sich leicht zur gewöhnlichen Zeichnung des Zukünftigen wieder herab läfst.

*) Diese Seite des möglichen Gebrauchs des *perf.* ist im Arab. bis zur Interjectional-Kraft gesteigert, und das perf. wird da zum *precativ* oder zum Ausdruck des frommen Wunsches der schon erfüllt sein möge. Im Hebr. ist diefs auch Iob 21, 16. 22, 18 kaum anfangend.

Uebrigens kann auch was einfach von der Vergangenheit ausgesagt wird, durch den Sinn der Rede z. B. im einfachen Satze durch eine Partikel, als bloſs der Möglichkeit nach gesprochen gelten, wie כִּמְעַט כִּלּוּנִי *beinahe tödtete man mich* (hat es aber, wie von selbst deutlich, nicht gethan), also = *hätte man m. g.* *Ψ.* 119, 87. Gn. 26, 10 vgl. §. 627. So liegen im perf. eine Menge von besondern Beziehungen und Bedeutungen, woraus sich eben so viele neue Formen spalten könnten: aber dieſs hebr. perf. steht noch ganz starr und einfach da.

263 2. Das *Imperfectum* beschreibt das Unvollendete, Werdende, erst in Erfüllung Gehende, daher auch das von den Umständen Abhängige und Unbestimmte; und da diese Bedeutung im Hebräischen noch gar nicht weiter objectiv begrenzt ist, so ist der Kreis des Gebrauchs dieser Form ungemein weit: doch läſst sich alles Einzelne hier auf zwei Hauptbegriffe zurückführen. Entweder wird das Unvollendete als *werdendes*, so eben entstehendes und dauerndes, nur noch nicht vorübergegangenes aufgefaſst, oder als schlechthin *künftiges*, noch gar nicht seiendes; also nach unsern Sprachen als *Praesens* oder als *Futurum*. An letztere Bedeutung knüpft sich dann drittens die des subjectiven *Wollens*, daſs die Handlung *werde*, *geschehe*, ein reiner *Modus*.

264 1) Das Imperf. zeichnet das bloſse *Werden*, Entstehen, oder die Handlung als *gegenwärtig*. Genauer aber läſst sich dieſs wieder doppelt denken: entweder wird die unvollendete Handlung einfach als anfangend, oder als in diesem Anfange dauernd aufgefaſst. Das Imperf. bezeichnet also *a*) die Handlung die gerade jetzt noch nicht vollendet ist, aber eintritt und betrieben wird um vollendet zu werden, wie תֵּצְאוּ *ihr ziehet aus* 1 Sa. 17, 8; so kommt das *Perf.* bisweilen mit dem *Imperf.* für unser Praesens zusammen, je nachdem die Sache als eben vollendet, oder vielmehr als noch werdend geschildert wird, wie מֵאַיִן בָּאת und מ׳ תָּבֹא *woher kommst du?* die Grenzen sind oft sehr enge, da das was in die Gegenwart fällt, von der Sprache welche noch keine feste Form für das abstracte Praesens hat, leicht als schon vollendet und so *daseiend* aufgefaſst werden kann; doch dem Gebrauche nach wird das Perf. in dieser Anwendung seltener. — Aber mit demselben Rechte kann das Imperf. auch ein *Werden in der Vergangenheit* (Praesens Praeteriti) bezeichnen; denn bei einer als *einfach* geschehen und vorübergegangen aufzufassenden Sache kann in lebhafter Schilderung die eine Seite ihres *Werdens*, der Moment ihres Entstehens, wo sie gegenwärtig war, hervorgehoben werden, indem die Phantasie des Redenden schon in der Sphäre einer bestimmt gedachten Vergan-

genheit weilend von da herab sieht auf das *damals werdende* und eintretende und so den Hörer in die Zeit, wo sie ward, sogleich versetzt; welches die Dichter besonders mit grofser Leichtigkeit vermögen, wie *warum* לֹא אָמוּת *starb ich nicht von Mutterleibe an?* אָז תִּוָּלֵד *tunc nascebaris* Iob 38, 21. 3, 3. 11. 15, 7. Ex. 15, 12. 14. 15. 16. Ψ. 104, 6–8. 107, 26. 139, 16 vgl. Spr. 7, 13, sogar im Anfange der Rede, wo das Genauere vorausgesetzt wird und der Dichter blofs bei der That verweilt, wie: *aus Aram* יַנְחֵנִי *führt er mich* Nu. 23, 7. Iob 4, 15 ff. Ψ. 18, 5–7. 80, 9. In Prosa auch fehlt dieser Gebrauch nicht, ist aber auf bestimmte Fälle und Verbindungen beschränkt, z. B. auf die Verbindung mit טֶרֶם *bevor* §. 598, die mit אָז *da*, wie אָז יָשִׁיר *da sang* Ex. 15, 1. Jos. 8, 30. Ψ. 126, 2, besonders aber auf den §. 296 erklärten beständigen Fall.

b) Es liegt im Sinne mancher Aussprüche oder in der Beziehung der Handlung auf eine andre, dafs im Unvollendeten besonders der Begriff des *noch Dauernden*, *sich Fortsetzenden* oder auch (wenn die Handlung der Art ist) sich *Wiederholenden* ausgedrückt sein kann; denn das Dauernde ist auch das unvollendete, stets wieder werdende bis ins Unbestimmte. Auch bei dem *gewöhnlichen Praesens* steht für diesen Begriff lieber das Imperf. als das Perf., wie יֵאָמֵר *dicitur, dicunt*, besonders daher bei Vergleichungen, wie כַּאֲשֶׁר יִשָּׂא *wie zu tragen pflegt* Dt. 1, 31; aber ganz eben so häufig kommt das Imperf. so vor für die *Vergangenheit*, deren Sinn blofs aus dem Zusammenhange der Rede fliefst, wie יַעֲשֶׂה שָׁנָה בְשָׁנָה *er pflegte zu thun Jahr an Jahr* 1Sa. 1, 7. 2, 19; *40 Jahre lang* אָקוּט *hatte ich Ueberdrufs* Ψ. 95, 10. Iob 29, 2 f. 6 f. Spr. 7, 11 f.; auch so wie הֲנֵדַע *wufsten wir* damals? Gn. 43, 7. Wie das *imperf.* so beziehungsweise untergeordnet werde, s. §. 597.

Im Aram. hört dieser ganze Gebrauch des Imperf. für jegliches Praesens vollkommen auf, indem das *Participium* ganz wie eine dritte Tempusform als *Praesens* eintritt; welches zwar auch im Hebr. schon anfängt, aber noch sehr beschränkt, s. §. 350.

265 2) Das *Imperf.* ist der bestimmte Ausdruck einer schlechthin *zukünftigen* Sache, im strengsten Gegensatz zum Perf., wie לֹא הָיָה וְלֹא יִהְיֶה *es ist nicht gewesen und wird nicht sein;* aber möglich auch für die Zukunft in der Vergangenheit, wenn von einer vergangenen Zeit überhaupt die Rede ist, obgleich sehr selten, wie: *der Erstgeborne welcher* יִמְלֹךְ *regieren sollte* 2Kö. 3, 27. Koh. 4, 15; ferner in abhängigen Sätzen, wo im Hebräischen blofs die einfache Form immer stehen bleibt, wie הֲנֵדַע כִּי יֹאמַר *wufsten wir dafs er sagen würde* (wie יָדַעְתִּי כִּי יֹאמַר *ich weifs dafs er sagen wird*) Gn. 43, 7. 25; vgl. 2, 19. Ex. 2, 4.

Es kommt überhaupt dabei nicht auf die verschiedenen Farben und Verhältnisse an, worin von einer zukünftigen Sache die Rede ist; es kann also auch im Sinn gewisser Sätze und Verbindungen das Zukünftige mehr als bloſs *gedachtes*, vom Standpuncte des Redenden aus auszuführendes hervorgehoben werden, welchen Begriff andre Sprachen durch den *Potentialis* oder Conjunctiv, oder auch durch Umschreibungen unterscheiden können. So kann das Imperf. stehen *a*) in zweifelnder Frage, bei Ungewiſsheit über das, was geschehe? wie הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הֲלֹא אֶפְעַל *sollt' ich nicht thun?* Ψ. 139, 21, oder unwillig verwerfend wie מָה אֶקֹּב *was soll ich verwünschen den Guten?* Mich. 6, 6. Nu. 23, 8; אֵיךְ נָשִׁיר *wie sollten wir singen* Ψ. 137, 4. — *b*) Es kann das was werden soll, bloſs als *Absicht* des Handelnden in abhängigen Sätzen hinstellen, wie אָמַר כִּי יְשׁוּבוּן *edixit ut redeant* Iob 36, 10; מִנָּה־ יַעַמְדוּ *imperavit* - (ut) - *starent*, in Erzählung des Vergangenen Dan. 1, 5. Spr. 8, 29; doch sind solche Fälle indirecter Rede noch selten. Aehnlich aber steht das Imperf. von einer Sache welche *gedacht* wird *als werdend*, *kommend* und folgend, *wenn* etwas anderes *wäre*, oder im Deutschen kürzer von der Sache, welche *sein würde*, wie: *denn dann* (wenn ich gestorben wäre als Kind) אֶשְׁקוֹט *würde ich ruhen* jetzt Iob 3, 13. 16; 6, 27. 9, 15-18. 13, 19. 14, 14 f. 31, 36 f. Jer. 3, 1 und bei כִּמְעַט *leicht würde* - Iob 32, 22; und indem das in der Wirklichkeit vergangene von der dichterischen Phantasie als gegenwärtiges Bild geschaut wird, אֶגְוַע *ich stürbe und kein Auge sähe mich* = ich wäre (dann, wenn ich nicht aufgezogen wäre) gestorben Iob 10, 18 f. In solchen seltenen Fällen liegt aber immer schon in dem eben vorher gesagten ein Fingerzeig, der nicht irre leiten kann. — *c*) Etwas das *werden solle*, wird einfach und ruhig als künftig seiend vorgeschrieben, entweder zugebend, wie: *nachher* תַּלְעִיג *wirst* oder *magst du spotten!* Iob 21, 3. Spr. 22, 29, יְדַכְּאוּם *die zerschlagbar sind* eig. die man zerschl. kann, mag Iob 4, 19, oder befehlend wie: *von allen Bäumen des Gartens* תֹּאכֵל *wirst du essen*, nach meinem Befehl Gn. 2, 16; besonders wichtig mit scharfer Verneinung, in Gesetzesart, wie לֹא תֹאכַל *du sollst nicht essen*, oder nur überhaupt im Ausdruck ernster Rede, wie *du hast gethan* אֲשֶׁר לֹא יֵעָשֶׂה *was nicht gethan werden soll* oder *darf*, indem der Nachdruck auf *nicht* liegt Gn. 20, 9. 34, 7. Lev. 4, 2. Iob 28, 18 vgl. ما لا يوصف *was nicht zu beschreiben ist* u. A.

266 3) Wenn aber der Gedanke, daſs etwas *werden solle*, nicht ruhig und gefaſst, sondern eilig und eifrig sich hervordrängt, so daſs der *subjective Wille* allein sich ausspricht,

so wird das Imperf. kürzer und eiliger gesprochen und es sondert sich daraus eine neue Form und ein eigner *Modus*, der nach feinern Unterschieden wieder als *Jussiv*, *Imperativ* und *Cohortativ* unterschieden werden kann. Weil aber dieser Modus erst aus dem Imperf. hervorgeht, so kann er genauer auch erst nachher beschrieben werden §. 290 ff.

Aehnlich, aber geringer sind die Veränderungen, welche Perf. und Imperf. durch gewisse feste und bedeutungsvolle Verbindungen mit der Copula ו *und* erfahren, s. auch darüber §. 296 ff.

Zusammengesetzte Tempus- und Modus-Bildungen, wie sie in spätern Sprachen überhand nehmen, hat das Hebräische noch gar nicht; einige sehr schwache Anfänge s. §. 350.

---

267 In der Form hat sich der Unterschied des Perfectum und Imperfectum am stärksten dadurch festgesetzt, daſs die Personbezeichnungen dem Verbalstamme im Perfectum als dem nächsten, positiven Tempus angehängt werden, welches auch der ganzen Wortbildung nach (§. 207) das nächste ist, dem Imperfectum aber vorgesetzt, passend zugleich zum Begriffe dieses Tempus als der *negativen* Auffassung der Handlung, wo das bloſs Persönliche vorantritt, die Handlung selbst zurück, als noch nicht vollendet und geschehen.

268 Aber diese alte, starke, äuſsere Unterscheidung der zwei Tempusformen durch Nach-, oder Vorsetzung der Personbezeichnungen hat der Sprache nicht allein genügt: der feinere innere Vocalwechsel, wie er sonst durch die Wortbildung zieht, ist auch hier (§. 210) eingedrungen. Seine allgemeinen Gesetze sind: daſs zunächst zwar das nächste, offene *a*, welches in der letzten Sylbe der meisten Stämme erscheint, in dem durch Vorsatz der Personen vorn beschwerten Imperf. sich in *e* herabsenke, wogegen dann auch das umgekehrte einmal (§. 270) eintreffen kann; aber zu dieser Regel, welche nicht durch alle Stämme gilt, kommt noch die besondre anderer Art, daſs das Imperf. als das Unvollendete, Dauernde schildernd gern *längere* Vocale liebt. Zwar in den seltenern und entferntern Verbalstämmen fehlt noch durchaus aller Vocalwechsel; aber in den häufigern ist er desto durchgreifender und wichtiger geworden. In einigen Stücken geben erst die Eigenheiten der schwachen Wurzeln Gelegenheit, daſs sich alle Folgen dieses innern Vocalwechsels schärfer und fester ausgeprägt zeigen als es die Bildungen der starken Wurzeln gestatten; in andern hat der zarte Wechsel von *a*-*e* einen durch die Stammbildung entstandenen Doppellaut noch nicht berühren können, nämlich in den abgeleiteten Stämmen פ״י und ע״ע.

269 I. Der *innere Vocalwechsel* ist folgender, wobei als Beispiel des Perf. der reine Verbalstamm oder die dritte Person sg. msc., als Beispiel des Imperf. dieselbe Person, deren Zeichen dann ein vorgesetztes י ist §. 281 ff., dienen mag.

1. Im einfachen Stamme ist der Vocalwechsel am stärksten:

1) Für die *active* Aussprache hat das Perf. nach dem zweiten Radical *ă*, §. 231; im Imperf. ist aber dafür nur in gewissen Wurzeln, deren Laute es begünstigen, *e* (§. 271-73); regelmäſsig verfärbt sich *a* hier vielmehr in das dunklere, länger tönende *ŏ*, durch den Ton *ō*. Also: כָּתַב, יִכְתֹּב; das *o* wird selten, besonders nur in Pausa und bei Spätern, mit ו geschrieben, wie יִסְפּוֹר Iob 14, 16. 31, 4; 39, 2; das *a* des Perf. wird dagegen nur in Pausa *ā*, auſserdem bloſs 1 Sa. 7, 17. — Imperf. von Guttural 1 Radical nach §. 56 יַחְשֹׁב, יַהֲרֹג, selten und besonders nur bei א ist *e* statt *a*, wie יֶחֱשֹׂף Ψ. 29, 9, יֶהֱרוֹס Ies. 22, 19 neben תֶּהֱרֹס (2te Pers.) Ex. 15, 7, יֶאֱסֹף, יֶאֱרֹג, יֶאֱסֹר, bisweilen kürzer יֵתֵא, יֵזַל gesprochen und geschrieben §. 64. 142; dagegen aber יִהְיֶה und יִחְיֶה §. 74. Von Gutt. 2 Rad. nach §. 59 יִפְעַל, יִבְחַן, יִשְׁאַל, doch auch יִזְעַם, יִמְעַל u. יִמְעַל; von Gutt. 3 Rad. nach §. 58 יִשְׁלַח, יִשְׁמַע; und daher יִקְרָא (§. 65) von קָרָא. — Von ע״ע oder doppellautigen Wurzeln סַב *perf.*, יָסֹב *imperf.*; bei Gutt. nach §. 104 oft mit ו geschrieben יָצוֹר, יָגוֹר. Nur selten erst geht die Bildung nach §. 228 in die ע״ו über: יָשׁוּד Ψ. 91, 6. יָרוּן Spr. 29, 6. — Von ע״ו *perf.*, weil der Laut *a* hier unterscheidend ist, קָם mit Verdrängung des ו; *imperf.* dagegen יָקוּם, indem sich *o* mit dem *û* der Wurzel vereinigt, §. 71.

270 2) Für die *intransitive* Aussprache hat das *Perf.* nach §. 249 f. *e*, selten *o* nach dem 2ten Rad.; und diese Vocale sind so unterscheidend, daſs sie selbst in die W. ע״ו dringen mit Verdrängung des ו, wie מֵת, נֵד (*fliehen*) Jes. 17, 11; טוֹב, בּוֹשׁ, זוֹר Jes. 1, 6, אוֹר (*hell werden*) Gn. 44, 3. 1Sa. 14, 29; von ע״ע ist רֹב (*jaculari*) Gn. 49, 23, זֹר *widerspenstig sein* Ψ. 58, 4. Das *Imperf.* setzt umgekehrt *a* für *e*, vor dem sich in der ersten Sylbe jenes intransitive *i* (*e*) zu halten sucht [1]; auch geht in Formen wie יֶחְדַּל, יֵקַל = יִקַּל das vordere *a* schon nach dem Wohllaut in *e* über §. 214. Im starken Stamme kann sich zwar das *i* vorn nicht von demselben Laut in activer Aussprache unterscheiden, so daſs bloſs *a* hinten den Unterschied macht: גָּדַל, יִגְדַּל; קָטֹן, יִקְטַן; aber von Gutt. 1 Rad. ist immer auch vorn eine Unterscheidung möglich: יֶחֱדַל, יֶחֱרַד, יֶחֱזַק, יֶחֱנַף, sogar יִהֲלַךְ (in der neuen Bedeutung *grassari* Ex. 9, 23. Ψ. 73, 9), wo das reine *i* gegen §. 57 geblieben ist; eben so stets von ע״ע: יֵצַר (*enge sein*, יֵצַר *beengen* Jes. 11, 13), יֵקַל, יֵמַר, יֵרַךְ, יֵרַע, יֵחַת, יֵשַׁם, יֵהַם [2],

und auch von ע״ו יֵבוֹשׁ (*erröthen*, *perf.* בּוֹשׁ) aus יִבְוַשׁ, indem *u-a* in *a-u* = *ó* übergeht §. 72, 2, obwol hier sonst *a* vorn bleibt יָבֹא, יָאוֹר, יָדוֹן (*niedrig sein* Gn. 6, 3), יָקוּם Iob 8, 14, יָקוֹשׁ (*Netze legen* Jes. 29, 21 vgl. *perf.* יָקֹשׁ §. 250). —

1) Formen wie תְּהַלֵּךְ, יֵבוֹשׁ lassen allerdings mit Sicherheit schliefsen, dafs das *i* oder *e* vorn an sich bedeutend ist, und nicht von der nächsten Aussprache kommt.

2) Ψ. 19, 14 die 1ste Pers. *sg.* אֵיתָם geschrieben wie mit sehr gedehntem *e*. Der Nähe des Lauts wegen gehen einige ganz in die Bildung der פ״י über: יֵחַם 1 Kö. 1, 1. יִישַׁם Ez. 6, 6. — Aufgelöst ist יֶחֱנַן *gnädig sein.*

Bisweilen ist auch hier wie im Perfectum, die intransitive Aussprache noch nicht ganz von der entgegengesetzten allgemeinen, unbestimmten getrennt, wie יִשְׁבֹּת und יִשְׁבַּת (*ruhen*) Lev. 26, 35. 34, יַחְפֹּץ und יַחְפַּץ (*cupere*); daher auch das Perfectum nicht immer mit dem Imperfectum desselben Verbi zugleich intransitiv gebildet ist und umgekehrt, wie נָבֵל, יִבֹּל (*welken*); חָצֵב, יַחְצֹב; שָׁכַב, יִשְׁכַּב (*liegen*); חָזַק (*stark sein* Ez. 3, 14. 2 Chr. 26, 15), יֶחֱזַק.

271 Von besonderer Bildung sind die Imperfecta der Wurzeln mit anfangendem Vocal: indem dieser mit dem Vocal der Vorsatzsylbe in einen langen, gedehnten Vocal zusammenschmilzt, bekommt die erste Sylbe ein solches Gewicht, dafs die letzte im Gegensatz dazu nur mit dem nächsten, kürzesten Vocal gesprochen wird, also mit *ĕ*, welches des Tones wegen nach §. 36 in *ă*, höchstens in tonlanges *ē* übergehen kann. Active oder intransitive Aussprache kann daher hier gar nicht unterschieden werden. So *a*) von פ״י, wo vorn nach §. 75 *î* entstehen mufs, wie יִינַק, יִנַק (*saugen*), vgl. יִיצַר (*bilden*), יִטַב (*gut sein*), יִשַׁר (*gerade sein*), יִרָא eigentlich intrans. Bildung von perf. יָרֵא (*sich fürchten*). — *b*) Von פ״ו würde man folgerecht vorn *ó* aus *a-u* erwarten: aber dadurch würde der einfache Stamm mit Hif-îl §. 253 zusammenfallen: da vielmehr das *i* vorn jenen unterscheidet, ist der Laut *u* des ersten Rad. ausgestofsen, das *i* also nach §. 38. 77 in einfacher Sylbe zu *é* verlängert, welches an die Stelle jenes *ó* tretend im Hebr. zwar als rein lang gilt, aber nicht mit י geschrieben wird. Nach diesem Verluste ist in der letzten Sylbe beständig tonlanges *ē*, obwol bei Guttural *a* bleibt. Doch ist diese Bildung nur noch in wenigen Wurzeln: יֵלֵד, vom perf. יָלַד, יֵשֵׁב; יֵלֵךְ (§. 228), יֵרֵד, יֵחַד, יֵדַע, יֵקַע, יֵצֵא; die meisten Wurzeln folgen schon der Bildung von ursprünglichem פ״י, zu welcher im Uebergange sind יֵקַר, יִיקַר und schon יִיקַר 1 Sa. 18, 30 יֵקַד und יִיקַד [1]). Wie sich nun aber *a* oder *e* in jedem Stamme hinten festgesetzt hat, so bleibt es auch in Pausa seinem Laute treu, wie יִירַשׁ, יִירָשׁוּ, יֵלֵדוּ, יֵדַע, יֵדָעוּ.

1) Die 2te Person sg. fem. תֵּיטְבִי Nah. 3, 8 steht wahrscheinlich blofs des Wohllauts wegen §. 212 ff. für תִּיטְבִי.

Wenn dagegen eine dieser Wurzeln statt des Vocals als ersten Rad.s den *zweiten Rad.* nach §. 223 *verdoppelt*, so geht die Bildung damit in die sonst gewöhnliche Aussprache eines solchen zweiten Radicals §. 273 über, wie יִצֹּר Jer. 1, 5 (sonst יִיצֹר), יִצֹּק *giefsen* Gn. 28, 18, יִסֹּר *züchtigen* Hos. 10, 10; יִשַּׁר *gerade gehen* 1 Sa. 6, 12.

Aus alter Zeit ist in einigen Wurzeln פ״א Sitte geblieben, **272** den Laut *óa*, der ursprünglichst vorn entstehen würde, in *ó* = *á* zu verfärben §. 64. Nach diesem langen *ó* hat die letzte Sylbe denselben schwachen Vocal, nur hier noch mehr nach dem Ursprunge so wechselnd, dafs für *a* in Pausa *ē* erscheint: יֹאכַל, יֹאמַר, יֹאבַד, in Pausa יֹאכֵל, יֹאכֵלוּ, und von ל״ה zugleich יֹאבֶה, יֹאפֶה, beständig hat *ē* schon יֹאחֵז; selten fehlt ein solches nicht mehr gehörtes א in der Schreibart, wie יֹחֶז 2 Sa. 20, 9. 19, 14, תֹּבֵא Spr. 1, 10. Einige Stämme schwanken zwischen dieser Bildung und der gewöhnlichen Gutturalaussprache: יֹאחֵז und seltener יֶאֱחֹז, אֹהֵב immer nur so in der 1 *ps. sg.* neben den übrigen Personen יֶאֱהַב u. f.

Dasselbe findet sich in andern Verbalformen sehr selten: לֹאחֵז *Nif.* Nu. 32, 30. Jos. 22, 9, zugleich in anderer Bedeutung (*für sich fassen* = in Besitz nehmen) als das rein pass. נֶאֱחַז *gefafst werden*; אֹבִיד Jer. 46, 8 und אוֹכִיל Hos. 11, 4, beide 1 *ps. sg. imperf. Hif-il* von אבד, אכל und gerade in der 1 *ps.* kommen *'áa* = *á* = *ó* am stärksten zusammen §. 62; aufserdem יֹאסֵף neben יוֹסֵף, wo א nicht ursprünglich scheint §. 246.

Die פ״נ lösen nach §. 93 den ersten Rad. im Imperf. ge- **273** setzlich auf: יִפֹּל, נָפַל, nur selten und mehr dichterisch bleibt *n* in einigen Wurzeln nicht aufgelöst, so wie im Perf.: יִנְצֹר Spr. 2, 11 und יִצֹּר 3, 1, יִנְגֹּשׂ Jes. 58, 3 und יִגֹּשׂ Dt. 15, 3; es müfste denn ein Gutt. folgen (§. 227), wo נ wieder gesetzlich bleibt, wie יִנְאַף, und sich nur äufserst selten vor dem harten ח auflöst: יֵחַת Iob u. Jer. 21, 13 (Spr. 17, 10). Da aber die erste Sylbe der zusammengezogenen Formen denen von פ״י und פ״ו sehr ähnlich wird, so fängt auch hier in der letzten Sylbe das Eindringen jenes kurzen *a* §. 271 an, wie יִדַּר (jedoch nur nach Vav conseq. §. 297) neben יִדֹּר, יִשַּׁךְ Spr. 23, 32 neben יִשֹּׁךְ Koh. 10, 11; stets ist *a* in יִשַּׁק (doch 1 Kö. 19, 20 אֶשְּׁקָה §. 294), יִגַּשׁ, יִשַּׁל, aufser den Guttural-Wurzeln, wo es an sich sein mufs: יִטַּע, יִפַּח, יִגַּע, יִסַּע, יִשָּׂא; in dem sehr häufigen, stark abgeschliffenen נָתַן (*geben*) ist sogar stets jenes *ē* fest geworden: יִתֵּן, vor Maqqef jedoch noch יִתֶּן Rcht. 16, 5.

Hiemit sind nicht zu verwechseln die doppellautigen Wurzeln, welche nach §. 217 *b* die Verdoppelung in den ersten Rad. vorrücken: יִתֹּם,

יֵקַד, יֵכֹת, und mit ă in der letzten Sylbe wegen intrans. Bedeutung oder Gutt.: יֵדַל, יֵמַח; יֵגַר. Uebergehend in ע״ו יֵתַּם Ez. 24, 11.

In der sehr häufigen Wurzel לָקַח *nehmen* ist ל eben so zusammengezogen als נ: יִקַּח Aber aufser diesem Imperf. Qal und §. 258 erhält sich in den neuen Bildungen schon wieder ל überall, wie נִלְקַח Nif-al.

274 2. *Pi-el* und *Hif-il* können in der letzten Sylbe keinen durchgreifenden Vocalwechsel begründen, weil sie im *Perf.* schon *e* zum Unterschied vom passiven *a* haben. Dagegen unterscheiden sie die Tempora durch festen, sich stets gleich bleibenden Vocalwechsel in der ersten Sylbe so, dafs das ursprüngliche *a* für das *Imperf.* bleibt, im Perf. aber in *i* sich verdünnt: כִּתֵּב, יְכַתֵּב; הִכְתִּיב, יַכְתִּיב.

1) In Pi. der starken Wurzeln giebt auch die letzte Sylbe bisweilen noch Anlafs zu einem feinern Unterschiede. Im Perf. lautet das *e* hier nach der festen ersten Sylbe in seiner äufsersten Kürze, so dafs selbst *ĕ* bisweilen bleiben kann, wie כִּבֶּס Lev. 13, 6, כִּפֶּר 4, 20 und beständig in dem häufigen דִּבֶּר (*reden*), oft dafür nach §. 36 *a* erscheint, wie זִקַּק Mal. 3, 3. אִבַּד 2 Kö. 21, 3 und *ē* nur in *Pausa* überall nothwendig ist, jedoch auch sonst vorkommen kann Ψ. 46, 10. Dagegen erscheint im Imperf. nach §. 268 immer das längere *ē*: יְדַבֵּר, יְאַבֵּד u. f. Wo aber der letzte Rad. ein Gutt. ist, erscheint das *a* noch überall im Flufs der Rede, auch im Imperf. wie שִׁבַּר, יְשַׁלַּח Ex. 3, 20. 4, 21. Gn. 38, 17, und nur in Pausa dringt *ē* durch, wie יְשַׁלֵּחַ Jes. 45, 13. Vor א ist dagegen nach §. 65 überall gleich *e*, wie טִמֵּא, יְטַמֵּא. Eben so: בֵּרַךְ (בֵּרֵךְ pausa), יְבָרֵךְ.

Nach derselben Bildung die dem Pi-el entsprechenden Stämme: כִּלְכֵּל, יְכַלְכֵּל, bei Gutt. als letztem Rad. bleibt sogar des stärkern Tempusunterschieds wegen das *i* vor dem Gutt. gegen §. 57, wie שִׁעֲשַׁע Jes. 11, 8. יְשַׁעֲשַׁע, und daher weiter vor א perf. טֵאטֵא 14, 23, indem א ganz stumm wird §. 65. — Bei den Formen קוֹמֵם §. 234 kann in den ersten Sylbe blofs des *ó* wegen kein solcher Vocalwechsel eintreten.

275 2) In Hif-il verstattet das gedehnte *î* in der letzten Sylbe keine weitere Unterscheidung; in der ersten ist aber das *i* für das *perf.* desto unterscheidender, so dafs es auch deswegen bei dem Gutt. ה rein bleibt, und nur sehr selten nach §. 59 in *e* übergeht: הֶכְלַמְנוּ 1Sa. 25, 7, häufiger nur bei W. ל״ה, nach §. 46. 222 wie הֶגְלָה oft für הִגְלָה. Doch wo auch der erste Rad. Guttural ist, dringt deshalb *e* in das perf. [1]), wie הֶאֱכִיל, יַאֲכִיל vgl. §. 299. הֶחְסִיר, יַחְסִיר; הֶחֱרִים, יַחֲרִים Von ע״ו: הֵקִים, יָקִים, indem im *perf.* bei einfacher Sylbe *ē* erscheint; eben so von ע״ע: הֵסֵב, יָסֵב, wo der kurze Vocal der letzten Sylbe sich etwa eben so verhält wie in Pi-el: im *perf.* oft noch blofs *a*, הֵסַב, vor Gutt. immer noch *a*, הֵרַע, יָרַע, in Pausa aber יָרֵעַ, jedoch auch הֵתַז *perf.* nach §. 133 Jes. 18, 5. Uebergang in ע״ו: הֵתַמּוֹ (jedoch vor *Suffix*) Jes. 33, 1. Beispiele von vorgerückter Verdoppelung: הֵתֵם, יַתֵּם, bei Guttural als erstem Radical יַחֵל mit schwacher Verdoppelung nach §. 100, zugleich hier zum Unterschiede der Bedeutung *entweihen* von הֵחֵל, יָחֵל *anfan-*

gen: ganz übergehend dann in die gewöhnliche Bildung der letzten Sylbe יָשִׂים Jer. 49, 20. יָנֵאץ Koh. 12, 5 nach §. 146 für יָנֵץ. — Nur in den פּ״י oder פּ״ו hat sich das *i* des *perf.* zum Unterschied vom *a* des *imperf.* nicht festgesetzt, weil die Vorsatzsylbe hier nicht so allein steht, sondern ihr ursprüngliches *a* sich mit dem ersten Radical stets schon in einen festen Doppellaut verschmolzen hatte: הוֹשִׁיב, יוֹשִׁיב; הֵילִיל, יְלִיל.

1) Doch hat sich bei א selten schon überhaupt der Laut *e* nach §. 56 so festgesetzt, dafs er durchaus bleibt und die Wurzel פּ״א der פּ״י gleicht, auch ohne א geschrieben wird: הֵתָיוּ 3 *ps. pl. perf.* Jes. 21, 14, aber auch *imperat.* Jer. 12, 9 und מֵזִין *part.* Spr. 17, 4.

Von פּ״נ ist hier und in allen ähnlichen Fällen, wo נ am Ende einer festen zusammengesetzten Sylbe vor einem festen Radical steht, Zusammenziehung Gesetz und das Gegentheil Ausnahme (wie הִנְתִּיךְ Ez. 22, 20); dagegen vor Gutt. הִנְחִיל, יַנְחִיל.

3. In Nif-al hat das Perf. die möglichst leichte Aussprache des Stammes: נִכְתַּב. Mit Guttural vorn נֶחְשַׁב, נֶעֱזַב, des Wohllauts wegen nach §. 214 für נִחְשַׁב, daher auch das *a* vorn eindringen kann wenn die Aussprache der letzten Sylbe sich ändert [1]. — Von פּ״י und פּ״ו ist immer nur die eine Aussprache von ו ausgebildet, wie נוֹלַד, נוֹצַר. — Von ע״ו: נָמוֹג aus נָמֻג nach §. 71, 2, indem der vorn allein stehende Laut hier wie sonst in der Stammbildung überall (nach §. 111) *ā* erhält. Eben so von ע״ע: נָסַב, נָמַס Ψ. 112, 10, mit Uebergang in ע״ו נָבוֹז Am. 3, 11; aber oft auch mit Vordrängung der Verdoppelung in den ersten Radical נִצַּת (immer), bei Guttural mit halber Verdoppelung nach §. 100 נֵחַל, נִחַת Ez. 25, 3. Mal. 2, 5, und sogar zugleich mit Uebergang in ע״ו: נִמּוֹל. Merkwürdig lautet in der Endsylbe, weil die Kraft des Stammes sich nach vorn hinzieht, bisweilen ein *e* statt *a*: נָמֵס Ez. 21, 12 und von einem ע״ו נוֹקֵשׁ Ψ. 9, 17. — Bei פּ״נ immer Zusammenziehung, schon wegen des doppelten נ, wie נִגַּשׁ, vor Gutt. indefs נִנְעַר, obgleich auch hier gegen sonstiges Gesetz gern Zusammenziehung: נִחַם, נִחַת (ganz verschieden von jenem נִחַת von חתת) Ψ. 38, 3.

1) Wie *part.* נַעֲלָם, *inf. abs.* נַחְתּוֹם Est. 8, 8. 9, 1. Besonders häufig bei ל״ה, wie נַחְלָה, נַעֲלָה, נַעֲשָׂה pl. נַעֲשׂוּ.

Bei geringerer Pausa bleibt *ă* hinten Ez. 19, 4 vgl. נִצַּלְנוּ 1 *ps. pl.* Jer. 7, 10, ähnlich auch in *Hof.* 8, 21.

Im Imperf. Nif-al hat sich nach dem Vorsatzlaut das נ des Stammes immer in den ersten Radical aufgelöst. Denn das den Stamm bildende *n* konnte entweder mit vorhergehendem (*hĭn*) oder mit folgendem kurzen Vocal (*nĭ*) gesprochen werden: im *perf.* nun hat es den ersten Radical mit sich in eine Sylbe ziehend den Vocal nach sich נִכְתַּב, die möglich kürzeste Aussprache; im *imperf.* aber geht die Aussprache von *hin-* aus,

wobei ה sich auflöst, das *h* aber nach dem Vorsatzlaute des Imperf. stets ausgestofsen wird, wodurch die hier kürzeste, festeste Form entsteht: יַכְתֵּב aus יְהַכְתֵּב. Der Vocalwechsel zeigt sich in der letzten Sylbe, wo *e* für *a* eintritt; der allein stehende erste Radical nimmt aber nach §. 115 das *a* des Vortons an, so dafs das Imperf. hier wie auch sonst etwas längere Aussprache hat als das Perf. Von Gutt. 1 Rad. יַחְשֹׁב, יַעֲזֹב ohne Verdoppelung des ersten Radicals nach §. 120, יַעֲזֹב nach §. 197; Gutt. 2 Rad. יִלְחַם, יִנָּחֵם; aber Gutt. 3 Rad. יַשְׁמִעַ, יַשְׁכִּחַ, in *pausa* יַשְׁכַּח. — Von פ״נ mufs nun das ו Consonant werden nach §. 73, wie יוֹלֵד, und bisweilen geht ו dann in י über: יְיַחֵל Gn. 8, 12. 1Sa. 13, 8. Ex. 19, 13. — Von ע״וּ: יָמוֹג, indem das ו sich einfach auflöst, ein Vocalwechsel aber hinten nicht eintreten kann. Eben so von ע״ע: יָסֵב, יָמֵס, wo nach der festen ersten Sylbe nie *ē* hinten für *a*; aber oft schon überlautend in ע״וּ wie יָבוֹז und wegen Gutt. als 1 Rad. יָרוֹעַ, יָאוֹר, auch wohl sich nach §. 220 ausdehnend יִמְאָס *Ψ.* 58, 8. — Von פ״נ vollständig יִנָּתֵן; indefs wird bisweilen kürzer dafür im passiven Sinne Hof-al gesetzt יֻתַּן, und im intransitiven Qal, so wie wechseln die *perf.* Nif. נִתַּךְ, נִגַּשׁ mit den *imperf.* Qal יִתַּךְ, יִגַּשׁ vgl. §. 246. 258. Ueber die Pausa s. §. 133.

278 Alle übrigen, seltenern und entferntern Stämme haben keinen Vocalwechsel, wie Hitpa-el und dem entsprechende, die reinen Passivformen Pu-al und Hof-al, ferner die Steigerungsformen רַעֲנַן, שַׁאֲנַן §. 233, und die vierlautige Wurzel פַּרְשֵׁז, wo deshalb im *perf.* noch *a* in der ersten Sylbe ist Iob 26, 9. Diefs alles ist noch unausgebildet geblieben.

279 Von ganz besonderer Art in diesem Vocalwechsel sind aber endlich alle Wurzeln ל״ה, weil ihr Vocalausgang in die sonstigen Vocalfärbungen der letzten Sylbe nicht pafst. Ihr ursprünglich schliefsendes *ae*, in *é* abgeschliffen, behalten sie vielmehr überall treu bei; und nur zur allgemeinen Unterscheidung des *perf.* vom *imperf.* lassen sie im *perf.* das *é* in *a* übergehen, da *a* ursprünglich die letzte Sylbe des *perf.* aller Stämme unterschied. Und dieser einfache Wechsel geht dann zwar durch alle Stämme ohne Unterschied, so dafs auch die bei den übrigen Wurzeln ungebildeten Stämme hier das *perf.* und *imperf.* trennen, verschlingt aber auch alle sonstigen Unterschiede, selbst die des activen oder intransitiven Qal. So: גָּלָה, יִגְלֶה, Pi-el גִּלָּה, יְגַלֶּה, Hif. הִגְלָה, יַגְלֶה, Hitpa'lel הִשְׁתַּחֲוָה, יִשְׁתַּחֲוֶה. Und dennoch ist das *a* blofs in die mit dem Wurzellaut schliefsenden Personen des *perf.* gedrungen: in der Mitte, vor Personen mit Consonantlauten, hat sich das ursprüngliche *ae* fest erhalten §. 288.

Im Aramäischen dagegen ist der gewöhnliche Vocalwechsel der Stämme

auch bei diesen Wurzeln durchgängig geworden, so dafs Hif. lauten würde הִגְלִי nach §. 43. Diese aram. Art ist nach den Masoreten bei הֶחֱלִי Jes. 53, 10 und הִמְסִיו 3te Person *pl.* Jos. 14, 8.

Wurzeln, deren zweiter und dritter Laut ו oder י ist, haben sich im Verbum immer in die gewöhnliche Bildung so bequemt, dafs der dritte Rad. nach diesen ל״ה gebildet wird §. 227; nur für חָיָה *perf.* Qal findet sich noch חַי nach der Bildung der ע״ע, wie סַב, aber nur sehr selten und nur im Pentateuch (nicht 2 Sa. 12, 21), auch nur in dieser dritten Person *sg. perf.* Qal.

280 Die Wurzeln ל״א gehen nach §. 225 oft in die Bildung der ל״ה über, wie דִּכָּא, הִפְלָא perf. für דִּכָּא, הִפְלִיא. Umgekehrt geht ein ל״ה auch wohl in die Bildung des ל״א über, aber mehr zerstreut und einzeln, wie קָרָא, יִקְרָא in der Bedeutung *begegnen* (קָרָה, יִקְרֶה) verwechselt mit dem häufigern Verbum *rufen*; אָתָא für אָתָה Dt. 33, 2; הִפְרִיא *Hif.* Hos. 13, 15; bisweilen liegt auch blofs Verwechselung des ה und א in der Schreibart vor §. 153, wie יְמַלֵּה *imperf. Pi.* Iob 8, 21 für יְמַלֵּא, יִכְלֶה *imperf.* Qal für יִכְלָא und diefs für יִכְלֶה 1 Kö. 17, 14, Ψ. 119, 117, יְשֻׁנֵּא *imperf. Pu.* für יְשֻׁנֶּה Koh. 8, 1 vgl. יוֹרֵא §. 255, obgleich für *é* vor א dann leicht *ê* als das dazu passendere eintritt, wie יֵתֵא für יֶאֱתֶה imperf. Qal Dt. 33, 21, יֹבֵא für יֹאבֶה §. 272.

II. *Personzeichen.*

281 1. Im *Perfectum* ist 1) bei der *dritten* als der nächsten Person das *msc. sg.* nach §. 209 noch ohne alle Personbezeichnung geblieben. Das *fem. sg.* verlängert sich durch *-â* oder *ah* ־ָה [1]); die Erhärtung dieser Endung in *ăt* ־ַת nach §. 209 ist sehr selten wenn der letzte Radical ein starker ist (Dt. 32, 36 poetisch, später Ez. 46, 17), sehr nahe aber und häufig wenn er ein weicher Vocallaut ist, woran sich das harte *t* leichter hängt, §. 286. — Für den *pl.*, worin das *fem.* noch nicht unterschieden, ist beständig *-û* [2]), aus dem alten Plural des Pronomen *hûm* [3]) verkürzt, zunächst aus *ûn*, welches sich nur noch in יָדְעוּן Dt. 8, 3. 16 zeigt.

1) Wofür nur Ez. 31, 5 ־ָא nach §. 153 geschrieben ist.

2) ־וּ, selten ־וּא nach §. 154, indefs aufser den Fällen §. 286 und Jes. 28, 12 wo der Endlaut *û* durch Zusammenziehung besonders lang lautet, nur Jos. 10, 24.

3) Denn im *sg.* zwar dieser nächsten Person ist noch nicht an den Einflufs eines Personalpronomen zu denken, wohl aber im *pl.*, wie in allen Arten der 2ten und 1 Person.

2) In der *zweiten* Person ist ת der festeste und unterscheidendste Pronominallaut, an dessen Ausgange sich Genus und Numerus unterscheidet: *a*) *msc. sg.* ־ְתָּ, tonlos *) geworden, daher seltener die vollere Schreibart ־ְתָּה nach §. 153. — *b*) *fem. sg.* ־ְתְּ, mit hinten abgefallenem Vocal; die etymolo-

gische Schreibart תִי־ (aus dem ursprünglichen *ti*), im Aramäischen treuer erhalten, findet sich vorzüglich nur bei Spätern, Jerem., Ezech., Ru. 3, 3. 4. (und Mich. 4, 13 wo die Masoreten תי־ haben). — *c*) *pl. msc.* תֶם־, als volle zusammengesetzte Sylbe noch immer betont; *d*) *fem. pl.* gewöhnlich davon unterschieden durch תֶן־, selten die längere, ursprüngliche Form תֵּנָה Am. 4, 3.

*) Jedoch שַׁתָּ (von שית §. 245) Ψ. 90, 8, wie es scheint weil שׁ folgt, vgl. לָמָּה §. 462, aber auch §. 287 *nt.* 2.

3) *Erste Ps.* *a*) Im *sg.* sollte aus אֲנִי *ich* verkürzt werden נִי; nachdem sich aber von dieser Endung das schwache נ verlor und blofs *i* als wesentlich blieb, ersetzte die Sprache den weggefallenen Consonant durch das stärkere ת aus den vielen Formen der *zweiten* Person, so dafs die stete Endung ist תִי־, tonlos; nach §. 152 wurde auch das tonlose *î* am Ende in der Regel durch י geschrieben, sehr selten ist die Schreibart עָשִׂית Ez. 16, 59. Ψ. 140, 13. Iob. 42, 2. 1Kö. 8, 48, wo die Schriftsteller blofs *t* verkürzt für *ti* gesprochen und geschrieben zu haben scheinen, so wie sich wirklich findet אָמַרְתְּ für *dixi* Ψ. 16, 2. — *b*) Im *pl.* stets נוּ־ aus אֲנַחְנוּ, *wir*, tonlos.

282 2. *Für das Imperf.* Indem die Pronomina dem Verbum *vortreten*, kürzen sie sich, da überhaupt die Vorsätze flüchtiger und schneller gesprochen werden, bis auf *einen* vocallosen Consonanten ab, den *ersten* oder den *stärksten* und *unterscheidendsten*. Da aber so bei mehrern Personen die vollständige Bezeichnung unmöglich wird, so müssen dann die weitern Unterscheidungen durch *Nachsätze* bezeichnet werden, so dafs die Person zwar vorn durch ihren festen Laut bezeichnet erscheint, die genauere Bestimmung von Numerus und Genus aber hinten folgt. Zugleich zeigt sich im Ganzen die Bildung des Imperf. auch hier (§. 268) als eine weniger abgekürzte; daher unter andern das ן der Endungen וּן, ־ִין, welches im perf. so gut als ganz verschwunden ist, im imperf. sich häufig erhalten hat, z. B. bei Joel.

1) *Dritte Ps.* *a*) Der *sg.* wird hier nicht mehr, wie im *perf.*, ohne Pronominalzusatz gelassen; das *msc.* hat יְ— *j'* aus *v'*, *u*, welches vom Pronomen *hû* bleiben würde, nach §. 73 entstanden; dagegen ist *b*) für das *fem. sg.* תְּ־ herrschend geworden, von der Endung *-at* §. 209. — *c*) Im *msc. pl.* mufste jenes Mittel der Trennung eintreten: יְ־וּן, oder יְ־וּ, indem יְ־ wie im *sg.* vom blofsen Pronomen ist, der Plural aber wie im *perf.* durch eine Endung sich bezeichnet; die Form mit ן ist auch in Prosa nicht selten Gn. 18, 28-32. — *d*) Eben so sollte im *fem. pl.* entstehen יְ־נָה, welches sich auch noch selten findet Gn. 30, 38. 1 Sa. 6, 12;

aber schon ist statt des י aus dem *fem. sg.* das auch sonst das *fem.* mehr unterscheidende ת fast beständig angenommen: תְ־נָה. Jedoch findet sich auch das *msc.* ־ִי noch für das *fem.* z. B. Hos. 14, 1. 7. Iob 3, 24; und zweimal Jer. 49, 11. Ez. 37, 7 daher die seltsame Form תְ־י, indem ת vom fem., י aber die allgemeine Endung dieses pl. ist.

2) *Zweite Ps.* Das תְ, welches als der stärkste und unterscheidendste Consonant für das Pronomen dieser Person vorn bleibt, reicht für das *msc. sg.* aus: תְ־; die übrigen Formen müssen sich aber alle nothwendig theilen: *fem. sg.* תְ־ִין oder תְ־ִי, die Form mit ן ist auch in Prosa nicht selten 1 Sa. 1, 14; *msc. pl.* תְ־וּן (Gn. 32, 5) oder תְ־וּ, und *fem. pl.* תְ־נָה. Statt der unterscheidenden Femininformen finden sich jedoch im *sg.* selten auch noch die *msc.* wie Jes. 57, 8. Jer. 3, 5.

3) *Erste Ps.* Der *sg.* אֲנִי *ich* gab seinen nächsten Laut א, und der *pl.* אֲנַחְנוּ oder נַחְנוּ den eben so nahen Consonant נ zur Unterscheidung, so daſs durch diese Unterscheidung der Vorsätze אֶ־ (für אַ־ nach §. 50) und נִ־ Nachsätze nicht nöthig werden.

Auf diese Art sind einige Personenformen zusammengefallen, die ursprünglich, wie zum Theil noch sichere Spuren beweisen, verschieden gewesen sein müssen; denn in der jetzigen Sprache haben wir die Bildungstriebe verschiedener Zeiten. Besonders lästig ist das Zusammenfallen der 3 *fem. sg. imperf.* mit der 2 *msc. sg.*; daher bisweilen zum Unterschied an תִּכְתֹּב als 3te *fem. sg.* ־נָה von den zwei Femininformen des *pl.* angehängt wird Ex. 1, 10. Rcht. 5, 26. Jes. 28, 3. Iob 17, 16.

III. *Folgen der Zusetzung dieser Personzeichen zu den Verbalstämmen: 1. der Vorsätze bei dem Imperf.* 283 Nach dem verschiedenen Anfange der Verbalstämme in der Aussprache bleiben die Vorsätze nicht immer in der vocallosen und getrennten Aussprache: 1) in allen Stämmen, in welchen der erste Radical einen nothwendigen Vocal hat, können die Vorsätze in ihrer nächsten Aussprache bleiben; also besonders in *Pi-el* und *Pu-al:* יְכַתֵּב, יְכֻתַּב [1]) — 2) In allen Stämmen, welche mit einem äuſserlich hinzugesetzten ה anfangen, *Hif.*, *Hof.*, *Nif.* und *Hitp.*, wird dieser Hauch zwischen dem folgenden Vocal und dem vorigen vocallosen Consonant verdrängt, theils wegen der engen Verbindung der Vorsätze, theils weil ה *äuſserer* Zusatz ist (§. 62); so daſs aus יְהִתְכַּתֵּב, יְהִכָּתֵב, יְהָכְתַּב, יְהַכְתִּיב stets wird יִתְכַּתֵּב, יִכָּתֵב, יָכְתַּב, יַכְתִּיב. — 3) In *Qal* geht der erste Radical, weil er an sich vocallos ist, mit dem an sich ebenfalls vocallosen Vorsatzlaut so in eine Sylbe zusammen, daſs dazwischen nach §. 126 ĭ in enggeschlossener (§. 212) Sylbe gesprochen wird: יִכְתֹּב [2]). Steht dagegen der Vorsatzlaut vor der Wurzel allein, wegen der besondern Art der

Wurzeln ע״ו und ע״ע, so wird er nach §. 111 mit *ā* gesprochen: יָקוּם, יָסֹב, jedoch auch יֵקַל nach §. 270. Dafür mit unklarem Vocallaut vorn nach aramäischer Weise יְהוּא Koh. 11, 3, indem aramäisch stets הֲוָה für הָיָה gesprochen wird, dann aber nach dem Uebergange des ה in א §. 280 die Bildung nach ע״ו wie in בּוֹא frei steht.

1) In der ersten Person *sg.* אֶכְתֹּב nach §. 50. Sehr selten drängt sich nach §. 46. 122 *e* statt dessen ein: אֱזָרֶה Lev. 26, 33; mit sich fester setzendem *é* nach §. 50, 2 אֶסָּעֲרֵם Zach. 7, 14.

2) In der 1 *pers. sg.* jedoch wird nach §. 59 stets *ĕ* für *ĭ* gesprochen in allen Stämmen, welche *ĭ* in der ersten Sylbe haben, also Qal, Hitp. und Nif-al, wie אֶכְתֹּב, אֶהְיֶה §. 181, אֶתְפַּלֵּל, אֶשָּׁבַע 1 Kö. 2, 8; in Nif-al indefs kehrt wegen der Mittelsylbe §. 37 häufig *ĭ* wieder, wie אִמָּלֵט 1 Sa. 27, 1, und immer so bei פ״י wegen des י, welches *ĕ* noch schwerer vor sich haben würde, אִוָּלֵד.

1 *Ps. sg.* אֹמַר, אֹהַב §. 156; אָזִין *Hif.* Iob 32, 11 für אַאֲזִין §. 103.

284 In der spätern, sich auflösenden, sich breit und schlaff machenden Sprache wird indefs das ה von Hif-il bisweilen schon wieder an seiner Stelle gelassen, wie sonst das ה des Artikels nach einer Präposition §. 463. Diese Auflösung findet sich jedoch (aufser Ez. 46, 22, wo das *part.* מְהֻקְצָע so steht) nur erst bei einigen schwachen Wurzeln פ״י, die aufser der Verkürzung von vorn (§. 206) zugleich ohne Qal sind und sich so in Hif-il mehr sondern: יְהוֹדֶה Ψ. 45, 18; יְהוֹשִׁיעַ 116, 6. 1 Sa. 17, 47. יְהֵילִיל Jes. 52, 5; vgl. יְהוֹסֵף als Eigenname Ψ. 81, 6. Schon etwas früher fängt die Sprache an, bei Wurzeln פ״י das י der 3 *ps. msc. sg.* für unzertrennlich von dem Anfangslaut *ae* oder *é* des Stammes zu halten, wie zum Ersatz für den ersten Radicalconsonant, so dafs die Personbezeichnungen aufs neue vor diesem י erscheinen, am häufigsten bei dem ganz einzeln stehenden *Hif·* הֵילִיל *jammern*, wie יְיֵלִיל, תְּיֵלִיל, אֲיֵלִיל Jer. 48, 31; aufserdem einmal יְיֵטִיב *Hif.* Iob 24, 21 und in *Qal* יְיֵדַע Ψ. 138, 6.

285 2. Viel stärker wird das Ende der Verbalstämme durch die *Nachsätze* des Perf. und einiger Personen des Imperf. bewegt. Denn diese schliefsen sich aufs engste an; und da die Verbalbildung überhaupt, im Gegensatz zum Nomen, eine sehr kurze und verkürzte ist, so sind diese Endungen bis auf wenige und fast überall ganz tonlos geworden. Näher also kommt es bei diesen Bildungen theils auf die Art und Vocale der letzten Stammsylbe, theils auf die Art, den Anfang und Umfang des Nachsatzes an; und in letzter Rücksicht müssen die zwei Hauptarten von Nachsätzen unterschieden werden, die mit Vocalen und die mit Consonanten anfangenden:

1) Die mit *Vocalen* anfangenden Nachsätze, meist blofse Vocale, da *-ûn* und *în* für *-û*, *-î* selten geworden ist. Indem sie den letzten Radicalconsonant zu ihrer Sylbe ziehen, behalten sie noch immer den Ton, wenn der Vocal in vori-

ger Sylbe nicht stark genug ist zu bleiben (§. 120), werden aber immer tonlos, sobald dieser vorige Vocal vielmehr widersteht und sich erhält; nur daſs die allgemeinen Tonregeln auch so die Tonlosigkeit der langen Endungen *-ûn* und *-în* nicht verstatten (§. 110).

a) Der erste Fall tritt bei den meisten Stämmen ein, da die meisten einen kurzen oder bloſs tonhaltenden Vocal in der Endsylbe haben; nämlich es löst sich so *ă* der Endsylbe auf, wie כָּתַב : כָּתְבָה ; נִכְתַּב : נִכְתְּבוּ; ferner *e* (§. 36), wie כָּתֵב : כָּתְבוּ, imperf. Nif-al יִכָּתֵב : יִכָּתְבוּ, intrans. Qal יָרֵא : יָרְאָה; endlich *o* (§. 36), wie imperf. Qal יִכְתֹּב : יִכְתְּבוּ, intrans. Qal קָטֹן : קָטְנוּ. Nur sehr selten hält sich schon dieser dunkle, festere Vocal, übergehend in *ŭ* (§. 118 f.), wie תַּעֲבוּרִי vor der Pausa Ru. 2, 8 und was noch leichter, zugleich mit zurückgezogenem Tone יִשְׁפּוּטוּ הֵם Ex. 18, 26 (§. 197). Von Gutt. als 2 Rad. תִּשְׁחֲדִי Ez. 16, 33 noch vom imperf. Qal יִשְׁחֹד, während stets schon יִפְעֲלוּ von יִפְעַל. — Zu bemerken תְּאֵהָבוּ Spr. 1, 22, die 2 *pl. msc. imperf.* Qal für תֶּאֱהָבוּ, nach §. 53. Von יֶאֱסֹף ,יֶאֱרֹג, יֶאֱסֹר nach §. 269 kommt יַאַסְפוּ, יַאַסְרוּ, יַאַרְגוּ, indem der Laut *e* nach §. 56 in der neuen Bildung durch Zusätze vom Ende verschwindet. Von den intrans. יֶחְסַר, יֶחְדַּל §. 270 יַחְסְרוּ, יַחְדְּלוּ wie §. 276 *nt*. Jedoch in der 1 *sg*. bleibt wegen des א überall *e*. In Pausa tritt aber der Ton zurück und führt den Vocal der letzten Stammsylbe wieder ein, ihn lang dehnend (§. 131); wie כָּתָבָה, כָּתֵבוּ, יָרֵאָה, יִכְתֹּבוּ, יִפְעָלוּ, יִשְׁלָחוּ.

b) Ein starker widerstehender Vocal ist bei den gewöhnlichen Wurzeln bloſs in Hif-îl, also הִכְתִּיב, יַכְתִּיב : הִכְתִּיבָה, יַכְתִּיבוּ, הִשְׁבִּיעַ : הִשְׁבִּיעוּ ; יַכְתִּיבוּן. Aber in zwei Arten schwacher Wurzeln muſs dasselbe durch alle Stämme auſser den Steigerungsstämmen eintreffen, nämlich zunächst bei den עו, wo immer an der Stelle des 2ten Rad. ein langer unwandelbarer Vocal ist, wie קָם, בָּא, מֵת, יָקוּם, נָסוֹג : קָמָה, בָּאָה, מֵתוּ, תָּקוּמִי, נָסוֹגוּ, aber יְקֻמוּן. Zweitens bei den ähnlichen עע [1]), weil auch der kurze Vocal der Endsylbe hier durch die vor der neuen Sylbe hörbar werdende Verdoppelung des Endconsonanten gehalten wird, wie סַבּוּ, רַבּוּ, יָסֹבּוּ, יִסַּבּוּ von סַב, רַב, יָסֹב, יִסַּב; auch wird vor der deutlichen Verdoppelung der durch den Ton gedehnte Endvocal oft wieder kurz, wie im *perf.* Hif-îl und Nif-al הֵסַבּוּ, נָסַבּוּ häufiger als הֵסֵבּוּ, נָסֵבָּה Ez. 26, 2. Vor Gutt. nach §. 100 mit schwacher Verdoppelung שַׁחוּ perf. Qal, aber wegen ר חָרָה, imperf. intrans. יֵחַרוּ Ez. 24, 10 f., und bei ע perf. Hif. הֵרֵעוּ; in הֵחֵלוּ perf. Hif. 1 Sa. 3, 2 (nach vielen Ausgg.) hört die Verdoppelung nach §. 98 auf. Doch findet sich bisweilen noch im perf. Qal die letzte Sylbe betont Jer. 4, 13. Ψ. 3, 2. 55, 22. [2]).

1) Die einfachste Form d. h. das *perf.* Qal erscheint indessen schon

nicht selten aufgelöst, wie שָׁמְמוּ; auch ohne Endung סָרַר, זָמַם. Aber sonst selten, wie Hif. הֲשִׁמֹּים Mich. 6, 13. Ez. 3, 15 und das poët. הֲרְנִין. Die aufgelöste Form mit Nachdruck neben der kurzen Ψ. 118, 11.

2) Auch so bei ע״ו selten, doch schwanken die Handschr., Gn. 26, 22. 40, 15. Nu. 13, 32.

Das Vorrücken der Verdoppelung in den ersten Rad. §. 217, *b* hört vor Nachsätzen gewöhnlich auf: doch bleibt es auch schon nicht selten, so dafs dann der 2te Rad. entweder noch zugleich verdoppelt wird, wie die *impeff.* יַסֵּבּוּ Hif., יֻכַּתּוּ Hof., יִתַּמּוּ intrans. Qal Nu. 14, 35, oder diese Verdoppelung aufopfert, wie יִתַּמּוּ Ψ. 102, 28. יִקְּדוּ von יָקַד, יֻכַּתּוּ *imperf.* Hif. Dt. 1, 44, יֻחַקּוּ Hof. Iob 19, 23, נִחֲרוּ *perf.* Nif. HL. 1, 6. Da nun so das imperf. Nif. und das intrans. Qal oft zusammenfallen, so sind überhaupt diese beiden Verbalstämme, Nif. und intrans. Qal, bei manchen dieser Wurzeln im starken Wechsel und Schwanken (§. 246), wie נָקַל u. קַל *leicht sein*, נִחַת u. חַת *erschrocken sein*, נָשַׁם u. שַׁם *öde sein*, נָדַם imperf. יִדֹּם, יִדְּמוּ nach §. 277 und דַּם, יִדַּם pl. יִדְּמוּ u. יִדְמוּ. Viel seltener dagegen ist ohne dafs die Verdoppelung in den ersten Rad. rückt, der kurze Vocal der Endsylbe wie bei einer gewöhnlichen Wurzel aufgelöst ohne Spur der ursprünglichen Verdoppelung des zweiten Rad., jedoch mufs dann immer eine volle Sylbe zum Halt der Stimme vorhergehn, und am meisten geschieht es nur bei Nif., wenn es sich mehr sondert und ein einfacher Verbalstamm wie כָּתַב zu werden scheint, wie נְסַבָּה fem. sg. (§. 240) Ez. 41, 7; נָקֹטָה (sich eckeln) sonst auch נָקֹטָה Iob 10, 1; נָבֹקָה (leer werden) Jes. 19, 3; נָזֹלּוּ (zerrinnen) Rcht. 5, 5; נָפֹצָה (sich zerstreuen) (Gn. 9, 19), wofür נָפֹצוּ pl. 10, 18, da dies vor *ā* am leichtesten zu sein scheint; im imperf. Qal sehr selten, wie נָבְלָה *lafst uns verwirren* nach §. 293 von בָּלַל, und יָזְמוּ von יָזֹם Gn. 11, 6 f. Vgl. dagegen in Pausa Jes. 64, 1. 3.

286 *c*) Noch besonders aber mufs sich diese ganze Bildung gestalten bei den Wurzeln ל״ה. In der echthebräischen Bildung fällt hier der Endlaut *ē* oder *a* vor andringendem Vocal der Nachsätze ohne Spur aus (§. 222), wie גָּלוּ 3 pl. perf. Qal von גָּלָה, יִגְלוּ, תִּגְלִי 3 pl. m. und 2 fem. sg. imperf. Qal, von הִגְלָה, הִגְלוּ 3 pl. perf. von יִגְלֶה. Die 3 fem. sg. perf. würde aber so durch die blofse Endung *ā* nicht unterschieden sein: daher hier an die Vocalendung *ā* des Stammes vielmehr das harte *t* §. 209 sich anhängt: גָּלָת, eben so wenig mit unwandelbar-langem *á* in der Endsylbe; allein das *á*, welches sonst im Hebräischen diese Person bildet, hat sich meist an diese Femininbildung noch einmal gehängt, so dafs eine doppelt klare Femininbildung (vgl. §. 370) zusammentrifft: גָּלְתָה, נִגְלְתָה und das einfache גָּלָת ist (aufser vor Suffixen §. 310) sehr selten Lev. 25, 21. 26, 34. Jer. 13, 19. 2 Kö. 9, 37 *K'tib.* — Neben diesen echthebräischen Bildungen erscheint nur selten und dichterisch jene, wonach das als 3ter Rad. wiederkehrende *ae* (ai) gegen den Endvocal sich stemmend den Ton behält (§. 222), also *deu* wird *dáju*, wie יִשְׁלָיוּ imperf. Qal Iob 12, 6;

auch 3 sg. fem. perf. חָסָיָה [1]); vor -*un* weicht der Ton, doch kann noch das *ā* vor י, wenn bloſs eine leichte Sylbe vorhergeht, bleiben תִּבְעָיוּן Qal Jes. 21, 12. 33, 7 vgl. יִרְבְּיֻן Dt. 8, 13. Ψ. 36, 8 f., anders aber תְּדַמְּיוּן Pi-el Jes. 40, 18.

Bisweilen folgen auch hier die Wurzeln ל״א, nämlich in der 3 fem. sg. perf. sowol durch Anhängung des bloſsen ת, wie קָרָאת Jes. 7, 14. Jer. 44, 23. Gn. 33, 11, dem sogar einmal eine mit ת schlieſsende Wurzel folgt: נִשְׁכַּחַת *Nif.* Jes. 23, 15, als auch mit wiederholter Femininendung, wo dann jedoch nicht gleich קָרָאתָה wie גָּלְתָה gesagt wird, sondern, weil א seinen Laut noch geltend macht, קָרָאָתָה, indem die erschlaffte Form קָרָאת wieder zuvor in die lebendigere und volle קָרָאָה oder קָרָאַת übergeht und an solche sich die wiederholte Endung *á* nun *tonlos* hängen muſs; so נִפְלָאָתָה *Nif.* 2 Sa. 1, 26 mit kurzem Vocal nach §. 120, הֶחְבְּאָתָה *Hif.* Jos. 6, 17 mit langem Vocal bei kleiner Pausa. — Sonst מָלוּ für מָלְאוּ später Ez. 28, 16. Jer. 8, 11; nicht selten bleibt das א nach §. 281 *nt.* hinten stehen: נְשׂוּא Ψ. 139, 20. Jer. 10, 5.

1) Aehnlich das sehr alte חָיָה Ex. 1, 16 von חי §. 279, für das gewöhnliche חָיְתָה. Denn diese Bildung ist eigentlich die ursprüngliche, aber im gewöhnlichen Hebräisch nicht festgehalten.

In Pausa bleibt der Ton auf allen Endsylben, wo der dritte Radical ausgestoſsen ist; ähnlich יִנָּבְאוּ Am. 2, 12 wegen groſser Aehnlichkeit gerade dieses Worts mit den ל״ה vgl. נְבָאִים §. 398. Nur sehr selten tritt hier der Ton zurück, wie כָּלוּ in Pausa folgend auf כָּלוּ schon des Unterschieds in den gleichlautigen Worten wegen Ψ. 37, 20 §. 132. Die Form גָּלְתָה aber geht, da sie ganz dem gewöhnlichen fem. כָּתְבָה gleicht, stets in גָּלָתָה über, schon bei geringerer Pause נִקָּתָה *Nif.* Jes. 3, 26.

2) Die mit *Consonanten* anfangenden Nachsätze (תָ־, תְ־; 287 תֶּם־, תֶּן־; תִּי־, נוּ־ im perf., und נָה־ im imperf.) schlieſsen sich aufs engste, ohne allen Zwischenlaut, an dem Stamm, und so sind sie auſser den zwei schwerern תֶּם־ und תֶּן־ sämmtlich tonlos geworden, indem der Ton auf der *ungetrennten* Endsylbe des Stammes bleiben kann, wie כָּתַבְתָּ. In dieser engen Anschlieſsung aber liegt es, daſs

a) der Vocal in der vorigen Sylbe nicht mehr sich frei dehnen kann, sondern stark zusammen gedrückt wird. Das o zwar muſs nach §. 36 im Tone *ō* bleiben, wie קָטֹנְתָּ, תִּכְתֹּבְנָה, und wird nur tonlos zu *ŏ*, wie קְטָנְתֶּם. Aber das *e* bleibt nicht, wie in der Endsylbe, lang, sondern zieht sich in einen kürzern Laut zusammen; dieser ist dann aber nach §. 36 nicht *ĕ*, sondern *ă*, welches von den vielen Personen, wo der Ton auf die zweite Sylbe kommt, auch in die andern gedrungen ist. So כִּתַּבְתָּ, כִּתַּבְתֶּם von Pi-el כִּתֵּב, auch דִּבַּרְנוּ; חָפַצְתָּ vom intrans. חָפֵץ; im imperf. Pi-el, wo überhaupt nach §. 274 der

Laut *e* beständiger ist, kann indeſs vor der einzigen und dazu weich anfangenden Endung נָה־ das *ē* sogar bei ר bleiben: תְּדַבֵּרְנָה Iob 27, 4; dagegen *Nif.* תֵּאָכַלְנָה Jer. 24, 2, und Qal תֵּלַדְנָה von תֵּלֵד §. 271; in Pausa überall möglich mit *a* (§. 133), wie in Nif. Jes. 13, 16. 18. 28, 3, doch auch *ē* in Pi-el Spr. 24, 2. נ als letzter Rad. mit dem Nachsatze נה vereinigt: תְּקוֹנֵנָּה Ez. 32, 16; doch fehlt hier bisweilen die Verdoppelung eben so wie am Ende des Worts (§. 98), besonders in Pausa, wie תֵּעָגֵנָה Ru. 1, 13 und תֵּאָמַנָה pausa Jes. 60, 4, beide Nif.; Ψ. 71, 23 in vielen Ausgg. — Sogar das *î* von Hif-îl ist hier noch nicht, sondern Hif. zeigt sich hier noch in seiner ursprünglichen Aehnlichkeit mit Pi-el, in dem es ebenso *ă* in der vorletzten Sylbe hat: הִכְתַּבְתָּ, הִכְתַּבְתֶּם, *ē* aber im imperf., wie תַּכְתֵּבְנָה; aber wegen Gutt. תַּבַּעְנָה von נבע Ψ. 119, 171. — Von Wurzeln ל״א erscheint dagegen nach §. 65 statt dieses *ă* überall sogleich *é*, יָרֵאתָ intrans. Qal, טִמֵּאתֶם *Pi-el*, הוֹצֵאתִי *Hif.* — Sonst von Guttural als drittem Rad. שָׁמַעְתָּ *Qal*, הִשְׁמַעְתָּ *Hif.*, שָׁמַעְנוּ immer fest angeschlossen; nur vor dem weichen נ löst sich in tonlos werdender Sylbe die Gutturalaussprache auf: שְׁמַעֲנוּךָ mit Suffix §. 51. 54. Vor der Endung תְ־ der 2ten sg. fem. dagegen als vor hartem Laute kann der härteste Gutt. selbst vocallos bleiben לָקַחַתְּ 1 Kö. 14, 3. Jer. 13, 25; sonst שָׁמַעַתְּ, indem selbst Dag. lene gegen §. 173 bleibt, da das *ă* kaum nachtönt; jedoch gehört dahin auch לָקַחַת ohne Dag. lene Gn. 30, 15. 20, 16; bei ל״א: קָרָאתְ oder קָרָאת §. 165.

b) Aber es giebt Stämme, in denen ein ursprünglich langer, unwandelbarer Vocal vor dem letzten Rad. ist, nämlich die meisten der Wurzeln ע״ו, wo dieser Vocal wurzelhaft ist (§. 218). Indem nun dieser Vocal zunächst der Verkürzung mächtig widerstrebt, tritt ein fremder *Vocal* zwischen die beiden Sylben ein, der ihr hartes Zusammentreffen aufhebt und dem sich die Nachsätze wie sonst der letzten Stammsylbe anhängen. Dieser vocalische Ausgang scheint ursprünglich *á* gewesen zu sein, hat sich aber jetzt nach der auch hier eingreifenden Unterscheidung der Tempusvocale (§. 268) so gefärbt, daſs *ó* im perf. erscheint, *e* im imperf. Doch hat sich die Sprache auch schon in mehrern Fällen zur *Verkürzung* des Wurzelvocals bequemt, so daſs diese Trennungsvocale keinen Raum finden; welche Bildung nach Art der übrigen Verba gleichmäſsiger, aber späterer Art und im Hebräischen sichtbar erst im Anfangen ist. Das Einzelne:

α) Im *perf.* haben sich schon beständig verkürzt die Vocale von Qal, der leichtesten und gebrauchtesten Form, wozu kommt, daſs der hier herrschende Vocal *á* seiner Natur nach am leichtesten sich verkürzt: also קָם: קַמְתָּ, קַמְתְּ, קַמְתֶּם u. s. w., von בָּא (§. 65): בָּאתָ, בָּאתֶם, selten ohne א geschrieben 1 Sa. 25, 8; auch die intransitiven Stämme folgen, wie בּוֹשׁ: בֹּשְׁתָּ, בֹּשְׁתְּ, aber בָּשְׁתֶּם da das *o* nun tonlos wird; מֵת: מַתְנוּ, מַתָּ (§. 143), indem im Tone *a* statt *e* gesprochen wird wie

oben bei gewöhnlichem Pi-el und Hif-il, aber in tonloser Sylbe lautet der nicht blofs intransitive sondern zugleich wurzelhafte Vocal in seinem Unterschiede wieder durch §. 124, 1: פִּשְׁתֶּם Mal. 3, 20. Von ganz anderer Art ist בִּינוֹתִי §. 245. — In *Hif.* dagegen erhält sich in der Regel noch das spitze *î* unverkürzt, also mit eingeschaltetem *ô*, vor dem sich jedoch *î* bisweilen zu *ê* etwas herabsenkt (§. 119, 1) Ex. 19, 23, wie הֲקִים: הֲקִימֹתָ, selten הֲקִמוֹתָ, הֲקִימֹתֶם u. s. w.[1]) vgl. weiter §. 289. Zwar findet sich auch schon mit Aufgebung des eingeschalteten *ô* die gewöhnliche Bildung, aber noch sehr beschränkt, nämlich in Formen, wo ein ת oder נ als letzter Rad. sich mit ת oder נ als Personzeichen zu vereinigen strebt (§. 96), wie הֵמַתִּי, הֵמַתָּה, הֵכַנּוּ, wo *a* in der vorletzten Sylbe wieder nur des Tons wegen für *e* steht, daher ohne Ton הֲמַתֶּם; hier wird bisweilen selbst noch המיתם (oder bei Suffixen הֲמִיתִיו) geschrieben, als suchte der lange Vocal, eben aus הֲמִיתֹתֶם zusammengedrängt, sich noch zu halten 1Sa. 17, 35. Ferner bei ל״א, da א leicht seine Consonantkraft aufgiebt und nach dem Vocal stumm wird (§. 65), wie הֵבִיא: הֵבֵאתָ (öfter als הֲבֵאתָ), הֲבֵאתֶם aus הֱבֵאתָ wo der Vocal *e* auch in der Tonsylbe sogleich erscheinen mufs, weil er in einfacher Sylbe lang wird. Aufserdem sehr selten bei Hif. ohne Qal, wie הֵנַפְתָּ Ex. 20, 25; letzteres wird jedoch in einer mehr für Verkürzung günstigen neuen Bildung häufiger §. 299. — In *Nif.* ist dagegen die verkürzte Form noch ohne allen Anfang, und es senkt sich vor dem eingeschalteten *ô* das *ô* des Stammes oft zu *û* (§. 119, 2) herab, wie es scheint stets dicht vor dem Tone, wie נָסוֹג: נְסוּגֹתִי Jes. 50, 5; dagegen נְפֹצוֹתֶם Ez. 11, 17. 20, 34. 41. 43.

1) Merkwürdig הוֹשְׁבֹתִי mit Uebergang in die פ״י Zach. 10, 6 für הֲשִׁבוֹתִי v. 10.

β) Im *imperf.* erscheint das vor der einzigen Endung ־ֶנָה stets betonte *e* geschärft *é*, wie das *é* der Wurzeln ל״ה, nach dessen Muster sich seine Aussprache und Schreibart richtet (§. 288); daher einige Ausgg. das נ verdoppelt schreiben nach dem geschärften Vocal Ez. 13, 19. Zach. 1, 17. Uebrigens hält sich der Einschaltungsvocal im imperf. weit mehr als im perf.; er steht in der Regel auch in Qal: תְּקוּמֶינָה oder תְּקוּמֶנָה, auch תְּקוּמֶנָּה, nur תָּבֹאנָה wie im perf. mit ruhendem א; *Hif.* תְּקִימֶינָה Mich. 2, 12, wofür jedoch merkwürdig Jer. 44, 25 תָּקִימְנָה steht gegen §. 123, indem beim Abfallen des *é* die enge Verbindung der Sylben noch nicht eintritt, befördert durch das weichere נ; sonst mufs die verkürzte Form lauten in Qal תָּקֹמְנָה und in Hif. תָּקֵמְנָה Iob 20, 10.

Die Stämme der ע״ע, welche die letzte Sylbe mit eigentlich doppeltem Consonant schliefsen, kommen auf anderm Wege zu derselben Einschaltung des *ô* [1]) im *perf.* und *é* im *imperf.* Denn 2ter und 3ter Rad. machen hier eine dichte Masse [2]) aus, eine Verdoppelung des Lauts, die zwar am Ende des Worts nicht hell genug wird, aber vor Nachsätzen zunächst immer hörbar und hell hervortritt. Sie würde aber bei enger Anschliefsung des Consonanten-Nachsatzes gar nicht hörbar sein: es drängt sich also ein fester Vocal zwischen die

sich sperrenden Sylben, wodurch auch die Masse des doppelten Lauts hell wird §. 123. Als tonlose Vocale vor der Verdoppelung erscheinen immer *ă*, *ĭ* und *ŭ* (letztere beiden nach §. 37), je nachdem der reine Laut *a* oder *i*, *u* ursprünglich in der Stammbildung liegt. So Qal: סַבֹּתָה [5]), סַבֹּתֶם, imperf. תְּסֻבֶּינָה von סַב, יָסֹב; *Hif.* הֲסִבֹּתָ, imperf. תְּחִלֶּינָה von הֵסֵב, יָחֵל; *Nif.* נְקַלּוֹתִי von נָקַל oder נָקֵל §. 276.; Beispiel von einem intrans. Qal תְּצִלֶּינָה 1 Sa. 3, 11 von יָצַל zwar, aber so daſs *a* nach §. 35 zu *e* und *i* verdünnt ist. Aufgebung der Verdoppelung und also des Einschaltevocals findet sich eigentlich bloſs da, wo die Verdoppelung nach §. 217 *b* vorgerückt ist, wie נֶחַנְתְּ *Nif.* Jer. 22, 23, wo aber die Verdoppelung des 1 Rad. als Gutt. fehlt; besonders bei intransitivem Qal, wie תְּצַלְנָה Jer. 19, 3, und תִּצַּתְנָה 49, 2. תִּמַּקְנָה Zch. 14, 12, die nach §. 246 aus Nif. erst ins intrans. Qal treten, von נִצַּת, יִצַּת, יִצְּתוּ *zünden*; נָמַק, יִמַּק, יִמַּקּוּ *schmachten*. Sehr selten ohne Verdoppelung vorn, wie תִּמְנוּ Nu. 17, 28.

1) Nur Mich. 2, 4 נְשַׁדֻּנוּ *Nif.*, vielleicht mehr den Laut der Klage nachzuahmen.

2) Sehr selten erst löst sich hier der Doppellaut in seine Theile auf, wodurch die Bildung gleichmäſsig wird und des Einschaltevocals nicht bedarf, wie בָּזַזְנוּ Dt. 2, 35.

3) Zu bemerken ist, daſs hier die Endung ־תִי der 1 sg. perf. noch betont sein kann: שַׁנּוֹתִי Dt. 32, 41. Jes. 44, 16. Ψ. 116, 7.

נ als letzter Radical verliert sich bloſs in dem sehr abgenutzten נָתַן *geben* in das ת der Personzeichen (§. 93), in dieser Wurzel aber beständig schon, wie נָתַתָּה [1]), נָתַתְּ 2 fem. sg. nach §. 175.

1) Dafür selbst תַּתָּה einmal 2 Sa. 22, 41 neben dem vollständigen Ψ. 18, welche groſse Verstümmelung gerade bei dieser Wurzel weniger auffällt, vgl. §. 273.

288 *c*) Die Wurzeln ל״ה haben vor den Consonantnachsätzen noch ganz ihre ursprüngliche Vocalendung *ae* bewahrt, ohne Tempusunterschied §. 279; jedoch ist im Einzelnen wieder manche Färbung: 1) im *perf.* ist zwar der *lange* Laut *é* = *ae* noch herrschend, hat sich aber sehr oft schon nach §. 39 in das einfache *í* abgeschleift; nämlich beständig in Qal als der gebrauchtesten und abgenutztesten Form, wie גָּלִיתָ, גְּלִיתֶם, seltener in *Pi*, *Hif.*, *Nif.* und *Hitp.* wie גִּלִּיתִי und גִּלֵּיתִי, und noch nie in den seltenern Formen Pual und Hof-al, wie צֻוֵּיתָ, חֻלֵּיתָ Jes. 14, 10. Auch wo *é* noch möglich, verliert es sich wohl vor stark betonten Nachsätzen, wie צִוִּיתָנִי, כִּלִּיתִים neben צִוֵּיתִי, וְכִלֵּיתִי [1]). — 2) Im *imperf.* ist vor der einzigen weichern Endung ־נָה das hier stets betonte *e* schon stets zum geschärften *é* zusammengedrückt,

wie תְּגַלֶּינָה, daher bisweilen י nicht mehr geschrieben wird Iob 5, 12 (welches bei den langen Vocalen der perf. in betonter Sylbe sehr selten ist), und נ nach dem geschärften Vocal selbst verdoppelt vorkommen kann Mich. 7, 10 vgl. §. 287, *b*.

1) Aber von שָׁלַו *ruhen* §. 222 noch שָׁלַוְתִּי Iob 3, 26; dessen ungeachtet 3 pl. שָׁלוּ Thr. 1, 5, weil hier 2 *ū* oder ו zusammenkommen und nichts sie auseinanderhält §. 43. 71. Das *imperf.* indefs schon nach gewohnter Art יִשְׁלֶה, pl. יִשְׁלָיוּ.

Hier gerade folgen die ל״א am leichtesten und häufigsten den ל״ה. Die Personen des *imperf.* auf ־נָה folgen immer, wie תִּקְרֶאנָה *Qal*, bisweilen schon ohne א, wie תִּשֶּׂנָה Qal von נָשָׂא Ru. 1, 14; den Uebergang zeigt die Schreibart תִּמְצֶאינָה für תִּמָּצֶאנָה *Nif.* Jer. 50, 20 *Q'ri* [1]. Ferner wird das perf. Nif. beständig schon mit *é* in der letzten Sylbe für *á* gesprochen: נִמְצֵאתָ neben der 3ten Person sg. נִמְצָא ohne Endung. Seltener und später sind andere Uebergänge, wie כָּלִאתִי *Qal*, wo א in der Schreibart noch geblieben ist Ψ. 119, 101, הִתְנַבִּיתָ *Hitp.* 1 Sa. 10, 6, נִטְמִינוּ *Nif.* Iob 18, 3. Umgekehrt אָתָנוּ Jer. 3, 22 von אָתָה wie von אָתָא.

1) Uebergetragen sogar auf ein guttur. ה: תִּגְבְּהֶינָה Ez. 16, 50, zugleich aber durch Gleichklang befördert, wie auch צְאֶינָה *imperat.* für צֶאנָה neben רְאֶינָה HL. 3, 11.

Ein merkwürdiges Zeichen, wie sich die sehr kurzen Stämme wieder zu verlängern suchen (§. 206), ist, dafs für תָּבֹא 3 fem. sg. imperf. Qal und תָּבֹאִי 2 fem. sg. auch mit den Personendungen des *perf.* gesagt werden kann תָּבֹאת (wovon תְּבוֹאָתְךָ mit Suffix Iob 22, 21) oder zugleich mit dem tonlosen *āh* §. 293 תָּבֹאתָה von תָּבֹאת Dt. 33, 16, und תָּבֹאתִי 1 Sa. 25, 34 *K'tib.* Aehnlich תָּרֹנָּה (*sie ruft*) für תָּרֹן dichterisch Spr. 1, 20. 8, 3.

289 3) Weicht in allen Verbalformen durch diese oder andere Nachsätze der Ton zurück, so verschwindet der Vorton-Vocal §. 111 ff., wie כָּתַב: כְּתַבְתֶּם; יָקוּם: יְקוּמוּן; יָסֹב: תְּסֻבֶּינָה. Von הֵקִים perf. Hif. erhält sich gern als flüchtiger Vocal (§. 50) *e* vor dem starken *i* und des Tempusunterschieds wegen, הֲקִמוֹתָ, doch auch הֲקִימֹתָ, während bei ע״ע immer *a* erscheint הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב. Kommt aber dieses ה von Hif. so vor einen Gutt. als 1 Rad., so wird statt des flüchtigen *a* das volle kurze *a* mit schwacher Verdoppelung des folgenden Gutt. gesprochen (nach §. 50, 1), wie הַחִתּוֹתָ, הַעֲדוֹתָ, da diese Wurzeln sich gern nach vorn verlängern.

Die פ״י nach §. 108 mit Zurückwirkung des weichen flüssigen Lautes יְרֵשׁוּהָ, יְלִדְתִּיךָ, יְרִשְׁתָּהּ, יְרִשְׁתֶּם (die drei letztern mit Suffixen) Ψ. 2, 7. 69, 36 von יָרַשׁ, יָלַד, in Pausa יָלָד, יָרָשׁ; selten nur bleibt *a* Ez. 35, 10. Aehnlich nimmt א als zweiter Rad. tonlos werdend den schwächern Laut *e* (nach §. 50) statt *a* an, welches *e* in zus. gesetzter Sylbe dann weiter nach §. 37 in *ĭ* übergehen kann; so beständig im Verbum

שָׁאֵל (in Pausa שָׁאָל), wie שְׁאֶלְתֶּם 1 Sa. 12, 13; und mit Suffixen שְׁאֵלְתִּיו, *Hif.* הִשְׁאִלְתִּיו 1, 20. 28. Rcht. 13, 6; in einfacher Sylbe mit Suffix שְׁאֵלְךָ Gn. 32, 18.

Die einzigen Fälle des Bleibens der Vorton-Vocale sind: *a*) in der Form יָדְעוּן 3 pl. perf. Qal, weil vor den kurzen betonten Endungen des perf. *â*, *û* vielmehr der kurze Vocal der Endsylbe verschwindet, und jene Form auf *ûn* äufserst selten ist §. 281. — *b*) Im *imperf. Nif.* ist das *â* des Vortons träger gemorden, weil in Nif. als einer Reflexiv- und Passivform überhaupt nicht so viel Bewegung und Leichtigkeit ist; es bleibt auch vor schweren Endungen, wie יִשָּׁמֵדוּן Dt. 4, 26. Ψ. 37, 9 und ähnlich vor Suffixen wie הִזָּכֶרְכֶם inf. Ez. 21, 29.

Vor den schweren Endungen des imperf. *-ûn* und *-în* für *-û* und *-î* (und den diesen ähnlichen Suffixen) kann nach §. 115 der vor dem leichtern *û*, *î* verschwindende Vocal als Vorton in einfacher Sylbe bleiben, und zwar bleiben *a* und *e* in der Regel, wie יֹאבֵדוּן, יְחַדְּלוּן, יִקְרָאוּן *Qal;* יִכָּתֵבוּן *Nif.;* jedoch weniger aufser der Pausa, vgl. תְּדַבֵּרוּן ohne Pausa Gn. 32, 20 mit תְּדַבֵּרוּן Ψ. 58, 2, und auch in Pausa nie in Pi-el (wegen des festen Haltes vorn) vor Suffixen, wie תְּשַׁלְּחוּם Nu. 5, 3. Selten auch (und nie vor Suffixen) bleibt das *o* vom imperf. Qal, wie יִקְצֹרוּן Ru. 2, 9. Jos. 24, 15.

Neue Modi aus diesen zwei Verbalformen.

290 I. *Jussiv, Imperativ, Cohortativ vom Imperfectum,* vgl. §. 266.

1. Der *Jussiv* ist die nachdrückliche Aussprache des gefühlten Willens, dafs etwas werde. Er sondert sich daher vom *Imperf.* blofs durch schnellere, kürzere Aussprache, indem der Halt der Stimme sich vom Ende vielmehr straff zurückzieht und vorn sammelt. Die einzelnen Wirkungen davon sind indefs im Hebr. nur zum Theil noch deutlich merkbar, wie sie sich dann weiter im Aram. völlig verloren haben:

1) Bei den vielen mit dem dritten Rad. endigenden Personen mufs die Verkürzung im Stamme selbst sich äufsern. Aber im starken Verbum, wo meist zwei zusammengesetzte Sylben zusammentreffen und in der Endsylbe sehr einfache Vocale sind, leiden die Regeln vom Tone §. 110 und von den betonten Vocalen §. 35 ff. meist keine weitere Verkürzung der letzten Sylbe; nur in *Hif.* kürzt sich das *î* §. 252 beständig in den kurzen Laut *ĭ*, der des Tones wegen nach §. 36 *ē* wird, wie יַשְׁכֵּן *er lasse wohnen!* תּוֹצֵא *sie bringe hervor!* Gn. 1, 10. 24. Ψ. 7, 6. Iob 11, 14. In schwachen Wurzeln aber ist die Verkürzung meist viel leichter und durchgängiger unterscheidbar; denn

a) in den Wurzeln mit Gutt. als drittem Rad. kann sich schon eine gröfsere Unterscheidung festsetzen, indem das *ē*

der Endsylben beständig *a* wird, wie יַבְטַח *Hif.*, יְשַׁלַּח *Pi.* In Qal wahrscheinlich יִרַדֹּף für יִרְדֹּף, indem Dag. lene nach dem durch den Zug der Aussprache nach vorn bei ר entstehenden *a* (§. 80) noch bleibt, Ψ. 7, 6.

b) Der zugleich wurzelhaft sehr gedehnte Vocal der Endsylben der ע״וּ in Qal, Hif. und Nif. kann sich so verkürzen, dafs der Ton auf die vorletzte Sylbe kommt, da diese eine einfache ist, wie אַל־תָּשֶׁב *Hif.* von תָּשִׁיב (*ne reduc!*) 1 Kö. 2, 20; allein diese starke Verkürzung ist nicht die gewöhnliche, zumal wenn keine eng verbundene Sylbe vorhergeht, an die sich der zurücktretende Ton anlehnen kann, wie אַל in jenem Beispiele (vgl. §. 297): es wäre denn, dafs nach §. 198 wegen eines von hinten eng verbundenen Wortes der Ton zurückginge, in welchem Falle diese stärkste Verkürzung immer möglich ist, wie יָשָׁב־נָא *Qal* von יָשׁוּב 2 Sa. 19, 38. Iob 22, 28. Gewöhnlich bleiben mit dem Ton auf der letzten Sylbe entsprechende Tonvocale, die aber doch kürzer sind als die wurzelhaften; so *Qal* יָקֹם aus יָקוּם, an einigen Stellen יָקֻם Gn. 27, 31. Rcht. 6, 18, 2 Sa. 19, 38 (erste Ps. sg.) Spr. 9, 4. 16 welches schon weniger verkürzt ist (aber doch ohne ו geschrieben), und sich gern da findet, wo die Form weniger abhängig steht, jedoch auch sonst vorkommt; *Hif.* יָקֵם aus יָקִים. Von בּוֹא nach §. 65 immer יָבֹא, יָבֵא; aber von יוֹסֵף §. 246 entsprechend noch kürzer יוֹסֵף, Spr. 30, 6, in Pausa תּוֹסַף Iob 40, 32. Bisweilen indefs behauptet sich merkwürdiger Weise gleich das *i* vor einem Gutt. als letztem Rad., als wäre dieser schon überhaupt ein zu schwacher Mitlaut geworden, wie יָבִיא = יָבִי Hif. von בּוֹא Ψ. 141, 5. 55, 16. יוֹשִׁיעַ 71, 4 vgl. ähnlich הוֹפִיעַ *imperat.* Ψ. 94, 1. Spr. 19, 25. Jer. 17, 18 und וַיּוֹצִא Ψ. 78, 116. 105, 43.

c) Am durchgängigsten merkbar wird der Unterschied in allen Stämmen der ל״ה. Denn hier erlaubt das schliefsende *é* der letzten Sylbe leicht eine deutliche Verkürzung. Indem der Ton zurückstrebt, verliert sich nach §. 222, *a* diefs schwache, nur durch den Ton gehaltene *e* ganz, wie *Pi-el:* תְּכַס von תְּכַסֶּה, תְּעַר Ψ. 141, 8. Spr. 22, 24 von תְּעָרֶה nach §. 100; *Qal:* יִרֶב Gn. 1, 22 von יִרְבֶּה, indem nach §. 36 das *i* noch betont bleibt bei der augenblicklichen Verkürzung, aber auch schon יֵרֶא (יֵרָא §. 55), indem es in *e* übergeht; mit Gutt. als zweitem Rad. יִשַׁע, יִחַע; vor Gutt. als erstem Rad. dringt nach §. 58 *ă* ein für *ĭ*, so dafs Qal mit Hif. zusammenfällt, wie תַּחַז, יַעַן, יַעַל von תֶּחֱזֶה, יַעֲנֶה, יַעֲלֶה, in welchen letztern auch die volle Form des Imperf. in Qal und Hif. zusammenfällt; nur vor dem härtern ח einiger Wurzeln bleibt nach §. 60 das *i*, wie יִחַד (wo sogar das Dag. lene noch ist §. 173), יִחַן, יִחַר, während hier die volle Form יֶחֱנֶה in Qal mit Hif. zusammenfällt; von ע״י zugleich יְחִי, יְהִי nach §. 78 von יִחְיֶה, in Pausa יֶחִי nach §. 131, vgl. weiter §. 297; *Hif.* יַפְתְּ 9, 27,

תֵּרֶף nach §. 29. 108, תֵּמַח (nach §. 58) Neh. 13, 14; *Nif.* תִּגַּל von תִּגָּלֶה Jes. 47, 3. יֵרָא von יֵרָאֶה Lev. 9, 6. יִמַּח Ψ. 109, 13. 14 vgl. Gn. 7, 23 scheint aus Nif. יִמָּחֶה so verkürzt, daſs das *ā*, ursprünglich bloſser Vorton-Laut, sich zugleich wieder mit verkürzt hat. Von פּ״נ zugleich: יֵט *Qal* von יִטֶּה, יַט *Hif.* von יַטֶּה, Wurzel נָטָה. Jedoch erscheint auch nicht selten die unverkürzte Form wieder, indem das Hebr. diese Unterscheidung nicht mehr ganz fest hält, besonders leicht in der dritten Person, wie תֵּרָאֶה *es zeige sich!* Gn. 1, 9. יַעֲשֶׂה *er mache* 41, 34. Iob 3, 9. Wo aber bisweilen die verkürzte Form weder aus diesem noch dem §. 296 f. erklärten Grunde sich zeigt, da hat sich der schwache Vocal *é* bloſs durch Abschleifung verloren, besonders leicht in dem häufigen יְהִי, Gn. 49, 17. Iob 18, 12, oder nach einem vorn scharf verbundenen Wörtchen (§. 297) Jer. 17, 8 vgl. v. 6; sonst Iob 34, 37.

Nach der andern, mehr aram. Bildung der ל״ה, wonach das schlieſsende *ae* stärker bleibt, verkürzt sich *ae* bloſs in *ē* oder dieſs nach §. 39 weiter in *i*; so אַל־תְּהִיָה Jer. 17, 17. 2 Sa. 13, 12; תֶּמְחִי mit zurückgezogenem Ton in Pausa, Jer. 18, 23; vgl. וַתִּזְנִי 3, 6. und חֲבִי als *imperat. Qal* für חֲבֵה Jes. 26, 20. — Erklären läſst sich auch וְנַעֲשֶׂה Jos. 9, 24 nach §. 296 f.; sonst kommt *ē* für *é* sehr selten vor, Gn. 26, 29. Lev. 18, 7 f. Jos. 7, 9 (wo indeſs vorn scharf verbundene Wörtchen vorhergehn) und Dan. 1, 13.

2) Die Personen, welche mit ־וּן oder ־ִין schlieſsen, werfen das ן ab; nur tritt dieſs im Hebräischen, weil der Nasal auch ohne diese Ursache sehr häufig fehlt §. 282, nicht mehr als sehr unterscheidendes Merkmahl hervor; bisweilen bleibt auch das ן wieder Iob 19, 23. Bei den mit ־נָה schlieſsenden Personen ist weiter keine Unterscheidung des Jussiv möglich, auſser daſs die ע״ו das ־נָה an ihre verkürzten Formen hängen, woraus aber zugleich folgt, daſs dann der Einschalte-Vocal §. 287, *b* wegfällt, wie תָּשֹׁבְןָ *Qal* Ez. 16, 55. תָּגֵלְנָה (§. 245) Ψ. 48, 12; obwol auch dieſs allmählig aufhört vgl. Jer. 9, 16.

291 2. Der *Imperativ* ist die höchste Steigerung des Jussiv, die kürzeste Willenserklärung aussprechend über das, was werden solle. Er steht daher immer wie abgebrochen, als Interjection, im Anfang des Satzes; und er kann so wenig untergeordnet werden, daſs die subjective Verneinung אַל (μή, *ne!*) nicht mit ihm, sondern immer noch mit dem Jussiv selbst verbunden wird, wie אַל תְּהִי *ne sis!* אַל תַּעַשׂ *ne fac!* Auch ist er nur für die *zweite Person* ausgebildet, als die nächste, an welche ein unmittelbarer Befehl gerichtet werden kann; und auch so noch nicht in den reinen Passiv-Stämmen Pu-al und Hof-al, da die reinen Passiva überhaupt im Gebrauche entfernter liegen §. 251. Nur zweimal später wird der Imperat. von Hof-al gewagt, in den auch sonst merkwürdigen Stellen §. 259. Von *Nif.* dagegen und *Hitp.* wird der Imperat. sehr häufig und und in jeder Bedeutung abgeleitet.

Die Form geht also ganz aus dem Jussiv hervor: hinten hat der Stamm dieselbe Verkürzung, die sich nur hier in mehrern Fällen noch stärker und durchgreifender festgesetzt hat; das eigentlich Unterscheidende ist aber das Abstofsen des vordern Personzeichens ת, wodurch das Wort erst so kurz und dringend als möglich wird; die Ableitung vom Imperf. bleibt dennoch durch die unveränderte innere Vocalaussprache des Imperf. §. 269 ff. deutlich, nnd Genus und Numerus wird durch die bleibenden Verbalendungen noch genug unterschieden. Im Einzelnen aber entsteht durch diese stärkste Verkürzung manches neue:

1) In den Stämmen, wo תְ ohne nähere Verbindung vortritt §. 283, 1, fällt es ohne alle weitere Folgen wieder ab; also *Pi-el:* כַּתֵּב (von תְּכַתֵּב); in der letzten Sylbe findet sich jedoch auch aufser den Gutt. bisweilen schon *ă* für *ē*, wie פַּלַּג *Ψ.* 55, 10, קָרַב Ez. 37, 17, obgleich noch immer בָּרֵךְ, דַּבֵּר. Der pl. כַּתְּבוּ u. s. w.

2) In allen Stämmen, welche mit äufserlich hinzugesetztem ה anfangen, kehrt dieser nach den Personzeichen verdrängte Hauch (§. 283, 2) jetzt immer wieder; also *a*) *Hif.* הַכְתֵּב, von עוֹ הָקֵם, הָבֵא, *pl.* aber richtig nach §. 290, 2 הַכְתִּיבוּ, הָקִימוּ, הָבִיאוּ, da blofs am Ende der Nasal von *-ûn* abgefallen ist. Vor Gutt. הַבְטַח, *pl.* הַבְטִיחוּ. Ueber die Pausalformen הַרְחַק, הָשַׁב s. §. 133. — *b*) *Nif.* הִכָּתֵב Gutt. הִמָּשַׁח; aber der Ton zieht sich hier bisweilen ganz auf die vorletzte Sylbe, wie הִשָּׁמֶר Ex. 23, 21. 2 Kö. 6, 9, eine nach den Tongesetzen sehr leicht mögliche Bildung, wozu aber der Jussiv zu träge geworden ist. Merkwürdig ist die noch gröfsere Verkürzung dieses Imperativs, wonach vorn sogar ה abfällt und der Stamm auf die schnellste Aussprache (§. 277) zurückgeführt wird; jedoch findet sich diefs nur im *pl.* נִקְבְּצוּ *versammelt euch* für הִקָּבְצוּ Joel 4, 11. Jes. 43, 9. Jer. 50, 5. — *c*) *Hitp.* הִתְכַּתֵּב, der Endvocal verhält sich wie §. 257 beschrieben.

3) In *Qal* macht die Verkürzung des *msc. sg.* und *fem. pl.* keine weitere Schwierigkeit, wie כְּתֹב, כְּתֹבְנָה von תִּכְתֹּב, תִּכְתֹּבְנָה, intrans. גְּדַל, גְּדַלְנָה von תִּגְדַּל; von Gutt. als 1 Rad.: עֲמֹד (§. 50) auch wenn in der vollen Sylbe *e* war, wie חֲזֵה von יֶחֱזֶה, *e* nur in אֱהַב, wo א vor einem Gutt. steht, und אֱמֹר; bemerkenswerth und neu ist nur, dafs die mit Guttural endenden Wurzeln die Endung ־נָה zu dem blofsen Consonanten *-n* abkürzen können, weil der Guttural den schwachen Vocal, womit das verkürzte *-n* gesprochen werden mufs (§. 29), von selbst leicht mitführt (§. 50), wie שְׁמַעַן Gn. 4, 23 verkürzt aus שְׁמַעְנָה und daher קְרָאןָ Ex. 2, 20 aus קְרֶאנָה, קְרָאן oder קְרֶאןָ, indem א in solchem Zusammeutreffen nach §. 55 leichter den Vocal ganz an sich zieht und zwar dann sein *e*; wobei aber das kurze *ĕ* wieder das Verbum und den Imperat. unterscheidet.

Aber im *msc. pl.* und *fem. sg.* entsteht hier eine Schwie-

rigkeit in der Aussprache, da nach Abstofsung des vordern ת z. B. von תִּכְתְּבוּ die zwei Anfangsconsonanten des Worts vocallos sind. Hier nun wird zunächst nach §. 126 bei dem ersten Rad. ein schwaches ĭ gesprochen, der nächste Vocallaut: כִּתְבִי, כִּתְבוּ, ebenso das intrans. גִּדְלוּ; und dafs dieses ĭ noch äufserst flüchtig ist, als ein nur durch Zwang angenommener Vocallaut, erhellt aus vielen Spuren: denn die Sylbe bleibt eine lose und sehr selten folgt Dag. lene (Jes. 47, 2. Jer. 10, 17); ein Gutt. als 1 Rad. behält gegen §. 59 ĭ, wie חִרְדוּ, חִגְרוּ, הִלְכוּ, אִסְפוּ (sehr selten *e*, wie חֶשְׂפִּי Jes. 47, 2); von Gutt. 2 Rad. einmal Iob 6, 22 sogar noch שִׁחֲדוּ, indem jenes ĭ bleibt, sonst שַׁאֲלוּ, שַׁאֲבוּ, צַעֲקוּ, בַּחֲנִי stets mit losen Sylben §. 168; aber mit א vor ה weicher *e:* אֶהֱבוּ, אֶחֱזוּ, neben letzterm jedoch auch אֶחֱזִי Ru. 3, 15, indem das ŏ des 2ten Rad. von אֱחֹז wieder durchlautet; von Gutt. 3ten Rad. שִׁלְחוּ, שִׁמְעִי, קִרְאוּ von שְׁלַח für שְׁלֹחַ ohne dafs vom vertriebenen *o* eine Spur bliebe, auch יִרְאוּ (*fürchtet*) 1 Sa. 12, 24 aus יְרָאוּ nach §. 62, welche flüchtige Aussprache gerade für den Imperativ gut pafst. Nur selten sucht sich das ursprüngliche active ŏ des zweiten Rad. so zu erhalten, dafs es statt des nächsten Vocals bei dem ersten Rad. wieder erscheint (§. 126), wie *fem.* מָלְכִי, עָלְזִי von מְלֹךְ, עֲלֹז Rcht. 9, 10. Zef. 3, 14, קָסֳמִי §. 169.

Die פ״י verlieren so, vom Imperf. in den Imperativ übergehend, ganz ihren ersten Rad., weil dieser in תֵּרֵד, תֵּלֵךְ schon aufgehoben ist (§. 271): רֵד [1]), לֵךְ, שֵׁב; doch von der Form תִּינַק, wo sich der Laut des 1 Rad. als *i* viel stärker erhalten hat, hat sich noch oft י als 1 Rad. im Imperat. erhalten: יְרָא, יְרַשׁ Dt. 33, 23, aber auch schon רַשׁ 2, 24 und von einer frühern Form יְרַשׁ (vgl. inf. constr. רֶשֶׁת) in פו״ רַשׁ 1, 21, יְצֹק 1 Kö. 18, 34 und צַק 2 Kö. 4, 41. Von allen diesen *pl.* רְדוּ, שְׁבוּ, *fem. sg.* שְׁבִי, dagegen wenn der 1 Rad. erhalten ist, יִצְקוּ; fem. pl. שֵׁבְנָה, indem sich in dem kürzern Worte das ē erhält gegen תֵּשַׁבְנָה §. 287. — Dagegen wird von den פא״, welche im Imperf. nach §. 272 ô haben, der Imperat. aufs neue nach starker Bildung abgeleitet: אֱכֹל, אֱמֹר neben תֹּאכַל, תֹּאמַר.

1) יְרַד Rcht. 5, 13 kann nach dem Zusammenhange dieser Stelle nicht Imperat. sein; es pafst dort blofs das *perf.*, mag man יָרַד lesen oder יְרַד für kürzere Aussprache (gegen §. 231) statt יָרַד halten.

Die פנ״, welche im Imperf. den ersten Rad. noch behalten können oder doch ihn einfach auflösen ohne weiter die Form sinken zu lassen, behalten im Imperat. immer das נ, wie נְצֹר, נְדֹר, *pl.* נִטְעוּ, נִדְרוּ, נִפְלוּ; aber je beständiger sie נ auflösen und die letzte Sylbe mit ă oder ē statt ō sprechend den פי״ ähnlich werden (§. 273), desto weniger kann נ auch im impe-

rat. wiederkehren: גַּשׁ, שֵׁל, שָׂא, תֵּן, pl. סְעוּ, שְׂאוּ, תְּנוּ, fem. sg. פְּחִי Ez. 37, 9; für גְּשׁוּ bei zurückstrebendem Vocal (§. 197) noch גֹּשׁוּ Jos. 3, 9. Auch wird noch seltener נְשָׂא gebraucht Ψ. 10, 12. Aehnlich nach §. 273 קַח von לָקַח, doch auch wieder לְקַח Ex. 29, 1.

Von ע״ע סֹב *Qal*, הָחֵל *Hif.*, הִבּוֹז *Nif.* Eben so von ע״ו הָקֵם *Hif.* auch wohl noch kürzer הָשֵׁב Ez. 21, 35, pl. הָקִימוּ, fem. ohne Einschaltevocal הָקֵמְנָה. *Qal* aber lautet nicht, wie man erwartet, קֻם von תָּקֻם, sondern das kürzere Wort dehnt sich wieder etwas und wird קוּם, מֻת Jos. 7, 10, oder selbst קוּם, מוּת geschrieben. Eben so רִיב, שִׂים von den §. 245 beschriebenen Wurzeln. Pl. fem. stets ohne Einschaltevocal שֹׁבְנָה, bisweilen auch nach jenem *sg.* קֻמְנָה Jes. 32, 9. — Fem. sg. קוּמִי וָדוֹשִׁי Mich. 4, 10. 13: das zweite wegen des Wohllauts mit *ó* für *ú*.

Die Bildung der ל״ה ist schon aus §. 290, *c* deutlich: jedoch gestaltet sich hier Einiges anders. In den längern Stämmen ist das völlige Abfallen des Endvocals zwar möglich, nämlich herrschend in *Hitp.* und *Nif.*, wie הִתְגָּר von גרה Dt. 2, 24, häufig auch in *Hif.* und *Pi.* wie הֶעַל nach §. 59 Ex. 9, 1 von הֶעֱלָה, auch הָשַׁע Ψ. 39, 14 nach §. 55, הַט von הַטֵּה Hif. von נטה, צַו Pi. von צַוֵּה: in *Qal* dagegen fällt der Endvocal nie ab, weil das Wort zu kurz und unkenntlich werden würde; es bleibt also nach der zweiten §. 290, *c* beschriebenen Bildung גְּלֵה, עֲלֵה, so dafs sogar aufs neue נְטֵה gebildet wird, obgleich imperf. יִטֶּה und juss. יֵט beständig; von חָיָה (*leben*): חֲיֵה, fem. חֲיִי; von הָיָה (*sein*) הֱיֵה oder noch nach älterer Aussprache הֱוֵה dichterisch Gn. 27, 29; *pl.* von einem פ״א zugleich אֱפוּ (*backet*) Ex. 16, 23 für אֲפוּ, indem gerade hier leicht das א einen vollen Vocal annimmt bei dem Streben der Aussprache nach vorn (§. 50), und אֱתָיוּ (*kommt*) nach der dichterischen Form §. 286 Jes. 21, 16. 56, 9. 12. Im *msc. sg.* kommt *ē* am Ende bei Dichtern oder Spätern auch aufser Qal vor: הַכֵּה Hif. von נכה Ez. 6, 11, קַוֵּה, צַוֵּה Pi. Spr. 20, 22. Ψ. 44, 5. **292**

3. Der *Cohortativ* ist eine besondre Art des Jussiv und Imperativ, worin das *Streben* des Gemüths, die *Richtung* des Willens auf ein bestimmtes Ziel noch besonders und stark äufserlich hervortritt. Denn er hängt sich das ה ָ an, welches am Nomen die Richtung nach einem Orte hin §. 420, an diesem Modus des Verbi die Richtung des Willens und Wunsches (Ψ. 69, 15) malt. Am häufigsten und eigensten tritt der Cohortativ nur in der *ersten Person* ein, zu der in der That mehr das auf Selbstberathung ruhende, den eignen langsamern Willen antreibende Streben als der kurze, schnelle Befehl pafst [1]), wie אֲזַמְּרָה *singe ich denn!* נֵלְכָה *gehen* **293**

wir denn!, ohne Unterschied übrigens, ob das was man selbst zu thun willens und im Begriff ist, aus ganz freiem Entschluſs kommen soll, Spr. 12, 19, oder zugleich von auſsen bedingt ist, wo man es oft durch *ich soll* Jer. 4, 21. 6, 10 oder *ich muſs* 3, 25. 4, 19. Ψ. 42, 5. 55, 3. 88, 16. 57, 5 übersetzen kann. In den übrigen Personen ist diese Form sehr selten, und kommt bei der dritten Person nur dichterisch hie und da vor, wie תָּבוֹאָה *sie komme doch!* Jes. 5, 19. Ψ. 20, 4; etwas häufiger bei dem *Imperativ*, diesen noch eindringender zu machen, aber auch hier bei längern Stämmen selten, wie סַפְּרָה *Pi. erzähle doch!* 2Kö. 8, 4. vgl. Iob 33, 5, mehr bei Qal, wie Nu. 11, 16, aber auch in Qal am häufigsten und zum Theil beständig nur in sehr kurz lautenden Imperativen schwacher Stämme (§. 206), wie גְּשָׁה, שְׁקָה Gn. 27, 26, תְּנָה, שְׁבָה, רְדָה nach §. 291; auch קוּמָה, שׁוּבָה; ferner bei den als Interjectionen gebrauchten לְכָה *geh!* und הָבָה *heran* d. i. *wohlan!*

1) Nichts ist nach Form und Gebrauch ähnlicher als die erste Person Imperativi des Sanskrit. — Im Arabischen entspricht der übrigens viel freier gebrauchte modus emphaticus.

294 Als zuletzt hinzutretende äuſsere Endung hängt sich dieser Vocal *-ā* überhaupt *loser* an das Wort, nicht so scharf und stark als die Personalendungen §. 285; doch die bloſs tonhaltenden Vocale der Endsylben sind im Verbum zu kurz, als daſs sie bleiben könnten: und indem so *ă*, *e*, *o* verschwinden, wird jenes *-a* betont, wie = אֹמְרָה von אֹמַר §. 272, אֲזַמְּרָה von אֲזַמֵּר *Pi.*, אֶכְתְּבָה von אֶכְתֹּב *Qal*, und נַעַבְרָה von נַעֲבֹר vgl. §. 168, אֶחְדְּלָה von אֶחְדַּל da der Grund des *e* in der ersten Sylbe §. 270 wegfällt, jedoch auch אֶעֶזְבָה, אֶעֶרְכָה von אֶעֱזֹב, אֶעֱרֹךְ; doch hält sich bisweilen das *o* in flüchtigem Laute (§. 118), אֶשֳּׁקָה 1Kö. 19, 20, und vor Guttural Jes. 27, 10. Im Imperativ Qal muſs so bei dem ersten Radical ein neuer Vocal gesprochen werden, zunächst zwar *ĭ*, wie שִׁכְבָה vom intransit. שְׁכַב, אִסְפָה, עִרְכָה Iob 33, 5 von עֲרֹךְ oder vielmehr עֲרַךְ wegen des ר als Guttural, מִכְרָה von מְכֹר, נִצְּרָה Ψ. 141, 3 nach §. 172, aber das eben verschwundene *ŏ* kehrt nach §. 126 in der Regel vorn wieder, wie כָּתְבָה, עָזְבָה Jer. 49, 11 von כְּתֹב, עֲזֹב, und noch nirgends geht hier eine enggeschlossene Sylbe vorher (§. 173). In Pausa kehrt wie §. 285, *a* der Vocal betont auf seine Stelle zurück: אֲזַמֵּרָה, אֶכְתֹּבָה, שְׁכָבָה, עֲזֹבָה, תֵּנָה. Doch hält sich das *o* bisweilen auch ohne Pausa, im *Ktib* Jes. 18, 5. Rcht. 9, 8. Ψ. 26, 2. — Ein längerer festerer Vocal aber bleibt gegen die so tonlos werdende Endung wie §. 285, *b*, also אָשִׂימָה, אָקִימָה, אָקוּמָה; und obgleich ein solcher Vocal nach §. 258 f. des Jussivs oder Imperativs wegen in *zusammengesetzter Sylbe* verkürzt war, so tritt doch nun in einfacher betonter Sylbe sogleich wieder der ursprüngliche Vocal ein §. 124; auch im imperat. Hif. bei starken Lauten: הַגִּידָה, הַכְתִּיבָה von הַכְתֵּב, הַגֵּד. — Von

ע״ע: נָסַבָּה *Qal*, aber auch eiliger נָבֹלָּה nach S. 156; *imperat.* קָבָה־ *qóba-*, אָרָה־ *óra-*, indem an קָב־ *qób* (vor Maqqef für קֹב) sich das lose *-á* hängt ohne weitere Veränderung (§. 162, 2) Nu. 22, 11. 17; 6. 23, 7. Jedoch ist zu beachten, dafs diese und andre Vocalendungen (§. 285, *b*) des kurzen imperat. Qal von ע״ו und ע״ע bisweilen, dichterisch besonders, wieder betont erscheinen, in eilender Rede nämlich, wie שׁוּבָה, *fem. sg.* שׁוּבִי Ψ. 6, 5. 7, 7. 116, 7; *pl.* רֹנּוּ Jes. 44, 13; schön abwechselnd, zuerst eiliger עוּרִי, dann gehaltener עוּרִי Rcht. 5, 12. Dagegen in Prosa Ru. 4, 1.

Die ל״ה hängen dieses *-ā* nie an ihre Vocalendung *e*, weil sich zwei solcher ähnlichen Vocale nicht neben einander vertragen, dieses *-ā* auch zu schwach ist um das wurzelhafte *e* zu verdrängen; jedoch tritt das *é* selbst gewissermaſsen an die Stelle des *a*, wie נִגְלֶה, אֶעֱשֶׂה, אֶגְלֶה u. s. w. Das einzige אֶהֱמָיָה Ψ. 77, 4 ist nach der besondern dichterischen Art gebildet §. 286; und nur Jes. 41, 23 liest man נִשְׁתָּעָה *Hitp.*, indem *-ā* wirklich tonlos an den Jussiv נִשְׁתַּע (v. 10) gehängt ist. Aehnlich kommt der Cohortativ bei den ל״א nicht zur äuſsern Erscheinung; nur ausnahmsweise kommt noch vor רְפָאָה imper. Qal Ψ. 41, 5, indem das א den Vocal vor dem betonten *-ā* nach §. 50 festhält [1]), und einmal Rcht. 9, 29 צֵאָה in Pausa, sonst immer צֵא imperat. Qal von יָצָא. Aber von אָבוֹא immer אָבוֹאָה, da ein unwandelbarer Vocal vorhergeht. — Endlich kann sich dieses *-ā* eben so an keine andre Person hängen als die mit dem dritten Rad. schlieſsenden, weil die übrigen mit Vocalen schlieſsen, wie כְּתֹבִי, כִּתְבוּ *imperat. fem. sg.* und *pl. msc.* ohne diesen Zusatz bleiben müssen.

1) Aehnlich וָאֶקְרָאָה nach §. 296 f. 1 Sa. 28, 15; wo auch zu bemerken das aus diesem *ā* geschwächte *é*, welches sonst selten, Ψ. 20, 4. Spr. 24, 14. Dahin wohl auch רַבֵּה Rcht. 9, 29 imper. *Pi.*

295 Aus der Uebersicht des Ganzen dieser drei Modi ergiebt sich noch die wichtige Folge, daſs diese drei verschiedenen Farben desselben Grundmodus sich besonders nach dem Wesen der drei Personen unterscheiden. Der *Jussiv* ist allein für die dritte Person herrschend; bei der zweiten beständig nur wo der Imperativ aus besonderm Grunde ausgeschlossen ist §. 573, sonst sehr selten Ψ. 7, 10. 60, 3. 71, 21. 80, 19. Iob 17, 10. 18, 2. Spr. 1, 23; bei der ersten ebenfalls selten, wie וְאָמֻת 2 Sa. 19, 38 welches aber mehr bloſs bedeutet: *daſs ich sterbe;* Jes. 42, 6 ähnlich; auch 41, 23 וְנֵרֶא, wo das Q'ri וְנִרְאֶה will. Der *Imperativ* ist allein für die zweite; der *Cohortativ* vorherrschend und eigenthümlich nur in der ersten Person. Uebrigens vgl. §. 618. 621. 626.

296 II. *Die zwei Tempora mit dem Vav consequutivum.* Die schlichten Zeiten Perfect. und Imperfect. setzen die Handlung an sich, ohne Anknüpfung und Abhängigkeit, insofern

Aoriste zu nennen. Nun aber kommt in diese schlichte Einartigkeit gar grosse Mannigfaltigkeit und lebendige Abwechselung durch die Bildung von *fortschreitenden* und dadurch *bestimmten* Zeiten. Eine solche bestimmte Zeit wird durch zwei Dinge gebildet: einmal durch die ausdrücklichere Art der Copula ו, welche schon an sich die *Folge* der That, der Zeit oder des Sinnes andeutet §. 610 ff.; zweitens aber recht eigentlich dadurch dass so ein fester Punct gesetzt wird, wo die Handlung anknüpfend zugleich fortschreitet: entweder knüpft die unvollendete nach vorn hin an ein Fertiges, Vorliegendes an, so dass sie von da an *ins Werden* tritt, oder die vollendete knüpft rückwärts an ein Werdendes, Unvollendetes, Künftiges an, so dass sie von da ruhig *ins Sein* tritt. Das Imperf. also streckt sich demgemäss nach vorn mit seiner Kraft, ja schiebt sich sehr stark ein *a* vor wie eine Art von Augment (im Sanskr. Griech. u. s.), u. wird so der Form und Bedeutung nach ein *conseq. Imperf. Perfecti;* das Perf. dagegen streckt sich nach hinten und zieht das ganze Gewicht des Lauts von vorn zurück, so ein *conseq. Perf. Imperfecti* werdend; im Deutschen etwa: *dd-spricht* oder *dd-sprach* und *da-spricht*. So steht also in diesem enganknüpfenden Fortschritt das Gegentheil von dem Tempus, welches an sich stehen würde ohne solche Anknüpfung, und die schlichten Tempora werden aufs lieblichste von diesem Wechsel ihrer Gegensätze durchkreuzt. Das *Imperf. conseq.* ist hier unstreitig die nächste Form, als meistens das neue Werden, Entstehen des Geschichtlichen beschreibend und das Vergangene vergegenwärtigend: doch ihm folgt schon des Gegensatzes wegen das *Perf. conseq.*, vgl. ähnliches §. 436. Doch da hier mehr jugendlich freie Phantasie eingreift, so hört diese ganze Bildung mit ihrem Wechsel im Aram. gänzlich, im Arab. fast gänzlich auf: ja auch im jetzigen Hebräisch zeigt sie sich schon abnehmend und allmählig schwindend, im Kohélet ist sie sogar schon in starker Abnahme. — Die jüdischen Grammatiker haben dies Vav, weil es die Tempusbedeutung scheinbar umändert, *Vav conversivum* genannt; besser *Vav relativum* oder lieber *V. conseq. imperfecti et perf.* Vgl. weiter §. 611 ff.

297 1. *Vav conseq. imperf.* Das וְ verbindet sich vorn mit einem *ă*, welches scharf aber rasch gesprochen durch Verdoppelung des folgenden Cons. sich hält: ·וַ. Zugleich strebt der ganze Wortton vorwärts so weit er kann: doch diess Streben findet durch die allgemeinen Tongesetze §. 110 starken Widerstand, obgleich die Verkürzung hier, insbesondre weil in dem ·וַ ein fester Stützpunct vorn gegeben ist, stärker und durchgängiger eintrifft als im Jussiv §. 290. Die vorzüglichsten einzelnen Fälle sind:

1) Bei den mit dem 3ten Rad. schliessenden Personen kann im starken

Verbum nur *Nif.* seine letzte Sylbe ganz tonlos machen, wie וַיִּכָּתֵב, obgleich es nicht immer geschieht, Gn. 25, 8. 17. 49, 33 vgl. 32, 25; ähnlich *Pi. Hitp.*, wenn ein Gutt. als 2ter Rad. die Verdoppelung ganz aufgegeben hat (§. 232): וַיְבָרֶךְ, וַיְשָׁרֵת, וַתִּתְפָּעֶם Dan. 2, 1; dagegen וַיְמַהֵר. In Hif. wird wie §. 290 die letzte Sylbe verkürzt: וַיַּכְתֵּב, וַיֵּשֶׁג, auch וַיַּחְשִׁךְ Ψ. 105, 28; vor Gutt. 3 Rad. וַיַּבְטַח *Hif.*, וַיְפַתַּח *Pi.*, וַיֵּאָמַר *Nif.* — Von schwachen Wurzeln *a*) פּוֹ und ähnlichen nach §. 271 f. *Qal:* וַיֵּלֶד, וַיֵּלֶךְ, וַיִּצֶר Gn. 2, 7; 50, 26. 1 Kö. 22, 35; וַיֹּאמֶר, וַיֹּאחֶז, doch auch וַיֹּאכַל mit bleibendem *ă* Gn. 31, 15. 2 Kö. 9, 34, auch bleibt bisweilen וַיִּיקַץ mit betonter letzter Sylbe Gn. 28, 16. 1 Sa. 18, 30, weil solche Endsylben gegen die allgemeine Lautart sind §. 38; *Hif.* beständig: וַיּוֹלֶד, וַיּוֹלֶךְ, וַיֹּדַע Rcht. 8, 16, וַתֵּינֶק. א als erster Rad. wird daher sogar leichter stumm, wie וַיֶּרֶב für וַיֶּאֱרַב 1 Sa. 15, 5, וַיָּאצֶל Nu. 11, 25; וַתְּזַרְנִי 2 Sa. 22, 40 für וַתְּאַזְּרֵנִי Ψ. 18 nach §. 62 ist Pi. mit Suff. Ueber וַתֵּתַצַּב s. §. 72. — *b*) עוֹ nach §. 269 f. *Qal:* וַיָּקָם, *Hif.* וַיָּקֶם, וַיָּבֶן; *Hof.* aber noch וַיּוּשַׂם nach §. 254, wofür aber auch וַיִּישַׂם vorkommen kann indem Hof. einfacher in ein intrans. Qal wie von ישׂם übergeht, nach §. 246. Aehnlich von עע *Qal:* וַיָּסָב (aber intransit. וַתֵּקַל Gn. 16, 4), *Hif.* וַיָּסֶב, וַיָּחֶל, doch וַתָּחֶל Ψ. 97, 4; da aber so diese Formen von עע denen von עו ganz gleich werden, so ist vielmehr vor dem Doppellaut, wodurch es mehr entschuldigt wird §. 37, aber tonlos gegen §. 35 *ŭ* und *ĭ* beibehalten in וַיָּרֻם Ex. 16, 20 (*es wurde faul*) und Hif. וַתָּרֶץ Rcht. 9, 53 (*sie zerbrach*) zum Unterschiede von ותרם von רום *hoch sein*, und ותרץ von רוץ *laufen*. Auch von solchen עע, welche die Verdoppelung in den ersten Radical rücken, erscheint hier die kürzere Form: וַיַּלֶּן, וַיַּסֶּת von הֵלִין, הֵסִית, nach welcher Art sogar וַנִּבֹּל Jes. 64, 5. וַיָּשַׂר 1 Chr. 20, 3 für וַנִּבַּל, וַיָּשַׂר von Wurzeln נבל, נשׂר steht. Ist der letzte Rad. zugleich ein Guttural, so fällt *Qal* und *Hif.* nach §. 58 zusammen: וַיָּנַח, וַיָּסַר von נוּחַ, סוּר, während sich erhält וַיָּחָס Qal von חוּס. — *c*) Von לה fällt der Endvocal sehr beständig ab (§. 290, *c*), und zwar ohne weitere Folgen in *Nif.*, wie וַיִּקָּר von יִקָּרֶה, *Pi.* und *Hitp.* וַיְצַו, וַיִּתְכַּס, in *Qal* aber und *Hif.* können die so entstehenden Endsylben mit zwei schliefsenden Consonanten zwar in der nächsten Aussprache bleiben, wenn der letzte Cons. eine *muta* ist, wie וַיִּשְׁבְּ, וַיַּשְׁבְּ, obgleich für das *ĭ* des Qal nach §. 36 gern *e* eintritt: וַיֵּשְׁתְּ, וַיֵּבְךְּ; aber sonst mufs nach §. 29 *ĕ* vor dem letzten Cons. durchlauten, welches auch vor einer muta eindringen kann: *Qal* וַיִּשְׁב, וַיִּפֶן, וַיִּרֶב, וַיִּכֶל, וַתִּזֶן oder lieber (besonders aufser bei י §. 108) וַנִּפֶן, וַתֵּרֶב, וַתֵּכֶל, *Hif.* וַיֵּשֶׁב nach §. 35. Von יָפָה *Qal* וַיִּיףְ; — von נָזָה oder נָטָה *Qal* וַיִּז nur 2 Kö. 9, 33, sonst וַיֵּז, וַיֵּט, *Hif.* וַיַּט; — von erstem Gutt. חָרָה *Qal* וַיִּחַר nach §. 290, *c;* von חָזָה, עָלָה *Qal* und *Hif.* וַיַּעַל, וַיִּחַז, 1 Person *Qal* אֶעֱנֶה, *Hif.* אַעֲנֶה, aber verkürzt beides wieder וָאַעַן; von אתה: Qal וַיֵּאת Jes. 41, 25 vgl. §. 55; — von הִשְׁתַּחֲוָה §. 236 וַיִּשְׁתַּחוּ §. 77 indem im Verbum das kurze *ă* bleibt, in Pausa aber ־תָּחוּ; — von הָיָה, חָיָה, יְחִי: וַיְהִי וַיְחִי wie §. 290, *c;* von zweitem Rad. Gutt. רָאָה, שָׁעָה, תָּעָה, בָּחַח: *Qal* וַיִּשַׁע, וַיֵּתַע, וַתֵּכַהּ, *Hif.* וַיַּתַע; von רָאָה

(*sehen*) *Qal* וַתֵּרֶא, וַיַּרְא, aber in der 3 Person sg. msc. als der häufigsten dieses sehr häufigen Worts noch weiter verkürzt וַיַּרְא nach §. 65, wogegen das seltenere וַיֵּדֶא von דָּאָה (*fliegen*) bleibt; *Hif.* fällt damit so zusammen וַיַּרְא. Nur die Spätern stellen bei allen ל״ה allmählig die volle Endung ־ֶה wieder her, früher sehr selten 1Sa. 1, 7. — Dagegen hält א als dritter Rad. immer den Vocal gleich an, ihn in einfacher Sylbe verlängernd und betonend §. 65, wie וַיִּקְרָא, וַיַּרְא, וַיִּשָּׂא, וַיֵּצֵא, וַיָּבֹא, וַיָּבֵא, וַיִּכְלָא. — Ueber die Pausalformen וַיָּקֹם, וַיִּגְמָל s. §. 133.

2) Die Endungen der Personen werden etwa eben so verkürzt wie §. 290, 2; ־וּן und ־ִין sind fast überall ohne ן, 1 Sa. 31, 2. Jer. 9, 2 ist sogar noch weiter *Hif.* וַיַּדְבִּקוּ verkürzt obgleich sonst in einfacher Sylbe *i* bleibt wie §. 294; vor ־נָה fehlen die Einschaltevocale meist, wie וַתִּשְׁבַּנָה, וַתִּגְלֶךָ, und für dieses ־נָה ist oft blofs ן geschrieben (und vielleicht kürzer gelesen) welches sonst sehr selten ist Ez. 3, 20.

3) Die Verdoppelung des י der dritten Person msc. hört auf, wenn es ohne Vocal ist §. 99; daher dieses י aufs neue mit י als ersten Rad. zusammenfliefsen kann: וַיַּבֵּשׁ *Pi.* für וַיְיַבֵּשׁ Nah. 1, 4. Thr. 3, 33. 53. Das א aber der ersten Person *sg.* erträgt nie Verdoppelung, so dafs sich der vorige Vocal in ganz einfacher Sylbe verlängert (§. 100), wie וָאֶכְתֹּב, וָאֵפֶן, וָאֶכְתֹּב, וָאֶפֶת. Selten aber nur kommt nach diesem ־ָ der Verbalstamm eben so verkürzt vor wie in den übrigen Personen, wie וָאַעַל Nu. 23, 4; Gn. 24, 46: vielmehr hängt sich oft ein *a* hier an, welches unstreitig dieselbe Bedeutung als Anhang hat wie als Vorsatz §. 296*), wie וָאֲשַׁלְּחָה Gn. 32, 6, und auch wo diefs *a* sich nicht anhängt, bleibt der Ton auf der letzten Sylbe, entweder mit Verkürzung des Vocals, wie וָאוֹלֵךְ *Hif.* Lev. 26, 13. Dt. 29, 4. וָאָעֵד Jer. 32, 10. Jos. 14, 7, auch וָאָשִׂם, וָאֶכְחַד Gn. 24, 47. Dt. 10, 5. Rcht. 6, 9. Zach. 11, 8 und וָאָשֻׁב *Qal* 6, 1. 1Kö. 3, 21, oder ohne sie wie וָאֶכְתּוֹב, וָאֶעֱשֶׂה Ez. 20, 14. Dan. 8, 27 neben dem noch häufigern וָאַעַשׂ. Auch וָאֵ für וָא bisweilen nach §. 102 Rcht. 6, 9. Iob 30, 26. Ψ. 26, 6. 73, 16. In der ersten Person *pl.* trifft diefs alles nicht ein; nur äufserst selten ist jenes -*ā* auch auf diese Form übertragen, wie Gn. 41, 11 (so wie Ez. 23, 20 sogar auf die *zweite* Person).

*) vgl. das nach einem augmentirten Verbum oder statt dessen stehende -*ha* im Sanskrit.

Nur dichterisch und sehr selten wird die so umgestaltete Form des Imperf. allein gesetzt ohne וַ, wie יָשֵׁת Ψ. 18, 12 für וַיָּשֶׁת 2Sa. 22; תֶּשִׁי (Pausalform für תֶּשִׁי) Dt. 32, 18 (nachgesetzt sogar) *Hif.* von שָׁיָה = שָׁוָא, תֶּשִׁיָּה; Ψ. 73, 17. 66, 6. Spr. 7, 7. Hos. 6, 1.

298 2. *Vav conseq. Perfecti.* Die Veränderung des nach hinten hinstrebenden Worttons macht sich nur schwach und zerstreut bemerkbar; denn nur in den Formen mit tonloser Endsylbe kann der Ton weiter heruntersteigen. 1) Die mit *Consonanten* anfangenden tonlosen Personendungen werden betont; aber die schwächere Endung ־נוּ der 1 pl. ist schon wieder zu schwach dazu (Ex. 8, 23), so dafs diese Aenderung

nur trifft die 2te msc. sg. תָּ־, und die 1 sg. תִּי־. Der betonte Vocal der vorletzten Sylbe wird also tonlos, und wenn er tonlang war, verkürzt: nichts desto weniger bleibt bei dieser nur sanften Tonveränderung der Vorton *ā* in der dritten Sylbe (§. 125). So: וְכָתַבְתָּ, mit intransitivem *o* וְיָכָלְתִּי von כָּתַבְתָּ, יָכֹלְתִּי; umgekehrt וְהִצַּלְתָּ, ohne diese Kraft, mit einfachem Vav, Ψ. 86, 13. Jedoch bleibt bei den ל״ה und den ל״א der Ton sehr oft auf der vorletzten Sylbe, weil diese mit starken Vocalen schliefst, und zwar in der Regel so in dem abgeschleiften *Qal*, wie וְעָשִׂיתִי (s. jedoch וְאָפִיתָ Lev. 24, 5. וּבָאתָ Gn. 6, 18. 1 Sa. 20, 19), seltener in den längern Stämmen, s. jedoch 1 Sa. 15, 30. Jes. 8, 17. — 2) Die mit *Vocalen* anfangenden tonlosen Personalendungen ָה־ 3 fem. sg. und וּ־ 3 pl. werden betont, jedoch nicht mehr beständig, indem der Vocal der vorletzten Sylbe oft zu stark geworden; so, in *Hif.* starker Bildung וְהִכְתִּיבוּ oder וְהִכְתִּיבוּ Ex. 26, 33 vgl. Ez. 43, 24, besonders bei den ע״ו und ע״ע nach §. 285, *b*, wie וְנָחָה Jes. 11, 2. 11. וְקַלּוּ Hab. 1, 8. — In Pausa וְכָתָבְתְּ, וְנָחָה u. s. w. s. §. 132.

299 Auch auf die Veränderung der Vocale hat diese vorn beschleunigtere Aussprache bei einigen dazu passendsten Formen Einflufs: 1) in *Hitp.* kann in der tonlos werdenden vorletzten Sylbe *i* für das gewöhnliche *a* gesprochen werden, wie וְהִתְגַּדִּלְתִּי, וְהִתְקַדִּשְׁתֶּם Lev. 20, 7. Ez. 38, 23; denn dafs in dieser Sylbe ursprünglich wenigstens *ĕ* zum Grunde liegt, ist aus §. 257 deutlich. — 2) Vorn lautet bei Gutt. gern das flüssigere *a* für *e*; so beständig in *Hif.* vom 1 Rad. Gutt. im völligen Unterschiede vom einfachen perf. §. 275, und zwar vor hinten verändertem Ton: וְהַעְתַּרְתִּי, וְהַעֲבַדְתִּיךָ, וְהַחֲרַמְתָּ Ez. 35, 13. Ex. 8, 25, bisweilen auch ohne solche Consonantzusätze von hinten וְהַאֲזִין Ψ. 77, 2. 1 Sa. 2, 19. וְקַרְקַר Nu. 24, 17 wo ר als Gutt. gilt wie Nah. 3, 5; ohne solche Ursache findet sich *a* bei einfachem perf. blofs in הַחֲיִיתֶם Rcht. 8, 19. Dasselbe trifft meist (s. dagegen 2 Sa. 15, 25) bei dem *Hif.* von ע״ו ein, sobald hinten der Ton aus irgend einem Grunde weiter zum Ende geht, wie וַהֲקִמֹתִי, וַהֲקִימֹנִי (mit Suffix); auch ist gerade hier die §. 287 berührte Schwächung des *i* vor dem dritten Rad. in *ē* häufig, wie וַהֲקֵמֹנוּ, und das Ausfallen des Einschaltevocals ist hier am leichtesten, wie וְהֵטַלְתָּ Jer. 16, 13, sogar וּנְמַלְתֶּם *Nif.* von מוּל Gn. 17, 11 neben נִמּוֹל nach §. 276, so wie auch hier einzig ist die Bildung וְהַחִתֹּתִי Jer. 49, 37 Hif. von חתת, indem sich mit Aufhebung des Einschaltevocals ת als 3ter Rad. sogleich mit dem ת der Person vereinigt.

Paradigmen.

In den Paradigmen sind nicht alle Formen der Sprache zusammengestellt, welches wegen ihrer sehr grofsen Mannigfaltigkeit in Kürze nicht geschehen kann; sondern nur die

s. Seite 180.

I. Star

Perf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	כָּתַב 1)	גָּדֵל 1)	קָטֹן 1)	כִּתֵּב 1)
– – f.	כָּתְבָה 2)	גָּדְלָה 2)	קָטְנָה 2)	כִּתְּבָה 2)
– 2 m.	כָּתַבְתָּ 3)	גָּדַלְתָּ 3)	קָטֹנְתָּ 3)	כִּתַּבְתָּ 3)
– – f.	כָּתַבְתְּ 3b)	גָּדַלְתְּ	קָטֹנְתְּ	כִּתַּבְתְּ 3b)
– 1.	כָּתַבְתִּי 3)	גָּדַלְתִּי	קָטֹנְתִּי	כִּתַּבְתִּי
pl. 3.	כָּתְבוּ 2b)	גָּדְלוּ 2b)	קָטְנוּ 2b)	כִּתְּבוּ 2b)
– 2 m.	כְּתַבְתֶּם 3c)	גְּדַלְתֶּם 3b)	קְטָנְתֶּם 3b)	כִּתַּבְתֶּם 3c)
– – f.	כְּתַבְתֶּן 3c)	גְּדַלְתֶּן	קְטָנְתֶּן	כִּתַּבְתֶּן
– 1.	כָּתַבְנוּ 3)	גָּדַלְנוּ	קָטֹנּוּ	כִּתַּבְנוּ

II. Schwa

	Qal			Piel
1. פ״י	יְלִדְתֶּם 3c)			
2. ע״ו	קָם 1) קָמָה 2) קַמְתָּ 3) קַמְתֶּם 3c)	מֵת 1) מֵתָה 2) מַתָּה 3) מַתֶּם 3c)	בּוֹשׁ 1) בּוֹשָׁה 2) בֹּשְׁתָּ 3) בָּשְׁתֶּם 3c)	(Pilel קוֹמֵם wie Piel, E
3. ע״ע	סַב 1) סַבָּה 2) סַבּוֹתָ 3) סַבֹּתֶם 3c)		רַב 1) רַבָּה 2) רַבּוֹתָ 3)	סוֹבֵב o קִלְקֵל
4. ל״ה		גָּלָה 1) גָּלְתָה 2) גָּלִיתָ 2) גָּלוּ 2b) גְּלִיתֶם 3c)		גִּלָּה 1) גִּלְּתָה 2) גִּלִּיתָ, גִּלֵּיתָ 3) גִּלּוּ 2b)
5. gutt. pr. rad.	עֲמַדְתֶּם 3c)			
sec. rad.	זָעֲמָה 2)			זִעֵם 1) בֵּרַךְ זִעֲמָה 2) בֵּרְכָה
tert. rad.	שָׁלַחַתְּ 3b)	שָׁמַע, שָׁמֵעַ 1)		שִׁלַּח, שִׁלֵּחַ 1) שִׁלַּחַתְּ 3b)
6. ל״א	פָּלָא 1) פָּלָאתָ 3) פָּלָאת 3b) פְּלָאתֶם 3c)	צָמֵא 1) צָמֵאתָ 3) צָמֵאת 3b) צְמֵאתֶם 3c)		פִּלֵּא, פִּלָּא 1) פִּלֵּאתָ 3) פִּלֵּאת 3b) פִּלֵּאתֶם 3c)
7. פ״נ				

kes Verbum.

Pual	Hitpael	Hif-il	Hof-al	Nif-al
1) כֻּתַּב	1) הִתְכַּתֵּב	1) הִכְתִּיב	1) הָכְתַּב	1) נִכְתַּב
2) כֻּתְּבָה	2) הִתְכַּתְּבָה	2) הִכְתִּיבָה	2) הָכְתְּבָה	2) נִכְתְּבָה
3) כֻּתַּבְתָּ	3) הִתְכַּתַּבְתָּ	3) הִכְתַּבְתָּ	3) הָכְתַּבְתָּ	3) נִכְתַּבְתָּ
3b) כֻּתַּבְתְּ	3b) הִתְכַּתַּבְתְּ	3b) הִכְתַּבְתְּ	3b) הָכְתַּבְתְּ	3b) נִכְתַּבְתְּ
כֻּתַּבְתִּי	הִתְכַּתַּבְתִּי	הִכְתַּבְתִּי	הָכְתַּבְתִּי	נִכְתַּבְתִּי
2b) כֻּתְּבוּ	2b) הִתְכַּתְּבוּ	הִכְתִּיבוּ	הָכְתְּבוּ	נִכְתְּבוּ
כֻּתַּבְתֶּם	3c) הִתְכַּתַּבְתֶּם	הִכְתַּבְתֶּם	3c) הָכְתַּבְתֶּם	3c) נִכְתַּבְתֶּם
כֻּתַּבְתֶּן	הִתְכַּתַּבְתֶּן	הִכְתַּבְתֶּן	הָכְתַּבְתֶּן	נִכְתַּבְתֶּן
כֻּתַּבְנוּ	הִתְכַּתַּבְנוּ	הִכְתַּבְנוּ	הָכְתַּבְנוּ	נִכְתַּבְנוּ

che Verba.

		B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב etc.	הוּלַד etc.	נָקוֹם etc.
Polal קוֹמֵם Pual, ben	Hitpalel הִתְקוֹמֵם Hitpael so	1) הֵקִים 2) הֵקִימָה הֲקִמוֹתָ od. הֵקַמְתָּ, הֵקִימֹתָ	1) הוּקַם 2) הוּקְמָה 3) הוּקַמְתָּ 3c) הוּקַמְתֶּם	1) נָקוֹם 2) נָקוֹמָה 3) נְקוּמוֹתָ 3c) נְקוּמֹתֶם
סוֹבֵב de קִלְקֵל	הִסְתּוֹבֵב r הִתְקַלְקֵל	1) הֵסֵב הֵסַבָּה od. 2) הֵסֵבָּה 3) הֲסִבּוֹתָ	1) הוּסַב 2) הוּסַבָּה 3) הוּסַבָּתָ	נָסַב 1) נָסַב oder נָסֵב נָסַבָּה – 2) נָסַבָּה 3) נְסַבּוֹתָ
1) גֻּלָּה 2) גֻּלְּתָה 3) גֻּלֵּיתָ 2b) גֻּלּוּ	1) הִתְגַּלָּה 2) הִתְגַּלְּתָה 3) הִתְגַּלֵּיתָ 2b) הִתְגַּלּוּ	1) הֶגְלָה, הִגְלָה 2) הִגְלְתָה 3) הִגְלֵיתָ, הִגְלִיתָ 2b) הִגְלוּ	1) הָגְלָה 2) הָגְלְתָה 3) הָגְלֵיתָ 2b) הָגְלוּ	1) נִגְלָה 2) נִגְלְתָה 3) נִגְלֵיתָ, נִגְלִיתָ 2b) נִגְלוּ
		1) הֶעֱמִיד 2) הֶעֱמִידָה 3) הֶעֱמַדְתָּ	1) הָעֳמַד 2) הָעָמְדָה 3) הָעֳמַדְתָּ	1) נֶעֱמַד 2) נֶעֶמְדָה 3) נֶעֱמַדְתָּ
1) זֹעַם, בֹּרַךְ 2) זֹעֲמָה	1) הִזַּעֵם, הִתְבָּרֵךְ		2) הָזְעֲמָה	2) נִזְעֲמָה
3b) שֻׁלַּחַתְּ	1) הִשְׁתַּלַּח, הִשְׁתַּלֵּחַ 3b) הִשְׁתַּלַּחַתְּ	1) הִשְׁמִיעַ 3b) הִשְׁמַעַתְּ	3b) הָשְׁמַעַתְּ	8b) נִשְׁמַעַתְּ
1) פֻּלָּא 3) פֻּלֵּאתָ 3b) פֻּלֵּאת 3c) פֻּלֵּאתֶם	1) הִתְפַּלֵּא 3) הִתְפַּלֵּאתָ 3b) הִתְפַּלֵּאת 3c) הִתְפַּלֵּאתֶם	1) הִפְלִיא 3) הִפְלֵאתָ 3b) הִפְלֵאת 3c) הִפְלֵאתֶם	הָפְלָא הָפְלֵאתָ הָפְלֵאת הָפְלֵאתֶם	נִפְלָא נִפְלֵאתָ נִפְלֵאת נִפְלֵאתֶם
		הִגִּישׁ etc.	הֻגַּשׁ etc.	נִגַּשׁ etc.

I. Star

Imperf.	Qal transit.	Qal intransit.		Piel
sg. 3 m.	יִכְתֹּב [1]	יִגְדַּל	יִקְטַן	יְכַתֵּב [1]
– – f.	תִּכְתֹּב [1]	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
– 2 m.	תִּכְתֹּב [1]	תִּגְדַּל		תְּכַתֵּב
– – f.	תִּכְתְּבִי (ין) [2]	תִּגְדְּלִי (ין)		תְּכַתְּבִי (ין) [2]
– 1.	אֶכְתֹּב [1b]	אֶגְדַּל		אֲכַתֵּב
pl. 3 m.	יִכְתְּבוּ (וּן) [2b]	יִגְדְּלוּ (וּן)		יְכַתְּבוּ (וּן)
– – f.	תִּכְתֹּבְנָה [3]	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה [3]
– 2 m.	תִּכְתְּבוּ (וּן) [2b]	תִּגְדְּלוּ (וּן)		תְּכַתְּבוּ (וּן)
– – f.	תִּכְתֹּבְנָה [3]	תִּגְדַּלְנָה		תְּכַתֵּבְנָה
– 1.	נִכְתֹּב [1]	נִגְדַּל		נְכַתֵּב

II. Schwa

				Piel
1. פ״י	A. יִיטַב [1] תִּיטְבִי [2] תִּיטַבְנָה [3]	B. יֵלֵד [1] תֵּלְדִי [9] תֵּלַדְנָה [5]	C. יֹאמַר (יֹאכַל)	
2. פ״ו	transit. יָקוּם [1] יָקוּמוּ [2b] (יְקֻמוּן) תְּקוּמֶינָה [3]		intransit. יֵבוֹשׁ , יָבֹא [1] תָּבֹאִי [2] תְּבֹאֶינָה [3] (תָּבֹאנָה)	(Pilel יְקוֹמֵם wie Piel
3. ע״ע	יָסֹב [1] יָסֹבּוּ [2b] (יְסֻבּוּן) תְּסֻבֶּינָה [2]		יֵקַל [1] תֵּקַלִּי [2] תְּקַלֶּינָה [5]	E יְסוֹבֵב o יְקַלְקֵל
4. ל״ה	יִגְלֶה [1] יִגְלוּ (יִגְלָיוּן) [2b] תִּגְלֶינָה [3]			יְגַלֶּה [1] תְּגַלִּי [2] תְּגַלֶּינָה [3]
5. gutt. pr. rad.	יַעֲמֹד , יֶחְמֹד [1] תַּעַמְדִי [2] (תַּעֲמְדִי) אֶעֱמֹד [1b] תַּעֲמֹדְנָה [3]		יֶחְסַר יֶחֱזַק [1] תֶּחֶזְקִי [2] (תֶּחְסְרִי) תֶּחֱזַקְנָה [3]	
sec. rad.	יִזְעַם , יִזְעֹם [1] תִּזְעֲמִי תִּזְעֲמִי [2]			יְבָרֵךְ יְזַעֵם [1] תְּזַעֲמִי [2] תְּזַעֵמְנָה [3]
tert. rad.	יִשְׁלַח [1] תִּשְׁלַחְנָה [3]			יְשַׁלַּח , יְשַׁלֵּחַ [1] תְּשַׁלַּחְנָה [5]
6. ל״א	יִפְלָא [1] תִּפְלֶאנָה [3]			יְפַלֵּא , יְפַלֵּא [1] תְּפַלֶּאנָה [5]
7. פ״נ	יִנְצֹר יִפֹּל יִגַּשׁ יִתֵּן nach פ״י, nicht intransit.			

k e s V e r b u m.

Pual	Hitpael	Hif-il	Hof-al	Nif-al
יְכֻתַּב 1)	יִתְכַּתֵּב 1)	יַכְתִּיב 1)	יָכְתַּב 1)	יִכָּתֵב 1)
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתַּב	תִּתְכַּתֵּב	תַּכְתִּיב	תָּכְתַּב	תִּכָּתֵב
תְּכֻתְּבִי 2) (ין)	תִּתְכַּתְּבִי 2) (ין)	תַּכְתִּבִי 2) (ין)	תָּכְתְּבִי 2) (ין)	תִּכָּתְבִי 2) (ין)
אֲכֻתַּב	אֶתְכַּתֵּב	אַכְתִּיב	אָכְתַּב	אֶכָּ, אִכָּתֵב 1b)
יְכֻתְּבוּ (וּן)	יִתְכַּתְּבוּ (וּן)	יַכְתִּבוּ (וּן)	יָכְתְּבוּ (וּן)	יִכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה 3)	תַּכְתֵּבְנָה 5)	תָּכְתַּבְנָה 3)	תִּכָּתַבְנָה 5)
תְּכֻתְּבוּ (וּן)	תִּתְכַּתְּבוּ (וּן)	תַּכְתִּיבוּ (וּן)	תָּכְתְּבוּ (וּן)	תִּכָּתְבוּ (וּן)
תְּכֻתַּבְנָה	תִּתְכַּתֵּבְנָה	תַּכְתֵּבְנָה	תָּכְתַּבְנָה	תִּכָּתַבְנָה
נְכֻתַּב	נִתְכַּתֵּב	נַכְתִּיב	נָכְתַּב	נִכָּתֵב

c h e V e r b a.

		B. יוֹלִיד A. יֵיטִיב etc.	יוּלַד etc.	יִוָּלֵד 1) etc. אִוָּלֵד 1b)
Polal יְקוֹמַם	Hitpalel) יִתְקוֹמֵם Hitpael	יָקִים 1) תָּקִימִי 2) תָּקִימְנָה 3) (תָּקֵמְנָה)	יוּקַם 1) תּוּקְמִי 2) תּוּקַמְנָה 3)	יִקּוֹם 1) תִּקּוֹמִי 2) תִּקֹּמְנָה 3)
b e n יְסוֹבַב d e יְקַלְקַל	s o יִסְתּוֹבֵב r יִתְקַלְקֵל	יָסֵב 1) תָּסֵבִּי 2) תְּסִבֶּינָה 3)	יוּסַב 1) תּוּסַבִּי 2) תְּסַבֶּינָה 3)	יִסֹּב, יִסַּב 1) תִּסֹּבִּי 2) תִּסַּבְנָה 3)
יְגֻלֶּה 1) תְּגֻלִּי 2) תְּגֻלֶּינָה 3)	יִתְגַּלֶּה תִּתְגַּלִּי תִּתְגַּלֶּינָה	יַגְלֶה 1) תַּגְלִי 2) תַּגְלֶינָה 3)	יָגְלֶה 1) תָּגְלִי 2) תָּגְלֶינָה 3)	יִגָּלֶה 1) תִּגָּלִי 2) תִּגָּלֶינָה 3)
		יַעֲמִיד etc.	יָעֳמַד 1) תָּעָמְדִי 2) תָּעֳמַדְנָה 3)	יֵעָמֵד etc.
יְבֹרַךְ יְזֹעַם 1) תְּזֹעֲמִי 2)	יִתְבָּרֵךְ, יִזַּעֵם תִּתְבָּרַכְנָה 3)	תַּזְעֵמְנָה	תָּזְעֲמִי 2)	יִזָּעֵם תִּזָּעֲמִי תִּזָּעַמְנָה
	יִשְׁתַּלַּח יִשְׁתַּלַּח	יַשְׁמִיעַ 1) תַּשְׁמַעְנָה 3)		יִשָּׁלֵחַ, יִשָּׁלַח תִּשָּׁלַחְנָה
יְפֻלָּא יְפֻלֵּא 1) תְּפֻלֶּאנָה 3)	יִתְפַּלָּא 1) תִּתְפַּלֶּאנָה 3)	יַפְלִיא 1) תַּפְלֶאנָה 3)	יָפְלָא 1) תָּפְלֶאנָה 3)	יִפָּלֵא תִּפָּלֶאנָה
		יַגִּישׁ etc.	יֻגַּשׁ etc.	יִנָּגֵשׁ

I. Star

	Qal transit.		Qal intransit.	Piel	
Jussiv 3 sg. m.		1)			1)
— 3 u. 2 f. pl.		2)			2)
Imperat. sg. m.	כְּתֹב	5)	גְּדַל	כַּתֵּב , כַּתֵּב	3)
— - f.	כִּתְבִי , כְּתֹבִי 3)		גִּדְלִי	כַּתְּבִי 4)	
— pl. m.	כִּתְבוּ , כְּתֹבוּ 4)		גִּדְלוּ	כַּתְּבוּ	
— - f.	כְּתֹבְנָה	5)	גְּדַלְנָה	כַּתֵּבְנָה 5)	
Cohort. 1 sg.	אֶכְתְּבָה	6)	אֶגְדְּלָה	אֲכַתְּבָה 6)	
Vav. cons. imp. 3 sg. m.	וַיִּכְתֹּב	7)	וַיִּגְדַּל	וַיְכַתֵּב 7)	
Vav cons. perf. 2 sg. m.	וְכָתַבְתָּ	8)	וְגָדַלְתָּ	וְכִתַּבְתָּ	

II. Schwa

	Qal		Piel
1. פ״ו	A. יְצַק , רַשׁ ; יְצָקִי	B. לֵד , לְדָה 5) לְדִי 4) לֵדְנָה 5)	
	וַיִּצֶר וַיִּיטַב ;	וַיֵּלֶד 7)	
2. ע״וּ und 3. ע״ע	יָקֻם 1)	יָסֹב	
	תְּקֻמֶּנָה 2)		
	קֻם 3)	סֹב	
	קוּמִי 4)	סֹבִּי	
	קֹמְנָה , קֻמְנָה 5)	סֻבֶּינָה	
	אָקוּמָה 6)	אָסֹבָּה	
	וַיָּקָם 7)	וַיָּסָב	וַיְכוֹנֵן 7)
4. ל״ה	יִרֶב , יֵרֶב ,	יִגֶל , יִגֶּל 1)	יְגַל 1)
	גְּלֵה 3)	גְּלִי 4)	גַּל , גַּלֵּה 3)
	גְּלֶינָה ; 5)	אֶגְלֶה 6)	גַּלִּי , 4) גַּלֶּינָה 5)
	וַיִּרֶב ,	וַיִּגֶל 7) wie 1)	וַיְגַל
	וְגָלִיתָ 8)		וְגִלִּיתָ
5. Gutt. 1. Rad.	עֲמֹד , אֱמֹר ,	חֲזַק 3)	
	עִמְדִי , אִמְרִי ,	חִזְקִי 4)	
2. Rad.	זְעַם 3)	זַעֲמִי 4)	
3. Rad.	שְׁלַח 3)	שִׁלְחִי 4)	שַׁלַּח 3) וַיְשַׁלַּח 7)
6. ל״א	קְרָא 3)		יְפַלֵּא 1) etc.
7. פ״נ	נְצֹר , גַּשׁ ,	תֵּן , תְּנָה 3)	
	גְּשִׁי	תְּנִי 4)	

kes Verbum.

Hitpael	Hif-il	Nif-al
wie Piel, übrigens vgl. oben.	יַכְתֵּב (1 (2 הַכְתֵּב (3 הַכְתִּיבִי (4 הַכְתִּיבוּ הַכְתֵּבְנָה (5 אַכְתִּיבָה (6 וַיַּכְתֵּב (7 וְהִכְתַּבְתָּ	(1 (2 הִכָּתֵב (5 הִכָּתְבִי (4 הִכָּתְבוּ הִכָּתַבְנָה (5 אִכָּתְבָה (6 וַיִּכָּתֵב, וַיִּכָּתֶב (7 וְנִכְתַּבְתָּ (8

che Verba.

וַיּוֹלֶד ; וַיֵּיטֶב (7	
יָקֵם (1 תָּקֵמְנָה (2 הָקֵם (3 הָקִימִי (4 הָקֵמְנָה (5 אָקִימָה (6 וַיָּקֶם (7 וַהֲקֵמֹתָ (8	הִקּוֹם (5 הִקּוֹמִי (4 הִקֹּמְנָה (5
יָגֵל (1 , יָרֵב הָגֵל (3 , הַגְלֵה הַגְלֶנָה (5 הַגְלִי (4 וַיָּגֶל (7 , וַיָּרֵב וְהִגְלִיתָ	יִגַּל (1 הִגָּל (3 הִגָּלִי (4 הִגָּלֶינָה (5 וַיִּגָּל (7 וְנִגְלֵיתָ (8
וְהֶעֱמַדְתָּ (8	
הַזְעֵם (3	וַיִּלָּחֶם (7
הַשְׁלֵךְ (3 וַיַּשְׁלֵךְ (7	הִשָּׁלֵךְ (3
יַפְלֵא (1 etc.	יִפָּלֵא (1 etc.

wichtigsten und häufigsten, aus denen die übrigen leicht ergänzt werden können.

Den starken Verbal- und Nominalformen sind die schwachen im Einzelnen untergeordnet, um ihre Verhältnisse zu diesen deutlicher zu bezeichnen und alles zu erleichtern. Um mehr das Wesentliche und Verschiedene hervorzuheben, sind in den Nebenformen oft nur einzelne Formen gesetzt, aus denen die übrigen sehr leicht ergänzt werden können:

In den Verbalpersonen sind so nach der äufsern Form und Endung unterschieden: I. im *perf.* 1) 3 sg. m. als einzeln stehende Stammform; 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; wie man bildet קָמָה so nothwendig auch קָמוּ; 3) die mit einem Consonant anfangenden Personendungen. Ist etwas Einzelnes noch in diesen drei Classen weiter merkwürdig oder verschieden, so ist 3*b*) 2*c*) u. s. w. gesetzt; zu 3*c*) gehört auch die Endung תֶן־. — II. Im *imperf.* 1) die mit dem letzten Rad. endenden Ps. 2) die mit Vocalen anfangenden Personendungen; 3) die mit Cons. anfangenden Personendungen. —

III. *Verbum mit Suffixen.*

300 Da in ruhiger Rede das Object (der Accusativ) dem Verbum folgt, so haben sich mit den Verbalpersonen die kleinen Personalpronomina, wenn sie als Accusativ folgen, sehr beständig so verbunden, dafs *ein* Wortton diese neue Verbindung zusammenhält, s. §. 211. Doch hängen sich diese *Suffixa* nicht so nothwendig und eng an das Verbum wie an das Nomen §. 421 ff., werden also auch nicht so stark als diese. — Auch kann sich nicht jedes Suffix an jede Person hängen: nur wenn das im Verbum liegende Subject vom Object verschieden ist, wird diese Verbindung möglich. Denn ist Subject und Object dieselbe Person, so entstehen Reflexiv-Verba §. 240. 242: oder, wo das Object stärker als in solchen Verbalstämmen geschieht hervorgehoben werden soll, wird נֶפֶשׁ *Seele* = *Selbst* mit dem Personalpronomen verbunden, §. 566.

301 I. Alle Suffixe, die am Verbum noch mehr als die am Nomen, hängen sich nicht so fest an als die Personalzeichen §. 281 ff. Sie lauten daher zwar kürzer als die alleinstehenden Pronomina, aber immer noch so stark, dafs der Wortton (§. 33) nie ganz von ihnen auf das Verbum zurückkommen kann. Bis zum blofsen Vocal verkürzt sind am Verbum zumal wenige: die aber mit einem Consonant anfangen, hängen sich doch nie *enge* an die vorige Sylbe (wie §. 284), sondern

stets *lose*, mit einem Vocalanschlag, der sich nach Umständen sehr zusammendrücken oder mehr dehnen und sogar zum vollen Vocal erweitern läfst §. 121. Denn der Ton, den ein schwächeres Suffix verliert, zieht sich zunächst auf diesen zwischen Verbum und Suffix schwebenden Vocallaut, wodurch an dieser Stelle ein voller Vocal entsteht §. 109.

Der betonte *Zwischenlaut* ist zwar ursprünglich ein Bindevocal (*a*)- *e*- (*i*), der im Hebr. tonlos zu einem blofsen Vocalanstofs wird, betont als voller Vocal wieder erscheint: aber auch noch am Ende des Verbum hat der alles ergreifende Vocalwechsel der Tempora §. 268 so grofse Kraft, dafs jenes nur für das Imperf. bleibt, im Perf. beständig (s. jedoch Jes. 8, 11) in *a* übergeht, nach derselben Art wie diese Vocale am Ende der Stämme von ל״ה wechseln §. 279. Und derselbe Vocalwechsel dringt auch bei andern Suffixen ein, wo der Vocal vor dem Consonant wurzelhaft ist, wie in ֵם §. 305.

302 Die einzelnen Suffixe verkürzen sich so:

1. *Dritte Ps.* 1) *sg. msc.* von הוּא verkürzt sich stets tonlos ָהוּ oder ֵהוּ, dann jenes weiter in וֹ, indem sich *a-u* mit Ausstofsung des Hauches in *ô* vereinigen §. 44. 62; diefs -*ô* wird auch ֹה nach §. 153 geschrieben, jedoch häufig nur in gewissen, besonders ältern Stücken, wie Nu. 23, 8. — 2) Im *fem. sg.* liegt -*hâ* zu Grunde §. 449, stets tonlos: ָהּ, ֶהָ *éha* blofs mit geschärftem kurz vom Ton gehaltenen *é*, für das Zusammentreffen ָהָ *âha* aber wird stets schon ohne Ausnahme ָהּ *âh* gesprochen, indem sich *a-a* vereinigen. — 3) Im *pl. msc.* und *fem.* liegt zwar הֵם und הֵן zu Grunde: aber da der Guttural ה leicht vom Vocal ergriffen wird, so werden sie zuerst tonlos, so dafs der Zwischenlaut sich nach dem Guttural richtet ָהֶם, diefs dann aber ist fast beständig (s. §. 421) in ָם zusammengezogen, fem. ָן. Wobei zu bemerken dafs die Dichter auch noch die ursprünglichere und vollere Form ָמוֹ für ָם wegen ihres schönern Falles oft erhalten haben; nur Ex. 15, 5 מוּ nach *û* für -*mô* in dem Worte יְכַסְיֻמוּ 3 pl. imperf. Pi. mit dem Suffix.

2. In der *zweiten Ps.* aller Suffixe erscheint als fester Consonant כ für ת, worüber s. §. 449: 1) *sg. msc.* ְךָ, seltener ְכָה nach §. 153 geschrieben; noch betont aber doch schon einmal (Hos. 4, 6 *K'tib*, auch merkwürdig אךְ geschrieben) zu -*âk* verkürzt, indem der Vocal sich vordrängt §. 109, wie beständig im Aramäischen geschieht. In Pausa ֶךָּ §. 131. — 2) *fem. sg.* ְכִי, aber tonlos ֵכִי, welche Form sich nur bei Spätern voll findet Ψ. 137, 6 vgl. 2 Kö. 4, 7. Jer. 11, 15. Ψ. 103, 3. 4. 116, 19; gewöhnlich ist der Endvocal vorgedrungen ֵךְ, §. 109. — 3) *pl. msc.* und *fem.* ְכֶם, ְכֶן, be-

ständig sehr stark betont, so dafs der vorige Vocalvorschlag möglichst zusammengedrückt wird.

3. *Erste Ps.* Vom *sg.* אֲנִי ist immer ־נִי mit geschärftem blofs vom Tone gehaltenen *í*, und ־נִי; vom *pl.* אֲנַחְנוּ immer etwas länger ־נוּ, ־נוּ, alle tonlos.

Hieraus ergeben sich zwei Unterschiede aller Suffixe; 1) Suffixe, welche ohne vollen Vocal anfangen: ־ךָ, ־כֶם, (־הֶם); alle andre fangen mit vollem Vocal an. — 2) Aber nur ־כֶם und ־כֶן, aus voller zusammengesetzter bestehend, sind die *langen* oder *schweren* Suffixe, die *nie* den Ton verlieren können; anders die *kurzen* oder *leichten*.

303 II. An die *Verbalpersonen*, welche mit dem Radicalconsonant schliefsen, hängen sich so die Suffixa ohne weitre Folgen auf diesen letzten Laut des Verbum. Aber die *Nachsätze* vieler Personen §. 281 ff. gestalten sich in diesem Zusammentreffen eigenthümlich, besonders weil bei dem scharfen Zusammenstofsen des Verbum und Suffix jede zu weiche Endung in eine schärfere, widerstehendere übergeht:

1) Die blofse Vocal-Endung *-á* ־ָה der 3 *fem. sg. perf.* erhärtet sich nach §. 209 zu *ăt*, und widersteht so mit scharfem Laut dem Suffix, obwol noch immer der Vocal *a* vom fem. der Hauptlaut bleibt, und nicht das *t*; dessen weitere Folgen s. §. 304, 3. — 2) Die flüssigen Endlaute ־ן und ־ם werden hier immer abgestofsen: die Personen, welche sich auf ־וּן und ־ִין endigen, haben hier blofs die scharfen Vocale *ú-í* ohne ן; aber indem von der Endung der 2 *pl. perf.* ־תֶם und *fem.* ־תֶן der flüssige Consonant abfällt, hat sich als scharfer Vocal hier noch immer das ursprüngliche *ú* erhalten ־תוּ, da jenes ־תֶם, ־תֶן aus ־תוּם, ־תֶנָּה abgekürzt ist §. 41. Merkwürdig findet sich auch die Endung ־נָה der 2 und 3 *fem. pl. imperf.* nie vor Suffixen, sondern dafür noch immer die ältere, allgemeinere, aber hier schärfere Endung ־וּ, die aufserdem für das *msc.* sich gesondert hat, vgl. Jer. 2, 19. Iob 19, 15. HL. 1, 6 und noch bes. 6, 9. — 3) Für ־תְ 2 *fem. sg. perf.* kehrt vor Suffixen oft noch die ursprüngliche Vocalendung ־תִי wieder, vgl. §. 281, 2, so dafs auch hier vor Suffixen noch der schärfere Laut erhalten ist.

304 Hieraus ergeben sich folgende drei Arten von Ausgängen der Verbalpersonen vor Suffixen:

1) Die mit dem *Radicalconsonant schliefsenden* Personen, die nächsten, auf welche eigentlich die ganze Art, wie die Suffixa sich anhängen, berechnet ist. — 2) Die mit *Vocalen schliefsenden* Personen: hier verdrängt der schliefsende Vocal den Zwischenlaut oder Vocalanstofs, welcher an sich zwischen Suffix und Verbum ist §. 302, und tritt so ganz an

dessen Stelle mit allen daraus fliefsenden Folgen; die scharfen Vocale *-î*, *-û* verschlingen diesen Zwischenlaut aber durchaus, ohne Spur, so dafs nicht blofs die tonlosen Suffixe den Zwischenvocal einbüfsend tonlos bleiben, sondern selbst ךָ, welches noch den Ton hat, jetzt den Vocalvorschlag verlierend tonlos wird, und nur die schweren Suffixe den Ton behalten; wogegen das *a* der Endung תָ- ganz wie der betonte Zwischenlaut behandelt und gefärbt wird. — 3) Die Endung der 3 *fem. sg. perf.* -תָ- steht, weil der Laut *a* darin das ursprüngliche und wichtigste, eigentlich diesen Vocal-Endungen näher, und das *a* folgt, das *t* blofs nach sich ziehend, dem Beispiel jener Vocale: wovon die wichtigste Folge sogleich ist, dafs diefs *á* immer sucht betont zu bleiben und nur gezwungen durch stets schwere Suffixa den Ton aufgiebt; und die andre Folge, dafs also auch hier der Zwischenlaut aufhört, so dafs das Suffix, welches sonst mit Zwischenvocal sich anhängt, vielmehr jetzt ohne diesen, ganz nackt an jenes betont und geschärft bleibende *át* hinzutritt.

Die Verba ל״ה sind, als mit Vocalen schliefsend, von eigener Art worüber s. §. 310.

Nach alle dem vereinigen sich die einzelnen Suffixa mit 305 allen einzelnen Verbalpersonen auf folgende Art:

1. *Suffixa der dritten Ps.:* 1) הוּ als *sg. msc.* hängt sich *a*) an den dritten Radical unverändert im *perf.*, und färbt sich im *imperf.* in הוּ, die Zusammenziehung וֹ- oder הֹ- findet sich aber schon oft im *perf.*, viel seltener dagegen in dem überhaupt längere Formen liebenden imperf., wie יִרְדְּפוֹ Hos. 8, 3. Ψ. 35, 8. 1 Sa. 18, 1 *K'tib*, 21, 14. Koh. 4, 12. — *b*) An Vocalendungen: כְּתַבְתִּיהוּ, כְּתַבְהוּ, כְּתַבְתֻּהוּ (Ez. 43, 10 in Pausa); zusammengezogen findet sich häufig für letzteres כְּתַבְתּוֹ, auch für das zweite כְּתַבְתִּיו, indem sich *û* mit Verdrängung des Hauches als Halbvocal an *î* schliefst (§. 45), aber הוּ wird nie zusammengezogen, weil nach Ausstofsung des Hauchs *û-û* in *û* übergehen und so jede Spur des Suffixes verloren gehen würde. — *c*) An *-át-* eben so tonlos ohne Zwischenvocal wie כְּתָבַתְהוּ, wofür aber nach §. 94 häufig leichter כְּתָבַתּוּ gesprochen wird.

2) Für die nächste Form des *fem. sg.* wird *a*) am dritten Rad. des *perf.* immer הָ gesprochen §. 302; im *imperf.* dagegen, wo sich der Zwischenvocal verfärben mufs, bleibt in der Regel הָ, und erscheint nur selten schon dasselbe הָ wie Gn. 37, 33. 2 Chr. 20, 7; bisweilen ohne Mappiq הָ geschrieben als wäre die Gutturalaussprache aufgegeben Ex. 2, 3. Am. 1, 11. — *b*) An Vocalendungen הָ- tonlos, wie כְּתַבְתִּיהָ, כְּתָבוּהָ, aber für כְּתַבְתָּהָ auch hier eben so des Mislauts wegen beständig כְּתַבְתָּהּ. — *c*) An *-at-* beständig כְּתָבַתָּה nach §. 94 für תְהָ-,, indem das ה hinten schon der Deutlichkeit wegen noch immer geschrieben, aber nicht als Consonant gehört wird.

3) ם und ן als *pl. msc.* und *fem.* hängt sich *a*) in dieser nächsten Aussprache an den dritten Radical im *perf.* unverändert; im *im-*

perf. kann zwar ־ָם, ־ֵךְ damit wechseln, wie יִכְתְּבֵם, aber diefs ist noch nicht beständig geworden, vgl. Ex. 2, 17. 29, 30. Ψ. 74, 8. — *b*) Nach den scharfen Vocalen *î*, *û* verschwindet der Vocal *a* jener Suffixe §. 46; aber auch für das *fem.* findet sich hier immer ־ִים, ־וּם weil ־ִין, ־וּן am Verbum wie die blofsen Personalendungen lauten würden §. 282, vgl. Gn. 26, 18. Ex. 2, 17. 1 Sa. 6, 10. Mit *â* zusammenfliefsend כְּתַבְתָּם. — *c*) Da -*ât*- den Ton zu behalten strebt, so wird durch diesen Zwang selbst das *â* der Suffixa verkürzt §. 110, indem das betonte *a* in einfache Sylbe tretend zugleich verlängert wird; כְּתָבָתַם.

2. *Suffixa der zweiten Ps.* 1) ־ְךָ als *sg. msc.* hängt sich an den dritten Rad. ohne Aenderung; wird nach Vocalen, den Vocalanschlag einbüfsend, tonlos, wie כְּתָבוּךָ, und hängt sich eben so an -*ât*- tonlos und ohne klaren Vocalvorschlag: כְּתָבַתְךָ, so auch in Pausa bleibend Jer. 22, 26. Ez. 28, 18, in starker Pausa ־ֶךָּ Iob 42, 5. HL. 8, 5; jedoch in fortschreitender Rede bleibt auch wol der Ton auf dem *Ende* oder dem etwas schwerern Suffix חִבְּלַתְךָ HL. 8, 5. Iob 22, 21. — 2) ־ֵךְ als *fem. sg.* hängt sich *a*) an den dritten Rad. im *imperf.* unverändert, da das *e* zugleich zur Vocalaussprache des *imperf.* pafst: יִכְתְּבֵךְ, wechselt aber im *perf.* diefs *é* mit *â* Jes. 54, 6. 60, 9 (und bei dem als Verbum stehenden *partic.* Ez. 25, 4), obgleich in שְׁאֵלֵךְ Rcht. 4, 20 nach §. 289 auch *é* bleibt. Dieser Vocal verliert sich aber *b*) nach den Vocalen *î*, *û* ganz, wie כְּתַבְתִּיךְ, כְּתָבוּךְ; und wird *c*) nach -*ât*- tonlos und verkürzt כְּתָבַתֶךְ Jes. 47, 10 ganz so wie oben כְּתָבָתַם. — 3) ־ְכֶם und ־ְכֶן als *pl. msc.* und *fem.* hängen sich ganz eben so wie ־ְךָ an, nur dafs sie stets den Ton behalten müssen, so dafs hier der einzige Fall eintritt, wo -*ât*- gezwungen tonlos wird: ־ַתְכֶם.

3. *Suffixa der ersten Ps.* 1) ־ַנִי als *sg.* hängt sich an den dritten Rad. im *perf.* unverändert כְּתָבַנִי; im *imperf.* wechselt zwar damit ־ֵנִי, doch ist auch hier bisweilen noch ־ַנִי Gn. 19, 19. 29, 32. Iob 9, 18; nach *î*-*û* tonlos ohne Zwischenvocal כְּתָבוּנִי, aber nach *a* כְּתָבַתְנִי; eben so כְּתַבְתִּנִי. 2) ־ָנוּ als *pl.* ganz eben so, nur dafs es als etwas schwerere Endung nicht das blofs geschärfte *á* vor sich hat; im imperf. ־ֵנוּ, sehr selten (Jes. 63, 16 des Gleichlauts wegen) ־ָנוּ.

Sofern die *zweite Ps. fem. sg. perf.* vor Suffixen noch auf -*î* auslautet, kann blofs der *Sinn* sie von der *ersten Ps. sg.* unterscheiden, wie HL. 4, 9. Jer. 15, 10; sofern sie aber an andern Stellen von der Form כְּתַבְתְּ ausgeht, fällt sie mit dem *msc.* zusammen, wie HL. 6, 9. Jos. 2, 17. 20. 2 Sa. 14, 10; doch findet sich noch ־ֵנוּ im *perf.* für ־ָנוּ Jos. 2, 18.

Der *Imperativ* folgt, wie überall dem *Imperf.*, so hier der Art der Suffixa des *Imperf.*

184 Der bis zum vollen Vocal gedehnte, betonte Zwischenlaut zwischen Verbum und Suffix kann durch ein nachlautendes *n* noch länger gedehnt werden. Die Möglichkeit dieser gröfsern Dehnung und Spannung zwischen zwei zusammengehenden Wörtern liegt darin, dafs die Suffixa am Verbum und wo sie sonst den Accusativ bedeuten §. 466 loser hängen; denn bei der engern Verbindung mit dem Nomen ist diese Dehnung

des mittlern Lauts ungebräuchlich §. 421. Auch versteht sich hiernach, dafs dieses *n* nicht vor Suffixen lauten kann, die nie einen Zwischenvocal haben, nämlich vor den schweren und stets betonten ־ְכֶם und ־ְכֶן so wie vor den ähnlichen ־ָם und ־ָן. Die wahre Art dieses *n* ist die, dafs es selbst Ton und mit dem Ton zusammenhängend (wie die arab. Nunation) dem betonten Zwischenvocal nachtönt oder nachgezogen wird, so dafs die tonlose Sylbe des Suffixes sich eben so daran hängen mufs wie an das ־ַת des *fem. sg.* §. 304, 3. Und diefs ist 1) am leichtesten und nächsten vor den sehr schwachen Suffixen der 1 und 3 *sg.*, deren Consonanten die schwachen *n* und *h* sind. So ־ַנִּי 1 *sg.* indem sich die zwei zusammenstofsenden ן. vereinigen, bisweilen auch ־ֶנִּי, da zur Verdoppelung leichter *i* pafst, diefs aber im Ton *e* wird §. 36 Gn. 27, 19. 30, 6. besonders in Pausa Iob 7, 14. 9, 34. Jer. 50, 44; ־ֶנּוּ 1 *pl.* ist möglich Hos. 12, 5 aber selten aufser §. 467; häufig aber ־ֶנּוּ 3 *msc. sg.* und ־ֶנָּה 3 *f. sg.* (für ־ֶנְהוּ, ־ֶנְהָ §. 36), indem sich das *h* nach dem scharfanliegenden Consonant verloren hat, dieser aber dafür verdoppelt ist, nach §. 94. Auch ist zu beachten, dafs diese und alle Verlängerungen durch den Nasal im *imperf.* häufiger sind als im perf., auch mehr in der Pausa, Gn. 42, 37. 44, 32. Das Suffix ־ֶךָּ mit Verdoppelung des ך statt dieses *n* kommt in Prosa nur für die Pausa vor, da es dann an sich schon ־ֶךָ lautet, den Ton also verliert, §. 134. — Die Dichter aber 2) gehen weiter: besonders lieben gewisse Dichter diese vollern, tönendern Formen; sie lassen jene zusammengezogenen Formen voll, wie יְכַבְּדָנְנִי (Pausa) Ψ. 50, 23, יְבָרֲכֶנְהוּ 72, 15 אֶתְּקֶנְךָּ (mit Dag. I. in ך) Jer. 22, 24, hängen die tonlosen Suffixa mit diesem *n* auch an Vocalendungen der Verba selbst, wie יַעַבְרֻנְהוּ Jer. 5, 22, יְשָׁרְתוּנֶךָ Jes. 60, 7 (vgl. כְּתַבְתְּךָ §. 305, das äufserlich ganz eben so gebildet ist), יִקְרָאֻנְנִי Spr. 1, 28. Ψ. 91, 12, wofür einmal תְּדַכְּאוּנַנִי Iob 19, 2 mit voreilendem Tone in fliefsender Rede (denn gewöhnlich stehen auch diese dichterischen Formen nur in Pausa), und so gesprochen, als wenn an תְּדַכְּאוּן §. 282 das gewöhnliche Suffix träte; sogar tritt *n* einigemal vor das zusammengezogene und an sich stets nothwendig betont bleibende *-ó* aus *áhu* §. 302, wie יְלַכְּדֻנוֹ Spr. 5, 22, קָבְנוֹ (Imperativ Qal: *verfluche ihn* von קָבַב) Nu. 23, 13.

III. *Folgen der Anhängung dieser Suffixa auf die vordern Verbalsylben.* Da durch die Suffixe eine neu betonte Sylbe antritt oder doch eine unbetonte betont wird, so leidet die Vocalaussprache der Verba nach den Tongesetzen vielfache Aenderungen, aufser der allgemeinen Folge, dafs der Vorton-Vocal §. 111 ff. immer schwindet, und der früher ton- 307

gedehnte Vocal in zusammengesetzter unbetonter verkürzt wird, wie יְכָלְתִּיו *Ψ.* 13, 5 vom intrans. יָכֹלְתִּי. Die Aenderungen sind meist dieselben wie die durch betonte Personbezeichnungen bewirkten und vieles was §. 283-89 bemerkt ist, kehrt hier wieder; doch ist auch einiges Eigene da:

1. Im *perf. Qal* bleibt nach §. 125 vor der voll und stark lautenden Sylbe des Suffixes der Stammvocal, also lang in einfacher Sylbe, wie כְּתָבַנִי, כְּתָבוּנִי, obgleich letzteres ohne Suffix כָּתְבוּ lautet, intrans. אֲהֵבַנִי, אֲהֵבוּ, auch noch vor dem Vorschlagslaute des schwächern ךָ wie כְּתָבְךָ, אֲהֵבְךָ, aber vor den durchaus schweren Suffixen mit zusammengedrücktem Vorschlagslaute כְּתַבְכֶם, אֲהֶבְכֶם.

308 2. Die übrigen *perf.* und alle *imperf.* haben eine unbewegliche Sylbe vor der Endsylbe, so daſs bloſs diese Veränderungen leidet, wenn sie wandelbare Vocale hat. Der kurze oder tongedehnte Vocal schwindet hier ganz vor dem mit dem Suffix kommenden vollen Vocal, wie גִּדְּלָם von גִּדֵּל oder גִּדַּל *Pi-el;* jedoch behauptet sich *ō* (vom imperf. Qal) hier noch mehr als §. 285, selten in *ū* Spr. 14, 3, häufig im flüchtigsten *o*, wie אֶכְתֳּבֶנָּה Jer. 31, 33, doch überall nur in Pausa. Vor dem Vocalvorschlag des ךָ bleibt aber nach den festen Sylben von vorn (§. 121) der vorige Vocal nicht immer in einfacher Sylbe, so daſs der Vocalvorschlag deutlich gehört wird: beständig wird nur der nächste Laut *a* getrennt, wie אֶשְׁאָלְךָ, אֲנַהֶגְךָ Iob 38, 3. HL. 8, 2 von אֶשְׁאַל, selten *e*, wie תְּכַבֵּדְךָ *Pi-el* Spr. 4, 8 (vsch. L.), welches vielmehr in der Regel sich nicht lang behaupten kann, so daſs der Vocalvorschlag zusammengedrückt wird, wie קִבֶּצְךָ Dt. 30, 3. יַגֵּדְךָ (*Jussiv Hif.*) 32, 7, auch noch kürzer יְאַמִּצְכֶם (s. §. 121) Iob 16, 5; בֵּרַכְךָ *perf. Pi.* mit *a* nach §. 274, aber *imperf.* beständig יְבָרֶכְךָ nach §. 274; kurz ist immer *o*, wie יִכְתָּבְךָ von יִכְתֹּב, und die Vocale vor den schweren Suffixen ־ְכֶם, ־ְכֶן wie אֶשְׁאָלְכֶם. Ist dagegen der letzte Rad. ein Guttural, so behauptet sich vor ־ְךָ nicht bloſs das *a*, sondern auch das *e* in eigner Sylbe: אֶשְׁלָחֲךָ, אֲדַעֲךָ *imperf. Qal,* אֲשַׁלֵּחֲךָ *imperf. Piel,* da doch *e* nach Obigem sich sondern kann; aber da vor ־ְכֶם die Vocale sich verkürzen müssen, so wandelt der Guttural auch das *ĕ* in seiner Sylbe zu *ă* um, wie אֶשְׁלָחֲכֶם, אֲשַׁלַּחֲכֶם, mit losen Sylben nach §. 168. Da die Suffixa sich immer weit loser anfügen als die Personalzeichen, so wird das ן von נָתַן nicht wie §. 287 mit der folgenden Muta zusammengezogen: יִתְּנְךָ; und die dichte Masse des Doppelconsonanten bleibt nach den sich von selbst zur dunkeln Kürze senkenden *o* oder *e* auch vor ־ְךָ unaufgelöst §. 122: יְסֻבְּךָ von יָסֹב, eben so קַבְּנוֹ §. 306. Vor wirklichem Vocal muſs zwar ein solcher Doppelcons. deutlich hörbar werden: aber es bleibt dann wol gegen §. 37 noch *o* für *u*, wie יְסֹבֶּה

von סֹלּוּ *imperat.* Jer. 50, 26; Hab. 2, 8 und oft bei Ableitungen von חָן (*gnädig sein*); auch findet sich hier bisweilen später die ganz aufgelöste Form חָנְנֵנִי (*begnadige mich*) *imperat. Qal* Ψ. 9, 14. Jer. 49, 28 (besser lesen einige חָנְ nach §. 270), יְשָׁדְדֵם (für יְשָׁדֵּם) *imperf. Qal* 5, 6; über סְבָבוּנִי Ψ. 118 s. §. 285.

Merkwürdig jedoch dringt im *imperf. Qal* der in der letzten Sylbe verdrängte Vocal bisweilen weiter zu dem vorigen Consonanten vor, und gewinnt da festere Ruhe. Diefs zeigt sich nur bei *o*, dem Vocal, der sich überhaupt am schwersten verdrängen läfst §. 118. 121, und wiederum zunächst nur vor ךָ, indem der Vorschlag vor dem schwächern Suffix so sich zugleich offen und hell erhält, wie יָחְנְךָ (*er begnadige dich*) für יְחָנְךָ Gn. 43, 29. Jes. 20, 19. יְחָבֶרְךָ (*er hat dich zum Freunde*) für יַחְבָּרְךָ Ψ. 94, 20; nach vollen Vocal nur, wie es scheint, wenn ein Guttural vorhergeht der den Vocal leicht anzieht, wie תָּעָבְדֵם, wo *o* durch den Guttural ganz in die erste Sylbe gekommen ist, von תַּעֲבֹד Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9, wogegen תַּעַבְדוּם vom pl. תַּעַבְדוּ. Hingegen יְתָאֲרֵם Jes. 44, 13 scheint *Pi.* aus יְתָאֵ ebend. nach §. 162 entstanden.

Das verschwindende *a* kann vor einer zusammengesetzten oder, was einerlei, einer betonten vorletzten Sylbe als Vorton nach §. 115 bleiben, und zwar selbst im Flufs der Rede, wie יִשְׁחָטוּם 2Kö. 10, 14 von יִשְׁחָטוּ, *sg.* יִשְׁחָטֵם, תַּדְבָּקֵנִי Gn. 19, 19 von יִדְבַּק; bei א besonders leicht, wie stets יִמְצָאֵם, יִשְׁאָלֵהוּ Gn. 37, 15. 17, und zu bemerken יֶאֱהָבֵנִי, יֶאֱהָבֵהוּ, wo es immer vorkommt, vgl. die gezwungene kürzere Aussprache תֵּאָהֲבוּ §. 285.

3. Der *Imperat.* folgt überall dem imperf. §. 305. In Qal aber, wo der erste Rad. vocallos ist, rückt das vom 2ten verdrängte *o* stets zum ersten vor §. 121, wie כָּתְבֵנִי, כָּתְבֵם von כְּתֹב, aber wegen Guttural חַבְלֵהוּ mit *a* von חֲבֹל Spr. 27, 13; *a* dagegen erhält sich nach §. 118 stets als Vorton an seiner Stelle unmittelbar vor dem Tone, in einfacher Sylbe lang werdend, wie מְשָׁחֵהוּ, שְׁמָעֵנִי, גְּאָלָהּ, אֲהֵבֶהָ von מְשַׁח u. s. w. Aehnlich שְׂאָהוּ, קָחֶנּוּ, aber תְּנֵהוּ von תֵּן §. 291. 309

Endlich sind in dieser ganzen Suffixenlehre noch besonderer Art die Wurzeln ל״ה. Da ihre letzte Sylbe mit einem Vocale schliefst, und zwar dem schwachen *é* und dem leicht verdrängbaren *a*, so verliert sich dieser zwar vor dem mit Vocal oder doch Vocalanstofs anfangenden Suffix nicht weniger als vor den mit Vocal anfangenden Personendungen §. 286, wie צִוַּנִי, צִוָּם, צִוְּךָ von צִוָּה, וַיְשַׁנּוֹ *imperf. Pi-el* 1Sa. 21, 14, und die erste Ps. *sg.* davon אֲכַלֶּךָ Ex. 33, 3 indem nach §. 46. 222 *e* für *a* vorn eindringt [1]: jedoch da das Suffix immer, zumal am Verbum, loser antritt als die Personalendung, so bleibt nicht selten auch noch jener Vocal, so dafs das Suffix sich daran wie an andre Vocalendungen §. 304 hängt; wobei denn die Tempusvocale der ל״ה §. 279 zugleich gut zu §. 301 passen; so im *perf.* צִוָּהוּ, עָנָךְ Jer. 310

23, 37 für עֲנֵךְ, indem sich ךָ־ allerdings nach §. 302 passenden Falles zu ךְ־ verkürzen kann (vgl. חֹנָךְ im *part.* Ψ. 53, 6); *imperf.*, wo das *é* in neuer einfacher Sylbe lang wird, תְּחַיֵּינִי *Pi.*, אַפְאֵיהֶם *Hif.* Dt. 32, 26, הַכֵּינִי *imperat. Hif.* von נכה 1 Kö. 20, 35; יֶאֱתָיֵנִי *Qal* Iob 3, 25 nach der dichterischen Bildung §. 286. — Bei der 3 *Ps. fem. sg. perf.* hängt sich das Suffix nicht an die längere Form גָּלְתָה, sondern an die kürzere und völlig hinreichende ältere גָּלַת §. 286, deren Endsylbe, da der Vocal wandelbar ist, sich ganz nach dem gewöhnlichen *-át-* §. 304 richtet, wie עָשָׂתְנִי Iob 33, 4.

Zu beachten, daſs auch an Guttur. sich die Suffixa tonlos hängen können, ähnlich wie an Vocalendungen; so beim *Imperat.*, der überhaupt Verkürzung liebt, בְּצַעַם (*schlage sie*) Am. 9, 1. קָחֶם־נָא (*nimm sie doch*) Gn. 48, 9.

Die Vocalendung des Cohortativs §. 293 f. findet zwischen Verbum und Suffix weder Raum noch Deutlichkeit. Doch macht sich ihr Sinn in einigen andern seltsamen Bildungen merkbar: אֲרַיָּוֵךְ *benetz' ich dich!* Jes. 16, 9 *Pi.* רִיָּה von רוה, indem das *a* des Coh. vor das nun tonlos werdende Suffix tritt bei einem Verbum mit Vocalendung, und zwischen die 2 Vocale nach dem langen *a* ו eintritt vgl. §. 63. *gr. ar.* §. 50. In תְּאָכְלֵהוּ *t'okléhu* (*es verzehre ihn!*) Iob 20, 26 ist die ganze Aussprache des Worts stark gegen das Ende gedrängt, statt תֹּאכַל §. 272.

Uebersicht der Suffixa am Verbum.

I. *am Perf.*

Verbum:	transit. Qal		כָּתְבָה 3 *f. sg.*	כָּתַבְתָּ 2 m. sg.	כָּתַבְתִּי 2 fem. u. 1 sg.	כָּתְבוּ 3 pl.
	כָּתַב	er hat geschrieben				
Suff.: sg. 3 m.	כְּתָבָהוּ oder כְּתָבוֹ 1)	ihn	כְּתָבַתְהוּ oder כְּתָבַתּוּ	כְּתַבְתָּהוּ oder כְּתַבְתּוֹ	כְּתַבְתִּיהוּ oder כְּתַבְתִּיו	כְּתָבוּהוּ
— f.	כְּתָבָהּ	sie	כְּתָבַתָּה	כְּתַבְתָּהּ	כְּתַבְתִּיהָ	כְּתָבוּהָ
2 m.	כְּתָבְךָ 2)	dich	כְּתָבַתְךָ	desunt	כְּתַבְתִּיךָ	כְּתָבוּךָ
— f.	כְּתָבֵךְ	dich	כְּתָבַתֶךְ		כְּתַבְתִּיךְ	כְּתָבוּךְ
1.	כְּתָבַנִי	mich	כְּתָבַתְנִי	כְּתַבְתַּנִי	כְּתַבְתִּינִי	כְּתָבוּנִי
pl. 3 m.	כְּתָבָם	sie	כְּתָבָתַם	כְּתַבְתָּם	כְּתַבְתִּים	כְּתָבוּם
— f.	כְּתָבָן	sie	כְּתָבָתַן	כְּתַבְתָּן	כְּתַבְתִּין	כְּתָבוּן
2 m.	כְּתַבְכֶם 3)	euch	כְּתָבַתְכֶם	desunt	כְּתַבְתִּיכֶם	כְּתָבוּכֶם?
— f.	כְּתַבְכֶן	euch	כְּתָבַתְכֶן		כְּתַבְתִּיכֶן	כְּתָבוּכֶן
1.	כְּתָבָנוּ	uns	כְּתָבַתְנוּ	כְּתַבְתָּנוּ	כְּתַבְתִּינוּ	כְּתָבוּנוּ

é vom intrans. Qal eben so: 1) אֲהֵבוֹ, 2) אֲהֵבְךָ, 3) אֲהֵבְכֶם; *é* von den übrigen Formen, wie Pi-el: 1) כִּתְּבוֹ, 2) 3) כִּתֶּבְךָ, בֵּרַכְךָ.

Eben so אֲהֵבַתְהוּ, כִּתְּבַתְהוּ

die suff. an den Personen aller Verbalstämme: כִּתַּבְתָּהוּ, כִּתַּבְתִּיהוּ etc.

eben so mit den 1 und 2 ps. pl. כְּתַבְתּוּנוּ, כְּתַבְנוּהוּ

II. *am Imperf.*

Verbum: trans. Qal, 3 sg. m.			3 pl. m.		Qal Imperat. sg. m.	
	יִכְתֹּב		יִכְתְּבוּ		שְׁמַע כְּתֹב	
Suff.: sg. 3 m.	יִכְתְּבֵהוּ[1]	(Eben so an alle mit dem letzten Rad. schliefsende Personen: תִּכְתֹּב אֶכְתֹּב נִכְתֹּב)	יִכְתְּבוּהוּ[1]	(Eben so an תִּכְתְּבוּ 2 pl. m. und 3 u. 2 pl. f. und an תִּכְתְּבִי 2 sg. f. wo auch תִּכְתְּבִיו[1] möglich)	שְׁמָעֵהוּ כָּתְבֵהוּ	(am f. sg. u. am pl. wie am *Imperf.*)
					שְׁמָעֶנּוּ כָּתְבֶנּוּ	
	יִכְתְּבֶנּוּ					
	יִכְתְּבֶנּ					
— f.	יִכְתְּבֶהָ		יִכְתְּבוּהָ		שְׁמָעֶהָ כָּתְבֶהָ	
	יִכְתְּבֶנָּה					
	יִכְתְּבַת				כָּתְבַת	
2 m.	יִכְתָּבְךָ[2]		יִכְתְּבוּךָ			
— f.	יִכְתְּבֵךְ		יִכְתְּבוּךְ			
1.	יִכְתְּבֵנִי		יִכְתְּבוּנִי		שְׁמָעֵנִי כָּתְבֵנִי	
pl. 3 m.	יִכְתְּבֵם		יִכְתְּבוּם		שְׁמָעֵם כָּתְבֵם	
— f.	יִכְתְּבֵן		—		שְׁמָעֵן כָּתְבֵן	
2 m.	יִכְתָּבְכֶם[3]		יִכְתְּבוּכֶם			
— f.	יִכְתָּבְכֶן		יִכְתְּבוּכֶן			
1.	יִכְתְּבֵנוּ		יִכְתְּבוּנוּ		שְׁמָעֵנוּ כָּתְבֵנוּ	

Eben so die Suffixa an den übrigen Verbalformen.

ă in der letzten Sylbe: יִנְהַג: 1) יִנְהָגֵהוּ 2) יִנְהָגְךָ 3) יִנְהַגְכֶם; יִשְׁמַע 2) יִשְׁמָעֲךָ 3) יִשְׁמַעֲכֶם — *é* in der letzten Sylbe: יְכַתֵּב 1) יְכַתְּבֵהוּ 2) יְכַתֶּבְךָ, יְכַתֶּבְךָּ, יְכַתֶּבְךָ; 3) יְכַתֶּבְכֶם, יְכַתְּבְכֶם: יְשַׁלַּח 2) יְשַׁלֵּחֲךָ 3) יְשַׁלַּחֲכֶם. — *í* oder *ú* in der letzten Sylbe: יַכְתִּיב *Hif.* 1) יַכְתִּיבֵהוּ 2) יַכְתִּיבְךָ 3) יַכְתִּיבְכֶם; bei Gutt. יַשְׁמִיעֲךָ, יַשְׁמִיעֲכֶם.

Zweiter Abschnitt.

Nominal-Bildung.

I. *Nominal-Stämme.*

311 Das Nomen setzt den Begriff nicht als in Bewegung, treibend oder getrieben, sondern als ruhend, an sich gedacht. Dieses aber ist sogleich wieder doppelt denkbar. Entweder setzt das Nomen den ruhenden Begriff ganz rein für sich, als bloſses Wesen, also als Substanzwort, welches das gerade Gegentheil vom Verbum ist, oder als Prädicatswort d. i. aussagend von einem Wesen, den Begriff der Handlung beziehend auf dieses, welches daher dem Verbum näher steht und von seinem Begriff immer ausgeht. Eigennamen aber d. h. durch Gewohnheit fest gewordene Namen für Concretes, z. B. *Mensch*, *Himmel*, *Tag*, *Stuhl*, sind immer entweder aus einem Substanz- oder aus einem Prädicatsworte entlehnt.

Zu jenem Hauptunterschiede der Nomina können aber noch sehr viele besondre Unterscheidungen hinzukommen, wie überhaupt das Nomen, weil es das Einzelne aussagt, sich viel weiter in Formen spaltet als das Verbum. Das Prädicatswort läfst sich denken *a*) als den reinen Begriff eines Verbalstammes von einem Subjecte aussagend d. h. als *Particip*; oder *b*) allgemeiner als Eigenschaftswort, *Adjectiv*, entweder ursprüngliches, oder abgeleitetes, wobei sehr viele besondere Unterschiede möglich sind; oder *c*) als aus einem Adjectiv werdendes *Substantiv*, von *Personen* gesagt. Das Substanzwort kann denkbar sein *a*) als *Infinitiv*, den blofsen Verbalbegriff aussprechend, oder *b*) als bestimmtes *sächliches Substantiv*, vom Verbum getrennt und selbständig, wie יֶשַׁע *Heil*, דָּבָר *Rede*, oder *c*) als von einem Verbal- oder Nominal-Begriff abgeleitetes *Abstractum*, wie יְשׁוּעָה *Rettung*, צְדָקָה *Gerechtigkeit.* Dazu noch viele mögliche Nebenbestimmungen, wie der der Steigerung, der der Verkleinerung, der des Werkzeugs oder Orts einer Handlung, u. s. w.

313 Im Hebräischen ist auch hier die innere Bildung durch die verschiedene Stellung und Art des Vocals und durch Verdoppelung der Wurzellaute so überwiegend, dafs nur wenige äufsere Zusätze in der Bildung erscheinen, und die äufsere Bildung mehr nur als die letzte Ergänzung der innern hinzutritt. Der递Haupttheil der innern Bildung, der Vocalwechsel, durchläuft drei Stufen: 1) die einfachsten und ursprünglichsten Nomina, aus dem einfachen Stamme so gebildet, dafs der Vocal nach dem *ersten* Radical ist §. 317, zu vergleichen den einfachsten Substantiven der sanskr. Sprachen, wie *vox*, *rex*, *Zug*, *Blick*, *Sturz*, *Fall*, *Schlag* u. s. w. — 2) Wörter mit ursprünglich betontem *zweiten Rad.*, die also dem Verbum näher stehen, und zwar entweder Prädicatswörter oder Substantiva die von Verben ausgehen, Participia (Adjectiva), Infinitive u. a. — 3) Neueste und letzte Bildung mit sich eindrängendem *längsten Vocal*, die schärfste Bezeichnung sowol für Adjectiva und Substantiva als auch Abstracta, durch neue Kraft aus jener Bildung hervorgehend. Aufserdem dient auch nicht selten die Endung des *Fem.* und in einigen Fällen die des *Plural* §. 374, um den Begriff des Abstracti entweder zu bilden oder noch deutlicher hervorzuheben, so dafs diese Fem.- und Pl.-Formen hier zugleich aufzunehmen sind. Was aber endlich vom einfachen Stamme, das gilt auch mehr oder weniger von den vermehrten, so wie von den mehr als dreilautigen Wurzeln.

314 Die einfachen Nominalformen stehen also nur einem kleinen Theile nach (§. 317) den Verbalformen gerade entgegen: die meisten gehen von Verbalformen aus, indem Infinitive und

Participia ihnen am nächsten stehen, Substantiva und Adjectiva aber sich schon weit mehr selbständiger machen. Da indefs Infinitive und Participien als Mittelformen zwischen Verbum und Nomen viel besonderes zeigen, so mufs über sie eigens am Ende zusammenhängend geredet werden §. 348 ff.

315 Infinitive und Participia, je strenger sie dem Verbalbegriff treu bleiben, sind desto mehr an ihre Verbalstämme gebunden, so dafs die Zeichen der abgeleiteten Verbalstämme bleiben. Aber je mehr ein selbständiges Nomen entsteht, desto leichter verlieren sich diese Zeichen, indem die neue Bildung des Nomen so einfach als möglich wird, wie יֶשַׁע *Hilfe* obgleich zuletzt stammend von הוֹשִׁיעַ *helfen*, דָּבָר *Rede*, קְלָלָה *Fluch* von דִּבֵּר, קִלֵּל, שְׁבוּעָה *Schwur* von נִשְׁבַּע *schwören* §. 240, מִצְוָה *Befehl* von צִוָּה *befehlen*; vgl. §. 357.

316 In dem Wesen des Nomen, wonach es das Ruhende, Bleibende bezeichnet, ist auch die gröfsere Dehnung seiner Vocale bedingt, welche sich nicht blofs in den Ableitungen von Nominalformen aus Verbalformen, sondern auch in der weitern Umbildung aller Nomina zeigt. Das Wort ist hier nicht so leicht, beweglich, flüssig, bildsam, wie im Verbum. Und zwar steigt diese Dehnung und Steifheit, je mehr ein Nomen reines Substantiv wird; die Infinitive und Participia stehen auch hier in der leichten Vocalaussprache dem Verbum am nächsten. Aehnlich ists auch, dafs im Nomen sich oft die *Verdoppelung* eines Consonanten §. 106 festgesetzt hat, welche indefs im Einzelnen verschiedene Anlässe haben kann.

I. *Nomina einfachen Stammes.*

317 1. *Erste Nominalbildung:* deren Wesen ist der betonte, ursprünglich kurze Vocal nach dem ersten Radical, so dafs der zweite eigentlich vocallos ist oder doch nur einen hinterlautigen Vocal durchtönen läfst; an welcher Form der gerade Gegensatz gegen das Verbum haftet vgl. §. 231, und wodurch der Begriff eines reinen *Substantivs* entsteht, sei es für allgemeinere Bedeutungen, wie קֶטֶל *Mord* (Krieg), חֶלֶד *Dauer*, חֵפֶץ *Gefallen*, גֹּדֶל *Gröfse*, oder mag das Wort auf bestimmtere Gegenstände im Sprachgebrauch beschränkt werden, wie זֶבַח *Opfer*, עֵדֶר *Heerde* eig. Reihe, wohin auch persönliche Namen gehören, wie מֶלֶךְ *König*, עֶבֶד *Diener*, יֶלֶד *Kind*, עֶלֶם *Jüngling*; ein blofses Adjectiv kann aber nie in dieser Form liegen, da פֶּתִי *leichtsinniger, Jüngling* ursprünglich Substantiv ist vgl. Sp. 1, 22. 9, 7. Als kürzester Substantivstamm kann diese Form auch aus frühern längern Stämmen vereinfacht sein, wie יֶשַׁע *Heil* von הוֹשִׁיעַ *Hif. helfen*, יֶלֶד *Kind* neben dem ältern und seltenern וָלָד Gn. 11, 30, welches als Adjectiv der Etymologie des lat. *natus* und deutsch. *Kind* noch näher

entspricht. — Die Femininendung ist seltener, außer wo sie durch eine einzelne Bedeutung physischen Sinn hat, wie מַלְכָּה *regina*, יַלְדָּה *nata*, *Mädchen*, oder bei kurzen Wörtern schwacher Stämme (§. 206) wie oft bei den ל״ה; s. weiter §. 345.

Der wesentliche Vocal nach dem ersten Radical wechselt nach §. 205. 248: *á* oder dafür *é* §. 318 ist der nächste, am allgemeinsten herrschende Vocal; *o*, hier gar nicht selten, und *e* sind den intransitiven und passiven Begriffen eigen, wie קֹדֶשׁ *Heiligkeit*, גֹּדֶל *Gröfse*, כֹּבֶד *Schwere*, *Last*, חֵפֶץ *Gefallen*, *Lust*, denen intransitive Verba entsprechen; פֹּעַל *That*, אֹכֶל *Speise*, אֹמֶר und אֵמֶר *Wort*, שֵׁמַע und שֹׁמַע *Gerücht* von passiven Begriffen; bisweilen findet sich auch jene allgemeinste Form noch neben einer bestimmtern, wie חֶסֶר und חֹסֶר *Mangel*, aber gewöhnlich mit einigem Unterschiede der Bedeutung. Ein Beispiel von Ableitung eines Abstractum durch *o* von einem Substantiv mit *a* ist נֹעַר *Jugend* von נַעַר *Junges*, wie diese Vocale in der Endung *-ān* §. 341 ähnlich wechseln: אַלְמָן *Witwe* und davon abgeleitet אַלְמֹן *Witwenthum*.

Die drei ursprünglichen Formen sind also hier כַּתְב, כֹּתְב, כִּתְב, indem in letztern beiden durch den Ton *ē* und *ō* eintreffen für *i* und *u*; allein im Hebräischen haben diese sehr häufigen Wörter nach §. 30 so beständig hinterlautendes e angenommen, dafs jene ganz einsylbigen Wörter auch da, wo ihr Laut nach §. 29 erlaubt wäre, sehr selten geworden sind, wie קֹשְׁט *Wahrheit* dicht. Spr. 22, 21, נֵרְדְּ *Narde* weniger echt hebräisch, אַרְדְּ Eigenname. Gebräuchlich sind dafür die Aussprachen כֶּתֶב nach §. 35. 108, כֵּתֶב, כֹּתֶב: aber sobald ein Zusatz hinten antritt, hört diese für den Fall des einzeln sehenden Worts entstandene Aussprache auf, und vor betontem Zusatz erscheinen immer wieder כַּתְבּ־, כִּתְבּ־ und כָּתְבּ־, nur dafs für *a* sehr stark *i* eingerissen ist, besonders weil schon in כֶּתֶב das *a* zu *é* verfärbt ist. In Pausa die erste Form כָּתֶב oder כֶּתֶב §. 133; vgl. §. 445.

2) Von *Gutt. als drittem Rad.*: פֶּתַח, פֶּרַע; נֵצַח; לֹכַח, גֹּבַהּ nach §. 58; bei א bleibt zwar zunächst nach §. 65 das hinterlautende *e* unverändert: פֶּלֶא, דֶּשֶׁא, גֹּמֶא, (חֵמְא) חֶמְא, דֹּבֶא, manche fangen aber schon an es zu verlieren, wie stets חֵמְא gesagt wird; über גַּיְא und שָׁוְא S. 195. Vor Zusätzen lautet א wieder wie sonst.

Von *Gutt. als mittlerm Rad.* נַעַר, שַׁעַר, פַּעַם, סַחַר, שַׁחַר, בֹּהַן nach §. 58 f., wo also da der Gutt. auch das ursprüngliche *e* (*i*) nach dem ersten Radical verdrängt, beide Formen כֶּתֶב und כֶּתֶב zusammenfallen; nur wenige Wörter mit dem härtern ח behalten das *é*: רֶחֶם (רַחַם Rcht. 5, 30 wegen Gleichlauts), לֶחֶם; hingegen erhält sich stets vorhergehendes *o*, wie בֹּהַן, נֹעַר, פֹּעַל, wo nach dem Gutt. immer *ă* für *ĕ*, jedoch noch stets אֹהֶל *Zelt*. א aber ist zu schwach, um diese

zwei Vocale um sich zu tragen und aus einander zu halten: vielmehr zieht es nach §. 55 den betonten Vocal nach sich, und da es nach §. 56 gern *e* liebt, so geht in diesem Uebergange *a* in *e* über, so dafs die zwei ersten Formen zusammenfallen: aus פְּאַר und פְּאֵר wird פְּאֵר, זְאֵב, בְּאֵר, רְאֵם; dagegen bleibt auch hier *o*, wie בְּאשׁ, תְּאֹם. In solchen Sylben wird dann weiter א nach §. 62 leicht überhört, so dafs תאם, ראשׁ gesprochen, in der Schreibart jedoch א gesetzlich beibehalten wird, obgleich auch תּוֹם, בּוֹר, רֵים. Vor Nachsätzen hat sich diefs א mehr oder weniger noch flüssig und wandelbar erhalten; in vielen Wörtern ist die veränderte Vocalaussprache starr geworden, besonders nachdem א ganz verstummte. — Sehr selten ziehen die übrigen Gutt. aufser א so den betonten Vocal zu sich, s. §. 319.

2) Von ל״ה. Nach §. 222, *c* gehen diese Stämme fast immer noch von י oder ו als drittem Radical aus: doch ist י häufiger. In diesem nackten Zustande aber, wo auf י oder ו kein Vocallaut folgt, können sie nicht als Consonanten lauten: sondern indem sie nach §. 78 als Vocale *í*, *ú* lauten, zieht das *í* so scharf die ganze Vocalaussprache und den Ton zu sich, dafs der ursprüngliche Vocal nach dem ersten Rad. verschwindet, wie פְּרִי, חֲצִי aus פֶּרִי, חֵצִי, und nur *o* sich etwas fester hält, nämlich beständig bei Gutt., wie חֳלִי, עֳנִי, dann bei sehr geringer Pausa schon (bei Gliedaccenten) wie צְרִי und צֳרִי Gn. 37, 25 vgl. 43, 11 und Ez. 28, 7, selten sonst, wie דֳּמִי, Ψ. 83, 2; in Pausa lauten nach §. 131 alle wieder פֶּרִי, חֵצִי (schon bei kleinerer Pause Ex. 25, 10), חֹלִי, יֹפִי. Das trägere und zugleich seltenere ו bleibt dagegen immer tonlos, so dafs שָׁחוּ (indem sich so *a* hier erhalten hat), שֵׂכוּ (Eigenname 1 Sa. 19, 22), בֹּהוּ entsteht; für תְּאֵו stets תְּאוֹ oder gleich תּוֹא, indem sich *a-u* ungeachtet des א vereinigen vgl. §. 348. Vor Zusätzen können aber י ו in der Regel noch Consonanten werden, s. unten.

Sehr selten sind die Bildungen von der nach §. 222 häufigern Gestaltung dieser Wurzeln aus: בֶּכֶה nach פֶּרֶא blofs Ezr. 10, 1 für בְּכִי (*fletus*), קָצֶה *Ende* Jes. 2, 7.

Manche Wörter unklarer Ableitung oder starker Abstumpfung haben indefs den Endlaut nach §. 222, *a* ganz verloren, ohne dafs er in den Ableitungen der meisten je wieder erscheint; so בַּל (sonst בְּלִי) als Partikel, שַׁד (du. שָׁדַיִם *Brüste*), זַן *Art* (genus) mit der kürzesten Aussprache, ferner mit etwas gedehnterer בֵּן *Sohn*, שֵׁם *Name*, עֵץ *Holz*, יֵשׁ Partikel s. unten, רֵעַ *Freund* §. 409, אֵל *Gott*; in Pausa nach §. 133 שָׁל 2 Sa. 6, 7, זָן Ψ. 144, 13, מְבָבֵל Jes. 7.

3) Von ע״וּ (und ע״י): *a*) die Form durch *a* מָוֶת, תָּוֶךְ, אָוֶן wo vor ו nach §. 76 *a* erhalten ist, aber kräftiger gedehnt, nicht מַוֶת, hingegen von drittem Gutt. zugleich, da

hier nach §. 227 die Bildung wieder stark wird, רֶוַח, שֶׁוַע; häufig erscheint hier auch י als zweiser Rad. בַּיִת, חַיִל, צַיִד.

Doch nicht selten ist jene Form mit *a-u* nach §. 44 in *ô* beständig zusammengeflossen, wie קוֹל (קֹל Ex. 4, 8), סוּף, חוֹב, שׁוֹק (*Schenkel*), אוֹר (*Licht*) חוֹחַ, seltener die andre mit *a-i* in *ae*, wie לֵיל dicht. Jes. 15, 1. 21, 11, שֵׁישׁ oder שֵׁשׁ neben לַיִל, שַׁיִשׁ, immer in חֵיק, אֵיד, נֵר (*Leuchter*), welches *ae* oder *é* dann weiter nach §. 39 in *î* sich abschleifen kann: רִיק neben רֵיק, אִין bloſs 1 Sa. 21, 9 für אֵין, Partikel; vgl. רִישׁ (*Armuth*) neben רֵישׁ. Selten vereinfacht sich *ai* nach §. 39 in *â*: עָשׁ Iob 38, 32 in עַיִשׁ 9, 9, oder färbt sich *ô* zu *ae*, *î* wie פִּיס = כּוֹס Spr. 23, 31 K'tib; vgl. §. 382. — *b*) Die Form durch *o* (*u*) muſs hier nach §. 43 nothwendig lauten טוֹב, רוּחַ, שׁוּק (*Straſse*), da *u-u* zusammenstoſsen würde. — *c*) Die Form durch *e* (*i*) ist hier nicht deutlich, und fällt wahrscheinlich mit den andern zusammen; denn דִּין *Gericht*, שִׁיר *Lied*, רִיב *Hader* sind nach §. 245 entstanden, ursprüngliches *i* ist vielleicht nur in חִיל *Zittern*, גִּיל *Frohlocken*, צִיץ *Schimmer*, שִׂיד *Kalk*. — Mit ל״א zugleich, indem א desto leichter immer stumm wird, שָׁוְא mit *â* für *ă* nach §. 76 (hingegen צוֹא), und גַּיְא. Mit ל״י zugleich גּוֹי nach der Form durch *a*, wo also י nicht den Vocal des Worts an sich ziehen kann, sondern nach *ô* Vocal wird §. 227; רִי *Flüssigkeit* Iob 37, 11 aus *rîui* = *rîi* = *rî* nach der Form כֶּתֶב.

4) Von ע״ע immer unaufgelöst: *a*) גַּל mit ursprünglichem *a*; *b*) mit ursprünglichem *e* (*i*) צַר nach §. 36 oder etwas länger צֵל; *c*) חֹק, כֹּחַ (*Kraft*), wofür erst die Spätern כּוֹחַ schreiben. — Damit sind nicht zu verwechseln mehrere von ע״נ, deren zweiter Radical sich in dieser Bildung nach §. 93 sehr leicht in den 3ten auflösen konnte: אַף *Nase* für אַנְף, חֵךְ *Gaumen*, עֵז *Ziege*, deren נ auch in weiterer Bildung nie wieder erscheint. אִישׁ *Mann* ist dann durch weiteres Abirren aus אִשׁ gedehnt mit völliger Aufgebung der ursprünglichen Verdoppelung des שׁ §. 38; fem. aber noch אִשָּׁה *Frau* mit Verdoppelung des שׁ; in dem mehr einzelnen *pl.* indessen hat sich das נ erhalten אֲנָשִׁים §. 382.

ו als 2ter und 3ter Rad.: קַו oder nach §. 76 קָו; eben so von י in der nächsten Form durch *a* שַׁי *Huldigung*, דַּי *Genüge*, מַי *Wasser* (nur im *pl.* §. 361); in andern hat sich auch dieſs *ai*, obgleich *i* darin ursprünglich doppelt ist, nach Art der Wurzeln ל״ה in *ae* und so weiter in *é* erweicht §. 75 f. 222, שֶׂה *Kleinvieh*, פֶּה *Mund* (*gr. ar.* §. 442), wie auch jenes גַּיְא nicht bloſs in גֵּיא nach Obigem Zach. 14, 4, sondern auch in גֵּיא übergeht Jes. 40, 4. Endlich aber kann dieſs *ae* (*é*) sich nach §. 39 in *î* abschleifen: צִי *Schiff* (hingegen אִי *Schreier*, Eigenname, für אֵיִ), עִי *Trümmer*, פִּי s. §. 409.

319 Außer den Wörtern, welche ihrer Wurzellaute wegen den wesentlichen Vocal vom ersten zum zweiten Rad. ziehen, giebt es nur sehr wenige und ganz einzeln stehende mit *zurückgeworfenem Tonvocal*, welches eine ärmere, im Aramäischen nöthige Aussprache ist: so *a*) mit *a* מְעַט als Partikel *wenig*, auch ist der Gutt. zu beachten, גְּבַר dicht. Ψ. 18, 26 für גֶּבֶר *Mann*, סְתָו (für סְתַו §. 78) *Winter*, דְּיוֹ aus דְּיַו nach §. 44 *Dinte*, דְּוַי *Krankheit* Ψ. 41, 4, סְנֶה (ein Strauch) nach §. 222 für סְנַי, לְשַׁד *Saft*, אֲגַם *Sumpf*; — *b*) mit *e* שְׁכֶם *Schulter*, wo sehr selten und gegen §. 36 *é* im Tone geblieben ist, דְּבַשׁ *Honig*, wo es nach §. 36 in *ă* übergegangen, כְּרֵשׂ *Bauch*; — *c*) mit *o* אֶשְׁכֹּל *Traube*, wo *a* nach §. 92 vorgetreten; bisweilen bei ע״ע, welche sich so auflösen können: חֲשַׁשׁ.

320 Sehr selten ist diese kürzeste Bildung so etwas mehr gedehnt, daſs nach dem ersten Rad. der 2te mit dem nächsten Tonvocale, mit *a* gesprochen wird: so bei einem Worte, welches vorn das an sich schwerere *o*, hinten einen Gutt. hat, כּוֹבַע oder קוֹבַע *Helm*, vgl. §. 409.

321 2. *Zweite Bildungsart:* deren Character ist *das Haften des betonten, unterscheidenden Vocals an dem 2ten Rad.* Hiedurch geben sich diese Bildungen sogleich als dem Verbum zur Seite gehend kund §. 231; und wirklich hängen alle hieher gehörigen Formen mit den Verbalformen aufs engste zusammen, und sind erst durch sie möglich. Da nun das Verbum als Tempus sich stets in die zwei groſsen Hälften, Perf. und Imperf. theilt, so geht vom *Perfectum* als der Beschreibung des Vollendeten und Erfahrenen das Nomen *adjectivum* aus, welches das Sichtbare und Gewisse am Dinge, die deutlichen Eigenschaften desselben ausdrückt; vom *Imperf.* aber als der Auffassung des Unvollendeten, bloſs *Gedachten* entspringt des Nomen *abstractum*, den bloſsen Begriff für sich als Gedanken hinsetzend; oder enger aufgefaſst vom *perf.* das *Participium*, vom imperf. der *Infinitiv* *). Der feste Vocalwechsel jener zwei Grundtrennungen des Verbum §. 269 kehrt also hier wieder: aber mit dem Unterschiede, daſs die Vocale hier nach §. 316 länger werden, besonders bei dem Adjectiv, welches das Haften der Eigenschaft ausdrückt; wozu kommt, daſs das Nomen auch hier mannigfacher sich spaltet und in mehr mögliche Formen auseinandergeht.

*) in gewissen Sprachen steht für den Inf. entweder häufig (wie im Arab.) oder gar noch beständig (wie in amerikan. Sprachen vgl. z. B. Ausland 1836 Jan. p. 86) das Imperf. oder Fut.

322 1) Die *Adjectiva* bilden sich nicht bloſs auf die tongedehnten *ā*, *ē*, *ō* nach den kürzern Vocalen des Verbum §. 249: sondern auch auf die nach §. 38 bis zur Unwandelbarkeit gedehnten *î*, *û*; in welchen fünf möglichen Formen zugleich wieder feinere Unterschiede der Bedeutung sich festgesetzt haben. Die Stufe der Dehnung der fünf Vocale ist

nach dem allgemeinen Vocalverhältnifs die, dafs vor weiterer Flexion *ā* noch immer wandelbar ist, *ē* und *ō* sich mehr zur Unwandelbarkeit neigen und zwar vorzüglich stark *ō*, *î* und *û* stets unwandelbar sind. Der erste Rad. hat nach §. 111 noch bei allen diesen fünf Formen ohne Unterschied das *ā* des Vortons, vgl. §. 328 a. E. Die einzelnen:

a) Die Form mit *a* ist ursprünglich zwar von der allgemeinsten Bedeutung: aber da sich für das Adjectiv rein activen Begriffs oder das partic. act. eine spätere bestimmtere Form gesondert hat §. 326, so ist bis auf wenige Reste aus früherer Zeit §. 327 für diese einfachere Form die blofse Adjectivbedeutung geblieben, wie סָכָל *thöricht*, רָשָׁע *böse*, יָשָׁר *gerade*, חָדָשׁ *neu*, רָחָב *weit*, neben den Substantiven nach der ersten Bildung סֶכֶל, רֶשַׁע, יֹשֶׁר; חָלָל *durchbohrt* vgl. חָלַל intrans. Verb. Ψ. 109, 22.

b) Die Form mit *e* geht bestimmter von intransitiven Begriffen aus, mag das Wort als Particip gebräuchlich sein oder nicht, wie צָמֵא *durstig*, רָעֵב *hungrig*, שָׂבֵעַ *satt*, חָרֵב *trocken*, בָּשֵׁל *gar* (gekocht), אָשֵׁם *schuldig*, אָבֵל *trauernd*, יָעֵף und עָיֵף *matt*, יָגֵעַ *müde*, עָמֵל arbeitend = *leidend*, שָׁכֵחַ *obliviscens* (intransitiv §. 250), selten als gewordenes Substantiv wie עָקֵב *insidians* (§. 250) = *insidiator* Ψ. 49, 6.

c) Die Form mit *o* geht eben so zwar von intransitiven Begriffen aus, dient aber viel mehr für Adjective einer *dauernden* Eigenschaft und unterscheidet sich so merklich von der vorigen Form. In dieser Bedeutung und in der Art des gleicherweise festern Vocals *o* liegt es auch, dafs sich in den meisten Wörtern vor betonten Zusätzen der dritte Radical verdoppelt und das *o* so stets fest vor ihm bleibt, daher das Wort dann auch ohne solche Zusätze mit gedrückterm Vocal gesprochen und ohne ו geschrieben wird: עָגֹל (pl. עֲגֻלִּים) *rund*, עָבֹת *verflochten*, אָרֹךְ *lang*, עָמֹק *tief*, חָשֹׁךְ *finster*, עָנֹג *zärtlich*, אָיֹם *furchtbar* und Adjectiva der Farben אָדֹם, אָמֹץ, שָׂרֹק, נָקֹד, בָּרֹד, עָקֹד, vgl. mit Gutt. גָּבֹהַּ *hoch* (nur selten und spät גבוה), שָׁחֹר *schwarz*, נָכֹחַ *gerade*. Viel wenigere haben ein reines *o* ohne Verdoppelung, welches dann aber sehr stark schon unwandelbar geworden ist und gewöhnlich mit ו geschrieben wird: גָּדוֹל *grofs*, קָטוֹן *klein*, רָחוֹק *fern*, טָהוֹר selten טָהֹר *rein*, קָדוֹשׁ *heilig*, מָתוֹק *süfs*, חָמוֹץ *grausam*, *übermüthig* Jes. 1, 17. Die entsprechenden Substantiva nach der ersten Bildung haben sehr oft auch dieses *o*: גֹּבַהּ, חֹשֶׁךְ, מֹתֶק, נֹכַח, גֹּדֶל, טֹהַר, קֹדֶשׁ.

d) Die Form mit *û* hat vor allen andern die strenge passive Bedeutung, und dient meist als *part. pass.* des einfachen Stammes wie כָּתוּב *geschrieben*, מָשׁוּחַ *gesalbt*; jedoch steht sie bisweilen auch den intransitiven Begriffen noch näher, 323

theils als Adjectiv, wie שָׁכוּל *verwaist* neben dem intransit. Verbum שָׁכֹל §. 249, עָצוּם *gewaltig*, שָׁלוּם *friedsam* 2 Sa. 20, 19, עָרוּם *schlau*, שָׁחוּט *mörderisch* Jer. 9, 7, und als gewordenes Substantiv יָקוּשׁ neben יָקוֹשׁ *auceps* vom intrans. Verbum יָקֹשׁ §. 250, theils als Particip, hier aber nur durch Einfluſs des Aramäischen wo die Intrans. oder Reflexiva und Pass. im Verbum nicht so streng geschieden werden, wie בָּטוּחַ *confisus* ψ. 112, 7, זָכוּר *eingedenk* 103, 14, אָחוּז eigentlich reflexiv wie *amplexus* vom Zustande mit gewundenen, fest haltenden Händen, obgleich es dann auch wieder gleich unmittelbar mit einem Accusativ verbunden werden kann §. 250, *amplexus gladium* HL. 3, 8. Es ist nicht nöthig, daſs im Einzelnen das Verbum immer dieselbe Ausbildung habe: auch erklärt sich leicht, wie daneben, besonders leicht nach dialect. Verschiedenheit, die activen Participia sein können: בֹּטֵחַ *confidens*, אֹחֵז *amplectens*. Aber זָכוּר *immer eingedenk* ist wirklich voller als זֹכֵר oder מַזְכִּיר *gedenkend*.

e) Die Form mit *î* ist 1) eine Nebenform dieser rein passiven mit *û*, indem dieſs *û* nach §. 34 in das mildere *î* übergehen kann, sobald aus dem Particip ein Substantiv hervorgeht, wo die Verbalableitung mehr zurücktritt, wie נָשִׂיא *Fürst* neben נָשׂוּא *erhoben*, פָּקִיד *Aufseher* neben פָּקוּד *zur Aufsicht bestellt*, neben einander יָצוּעַ und יָצִיעַ *stratum*, קָלִי, קָלִיא *Geröstetes* neben קָלוּי oder אָבִיב ק׳ *geröstetes Korn* Lev. 2, 14, ferner wenn auch nur ein Adjectiv sich vom Particip sondert wie שָׂנִיא *gehaſst* als *adj.* שָׂנוּא als *part.* Dt. 21. 15. Als Substantiv dient die Form besonders um Jahrszeiten nach den darin herrschenden Beschäftigungen zu bezeichnen, wie אָסִיף *Herbst* eig. Zeit wo das Obst *eingesammelt* wird vgl. HL. 2, 12. — 2) Das *î* entsteht durch gröſste Dehnung aus *e* von intrans. Begriffen §. 322, wie נָעִים *angenehm*, עָתֵק und עָתִיק *glänzend*, יָגֵעַ und יָגִיעַ *müde*, פָּלֵט und פָּלִיט *Flüchtling* vgl. §. 351.

324 In Ableitungen von schwachen Wurzeln gestalten sich diese fünf Formen so: Vor Gutt. 3 Rad. erhält sich stets der lange Vocal: יָגֵעַ, שָׁמוּעַ; von ל״א: צָמֵא, קָרוּא. — Bei ע״ו erhält sich jeder der fünf langen, unterscheidenden Vocale mit Verdrängung des ו oder Vereinigung damit (bei *û*), ganz so wie §. 269 f., wie רָם *hoch*, קָם *stehend* vgl. §. 326; זֵד *übermüthig*, לֵץ *Spötter*; טוֹב *gut*, שׁוֹעַ *reich* Iob 34, 19 neben שׁוּעַ *Reichthum* 36, 19 nach §. 318; סוּר *rejectus*; צִיר *Bote* eig. *missus*. — Von ע״ע: *a*) die Form mit dem noch stets verkürzbaren *a* drängt vor dem eigentlich doppelten Cons. diesen Vocal zusammen wie §. 254: דַּל *niedrig*, חַת *erschreckt*, auch חַי *lebendig*, alle ganz verschieden von den Substantiven erster Bildung §. 318; doch haben einige den Vocal dennoch schon verlängert: יָם, תָּם, מָס, und andre deh-

nen den Vocal wenigstens bei Trennungsaccenten (Rcht. 9, 36 f. Ψ. 73, 8) und mit dem Artikel (§. 445): הַר (הָהָר), פַּר *Stier*, עַם *Volk*, צַר *Feind* eig. Dränger, רַב *viel*, רַע *böse*, letzte beiden mit Auswahl. — *b*) Die Formen mit *û*, *î* müssen, weil diese unwandelbar lang sind, nach §. 217 den 2ten und 3ten Rad. trennen: תָּמִים, שָׁדוּד. Bemerkenswerth aber ist, dafs neben diesen drei Hauptformen mit *a*, *î*, *û* die mit *e* und *o* hier gar nicht vorkommen, aufser מֵחַ oder מֵיחַ *fett*.

Bei den ל״ה fallen die drei ersten Formen mit *a*, *e*, *o* hier eben so in eine einzige zusammen, wie bei der Verbalbildung §. 279, nur dafs hier noch als einzige Endung die ursprüngliche *é* (aus *ae*) ist, wie יָפֶה *schön*, מְזֶה *ausgesogen* Dt. 32, 24. In einigen Wörtern noch die älteste Aussprache *ai* (*ae*): שָׁמַי eig. *hoch*, hat sich aber blofs als pl. *Himmel* erhalten §. 361; שָׂדַי *Feld* neben שָׂדֶה, שָׂרַי Eigenname wahrsch. bedeutend *streitsüchtig* Gn. 17. vgl. ähnliches §. 330. 339. Auch noch עָנָו, alte Form für עָנִי. — Hingegen das unwandelbare *û*, *î* unterscheidet sich auch hier, so dafs nach §. 222, *b* die Bildung wieder von י oder ו als drittem Rad. ausgeht, und zwar da die Bildung mit י vorherrscht: גָּלוּי, עָשׂוּי, sehr selten עָשׂוּ indem ו als dritter Rad. geblieben, aber mit *û* nach §. 43 zusammenfliefst Iob 15, 22. 41, 25; von *î* stets נָקִי *rein*, עָנִי *gebeugt*, רָזִי (Jes. 24, 16 als neutr. *aegrum*) indem *î* mit י zusammenfliefst. Im Aram. ist keine Passivbildung גָּלוּי oder גְּלִי, sondern da ist auch für das passive Particip noch einfacher blofs גְּלֵה, da die Form כְּתַב, welche darin liegen kann, als intransitive der passiven nahe steht. Demnach auch sehr selten im Hebr.: das *fem. sg.* עֲרִיָה *nudata* Mich. 1, 11. בְּרִיָּה *pinguefacta* Ez. 34, 20; vgl. §. 328 s. E.

Verkürzte Wörter (vgl. §. 318): 1) Die uralten Verwandtschaftswörter אָב *Vater*, אָח *Bruder*, חָם *Schwiegervater*, welche zwar, allein gesetzt, so kurz bleiben, aber vor Zusätzen fast durchaus noch in einen langen Vocal *û* oder *î* sich endigen; und es leidet keinen Zweifel, dafs sie einen Vocal ursprünglich noch nach sich hatten z. B. *aba*, *abo* für das jetzige *āb*, s. §. 201 *nt.* — 2) יָד *Hand*, דָּם *Blut*, דָּג *Fisch* für יְדָה ff. welche auch vor Zusätzen so kurz bleiben; der erste Cons. in jenen gilt daher vor Zusätzen noch als der erste Rad. von יָדָה, diese aber gelten nur als zweite Sylbe von יָשַׁר.

2) Vom *imperf.* Qal kommen Abstracta; aber auf verschiedene Art:

325 *a*) Als blofse *Infinitive*; und da nach §. 269 f. das Imperf. zwei Formen hat, so ist auch hier כְּתֹב und גְּדַל möglich, letztere von intransit. Begriffen, welche Formen ganz enge sich ans Verbum schliefsen, indem der betonte Vocal sehr kurz ist und der Vocal des Vortons ganz fehlt, wie unmittelbar aus יִכְתֹּב, יִגְדַּל hervorgegangen. Weiter s. 352 ff.

b) Als *Substantive:* jedoch selten bleibt die Form dann unverändert, wie שְׂחֹק *ein Lachen* = Gelächter und Gegenstand dessen Iob 12, 4, מָשָׁל 17, 6 und בָּזֹה Jes. 49, 7; mehr schon mit der Fem.-Endung und zwar weniger von activen Stämmen, deren Abstracta (wie die Participia sehr ähnlich §. 322, *a*) deutlicher und fester bezeichnet werden, als von intransitiven, wie רִשְׁעָה (von רֶשַׁע nach §. 35. 126), von רָשַׁע §. 317 verschieden wie ἀδικία von ἄδικον, שִׂנְאָה *Hafs,* יִרְאָה *Furcht,* עַצְלָה *Faulheit,* אַהֲבָה *Liebe.* Aber am meisten selbständig wird das Abstractum erst durch Verlängerung des betonten Vocals, welche auch einen Vorton-Vocal nach sich zieht; und so gewöhnlich ohne Femininbildung, obgleich diese auch zugleich erscheinen kann: רָעָב *Hunger,* צָמָא *Durst,* אָשָׁם *Schuld,* wogegen אַשְׁמָה mehr als Infinitiv gilt, קָהָל *Versammlung,* שָׂכָר *Lohn;* צְדָקָה *von* צֶדֶק §. 317 verschieden wie *justitia* von *jus,* נְדָבָה *Freiwilligkeit,* שְׁמָמָה *Verödung;* einige wenige haben das betonte *a* bis zu dem steifen, unwandelbaren *ô* gedehnt: כָּבוֹד *majestas,* שָׁלוֹם *salus.* Diese Abstracta können nicht mit den Adjectiven desselben Lauts §. 322 f. verwechselt werden: denn ein Adjectivum von derselben Wurzel gebildet hat immer *e* (*î*): רָעֵב, צָמֵא, אָשֵׁם, (צַדִּיק), נָדִיב, שָׁמֵם, כָּבֵד, שָׁלֵם; daher von עָנָף *ramus* schon die Ableitung עָנֵף *ramosus* Ez. 19, 10. Mit den Substantiven erster Bildung kommen sie zwar bisweilen nahe zusammen, wie שָׂכָר selten und dicht. neben שָׂכָר *Lohn:* aber der Ursprung ist verschieden. Uebrigens vereinfachen sich auch Substantive von abgeleiteten Stämmen in diese noch längere, jedoch einfache Form, wie דָּבָר *sermo* von דִּבֵּר *reden,* קְלָלָה *Fluch* von קִלֵּל *fluchen,* בְּעָתָה *Schrecken,* so wie oft die ע״ע sich in dieser etwas spätern Bildung aufgelöst zeigen: קְלָלָה, שְׁמָמָה, שָׁלָל (*Beute*), בָּדָד *solitudo;* ähnlich צְוָחָה und שַׁוְעָה *Geschrei,* letzteres selten schon in שֶׁוַע, שׁוֹעַ verkürzt; auch von einem ל״ה רְוָיָה *Ueberflufs.*

Statt *a* als Vorton findet sich bisweilen *e*, welches nach §. 270 recht eigentlich eine Spur intransit. Ableitung ist: נֵכָר die *Fremde*, und wahrscheinlich auch חֵמָר *Harz,* שֵׁכָר *Süfswein,* עֵנָב *Traube,* צֵלָע *Rippe,* שֵׂעָר *Haar,* לֵבָב *Herz* neben dem kürzern לֵב. Vgl. قُصُر.

326 3. *Dritte Bildungsart:* deren Character ist ein *von Ursprung unwandelbar langer Vocal,* neu in die Wurzel eindringend: diefs ist die stärkste und letzte Vocalbildung, aus der vorigen durch neue Kraft hervorgegangen; und hier beherrscht der neue, stärkste Vocal dermafsen das ganze Wort, dafs sich vor ihm der Vocal der andern Sylbe, selbst der betonte, tief senkt zur geringsten Lautbarkeit. So entsteht

1) die stärkste *active Bildung* durch *ô* (aus dem ur-

sprünglichern activen *â* nach §. 40 stets *) gefärbt) nach dem ersten Radical, hinter dem sich die zweite obwol betonte Sylbe tief senkt, ursprünglich also ĭ hat, wofür jedoch des Tons wegen nach §. 36 ē gesprochen wird: während aber jenes *ô* durchaus unwandelbar ist, hängt diess ē allein vom Tone der zusammengesetzten Sylbe ab und verschwindet, sobald der Ton weicht und die zusammengesetzte Sylbe getrennt wird. Als stärkstes Activum dient sie zum *part. act.* einfachen Stammes, wie כּוֹתֵב *schreibend*, obgleich sie auch allmählich freier von jedem einfachen oder einfach werdenden Verbalbegriff abgeleitet werden kann, wie יוֹתֵר als neutrum das *Uebrige*, לֹבֵשׁ *anziehend* ein Kleid, bloss Zef. 1, 9 sonst לָבוּשׁ *indutus*; häufig aber wird sie auch von einem frühern Nomen abgeleitet Substantiv, wie סוֹפֵר *Schreiber* eig. wer sich mit סֵפֶר *Buch* abgiebt, שׁוֹעֵר *Thorhüter* von שַׁעַר *Thor*, כֹּרֵם *Winzer* von כֶּרֶם *Weinberg*.

*) ausser in dem aus dem Aram. entlehnten שָׂהֵד *Zeuge* Iob 16, 19.

Das *e* in der letzten Sylbe ist als gesenkter Laut hier nach *ô* so wesentlich, dass es sogar vor *Gutt.* bleibt: שֹׁמֵעַ, לֹקֵחַ. — Von ל״ה: גֹּלֶה, wie sonst immer. — Von ע״ע: סֹבֵב, indem sich der zweite und dritte Rad. trennen muss §. 217. Doch erleichtert sich שֹׁסֵס zu שֹׁאֵס §. 220 oder zu שֹׁסֶה wie §. 234 (auch שׁוֹסֶה §. 237 aus שׁוֹסֵס). — Aber von ע״ו sind nach §. 218 überhaupt noch nicht Formen mit solchem unwandelbaren Vocal durchgebildet: als *part. act.* dient hier daher noch die sonst untergegangene ältere, einfachere Form כָּתֵב §. 322 *a*, also קָם *stans*, סָר, אָץ, בָּא *kommend*; und da diese Form so weniger für das eigentliche Adjectivum dienen kann, so wird dies, wo es neben jener nöthig ist, durch die Form mit *ê* §. 322 *b* unterschieden, wie גָּר *peregrinans*, גֵּר *peregrinus*, שָׂט und שֵׂט. Jedoch sprechen die Spätern bisweilen *ô* für dieses *â*, wie קוֹם *stans* 2Kö. 16, 7. Zach. 10, 5. Jes. 25, 7. Jer. 4, 31. Ueber אֹיֵב indess s. §. 219. Von ל״ה zugleich: קֹוֶה, הֹיֶה oder später הֹוֶה.

327 Wird ein Wort dieser Art stets Substantiv, so kann dieser Bedeutung wegen der Vocal der letzten Sylbe gedehnter werden; *e* in *ā*; so תּוֹלָע *Wurm* neben תּוֹלֵעַ, welches sich im *fem.* תּוֹלֵעָה erhalten hat, wahrscheinlich צַוָּאר eig. *faux*, *Hals* (§. 36) aus צוֹאֵר nach §. 62, חוֹתָם *Siegelring*, עוֹלָם *Ewigkeit* eig. Dunkles, verborgene unbegrenzte Zeit; חוֹלָל *Räuber* Ψ. 137, 3. Vor diesem stärkern *a* kann sich dann das *ô* auch wohl zu *ê* herabsenken, wie wahrscheinlich in כֵּילַף *Hammer* eig. Schläger. — Nicht zu verwechseln sind hiemit die Substantive, deren *ê* oder *ô* vorn aus andern Ursachen entsteht: צֵלָח, דוֹנַג §. 330 f., גּוֹזָל §. 349, מוֹרַג §. 347.

Zur eigentlichsten Bezeichnung des *Thäters* und zum neuen Substantiv wird diese Form durch ein auch in die

letzte Sylbe dringendes *ô*, vor dem sich das *ô* der ersten zu *â* vereinfacht: doch ist diese schwerste Bildung noch sehr selten und mehr aramäisch; so עָשׁוֹק *Unterdrücker* Jer. 22, 3 wechselnd mit עוֹשֵׁק 21, 12, בָּחוֹן *Prüfer* 6, 27, *fem.* בָּגוֹדָה *Heuchlerin* 3, 7. 10; רָזוֹן Spr. 14, 18 wechselnd mit רוֹזֵן; der an sich unwandelbar lange Vocal vorn hat sich vielleicht verkürzt in שְׁדוּדָה oder vielmehr שְׁדוֹדָה *fem. Verwüsterin* Ψ. 137, 8. Vgl. قاتول - قتّول *gr. ar.* p. 144 f. chald. קָטוֹל, syr. ܩܛܘܠ. Umgekehrt senkt sich vor *â*, das statt *ô* hinten durchlautet, das *ô* vorn zur Kürze herab nach §. 106: אָמָּן (nach der bessern Lesart, vgl. syr. *umôn*) HL. 7, 2 neben אָמוֹן Spr. 8, 30.

328 2) *Abstracte Substantive* entstehen durch passive Vocale nach dem zweiten Radical, eine neue Bildung also aus den passiven Participien §. 323, indem das bloſse Seyn des Gewordenen oder als geworden Gedachten aufgefaſst wird, wie *divisio* eig. das Getheilt-sein von *divisus* und ähnliche Bildungen im Indo-Germ., vgl. weiter §. 345, 3. Dieser Vocal hat, aufs schärfste gedehnt und stets unwandelbar, solche neue, starke Kraft, daſs der allein stehende erste Rad. im Hebräischen *ohne* deutlichen Vocal gesprochen wird §. 112: doch hat sich das gesenkte *ĭ* (*ĕ*) welches hier ursprünglich ist, bei א oft nach §. 50 als voller Vocal festgesetzt: אֱבוּס, אֱזוֹב, אֱזוֹר, אֱמוּן, אֱפוֹד vgl. §. 387. Der nächste Haupt-Vocal ist hier daher *û*, wie גְּמוּל *Vergeltung*, רְכוּב *Fahrzeug*, כְּסוּי *Bedeckung*, לְבוּשׁ *Kleidung*, גְּבוּל *Grenze*. Dieses *û* wechselt nach §. 248 von der einen Seite mit *î*, wie נְצִיב *statua*, פְּסִיל *Schnitzbild* (nur im *pl.* gebräuchlich neben dem einfacher gewordenen *sg.* פֶּסֶל), כְּלִיא *Gefängniſs*, מְעִיל *Mantel*, woneben sehr selten *ê* erscheint wie יְלֵל *Jammer*, רְתֵת *Schrecken*; — von der andern Seite mit *ô*, besonders leicht von intransitivem Verbum, wie חֲלוֹם *Traum*, בְּכוֹר *Erstgeburt* (von Thieren und Menschen, in letztem Falle dem Sinne nach = *Erstgeborner*, aber der *pl.* noch meist בְּכֹרוֹת), מְלוֹא *Fülle*, בְּלוֹי *Lumpe*, und die dichterischen שְׁכוֹל *orbitas*, שְׁחוֹר *Schwärze*, סְגוֹר Iob 28, 15; *ô* kann dann nach §. 40 in *â* sich färben, aber dieſs ist früher sehr selten, wie אֱסָר *Gelübde*, häufiger nur späterhin, wie עֲבָד *That* Koh. 9, 1, כְּתָב *Schrift* (Buch) neben dem ältern *fem.* כְּתֹבֶת, dichterisch עֲיָם *Gluth*, קְרָב *Krieg*, אֱיָל *Kraft*; mit vortretendem Vocal §. 92 אֶשְׁכָּר *Dank*.

Das abgeleitete Abstractum wird so sehr durch das Gewicht dieses sehr langen und stets unwandelbaren Vocals bezeichnet, daſs auch einige durch äuſsere Zusätze gebildete Abstracta, besonders dichterische und späte, den ersten allein stehenden Cons. eben so kurz halten: מְצָד, מְעִי, מְתֹם, תְּהוֹם §. 339 f., יְקוּם §. 387, מְנָת §. 386.

Auch einige wenige Wörter nach der zweiten Bildung §. 322 f. haben keinen Vorton-Vocal: diefs sind aber dichterische, aus dem Aramäischen so entlehnte, dafs die ärmere aram. Aussprache beibehalten ist: אֱלוֹהַּ *Gott*, אֱנוֹשׁ *Mensch*, כְּסִיל *Thor*, עֲוִיל Iob 16, 11; das Adverbium זְעֵיר *wenig;* die nur später vorkommenden חָסִין *stark* Ψ. 89, 9, שְׁלֵיו Jer. 49, 31. Als ursprüngliches Substantiv nach §. 325, *b* das auch in Prosa später vorkommende זְמָן *Zeit.*

329 Hier wird die Bedeutung des Abstracti oft durch das *Fem.* zugleich ausgedrückt, eine noch neuere, stärkere Abstractbildung, während die leichtere Masculinform oft schon als Eigenname auf mehr einzelne, bestimmte Dinge bezogen wird. Vor dem *-á* des *fem.* hat sich der unterscheidende Vocal *u-i* oft etwas gesenkt und zwar, da die Bildung Substantiva bezeichnet, nach §. 316 so, dafs der 3te Rad. verdoppelt wird; doch am leichtesten wird nur eine *Liquida,* besonders *l,* verdoppelt. Viele dieser Bildungen sind auch erst aus späterer Zeit oder dichterische Neuerung. So mit *u:* קְבֻצָה *collectio,* גְּדֻלָּה und גְּדוּלָּה *magnitudo* Est. 1, 4. 10, 2; aus früherer Zeit schon גְּאֻלָּה *Lösung,* פְּעֻלָּה *opera;* mit *ó* חֲבֹלָה *Pfand* Ez. 18, 7 neben חֲבֹל v. 12. 16, בְּשֹׂרָה *εὐαγγέλιον;* — mit *í* oder *é:* עֲלִילָה dichterisch *That,* הֲרִיסָה *eversio,* קְהִלָּה *congregatio,* הֲרֵגָה *mactatio,* יְרֵשָׁה und יְרֻשָּׁה *hereditas.* Mehrere erst von ältern Nomina abgeleitet: מְלוּכָה *Königthum* von מֶלֶךְ, כְּהֻנָּה *Priesterthum* von כֹּהֵן *Priester,* גְּבוּרָה *fortitudo* vereinfacht zugleich von גִּבּוֹר §. 330. — Aber noch stärker wird bisweilen, besonders bei Ableitung von früherm Nomen, nach jenem *ú* zugleich die Pluralbildung (§. 360) gewählt, wie in den gemeinsam gebildeten Abstracten von Namen für bestimmte Lebensalter: זְקֻנִים *senectus,* עֲלוּמִים und נְעֻרִים *juventus,* בְּתֻלִים *virginitas,* כְּלוּלֹת *Brautstand* Jer. 2, 2 von זָקֵן, עֶלֶם, נַעַר, בְּתוּלָה, כַּלָּה; sehr selten von Qal, wie חֲנֻטִים *Einbalsamirung* Gn. 50, 3.

Von ע״ו wird auch hier keine Form abgeleitet; das einzige Beispiel ist קְוֻצּוֹת *Locken* HL. 5, 2. 12. Jedoch עֲיָרִם, אֱיָל §. 219. Uebrigens erhellen die Bildungen der schwachen Wurzeln aus §. 324; noch s. §. 345.

330 II. *Verdoppelungs-* oder *Steigerungs-Stämme.* Sie sind theils schon als Verba gegeben, theils bilden sie sich erst neu im Nomen; aber nur das Eigenschaftswort kann sich hier ganz neu bilden und treibt eine grofse Menge mannigfacher Abstammungen: das Abstractum geht entweder vom Verbalstamme, oder von diesem Prädicatsworte erst aus. Die Bildungsfähigkeit ist in diesen längern und seltenern Wörtern nicht mehr so grofs als in den einfachern, obgleich der Vocalwechsel dieselbe Bedeutung hat.

1. Durch Verdoppelung des *mittlern* Rad. entsteht 1) zunächst die häufige Bildung von *Adjectiven,* welche den Be-

griff einer innerlich fester haftenden, dauernden oder stärkern Eigenschaft geben; sie sind so eine Steigerung der einfachen Participia und Adjectiva zweiter Bildung §. 322 f., und haben auf dieselbe Art den wesentlichen Vocal betont nach dem zweiten Radical, so aber, dafs die einfache active Form nach der dritten Bildung §. 326 hier noch nicht geschieden ist. Die Aussprache *a*) mit *a* ist daher hier nicht blofs im Allgemeinen, wie die einfache, für Adjectiva gebräuchlich, wie חַלָּשׁ *sehr schwach,* דַּוָּי *krank,* und der uralte Eigenname שַׁדַּי *Gott* eig. der *Allmächtige,* רַגָּז *stets zitternd;* sondern auch nach der bestimmtern Bedeutung von *a* für rein active Begriffe, als Steigerungsform von כָּתַב §. 326, wie עַוָּל *Frevler* von עָוֶל *Frevel,* סַלָּח *Verzeiher* = gern, viel verzeihend Ψ. 86, 5, und bezeichnet daher vorzüglich den nach seiner Lebensweise sich stets mit etwas Beschäftigenden, wie סַבָּל *Träger,* טַבָּח *Koch,* oft vom Nomen erst abgeleitet, wie צַיָּד *Jäger* (nur erst Jer. 16, 16, dagegen Gn. 25, 27) von צַיִד *Jagd,* מַלָּח *Schiffer* von מֶלַח *Salz, Meer.* Daher ist auch das *á* in dieser neuern und mehr streng activen Form hier gedehnter und zur Unwandelbarkeit strebend; woher von ל״ה דַּוָּי mit unwandelbarem *á,* neben dem aus älterer Zeit gebliebenen שַׁדַּי; ja *á* geht in *ó* über in יִסּוֹר *Tadler* Iob 40, 2, קַנּוֹא *iracundus* neben קַנָּא. — *b*) die Aussprache mit *ú* ist passiver Abkunft, wie אַלּוּף *Freund* eig. verbunden, עַמּוּד *Säule* eig. festgestelltes, oder intransitiver mit den Nebenbegriff der Fortdauer oder Menge, wie שַׁכּוּל *verwaist,* חַנּוּן, רַחוּם *voll von Gnade, Erbarmen,* קַשֻּׁב *stets, gern zuhörend* Ψ. 130, 2 neben קַשָּׁב. Diefs *ú* geht — *c*) von der einen Seite bisweilen in *ó* über, wie יִלּוֹד *geboren,* aber nicht als einfaches Particip, sondern als selbständiges Adjectiv weiter gebildet יִלּוֹד Ex. 1, 22, זֵרֻעַ oder זֵרוּעַ σπόριμος, von intransitiven Begriffen: גִּבּוֹר *sehr stark = Held,* שִׁכּוֹר *Trunkener.* — *d*) von der andern Seite kommt *í* neben *ú* vor, wo es passiver Abstammung ist, אַסִּיר *Gefangener,* mehr als das blofse Particip *gefangen;* sonst von intransitiven Begriffen, wie צַדִּיק *gerecht,* אַדִּיר *herrlich,* שַׁלִּיט *mächtig,* עַלִּיז *frohlockend.* — *e*) Die Aussprache mit dem schwachen *e* ist hier fast ganz den Adjectiven eigen, welche eine wie innerlich gezwungene Lage und Beschaffenheit der Person bezeichnen, im körperlichen Sinne, wie אִלֵּם *stumm,* עִוֵּר *blind,* פִּקֵּחַ offene = *gute Augen habend* Ex. 4, 11, כֵּהֶה *erleschend, matt,* oder auch im geistigen, wie עִקֵּשׁ *verkehrt = falsch,* גֵּאֶה *stolz,* מֵאֵן *abgeneigt* Jer. 13, 10, סֵעֵף *Zweifler* Ψ. 119, 113. Diefs *e* ist theils an sich, theils wegen der vorhergehenden starken Verdoppelung (§. 212) stets sehr kurz und flüchtig geblieben; als fremder Eigenname entspricht aber שֵׂעִיר *rauh* eig. haarig.

Der nächste Vocal der ersten Sylbe ist zwar an sich *a*, welches vorzüglich vor demselben Laute *a*, meist auch vor *û* und *î*, unverändert bleibt; doch findet sich hier schon bisweilen nach §. 35 das dünnere *ĭ*, אִכָּר *Landmann* eig. Gräber, עִזּוּז *sehr stark*, לִמּוּד stets lernend = *Schüler*: auch vor *ô* ist meist *i*; vor dem intransitiven *ê* hallt aber beständig das *ĭ* wieder, als hätte sich die Kraft des intransitiven Lauts vorzüglich vorn hin gezogen. — In der Bildung von schwachen Wurzeln ist zu beachten, wie in diesen schon etwas spätern Formen der Gutt. gegen §. 232 oft die Verdoppelung ganz aufgiebt, wie כֵּהֶה u. s. w., und ע״י oder auch ע״וֹ bisweilen schon ebenmäſsig sich durchbilden: צַיָּד, דַּיָּן *Richter* von דִּין, דַּיָּג oder דַּוָּג Ez. 47, 10 *Fischer* von דָּג *Fisch*. Sonst vgl. oben. — Neben צַלַּחַת *sg.* (Schüssel) im *pl.* צְלָחוֹת nach §. 107.

2) Abstracta nach dieser zweiten Bildung sind nicht möglich. Doch haben sich einige vereinzelte ursprünglich leichtere Wörter nach §. 106 und §. 316 allmählig durch Verdoppelung des 2ten Rad. mehr gedehnt: שַׁבָּת *Feier* wohl aus שֶׁבֶת nach §. 325 vgl. §. 424; das Fremdwort כֻּתֹּנֶת = *χιτών*, *tunica* hat zwar im statu absoluto den 2ten Rad. verdoppelt und bei dem Schwanken des festern Vocals *o* diesen doppelt angenommen §. 118, aber fällt bei Verkürzung von hinten noch zurück in die kurze Aussprache ohne Verdoppelung und mit einfachem *o*, da es ursprünglich ganz kurz כְּתֹן oder כֻּתֶן ist. 331

Sehr durchgängig werden dagegen nach der dritten Bildungsart Abstracta abgeleitet von *Pi-el*, wie die *Pl.* שִׁלּוּחִים *Entlassung* Ex. 18, 2, כִּפֻּרִים *Versöhnung*, מִלּוּא *Füllung* meist im *pl.*, שִׁלּוּם *Vergeltung*, שִׁקּוּץ *Abscheu*, auch *ein Abscheu* = Götze; seltener wechselt *ê* in der letzten Sylbe (§. 329), wie שִׁלֵּם Dt. 32, 35, קִטֵּר *suffitus*, דִּבֵּר *Rede* Jer. 5, 13, und die *fem.* מִלֵּאת *Fülle*, נִשֵּׂאת *Geschenk* 2 Sa. 19, 43, oder *ô*, wie בִּקֹּרֶת das *Nachsehen* Lev. 19, 20. Wegen der Häufigkeit dieser Form wird sie bisweilen gleich aus Qal gebildet, wie פִּקּוּד *Befehl*. Auch hier ist wegen des starken Vocals der Endsylbe *ĭ* vor ihm, wodurch denn diese Formen zugleich von den Adjectiven §. 330 meist unterschieden sind: doch erscheint *a* in כַּפֹּרֶת. — In einigen abgenutztern hat sich schon die Verdoppelung des zweiten Rad. nach §. 105 verloren, צִינֹק *Verschluſs*, קִיטֹר *Rauch*, כִּידוֹר Iob 15, 24, wohin wahrscheinlich auch der Eigenname שִׁלֹחַ eig. *Strömung* gehört. Das Adjectiv thut dieſs nicht so leicht: קִימוֹשׁ Hos. 9, 6 neben קִמּוֹשׁ ist aus Adjectiv Substantiv geworden: *Nessel*.

Diese Abstractbildung erscheint aber (meist in spätern Schriften) nach aram. Einfluſs auf besondre Art stets mit unwandelbarem *â* (aus *ô*) und mit der Femininendung, und gilt von da an auch als herrschende Infinitivform; das *ă* der vordern Sylbe hingegen bleibt unverändert, da im Aram. die Bildsamkeit der Vocale abnimmt. So בַּלָּהָה *Todesschrecken*, בַּקָּרָה Ez. 34, 11, קַלָּסָה *Verspottung* 22, 4, נָאָצָה *Verachtung* 35, 12; ähnlich von Hitpalel eines ל״ה הִשְׁתַּחֲוָיָה 2 Kö. 5, 18 von הִשְׁתַּחֲוָה §. 236, indem nach dem unwandelbaren *â* als dritter Rad. י wieder erscheinen muſs §. 222, *b*.

Indem diese letzte Bildung im Aram. dem Infinitive eigen wird, bildet sich das Substantiv vielmehr so aus, dafs das *ú* oder *ó* des Abstractum aufs neue und sehr scharf in die *erste* Sylbe tritt, während in der letzten jenes *á* (*ó*) zunächst bleibt, aber sich doch auch nach der starken Länge senken und verdünnen kann; die Verdoppelung des zweiten Rad. hört dann nach dem schweren *ú* leicht auf. Im Hebr. ist jedoch diese Bildung noch sehr selten: גּוּמָּץ *Grube* Koh. 10, 8, עֻגָּב und עוּגָב musikal. Instrument eig. *Lieblichkeit*; דּוֹנַג in Pausa דּוֹנָג *Wachs* (einfachste Wurzel דוג = דאג, auch דוב *τήκω*, lat. *tab schmelzen*); תּוֹמִיךְ *Besitzung* Ψ. 16, 5; מוֹרַג *Walze* mit *a* für *ĭ* (*i*) nach §. 36, סוּגַר *Gefängnifs* Ez. 19, 9; רֹאֶה *Orakel* Jes. 28, 7; 15.

Uebrigens gilt, was von Pi-el, in diesen Abstractbildungen auch von den äufserlich ähnlichen Hif-il und Nif-al, wie von *Hif.* הַתּוּךְ *Giefsung* Ez. 22, 22, wo jedoch *é*, weil dieser Laut schon im Verbalstamme fester liegt, häufiger ist vgl. §. 355: הַשְׁמֵד *Vertilgung* Jes. 14, 23; הֵיטֵב *Gutthun* 1, 17. Jer. 10, 5, הַמְשֵׁל *Herrschaft* Iob 25, 2, הוֹכֵחַ *Züchtigung* 6, 25; das ה von Hif. erweicht sich dann zu א in den *fem.* אַזְכָּרָה *Erinnerungsopfer*, wo das *á* für *ó* lautet, und אַחְוָה *Anzeige* = Klage, welches eine einfachere Femininbildung ist von חַוָּה *Pi.* = *Hif.*, infinit. הַשְׁמֵד = אַחְוָה, wovon fem. אַחְוָה nach §. 222, *a.* Von *Nif.* im *pl.* נַפְתּוּלִים *Kampf* Gn. 30, 8 (das *a* vorn, ursprünglich nicht falsch, ist doch hier wegen etymologischen Strebens mit Absicht gehalten), נִחוּמִים *Mitleid* Hos. 11, 8 von *Nif.* נִחַם, obgleich es sonst, von *Pi.* stammend, auch *Tröstung* bedeuten kann §. 259 *nt.* Von ע״וֹ Hif. הֲנָחָה Est. 2, 18; הֲפֻגָה Thr. 3, 49.

332 2) Adjectiva mit Wiederholung des *dritten* Rad., eine seltenere Bildung, haben meist schon entsprechende Verbalstämme §. 233. 256, wie שַׁאֲנָן *ruhig*, רַעֲנָן *grün*, blofs mit Dehnung des Tonvocals, welche indefs fehlt in אֻמְלַל *matt* Ψ. 6, 3 und nach §. 222, *a* in נָאוָה; ein unwandelbares *é* drängt sich indefs in die vorletzte Sylbe von אֻמְלָל *traurig* Neh. 3, 34, welches eine neue stärkere, das abgeleitete Nomen unterscheidende Bildung ist wie die §. 326 in anderm Sinne.

Abstracta werden nach der dritten Bildungsart auf *ú*, bisweilen *ó* und *í* gebildet, und zwar 1) von Adjectiven geringerer Steigerung, indem in der neuen, stärkern Abstractform der in die letzte Sylbe eindringende starke Vocal das Wort aus einander treibt und das Gewicht der Verdoppelung auf den dritten Rad. fällt, wie גַּבְנֹן *Höcker* von גִּבֵּן *höckerig*, wonach נַעֲצוּץ *Dornengehege* wahrscheinlich von נַעַץ *stachelig*, עַבְטִיט *Verschuldung* von עָבַט *verschuldet* eig. verflochten, שַׁפְרִיר *Schmuck* von שָׁפַר *glänzend* stammt; ähnlich die Namen von Farben פְּאַרוּר (*Gluth* für פְּאַ׳ §. 63), כַּמְרִיר

(Iob 3, 5), חַכְלִיל; ferner סַגְרִיר *schwellender Regen* und פִּרְחַח *wuchernde Menge* Iob 30, 12; auch wohl שַׁבְּלוּל Ψ. 88, 9 *Schnecke* oder besser *Wachs* von שׁבל *fliefsen.* Eben so aber entsteht diese Abstractform 2) bisweilen von *Pi-el,* besonders wenn der 2te Rad. ein Gutt. ist vgl. §. 236: נַאֲפוּפִים im *pl. Ehebruch* Hos. 2, 4 von נָאַף, נַהֲלֹל *Trift* vom Verbum נָהַל *treiben* auf die Weide. Von Verbalstämmen קוֹמֵם §. 234, 1, welche wenigstens denkbar sind, stammen נִיחֹחַ *Wohlgefallen* von נוֹחַ *beruhigen,* נִיצוֹץ und כִּידוֹר *Funken,* indem vor dem neuen, scharfen *ô* das vorige *ô* sich gesenkt und in *î* verfärbt hat §. 213, W. נוּחַ, נֵץ, כּוּר.

3. Etwas häufiger sind die Adjectiva mit Wiederholung des *zweiten* und *dritten* Rad., deren grofser Umfang die Kraft der Aussprache so theilt, dafs die letzte Sylbe obgleich betont, doch sehr kurze Vocale hat; denn es bleibt gewöhnlich *ă*, woneben bisweilen *o* vorkommt, aber auch diefs so wenig als möglich gedehnt §. 36. Die Form drückt zwar auch allgemeine Steigerung aus, wie יְפֵה־פִיָּה im *fem. sehr schöne* Jer. 46, 20, aber besonders liegt in der starken Wiederholung fast des ganzen Worts nur der Begriff von steter, ebenmäfsiger Wiederholung, ohne Unterlafs, wie עֲקַלְקַל, oder הֲפַכְפַּךְ *gewunden, tortuosus,* indem die hebr. Form das Vielmal-Gewundene malt, פְּתַלְתֹּל *perplexus* auch im geistigen Sinne Dt. 32, 5, ähnlich חֲלַקְלַק glatt-glatt = *schlüpfrig;* oder der Begriff des *hie und da,* des getheilt, gebrochen sich Fortsetzenden, wonach חֲצֹצְרָה *fem. Trompete* (vgl. §. 335) §. 244 ihren Namen hätte vom gebrochenen, schmetternden Laute, und welches von Farben gesagt das *Schillern, Aehneln* beschreibt, wie אֲדַמְדָּם *röthlich,* יְרַקְרַק *grünlich,* שְׁחַרְחֹר *schwärzlich.* 333

Als Abstractum findet sich auch hier blofs *û* oder unwandelbares *ô* in der letzten Sylbe, wie אֲסַפְסֻף *hie und da gesammelte Menge, colluvies populi* Nu. 11, 4 חֲבַרְבֻּרָה *bunte Flecken* Jer. 13, 23; und auch hier eine abstracte Ableitung von einem viel kürzern Steigerungsadjectiv: פְּקַח־קוֹחַ *Oeffnung* oder *Hellsehen der Augen* von פָּקַח §. 330.

Uebrigens ist die Wiederholung in der Wurzel so stark, dafs sie bisweilen getrennt als ein besonderes Wort geschrieben erscheint: יְפֵה־פִיָּה, חֲפַר־פֵּר (wie Jes. 2, 20 wahrscheinlich zu lesen) viel grabend = Maulwurf; ähnlich פְּקַח־קוֹחַ Jes. 61, 1; קַו־קָו 18, 2. 7 §. 334.

Die W. ע״ע und ע״ו haben hier nicht selten die Wiederholung ihrer zwei unterschiedenen Laute, wie im Verbum §. 235. So mit *a* עַרְעָר oder עֲרֹעֵר (Jer. 17, 6 schwankt die Lesart der Hdschr. Ψ. 102, 18 entscheidet nicht) ganz nackt = *verlassen,* hülfslos, זַרְזִיר *schmächtig* von זַר *drücken,* und mit 334

eindringendem *ó* nach Art des אֱמְלַל §. 331 קְלֹקֵל *vilissimus* Nu. 21, 5, vgl. den Eigennamen צְרֹצָה.

Das Abstractum wird zwar auch hier am entschiedensten nach der dritten Bildung d. i. mit *ú*, *ó* (*á*), *é* in der letzten Sylbe gebildet, wie חַרְחֻר hitziges Fiber eig. *Entzündung*, und im *pl.* שַׁעֲשֻׁעִים *deliciae* von den Verben חִרְחֵר und שִׁעֲשַׁע §. 135, חַלְחָלָה, טַלְטֵלָה. Aber es sind hier auch mehrere leichtere Substantivbildungen, zunächst mit *a* vorn wie קַו־קָו *Stärke* Jes. 18, חַתְחַתִּים *θάμβος* Koh. 12, 5, doch senkt sich der Laut der 2ten Sylbe leichter nach §. 212 wie שַׁרְשְׁרָה *fem. Kette*, סַלְסַל *Korb* mit *á* für *ĕ* §. 36; sodann sehr kurz und flüchtig mit *ĭ* oder *ŭ* (*o*) vorn, welches sich nach §. 212 auch in die 2te Sylbe zieht, wie גִּלְגַּל (wo *ă* nach §. 36 für *ĕ*) *Rad.* eig. Walze von גִּלְגֵּל immer fort wälzen, ferner עִוְעִים *Schwindel* Jes. 19, 14 vom *sg.* עִוְעָה W. עו, עועו, קָדְקֹד *Scheitel* eig. Spaltung, wo *o* in der letzen Sylbe blofs des Tons wegen gedehnt wird, vor betonten Zusätzen nicht lang bleibt, גֻּלְגֹּלֶת *fem. Schädel*; endlich mit etwas zurückgezogenem Vocallaut: צְלָצַל das *Schwirren* (Dt. 28, 42 in Pausa צְלָצָל), welches aber vor betonten Zusätzen sogleich das *a* des Vortons verliert und in das kurze צִלְצַל zurückfällt; vgl. §. 347.

335 Alle diese starklautenden Steigerungsformen §. 332 f. büfsen oft, wenn die Etymologie bei einem als Substantiv gebrauchten Worte unklarer wird, etwas von ihren Lauten ein und mildern die härtere Aussprache. So 1) am häufigsten durch Erweichung des Schlufsconsonanten der ersten Sylbe in einen Vocal nach §. 107, entweder nach *a* in *u* = *ô* wie כּוֹכָב *Stern* eig. schimmernd für כַּבְכָּב, טוֹטָפוֹת *pl. f. Arm-* oder *Stirn-Bänder*, und חֲצֹצְרָה §. 333, auch kann *ó* in *á* übergehen wie עֲזָאזֵל; oder auch nach *ĭ* in *ĭ* = *î* wie in dem Abstractum קִיקָלוֹן mit der Endung *-ón* §. 342 für קִלְקָלוֹן *Schimpf- und Schande* Hab. 2, 16. — 2) Durch Auflösung dieses Schlufsconsonanten in den folgenden §. 93: כִּכָּר *Kreis* aus כִּרְכָּר. — 3) Seltener durch Abwerfung des Schlufscons. der *zweiten* Sylbe, wie שַׁרְשָׁה *f. Kette* aus שַׁרְשְׁרָה; ähnlich מְחֻסְפָּס Ex. 16, 14 *part. pass.* von dem aus חִסְפֵּס verkürzten חִסֵּפ. Noch stärkere Verstümmelung קַרְקַע *Boden* für קַרְקַר vgl. ܩ.

336 III. *Bildungen mit äufseren Zusätzen*, von denen einige im Hebr. sehr selten sind:

So eine Adjectivbildung אַכְזָב, worin das mit Nachdruck vortretende *a* eine nachdrückliche, wirksame Eigenschaft [1]) bezeichnet, und welche äufsere Bildung allmählich die innere mit Verdoppelung eines Rad. §. 330. 332 ersetzt; im Hebr. aber ist sie noch sehr selten und mehr dichterisch: אַכְזָר *hart*, *grausam*, אַכְזָב *täuschend*, אֵיתָן *beständig*; eben dahin gehört auch wahrscheinlich הֵיכָל *Pallast* eig. geräumig, viel fassend, von כול = יכל fassen, halten. Das *a* der Endsylbe verhält sich wie im einfachen Adjectiv §. 322 *a*.

1) So dafs diess im Grunde dasselbe *a* oder härter *ha* ist, welches im Verbum den Causalstamm bildet §. 238; *gr. ar.* I. p. 157 ff.

337 Sehr selten sind auch Substantiva mit vortretendem י, welches mit dem Pronomen der dritten Ps. zusammenhängt §. 282, und von der dritten Ps. *Imperf.* so ausgeht, dafs aus der dauernden Handlung der Begriff des *Thäters* allein festgehalten, der Endvocal also auch nach dem Wesen eines Substantivs gedehnt wird [1]). So יָרִיב (wer) hadert = *Haderer* von רִיב §. 245; יִצְהָר *Oel*, eig. von יִצְהַר (was) glänzt; als Abstractum יְקוּם, *Wesen*, *Bestand* nach קוּם von §. 328 gesprochen.

2) Wie im Indo-Germ. *dator* als Substantiv verschieden vom Particip *daturus*.

338 Die häufigsten äufsern Bildungen sind folgende drei:

1. Vortretendes *m'* giebt, wie auch sein Prominal-Ursprung zeigt [1]), immer den Begriff eines gegenständlichen *wer? was?* aufs engste mit dem einer Handlung verknüpft, so dafs sich ein so entstandenes Wort ursprünglich wenigstens immer in einen besondern relativen Satz auflösen liefse. Persönlich jedoch oder adjectivisch ist es nur sehr beschränkt, nämlich für gewisse Participien abgeleiteter Verbalstämme §. 351, gebraucht: *sächlich* aber ist es sehr häufig, und verbindet sich dann immer aufs engste und einfachste mit der Wurzel so, dafs der erste Rad. vocallos wird §. 212 [2]). Im Einzelnen kann diese sächliche Bedeutung sehr verschiedene Anwendung haben: מ kann 1) *das* angeben, *worin* etwas geschehe, den Ort der Handlung (s. g. Mem loci), wie מִרְעֶה (*ubi pascitur*) *Weide*, מַאֲרָב *locus insidiarum* [3]), daher eben so auch eine *Zeit*, worin etwas geschehe, wie מוֹשָׁב *das was* die Israeliten *wohnten* in Aegypten d. i. die Zeit ihres Wohnens Ex. 12, 40. — 2) *das*, *womit* etwas geschehe, das *Werkzeug* der Handlung, wie מַפְתֵּחַ (*quo aperitur*) *Schlüssel*, מַזְמֵרָה *fem. Winzermesser;* — endlich 3) allgemeiner *das was* geschehen oder sein kann, von activen Verben, wie מַלְקוֹחַ *Beute* eig. *was* genommen wird, מִרְמָס *was zertreten werden kann* vom Fufs der Menschen und Thiere, wie von intransitiven, מֶרְחָק *was weit ist* = eine Weite, *fernes Land*, מִצְעָר *etwas kleines*, Kleinigkeit; im weitern Gebrauche dient die Form für alle sächlichen Substantiva, wie מִסְפָּר *Zahl*, מִצְעָד *Schritt*, und wird so häufig, dafs sie sogar anfängt statt der einfachern Infinitivformen gebraucht zu werden, wie מַהְפֵּכָה *Zerstörung* ganz als *infin.* verbunden Am. 4, 11, מַשְּׂאוֹת *aufheben* (vgl. §. 354) Ez. 17, 9. Die Femininbildung ist bei dieser sächlichen Form überall zwar möglich, jedoch am häufigsten nur bei den Wörtern für Werkzeuge und bei den für Abstracta angewandt.

Wenn solche Wörter persönlichen Sinn haben, so können sie das nur durch Uebertragung, wozu sich nicht alle Wörter eignen, wie מוֹדַע

Bekannter, מֵרֵעַ *Freund* eigentlich Bekanntschaft, Freundschaft, bestätigt durch Spr. 19, 7; מַלְאָךְ *Bote* eigentlich Sendung, da der Sklav einer Sache ähnlicher scheint; הַמִּרְשַׁעַת *die Bosheit* einmal 2 Chr. 24, 7 mit Nachdruck für *der Schlechteste*, wie *scelus* mit ähnlichem Nachdruck vom Menschen, מְשֻׁבָה *Abfall* = *Treulose* Jer. 3, 6 ff.

1) Verwandt ist מָה *was?* מִי *wer?* Aber auch im Indo-Germ. sind desselben Ursprungs die viel mannigfachern Nominalendungen *ma*, *va*, *mant*, *vant*, *mânas* u. s. w.

2) Daher von kurzen wiederholten Wurzeln wie טֵאטֵא §. 235 sogar ähnlich gebildet wird מַטְאֲטֵא *everriculum*, weil die kürzeste Wurzel nicht mehr vorkommt. Aehnlich מַהֲתַלּוֹת *Täuschungen* nach §. 247. — Doch ist nicht zu übersehen, daſs bei Gutt. herrschend Chatefvocale sind, und die straffere Aussprache nur selten bei ח und ausnahmsweise in מַעְבָּר ist.

3) In dieser Bedeutung sogar schon vom Nomen abgeleitet der *pl.* מַרְגְּלוֹת *was zu den Füſsen ist*, *die Gegend zu den Füſsen*, und מַרְאֲשׁוֹת *was am Haupte ist* Jer. 13, 18, wofür zwar sonst מְרַאֲשׁוֹת punctirt wird, aber vielleicht nur aus falscher Erklärung von 1 Sa. 26, 12.

339 Der nächste und herrschendste Vocal in der letzten Sylbe ist *a*, durch den Ton meist [1]) gedehnt *ā*, aber sehr selten unwandelbar oder zu *ô* gefärbt (מִבְחוֹר 2 Kö. 19, 23 neben מִבְחַר Jes. 37, 24), vor dessen hohem Laute in der vorigen Sylbe der Vocal sich zu *ĭ* senkt (§. 112), so daſs hier nur selten *a* bleibt, wie in מַלְאָךְ *Bote*, מַשְׁאָב *Schöpfort*, worin aber *a* durch das folgende א fester gehalten scheint, *pl.* מַמְתַקִּים *Süſsigkeiten*, selten auch *ĕ* sich hält im Schwanken zwischen *a* und *i*, besonders vor flüssigen Consonanten, wie מֶלְקָח, מֶרְקָח, מֶרְחָק, die *fem.* מֶלְתָּחָה, מֶמְשָׁלָה Mich. 4, 8. Eine neuere, schärfere Vocalaussprache ist die wo vorn mit Absicht das hellere und stärkere *a* bleibt, so daſs nun in der zweiten Sylbe vielmehr das gesenkte *i* (im Tone *ē* §. 36) nachtönt, wie מַקְהֵל, מַפְתֵּחַ, *fem.* מַזְמֵרָה; selten ist hier vor *ē* ein *ĭ*, wie מִזְבֵּחַ *Altar*, מִסְפֵּד *Trauer*. In der Bedeutung merkt man zwischen diesen beiden Aussprachen zwar keinen ganz festen Unterschied: doch ist die erste Form mehr den einfachen Substantiv-Wörtern eigen. Endlich erscheinen auch nicht selten passive Aussprachen nach §. 329 in der letzten Sylbe, vor denen auch vorn das schärfere *a* bleibt; so mit *û*: מַלְבּוּשׁ *Gewand* für das frühere לְבוּשׁ §. 329, מַנְעוּל *Riegel*, מַבּוּעַ *Quelle*, übergehend in *ô*: מַלְקוֹחַ *Beute* oder *ā*: מַעְבָּד *That* Iob 34, 25 = עֲבָד §. 329, aber auch in unwandelbares *ê*, wie in dem *fem.* Abstractum מַהְפֵּכָה *Zerstörung*, sehr selten *î*: מַשְׁחִית *Verderben* Ez. 5, 16. Spr. 18, 9.

1) Sehr selten noch *ă* ohne Dehnung, wie מַחֲנַק *Erstickung* Iob 7, 15; Jes. 10, 6. מַסָּר 1 Kö. 7, 9; am leichtesten, wenn die Form

...ist מַסַּע Dt. 10, 11. Aehnlich ist aus an-
... Rcht. 6, 19 f. (wo indefs die Hdschr. nicht
... §. 325 gebildet, פַּנַּג Ez. 27, 17 nach §. 330.

...urzeln fallen diese Unterschiede der Vocalaus-
...en: vor *Gutt.* als erstem Rad. bleibt beständig
...hr selten mit Ausstofsung des א: מָסֹרֶת für
...ch von den פ״נ, wenn, wie meist (nach
... ist die Aussprache mit vorderm *a* die herr-
...ch. 9, 5 מֶבָּט mit *e*, noch nicht *ĭ*, und
...on מַטֶּה *Stab.* — Die פ״ו und פ״י
... *a*, welches mit *u* in *ô* zerflossen
...ylbe *a* oder *e*, nur nicht *o* oder
... מוּסָר *Züchtigung* ist aber
...ungen. Von פ״י hinten mit *a*
...en ein hinten sich festsetzendes *ô* den
... lautet: מִישׁוֹר *(Ebene).* Mit Zusammen-
...) מַצָּע, מַבּוּל *Fluth*, ein sehr altes Wort, und
...*tsein* Koh. 10, 20, מַסָּד. Von פ״א der Form מַכְתָּב
...מֹאזְ im *du. Wage*, und ohne א geschrieben מוֹסֵר *Fessel*
... — Die ע״ו bilden als herrschende Form מָקוֹם, מָבוֹא aus
...מְ §. 71, woneben eine Form מַכְתָּב gar nicht aufkommt; selten,
besonders spät und dichterisch, geht auch diefs *ô* wie §. 328 in *â* über,
durch welche aram. Aussprache auch der Consonant vor dieser Sylbe seinen
Vorton-Vocal verliert: מְצָד 1 Chr. 11, 7; *fem.* מְעָרָה *Höle* von עוּר;
neben מָדוֹן *Streit* steht der *pl.* מְדוֹנִים (*K'tib* Spr. 21, 9. 19 und sonst)
und מִדְיָנִים Spr. 6, 19. 10, 12, auf andre Art findet sich indefs für
letzteres auch מִדְיָן (im *pl.* Spr. 18, 18. 19, 13) durchgebildet, als neue
abstracte Ableitung von דִּין §. 245. Eine abstracte Form מַכְתִּיב ist
מָעוּף *Dunkelheit* Jes. 8, 22. מְאוּם und nach §. 62 מוּם *Fleck* stark
verkürzt aus מְחוּם W. חום *schwarz sein.* — Die ע״ע haben meist noch
kurzen Vocal vor dem eigentlich doppelten Laut, und zwar *ă* sowol für
das ursprüngliche *a* von מַכְתָּב, wie מֵמַד, מֵצַר (Ψ. 118, 5 lesen einige
מְצָר), als auch für *ē* von מַכְתֵּב des Tons wegen §. 36, wie מֵסַב;
vor betonten Zusätzen trennt sich aber der so unterschiedene Laut; über
a als Vorton s. 217, *a* [2]). Viel seltener ist ein langer Vocal in der
Endsylbe (und dann *ā* als Vorton) fest geworden: מָסָךְ *Decke* = מַכְתָּב,
מָגֵן *Schild* = מַכְתֵּב, מָעוֹז *Stärke* = מַכְתֹּב. Selten Verdoppelung
vorgerückt (§. 217): מַשָּׁק *Lauf*, vgl. מָשׁוֹט von שׁוּט §. 228; biswei-
len aber auch schon mit Aufhebung aller Verdoppelung: מַעֲלָל (indefs von
עוֹלֵל) *Handlung*, מִכְלָל. Endlich mit der Form des Abstracten §. 328:
מְתֹם *etwas Heiles*; מְעִי *Trümmerhaufe* von עוה = עוּר = עִיר. —
Die ל״ה ganz so wie §. 324: 1) מִכְסֶה, מִקְנֶה; 2) מַדְוֶה, מַטְוֶה =
מַכְתֵּב; 3) מַחֲלוּי = מַכְתּוּב. Doch auch hier noch für 1) מַאֲוַי
Ψ. 140, 9.

2) Da diese Formen hinten sehr schwach lauten, so haben einige ganz das Uebergewicht und den Ton nach vorn gezogen und sind, des Ursprungs vergessend, einfachen Nomina erster Bildung gleich ge-

worden: מָמֹר (*Bitterkeit*), מֶכֶס fem. מִכְסָה, מַעַר (Blöfse, von ערה); eben so תַּעַר, תֶּבֶל, תֶּמֶס nach der ähnlichen Bildung §. 340. Aehnlich auch מָזוּ (pl. mit Suff. מְזָוֵינוּ nach §. 382) aus מְזָוֶה verkürzt.

Selten erst und zum Theil neu sind solche sächliche Substantive aus abgeleiteten Verbalstämmen unmittelbar gebildet, wie 1) Substantive des Orts oder Werkzeugs: מְכַסֶּה *Bedeckung* von *Pi.* Jes. 23, 18; *fem.* מְבַשְּׁלָה *Küche* von *Pi. kochen* Ez. 26, 23; *fem.* מְנַקִּית *libatorium*, *Opferschale*, von *Pi.*; *pl.* מְנַעַנְעִים 2 Sa. 6, 5 *sistrum*, welches lat. Wort ebenfalls nach der Endung *-trum* ein Werkzeug bedeutet, von נִעְנַע §. 235. — 2) Substantiva des Gegenstandes der Handlung selbst: מְתָעָב *Gegenstand des Abscheus* Jes. 49, 7, mit voller Verbalverbindung noch מַסְתֵּר פָּנִים מִמֶּנּוּ *etwas* (jemand), *vor dem man das Gesicht verbirgt* = Gegenstand des Abscheus 53, 3, von *Hif.* הִסְתִּיר *verbergen*. Auch מְקַרְקַר *Entmauerung* 22, 5. Vgl. *gr. ar.* I. p. 151.

340 Sehr ähnlich an Bedeutung und Bildung ist diesem מ, sofern es bloſs abstracte Substantiva bildet, ein vortretendes תְ, welches ursprünglich die bestimmtere äuſsere Bildung für diesen Begriff giebt, aber im Hebr. nicht so häufig ist als מ. Es kommt selten vor von ganz starker Wurzel, wie תַּגְמוּל *Vergeltung* Ψ. 116, 12 für das ältere גְּמוּל §. 328, תִּלְבֹּשֶׁת *Kleidung* Jes. 59, 17; viel mehr von schwachen, die gern festern Laut suchen §. 206; und auch hier vornehmlich bei Ableitungen von längern Stämmen, Hitpael, dessen Vorsatzsylbe הִתְ־ sich dann in diesem ת erhält, und Hif-îl, dessen ה sich in diesem härtern ת zugleich zu erhalten scheint. Die Femininbildung herrscht der abstracten Bedeutung wegen sehr vor. So 1) von ע״וּ, wo selten die Femininendung fehlt, wie in dem dichterischen תְּהוֹם (brausende) *Fluth* nach §. 328 gebildet, herrschend dagegen die Aussprache mit dem abstracten *û* vor der Femininendung, wie תְּשׁוּבָה *Antwort* Iob 21, 34, תְּעוּדָה *Bezeugung*, beide von Hif., תְּקוּמָה das *Bestehn*; so sehr ist diese Abstractbildung beliebt, daſs sie sogar von ähnlichen Stämmen sich ableitet, deren Vocal-Gewicht sich in jenes *û* nach dem ersten Rad. zusammenzieht, wie תְּרוּפָה *Heilung* von רָפָה oder רָפָא Qal; תְּקוּפָה *Umkreisung*, תְּשׁוּעָה *Rettung* von Hif. הִקִּיף (נקף), הוֹשִׁיעַ; ähnlich bisweilen Bildungen mit מ מְשׁוּגָה *Irrthum* von שָׁגָה *irren*, מְרוּצָה Jer. 22, 17 von רָץ; und indem dieses abstracte *û* nach §. 328 mit *ô*, *â* wechseln kann, *fem.* תְּלָאָה, תְּעָלָה, mit unwandelbarem *â* von לָאָה, עָלָה. — 2) Von ע״י: *fem.* תְּפִלָּה, תְּחִנָּה, *pl.* als abstr. תַּעֲלוּלִים, alle diese von *Hitp.* stammend; sonst vgl. §. 339 *nt.* 2. — 3) Von פ״י: *fem.* תּוֹצָאָה *Ausgang*, in der Anwendung der Bedeutung von מוֹצָא etwas verschieden, תּוֹרָה *Lehre* und תּוֹדָה *Dank fem.*, von Hif. stammend. Von ל״ה: תִּגְרָה

Entrüstung von *tp.*, תִּקְוָה *Hoffnung* von *Pi.* Von פּי: תֵּימָן Richtung zur Rechten = *Süd* von יָמִין *Rechte*, Hif. zur Rechten gehn, תֵּבֵל dichterisch für *Erde*, von יבל treiben, Frucht tragen, vgl. יְבוּל *Frucht.* — Sonst viele Ableitungen von Wurzeln mit Gutt., wie תַּעֲצֻמָה, תַּלְאוּבָה.

Der Ursprung dieses ת ist dunkler: doch scheint es am sichersten, auch hier, wie bei מ und י, an ein ursprünglich zu Grunde liegendes Pronomen zu denken. Es wäre dann an die Abstracta im Indo-Germ. auf *-tis*, *-tio*, (actio), *-tâ* u. s. w. zu denken, welche erst vom part. perf. pass. auf *-tă* stammen; diefs *tă* aber scheint mit dem reflex. Personal-Pronomen *sva* (tva), hebr. אֹת §. 242 *nt.* zusammenzuhängen. Im Semitischen ist diese ganze Bildung mit ת offenbar im Abnehmen und nur sehr vereinzelt erhalten, auch keine neue, sondern eine uralte. Spuren eines frühern persönlichen Gebrauchs scheinbar in תּוֹשָׁב *Beisasse* und תַּלְמִיד (im Aram. und 1 Chr. 25, 8) *Schüler* vgl. §. 357.

2. Hinten antretendes *-ān* oder *-ôn*, die erste und älteste Ableitungssylbe, hat eine doppelte, wesentlich verschiedene Bedeutung: es bildet *Adjectiva* und *Abstracta.* Dafs beide Bedeutungen in derselben Endung zusammentreffen, ist zwar schon nach dem Beispiel von מַ־ und תַ־ §. 338. 340 denkbar: aber ursprünglich ist zugleich immer feinere Unterscheidung. Als die nächste Bedeutung mufs, wie immer, die Adjectivbedeutung stehen, und es scheint diefs *-ān* mit der Pronominalwurzel *an* أَن und der Adjectiv-Endung *-na*, *-an* im Indo-Germ. zusammenzuhängen: die Abstractbedeutung leitet sich wie §. 328 erst davon ab, so wie auch im Indo-Germ. sich Abstracta auf *-nâ*, *-nis*, *-nam* bilden. Im Hebr. ist nun zwar in der Endung selbst kein Unterschied mehr sichtbar (etwa wie *ὕπ-νος*, Abstractum, *δει-νός* Adjectiv): aber vielleicht war ursprünglich *-ăn* das Adjectiv, *-ôn* das abgeleitete Abstracte bezeichnend (vgl. wenigstens אַלְמָן und אַלְמֹן §. 317 *nt.*); und noch jetzt gilt die Adjectivendung als weniger stark und scharf. — Uebrigens findet sich *m* mit *n* abwechselnd nach einigen sehr alten Spuren: im Adjectiv immer עֵירֹם, wahrscheinlich auch אוּלָם; im Substantiv סֻלָּם, פִּדְיוֹם §. 128, und in Adverbien §. 457. — Abgestumpft ist *-ôn* zu *-ô* in Eigennamen, wie שְׁלֹמֹה, שִׁלֹה oder שִׁלוֹ geschrieben §. 153; auch אֲבַדֹּה *Tod* Spr. 27, 20 K'tib. Vor Zusätzen kehrt hier die volle Endung wieder, wie שִׁלֹנִי nach §. 343.

1) Adjectiva zu bilden hängt sich die Endung an jedes frühere Nomen, doch ist sie nicht sehr häufig in diesem Gebrauche, indem zu diesem Zweck eine noch neuere Endung gebrauchter ist §. 343. So אַחֲרוֹן *hinterer* (westlicher) von אַחַר *hinten*, קַדְמוֹן *vorderer* von קֶדֶם *vorn*, תִּיכוֹן *mittlerer*, חִיצוֹן *äuſserer*, רִאשׁוֹן *erster*; יִדְּעוֹן *Weissager* von einem einfachen Adjectiv יַדֵּעַ nach §. 330; von *fem.* abgeleitet, indem die Endung des ſem. bleibt, נְחֻשְׁתָּן *ehern* von נְחֹשֶׁת, לִוְיָתָן eigentlich לִוְיָה *Windung habend*, עֲקַלָּתוֹן *geschlungen* von עֲקַלָּה oder עֲקַלָּה *Krümmung.* Seltener ist sie blofse Adjectivform, nicht von einem andere Nomen erst stammend: אֶבְיוֹן *dürftig*, עֶלְיוֹן *höchster*, אַלְמָן *viduus*, עֵירֹם *nackt*

Die Laute der Stämme werden durch diese Endung nicht weiter verändert, als dafs sich vor *ôn* nach §. 213 die langen Vocale *ô* oder *û* zu *î* oder *ê* senken, תִּיכוֹן, חִיצֹן, רִאשׁוֹן (§. 142) von תּוֹךְ, חוּץ, רֹאשׁ; eben so geht אוּלָם *vestibulum* bisweilen in אֵילָם über, חִירָם Eigenname neben חוּרָם; diese gesenkten Vocale sind übrigens noch ganz unwandelbar, und nur עֵירֹם *nackt* von עוּר kann sich weiter verkürzen in עֵרֹם, pl. עֲרֻמִּים, ganz verschieden von עָרוּם pl. עֲרוּמִּים *klug*, *schlau* eig. *πυκνός*.

342 2) Als *Abstractbildung* dient sie zwar bisweilen um Abstracta von einfachern Nomina abzuleiten, und ist so die erste äufsere Ableitung eines Abstractum von einem frühern Nomen, wie יְשִׁימוֹן die *Wüste* vom Adjectiv יָשִׁים = שָׁמֵם *wüste*, עִוָּרוֹן *Blindheit* mit *â* als Vorton von עִוֵּר *blind* §. 330, שַׁבָּתוֹן *Feierlichkeit* von שַׁבָּת *Feier*, ferner auch von einfachern Abstracten, wie רְעָבוֹן *Hungersnoth* von רָעָב *Hunger* §. 325, sogar מַשָּׁאוֹן *Täuschung* Spr. 26, 26 von einem früher möglichen Substantiv מַשָּׁא §. 339. Aber häufig leitet sich durch diese Endung auch von der Wurzel selbst ein Abstractum ab, welche äufsere Bildung allmählig in die Stelle vieler einfachern tritt und später sehr herrschend ist, obgleich anfangs nicht leicht ein kleiner Unterschied der Bedeutung fehlt, wie מַחֲזֶה *Traumbild* Gn. 15, 1, חָזוֹן prophetisches *Gesicht*; זֵכֶר *Andenken* im Allgemeinen, זִכָּרוֹן *Denkmahl*. Solche Substantiva von einfacher Wurzel dehnen sich länger, indem der Nachdruck des Tons zwar sich auf das Ende hinzieht, der vordere Theil des Worts aber mit einem gewissen Gegendruck gesprochen wird: daher der scharfe Vocal des ersten Rad. oft Verdoppelung (§. 316) des zweiten nach sich zieht, wie זִכָּרֹן, צִמָּאוֹן, חִזָּיוֹן, יֵרָקוֹן, welche Verdoppelung indefs sammt dem *a* des Vortons mit diesem zugleich verschwindet §. 114. 392; sehr selten hat sich die vordere Kraft auf den zweiten Rad. gezogen, פְּרָזוֹן *Herrschaft* Rcht. 7, 7. 11 und sogar mit Verdoppelung אֲבַדּוֹן *Untergang*, dichterisch. Die kürzere Aussprache ohne Vorton und Verdoppelung, jedoch meist noch ohne engere Sylbenverbindung (§. 114. 173), trifft nur in wenigen frühern Wörtern ein, wird aber später nach dem Aram. herrschender; und zwar ist dann vorn als nächster Vocal das zusammengedrückte *ĭ* nach §. 213, wie קִנְיָן, יִתְרוֹן, כִּשְׁרוֹן, wofür wegen eines Gutt. *a* רַעְיוֹן, אַבְדָן (ohne *Dag. l.* Est. 9, 5), oft aber ist auch schon nach §. 328 f. 338 der dem Abstractum noch nähere Vocal *u* (*o*) vorn eingedrungen [1]), wie שֻׁלְחָן *Tisch* (eig. Matte) gegen §. 37, דָּרְבָן *dor'bân* §. 162, eben so קָרְבָן Ez. 40, 43, wofür indefs bei dem sehr häufigen Gebrauche dieses Worts auch schon mit enger Sylbe קָרְבָּן, oder noch קֻרְבָּן sehr gewöhnlich geworden ist, אָבְדָן Est. 8, 6; nach diesem *u*, *o* ist dann in der letzten Sylbe nicht gern *ôn* für *ân* (Koh. 12, 11).

1) Welcher im Syr. ganz herrscht.

Von ע״וּ: שָׂשׂוֹן *Frohlocken*, לָצוֹן *Spott* mit *ā* als bloſsem Vorton für שׂוֹשׂוֹן: nach §. 213 hat sich vor der starken Endung -*ôn* das vorige *ô* so tief gesenkt, daſs nur noch dieſs *ă* übrig geblieben ist. — Von ע״ע ganz einfach: סֻלָּם *Leiter*, נִצָּן *Blume*; denn eine Aussprache wie זִכָּרוֹן liegt hier sehr fern, so wie auch bei den ע״ע der 2te Rad. sich nicht so dehnen und trennen läſst. — Die ל״ה gehen zwar von י als drittem Rad. aus, da der zweite ohne Vocal ist §. 222, *c*, wie קִנְיָן *Besitzthum*, רַעְיוֹן, הֵרָיוֹן *Schwangerschaft*, aber der sehr schwere und starke Vocal der Endung verdrängt nach §. 71, 3 leicht das in der Mitte schwebende schwache י, so daſs der erste Rad., der dann allein stehen würde, nach §. 111 *a* als Vorton erhält: קָלוֹן, חָזוֹן, נָדָן Ez. 16, 33; neben הֵרָיוֹן ist vor betonten Zusätzen wenigstens הֵרוֹן, indem nach §. 50 der Vocal wie vor Verdoppelung des ר bleibt. Viel seltener erhält sich der Laut des dritten Rad. als Vocal *î* oder *ĭ*, und so das folgende *a* der Endung verdrängend: קָצִין eig. Entscheidung, Herrschaft, daher *Fürst*, זְנוּן immer im *pl.* *Buhlerei.* Ganz stark gebildet אֶבְיוֹנָה.

Nur in wenigen Wörtern hat die Endung -*ôn* gegen einen vorigen starken Vocal, der entweder schon dort ist oder sich dort festsetzt, ihre Kraft und den Ton verloren: צִפֹּרֶן *Fingernagel*, aus צִפָּרֹן verkürzt, indem das *ô* vorgerückt ist; und so ein neues *fem.* gebildet בָּשְׁנָה *Schande* Hos. 10, 6 aus בֹּשֶׁן, W. בּוֹשׁ.

3. Die Vocalendung *î* macht die letzte und neueste Bildung *um ein Adjectiv von jedem beliebigen Nomen abzuleiten*, eine stets äuſsere Ableitung, vor der das Nomen ganz unverändert bleiben kann; es ist wie ein *relatives Adjectiv* d. i. den Begriff: *welcher von* — enthaltend und durch einen relativen Satz umschreibbar, weil es bloſs die Ableitung, Abstammung ergiebt und auf den genannten Ursprung zurückweist [1]). Am nothwendigsten und häufigsten ist daher diese Ableitung von *Eigennamen*, die keine innere Bildung zulassen, wie עִבְרִי *hebräisch*, יִשְׂרְאֵלִי *israelitisch*, oder als Substantiv im Deutschen: *Hebräer*, *Israelit*; aber auch sonst von Nomina, deren Bedeutung mehr einzeln steht, wie רַגְלִי *pedes* von רֶגֶל *pes*, פְּרָזִי *paganus* von פְּרָז *pagus*, נָכְרִי *Fremder* von נֵכָר = נֵכָר §. 325, צְפוֹנִי *nördlich* von צָפוֹן *Nord*, עִתִּי *zeitig* von עֵת *Zeit*, sogar פְּנִימִי *vorderer* vom *pl.* פָּנִים §. 361; ferner von Partikeln, wie תַּחְתִּי *unterer* von תַּחַת, לִפְנַי *anterior* 1 Kö. 6, 17 vom stat. constructus לִפְנֵי *ante*, indem *ae* + *î* *ai* wird §. 44. Auch kann sich diese letzte und bestimmteste Adjectivendung an ältere Adjectivformen hängen, um den Adjectiv-Begriff stärker hervorzuheben, wie אַכְזָר und אַכְזָרִי *grausam* (das letzte eigentlich *grausenartig*), אֱוִיל nach §. 328 a. E. und אֱוִלִי *thörig* Zach. 11, 15, und wie die Adjectiva auf -*ân* §. 341 im Uebergange ins *fem.* oft diese bestimmtere Endung annehmen, wie רֵאשִׁית Jer. 25, 1, רַחֲמָנִית Thr. 4, 10. In diesen Fällen besonders sieht man eine neuere, erst entstehende Weiterbildung, so

wie überhaupt viele dieser Adjectivbildungen späterer Zeit angehören.

1) Diefs bestätigt auch der Laut *-î*, der deutlich zusammenhängt mit dem sanskr. Relativ-Pronomen *i*, *ia*; im Sanskrit entsprechen die letzten Adjectiva, die auf *-ja -in*, *-ika*; Griech. *-ιος*, *-ικος*, *-ιδης*; Lat. die auf *-icus*; Deutsch *-ig*, *-isch* u. s. w.

Als betonte Endung macht sie der Regel nach die Vocale des Vortons schwinden, wie יִשְׂרְאֵלִי von יִשְׂרָאֵל; von יִזְרְעֶאל, aus יִזְרְעֶאל nach §. 62. 41 verkürzt, dagegen יִזְרְעֵאלִי, indem in einfacher Sylbe vor dem Tone ein langer Vocal lauten mufs; אֲדוֹמִי von אֱדוֹם nach §. 56. In wenigen Wörtern wirkt das *î* schon so auf die vorige Sylbe, dafs vor dem tief gesenkten *î* das hohe *a* statt anderer Vocale gehört wird [1]) §. 213, wie יְמָנִי *der zur Rechten*, שְׂמָאלִי *der zur Linken* von יָמִין, שְׂמֹאל. Seltene Spuren von Verkürzung in der Ableitung häufiger Eigennamen sind: *a*) מְדָנִי neben מִדְיָנִי *Midianit* Gn. 37, 36. 28; — *b*) die Endungen des *gen.* und *num.* bisweilen abfallend: יְהוּדִי von יְהוּדָה; *c*) von zusammengesetzten Eigennamen der geringere Theil abfallend: בֶּן־יְמִינִי und schon blofs יְמִינִי *Benjaminit* von בִּנְיָמִין 1 Sa. 9, 1, Ψ. 7, 1.

1) Wie im Arab. s. *gr. ar.* I. p. 153.

Eine härtere Aussprache dieser Endung ist *ái*, *ae* u. *é*, herrschend im Aramäischen. Im Hebräischen findet sie sich in Eigennamen, wie זַכַּי, חַגַּי, sonst sehr selten: חֶלְכָה ein Adjectiv wie חָפְשִׁי Ψ. 10, 8. 14 K'tib; pl. דּוּדָאִים, fem. לֻלָאוֹת vom sg. דּוּדַי, לוּלַי vgl. §. 393.

344 Durch das *Fem.* dieser letzten Ableitung ִיָּה oder häufiger ִית werden auch endlich die *letzten Abstracta* gebildet von jedem beliebigen Nomen, wobei die Form des frühern Nomen ganz unverändert bleiben kann, wie פְּלִילִיָּה *judicium* von פָּלִיל *judex*, רֵאשִׁית *Anfang* von רֹאשׁ *Haupt*, שְׁאֵרִית *Rest*, עֲלִילִיָּה eine spätere Bildung wie *activitas*, *Thätigkeit* Jer. 32, 19.

Je häufiger aber diese Endung *-ît* für Abstracta wird, desto mehr geht sie in die Aussprache *-ût* über, indem *û* als der eigentliche Vocal des Abstracten nach §. 328 auch hier eindringt, wie חָפְשִׁית und חָפְשׁוּת *Krankheit* sogar von חָפְשִׁי *krank* gebildet wird. Diefs wird allmählig eine äufsere Abstractbildung statt der frühern innern, und verdrängt immer mehr die frühern einfachern Stämme. So 1) von Adjectiven der zweiten Bildungsart: כְּרִתוּת *Trennung* von כָּרִית oder vielmehr כָּרוּת *getrennt*, כְּבֵדוּת *gravitas* von כָּבֵד *gravis*, schon früher gebraucht, עִקְּשׁוּת *perversitas* von עִקֵּשׁ §. 330, עֲלִיצוּת *Frohlocken* von עָלִיץ, הֲרִיסוּת *destructio*; ähnlich חַכְלִלוּת *dunkle Röthe* von חַכְלִיל §. 332, מַבְלִגִית *hilaritas* Jer. 8, 18 vom part. Hif. מַבְלִיג = *hilaris*, מַלְאָכוּת *Botschaft* von מַלְאָךְ §. 338 Hag. 1, 13, sogar אַכְזְרִיּוּת von אַכְזָרִי §. 343. — 2) Einfachere Stämme, welche schon an sich ab-

stracte Bedeutung haben, können durch diese Endung noch mehr ausgezeichnet werden, wie אֱיָלוּת *Stärke* Ψ. 22, 20 neben אֱיָל §. 329; und so fangen später die *Infinitive* der abgeleiteten Verbalstämme an durch diese Form ausgezeichnet zu werden, wie הִתְחַבְּרוּת von *Hitp.* Dan. 11, 23, und zugleich mit dem *â* vor dem letzten Rad. nach §. 328 הַשְׁמָעוּת von *Hif.* Ez. 24, 26. — 3) Auch finden sich Bildungen der einfachsten Art, wo bloſs die Rad. vor der Endung *-ût* stehen, theils von Nomina erster Bildungsart, wie מַלְכוּת *Königthum* spätere Bildung von מֶלֶךְ *König*, פְּתַיּוּת *Thorheit* Spr. 9, 13 wie אֲבַדּוֹן §. 342 gebildet, theils durch Vereinfachung der Form, indem diese Form reine Abstractform wird, wie גַּבְהוּת *Stolz* von גָּבֹהַּ *stolz*, סִכְלוּת *Thorheit* von סָכָל *Thor*, קַדְרוּת *finstre Trauer* von קֹדֵר. Diese Formen haben gleich den auch abstracte Bedeutung haltenden מַכְתּוּב, תַּגְמוּל §. 338. 340 in der ersten Sylbe vor *û* gern *a*, aber rücksichtlich der Endung sind sie den Abstracten auf *-ôn* §. 342 ähnlich, indem die erste Sylbe eine *lose* bleibt. Von עֵד: עֵדוּת, wo der Vocal der ersten Sylbe stets lang bleibt; aber לָזוּת Spr. 4, 24 hat bloſs das *a* des Vortons wie לָצוֹן §. 342; über Ableitungen von ל״ה s. §. 345.

Sehr selten ist die Abartung dieses *-ût* in *-ôt* nach §. 38, welche sich findet *a*) in חָכְמוֹת *Weisheit*, eine neue dichterische Bildung für das einfachere חָכְמָה Ψ. 49, 4. Spr. 1, 20. 9, 1. 24, 7 (14, 1); 24, 7 scheint es wie ein *pl.* verbunden zu sein, und es ist klar, daſs dieſs *-ôt* in die Endung des *pl. f.* überschwebt, der *pl.* aber nach §. 360 zum Begriff des Abstracti wohl paſst. — *b*) רִבּוֹת *Myriade*, spätere Bildung, ein Wort in dem bei Zählungen die Bedeutung des *sg.* und *pl.* ähnlich zusammenfallen zu können scheint (vgl. Neh. 7, 65. 71. 72. Jon. 4, 11 mit Ezr. 2, 69. Dan. 11, 12 wo der *pl.* auch in neuer Form). Dieſs ist auch abgestumpft in רִבּוֹ (oder dafür רִבּוֹא nach §. 154), so wie sich im Aram. beständig das *-ût* im statu absoluto in *-û* abgestumpft hat.

345 Noch näher dient die einfache Femininbildung als die des *Neutrum* nach unserer Sprache §. 368, 3 dazu, von jedem Stamme, der persönliche Bedeutung hat, ein Abstractum zu bilden, wie 1) von einem einfachen Adjectiv zweiter Bildung: נְבָלָה *Thorheit* von נָבָל *Thor*, עֲנָוָה *Demuth* von עָנָו *demüthig*; פְּלֵיטָה *Rettung* von פָּלֵט oder פָּלִיט *entrinnend*, גְּזֵלָה *Raub* eigentlich im passiven Sinne *raptum*, woneben auch das *msc.* גָּזֵל in derselben sächlichen (neutralen) Bedeutung vorkommt; צְעִירָה *Kleinheit* und בְּכֹרָה *Erstgeburtsrecht* von צָעִיר *klein*, בְּכוֹר = *Erstgeborner* §. 328 Gn. 43, 33. Von der dritten Bildung: תּוֹעֵבָה *Abscheu, Gräuel* eig. das Uebele, als neutrum eines Adjectivs; גּוֹלָה *Gefangenschaft* von גּוֹלֶה *Gefangener*; und von den andern Participien, wie נִפְלָאָה *Wunder* eig. *mirum*, נְסִבָּה *Wendung*, beide von *Nif.* — 2) Bei den Adjectiven mit verdoppeltem zweiten Rad. §. 330

ist diese Bildung etwas häufiger, da sie keine nähere Abstractform haben, wie חַטָּאָה *Sünde* (eig. mehr Sündigung) von חַטָּא *sündig*; die Adjectiva כָּתֵב haben dann meist nach neuer, etwas stärkerer Bildung *a* vorn für *i*: עַוֶּרֶת *Blindheit* von עִוֵּר *blind*, גַּבַּחַת, קָרַחַת, wodurch diese häufigen Abstracta zugleich von dem Adjectiv bleibenden fem. עִוֶּרֶת (*coeca*) unterschieden werden; jedoch אִוֶּלֶת *Thorheit* von אֱוִל = אֱוִיל. — 3) Besonders merkwürdig, obwol mehr selten und dichterisch, ist die Bildung des Abstracten vom passiven Particip eines abgeleiteten Verbalstammes, welches aber eigentlich ist wie *divisio* von *divisus* §. 328, nur daſs das Abstractum sich hier noch durch nichts ausdrücken kann als durch die einfache Femininendung, wie מֻטָּה (vom part. *Hof.* W. נָטָה) eig. *das ausgedehnt Seyn*, extensio, = *Ausdehnung* Jes. 8, 8. מְבֻלָּקָה *Verödung* vom part. *Pu.* Nah. 2, 11. Doch kann auch hier (da der Begriff des Neutrum nicht nothwendig durch das *fem.* ausgedrückt wird §. 364 ff.) die nächste Form ohne Femininendung stehen, wie מוּעָף *Verdunkelung* eig. das Verdunkelt-Seyn von part. Hof. W. עוּף Jes. 8, 23; מָעֳמָד *Stand* Ψ. 69, 3, מֻעַל die *Aufhebung* der Hände Neh. 8, 6 von הַעֲלָה §. 253 mit Abfall des ה; auch רוֹמָם (pl. *st. c.* רוֹמְמוֹת) *Lobpreisung* Ψ. 66, 17. 149, 6.

Sonst dient das Feminin auch, den Begriff des Abstracten, der schon im Stamme liegt, mehr hervorzuheben, wie חָכְמָה *Weisheit* nach der ersten Bildung §. 317, עֹצֶם und עָצְמָה *Stärke*, עֵזֶר und עֶזְרָה *Hülfe*; נָקָם und נְקָמָה *Rache* nach §. 325 und mehres oben Erklärte. Auch da, wo hienach die Femininbildung möglich, aber nicht sehr gebräuchlish ist, tritt sie mehr hervor, wenn das Wort stärker verkürzt ist in den schwachen Wurzeln, vgl. §. 354. So ist die Bildung כְּתוּב von עוּ nach §. 328 nicht gebräuchlich: aber dafür machen sich immer mehr Raum Femininbildungen wie דּוּמָה *Schweigen*, קִימָה das *Aufstehn*, בִּאָה *Eingang* Ez. 8, 5, worin wenigstens der unterscheidende Vocal der Abstractbildung fest bleibt. Besonders viele Feminina werden von den ל״ה gebildet, indem sich an deren Vocalendung leicht die Femininendung hängt, wie חֵמָה, מָנָה, שְׁבִיָּה, עֶרְוָה, חֶדְוָה, dann שְׁבִית, בְּכִית Gn. 50, 4, welche letzte Form wegen Aehnlichkeit des Lauts mit der Abstractendung §. 344 auch leicht in שְׁבוּת, רְאוּת Koh. 5, 10 übergeht. Die Abstractbildungen mit der eigentlichen Endung *ît* oder *ût* §. 344 unterscheiden sich dann dadurch daſs da der dritte Rad. vor der Endung verloren geht, dagegen das *a* des Vortons die Kraft der Form erhaltend sich zur unwandelbaren Länge dehnt, wie בָּכוּת, גָּלוּת, חָגוּת, חָזוּת, דָּלִית, זָוִית vgl. زكوة.

346 Sofern das Feminin den Begriff des Abstracten trägt, können dadurch auch *Gattungsbegriffe* oder *Collectiva* gebildet werden, wodurch alles Einzelne einer Art in einem höhern Ganzen zusammengefaſst wird. So theils wirkliche feminine Abstractformen, wie עֲבֻדָּה *servitium*, *familia*, *Diener-*

schaft, אֲכִילָה *Speisen* 1 Kö. 19, 8 nach §. 329; theils Fem. von Adjectiven, wie פְּלֵטָה das *Entrinnende* = alle die entrinnende Mannschaft, אֹרְחָה das Wandernde = Reisegesellschaft, Caravane; theils Fem. von Substantiven oder Eigennamen, wie von דָּג *Fisch* דָּגָה *Fische*, עֵצָה *Holz* Jer. 6, 6. Diese Verwandtschaft der Begriffe des Abstracten und Collectiven ist für die ganze Sprache sehr wichtig und durchgreifend.

Die Nominalform der *vierlautigen* Wurzel §. 230 folgt der Aehnlichkeit der dreilautigen, nur viel weniger ausgebildet und mannigfach, schon deswegen, weil fast alle diese Wörter Substantiva sind. Die nächste und noch herrschendste Aussprache ist die, welche die vier Consonanten in zwei gleiche Sylben zerfallen und die letztere betonen läfst, und zwar sind in diesen längern Wörtern *a*, *e* und *o* sehr kurze Endvocale geblieben: חַשְׁמַן, עַקְרַב, כַּרְמֶל, גַּרְזֶן wo sogar *ĕ* im Tone ist, חַרְטֹם, חַרְגֹּל, חַרְצֹב, welche kurzen Vocale indefs in diesen Wörtern geringerer Bildsamkeit sehr unbeweglich sind und vor betonten Vocalzusätzen sich durch Verdoppelung des letzten Rad. halten §. 316; mit *û* und *î*: עַכְשׁוּב, שַׁרְבִיט. Der erste Rad. behält fast überall *a* als an sich nächsten Vocal; doch schon סַרְפַּד, und in חֶרְמֵשׁ *Sichel* und סֶלְעָם (aus frühern סַלְעָם) ist der Laut des betonten herrschenden Vocals in die erste Sylbe gedrungen, vgl. §. 334 u. *gr. ar.* I. p. 167. Selten ist ein Wort kürzer so gesprochen, dafs nach Art der ersten Bildung §. 317 der zweite Rad. betont ist: דְּמֶשֶׁק *weiches Kissen* Am. 3, 12; häufiger drängt sich im Streben des sächlichen Substantivs zur Dehnung vor den betonten zweiten Rad. auch hier ein Vocal als Vorton auf, wie עֲרָפֶל, סְמָדַר (beide so auch in Pausa), חֲנָמַל, oder ist der zweite Rad. verdoppelt, wie חַלָּמִישׁ, עַכָּבִישׁ, eine Verdoppelung der Substantivbedeutung wegen etwa nur so entstanden wie in זִכָּרוֹן §. 342; sehr selten ist der dritte Rad. verdoppelt: סְנַפִּיר *Flofsfeder*, *fem.* חֲבַצֶּלֶת.

Ein Abstractum vom vierlautigen Verbum ist der *pl.* סַנְוֵרִים *Blendung* nach §. 328 gebildet.

Die sehr wenigen und zerstreuten fünflautigen Wurzeln folgen noch ganz dem Ursprunge ihrer Zusammensetzung: צְפַרְדֵּעַ, שַׁלְאֲנָן, פַּלְמֹנִי §. 240 [1]).

1) Erläuternd für den Ursprung solcher Wörter sind besonders solche noch ganz neue und bildsame Sprachen wie die amerikanischen, s. *John Pickering* über die indianischen Sprachen Amerikas, übers. von *Talvj*. Lpz. 1834.

348 Die *Eigennamen* sind vielfach deswegen merkwürdig, weil sie viel Alterthümliches oder nach Mundarten Verschiedenes treuer aufbewahren, wie an mehrern Stellen gezeigt ist. Die Vocalaussprache aber ist in ihnen oft nicht mehr so beweglich und leicht, weil sie starre, unbewegliche

Wörter bleiben; vor der Ableitungsendung *î* §. 343 bleibt z. B. bisweilen der Vocal des Vortons, wie כָּלֵב : כְּלֻבַּי, zugleich mit Verdoppelung des letzten Rad. §. 316; יָמִין Gn. 46, 10 : יָמִינִי Nu. 26, 12, diefs zugleich zum Unterschied von einem andern יְמִינִי §. 343.

Zwei einen Eigennamen bildende Wörter (wie die alten Eigennamen oft längen Umfangs sind) haben sich oft so eng verbunden, dafs das erste mit Verlust des Wortton̄s auch in der Aussprache bedeutend verkürzt wird. Ein zweisylbiges, mit Consonant schliefsendes Wort behält daher, die letzte Sylbe ganz verkürzend, nur vorn einen festen Vocal, wie יְחֶזְקֵאל aus יֶחֱזַק אֵל (*stark ist Gott*) מְשֶׁלֶמְיָה (oder noch kürzer שֶׁלֶמְיָה) aus מְשַׁלֵּם י״י (*Vergelter ist Gott*), indem sogar die Verdoppelung von *Pi* aufhören kann, יָשָׁבְעָם *Iáschob-'ám* von יָשׁוּב עָם (*es bessert sich das Volk*), יָרָבְעָם von יָרֹב עָם; ein mit Vocal schliefsendes Wort W. ל״ה kann sich, wenn vorn eine festere Sylbe ist, hinten verkürzen, wie יִרְמְיָה aus יִרְמֶה י״ה, umgekehrt erhält sich der Vocal am Ende, wie פְּדָהצוּר von פָּדָה (*Es rettet der Fels* = Ewige, Gott), wo ה sogar noch mitten im Worte gegen §. 153 geschrieben bleibt, und פְּדַהְאֵל, wo es mitten im Worte Guttural wird nach schärfer gesprochenem *a*, doch auch חֲזָאֵל ohne ה geschrieben und gesprochen. Aehnlich ist der höchste göttliche Name יַהְוֶה (יְהוָֹה punctirt) durch Abfall des Vocals am Ende und durch Verschmelzung des vorn verschwindenden *a* mit dem folgenden *û* in יְהוֹ־ (aus ja*hu*, vgl. §. 228) oder gleich יוֹ־ verkürzt. Am Ende dagegen bleibt dieser sehr häufig zu solchen Zusammensetzungen dienende Name ־יָהוּ, indem der Ton das *a* hält, später auch ־יָה oder ־יָה nach §. 66 mit Abfall des unbetonten *u*. — Der Stammesname יִשָּׂשכָר (wie beständig punctirt wird) ist aus יֵשׁ שָׂכָר (es ist Lohn) zusammengezogen, indem sich das *sch* in das folgende *s* auflöste, obgleich die alte Schreibart noch immer beide שׂשׂ beibehält. — Ursprünglich lange Vocale erhalten sich vielmehr, wie יְדִידְיָה *Geliebter* יְדִיד *Gottes*, מַאְפֵּלְיָה Jer. 2, 31.

Alle diese Zusammensetzungen sind aber nur äufsere, nicht im Sinne der indo-germ. Sprachen §. 13. Und auch diefs äufsere Zusammengehen zweier Begriffe ist aufser Eigennamen sehr selten; בְּלִיַּעַל eig. das Nicht-hohe, daher das Niedere, Schlechte, Verderben, gehört weniger hieher, weil die erste Hälfte blofs eine Partikel ist; das dicht. צַלְמָוֶת wäre aus צֵל מ׳ *Todesschatten* für *tiefsten Schatten*, Finsternifs des Orcus, doch ist wahrsch. ursprünglicher צַלְמוּת zu lesen, von der W. צלם nach §. 344.

349 *Diminutivbildungen* haben im Semitischen ursprünglich das Unterscheidende *gebrochener Vocale*, als wenn der gebrochene, verstümmelte Laut den Begriff des Kleinen, Unvollständigen malte.[1] Im Arab. ist so *u-ai* oder kürzer *ai* der Verkleinerungslaut, und zwar, richtig nach der allgemeinen Art der Wortbildung §. 15, *mitten* im Worte; im Aram. aber ist er in der Aussprache *ûn* (aus *ôn*, *aun*) eine äufsere, hinten antretende Sylbe geworden, und die Bildung selten gebraucht. Auch das Hebr. hat die eigentliche Leichtigkeit und Fülle der Verkleinerungsbildung verloren: in גּוֹרָל, גּוֹרָל (*ô* aus *au*) §. 327 ist vielleicht eine alte innere Bildung der Art erhalten, so wie im Eigennamen אֲמִינוֹן aus אַמְנוֹן 2 Sa. 13, 20; sonst findet sich nur *-ôn* oder schon *-ûn* als Endung in Eigennamen, wie זְבֻלוּן, יְדוּתוּן (wofür יְדִיתוּן ψ. 77, 1. 39, 1 *K'tib*),

שַׁלְוֹן, und neu gebildet das dichterische יְשֻׁרוּן aus יִשְׂרָאֵל: *Israelchen*, als bedeutete dieser Name: das *gerade*, oder redliche *Völkchen;* auſserdem אִישׁוֹן in der Bedeutung von *pupilla* (oculi) von אִישׁ Mann, צַוָּרוֹן §. 327) *Hälschen* Zärtlichkeitswort HL. 4, 9, זֵרְעֹנִים *pl. Gemüse* eig. kleine Kräuter Dan. 1, 12 vgl. 16. Doch bemerkt man vor der Endung noch oft einen gleichen Vocal *û*.

Participium und Infinitiv.

[350] Dieſs sind die Triebe und Arten der Nominal-Stammbildung. Als besondre Arten von Nomina sind hier aber endlich im Zusammenhange die *Participia und Infinitive* noch näher zu beschreiben, in denen sich das Nomen wieder enger an das Verbum knüpft.

I. Das *Particip* setzt nicht die Handlung als von einer Person ausgehend (wie die Verbalperson), sondern eine Person (Sache) als die, woran die Handlung hafte; das erste ist in ihm der Begriff des persönlichen Nomen, und dieser Person wird einfach die Handlung als an ihr haftend zugeschrieben. Das Particip hat daher seine Form vom persönlichen Nomen, seinen Stoff vom Verbum, ist also so mannigfach im Einzelnen als das Verbum den Stämmen nach; und geht überall erst von den verschiedenen Verbalstämmen aus. Darin ist es aber wieder gleich dem Infinitiv ganz Nomen, daſs es auch den geringen Anfang von Tempusunterschied, der im Verbum entstanden, noch gar nicht kennt. Im Gebrauch desselben sind zwei Fälle wohl zu unterscheiden:

1. Es ist bloſs eine kurze Zusammenfassung von Person und Verbum finitum: *agens = qui agit*, wie das Particip in jeder Verbindung der Rede stehen kann, mit oder ohne Artikel, in Apposition zu einem Substantiv, wie הָאִישׁ הַנֹּפֵל *der Mann der fallende = der fällt* oder, wenn dieſs im Zusammenhange der Rede liegt, *der gefallen ist*, oder auch für sich allein, wie נֹפֵל ein *Fallender*, אֹהֵב ein *Liebender*, הַנָּס *der Fliehende, wer flieht*, הַנִּשְׁאָרִים *die übriggebliebenen.* Eine bestimmte Zeitbedeutung liegt nicht in diesem Particip: wie jedoch für das active Particip die Gegenwart, so ist für das passive, aus der Erfahrung redende die Vergangenheit die am nächsten liegende Zeit der angedeuteten Handlung. Es liegt aber im Sinn gewisser passiven Participien, eine aus der Erfahrung klare, aber deswegen auch stets dauernde oder nothwendige Eigenschaft auszusagen, wie נוֹרָא, נֶחְמָד zunächst zwar ist *gefürchtet, ersehnt*, dann aber auch, da eine wirklich oder allgemein gefürchtete, ersehnte Sache einen innern Grund dazu in sich tragen muſs, *furchtbar, wünschenswerth, tremendus, desiderabilis.*

2) Das Particip wird als einfaches *Prädicat* im Satze gesetzt, in der Bedeutung und Construction eines Verbum zwar, aber mit dem Unterschiede, dafs es die Handlung als *in* einer Person (oder Sache) *haftend, weilend, fest, dauernd* setzt, während Perf. und Imperf. die blofse Uebung und Entwickelung der Handlung schildern. Dadurch wird die Handlung als festes, bleibendes *Bild* vor das Auge geführt, und diese Form dient so in *Zustand*-Sätzen, um die im Zustande dauernde Handlung zu bezeichnen. Das Particip ergänzt daher wesentlich Bedeutung und Gebrauch des Perfectum und Imperfectum (s. bes. §. 264), und wird ein äufserst wichtiges Glied im Kreise der Formen des Hebräischen, s. die Syntax. Es steht so entweder *allein* in einem abgerissenen Zustand-Satze, wenn der Zustand von selbst den Zuhörern aus den Umständen einleuchtet, wie אָנֹכִי הֹלֵךְ *ich* (bin) *gehend* d. i. *gehe* in diesem Augenblicke, wie du siehst Rcht. 17, 9 vgl. §. 556; oder in Verbindung mit andern Sätzen, um den *während* einer andern Handlung *dauernden* Zustand zu bezeichnen, wie בָּאוּ וְלוֹט יֹשֵׁב *sie kamen an und Loth* (war) *sitzend* d. i. *während L. safs* Gn. 19, 1. Ueberall liegt die Zeitsphäre, worin der geschilderte Zustand gehört, nicht im Particip, sondern nur im Zusammenhange der Rede; sogar der Begriff der Vergangenheit folgt nur entfernt aus dem Sinne Rcht. 4, 4 f. Ψ. 119, 67, eben so wie der einer blofs als möglich gesetzten That Iob 23, 7 *a*. Selten erst und später fängt das Hebräische an, bei dem so gebrauchten Particip die Bezeichnung der Zeitsphäre durch הָיָה *seyn* als verbum finitum zu ergänzen, so dafs הָיָה כֹּתֵב *er war schreibend* eine Dauer in der Vergangenheit, יִהְיֶה כֹּתֵב *er wird seyn schreibend* eine längere Dauer in der Zukunft malt (Dt. 28, 29), und dagegen das einfache Particip die einfache Gegenwart genauer bezeichnet; wodurch der Gebrauch des Particips allerdings viel selbständiger wird und weiter ausgedehnt werden kann. So in Verbindung mit andern Handlungen: *Josef* הָיָה רֹעֶה *weidete — und brachte so* (während er mit seinen Brüdern weidete) Gn. 37, 2, *Josua* הָיָה לָבוּשׁ *war bekleidet und stehend, und sprach* (so, in diesem Zustande) Zach. 3, 3. Iob 1, 14; 2 Sa. 3, 6; aber auch schon ganz allein, um eine in bewufster Zeit dauernde Handlung zu bezeichnen, wie הֱיִיתֶם מַמְרִים *ihr seid gewesen erbitternd* d. i. ihr habt immerfort erbittert Dt. 9, 7. 22. 24. Ψ. 10, 14. 122, 2. Aehnlich bei dem Jussiv, wie יְהִי מַבְדִּיל (das Gewölbe) *sei trennend* d. i. trenne beständig Gn. 1, 6. Ueberall aber ist es im Aufzählen mehrerer solcher Handlungen genug, mit הָיָה *einmal* im Anfang die Zeitsphäre einzuleiten, wie 1 Kö. 5, 1.

Da das Particip so beinahe als ein drittes Tempus (§. 264) in die Reihe der Verbalformen tritt: so wird es, wie im *perf.* für die 3te Person

msc. sg. keine besondre Personbezeichnung nöthig ist §. 209, ebenfalls ohne Hinzufügung des Pronomen gleich für diese nächste Person im *sg.* und *pl.* gebraucht, mag die Person unbestimmt zu denken sein §. 551, wie אֹמְרִים *sie sagen* Ex. 5, 16, קֹרֵא *es ruft* Jes. 21, 11, oder nicht, wie Gn. 37, 17. 41, 1. Ex. 7, 15. 8, 16. Ψ. 22, 29. 33, 5. 7. 66, 7. 97, 10.

351 Der Form nach zerfallen die Participien in zwei Arten:

1) einfache Bildungen durch bloſse Vocalverstärkung, wie das Nomen sie fordert; so ganz *Qal*, part. *act.* כֹּתֵב §. 326, part. *pass.* כָּתוּב §. 323, und part. *intrans.* wie im Verbum §. 250 vgl. 322 sehr selten mit *ó*: יָגוֹר *sich grauend*, gewöhnlich mit *ē*: יָרֵא *fürchtend*, so daſs in demselben intransitiven Stamme das part. durch *ē*, das *adj.* durch *ó* oder *a* unterschieden ist: קָרֵב *nahend*, קָרוֹב *nahe*; גָּדֵל *groſs werdend*, גָּדוֹל *groſs*; רָחֵק *sich entfernend*, רָחוֹק *entfernt*; חָזֵק *stark werdend* Ex. 19, 19, חָזָק *stark*. Nach §. 323 ist dieſs *ē* in *í* gedehnt in יָצִיא *hervorgegangen* 2 Chr. 32, 21, נָטִיל *tragend* Zef. 1, 11 intransitiv nach §. 250, יָפִיחַ *athmend* Spr. 12, 17. Einzig ist יוֹסִיף Jes. 29, 14. 38, 5. Koh. 2, 18 ein part. *act.* von dem aus Hif. in Qal tretenden Stamm §. 246 noch mit *í* für יוֹסֵף.

Auſserdem ist die einfache Bildung beständig in *Nif.* geblieben, wo das Particip nach §. 321 vom *perf.* ausgeht und bloſs durch die Dehnung des *ā* der Endsylbe nach §. 322, *a* sich unterscheidet: נִכְתָּב. Von ע״וּ נָקוֹם, ohne mögliche Unterscheidung vom *perf.*; von ע״ע נָקֵל oder נָקַל nach §. 276. Von ל״ה hat sich hinten, wie im Nomen dieses Tons und Vocals überhaupt §. 324, das ursprüngliche *é* erhalten: נִגְלֶה, obgleich schon im perf. *é* immer in *a* übergegangen ist §. 277.

2) Die Participien der übrigen abgeleiteten Verbalstämme nehmen schon alle zugleich eine äuſsere Bildung an durch vortretendes מְ nach §. 338. Da dieſs מְ als ursprüngliches Pronomen den vortretenden Personalzeichen des Imperf. entspricht §. 282, so folgt es auch der Art, wie diese Personalzeichen sich mit dem Verbum verbinden §. 283 f. 336, nur daſs aus der frühern einfachern Bildung die Vocaldehnung am Ende bleibt, welche sich jedoch nur in dem *ā* von *Pual* und *Hof-al* äuſsern kann, da *Hif.* schon einen fast unwandelbaren Vocal, *Pi.* und *Hitp.* wenigstens schon einen tonlangen im Verbum haben. Also *Pu.* מְכֻתָּב, *Hof.* מָכְתָּב vgl. §. 253; *Pi.* מְכַתֵּב, מְלָךְ einmal Iob. 35, 11 für מְאַלֵּף nach §. 62, *Hitp.*, מִתְכַּתֵּב, beide immer mit *ē* nach §. 274; *Hif.* מַכְתִּיב, von ע״ע und ע״וּ מֵסֵב, מֵקִים, indem nach §. 217 im part. vorn als etwas länger *ē* als Vorton sich festsetzt, während im *Imperf.* *a* bleibt יָסֵב, יָקִים. Die übrigen Bildungen sind aus der Verballehre deutlich.

Doch ist in *Pu.* das part. bisweilen noch ohne מ, wie אֻכַּל Ex. 3, 2. יוּלָּד Rcht. 13, 8 vgl. מוֹרָט Jes. 18, 2. 7. זֹרֶה 30, 24; andre Beispiele

2 Kö. 2, 10. Jer. 29, 17 und später mit Aufhebung der Verdoppelung §. 125 יוּקָשׁ Koh. 9, 12. In *Pu.* ist diefs auch am leichtesten, theils weil die Vocaldehnung am Ende das *part.* noch genug unterscheidet, theils weil מְ nicht so fest vorn mit dem Stamme verschmolzen ist wie in Hof-al.

352 II. Der *Infinitiv* spricht den ganz nackten Begriff eines Verbalstammes aus sowol ohne Bezeichnung von Person und Zeit, ohne welche das Verbum nicht sein kann, als auch ohne eine Person als Trägerin der Handlung zu setzen, wie das Particip. Er ist also sogar unvollständiger als das Particip, und weist in dieser Unvollständigkeit immer auf das volle Verbum zurück, das er nur seinem rohen Stoffe nach in kurzer, starrer Form darstellt. Denn er ist im Hebr. keineswegs noch (wie im Arab.) einem vollen Abstract-Nomen ganz gleich, so dafs er in jeglicher Freiheit eines Substantivs gebraucht werden könnte; besonders kann er keine Apposition haben, und eigentlich auch nicht den Artikel [1]): jedoch ist er auch noch nicht so gänzlich todt und starr (wie im Lateinischen z. B.), dafs er auch äufserlich gar nicht mehr könnte wie ein Nomen verbunden werden; sogar seine Form ist noch nicht so durchaus einartig. Der Infinitiv wird aber in jeder Sprache desto einartiger und starrer, je häufiger er dient das lebendige volle Verbum kurz zu ergänzen; und im Hebr. ist er schon sehr häufig, da er überall stehen kann, wo nach dem Sinn des Satzes oder der Rede den nackten Verbalbegriff statt des vollern Verbum zu setzen entweder genügt oder passend ist. Im Einzelnen ist diefs in zwei verschiedenen Hauptfällen möglich, wodurch sogar zwei verschiedene Infinitiv-Formen entstanden sind.

1) Denn in Fällen wie Gn. 2, 9 הַדַּעַת hängt der Artikel im Grunde von dem vorigen, in enge Verbindung gesetzten Nomen ab, und ist nur auf den Infinitiv zurückgeworfen.

353 1. Das Verbum wird Infinitiv, weil es *nach dem Zusammenhange des Satzes* näher und leichter ist, die nackte Handlung in Form eines Nomen zu setzen. So ist die *Nominalverbindung* leichter 1) nach einem eng verbundenen Worte derselben Art, nämlich einem andern Nomen oder einer Präposition, wie בְּיוֹם עֲשׂוֹת *am Tage des Machens Gott = da Gott machte* die Erde, *ἐν ἡμέρᾳ τοῦ τὸν θεὸν ποιεῖν τὴν γῆν*, בְּדַבֵּר *im Reden-*, לְדַבֵּר *zu reden.* — 2) als blofses Object des frühern Verbum, wie יָדַעְתִּי דַבֵּר *novi loqui*, מִהֵר בֹּא *er eilte zu kommen* Ex. 2, 18. Doch ist diefs noch nicht beständig, s. die Syntax. — 3) auch wohl zur kurzen Angabe des Subjects im Satze, in Fällen wie לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם *nicht gut* ist *das Seyn* = dafs sey *der Mensch* allein Gn. 2, 18. Immer aber hat dieses nackte Zusammenfassen eines ursprünglich vollständigern Begriffs eine Neigung sich

als unselbständig unterzuordnen, so dafs im Hebr. die Verbindung des לְ *zu* (wie in neuern Sprachen *zu thun* u. s. w.) mit dem Infinitiv schon sehr häufig ist §. 462 ff. Man nennt diese Art des Infinitivs, weil er hier ganz vom Zusammenhange des Satzes abhängt und in den Satz eng verflochten wird, *Infin. constructus*; passend wäre auch der Name *Inf. nominalis*. Seine Form bleibt demnach die kürzeste und leichteste *), und gestaltet sich in den einzelnen Verbalstämmen nach §. 325 aus dem *Imperf.* so:

*) vgl. *goft* im Pers. für *goften* in abhängigen Stellungen.

354 1) *Qal* כְּתֹב, *intransit.* שְׁכַב Gn. 34, 7 nach §. 269 f., חֲסַר Spr. 10, 4, שְׁפַל 16, 19. Koh. 12, 4, שְׁלַו Ψ. 30, 7. Doch ist diese ganz kurze intransit. Aussprache mit *ă* etwas selten geworden: sehr oft ist entweder die Aussprache mit dem etwas längern *ō* auch hier durchgedrungen, wie נְפֹל *fallen* [1]), oder die Femininbildung hinzugekommen, wie שִׂנְאָה Dt. 1, 27. אַהֲבָה *lieben* Jes. 56, 6, יִרְאָה *fürchten* Dt. 4, 10. Ψ. 86, 11. דַּאֲבָה Jer. 31, 12. זִקְנָה *altern* Gn. 24, 36. יִשְׁרָה 1 Kö. 3, 6. חֶזְקָה, אַשְׁמָה, קִרְבָה Jes. 58, 2. Ps. 73, 28, welche Femininformen auch nach §. 325 zum Theil als Substantive gelten; viel seltener sind Fem. von der Aussprache כְּתֹב, wie שְׁמְעָה *hören* Jes. 30, 19, מָשְׁחָה *salben* Ex. 29, 29, קָרְבָה (auch ohne *Dag. l.* in ב) Ex. 36, 2. טָמְאָה Lev. 15, 32, חֶמְלָה neben חָמְלָה mit intrans. Aussprache *verschonen*.

1) Doch bemerkt man, dafs dann der ursprüngliche Vocal *a-i* noch leicht vor betonten Zusätzen wiederkehrt, wie נִפְלוֹ und נָפְלוֹ 1 Sa. 29, 3. 2 Sa. 1, 10, besonders vor Gutt. als drittem Radical wie פִּתְחִי, שִׁבְרִי, בִּלְעִי Iob 7, 19, נִטְעֵךְ Jes. 17, 11. בִּקְעָם Am. 1, 13. מִכְרָם 2, 6. רַקְעֵךְ, מַחְאֵךְ Ez. 25, 6. Denn diese Gutt. W. haben im inf. nie das *ă* vom imperf. §. 269, sondern als sehr kurze Wörter das schärfere *ō*, wie שְׁמֹעַ, שְׁלֹחַ, שְׁבֹר, מְכֹר, und daher קְרֹא, שְׂנֹא; während ihr *Imperat.* seiner gröfsern Kürze wegen nur sehr selten das *ō* durchdringen läfst: טְבֹחַ Gn. 43, 16.

Die ל״ה behalten nur sehr selten noch das *e* vom *Imperf.* §. 279, und zwar durch die Bildung nach dem *st. c.* in *ē* verändert §. 403: הֱיֵה *Qal* Ez. 21, 15. (eben so הַעֲוֵה *Hif.* Jer. 9, 4, חַבֵּי *Pi.* mit ungewöhnlicher Schreibart Hos. 6, 9). Gewöhnlich ist vielmehr auch hier jenes *ō* durchgedrungen, und zwar da die letzte Sylbe dieser Wurzeln im Verbum nach §. 279 durch alle Stämme gleich behalten wird, von *Qal* aus in allen übrigen Stämmen gleichmäfsig, wie רְאֹה oder רְאוֹ *Qal* Gn. 48, 11. 31, 28. הֵרָאֹה *Nif.* Rcht. 13, 21. An diese Vocalendung hängt sich dann leicht und schon sehr häufig das ת des *fem.*, wie רְאוֹת oder רְאֹת: welcher Endung ferner oft die ל״א folgen, wie שְׂנֹאת Spr. 8, 13 קְרֹאות Rcht. 8, 1; Iob 20, 22.

Von ע״וֹ: קוּם, intrans. בּוֹא oder בֹּא, אוֹר 2 Sa. 23, 4. Mich. 2, 1, auch מוֹט *wanken*, נוֹעַ, רוּם (neben יְנוּעַ יָרוּם) Ez. 10, 17 nach

§. 269 f.; über רִיב, שִׂים s. §. 245. — Von ע״ע eben so: סֹב, intrans. מַר, צַר Iob 7, 11, שַׁךְ Jer. 5, 26, רַד (*niederstürzen*) Jes. 45, 1; bisweilen schon mit Auflösung, wie סְבֹב Nu. 21, 4. Mit Uebergang in ע״ו בּוּר Koh. 9, 1 (dagegen vor *Suff.* בָּרָם 3, 18 ganz wie in רְקַעֲ, רִקְעֲךָ). Hier ist bei sehr fester vorderer Sylbe nie die Femininbildung, und nur selten hat sich an das kurze סֹב die stärkere Endung *ôt* von den ל״ה gehängt: זַמּוֹת Ψ. 17, 3. חַנּוֹת, חַלּוֹת 77, 10 f. שַׁמּוֹת Ez. 36, 3; aber sehr beständig ist die Femininbildung

bei den Wurzeln, welche den ersten Radical einbüfsen: die פ״וֹ der Form יֵרֵד, wo mit den Personzeichen des Imperf. auch zugleich der erste Rad. verloren geht wie §. 291: רֵד, aber des sehr kurzen Wortes wegen immer mit der Endung des *fem.* רְדָה Gn. 46, 3, gewöhnlicher mit Festhaltung des Vocals vor der Endung [2]) לֵדָה, דֵּעָה Ex. 2, 4. Jes. 11, 8 und noch häufiger nach §. 384 רֶדֶת, שֶׁבֶת, דַּעַת, לֶדֶת; eben so לֶכֶת von הָלַךְ §. 228. Vom *imperf.* יִישַׁן §. 271 dagegen bleibt der erste Radical, so dafs jedoch hinten auch hier das stärkere *ô* durchgedrungen ist: יְשׁוֹן, יְבֹשׁ, יְצֹק Ez. 24, 3, יְרֹא Jos. 22, 25 [3]). — Eben so von פ״נ §. 273: גֶּשֶׁת, תֵּת vom imperf. יִגַּשׁ, יִתֵּן, vor Gutt. גַּעַת, פַּחַת, שְׂאֵת nach §. 318, קַחַת von לָקַח nach §. 273; hat aber das imperf. noch *ō*, so bleibt hier die volle Form, wie נְגֹף, נְקֹם, נְקֹב, נְדֹר, und auch von den andern kommen früher besonders die ursprünglichen Formen noch vor: נְתֹן nur im Pentateuch, נְשֹׂא Jes. 1, 14. נְשֹׁק 2 Sa. 20, 9. נְטֹעַ und nur Koh. 3, 2 טַעַת. Für תֵּת auch תְּתֵן 1 Kö. 6, 19. 17, 14 indem das kurze תֵּן ganz wiederholt ist vgl. §. 467. Ueber סְפוֹת s. §. 246.

2) Danach auch als abstracte Substantive: דֵּעַ *Wissen* Iob 32, 6, häufiger als *fem.* שֵׁנָה, עֵצָה, עֵדָה obgleich im Imperf. schon יִישַׁן. Aehnlich bleibt der erste Rad. in einigen neuen Abstract-Bildungen aus: בּוּל *Ertrag* von יבל; שׂוֹא Ψ. 89, 10 und שִׂיא Iob 20, 6 als neues Substantiv *Erhebung* von נָשָׂא, inf. שְׂאֵת (auch als Subst. *Hoheit*). Anders Am. 8, 8 wo wahrsch. כַּאֹר zu lesen ist.

3) Jedoch לְרֹא 1 Sa. 18, 29, indem sich ל mit einem Vocal spricht, dessen Laut ein Rest von dem des ersten Rad. scheint.

Bestimmtere Abstract-Bildungen in Infinitiv-Bedeutung kommen vor, aber sehr selten und zerstreut, 1) nach der Form §. 329: יְכֹלֶת *können*, יְבֹשֶׁת *trocknen* Gn. 8, 7. — 2) nach §. 338 mit מ: מִקְרָא und מַסַּע von קרא und נסע Nu. 10, 2, mit der Endung des *fem.* und langem Vocal: מַהְפֵּכָה s. §. 338, מַרְעִית Hos. 13, 6; wie von ל״ה zugleich mit der Endung -*ôt* nach Obigem: מַשּׂאוֹת von נשא Ez. 17, 9, da die ל״א sehr stark in die Bildung der ל״ה überschweben §. 280. — 3) dichterisch-selten wechselt auch wol jedes abstracte Nomen mit dem Infinitiv, wie לְיֵשַׁע = *zu helfen* Hab. 3, 13, שֵׁמַע und שְׁמוּעַ *hören* Ψ. 18, 45 vgl. 2 Sa. 22; נִקָּיוֹן *Reinheit* = rein sein Hos. 8, 5.

2) Die übrigen Verbalstämme: *Pi.* כַּתֵּב; ohne Wortton דַּבֶּר־ Jer. 9, 4, צַחֶק־ Gn. 39, 14. 17, welcher kurze Vocal

sich in לָחֶם Rcht. 5, 8. auch in enger Wortverbindung zeigt. *Pu.* כֻּתַּב, *Paa-lal* שַׁאֲנַן Jes. 37, 29 [1]). *Hif.* הַכְתִּיב, *Hof.* הָכְתַּב; *Nif.* הִכָּתֵב, von ע״ע הָסֵב und hinten gedehnt wie §. 276 הָחֵל. Die Femininendung ist hier sehr selten, wie *Pi.* יַסְּרָה Lev. 26, 18; *Ψ.* 147, 1, צַדֶּקֶת Ez. 16, 52, הוּלֶּדֶת *Hof.* Selten בַּקֹּרֶת *Pi.* nach §. 331, und nur spät und dichterisch sind Bildungen wie הֲנָפָה *Hif.* von נוף Jes. 30, 28 und mehrere andere nach §. 331, so wie noch stärkere auf *ût* §. 344. Die Bildungen von den schwachen Wurzeln sind aus Obigem deutlich, wie מַלֹּאת Ex. 31, 5 oder später מַלְאוֹת nach dem Uebergange der ל״א in die ל״ה.

1) Wie hier einige שַׁאֲנַנְךָ, andre ־נַנְךָ lesen können, ergiebt sich schon aus §. 308.

Ueber einen Fall wo der *inf. c.* vorn mit den Vocalen des *perf.* gesprochen wird, den Anfang eines *inf. perf.*, s. §. 597 *nt.*

355 2. Der Infinitiv steht ohne diese engere Satzverbindung, vielmehr für sich selbständig, oft in leidenschaftlicher Rede, wo *mit Nachdruck* die *bloſse Handlung* kurz hervorgehoben und für sich hingestellt wird, wie הָלוֹךְ *gehen!* oder auch weil es nach dem Sinne des Satzes *genug* ist die bloſse Handlung zu nennen; woraus im Einzelnen eine Menge von Fällen flieſst, wie die Syntax weiter lehrt [1]). So stellt sich der Infinitiv immer für sich hin, als *infinit. absolutus*, und ohne alle Möglichkeit wie ein Nomen sich in den Satz zu fügen, vielmehr noch immer mit der vollen Kraft und selbständigen Verbindung des Verbum selbst, das er nur abgerissener, aber desto ungewöhnlicher und kräftiger ausspricht; so daſs man ihn auch *inf. verbalis* nennen könnte. Seine Form geht daher zwar von derselben Quelle aus, aus welcher der eben erklärte inf. constr. flieſst: aber er unterscheidet sich von jenem, wo nur möglich, durch eine längere, weitere Aussprache und neuere Umbildung, wobei auch gröſsere äuſsere Gleichmäſsigkeit entsteht und die an die Mannigfaltigkeit der Nominalbildung streifende Verschiedenheit des inf. const. aufhört. Das *ó* nämlich, welches schan im *inf. c.* sehr überhand nimmt, wird hier dem *ô* des Abstractum §. 327 fast an Dehnung gleich, eben so wie dieses passenden Falles mit *é* wechselnd.

1) Sehr selten steht dieser Infinitiv doch entfernt abhängig, als *Subject* oder *Object*, obgleich auch dann stets ohne Präposition und andre Nominal-Verbindung Spr. 25, 27. Koh. 4, 17. Jes. 7, 15 f. 42, 24.

356 Das Einzelne: 1) inf. absol. *Qal* כָּתוֹב oder כָּתֹב mit Vorton-Vocal und längerm *ó*, welches auch in das intransitive Verbum dringt, wie גָּדוֹל *(groſs seyn!)* Est. 9, 4. vgl. Lev. 15, 24. Ez. 18, 23; in ל״ה רָאֹה Ex. 3, 7 oder häufiger רָאוֹ geschrieben, selten nach der

Bildung §. 344 שְׁתוֹת neben שָׁתוֹ Jes. 22, 13. 42, 20. Hab. 3, 13. Die ע״ו immer ähnlich קוֹם zum Unterschiede von קוּם als infin. constr., und die ע״ע behalten selten das kurze סֹב Nu. 23, 25. Ru. 2, 16, häufiger mit Auflösung סָבֹב. Die vorn stark verkürzten §. 354 stellen fast durchaus den ersten Rad. wieder her, wie von פ״י יָלֹד, יָדוֹעַ, הָלוֹךְ, doch noch שׁוֹב Jer. 42, 10; von פ״ן נָתֹן, נָשׂא; לָקוֹחַ.

2) Auch in die übrigen Verbalstämme sucht diefs *ô* einzudringen, wie *Pi.* יַסֹּר *Ψ.* 118, 18. Jos. 24, 10. *Pu.* גֻּנֹּב Gn. 40, 15. *Po-el* Jes. 59, 13. *Nif.* הִנָּתֹן Jer. 32, 4, obgleich daneben die gewöhnlichen Stammvocale in der Endsylbe noch oft vorkommen; in הִדּוֹשׁ *inf. c. Nif.* Jes. 25, 10 ist zum Unterschiede vom *inf. abs.* הִדּוֹשׁ das *ô* zu *û* gesenkt. Von ל״ה bleibt gewöhnlich das *é* in der Endsylbe nach §. 331, wie *Pi.* כַּלֵּה 1 Sa. 3, 12. Jer. 14, 19, doch kann auch *ô* durchdringen. — Nur in *Hif.* ist nie diefs *ô* für das diesem Laut zu fern liegende *î* eingedrungen: jedoch tritt nach §. 331 für *î* gewöhnlich (Jos. 7, 7) *é* ein: הַכְתֵּב, הַשְׁמֵם Mich. 6, 13, von ל״ה הַפְקֵד, הַכֵּה, הַרְבֵּה, dem sein Passivum *Hof.* folgt, wie הֻגֵּד W. נגד Jos. 9, 24. Da הַרְבֵּה aber ganz Adverbium *viel* (*multo*) geworden ist, so wird schon zum Unterschied für den wirklichen inf. abs. הַרְבָּה gesagt.

In *Nif.* kann auch von der kürzern Form im *perf.* aus §. 276 f. gebildet werden נִכְתֹּב, נִגְלֹה, wenn der inf. abs. vor dem *perf.* desselben Stammes steht, schon des Gleichlauts wegen, wie 1 Sa. 2, 27. 2 Sa. 1, 6. Gn. 31, 30; aufserdem nur bei Spätern Jes. 59, 13. Est. 3, 13, 8, 8. 9, 1. Auch *Pi.* נִאֵץ wegen solchen Gleichlauts mit gleich folgendem *perf.* 2 Sa. 12, 14; umgekehrt אָדוֹשׁ für דוֹשׁ wegen Gleichlauts mit dem folgenden *impf.* Jes. 28, 28. Am merkwürdigsten כְּהִנְדֹּף תִּנְדֹּף *Ψ.* 68, 3: hier trifft der äufserst seltene Fall ein, dafs der Satz, worin so der inf. abs. grofsen Nachdrucks wegen vor seinem verb. fin. steht, doch zugleich durch ein *Wie* (כְּ) in den Satz enger verflochten ist; der gewöhnliche *inf. constr.* נְדֹף, der nach der Präposition folgen müfste, ist vermieden, aber auch nicht die gewöhnliche Form des *abs.* נָדֹף gesetzt, sondern eine Form zwischen beiden, die zugleich zum Laut des folgenden verb. fin. schöner stimmt. Aehnlich ist in הֱיוֹת אֶהְיֶה *Ψ.* 50, 21 der *inf. abs.*, der an sich stände, durch den Zusammenhang der Sätze flüssig geworden d. h. in den *inf. c.* übergegangen.

Femininbildung als zu nominal pafst nicht wohl zu diesem *inf.*; nur ganz zerstreut sind Fälle wie שְׁתוֹת, נְשֹׂאת 2 Sa. 19: 43.

357 III. Der Infinitiv, weil dem Verbum am nächsten, mufs auch dem Verbalstamme folgen; sehr selten vereinfacht er sich wie *Ψ.* 51, 6. Dagegen kann das Particip, weil es schon mehr von dem Wesen des Nomen hat, auch wol, besonders da wo es weniger als Verbum steht (§. 350, 1), in eine einfachere Form übergehen, und geht oft aus *Pi.* in *Qal* über, wie דֹּבֵר *redend*, כֹּזֵב *lügend* *Ψ.* 116, 11 von דִּבֵּר, כִּזֵּב; מוֹלֵל Spr. 6, 13; auch die *pass.* דָּבֵר, חֹכֶה, כֹּסֶה, חֹרֵף, קֹוֶה, בָּרוּךְ, כָּסוּי.

Wird ein Particip abgeleiteter Verbalstämme sehr häufig als Nomen, besonders als Substantiv, gebraucht, so kann es das מְ einbüfsend sich vereinfachen, wie von *Pi.* מָאֵן *nolens* Ex. 9, 2; mehrere von längern Steigerungsformen: רוֹמֵם, שׁוֹמֵם §. 232, הוֹלֵל *wahnsinnig*, לוֹצֵץ *Spötter*, עוֹלֵל *Kind* vgl. מְעוֹלֵל Jes. 3, 12, שׁוֹבָב *abtrünnig*, auch עוֹלָל, שׁוֹבָב mit der §. 327 beschriebenen Verlängerung; תְּקוֹמֵם *Widersacher* Ψ. 139, 21, תְּקוֹמֵם *Erhebung*, Heil Iob 17, 4 von *Hitp.* Neues Abstractum daraus nach §. 345 הוֹלֵלָה *Wahnsinn.*

II. *Nominal-Flexion*

1. *durch Numerus und Genus.*

I. *Bedeutung des Numerus und Genus,* vgl. §. 207-209.

A. Der *Numerus.* 1. Zwischen dem strengen *sg.* und dem *pl.* liegt eigentlich der Begriff einer unbestimmten Masse, und es gibt bildungsreiche Sprachen, welche das Nomen zunächst so als Massenwort auffassend und dann erst den *sg.* und *pl.* auch in der Form unterscheidend mit gröfster Freiheit u. Klarheit den Numerus behandeln. (vgl. *gr. ar.* I. p. 174. *Marsden* misc. works p. 41). Im Hebr. ist hier so grofse Beweglichkeit nicht: einige Massenwörter sind starr geworden, wie בָּקָר *Rindvieh,* צֹאן *Kleinvieh,* נֵפֶל *Abfall* = unreife Früchte Ψ. 58, 9, לֶחֶם *Brod,* זָהָב *Gold* ohne weitere Unterscheidung; und sonst gilt nur *sg.* oder *pl.* Jedoch setzt das Hebr. noch mit grofser Freiheit für die unbestimmte Rede nicht blofs den *pl.*, sondern auch den *sg.*, der sich wirklich eben so gut denken läfst, wie רֹב יוֹעֵץ *genug Rathgeber* Spr. 11, 14. 24, 6, מֶלֶךְ *König* im sg. und pl. 16, 10. 12-15. מַלְבּוּשׁ *Kleidung* Iob 27, 16; vgl. Ψ. 12, 2 und unten §. 571. Und von vielen *sg.*, welche in unsern Sprachen meist starr sind, kann noch leicht ein *pl.* unterschieden werden, theils von Namen sichtbarer Gegenstände wie עֵץ *Holz,* עֵצִים *Holzstücke,* כְּסָפִים *Gelder* einzelner Männer Gn. 42, 25. 35, דָּמִים *Blutstropfen* = vergossenes Blut, Mord, מְטָרוֹת *Regentropfen* Iob 37, 6, theils von Singularen abstracter Bedeutung wo der *pl.* die That als in vielen einzelnen Thaten und Fällen erfüllt darstellt, wie צְדָקוֹת *Gerechtigkeiten* d. i. Erweise der Gerechtigkeit im Einzelnen Rcht. 5, 11, אֵל דֵּעוֹת *Gott von Wissenschaften* bis ins unendlich Einzelne 1 Sa. 2, 3, עֶבְרָה Ueberwallen, *Zorn* aber עֲבָרוֹת Aeufserungen desselben im Einzelnen, *Strafen* Iob 40, 11; רִבוֹת Streitgründe 13, 6 von רִיב *Streit.* 358

2. Die nächste Endung des *pl.* ist ־ִים, womit das etwas weichere ־ִין wechselt als aramäische Aussprache welche bei Dichtern schon früh nicht selten, in Prosa mehr nur späterhin wieder aufkommt 1 Kö. 11, 33. 2 Kö. 11, 13. (2 Sa. 21, 20 *K'tib*). Diefs *-îm* ist nach §. 208, sieht man auf den ältesten Ursprung, gewifs erst aus *-âm* (*ôm*) oder *-ûm* entstanden; woher sich auch die Endung des *fem. pl.* ־וֹת erklärt §. 371. Spuren von *-ûm* im Pronomen אַתֶּם, הֵם aus *attûm, hûm;* ferner in der gewöhnlichen Endung des *stat. const. pl. ae* §. 414. Im Aethiop. ist noch *-ân* Pluralendung s. Ludolfi gr. aeth. p. 104. 359

Aeufserst selten scheint jenes *-îm* weiter zu *-î* verkürzt, wie im Dual ַ־י für ַ־יִם Ez. 13, 18. Sicher gehört dahin nur עַמִּי *Völker* 2 Sa. 22, 44 wiederholt Ψ. 144, 2 (Ψ. 18, 44 verändert). Thr. 3, 14; הַחִצִּי *die Pfeile* 1 Sa. 20, 38 *K'tib*, vom *Q'ri* verbessert; הַשָּׁלִישִׁי 2 Sa. 23, 8, worüber vgl. §. 386, und vielleicht מִנִּי (*Saiten*) Ψ. 45, 9. Man mufs sich sehr hüten, diese Möglichkeit zu weit auszudehnen, da sie z. B. irrig angewandt ist bei כָּאֲרִי Ψ. 22, 17, ferner bei הַכָּרִי, כְּרֵתִי וּפְלֵתִי 2 Kö. 11, 4. 19 welche Adjectivbildungen auf *î* sind. — Noch weniger kann ַ־י als verkürzte Endung des *pl.* vorkommen: חַלּוֹנַי Jer. 22, 14 ist wahrscheinlich ein *du.* wie *valvae*, so dafs nicht die gewöhnlichen, sondern künstlichern *Doppelfenster* gemeint sind; גּוֹבַי *Heuschrecken* und חֹרַי *weifses Zeug* sind *sg.* nach §. 327 gebildet; אֲדֹנָי *Gott* ist eigentlich *mein Herr* vgl. besonders Ψ. 16, 2 und אֲדֹנִי in menschlichem Sinne Gn. 23, 6; über שָׂדַי und שַׁדַּי s. §. 324. 330, und über das ֵ־י Rcht. 5, 15 und Jes. 20, 4 s. unten bei dem *stat. constr.* §. 414.

360 Die Bedeutung des Plurals ist im Hebräischen noch sehr weit und frei, so dafs spätere Sprachen oft den Singular für diesen Plural setzen:

1) er dient das zerstreute Einzelne in einen *höhern Begriff zusammenzufassen*, so dafs er ganz nahe an den Begriff des *Abstracti* streift, und bisweilen dieser Pl. zugleich mit dem bestimmter dazu dienenden *fem. sg.* §. 313. 345 zusammenstöfst, wie חֲשֵׁכִים *tenebrae* Jes. 50, 19 und חֲשֵׁכָה, הַדְרֵי קֹדֶשׁ Ψ. 110, 3 und הַדְרַת ק׳ 29, 2. 96, 9 *heilige Schmuckkleider*; doch ist das *fem. sg.* für das Abstractum viel häufiger geworden und der pl. mehr alterthümlich, oft blofs dichterisch. So 1) von Adjectiven selten, חַיִּים *Leben* eig. Kräfte, auch prosaisch, von חַי *lebend*, נַעֲמָנִים *Lieblichkeit* Jes. 17, 10. — 2) von Substantiven erster Bildung: אֲהָבִים und דּוֹדִים *Liebschaft*, עֲדָנִים *deliciae* 2 Sa. 1, 24, מוֹתִים *Tod* Ez. 28, 10 vgl. v. 8. Jes. 53, 9; und von Substantiven mit vorgesetztem מ oder ת: מַעֲדַנִּים *Lust*, תַּעֲנֻגִים *Zärtlichkeit* Mich. 1, 16. — 3) am häufigsten bei den neuen Abstract-Ableitungen von Substantiven oder Verben, wie עֲשׁוּקִים *Bedrückung* Am. 3, 9. Iob 35, 9. Koh. 4. 1. פְּדוּיִם *Lösung* Nu. 3, 46-51 nach §. 329, תַּעְתֻּעִים *Betrügerei* Jer. 10, 15 nach §. 334. Der Gebrauch der Endung des *fem. pl.* ist hier sehr selten, wie עוֹלֵלוֹת *Nachlese* [1]).

1) vgl. *Cirbied's* gr. armen. p. 41.

361 2) Viele Namen für Gegenden lieben den *Pl.*, sofern eine solche Gegend aus einer Menge einzelner dort zusammentreffender Dinge bestehend gedacht werden kann, wie אֲחוֹרִים *Hintertheil*, פָּנִים *Vordertheil* dann *Gesicht* immer im *pl.*, das uralte שָׁמַיִם *Himmel* eigentlich superiora stets im *pl.*, dichterisch erneuert תַּחְתִּיּוֹת *inferiora*; צַוָּאר oft im *pl.*

wie *fauces*. — Aehnlich gröſsere zusammenhängende Dinge, die unendlich theilbar sind: מַיִם *Wasser* stets im *pl.* wie im Sanskrit *ápas*, מֵעִים und רַחֲמִים *viscera*, חֹמוֹת oft im *pl.* wie *moenia* für *Stadtmauer*; Handelsgegenstände, in kleinen Stücken versandt: אֲהָלִים *Aloe*, נְכֹאת *θυμιάματα* u. a.

3) Aus uralter, vormosaischer Zeit haben sich einige Spuren von Pluralen für die Begriffe von *Herr*, *Gebieter* erhalten, und es muſs danach der *pl.* in jener frühesten Zeit auch die Weite, Würde, Herrlichkeit leicht bezeichnet haben: aber dieses Sprachgefühl ist in der jetzigen hebräischen Sprache gänzlich verloren gegangen, so daſs nur noch geringe und zerstreute Trümmer solcher Sprachart übrig sind. So אֲדוֹן *Herr*, mit suff. noch immer im *pl.* (auſser אֲדֹנִי *mein Herr*, zum gröſsern Unterschied von אֲדֹנָי = *Gott*), *st. c.* selten noch אֲדֹנֵי Gn. 39, 20. 42, 13, im *st. abs.* sehr selten אֲדֹנִים; das andre Wort בַּעַל *Herr* hat sich bloſs mit den kurzen suff. 3 ps. sg. im *pl.* erhalten: בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr*. (Aehnlich צַוָּאר *Hals* in *st. c.* und vor suff. oft noch צַוְּארֵי.) — Was aber noch viel wichtiger ist, in der Syntax erscheint die Bedeutung des *pl.* ohne alle Kraft, §. 569. Das Wort אֱלֹהִים *Gott* scheint aber weniger wegen Aehnlichkeit mit dem Begriffe *Herr*, als deswegen aus jener Zeit immer im *pl.* geblieben zu sein, weil sich das Alterthum die Gottheit in unendlicher Menge und Theilbarkeit, und doch wieder zusammenhängend dachte; denn eben so ist תְּרָפִים wie *penates* immer im *pl.* gebraucht, auch da wo es nur *ein* Bild bedeuten kann Gn. 31, 34. 1 Sa. 19, 13. 16. Doch haben die Dichter schon wieder den *sg.* אֱלוֹהַּ gebildet, und mit nicht geringerer Bedeutung. Dagegen ist sehr selten dichterisch nach אלהים ein *pl.* desselben Sinnes gebildet, wie קְדֹשִׁים *der Heilige* Hos. 12, 1. vgl. Jes. 54, 5. Koh. 5, 7. 12, 1. Nichts ist so falsch, als daſs die jetzige hebräische Sprache für einen sog. *plur. majestaticus* Sinn hätte.

Im Arab. und Aram. verliert sich diese Sprachart noch viel mehr; vgl. jedoch noch eine Spur Sur. 23, 101 und dazu Beidhavi bei Sacy gr. ar. II. p. 237.

Von solchen in der Pluralform erstarrten Wörtern kann kein neuer *pl.* gebildet werden, so daſs פָּנִים auch für *Gesichte* Ez. 1, 6, אֱלֹהִים für *Götter* steht.

362 3. Der *Dual*, eine noch seltene Bildung und Abart des Plural, hat auch seine Endung ַ־יִם durch leichte Umbildung aus der allgemeinen Endung des *pl.* gebildet (§. 208). Da nur diese einzige Endung ohne weitern Genusunterschied sich gebildet hat, so hängt sie sich auch an die Endung des *fem. sg.*, wenn der *sg.* diese hat, wie נְחֹשֶׁת *Erz* und נְחֻשְׁתַּיִם *Doppeleisen* Jer. 39, 7; und überhaupt geht der *du.* als neue Bildung von der Form des *sing.* aus, wie יוֹם *Tag* (*pl.*

יָמִים §. 382): יוֹמַיִם *biduum;* jedoch vom *pl.* חֹמוֹת, weil er wie *moenia* für *Stadtmauer* gebraucht wird, חֹמֹתַיִם *Doppelmauer* Jes. 22, 11.

Dem *Gebrauche* nach ist der Dual im Hebr. auf die nächsten und nothwendigsten Fälle seines Begriffs beschränkt. Er malt eigentlich das in zwei Hälften gespaltene Ganze, und giebt den Begriff des doppelten, gepaart zusammenhängenden. Zwei Sachen oder Personen, welche zufällig zusammen kommen, können nie durch den Dual zusammengefafst werden: der Dual umschreibt nicht die Zahl *zwei* [1]). Er findet sich daher nur in einigen Substantiven und hat auf die Wortverbindung so wenig Einflufs, dafs ihm Adjectiv, Verbum und Pron. nur im *pl.* beigefügt werden können, wie עֵינַיִם רָמוֹת *hohe Augen* Spr. 6, 17. So findet er sich 1) im Zahlwort שְׁנַיִם *zwei*, מָאתַיִם 200, אַלְפַּיִם 2000. — 2) besonders aber von Gegenständen, die als ein *aus zwei Theilen bestehendes Ganze* gewöhnlich zusammengedacht werden, am häufigsten von Doppelgliedern: יָדַיִם *das Händepaar*, אַפַּיִם *nares*, יְרֵכַיִם *Lenden*, מָתְנַיִם *Hüften*, שִׁנַּיִם *Zähne* (oben und unten), כְּנָפַיִם *Flügel;* ferner von Geräthen: מֹאזְנַיִם *bilances*, רֵחַיִם *Mühle* (zwei Steine). In solchen Wörtern ist der Dual als eine Modification des Plural so einzig im Gebrauch, dafs auch nach כֹּל *alle* oder Zahlwörtern über *zwei* die Pluralform nicht wiederkehrt, wie שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 8 [2]). — 3) von andern Gegenständen nur da, wo die zwei Gegenstände im Gedanken enger verbunden werden, wie נַהֲרַיִם *das Flüssepaar* (Eufrat und Tigris) oder wie יוֹמַיִם *biduum*, שְׁנָתַיִם *biennium*, שְׁבֻעַיִם, *zwei Wochen;* אַמָּתַיִם *ein paar Ellen*, פַּעֲמַיִם *zweimahle.* Aehnlich sind auch עַרְבַּיִם *Abend* (die Zeit vor und nach Sonnenuntergang) צָהֳרַיִם *Mittag* (vor und nach dem höchsten Stand der Sonne). Nur dichterisch und sehr selten רַחֲמָתַיִם *zwei Weiber* Rcht. 5, 30. דְּרָכַיִם *Doppelweg* Spr. 28, 18. Seine Bedeutung kann aber der *du.* nie verlieren: עֲצַלְתַּיִם §. 399 Koh. 10, 18 ist: *die faulen zwei* (Hände *fem.*)

1) Daher mufs auch, wo der Begriff *zwei* sehr stark soll hervorgehoben werden, das Zahlwort noch hinzugesetzt werden, wie שְׁתֵּי כְרָעַיִם *zwei* (und nicht mehr) *Schenkel* Am. 3, 12. Rcht. 16, 28.

2) Erwägt man solche Wörter, so kommt man zu dem Schlufs, dafs die Sprache früher den Dual viel umfassender kannte, und dafs Wörter wie שְׁנַיִם, עֵינַיִם in der Dualform stehen blieben, während der Dual sonst ausstarb.

Uebrigens ist es bei einem aus zweien zusammengesetzten Worte genug, den Numerus an dem passendsten der beiden auszudrücken, wie בְּנֵי יְמִינִי *Benjaminiten* 1 Sa. 22, 7 von בֶּן – יְמִינִי §. 343; בֵּית אָבוֹת *Stammhäuser.*

363 B. Das *Genus* kann zwar *äufserlich* durch Endungen unterschieden werden: jedoch ist der *Sinn* des Genus immer

ursprünglicher und mächtiger als die äufsere Unterscheidung, so dafs es nicht genügt, die bloſsen Endungen zu kennen. Denn nur der die ganze Natur noch aufs lebendigste auffassenden jugendlichen Phantasie des höchsten Alterthums war es möglich, nicht nur die Gegenstände, deren Genus äufserlich merkbar ist, sondern auch nach deren Aehnlichkeit alle übrigen im Unterschied des Genus aufzufassen, allen sichtbaren oder gedachten Dingen also entweder ein höheres, mehr ursprüngliches, selbständiges, oder ein niederes, abhängigeres schwächeres Leben und Wirken zu geben, und so die ganze Natur im Zusammenwirken und Verhältnifs ihrer Theile zu übersehen. Auch im Hebr. ist die Genusunterscheidung schon eine Ueberlieferung früherer, unbekannter Zeit, und nicht mehr in der ursprünglichen Kraft; aus frühester Zeit bleibt manches fest und wie versteinert, obgleich die Sprache im Allgemeinen immer noch den Sinn, wonach *ideelles* Genus neben dem physischen bestimmt wird, in sich fortpflanzt. Doch ist das Hebr. auch hier bei weitem noch nicht so starr und dürftig als spätere Sprachen: das *ideelle* Genus ist noch viel bildsamer und wandelbarer, auch noch in stetem Fortbilden und Zunehmen, indem viele Nomina von dem nächsten und allgemeinsten Genus erst in das *fem.* übergehen oder zu ihm hinneigen, andre, da der Sinn des *fem.* schwächer wird, dieses wieder verlassen. So mufs überall *Begriff* und *Form* des Genus wol beachtet und unterschieden werden.

364 Da nach §. 209 im Hebr. nur die zwei nächsten Gegensätze sind, das *msc.* als die nächste Form und das *fem.*, das *neutr.* noch fehlt: so haben jene viel weitere Bedeutung als in unsern Sprachen. Ein Gefühl für unser *neutr.* ist dort nicht: wenn jedoch das *neutr.* das Unbelebte oder abstract, oder auch zu unbestimmt Gefafste ausdrückt, so mufs ihm im Hebr., am bestimmtesten genommen, das *fem.* entsprechen, da diefs das schwächere, weniger lebendige unterscheidet: nur reicht auch oft die nähere Form, das *msc.* hin, wo Zweideutigkeit nicht leicht möglich ist. Soll z. B. *unbestimmt* von einer Sache die Rede sein wo wir das *neutr.* setzen, so steht im Pronomen zwar am deutlichsten das *fem.*, wie זֹאת *diefs* Ex. 9, 16, im *pl.* הֵנָּה wie *ea*, *ταῦτα*, aber nicht selten ist auch das leichtere *msc.* זֶה *diefs*, הוּא *das*, auch als Suffix wie Am. 1, 3, bisweilen auch im *pl.* Iob 22, 21. Jer. 7, 4; im Adjectiv dagegen ist gröfserer Zweideutigkeit wegen das *msc.* nur selten und dichterisch als *neutr.* gebraucht, besonders im *pl.*, wie נָכֹחַ *Gerades* Jes. 57, 2, im *pl.* נְגִידִים *nobilia* Spr. 8, 6; 22, 20, נְעִימִים *amoena* Ψ. 16, 6. Iob 36, 4, יְשָׁרִים *proba* Spr. 16, 13, dagegen *fem.* נְכֹחָה Am. 3, 10, אַחַת *unum* Iob 9, 20, im *pl.* גְּדֹלוֹת *magna*, נְעִמוֹת Ψ. 16, 11. Ueber das Verbum s. §. 552.

365 1. Die Endung des *fem.* ist nach §. 209 *d*, ־ָה, wie טוֹב

bonus טוֹבָה *bona*; bisweilen besonders später nach §. 153 א־ geschrieben, wie חָגָּא Jes. 19, 17; Ez. 19, 2. 27, 31. Thr. 3, 12. Ψ. 90, 3. 127, 2.

Das härtere -*ăt* (§. 209) sucht sich zwar im Nomen schon häufig festzusetzen, mufs sich jedoch nach gewissen Bedingungen und Veranlassungen richten. Es findet sich nämlich eigentlich nur da, wo die Endung des *fem.* so sich *tonlos* und sogar vocallos anhängen kann. Am nächsten liegt diefs, wenn das Wort sich mit einem dem *a* feindlichen *Vocal* schliefst oder schliefsen kann, indem dann *î*, *û*, *ô* das kurze *ă* von *at* abstofsen, wie יְהוּדִית von יְהוּדִי, vgl. schon §. 344. Sodann hängt sich das ת auch an eine Consonantenendung, wenn der betonte Vocal dieser auch das ת mit befassen kann; denn im Fortgange der Verkürzung dieser Endung liegt es, dafs sie an Consonant stofsend den Ton aufzugeben, also sich *hart* d. h. als blofser Consonant *t* an Consonant zu hängen sucht, ohne festen Vocal. Es müssen so Endsylben mit zwei Consonanten entstehen, חֹתֶמְתְ, גֹּדֶרְתְ und dafür nach §. 36. 287 beständig mit dem ersten zus.fallend גֹּדֶרֶת, יֹכֶלֶת von חוֹתֵם, גֹּדֵר, יָכֹל: der betonte Stammvocal mufs sich also enger zus.ziehen und in die neue Lage fügen, obwol im Hebr. nach §. 29 f. 317 diese Formen stets wieder das hinterlautende *ĕ* haben: חֹתֶמֶת, גֹּדֶרֶת, יֹכֶלֶת. Hieraus erhellt auch, dafs je kürzer der betonte Endvocal ist, desto leichter diese Verbindung mit ת ist, je länger und steifer aber, desto schwerer und seltener; welches sich stufenweise verfolgen läfst, s. unten §. 385 ff. Unmöglich durchaus ist diese Bildung bei Nomina mit zwei schliefsenden Consonanten, wie die der ersten Bildung §. 317 sind: denn מַלְכְּתְ, מַלְכֶּת ist nach §. 29. 110 unerträglich. Dasselbe würde bei Verdoppelung des letzten Consonanten eintreffen, wie קְטַנְּתְ nicht in קְטַנֶּת übergehen kann: jedoch bisweilen ist die verkürzte tonlose Aussprache durch Aufhebung der Verdoppelung eingedrungen, wie אֵשֶׁת für אִשָּׁה, wo aber *e* (*i*) stets bleibt. Ueberall aber erscheint diese härtere, stumpfere Endung als erst aus der ursprünglichen betonten Vocalendung hervorgehend. Und stets geht diese Endung den ursprünglichern nur zur Seite als neue, hie und da eindringende und sich fester setzende. Zuletzt versteht sich leicht, warum diese abgestumpfte Aussprache, wo sie entfernter liegt, nur bei dem *Substantiv* und dem Worte unklarer Ableitung eindringt, indem das Particip und Adjectiv die leichtere, ursprüngliche Aussprache behält.

Nur sehr selten, dichterisch und spät erscheint ת sogar da, wo es sich nicht tonlos anhängen kann; und zwar mit *ă*, wie חַיָּת Ψ. 74, 19, oder vielmehr mit *â* um sich vom *st. const.* §. 414 zu unterscheiden, wie עֶזְרָת Ψ. 60, 13. 16, 6; שְׁנָת ganz aram. vorn. für שֵׁנָה 132, 4. Ueber den Gebrauch in Adverbien s. §. 457.

366 Eine grofse Menge von Substantiven sind aber blofs dem *Begriffe* nach, noch ohne Endung und äufsere Auszeichnung, *fem.*, und zwar

1) beständig die wenigen, welche *physische Fem.* genannt werden können: אֵם *Mutter* פִּלֶגֶשׁ *pellex*, רָחֵל *Mutterschaf*, vgl. §. 371.

2) *ideelle Fem.* sind der Zahl nach viel mehr und dem Gebrauche nach schwankender, indem einige beständig nach uralter Anschauung *fem.* sind, viele bisweilen auch ins *msc.* streifen, andre endlich sich erst zum *fem.* hinneigen und selten dieser Art folgen. Die meisten lassen sich in gewisse Classen bringen:

a) Indem die *Erde*, das *Vaterland*, die *Stadt* als erhaltende Mutter der Einwohner (Kinder) gedacht wurde, sind אֶרֶץ *Erde*, *Land*, תֵּבֵל poet. dasselbe, עִיר *Stadt* sehr beständig *fem.* geworden; vgl. jedoch den entferntern Uebergang ins *msc.* *Ψ.* 63, 2. 104, 5 f. Daher sind alle Namen einzelner *Länder* und *Städte* fem.; ja auch die Namen der *Völker* und *Stämme* können als fem. verbunden werden, sofern *Land* und *Volk* sehr nahe, verwandte Begriffe sind; wonach sogar עַם *Volk* bisweilen als *fem.* Ex. 5, 16 vgl. 12, 33. Jer. 8, 5, und הָמוֹן *Volksmenge* Iob 31, 34. Dichter können dann diefs *fem.* auf neue Weise freier auffassen, eine blühende Stadt Jungfrau, Tochter nennend. Mehrere Namen von *Oertern* treten diesen folgend allmählig in das fem.: שְׁאוֹל *Unterwelt* Jes. 5, 14; גַּיְא *Thal* Zach. 14, 4. 5. כִּכָּר *Kreis des Landes* Gn. 13, 10. מִבְצָר *Festung* Hab. 1, 10. שַׁעַר *Thor* Jes. 14, 31. תְּהוֹם *Fluth*, *Meer* Gn. 7, 11. Jon. 2, 6.

b) Namen heimlicher, unsichtbar-thätiger Kräfte: נֶפֶשׁ *Seele* stets; רוּחַ *Wind*, *Geist* (sehr selten noch *msc.* *Ψ.* 51, 12. Koh. 1, 6. Ex. 10, 13); jenem kann כָּבוֹד *Ehre*, *Liebstes* = *Seele* Gn. 49, 6, und לֵב *Herz* einmal Spr. 12, 25, diesem können alle Namen einzelner *Winde* und Himmelsgegenden folgen. — Aehnlich ist אֵשׁ *Feuer* fast durchaus (*Ψ.* 104, 4) *fem.*; daher נֹגַהּ *Glanz des Feuers* Hab. 3, 4, אוֹר *Licht* (selten, Jer. 13, 16. Iob 36, 32) und שֶׁמֶשׁ *Sonne* (aufser wenigen Stellen Gn. 19, 23. *Ψ.* 113, 3), während יָרֵחַ *Mond* *msc.* bleibt, beides dann auch mythologisch, wie im Deutschen. — עָב *Wolke* *msc.* und *fem.* 1 Kö. 18, 44.

c) Die Idee des Weiblichen als des Schwächern und Abhängigen gilt sehr weit von allen Dingen, die dem Menschen dienen, in denen er sich als Herr bewegt; so ist das *fem.* übergetragen *α*) auf sehr viele Namen der *Glieder* des Menschen und der Thiere, besonders derer, die der Mensch am häufigsten als Werkzeuge gebraucht: יָד und כַּף *Hand* (sehr selten nicht fem. Ex. 17, 12), jenem folgt sehr häufig יָמִין *rechte Hand*; רֶגֶל *Fufs* (sehr selten nicht fem. Jer. 13, 16), welchem פַּעַם *Schritt*, *Mahl* (selten nicht fem. Rcht. 16, 28) und אֲשׁוּר *Schritt* folgen; אֶצְבַּע *Finger*, בֹּהֶן *Daumen*, זְרוֹעַ

Arm (selten nicht fem. Jes. 17, 5), עַיִן *Auge* (sehr selten nicht fem. HL. 4, 9.), אֹזֶן *Ohr*, לָשׁוֹן *Zunge* (nicht fem. Ψ. 22, 16), שֵׁן *Zahn* (schwankend), זָקָן *Bart* (schwankend), בֶּטֶן *Bauch*, dem Jer. 20, 17 רֶחֶם *uterus* folgt, בֶּרֶךְ *Knie*, עֶצֶם *Knochen* (auch nicht fem. Ez. 24, 10), צֵלָע *Rippe*; קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*. — *β*) auf Namen der *Kleidung*: נַעַל *Schuh* und Lev. 6, 20 einmal בֶּגֶד *Kleid*; auf Namen der *Geräthe* und *Werkzeuge*: חֶרֶב *Schwert*, תַּעַר *Scheere* Jes. 7, 20, עֶשֶׁת *Kunstwerk* HL. 5, 14. צֹהַר *Fenster* Gn. 6, 16 (?), כּוֹס *Becher*, אַח *Topf*, יָתֵד *Pflock*; schwankend sind noch סִיר *Topf*, כַּד *Eimer*, אָרוֹן *Lade*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *Stab*. Aehnlich ist לֶחֶם *Brot* bisweilen *fem*. Lev. 23, 17, dem פַּת *Stück Brotes* Spr. 17, 1 und einmal מַאֲכָל *Speise* Hab. 1, 16 folgt. — *γ*) todte Gegenstände im Raume, in denen der Mensch sich bewegt oder die er gebraucht: חָצֵר *atrium* Ez. 10, 4. 5. 47, 16. מַחֲנֶה *Lager* Gn. 32, 9. קִיר *Wand*, גָּדֵר *Mauer* (schwankend), עֶרֶשׂ *Bette*. אֳנִי *Schiff* (schwankend 1Kö. 10, 11. 12), בְּאֵר *Brunne*, גֹּרֶן *Tenne*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, רְחוֹב *Strafse* Dan. 9, 25 vgl. Zach. 8, 5. sehr selten בַּיִת *Haus*, אֹהֶל *Zelt*, מָקוֹם *Ort* Spr. 2, 18. Iob 18, 14. 20, 9. גַּן *Garten* Gn. 2, 15 vgl. HL. 4, 11. כֶּרֶם *Weinberg* Jes. 27, 2 f. אֶבֶן *Stein*, und überhaupt Namen der Steine und Pflanzen z. B. גֶּפֶן *Weinstock* (schwankend Gn. 40, 10; *msc*. Hos. 10, 1). — Eben so Namen der *Zeit*, worin der Mensch sich bewegt: עֵת *Zeit* (schwankend), dem einige andre folgen können: עֶרֶב *Abend*, שַׁבָּת *Sabbat*, יוֹבֵל *Jubeljahr*. — Bisweilen kommt auch schon das *fem*. der Form nach ausgebildet auf: גְּדֶרֶת und גָּדֵר *Mauer*, גַּנָּה und גַּן *Garten*.

Ganz aufserordentlich gelten einige reine Abstracta als *fem*.: רַחַב *Weite* = *Glück* Iob 36, 16, עָמָל *Mühe* Koh. 10, 15; vgl. jedoch §. 373, 3.

Weil dagegen נָהָר *Flufs* und הַר *Berg* als msc. aufgefafst sind, so folgt die ganze Wortsippe der *Flüsse* und *Berge* (selbst mit der Endung des fem. 2 Kö. 5, 12) diesem Sinne.

Auch wo das Nomen mit der Endung des fem. blofs sächlichen Sinn hat, wird es bisweilen weniger streng aufgefafst: insbesondre ein *fem*. mit dem Sinn des *infin*. Spr. 16, 16. 29, 25 oder ein Abstractum 12, 25. Iob 8, 7 (?), דַּעַת *Wissen* Spr. 14, 6. 2, 10. Iob 33, 3; ferner נְחֹשֶׁת *Erz* ungenauer als *msc*. Ez. 1, 7; und einige kürzere Wörter §. 381.

367 Die Nothwendigkeit der äufsern Femininbildung tritt dagegen

1) am stärksten ein, wenn *dasselbe Nomen* auf verschiedene Geschlechter bezogen wird, also immer bei dem *Prädicatswort* oder Adjectiv [1]), welches an sich den Sinn eines Geschlechts nicht in sich schliefst, sondern sich nach dem Geschlecht wovon gerade die Rede ist, erst bildet; mag das Ge-

schlecht nur anzudeuten gut sein, wie אַלְמָן *viduus*, אַלְמָנָה *vidua*, oder mag es sich mit einem genannten Substantiv bestimmten Geschlechts verbinden, wie אֵם רֹבֶצֶת *liegende Mutter*, עִיר גְּדֹלָה *grofse Stadt.*

1) und *Verbum;* denn diefs umfafst immer ein Prädicat.

Auch in vielen Substantiven wird so das physische Geschlecht fest unterschieden, wie אִישׁ *Mann* אִשָּׁה *Frau*, עֶלֶם *juvencus* עַלְמָה *juvenca*, עֵגֶל *vitulus* עֶגְלָה *vitula.* Indefs läfst sich bei mehrern deutlich verfolgen, wie der Unterschied des Genus noch nicht so streng hervortritt, weder in der Verbindung noch in der Endung: *α*) in mehreren Thierarten, deren Geschlechtsunterschied gleichgültiger ist, wird das Genus weder dem Sinn noch der Form nach unterschieden, mag der Sprachgebrauch die ganze Thierart nach dem *fem.* genannt haben, wie יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*, und ohne Endung צְפַרְדֵּעַ *Frosch* Ex. 9, 2, oder nach dem *msc.* wie דֹּב *Bär;* selbst das *Prädicat* richtet sich noch nicht nach dem Sinne des Genus, wie דֹּב שַׁכּוּל *ursa orba* Hos. 13, 8, אַלּוּף *bos* fem. *Ψ.* 144, 14; פֶּרֶא nur im Fortgang der Schilderung *fem.* Jer. 2, 24. — *β*) Bei andern Namen ist zwar noch keine *Endung*, aber das Genus wird doch dem *Sinne* nach in der Construction unterschieden; z. B. בָּקָר *Rindvieh* als *msc.* oder *fem.*, שׁוֹר *Rind msc.* Iob 21, 10, גְּמַלִּים *Kameele* im Allgemeinen als *msc*, Gn. 24, 63, aber auch bestimmt mit dem *fem.* גְּמַלִּים מֵינִקוֹת *säugende Kameele* 32, 16; eben so צִפּוֹר *kleiner Vogel Ψ.* 102, 8 vgl. 84, 4; צֹאן *Kleinvieh* im Allgemeinen *fem.*, bezogen auch auf msc. als *msc.* 30, 39. Uebrigens fängt ein Nomen der ersten Art oft schon an, nach dieser zweiten Art das Genus bestimmter zu trennen 2 Kö. 2, 24. — *γ*) Je häufiger solche nom. communia sind, desto bestimmter drückt sich das *fem.* auch durch die äufsere *Form* aus, und einige Nomina der Art sind im Uebergange dazu: אַיָּל auch noch *Hindin Ψ.* 42, 2, aber bestimmter אַיֶּלֶת; תַּנּוֹת *Wölfinnen* Mal. 1, 3 sonst stets תַּנִּים; נַעַר ist im Pentateuch *das Junge*, *Knabe* und *Mädchen*, aber für letzteres später bestimmter נַעֲרָה.

2) Wenn das Substantiv in der nächsten Form, d. i. ohne Femininendung nach §. 358 noch die blofse *Masse* bezeichnet, so kann daraus ein Fem. so gebildet werden, dafs das *fem.* als überhaupt das schwächere, abgeleitete bezeichnend hier daher das *Einzelne* von der Masse darstellt; eine im Arab. häufige Bildung, die aber im Hebr. sehr selten ist, wie אֳנִי *Schiff* im Allgemeinen, als Masse = *Flotte*, אֳנִיָּה *einzelnes Schiff.* Der *pl.* geht dann am nächsten von diesem *fem.* aus: אֳנִיּוֹת. Wie wenig diese Bildung ausgebreitet ist, ergiebt sich auch daraus, dafs neben den Massewörtern in der Regel ganz andre Wörter für das Einzelne stehen, wie שֶׂה ein *Stück von Kleinvieh* neben צֹאן, שׁוֹר *taurus* und andre Wörter neben בָּקָר, צִפּוֹר *kleiner Vogel* und andre Wörter neben עוֹף *Geflügel:* doch auch צִפּוֹר noch als Massenwort *Ψ.* 11, 1.

368

3) Sofern das *fem.* das weniger Belebte und selbständige, das mehr Todte und Unbewegliche ausdrückt, trägt es auch den Begriff des *Abstracten*, und wird sehr häufig zu solchen Bildungen für Abstracta gebraucht, wie §. 313 ff. schon weiter im Einzelnen beschrieben ist. — Aus diesem entwickelt sich endlich der Begriff des *Collectiven*, sofern dieser (im geraden Gegensatz zu Nr. 2) erst aus einem das Einzelne bezeichnenden Worte abgeleitet wird, s. §. 346.

369 Statt *-á* als Endung des *fem.* findet sich bisweilen daraus abgestumpft *é* (§. 35), jedoch in gewöhnlichen Substantiven sehr selten und zerstreut: עַלְפֶּה das *Verschmachten* Ez. 31, 15, זוּרֶה *fem.* vom part. pass. זוּר Jes. 59, 5 [1]), beständiger nur in einigen Substantiven, in denen auch dem Sinne nach das *fem.* unterdrückt und schwach ist, wie אִשֶּׁה *Feuerung, Opfer* (im pl. *msc.* auch der Verbindung nach), und in mehrern Pflanzen- und Thier-Namen: לִבְנֶה *Storax*, פִּשְׁתֶּה neben פִּשְׁתָּה *Flachs*, dessen *pl.* s. §. 374. Damit wechselt auch ē in אַרְיֵה *Löwe* (pl. noch אֲרָיוֹת, aber als *msc.* verbunden 1 Kö. 10, 19) und in dem Zahlwort עֶשְׂרֵה; ja שֶׂכְוִי Iob 38, 36 ist sogar aus שֶׂכְוֵי verkürzt durch Abfall des Tons, nach §. 36 vgl. 119.

1) Wie auch im Verbum einmal Zach. 5, 4.

370 Auch tonloses *a* als geringer lautend findet sich bei einigen Wörtern die an das *fem.* streifen wie לַיְלָה *Nacht* vgl. *pl.* לֵילוֹת §. 373, der Verbindung nach immer *msc.*, חַרְסָה *Sonne* (vgl. das prosaische שֶׁמֶשׁ §. 366) Rcht. 14, 18, oder selbst *fem.* sind: תְּעֻפָה Iob 11, 17. Oder durch dichterische Neuerung und Volltönigkeit bei Wörtern, die entweder dem Sinne nach *fem.* sein können, wie אַרְצָה *Erde* Iob. 34, 13, oder die Endung des *fem.* wirklich schon haben, so dafs sich die Endung selbst wiederholt [1]), wie יְשׁוּעָתָה von יְשׁוּעָה *Rettung* Ψ. 3, 3. 80, 3, worin sich besonders einige Spätere mehr gefallen; bei solchen sogar מוּתָה *Tod* Ψ. 116, 15 obwol ת wurzelhaft ist, und נַחְלָה *Bach* 124, 4. Aehnlich תָּפְתֶּה Jes. 30, 33 durch neue Bildung von תֹּפֶת, wo ת wirklich vom *fem.* stammt [2]).

1) Vgl. schon גָּלָתָה §. 286 und im Pronomen זֹאתָה für זאת Jer. 26, 6 *K'tib.*

2) Auch sonst punctiren die Masoreten Wörter so, wenn ihnen die Endung des fem. in Vergleich mit andern Stellen oder wegen anderer Schwierigkeit überflüssig schien, wie הַגָּלִילָה (sonst הַגָּלִיל) 2 Kö. 15, 29; s. Ez. 8, 2 vgl. 1, 4. — Dt. 14, 17 vgl. Lev. 11, 18; — Nu. 21, 20 vgl. 23, 28; — Ez. 21, 31; Hos. 7, 4; Jer. 48, 19.

371 2. Im *pl.* ist die Endung des *fem.* וֹת־.

Der etwas schwer zu erkennende Zusammenhang dieses *ôt* mit dem sg. *-á* ist, allen Spuren nach, folgender. War die ursprüngliche, also

allgemeine Endung des *pl. ân* nach §. 359, so erwartet man als dessen *fem. ânâ*, von welcher längern Endung wirklich im Pronomen noch mehrere Reste sind. Im Aram. erscheint so *ân* aus *ana* oder *ânet* nach §. 365 verkürzt als nächste Endung des fem. sg., im stat. constr., wo *-n* abfällt, in *ât* übergehend §. 414. Im Hebr. ist nun blofs diefs *ât* (*ôt*) gebräuchlich geworden, ת־ oder ות־ geschrieben; את־ Ez. 31, 8. 47, 11 ist nach dem Sinn des Schreibers auf chald. Art *ât* zu lesen.

Zu ihr verhält sich die Endung ים־ nicht blofs wie *msc.* zu *fem.*, sondern auch wie die ursprünglich allgemeinere, dem endungslosen *sg.* entsprechende zur besondern. Beide stehen sich daher als *msc.* und *fem.* gerade entgegen in *Adjectiven*, wie im *sg.* (§. 367): טוֹבִים *boni*, טֹבוֹת *bonae*; und bei Namen physischer Wesen in demselben Stamme: מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae*; die Abstractformen, welche im *sg.* die Endung des *fem.* haben, behalten sie im *pl.* wie שְׁמָמָה *Öde*: שְׁמָמוֹת. Bei den übrigen Substantiven aber ist ein mannigfacheres Verhältnifs:

1) *Physische fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, haben meist auch im *pl.* die nächste Endung ים־ beibehalten, obgleich sie immer als *fem.* gedacht und verbunden werden müssen: פִּלַגְשִׁים *Kebsweiber*, רְחֵלִים *Mutterschafe*, עִזִּים *Ziegen*, vgl. auch נָשִׁים *Weiber* §. 382; andre haben stets schon die Endung des *fem.* angenommen: אֵם *Mutter*: אִמּוֹת, אָתוֹן *Eselin*: אֲתֹנוֹת.

372 2) *Ideelle fem.*, welche im *sg.* noch ohne Endung sind, können *a*) im *pl.* in der nächsten Endung bleiben: עָרִים *Städte*, אֲבָנִים *Steine* (stets *fem.*); דְּרָכִים *Wege* (schwankend); aber die meisten haben schon die Endung des *fem.* angenommen: אֲרָצוֹת, בְּהֹנוֹת (*Finger*), נְפָשׁוֹת (aufser Ez. 13, 20), רֻחוֹת, אֶצְבָּעוֹת, לְשֹׁנוֹת, חֳרָבוֹת, כּוֹסוֹת, יְתֵדוֹת, עֲרָשׁוֹת, קִירוֹת, בְּאֵרוֹת, רְחֹבוֹת, חֻצוֹת (*Strafsen*), גְּרָנוֹת (גֹּרֶן), שַׁבָּתוֹת. — *b*) bei andern, vorzüglich denen, die erst in das *fem.* übergehen, ist der Gebrauch der zwei Endungen schwankend, indem allmählig die bestimmtere Endung ות־ eindringt, wie נְעָלוֹת nur erst einmal Jos. 9, 5 in der Verbindung mit dem Adjectiv; מִבְצָרוֹת nur Dan. 11, 15. עִתִּים *Zeiten*, עִתּוֹת nur 3mal dichterisch; עָב *Wolke*: עָבִים selten עָבוֹת; בֶּגֶד: בְּגָדִים, nur *Ψ.* 45, 9 בְּגָדוֹת; חַלּוֹן *Fenster* (schwankend): חַלֹּנִים und חַלֹּנוֹת; חָצֵר: חֲצֵרִים und חֲצֵרוֹת; מַטִּים nur Hab. 3, 14, sonst מַטּוֹת von מַטֶּה.

373 3) Mehrere Substantive, deren Begriff sich den gewöhnlich weiblich gebrauchten Substantiven nähert, haben im *pl.* beständig oder erst im Entstehen die Endung ות־ angenommen, während sie im *sg.* fast noch immer ohne Endung und ohne die Construction des *fem.* sind, auch bei jener Pluralendung nicht als *fem.* verbunden werden [1]); umgekehrt ist denkbar, dafs ein Nomen eine frühere fem. Endung, weil die Kraft des fem. abnahm, im *sg.* verlor, im *pl.* beibehielt (§. 392), und dabei stets

als *msc.* schon gebraucht wird. So *a*) von Substantiven, die sich an die ideellen fem. anschliefsen, *beständig*: לֵב *Herz* (aufser Nah. 2, 8), זָנָב *Schwanz*, עוֹר *Haut*, חָזֶה *Brust*, טֶפַח *Handbreite*; מַקֵּל *Stab*, אוֹצָר *Schatz*, *Geld*, כִּסֵּא *Thron*, מָקוֹם *Ort*, לוּחַ *Tafel*, אֹב und נֹאד *Schlauch*, נֵר und מָאוֹר *Leuchter*, שֻׁלְחָן *Tisch*, מִזְבֵּחַ *Altar*, אַרְמוֹן *Pallast*, שָׂדֶה *Acker*, שׁוֹפָר *Trompete*; Namen von *Gewächsen*: אֶשְׁכֹּל *Traube*, עֵשֶׂב *Kraut*, קָנֶה *Rohr* (קָנוֹת seltener); גּוֹרָל *Steinchen*, *Loos*; לַיִל oder לַיְלָה §. 370 *Nacht*, שָׁבוּעַ *Woche* (שָׁבֻעִים blofs ungenauer im Dan.); weniger beständig, mit beiden Endungen: קֶבֶר *Grab*, מַעְיָן *Quelle*, נָהָר *Strom*, מִגְדָּל *Thurm*, מִזְרָק *Becher*, אֲלֻמָּה und עֲרֵמָה *Bündel*, מִשְׁכָּב *Lager*, מַסְמֵר *Nagel*, דּוֹר *Zeitalter fem.* aufser der Verbindung דּוֹר דֹּרִים; nur erst *selten* findet sich ־וֹת in הֵיכָל *Pallast*, אוּלָם *Vorhalle*, יַעַר *Wald*, מִגְרָשׁ *Weideplatz*, גַּב *Radfelge*, עֲבֹת *Strick*; nur dichterisch in צַוָּאר *Hals*, יוֹם *Tag*, *pl.* יָמוֹת; nur vor *suffixa* hat sich die Endung ־ִים erhalten in כִּנּוֹר *Zither*, מוֹשָׁב *Sitz*, מוֹסֵר *Fessel*. — *b*) Wenige Wörter, die den Sinn von *Abstracten* haben, besonders der Endung ־וֹן, welche die Form des *fem.* im *sg.* fast gar nicht kennt §. 342: עֲוֹנוֹת *Missethaten*, חֶזְיוֹנוֹת *Gesichte*, עֶשְׁתֹּנוֹת *Gedanken* von עָוֹן; von חֲלוֹם *Traum*, קוֹל *Stimme*, שֵׁם *Name* hat der *pl.* stets *ôt*, von זִכָּרוֹן *Andenken* und מַכְאֹב *Schmerz* beide Endungen.

1) Selbst wenn der *sg.* durchaus *fem.* geworden ist und im *pl.* noch beide Endungen vorkommen, wird die Endung *-ôt* bisweilen noch nicht als *fem.* verbunden Ψ. 102, 28. Iob 16, 22.

אָב *Vater* im *pl.* אָבוֹת, aber stets als *msc.* verbunden. Von אָח *Bruder* ist als *pl.* אַחִים durchgebildet, weil אָחוֹת *Schwester* ist §. 386. Der Grund liegt vielleicht darin dafs sich so das ursprüngliche *o*, womit diese Wörter schlossen, fester erhielt; vgl. im Aethiopischen *Ludolfi* gr. p. 105, 4 f.

374 Viel wenigere Substantiva haben im Gegentheil im *sg.* die Endung des *fem.* und im *pl.* die alte allgemeinere ־ִים, theils weil das *fem.* ursprünglich blofs nach §. 368 Name für die Einheit aus einer Masse gewesen scheint; so mehrere Pflanzen- und Thiernamen: תְּאֵנָה *Feige*: תְּאֵנִים; פִּשְׁתָּה (oder פִּשְׁתָּה §. 369): פִּשְׁתִּים; eben so חִטָּה *Weizen*, שְׂעֹרָה *Gerste*, שִׁבֹּלֶת *Aehre*; נְמָלָה *Ameise*, יוֹנָה *Taube*, דְּבוֹרָה *Biene*; בֵּיצָה *Ey*; לְבֵנָה *Ziegelstein*; theils auch aufserdem, jedoch sehr selten: שָׁנָה *Jahr*, *pl.* שָׁנִים, obgleich dichterisch schon שָׁנוֹת; als *abstractum* מִלָּה *Wort pl.* מִלִּים. Solche Substantiva werden, da sie im *sg.* der Form nach *fem.* sind, fast immer auch bei dieser Endung ־ִים als *fem.* verbunden (nicht z. B. Spr. 30, 25. Iob 4, 4. 19, 23.).

375 In mehrern der ideellen *fem.*, besonders den Nomen der *Glieder*, hat die Sprache die zwei Endungen des *pl.* zugleich so unterschieden, dafs die des *fem.* mehr das *Todte*, oder durch *Kunst* Nachgebildete anzeigt,

wie פְּעָמִים *Tritte, Füſse von Menschen* Ψ. 58, 11. פְּעָמוֹת *Füſse der Lade* Ex. 25, 12; עֲצָמוֹת mehr *Gebeine eines Todten*, obgleich nicht beständig; vgl. §. 376. Auch wol im *sg.* zeigt sich dieser Unterschied, wie יָרֵךְ *Seite, Hüfte*: יַרְכָה *Seite* eines Gebäudes; יוֹנֵק *Säugling*, יֹנֶקֶת *Spröſsling.* Seltener war das *fem.* für das Lebende gewöhnlich geworden, so daſs das *msc.* für das Todte blieb: צְלָעוֹת *Rippen*, צְלָעִים *Thorflügel* 1 Kö. 6, 34.

376 3. Das *Genus* des *Dual* ist aus dem Obigen deutlich. Ein *du.* abgeleitet von einem *sg.* mit der Endung des *fem.* muſs *fem.* sein, wie נְחֻשְׁתַּיִם. Aber die meisten Duale, die Namen der Glieder und Werkzeuge, sind nach §. 363 ideelle *fem.* und werden meist als *fem.* verbunden; jedoch nicht immer, z. B. שָׁדַיִם *Brüste* als *msc.* Hos. 9, 41, sogar שְׂפָתַיִם als *msc.* Spr. 5, 2 als *fem.* v. 3. Allmählig nehmen einige als fem. statt der Dualendung die fem. Endung וֹת– an, wie שִׂפְתוֹת *Lippen* dicht. für שְׂפָתַיִם; gewöhnlich aber ist das fem. mit וֹת– nach §. 375 auf *todte* und künstliche Gegenstände bezogen, wie כַּפּוֹת *Handgriffe*, כַּפַּיִם *Hände;* und sogar mit der Dualendung am *fem. sg.*, wobei der Dual vom Ursprung, das *fem.* von der Unterscheidung des Todten kommt: יַרְכָתַיִם *hintere Seiten* von יְרֵכַיִם *Hüften.*

377 II. *Form der Nomina bei Zusetzung dieser Endungen für Genus und Numerus.* Diese vier Endungen haben alle einen Character, sofern sie mit Vocalen anfangen und betont sind (§. 120); jedoch ist die des *fem. sg.* ָה die leichteste Endung, die des *pl.* ִים– und וֹת–, besonders letztere, ziehen stärker den Ton an, eben so eigentlich die des *du.* ַיִם–. — Gemeiniglich bewirken die letzten Stammendungen *-ôn*, *-î*, *-ût* §. 341 ff. ganz dieselben Veränderungen.

378 Nominalstämme, deren Vocallaute vor diesen betonten Endungen sich nicht weiter verkürzen oder verändern lassen, kommen hier und in aller fernern Flexion nicht weiter in Betracht: es ist aus der Lehre von den Stämmen einleuchtend, welche Vocale entweder an sich unwandelbar sind, wie *û* in גְּבוּל §. 328. 331, כְּתוּב §. 323, *á* in קָם §. 324 u. s. w., oder durch die Sylbe festgehalten, wie das *î* in שִׁלּוּם §. 331, oder wo schon im Stamme ein nicht weiter verkürzbarer Laut ist, wie der Laut des 1 Rad. in גְּבוּל §. 328. Die übrigen Stämme zerfallen hier der Stellung und Art ihrer Vocalaussprache nach in drei Arten: 1) die einfachen der ersten Bildung §. 317 ff. und einige andre äuſserlich ihnen am nächsten stehende; — 2) die einfachen der zweiten Bildung, wo der 1 Rad. einen nicht bleibenden Vocal hat, und deren ähnliche; 3) die Stämme, deren vordere Sylbe den Vocal unverändert fest hält. Besonders sind dann noch zu betrachten die Nomina mit den betonten Vocalausgängen als solchen.

Hier und in den folgenden Arten der Flexion ist auch im Einzelnen genau anzugeben, wo die §. 316 berührte Vocalträgheit durch Verdoppe-

lung des folgenden Consonanten eintrifft, und wo das ה־ des *fem.* §. 363 gebräuchlich ist; die allgemeinen Regeln darüber sind oben gegeben.

379 1. Die *einfachen Nomina erster Bildung* haben nach §. 317 die vollern Aussprachen מֶלֶךְ, סֵתֶר, כֹּפֶר bloſs für diesen Fall des Alleinstehens:

1) vor dem betonten -ā des *fem. sg.* kehrt aber die ursprüngliche und kürzere Aussprache wieder, also mit *o* עָצְמָה, חָזְקָה; mit *ĭ* (*e*) סִתְרָה; mit *a* מַלְכָּה, obwol in mehrern nach §. 45 schon *i* für *a* einreiſst, wie von כֶּבֶשׂ *Lamm* כַּבְשָׂה und כִּבְשָׂה, von גֶּבַע *Hügel* גִּבְעָה. Uebrigens ist die erste Sylbe nach §. 173 stets eng zusammengesetzt, auſser יַרְכָּה §. 375 nach §. 173 und dem Eigennamen פִּטְדָה = τοπάζιον Ex. 28, 17; denn עֲגָבָתָהּ Ez. 23, 11 ist richtiger von עֲגָבָה abzuleiten.

380 *Von schwachen Wurzeln:*

a) Von 1 Rad. Gutt. 1) עַלְמָה; 2) חֶמְדָּה, עֶדְנָה, עֶמְדָּה, auch noch אִמְרָה mit *ĭ* vgl. §. 59; 3) חָזְקָה, עָצְמָה. — Von 2 Rad. Gutt. טַחֲנָה, לַעֲנָה, נַחֲלָה, נַעֲרָה, מַעֲלָה, jedoch auch רַעְמָה; von בְּאשׁ §. 318 noch בָּאְשָׁה. — חֶמְאָה (*Milch*) Iob 29, 6 in חֵמָה nach §. 62 so zus.gezogen, daſs der Vocal zugleich als Vorton bleibt.

b) Die ל״ה haben, als mit Vocalen endigend, hier eigenthümliche Bildungen, deren Mannigfaltigkeit um so gröſser ist, je häufiger die ל״ה, um Abstracta zu bilden, die Femininendung annehmen (nach §. 206. 345); die Ordnung ist diese: *α*) in wenigen wird der Laut des 3ten Rad. rein beibehalten, wie רַעְיָה (Freundin) im HL., שִׁבְיָה, עֶרְוָה, חֶדְוָה, גֵּוָה, *Stolz* aus גַּאֲוָה, גֵּאָוָה nach §. 55. 62, שׁוֹאָה, זוֹעָה aus שַׁאֲוָה §. 228; einige, die sich als physische *fem.* erst von einem *msc.* auf *ī* bilden, lassen auch wol die Form des *msc.* in ihrer Ruhe, indem das *ā* sich an *ī* so hängt, daſs *ī* zugleich Vocal bleibt, also nach §. 45 גְּדִיָּה, צְבִיָּה von den Thiernamen גְּדִי, צְבִי; ähnlich שְׁתִיָּה. — *β*) viel häufiger wird von dem -*ā* der bei diesen Wurzeln gerade sehr schwache Laut der 3ten Rad. ganz verdrängt, so daſs der erste Rad., nun allein stehend, einen Vorton-Vocal erhält, seltener jedoch *a*, wie שָׁנָה *Jahr*, שָׂפָה *Lippe*, als *e* nach §. 46: גֵּהָה, גֵּדָה, פֵּאָה, חֵמָה [1]; diese letztern aber können dann weiter leicht übergehen in קֶרֶת (*Stadt*, dichterisch = קִרְיָה), דֶּלֶת *Thür*, כֶּסֶת *Kissen*, אוֹת *Zeichen* aus אֶוֶת, W. אוה. — *γ*) jedoch an die ursprüngliche Vocalendung *ī*, *ū* kann sich auch das ת §. 365 leicht hängen: שְׁבִית, בְּכִית Gn. 50, 4, חֲנִית *Speer*, übergehend nach §. 345 in שְׁבוּת, רְאוּת Koh. 5, 10; mit ursprünglichem *u* רְעוּת *Freundin*, dessen *msc.* aber schon zu רֵעַ §. 318, 2 verkürzt ist. — Von dem ganz verkürzten בֵּן §. 318, 2 fem. בַּת (für בַּנְתְּ nach §. 36) *Tochter* mit Auflösung des ן in ת, aus בִּנְתְּ.

1) vgl. *gr. ar.* I. p. 281.

381 *c*) Von ע״ו vgl. §. 318, 3: *α*) צֵידָה von צַיִד; — *β*) von einer Form מָוֶת wird מוֹתָה, לָיָה (*Kranz*) von לוי = לוה, הֹוָה Jes. 47, 11; doch von עָוֶל, in welchem überhaupt der zweite Rad. als Consonant fester ist, noch עַוְלָה, und erst vor dem neuen Zusatz des tonlosen *a* §. 370 vorn kürzer עֹלָתָה Iob 5, 16. **In einigen Substantiven hat sich dennoch die kurze Aussprache mit ת §. 365 festgesetzt, mit Verkürzung des Stammvocals, de nun blofs betont bleibt: בֹּשֶׁת (*Schande*), von בּוֹשׁ, נֶפֶת, קֶשֶׁת *Bogen*, so wo *a* sogar aus *ô* (au) verkürzt scheint (vgl. قوس), welches in נַחַת *Ruhe*, שַׁחַת *Grube* noch leichter wegen des Gutt. geschehen konnte; vgl. בָּשְׁנָה §. 342.** — Von ע״ע: 1) גִּנָּה; 2) מִדָּה; 3) עֻמָּה. Die erste Form geht auch allmählig in גַּנָּה über, nach §. 35. Aehnlich haben abstracte Substantiva mit מ־ gern hier diefs *i*: מְחִתָּה, מְזִמָּה. — Von הוה = הוו, הַוָּה.

חִטָּה *Weizen* für חִנְטָה vgl. §. 93; אִישׁ *Mann* S. 195 *fem.* אִשָּׁה *Weib*, sehr selten erst nach §. 365 אֵשֶׁת Ψ. 58, 9. Dt. 21, 11; beständig aber schon זֶפֶת *Pech* von זַפָּה, סֹלֶת.

Einige der stark verkürzten Fem. auf ת־ fangen schon an, ihren Ursprung vergessend, als wären sie einfache Substantiva erster Bildung, ins *msc.* überzutreten, wie קֶשֶׁת *msc.* Ez. 1, 28. אוֹת *msc.* Ex. 4, 8. Jes. 55, 13 vgl. §. 365; daher von חֲנִית *pl.* חֲנִיתוֹת nach §. 382 Jes. 2, 4 und schon חֲנִיתִים 2 Chr. 23, 9.

382 2) Vor den Endungen des *pl.* ־ִים, וֹת als zusammengesetzten Sylben stärkern Tons wird der eigentlich vocallose 2te Radical nach §. 114 stets mit dem *ā* des Vortons gesprochen, so dafs der ursprünglich kurze Vocal bei dem nun allein stehenden ersten Rad. nicht bleiben kann: מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים, *fem.* מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת (von גֹּרֶן). Nur *o* verliert sich nach §. 118 schwerer gänzlich, so dafs es bisweilen seinen Laut als kurzes *ŏ* (Qameß-chatuf) hält: so stets in שָׁרָשִׁים *schŏrāschim* von שֹׁרֶשׁ; der *pl.* von קֹדֶשׁ eben so קָדָשִׁים, wo jedoch bei Zusatz von vorn (durch den Artikel) und oft auch von hinten (vor Suffixen) nur das flüchtigste *ŏ* (Chatef-Qameß) bleibt: הַקֳּדָשִׁים, Lev. 22, 4. Nu. 5, 10. Ez. 22, 8. 2 Kö. 12, 19. Ein Zurückziehen des *o* zum Gutt. hin §. 55 findet sich in בְּהֹנוֹת von בֹּהֶן *Daumen*.

a) Von erstem Rad. Gutt. 1) und 2) חֲסָדִים, עֲמָקִים, von חֶסֶד, עֵמֶק; 3) עֲפָרִים, אֳרָחוֹת von עֹפֶר, אֹרַח mit stets bleibendem *o*, אֳהָלִים §. 50. — Bei א als 2tem Rad. bleibt der im sg. zurückgezogene Vocal gewöhnlich schon unverändert, בְּאֵרוֹת, תְּאֵנִים, תְּאֹמִים, פְּאֵרִים; jedoch hat sich רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 62) von רֹאשׁ *Haupt* nach der ursprünglichen Bildung erhalten. — Von חֵטְא : חֲטָאִים.

b) Von ל״ה: *α*) von אֲרִי, *fem.* אַרְיֵה *pl.* אֲרָיִים, אֲרָיוֹת,

oder dafür nach §. 77 צְבָאִים , טְלָאִים; von קָצוּ *fem.* קְצָוָה, *pl.* קְצָוִים , קְצוֹת Ex. 38, 5; von גְּדִיָּה auch גְּדִיּוֹת. — *β*) von שָׁנָה *pl.* שָׁנִים §. 374, von פֵּאָה, חֵמָה : חֵמוֹת, פֵּאוֹת, da vom dritten Rad. schon im *sg.* kein voller Laut mehr da ist; eben so רֵעוֹת *Freundinnen*, wo im. *sg.* *fem.* noch die vollere Form רְעוּת, im *msc.* aber schon das verkürzte רֵעַ ist. Das ת־ *fem.* wird bei diesen kleinen Wörtern oft schon vor der Endung des *pl.* als zum Worte nothwendig gehörend beibehalten, wie דְּלָתוֹת, כְּסָתוֹת Ez. 13, 18. אוֹתוֹת *Zeichen*, שְׁפָתוֹת §. 376, sogar חֲנִיתוֹת §. 381, שְׁחִיתוֹת *Gruben* Ψ. 107, 20. — *γ*) von den *sg.*, deren dritter Rad. ganz verloren gegangen: זֵנִים, מְתִים (*Männer*, blofs in diesem *pl.* erhalten) vom *sg.* mit der kürzesten Aussprache זַן nach §. 36 für זָן, מַת (W. מתה strecken, dehnen = Ausgewachsener, Mann); dagegen mit Vorton-Vocal שֵׁמוֹת, עֵצִים, מֵעִים von *sg.*, die schon ē haben, wonach auch כֵּלִים *vasa*, obgleich im *sg.* noch voller כְּלִי; endlich sogar mit *a* als neuem Vorton בָּנִים *Söhne*, בָּנוֹת *Töchter* von בֵּן, בַּת §. 380.

c) Auch von den ע״ו kann der mittlere Laut durch diese Bildung noch Halbvocal werden: תְּיָשִׁים, עֲיָנוֹת von תַּיִשׁ, עַיִן; שְׁוָקִים und שְׁוָרִים von שׁוּק, שׁוּר; doch ist schon in mehrern der zweite Rad. als fester Vocal zu träge hiezu geworden, besonders denen mit *û*, wie זֵיתִים, לֵילוֹת, עוֹלוֹת, רֻחוֹת von זַיִת, רוּחַ, עַוְלָה, לַיְלָה, schwankend חֲוָחִים und חוֹחִים. — בַּיִת *Haus* wechselt im *pl.* noch mit dem Laut *ô*, nur dafs sich בּוֹתִים nach §. 41 stets in בָּתִּים *bôttîm* verkürzt hat. Aehnlich mufs für עִיר *Stadt* (aus עַיִר nach S. 195 eine ältere Form עוֹר gewesen sein, wovon noch der *pl.* עָרִים, indem *ô* in unwandelbares *â* übergegangen; שָׁרוֹת Jer. 5, 10 *Mauern* neben שׁוּר, שׁוּרוֹת. Hingegen von יוֹם *Tag* hat sich im *pl.* יָמִים der Ton ganz auf die Endsylbe gezogen, so dafs *a* blofs als Vorton-Vocal geltend geblieben ist. — Von den ע״ע hat sich selten ein Stamm durch Eindrang des Plural-Vocals aufgelöst, wie dichterisch צְלָלִים *Schatten*, עֲמָמִים *Völker* Rcht. 5, 14, חֲכָכִים Spr. 29, 13 von צֵל, עַם, תֹּךְ.

Von אִישׁ *Mann pl.* noch ganz ursprünglich erhalten אֲנָשִׁים; mehr spät und dichterisch selten אִישִׁים; das vorn verkürzte נָשִׁים dient noch immer als *fem.* für den Begriff *Weiber*, sehr selten אִשּׁוֹת aus dem sg. אִשָּׁה neu gebildet Ez. 23, 44.

Die Ausnahmen, welche statt dieser längern Aussprache den Vocal bei dem ersten Radical behalten, beruhen auf andern Gründen: *a*) wenn das Wort nur im *pl.* vorkommt, so dafs sich die Ableitung verliert, רַחֲמִים *Mitleid* eig. *viscera*. Die Zahlwörter עֶשְׂרִים 20, שִׁבְעִים 70, תִּשְׁעִים 90 sind ebenfalls solche einzeln stehende Plurale, die sich von den *sg.* mehr getrennt haben. — *b*) Wörter, welche *stets* ה ֶ־ im *sg.* angehängt haben (§. 369), werfen gleich allen sich eben so endenden (§. 222) diese

Vocal vor den Vocalendungen ab, bleiben aber sonst in ihrer Form unverändert, da die Umbildung die zwei ersten Buchstaben gar nicht berührt: פִּשְׁתִּים, שִׁקְמִים, בָּטְנִים, צֶאֱלִים Pflanzennamen von פִּשְׁתָּה. — Bei mehrsylbigen Wörtern fällt aufserdem der Grund der Annahme dieses Vocals von selbst weg, da das Wort vorn einen festern Halt hat: פִּלֶגֶשׁ, צִפֹּרֶן *pl.* פִּלַגְשִׁים, צִפָּרְנִים Dt. 21, 12.

3) Die Endung des *du.* hängt sich eben so an, wie die des *pl.* דְּרָכַיִם Spr. 28, 6, לְחָיַיִם, von dem *fem.* auf ת: דְּלָתַיִם, שְׂפָתַיִם: doch kann das *a* des Vortons vor dieser längern und zugleich neuern Endung auch schon fehlen, wie בִּרְכַּיִם, מָתְנַיִם, קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם Dan. 8, 3. 6. 10. 383

In Wörtern mit zurückgeworfenem Vocal §. 319 d. h. mit kürzerer Aussprache bleibt dieselbe auch im *pl.*; es wird also nicht das *â* des Vortons gesprochen, sondern der Vocal, der vor den Vocalendungen des *pl.* in einfacher Sylbe nicht kurz bleiben kann, wird vorwärts wieder zum 1 Rad. geworfen (§. 126), wie שְׂלָו (für שְׂלַו nach §. 44) *pl.* שַׂלְוִים Nu. 11, 31. Jedoch hat sich oft der Vocal schon bei dem zweiten Rad. so sehr befestigt, dafs er sich nach §. 106 durch Verdoppelung des folgenden hält: הֲדַס *Myrte* הֲדַסִּים, מְעַט adverb. *wenig*, später als adject. *pl.* מְעַטִּים. — Hingegen von כּוֹבַע §. 320. *pl.* כּוֹבָעִים, indem *a* als Vorton bleibt Jer. 46, 1.

Der *Infinitiv Qal* §. 354 wirft, in das *fem.* übertretend, ebenso den kurzen Vocal des 2ten Rad. nun auf den ersten: שִׁמְעָה, קָרְבָה, רָחְקָה von שְׁמֹעַ noch ohne enge Sylbenschliefsung; das intransitive *a* geht nach §. 126 gewöhnlich in *i* über, wie קִרְבָה, יִרְאָה von קְרַב, יְרָא, doch erhält sich auch *a*, wie in אַשְׁמָה bei Gutt. Lev. 5, 26, שַׁלְוָה. 384

Die den ersten Rad. einbüfsenden Infinitive §. 354 haben gewöhnlich das in die Verbindung der Rede leichter passende ־ֶת für ־ָה, wie לֶדֶת, רֶדֶת, דַּעַת, גֶּשֶׁת; תֵּת beständig aus תֶּנֶת oder תְּנֶת von נָתַן *geben* nach §. 160, auch לֵת einmal 1 Sa. 4, 19 aus לֶדֶת von יָלַד *gebären* nach §. 97. 86. Dagegen sind die vom Infinitiv sich trennenden Substantiva durch Beibehaltung der längern und selbständigern Aussprache mit ־ָה und Vorton-Vocal unterschieden: דֵּעָה *Wissen*, עֵדָה *Versammlung*.

2. *Nomina mit betonter letzter Sylbe, deren Vordersylbe blofs einen Vorton-Vocal hat*, wohin vorzüglich alle *einfachen* Nomina zweiter Bildung §. 321-325 gehören, dann aber auch Nomina mit vortretendem מ (oder ת) von ע״ו und ע״ע §. 339. Vor den neuen betonten Endungen fällt zwar der Vorton-Vocal ab, es bleibt aber der früher betonte Vocal, nicht blofs der unwandelbare, *û*, *î* und *ô*, *â* von ע״ו §. 339, sondern auch jeder wandelbare nach §. 113. So 1) יָשָׁר: יְשָׁרָה, יְשָׁרִים, יְשָׁרוֹת; כָּבֵד: כְּבֵדָה u. s. w. אָשָׁם *pl.* אֲשָׁמוֹת §. 373, כָּנָף *du.* כְּנָפַיִם, יָרֵךְ *du.* יְרֵכַיִם; eben so von לֵבָב, צֵלָע §. 325 לְבָבִים, צְלָעוֹת[1]. — 2) גָּדוֹל §. 322: גְּדוֹלָה, גְּדוֹלִים, מָקוֹם S. 211 *pl.* מְקוֹמוֹת; doch senkt sich das *ô* nach §. 39 bisweilen in *û* vor der neuen betonten Sylbe, wie מָתוֹק (*süfs* 385

§. 322): מְתוּקָה, מְתוּקִים; מָצוֹק (*Beengung* §. 339) *fem.* מְצוּקָה, מָגוֹר *f. pl.* מְגוּרוֹת [2]). — 3) כָּתוּב: כְּתוּבָה, כְּתֻבִים u. s. w. Einige mit *î*, welches nach §. 323 aus *ê* verlängert ist, können dieſs vor den betonten Zusätzen wiederherstellen: פָּלִיט, פְּלֵיטָה, פְּלֵיטִים. — Von ע״ע nach §. 339 von מֵמַד *pl.* מְמַדִּים, מֵצַר *pl.* מְצָרִים, hingegen von מֵסַב *fem.* מְסִבָּה, *pl.* מְסִבִּים.

1) Jedoch שַׂעֲרָה *Haar* nicht von msc. שֵׂעָר, sondern von noch kürzerm Nomen שַׂעַר.

2) Aehnlich צוֹק, צוּקָה, doch nie bei einsylbigen Adjectiven.

Von עָגֹל S. 197 עֲגֻלָּה, עֲגֻלִּים, von אָיֹם: אֲיֻמָּה u. s. w.; selten hat sich der Vocal vor der Verdoppelung zu sehr gedehnt: עָמֹק, עֲמֻקָּה oder schon עֲמוּקָה Spr, 22, 14. 23, 27. Ueber die Abstracta קְהִלָּה, גְּדֻלָּה, auch *pl.* סְעִפִּים (*Zertheilungen*), חֲלַקּוֹת (*Schmeicheleien*) s. §. 329. — Sonst setzt sich *a* gern in gewissen Substantiven durch solche Verdoppelung fest: גְּמַלִּים, עֲצַבִּים, זְמַנִּים von גָּמָל *Kamel*, עָצָב *Götzenbild*, זְמָן *Zeit*, viel seltener in den beweglichern Adjectiven, wie קְטַנִּים, קְטַנָּה von קָטָן *klein*. Das lange *û* dagegen sehr selten, wie חֲרֻלִּים von חָרוּל *Nessel*. — Ob ein Adjectiv oder gar Particip auf *e* so den Vocal halten könne, ist sehr zweifelhaft: נְחִתִּים 2 Kö. 6, 9 könnte part. Nif von חת sein.

Das *fem.* ת־ §. 365 hängt sich hier nur selten an Consonantausgänge, und nur bei Substantiven. Von Formen mit betontem *a:* עֲצֶרֶת neben עֲצָרָה; von Formen mit *e:* גֶּדֶרֶת *Mauer* von גָּדֵר *), auch sogar mit verkürztem *î* (§. 123): גְּבֶרֶת *Herrin* von גְּבִיר nach §. 328 a. E., מְלֶכֶת *Königin* Jer. 7, 18, אֱמֶת *Treue* aus אֲמִינָה nach §. 329 vgl. אֱמוּנָה, indem sich zuerst אֱמֶנֶת (für אמִנְתְּ) daraus zusammenzog, in diesem aber נ stets sich aufgelöst hat §. 36; endlich von Formen mit *ô:* קְטֹרָה und קְטֹרֶת *Rauchwerk*, יְכֹלֶת nach §. 329, nur selten mit verkürztem *û:* נְחֻשֶׁת von נְחוּשָׁה *Erz*, *du.* aber von jenem *sg.* נְחֻשְׁתַּיִם, indem das *u* wieder durchlautet §. 124, und in תְּשׂוּמֶת das *Setzen* Lev. 5, 21 ist das *u* noch gegen §. 123 geblieben. — Einige von ע״ע verlieren schon, den Ursprung mehr vergessend, die Verdoppelung: מְצֶלֶת aus מְצִלָּה, *pl.* noch מְצִלּוֹת, aber *du.* von jenem sg. aus מְצִלְתַּיִם *Cymbeln;* ähnlich mit Aufgebung der Verdoppelung des dritten Radicals חֲמֵשֶׁת *fünf* und שְׁחֵלֶת oder תְּכֵלֶת (eine Farbe) Ex. 30, 34. — Am leichtesten hängt sich aber ת־ an Vocalausgänge, worüber s. §. 386.

*) Solche Bildung zeigt, dass גְּדֶרֶת von גְּדֵרָה ausgeht, nicht umgekehrt.

386 Der Vorton-Vocal erhält sich aber dennoch in einigen Fällen: 1) bei starken Wurzeln nur sehr selten, um in einzelnen Fällen entferntere Ableitung und Bedeutung zu trennen: in שָׁבוּעַ *Woche pl.*

שְׁבֻעוֹת hat sich das *a* festgesetzt zum Unterschiede von שְׁבֻעוֹת *Eide sg.* שְׁבוּעָה, jedoch *du.* שְׁבֻעַיִם; und in שָׁלִשִׁים LXX τριστάται, eine entferntere Ableitung vom Zahlwort שָׁלֹשׁ, zum Unterschied von שְׁלִישִׁי *dritte.*

2) Bei mehrern Ableitungen von schwachen Wurzeln, wo die Form um einen Laut zu kurz tönt, den sie so wieder ergänzt (§. 206). So Substantiva auf מ־ oder ת־ von ע״ע, den schwächsten Wurzeln: מָגֵן, מָעוֹז, מָסָךְ *pl.* מְגִנִּים, מָעֻזִּים.

Am merkwürdigsten ist dieſs bei den Substantiven der Form כְּתָבָה §. 325 von W. ל״ה, wo sich zwei Formen finden, eine vollere und ältere, die andere mehr hebräisch. Indem 1) das ו als dritter Rad. mit dem *a* des zweiten Rad. in *ó* (a-u) zusammenflieſst, hängt sich an diesen Vocalausgang leicht ת als Endung des *fem.*; und der erste Radical hat in dieser beständigen Bildung *a* als Vorton: חָצוֹת *Mitte* Ex. 11, 4, aber mit kürzerer aram. Aussprache מְנָת Ps. 16, 5, קְצָת. Im *pl.* kehrt vor der Endung *ôt* eigentlich der dritte Rad. als Halbvocal wieder: מְנָוֹת (wie vom *sg.* מְנָוָה) Ezr. 4, 7 oder מְנָיוֹת, indem ו in das häufigere י übergeht, wofür auch מְנָאוֹת nach §. 77. — Aber mehr hebräisch ist 2) die Bildung von einem *msc.* ה־ָ aus, also nach §. 397 *sg.* מָנָה, אָלָה, *pl.* מָנוֹת, אָלוֹת; und da in diesen der dritte Rad. ganz eingebüſst ist, so bleibt das *a* des Vortons, als sei darin die Kraft vom Ende übergegangen, vor fernern betonten Zusätzen unwandelbar, wie mit Suffix מְנוֹתָיו, אָלָתוֹ.

Eben so von Verwandtschaftswörtern: אָחוֹת *Schwester*, חָמוֹת *Schwiegermutter*, *pl.* אֲחָיוֹת (verkürzt vor Suffixen אֲחוֹת ohne bleibendes *ā* Hos. 2, 1). — אָמָה *Magd* bildet *pl.* אֲמָהוֹת, indem sich an der Stelle des dritten Rad. ein Gutt. neu ansetzt vom Laut *ā* im *sg.* — Die übrigen verkürzten Nomina S. 199 bilden den *pl.* von dieser Verkürzung aus: יָדַיִם, דָּמִים, wo *a* bloſs als Vorton bleibt. 387

3) Vor Gutt. hält sich leicht der Vocal nach §. 50 a. E., wenn auch nur durch Hülfe der schwachen Verdoppelung des Gutt. §. 100; so בָּחוּר *Jüngling pl.* בַּחֻרִים, אַחֵר *anderer fem.* אַחֶרֶת, *pl.* aber noch אֲחֵרִים. סָרִיס, בָּרִיחַ (*Flüchtling*), פָּרִיץ *pl.* סָרִיסִים; über einige ähnliche Fälle s. unten §. 432. Aehnlich verdoppelt in andern Fällen auch das nur um eine Sylbe vom Tone sich entfernende *a* leicht folgendes ח, sich fester setzend: מִבְטָח, אָח (*Bruder* S. 199) *pl.* מִבְטַחִים, אַחִים.

Das *e* in אָמוֹן §. 328 bleibt nicht vor betonten Zusätzen, sondern löst sich wieder in das flüchtigste *e* auf אֲמֻנִים, oder vielmehr, da dieſs nach §. 56 nur gegen das Ende hin näher ist, in das flüchtigste *a*, wie אֲסוּרִים, אֲבוּסִים Rcht. 15, 14.

3. *Die Menge der Stämme, welche vorn eine feste Sylbe haben*; entweder als zus.gesetzte, wie מִכְתָּב, oder als mit unwandelbar-langem Vocal gesprochene, wie כּוֹתֵב §. 326 f., 388

מוֹקֵד §. 339. Hier ist nach dem starken Halt der vordern unwandelbaren Sylbe *) der Vocal der letztern, obwol betont, doch verhältnissmäfsig kürzer, so dafs der blofs durch den Ton gehaltene Vocal vor diesen betonten Zusätzen abfällt §. 115: jedoch, ist der Vocal durch eigne Kraft oder durch den Sinn der Form nur etwas stark, so wird er gern fest gehalten, wenigstens als eine Art von Vorton; unwandelbare Vocale bleiben von selbst. Die Beschreibung des Einzelnen mufs daher von den verschiedenen Vocalen der Endsylbe ausgehen:

*) worin weiter keine Aendrung möglich, als dafs nach §. 56 bei einem Guttural *ĕ* leicht in *ă* übergeht, wie אֶשְׁכֹּל, מֶרְחָק, מֶרְכָּב *pl.* אַשְׁכְּלוֹת, מַרְחַקִּים, מַרְכָּבוֹת.

389 1) das blofs tongedehnte *e* ist der schwächste, tiefste Vocal, der daher vor betonten Zusätzen regelmäfsig verschwindet; so 1) bei כֹּתֵב §. 326 und den übrigen Participien mit *e* in der letzten Sylbe §. 351, wie כֹּתְבָה, כֹּתְבִים; מְבַקֵּשׁ מְבַקְשִׁים [1]); das *e* bleibt blofs im Vorton bei *fem.*, die Substantive werden, wie בֹּגֵדָה *Treulose* Jer. 3, 8. 11, נֹטֵרָה *Hüterin* HL. 1, 6, יוֹלֵדָה *Gebärende* Jes. 21, 3, das abstracte תּוֹעֵבָה §. 345; im *pl.* שׁוֹמֵמוֹת *Wüsten* Dan. 9, 26, הוֹלֵלוֹת oder הוֹלֵלוּת *Thorheit* nach §. 360; aufserdem bisweilen vor der leichtesten Endung ָה in Pausa, wie Jes. 30, 30. 34, 9. Nah. 3, 2. 1Kö. 14, 5 f. — 2) in den Steigerungsformen §. 330: אִלְּמִים, עִוְּרִים [1]), מְאָמִים von אִלֵּם, עִוֵּר, מֵאֵן; nur die von Zahlwörtern abgeleiteten Formen wie שִׁלֵּשִׁים *Kinder der dritten Stufe* behalten den Vocal. — 3) Substantive auf מ־ §. 339, wie מִסְמֵר *pl.* מַסְמְרִים, מוֹקֵד *f.* מוֹקְדָה, מִזְבֵּחַ *pl.* מִזְבְּחוֹת, מֹאזֵן *du.* מֹאזְנַיִם; jedoch behalten schon einige den Vocal, wie מְזַמֵּרָה, מְזַמֵּרוֹת. Eben so צְפַרְדֵּעַ §. 347 *pl.* צְפַרְדְּעִים. — Unwandelbar ist *e* in den neuen Abstractbildungen מַהְפֵּכָה §. 339 vgl. הֲתֵּה §. 329.

1) Die Verdoppelung fehlt nach §. 99. כִּסֵּא *Thron*, äufserlich ähnlich, aber unklarer Ableitung, hat so sehr vor allen betonten Zusätzen die Verdoppelung verloren, dafs sogar schon כִּסְאֲךָ (*dein Thron*) gebildet wird, als wäre keine Spur mehr davon.

מוֹרַג §. 331 *pl.* מוֹרִגִּים ist ein Beispiel vom Festhalten des Vocals durch Verdoppelung des letzten Rad., ein Wort von nicht sehr klarer Ableitung; eben so כַּרְמֶל §. 347 *pl.* כַּרְמִלִּים, גַּלְגַּל *pl.* גַּלְגִּלִּים, vgl. סַלְסִלּוֹת, סַנְסִנִּים.

Das ת־ *fem.* hängt sich an diese Stämme mit so nachgiebigem Vocal sehr leicht, so dafs sehr häufig כֹּתֶבֶת *), מְכַתֶּבֶת, עֹזֶרֶת, שַׁלֶּכֶת nach §. 345 (das *Fällen*, vom *inf. Pi.*) Jes. 6, 12, מַצֶּבֶת (W. נצב) sich findet, doch immer noch etwas mehr für Substantiva als für reine Participia. Sogar מִסְגֶּרֶת schon neben מַסְגֵּר, indem die Aussprache der ersten Sylbe der veränderten der letzten folgt nach §. 412. Zu beachten מְשָׁרַת 1Kö. 1, 15 *fem. part. Pi.* aus ־רֶתֶת nach §. 36.

*) Die ganz kurze Aussprache nach §. 365 יָלַדְתְּ scheint sich selbst zu finden Gn. 16, 11. Rcht. 13, 5. 7; aber da sich die Form nicht findet wo nicht von der *zweiten Person* die Rede ist (Jes. 7, 14), so haben die Punctatoren wahrscheinlich blofs wegen Aehnlichkeit mit der 2 Ps. *fem. sg.* יָלַדְתְּ so ausgesprochen.

2) das tongedehnte *ā* ist dagegen ein stärkerer, bleibenderer Laut, der sich in allen hieher gehörigen Bildungen fest hält, wie עוֹלָם : עֹלָמִים §. 327, נִכְבָּד : נִכְבָּדִים §. 351, und nur sehr selten löst es sich noch auf vor der sehr starken Endung וֹת und zwar blofs bei Substantiven: מַעְבְּרוֹת Jos. 2, 7. 1 Sa. 14, 4. neben מַעְבָּרוֹת Jes. 16, 2. Jer. 51, 32, מִגְרְשׁוֹת Ez. 27, 28 neben מִגְרָשִׁים. Von כִּכָּר §. 335 *pl.* כִּכָּרִים, aber *du.* כִּכָּרַיִם nur in Pausa, sonst כִּכְּרַיִם 1 Kö. 16, 24. 2 Kö. 5, 23. **390**

Desto häufiger hält sich diefs *a* durch Verdoppelung des lezten Consonanten, zumal wo es noch etwas kürzer ist: im Adjectiv §. 332 רַעֲנַנִּים שַׁאֲנַנִּים, und §. 333 יְרַקְרַקֹּת, אֲדַמְדַּמֹּת, in Substantiven §. 338 מַמְתַקִּים, מֶרְחַקִּים, מַשְׁאַבִּים, ähnlich אֶשְׁנַבִּים von אֶשְׁנָב §. 319; חַתְחַתִּים, קַשְׂקַשִּׂים §. 334, עַקְרַבִּים, סַרְעַפּוֹת und andre der Art nach §. 347.

Aber das ת– fem. ist daher hier seltener als §. 389, obgleich doch ziemlich häufig, wie immer אֲדַמְדֶּמֶת §. 333, in Substantiven, wie מִלְחֶמֶת einmal 1 Sa. 13, 22 für מִלְחָמָה *Krieg*, חֹתֶמֶת *Siegelring* nach §. 327, יַבֶּשֶׁת das *Trockene*, seltener in Participien wie נִכְחֶדֶת *Nif.* Zach. 11, 9. מְבֹעֶרֶת *Pu.* Jer. 36, 22. מֻשְׁלֶכֶת *Hof.* 1 Kö. 13, 24. Von ל״א dann nach §. 318 מֹצֵאת *part. Qal* HL. 8, 10, מַשָּׂאת Substantiv, oder weiter daraus nach §. 62 חֹטֵאת *part. Qal* Ez. 18, 4. נִפְלֵאת *Nif.* — חַטָּאת nach §. 365 bisweilen für חַטָּאָה §. 345. — מְלָאכָה *Geschäft* beständig so verkürzt aus מַלְאָכָה §. 62; קְרָאִים *Ψ.* 99, 6 für קְרָאִים.

3) das tonlange *ō*, seinem Wesen nach noch mehr als *a* zur Dehnung geneigt, hält sich stets nothwendig vor betonten Zusätzen, selbst אֶשְׁכֹּלוֹת mit schwachem *o* von אֶשְׁכֹּל §. 319. Wenn jedoch das *o* durch das fem. ת– eingeklemmt und verdünnt ist §. 365, kann es vor der starken Endung des *pl.* abfallen, wie מַחְלְקוֹת von מַחֲלֹקֶת, גֻּלְגְּלוֹת von גֻּלְגֹּלֶת §. 334, auf welche Art auch wahrscheinlich die Möglichkeit der Formen מִגְרְשׁוֹת §. 390 zu verstehen ist. Doch hält sich *o* nach §. 118 im flüchtigsten *o* in שִׁבֳּלִים von שִׁבֹּלֶת, צִפֳּרִים *Vögel* von צִפּוֹר oder einem frühern fem. צִפֹּרֶת; und von כֻּתֳּנוֹת von כֻּתֹּנֶת §. 331. Verdoppelung des letzten Rad. in גַּבְנֻנִּים von גַּבְנֹן §. 332. **391**

ô nach §. 38 f. vor dem neuen betonten Zusatz in *û* gesenkt: נוֹגָה part. Nif. *pl. f.* נוּגוֹת Thr. 1, 4. vgl. §. 397.

û u. *î* als unwandelbare Vocale gehören weiter nicht hieher. Doch sind auch sie in einigen Substantiven durch das

andringende fem. ת- nach §. 123 zus.gedrängt, wie אַדֶּרֶת *Mantel* von אַדִּיר §. 330, שַׁלֶּטֶת *Gebieterin*, מֵינֶקֶת *Amme* vom *part. Hif.*, אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* aus שְׁמוּרָה nach §. 329. 92, und einige abstracte Substantiva auf מ-, wie מַשְׂכֹּרֶת *Löhnung* aus מַשְׂכּוּרָה; sehr selten in einem schlichten part. *Hif.*, wie מַשֶּׂגֶת Lev. 14, 21. Est. 2, 20. Mehrere dieser, in denen die Kraft des längern ursprünglichen Vocals noch wach ist, suchen dessen Laut vor betonten Zusätzen zu erhalten, wie im *pl.* noch immer מֵינִיקוֹת *Ammen.*

392 Die Nomina auf *-ān* oder *-ôn* §. 341 f. verhalten sich dem Endvocale nach wie die mit *a* oder *o* vor dem letzten Rad. §. 390 f.: *ā* und *ô* bleiben, nur im *fem. pl.* אַרְמְנוֹת (*Palläste*, nicht klarer Ableitung) von אַרְמוֹן oder vielmehr einem ältern *fem.* אַרְמֹנֶת. In der nun drittletzten Sylbe hört aber die nach §. 342 angenommene längere Aussprache mit *û* als Vorton auf und dadurch fällt die damit zus.hängende Verdoppelung des zweiten Rad., wie זִכְרֹנוֹת, חֶזְיֹנוֹת von *sg.* זִכָּרוֹן, חִזָּיוֹן; selten bleibt die Verdoppelung, wie חִשְּׁבֹנוֹת Koh. 7, 29 [1].

Aehnlich in letzter Beziehung צְלָצַל §. 334 *pl.* צִלְצְלִים oder etwas länger vor dem weichen Cons. צִלְצְלִים (vgl. §. 339); der Endvocal ist aber viel kürzer und verschwindet; חַלָּמִישׁ §. 347 *pl.* חַלְמִישִׁים.

1) Bei einigen Wörtern unklarer Ableitung hält sich *a* von *-an* mit Verdoppelung des Nasal: אֻלַמִּים von אוּלָם; שׁוֹשַׁנָּה und שׁוֹשַׁנִּים, אֶתְנַנִּים, אוֹפַנִּים von שׁוּשַׁן *Lilie*, אֶתְנַן *Gabe* (W. תנה; eigentlich חֶנֶן von תַּנְיָן, §. 312), אוֹפַן *Rad*, in welchen das *a* auch ohne Endung durch Rückwirkung dieser Bildung verkürzt ist.

393 *Vocalausgänge.* *a*) der schwere und scharfe Vocalausgang *-î* der adjectiven Ableitung §. 343 behauptet sich im Zusammenstofsen mit folgendem Vocal, indem er in den Halbvocal *j* übergeht, dennoch zugleich als langer *Vocal îja* (§. 171), so dafs von עִבְרִי wird עִבְרִיָּה, עִבְרִיִּים (כֻּשִׁיִּים Am. 9, 7), עִבְרִיּוֹת [1]. Die zwei im *msc. pl.* zus.stofsenden *î* können indefs auch sogleich in ein einziges *î* verschmelzen §. 43: עִבְרִים, חָפְשִׁים. Im *fem. sg.* kann sich gleich ת- an die Vocalendung hängen, wie עִבְרִית, מִצְרִית, besonders leicht bei Substantiven §. 344.

1) Die zwei zus.stofsenden Vocale blofs durch einen Hauch zu trennen, fängt erst später an: עַרְבִיאִים oder עַרְבִאִים 1 Chr. 5, 10. 19 f. 2 Chr. 17, 11.

Der noch schärfere Ausgang *-âi* behält das *a*, so dafs nach §. 77 לֻלָאוֹת, דּוּדָאִים entsteht, von דּוּדַי §. 343 a. E.

394 Die Endvocale, welche vor diesem *-î* noch als Vorton geblieben waren, müssen sich vor der neuen betonten Sylbe nach §. 125 verlieren; also

besonders *a*, wie אַכְזָר, אַכְזָרִי §. 343 *fem.* אַכְזְרִיָּה (vgl. eben so אַכְזְרִיּוֹת §. 344); מוֹאָב, מוֹאָבִי *Moabit fem. pl.* מוֹאֲבִיּוֹת, jedoch *fem. sg.* מוֹאָבִית neben מוֹאֲבִיָּה; auch einfaches *o* kann sich noch auflösen, wie צִידֹן *Sidon* צִדֹנִי, *pl. fem.* צֵדְנִיֹּת 1 Kö. 11, 1 [1]), obgleich es sich weit mehr entweder ganz lang oder doch im flüchtigsten Laute zu halten sucht, wie עַמֳּנִיָּה Neh. 13, 23 von עַמּוֹן, עַמֹּנִי. — Von כְּנַעַן (verkürzt nach §. 50 aus כְּנַעֲנִי) כְּנַעֲנִי *pl.* כְּנַעֲנִים, aber auch wieder כְּנַעֲנִים, welches hier kürzer ist, Jes. 23, 8.

1) Hier kehrt vorn das ursprüngliche *ae* (ai) wieder (vgl. im Arab. *Saida*), welches in צִידֹן nach §. 341. in *î* vereinfacht ist.

Die *fem.* Abstractendung ־ִית §. 344 geht im *pl.* noch immer dem Ursprunge treu in ־ִיּוֹת über. Aber der gefärbten auf ־וּת fehlt ein gerades *msc.*, so dafs die Bildung des *pl.* schwankt: es findet sich מַלְכֻיּוֹת Dan. 8, 22 als *pl.* von מַלְכוּת, indem sich blofs *u* für *i* in jenes ursprüngliche ־ִיּוֹת drängt; oder es ist schon von *-ut* selbst aus der *pl.* so gebildet, dafs *-ôt* sich gleich an *u* hängt, dieses also in einen Halbvocal übergeht, wie עֵדוּת (עדוי) עֵדְוֹת (nach §. 45 a. E.), spätere Bildung. — Von רִבּוֹ §. 344 a. E. *pl.* später רִבֹּאוֹת nach §. 393. 395

Eben so die so endenden Abstracta von ל״ה §. 345, deren *a* im Vorton aber nach §. 386 in der Regel unwandelbar wird, wie זָוִיּוֹת, דָּלִיּוֹת von זָוִית, דָּלִית, חֲנֻיּוֹת von חָנוּת oder חֲנוּת Jer. 37, 16.

Das *-î* der ל״ה §. 324 eben so: נָקִי, נְקִיָּה, נְקִיִּם und hier behauptet sich das *î* als aus *ti* = *î* entstanden gegen die Endungen sogar noch schärfer, so dass im *pl. msc.* selten Zusziehung erfolgt, wie in dem Substantiv שָׁנִים von שָׁנִי *Faden.* — Gleicherweise der Ausgang auf *-û* von ל״ה aber sehr selten: עֲשׂוּוֹת 1 S. 25, 18 *K'tîb* von עָשׂוּ §. 324, שִׁקֻּוִים Ps. 102, 10 von שִׁקּוּ *Tränkung* wofür gewöhnlich שִׁקּוּי §. 331. 396

י von ל״ה nach unwandelbar langem, verschiedenem Vocal lautet stets nach der Consonantbildung, da es vor den Vocalen sogleich Halbvocal wird: גָּלוּי §. 324 גְּלוּיָה, גְּלוּיוֹת oder גְּלֻיוֹת; צָפוּי §. 331 צְפוּיִם; מַחֲלוּי nach §. 339 מַחֲלוּיִם; בְּלוֹי §. 328 im *pl. st. const.* בְּלוֹיֵ *b'lôjê* Jer. 38, 11, גּוֹי §. 318 *pl.* גּוֹיִם *gôjîm.* Einmal רְאֻיּוֹת mit Verdoppelung des letzten Rad. als Adjectiv *angesehene* von רָאוּי Est. 2, 9.

b) Der Ausgang ־ֶה in so vielen Nomina von den ל״ה schwindet nach §. 222 vor diesen Vocalen völlig, wie יָפֶה §. 324 *fem.* יָפָה *pl.* יָפִים, יָפוֹת; גֹּלֶה §. 326 *fem.* גּוֹלָה [1]), *pl.* גֹּלִים, גֹּלוֹת; מַעֲלֶה §. 338 *fem.* מַעֲלָה, *pl.* מַעֲלוֹת. Nur selten und meist dichterisch widersteht der Laut *e* so, dafs er als *i* vor *a* oder *o* sich in den Halbvocal zugleich verdichtet, besonders bei Adjectiven, wie פֹּרִיָּה die *fruchtbare*, הָרִיּוֹת *gravidae* vom *sg.* הָרֶה, *fem.* הָרָה, בּוֹכִיָּה *weinend* Thr. 1, 16. 397

Die Verdichtung zum bloſsen Halbvocal ist mehr aramäisch, wie עֹטְיָה HL. 1, 7 von עֹטָה. Von so sehr verkürzten Wörtern wie פֶּה §. 318 *pl.* פִּיּוֹת, jedoch auch פִּיוֹת und פִּים.

1) Selten und dichterisch dafür nach §. 365 פֹּרָת Gn. 49, 22.

Femina die nach §. 339. 341 sogleich als Abstracta gebildet werden, können aber überall gleich von *i* als drittem Radicallaut ausgehend die Endung ִיָּה oder ִית haben, zumal bei der Aehnlichkeit mit §. 344, wie תַּאֲנִיָּה, תּוּשִׁיָּה (eig. *Festigkeit* W. ישה), תַּבְנִית, תַּכְלִית, מַחֲצִית.

Mit dem ursprünglichen Laute *ai* (*ae*) für dieses *e* kann sich indeſs das *i* der Endung des *pl. msc.* so mischen daſs das *i* mit dem *i* von *ai* zus.flieſst in *ái*, so daſs bloſs der Laut *i* stärker gehört wird. Diese (im Aram. herrschende) Bildung hat sich im Hebr. nur in zwei alten Wörtern erhalten, die auch nach §. 361 immer nur in diesem *pl.* vorkommen: שָׁמַיִם *Himmel* eigentlich von einem Adjectiv שָׁמַי *hoch*, und מַיִם *Wasser* von מַי §. 318. — Anders מַאֲוַיִּים *Wünsche* Ψ. 140, 9 nach §. 390, vom *sg.* מַאֲוַי = מַאֲוָה.

398 Auch hier schlieſsen sich einige ל״א an das Vorbild der ל״ה: נִטְמָאִים, נִמְצָאִם, נִבָּאִים *pl. part. Nif.* als wäre es fast נִטְמִים von נִטְמָה, die volle Form נִטְמָאִים ist aber oft noch in Pausa Ez. 13, 2.*) — מִכְלָה *Hürde* wie fem. von מִכְלֶה, aber *pl.* noch מִכְלָאוֹת; ja sogar יָצָא geschrieben für יָצְאָה Koh. 10, 5.

*) Eben so bei Gutt. sogar vor Suffixen נִדָּחוֹ 2 S. 14, 23 von נִדָּח v. 14. *part. Nif.*

399 *c*) Das *a fem. sg.* verhärtet sich vor dem Vocal der Dualendung in *at* nach §. 209, das *a* aber davon erhält sich in einfacher Sylbe als Vorton vgl. §. 304, wie אַמָּה *du* אַמָּתַיִם. Hingegen עֲצַלְתַּיִם von עֲצֶלֶת *fem.* von עָצֵל, wo das *a* sich erhält wie in דִּבַּרְתֶּם §. 36.

2. *durch den status constructus.*

400 Da die hebr. Sprache zu der Casus-Bildung im Sinne der indo-germanischen Sprachen nicht fortgeschritten ist, so ist die *Stellung* und *Folge* der Nomina im Satze desto bedeutsamer und gebundener. Vorzüglich gehört dahin, daſs das Nomen, dessen Begriff in der nächsten Wortfolge erst sein Ziel und Ende findet, auch schneller gesprochen und enger dem Folgenden angeknüpft wird, welches Verhältniſs *Status constructus* genannt wird, im Gegensatz zum *Status absolutus* wo das Nomen für sich steht.

401 Die Fälle, in welchen ein Nomen so enger zum unmittelbar Folgenden hinübergezogen wird, können zwar mannigfach seyn (s. die Syntax): aber der Hauptfall ist der, daſs

das Nomen so seinen Begriff durch den verschiedenen eines andern selbständigen oder eines Substantivs begränze und erkläre, welches die engste und unmittelbarste Verbindung ist, welche 2 Nomina eingehen können. Das erste bewegt sich so scharf zum zweiten fort, um sich nothwendig durch dieses zu ergänzen: dieses zweite aber wird eben dadurch von dem ersten, als dem treibenden und beherrschenden, dem Sinne nach abhängig und ihm untergeordnet. Das zweite steht also dann, nach unsern Sprachen zu reden, gewöhnlich im *Genitiv*, wiewol im Hebr. das Genitivverhältniſs rein durch diese Kraft und Folge der zwei Nomina entsteht und sogleich aufhören würde, wenn das erste Glied, das treibende (*regens*) oder verbindende (*jungens*) Nomen, fehlte. Nur in diesem engen Zus.hange bilden beide eine höhere Einheit, des Begriffs sowol als der Aussprache.

402 Das zweite Nomen ist entweder ein gewöhnliches Nomen, wie לְבַב הַמֶּלֶךְ *Herz des Königs*, oder ein Pronomen; und zwar ein demonstratives Pronomen, wie לְבַב זֶה *das Herz dieses* (Mannes), oder eln Personal-Pronomen, wie לְבָב־וֹ *das Herz seiner* oder *sein Herz*, über welchen letztern Fall, obgleich er dem Begriffe nach derselben Art ist, wegen der Suffixenform besonders zu reden ist §. 421 ff. Denn das Personal-Pronomen ist die einzige Nominalart, welche im Hebr. die Unterordnnng des zweiten Nomen auch äuſserlich darstellt, indem es dann eine bedeutend verschiedene Anssprache duldet: alle übrigen Nomina bleiben als zweites Glied unverändert [1]), und sind bloſs durch den Zus.hang als untergeordnet zu erkennen. Desto unterscheidender und wichtiger ist daher die Aussprache des *ersten* Worts, oder die Bildung des *status constructus*, auf folgenden Grundsätzen beruhend:

1) Anders im Arabischen, wo der Genitiv auch eine besondre Form hat.

403 1. Das erste Wort, das folgende als nothwendige Ergänzung fordernd und anziehend, wird *schneller*, *unvollendeter* gesprochen, so daſs die Stimme vollkommen erst bei dem zweiten ruhet. Dadurch entstehen manche Verkürzungen auch in den Consonanten der Endungen §. 414; aber besonders wird die Vocalaussprache von dieser Verkürzung betroffen, denn es ziehen sich hier alle Vocale auf das kürzeste zusammen, welche bloſs vom Tone abhängen oder durch den Ton gedehnt sind; wovon die allgemeinsten Folgen im Einzelnen diese sind: 1) die Vocale des *Vortons* in den Stämmen schwinden ganz; eben so löst sich ein langer Vocal auf, der vor den Endungen des Genus und Numerus als im Vortone entsteht oder sich hält, wie das *e* in זְקֵנִים vom *sg.* זָקֵן. — 2) in der zusammengesetzten Endsylbe verkürzt sich der bloſs durch den

Nominal-Wortton gedehnte Vocal, wie *ā* in לְבַב, דְּבַר. — 3) Stumpfe, breite Endvocale gehen lieber in scharfe und spitze über, wie das *é* der ל״ה §. 222 beständig in *ē*, z. B. יְפֵה, קְצֵה, מִקְנֵה *st. c.* von יָפֶה, קָצֶה, מִקְנֶה. Unwandelbare Vocale können sich nie verkürzen, und auch manche von denen, die ursprünglich wandelbar sind, widerstreben allmählig mehr der Verkürzung §. 410 ff.

404 2. Indefs wird nur selten das Wort im *st. c.* ohne allen Ton zum folgenden Worte hinübergezogen, so dafs in der Endsylbe die allerkürzesten Vocale lauten können (bei *Maqqef* §. 187); noch seltener wächst das erste mit dem zweiten ganz zusammen, wie in den Eigennamen בִּנְיָמִין von בֶּן *Sohn*. Gewöhnlich behält die Endsylbe doch einen schwächeren Ton, weshalb die tonlosen Vocale *ĕ* und *ŏ* für *ē* und *ō* nicht aufkommen können und die Tonvocale etwa eben so bleiben wie §. 36 beschrieben ist.

405 Nach alle dem ist dennoch nicht in jedem Worte eine äufsere Verkürzung und Unterscheidung des *stat. constr.* möglich, z. B. bei kurzen Wörtern mit der kürzesten Aussprache, wie רַב, פְּרִי; bei Wörtern mit einem einzigen unwandelbar langen Vocal wie קוֹל, גְּבוּל, oder von zwei Sylben mit unbeweglichen Vocalen, wie שִׁלּוּם §. 331. Bei solchen kann also nur der Zusammenhang und die lebendige Rede dem Mangel der Form zu Hülfe kommen. Unten im Einzelnen müssen besonders nur die wirklich merkbaren Verkürzungen hervorgehoben werden.

406 3. Sehr merkwürdig sind die obwol sehr zerstreuten und geringen Spuren eines *Bindelauts* oder *Zwischenvocals* (vgl. §. 301), der ursprünglich dem *st. c.* im weitern Gebrauche eigen gewesen seyn mufs. Er kommt in Prosa nur in den 4 ersten Büchern des Pentateuchs vor, und da schon sehr selten; mehr bei Dichtern, obwol auch sparsamer bei ältern, gehäuft nur wieder durch Neuerung bei einigen spätern. So, um alle Spuren hier gleich zusammenzustellen:

1) am meisten *î* *), in Prosa Gn. 31, 39. Lev. 26, 42 (vgl. Jer. 33, 20); bei frühern Dichtern Gn. 49, 11. Ex. 15, 6. vgl. v. 11; Dt. 33, 16 Jes. 1, 21. 22, 16; sehr häufig Ψ. 113, 5-9. 114, 8. 116, 1. Thr. 1, 1; bei spätern Dichtern findet sich diefs *î* sehr frei gebraucht s. bes. Ψ. 113, 8, jedoch noch stets um Nomina zu verbinden. Jer. 22, 23. 51, 13. Ez. 27, 3 haben es die Masoreten verkannt und im *Q'rî* als überflüssig bemerkt. Aufserdem aber hat es sich in Eigennamen, wie עַמִּיאֵל (*Volk Gottes*) 2 Sa. 2, 1; Gn. 14, 18. Rcht. 1, 6, und in manchen Präpositionen §. 459 aus dem höhern Alterthum erhalten.

*) Wie stets *î* (اضافة) im Persischen, welches überhaupt eine dem hebr. *stat. cons.* sehr entsprechende Satzverbindung bildet. Am nächsten führt dem Ursprunge das *jat* eig. Neutrum vom Relativ-Pronomen im Zend, vgl. Burnouf's Jaçna T. 2: hieraus das *i*.

407 2) *ô* viel seltener, in Prosa blofs חַיְתוֹ vom *fem. sg.* חַיָּה (*Thiere*) Gn. 1, 24, wiederholt daraus in demselben Worte Ψ. 50, 10. 104, 11. 20.

Zef. 2, 14. Jes. 56, 9; dichterisch בְּנוֹ (*Sohn*) Nu. 24, 3. 15, und später מַעְיְנוֹ (*Quelle*) Ψ. 114, 8.

3) *ê* scheint in מִפְּנֵי Jes. 30, 11 neben מִפְּנֵי (Präposition) vorzukommen; und die Vielheit dieses Vocals wird überhaupt leicht begreiflich, wenn man bedenkt, dafs der ursprüngliche Bindelaut *ia* war, später sich in mehrere Laute spaltend.

408 Alle diese Wörter haben den Bindelaut im *sg.*, mit oder ohne Femininendung. Und zwar meist mit der starken Vocalverkürzung, welche überhaupt den *stat. const.* unterscheidet, welches Formen wie מְלַאכְתִּי, גְּנֵבָתִי (aus גְּנֵבַת), חַיְתוֹ, מַעְיְנוֹ genugsam beweisen. Doch findet sich auch der Vocal im Vorton bleibend wie דִּבְרָתִי, רַבָּתִי, בְּאַדְּרֵי Ψ. 110, 4.

An der Endung ־וֹת des *pl.* findet sich ein solcher Vocal nie. Aber mit der nächsten Endung des *pl.* ist diefs *i* ganz verwachsen und stets verbunden §. 414.

Die einzelnen Bildungen des *stat. constr.* sind:

409 1. *St. c. vom Nomen ohne Endung des Gen. u. Num.* wobei nach §. 379 ff. folgende Arten zu unterscheiden:

1) Die *einfachen Nomina erster, kürzester Bildung* können nicht wol weiter verkürzt werden; nur selten ist der Hauptvocal auf den 3ten Rad. umgeworfen, wodurch allerdings die Aussprache noch kürzer wird, bei Gutturalen nämlich nach §. 319, wie נְטַע, סְחַר, חֲדַר, זְרַע [1], von נֶטַע, סַחַר, חֶדֶר; aufserdem הֲבֵל Koh. 1, 2. 12, 8 von הֶבֶל.

1) Eben so קְחַת־ 2 Kö. 12, 9 für den gewöhnlichen *infinit. constr.* קַחַת *von* לָקַח §. 354.

Von מָוֶת ist Verkürzung möglich in מוֹת, von בַּיִת, צַיִד, גַּיְא in בֵּית, צֵיד, גֵּיא; nur עָוֶל, welches sein ו überall mehr als Consonant festhält, verkürzt sich blofs in עֶוֶל Ez. 28, 18.

Die von ע״ע und denen ähnliche erlauben weiter keine Verkürzung; jedoch vor Maqqef ist möglich קַן־ Dt. 22, 6 nach §. 36 von קֵן *Nest*, חָק־ *chŏq* von חֹק.

Von דַּי S. 195 nach בַּיִת richtig דֵּי; eben so von דְּוַי §. 319 דְּוֵי Iob 6, 7. Von שֶׂה nach den weitern Beispielen §. 403 *st. c.* שֵׂה, aber פֶּה geht sogleich noch weiter in פִּי über. — Das verkürzte רֵעַ *Freund* S. 194 kehrt im *st. c.* wieder zu seiner Vocalendung zurück, welche Erscheinung auch sonst wiederkehrt, da der *st. c.* Vocalausgänge gern hat: רֵעֵה 1 Kö. 4, 5. 2 Sa. 15, 37 oder mehr nach §. 403 רֵעֶה 16, 16. — Von שֵׁם *st. c.* שֵׁם־ oder שֶׁם־, בֶּן־, auch בִּן־ bisweilen.

Von כּוֹבַע §. 320 *st. abs.* Ez. 27, 10 der *st. c.* kürzer כּוֹבַע 1 S. 17, 5. Jes. 59, 17.

410 2) In allen *einfachen Nomina zweiter Bildung* §. 321–25 schwindet zunächst das *a* des Vortons, sogar שְׁבוּעַ von שָׁבוּעַ *Woche* §. 386. Von den tongedehnten Vocalen der Endsylbe aber ist *a*) *a* der Verkürzung noch völlig unterworfen,

wie יָשָׁר, דָּבָר: יְשַׁר, דְּבַר. Da indeſs der ganze Ton des *st. c.* mehr in sich selbst zurückgezogen ist, so wird das so allein bleibende *ă* auch auf den ersten Rad. concentirt, so daſs die nach §. 29 f. sehr beliebte Form כְּתַב entsteht, wie עֲשַׁן und עֶשֶׁן von עָשָׁן *Rauch*. Sehr selten zeigt sich im *st. c.* gleich eine bestimmtere Form mit *e*, wie חֲלֵב, לְבֶן־ von חָלָב, לָבָן oder vielmehr לָבֵן, חָלֵב.

Auf dieselbe Art behalten die Formen כָּתֵב §. 325 gern ihr unterscheidendes *e*, während die letzte Sylbe tonlos wird, נְכַר Dt. 31, 16, צֶלַע oder bestimmter צְלַע von נֵכָר, צֵלָע; obwol sie auch das *e* als Vorton verlieren können: לְבַב, שְׂעַר.

β) *ē* verkürzt sich zwar zunächst in *ĕ*, dieses aber kann bloſs vor Maqqef so bleiben, wie אֲבֶל־ von אָבֵל *Ψ*. 35, 14; Gn. 49, 12, und geht meist nach §. 36 in *á* über, wie זְקַן, שְׁכַן, קְצַר, עֲרַל, כְּבַד oder dafür häufig bei dieser etwas stärkern Form mit der Vorrückung dieses betonten Vocals, welcher ganz wie *a* bleibt (vgl. דִּבַּרְתֶּם §. 36), אֶרֶךְ, גֶּדֶר, עֶרֶל, כֶּבֶד. Viel seltener behauptet sich das *e* gleich als lang: חֲלֵב, עֲקֵב Gn. 25, 26, יְפֵה (*st abs.* יָפִיהַ §. 351) *Ψ*. 27, 12; und von גָּזֵל mit derselben Vorrückung des Vocals גֶּזֶל. Hingegen *é* in allen ל״א nach §. 65: יְרֵא, טְמֵא.

γ) *ō* behauptet sich stets als viel gedehnterer Vocal; jedoch גְּדָל־ Nah. 1, 3 *Q'rî* und גְּבַהּ bei Gutt. von גָּבוֹהַּ.

Von יָפֶה, קָצֶה (*Ende*) *st. c.* יְפֵה, קְצֵה nach §. 403. Von dem alten שָׂדַי *Feld* mit Verkürzung des *ai* in *ae* (wie §. 409) שְׂדֵי Ru. 1, 1. 2. 6. 22. 2, 6 vgl. 4, 3.

Die verkürzten Verwandtschaftswörter S. 199 haben im *st. c.* noch *î* als Rest eines ursprünglichen Vocalausgangs erhalten, da der *st. c.* gern auf Vocale ausgeht: אֲבִי, אֲחִי, חֲמִי. Hingegen von יָד, דָּם *st. c.* יַד, דַּם, ohne solche Spur.

411 Die Nomina mit מ־ oder ת־ von den ע״וּ verlieren eben so den Vorton, haben aber in der letzten Sylbe einen stets unwandelbaren Vocal, wie מְקוֹם, מְבוֹא, מְצַד *st. c.* von מָקוֹם, מָבוֹא, מְצַד. Die von ע״ע haben in der letzten Sylbe einen wandelbaren Vocal, den Vorton aber nach §. 386 oft schon unwandelbar, wie מָעוֹז, מְסַךְ *st. c.* von מָעוֹז, מָסָךְ.

412 3) *Nomina mit fester Sylbe vorn* §. 388-91, wo nur die Endvocale wandelbar sind: *α*) *ē* würde sich in den Fällen, wo es nach §. 389 wandelbar ist, in *ĕ* auflösen müssen: für dieses aber erscheint nach §. 36 *á*, oder es bleibt auſser bei Gutt. gleich *ē*. In der Form כּוֹתֵב bleibt gewöhnlich das *ē* d. i. der hier stark gesenkte Laut nach §. 326, selten sind Beispiele wie אֹבַד Dt. 32, 28, im Eigennamen עֹבַדְיָה. Auch bleibt das *ē* in den übrigen Participien, wie מְכַתֵּב, nach §. 351, 2. 274. Die Substantiva aber mit מ־ haben immer das leichtere *á*, wie מִסְפַּד von מִסְפֵּד, wovor dann das *ă*, welches nach §. 339

gewöhnlich in der vordern Sylbe lautet, nach §. 214 um so
mehr in ĭ umlautet, da so der hinten verdrängte Laut ī (ē)
wieder durchtönt, wie מִרְבַּץ, מִשְׁכַּן, מִשְׁבַּר, מִזְרַח von מִרְבָּץ,
wogegen מְלֶאכֶת bleibt von מְלָאכָה, auch מַעְשַׂר vor Gutt. von
מַעֲשֵׂר. Nur sehr selten bleibt das ē: in מִפְתַּח (*Schlüssel*)
Jes. 22, 22 zum Unterschied von מִפְתַּח (*st. abs.* מִפְתָּח) *was*
geöffnet (hervorgesprochen) *wird* Spr. 8, 6. Aehnlich גַּלְגַּל
Jes. 28, 28 *st. c.* von גַּלְגַּל §. 334. — β) ā wird überall ă,
wie כְּתָב von נִכְתָּב *part. Nif.*, עוֹלַם §. 327, דְּבַר, שְׁבַת §. 330,
הֵיכַל §. 336, מִסְפַּר §. 339, auch צַוַּאר Jer. 28, 10 von צַוָּאר
§. 327; sehr selten erst hält es sich in einem Substantiv wie
מַתַּן (*Gabe* W. נתן) Spr. 18, 16. — γ) Von Verkürzung des
ō keine Spur; ū u. ī sind wie immer unwandelbar. — Von
גּוֹלָה, מִקְנֶה u. s. w. nach §. 403 גּוֹלַת, מִקְנֵה; מִקְרָא, קְרָא un-
veränderlich nach §. 65. In der ersten Sylbe verkürzt sich nur מוּסַר
Iob 12, 18 nach §. 39 aus מוּסָר.

Die Endungen *-ān* u. *-ōn* §. 341 f. unterscheiden sich nach alle dem so, **413**
dafs *a* in der Regel noch verkürzt wird, wie קָרְבַּן Lev. 22, 11, קָרְבָּן,
שֻׁלְחַן, jedoch אוּלָם (dessen Ableitung überhaupt dunkler wird) 1 Kö. 7,
7. 12. Ez. 40, 7; *ō* aber sich unverkürzt hält, aufser einmal קִנְמַן־ bei
Maqqef Ex. 30, 23. Ein Vorton-Vocal schwindet, wie aus רֵעָבוֹן wird
רַעֲבוֹן, und damit hört gemeinlich auch die nach §. 342 entstandene Ver-
doppelung des 2ten Rad. auf, wie זִכְרוֹן, שִׁבְרוֹן von זִכָּרוֹן. — Eben
so חַלְמִישׁ Dt. 32, 13 von חַלָּמִישׁ §. 347.

2. *Stat. constr.* von *Nomina mit den Endungen des* **414**
Numerus und Genus. Diese Endungen leiden zunächst
gröfstentheils selbst einige Aenderungen:

a) Die Endung *-ā* des *fem. sg.* kürzt sich als die breite
und weiche Aussprache in das schärfere und spitzere *ăt*, nach
§. 209. 403. Wo sich aber diefs ת- nach §. 365 im *st. abs.*
tonlos anhängen kann, da ist es unter derselben Form im
stat. c. möglich: ja um eine Stufe ist diefs tonlose und eben
dadurch noch kürzere ת- im *st. c.* immer häufiger als im *st.*
abs., je nachdem die tonlose Anhängnng entfernter und selte-
ner oder näher und beständiger ist in den einzelnen Formen;
denn der *st. c.* liebt jeden kürzern, zurückgezogenern Ton.
Daher ist von *ē* in letzter Stammsylbe aus im *stat. c.* tonloses ת- fast
durchaus herrschend, wie כֹּתֶבֶת, מְכַתֶּבֶת, תּוֹעֶבֶת, מַצֶּבֶת 2 Kö. 3, 2
neben מַצֵּבָה. *ăt* hält sich nur in manchen
Substantiven beständiger, wie אֹרְחַת Gn. 37, 25, ist im *st. c.* sehr häufig
tonloses ת-, wo es im *st. abs.* kaum anfängt, wie מִלְחֶמֶת, מַמְלֶכֶת
מֶמְשֶׁלֶת, doch auch noch umgekehrt, wie עַצֶּבֶת (fem. Substantiv von
Adjectiv עָצֵב *aeger*) Spr. 15, 13 neben עַצֶּבֶת selbst im *st. abs.* einmal
1 Kö. 10, 10; מַשְׂאַת *st. c.* von מַשְׂאָה oder מַשְׂאֵת; neben מַתְּנַת (von
Geschenk W. נתן) in spätern Schriften kürzer מַתַּת aus מַתְּנַת nach §.
— E. Sehr selten tonloses ת- von *ī* aus, wie im *part. Hif.*

Nu. 5, 15. Bei den Femininbildungen auf -*ît* oder *ût* §. 344 ist der *st. c.* in der Endsylbe gar nicht mehr vom *st. abs.* zu unterscheiden *).

***) Im Aram. und in einigen Spuren des spätern Hebr. fällt aber der *st. abs.* von diesen Abstracten das -*t* ab, welches im *st. c.* immer bleiben mufs, s. oben §. 344 a. E.**

b) Die Endung -*îm* des *pl.* verliert stets das flüssige *m* in dieser Verkürzung; lautet aber verkürzt nicht, wie man hienach erwarten könnte, -*î*, sondern *ae*, wie גִּבּוֹרֵי von גִּבּוֹרִים. Diefs *ae* [1] ist nach §. 408 aus *a* (von *âm* §. 208) und *î* zus.gezogen, nach aller Wahrscheinlichkeit der ursprünglichste Laut, wie sich auch sonst im *st. c.* manches Aeltere und Ursprünglichere fester erhalten hat.

1) Dafür kommt auch noch das ursprüngliche -*aï* vor Rcht. 5, 15. Jes. 20, 4: wenigstens mufs an diesen Stellen, wo die Masoreten ־ַי haben, der *st. const.* verstanden werden.

Da die Endung des *du.* -*âim* eben so ihren Nasal verlieren mufs und das übrig bleibende *ai* nach §. 403 in *ae* zusammenfällt, so ist im *st. c.* der Ausgang des *du.* von dem jenes *pl.* nicht mehr zu unterscheiden.

c) Die Endung וֹת- des *pl.* verträgt in ihren zwei festen Lauten keine Verkürzung, so dafs der *st. c.* sich in ihr äufserlich nicht scheiden kann; vgl. jedoch unten §. 430.

415 Die Verkürzung der Vocalaussprache aber *vor* diesen Endungen, welche, sofern sie möglich ist, vor allen fast gleichmäfsig eintrifft, ist im Einzelnen folgende:

1) *Einfache Nomina der ersten Bildung* §. 381 ff.: *a*) im *fem. sg.* מַלְכָּה: מַלְכַּת kann nicht verkürzt werden; aber שָׁנָה, חֵמָה, פֵּאָה (von ל״ה, s. §. 380) lauten im *stat. c.* sehr kurz שְׁנַת, חֲמַת, פְּאַת.

b) die *pl.* מְלָכִים, סְתָרִים, כְּפָרִים; מְלָכוֹת, סְתָרוֹת, גְּרָנוֹת verlieren alle das *ā* des Vortons; und indem so für den ersten der zwei vocallos werdenden vordern Mitlaute ein Vocal angenommen werden mufs, lautet nach §. 126 *α*) bei den Formen mit ursprünglichem *a* oder *e* am häufigsten *ĭ*: סִתְרֵי, קִבְרֵי von סֵתֶר, קֶבֶר; nur die Formen mit ursprünglichem *a* halten diesen Laut oft wieder fest: מַלְכֵי, קַרְנֵי, נַפְשׁוֹת, besonders bei Gutt. wie אַנְשֵׁי; auch noch schwankend: יַלְדֵי, יִלְדֵי Jes. 57, 4. Hos. 1, 2. — *β*) aber ursprüngliches *o* mufs stets wiederkehren: כָּפְרֵי, קָדְשֵׁי, שָׁרְשֵׁי, גָּרְנוֹת. Ueberall ist die so entstehende zus.gesetzte Sylbe noch eine *lose* (aufser sehr wenigen Beispielen HL. 8, 6. Dt. 3, 17).

Wo ein mittleres א im *pl.* den Stammvocal behält §. 382, bleibt er zum Theil schon im *st. c.* unverrückt, wie זְאֵבֵי, תְּאֵנֵי, zum Theil erscheint noch die ursprünglich leichtere Aussprache wieder, wie בַּאֲרוֹת von בְּאֵרוֹת, פַּאֲרֵי von פְּאֵרִים, תְּאֹמֵי HL. 4, 5 und תָּאֳמֵי 7, 4.

Von תְּיָשִׁים, שְׁוָרִים, שְׁוָקִים (שׁוּק) *st. c.* stets שׁוֹרֵי, תֵּישֵׁי, שׁוּקֵי. Eben so von גַּיְא *st. c. pl.* גֵּיאוֹת Ez. 35, 8, aber im *st. abs.*

גְּאָיוֹת, eine neue stärkere Bildung für גֵּיאוֹת welches in גֵּאוֹת (Ez. 6, 3 *Ktib*) zus.gefallen war, indem sich das ā des *pl.* wieder scharf eindrängt und das stumm gewordene Jod laut wird.

Von אֲרָיִים, קְצָוִים, קְצָווֹת *st. c.* אַרְיֵי (?), קְצָוֵי, כַּלְיוֹת, קַצְוֹת, häufig aber mit Verdrängung des Halbvocals לְחָי, קְצוֹת, קְשׂוֹת; doch stemmt sich gegen diesen Verlust auch in vielen Fällen das ā des *pl.* oder *du.*, so im *st. c.* sich befestigend, wie לְחָיֵי, גְּדָיֵי, vgl. §. 286. Die schon im *sg.* den letzten Rad. verloren haben, bleiben auch im *st. c. pl.* kurz, wie שְׁנֵי, פְּאוֹת von שְׁנַיִם, פֵּאוֹת; פַּאֲתֵי vom *du.* פְּאָתַיִם; בְּנֵי, בְּנוֹת, שְׁמוֹת, עֲצֵי, כְּלֵי, מְעֵי von בָּנִים, שֵׁמוֹת, כֵּלִים. Von דְּלָתוֹת *st. c.* דַּלְתוֹת. — Vor א hält sich nach §. 50 bisweilen das *a* vom *st. abs.*, wie חֲטָאֵי Ez. 23, 49.

Bisweilen von aufgelöstem ע״ע: עֲמְמֵי, חִקְקֵי, dichterisch.

416 2) Bei den *einfachen Nom. der zweiten Bildung* sollten die tongedehnten Vocale sich verlieren, behaupten sich aber schon einem Theile nach gegen die Verkürzung: *a*) ā als der hier leichteste und nächste Vocal löst sich noch immer auf, wie יְשָׁרִים, צְדָקוֹת in יִשְׁרֵי, צִדְקוֹת; eben so צְוָחָה, צִוְחַת vgl. §. 74, חֶלְקַת Spr. 6, 24 von חָלָק *glatt*; doch erscheint vorn oft *a* wieder, wie כַּנְפֵי, זַנְבוֹת von כָּנָף. — *b*) ē verkürzt sich theils noch: זְקֵנִים, זִקְנֵי, נְבֵלָה, נִבְלַת; יְתֵדוֹת, יִתְדוֹת, theils behauptet es sich schon: אֲבֵדַת, שְׁכֵחֵי, חֲפֵצֵי; בְּרֵכַת, בְּרֵכוֹת *Teich* Neh. 2, 14 zum Unterschied zugleich von בִּרְכַּת, בִּרְכוֹת *Segen*; auch schwankend: שְׂמֵחֵי und שִׂמְחֵי Jes. 24, 7. Ψ. 35, 26. Aber in der Abstractform שְׂרֵפָה *Brand*, גְּנֵבָה *Diebstahl* §. 329 ist ein von vorn an unwandelbares ē. Muſs der erste Radical beim Abfall des *e* einen Vocal annehmen, so ist hier zwar *i* am häufigsten, doch erscheint auch *a* ganz wie vom *a* des *st. c. sg.* §. 410 β צַלְעוֹת von צֵלָע, צַלְעוֹת; שַׁדְמוֹת von שְׁדֵמוֹת. Nirgends findet sich die eben entstehende zus.gesetzte Sylbe schon als eine *enge*; sogar עִנְּבֵי von עֵנָב und andre der Art nach §. 172. — *c*) ō verkürzt sich nie mehr.

פְּלִיטֵי beständig vom *st. abs.* פְּלֵטִים oder פְּלִיטִים vgl §. 323 mit einfacherm Laute vgl. שִׂיחוֹ §. 425. Jedoch פְּלֵיטַת stets von פְּלֵיטָה *Rest.*

Von שְׁאָגָה *st. c.* שַׁאֲגַת, aber von שְׁאֵלָה, בְּהֵמָה *st. c.* שְׁאֵלַת, בֶּהֱמַת, indem sich *e* als hier etwas längerer Laut auch so von *a* zu unterscheiden strebt. Indeſs *pl.* בַּהֲמוֹת von בְּהֵמוֹת, da die Endung *-ôt* stärker ist.

Von ל״ה: מְזֵי, יְפֵי, יְפוֹת vom *st. abs.* מְזִים, יָפִים, יָפוֹת, *sg.* יְפַה. Daſs sich dagegen das *a* der vorletzten Sylbe von Abstractformen wie מְנָיוֹת, מְנוֹת, אֱלוֹת im *pl.* als unwandelbar zu halten suche, ist schon §. 386 gezeigt; im *sg.* aber חֲצוֹת.

שָׁמַיִם (*Himmel*) *st. c.* שְׁמֵי. Eben so nach §. 397 מַיִם *Wasser* *st. c.* מֵי oder מֵימֵי, mit völliger Wiederholung dieses fast zu klein gewordenen Wortes, §. 206.

417 3) *St. const. von Nomina, welche vorn eine feste Sylbe haben*, vgl. §. 388 ff.: *a*) ē verschwindet in den weni-

gen Nomina, welche es im *st. abs.* halten, wie תּוֹעֵבַת, מַזְמְרוֹת von תּוֹעֵבָה, מְזַמֵּרוֹת [1]). Aber mehrere Femininbildungen mit מ־ behalten als Abstracta (§. 339) das *é* unwandelbar wie מַהְפֵּכַת, מַסֵּכַת (*Gufs* W. נסך), מַגֵּפַת) *Niederlage* W. נגף) Zach. 14, 15. — *β*) *ā* verkürzt sich noch in allen Participien, häufig auch in andern Formen, wie עִלְמֵי, הֵיכְלֵי §. 327, 336, מִשְׁכְּבֵי, מוֹשְׁבֵי, מוֹשְׁבוֹת §. 339, aber es widerstrebt auch schon in vielen Wörtern dem völligen Verschwinden, selbst da wo es in zus.gesetzter Sylbe sich noch immer verkürzen läſst (nach §. 117), besonders beständig bei den Steigerungsformen §. 330, wo *ā* den Handelnden stark bezeichnet, wie דַּיָּנֵי, חָרָשֵׁי Jes. 45, 16 [2]), dann auch bei mehrern Substantiven mit מ־ oder ת־ von schwachen Stämmen (nach §. 206), wie מַכָּרֵי 2 Kö. 12, 8, מַטָּעֵי, מוֹרָשֵׁי, תּוֹשָׁבֵי und מַעֲבָדֵי, wo das *á* vom Abstractum kommt §. 339. Am leichtesten hält sich *a* vor א nach §. 50, wie immer in den Substantiven מִקְרָאֵי, מוֹצָאֵי, צֶאֱצָאֵי von צֶאֱצָאִים (*Spröſslinge* nach §. 334 von צוא = יצא *hervorkommen* gebildet). — *γ*) *o* verkürzt sich nie mehr, auſser in אַשְׁכְּלוֹת von אֶשְׁכֹּל wo aber nach §. 319 bloſs ein schwaches *ō* ist; und כְּתֹנֶת §. 331 *pl.* כֻּתֳּנוֹת verkürzt sich in כְּתֹנֶת כָּתְנוֹת, indem die kurze Urform wieder ganz nackt erscheint, Gn. 37, 3. 23-33. 3, 21. Ex. 39, 27. Ezr. 2, 68. Doch senkt sich *ó* nach §. 39 hier bisweilen in *ú* herab, wie מַטְמֻנֵי Jes. 45, 3 von מַטְמוֹן, מַטְמֹנִים, רַתּוּקוֹת von רַתּוֹק.

1) Eben so עֲדַת von עֵדָה W. יעד S. 226.

2) Von selbst machen eine Ausnahme שַׁבְּתוֹת vgl. §. 342, צַוְּארֵי nach §. 327 für צַוָּארֵי, beide ursprünglich ganz anderer Ableitung.

Von חַטָּאָה oder häufiger nach §. 390 חַטָּאת *st. c.* חַטַּאת aus חַטָּאַת nach §. 62, *pl.* eben so חַטֹּאות. Von מְלָאכָה §. 390 *st. c.* מְלֶאכֶת aus מַלְאֲכַת, im *pl.* aber bleibt מַלְאֲכוֹת unverkürzt, weil א ohne vollen Vocal ist.

418 Das *a* der Stammendung *-ān* kann sich noch verkürzen, wie אַלְמְנוֹת Jes. 9, 16, שֻׁלְחֲנוֹת 1 Chr. 28, 16; behauptet sich aber auch schon, wie קָרְבְּנוֹת Lev. 7, 38 in einigen Ausg.

Von עֵדוּת §. 395 *st. c.* עֵדְוֹת, indem das *a* bloſs als Vorton betrachtet wird; weiter in עֵדֹת verkürzt *Ψ*. 119. — Hingegen das *a* in den Feminin-Abstracten auf *-ît*, *-ût* von ל״ה bleibt nach §. 345 als unwandelbar auch im *st. c.*, wie חֲזוּת, חָגוּת *Ψ*. 49, 4, und im *pl.* דָּלִיּוֹת, זָוִיּוֹת.

419 Wo der *st. abs.* Verdoppelung des letzten Stammconsonanten annimmt §. 383 ff, bleibt diese in der Regel auch im *st. c.* fest; jedoch von אֲגַם *Sumpf pl.* אֲגַמִּים §. 383 im *st. c.* noch kürzer אַגְמֵי. Bisweilen setzt sie sich auch im *st. c.* allein fest, wie נִכְבָּדִים, *st. c.* נִכְבַּדֵּי als Substantiv *Geehrte* = *Edle*, nicht als Particip.

3. *durch das* הָ־ *der Bewegung.*

420 Der einzige sehr geringe Ansatz zu einer Casusbildung entsteht durch die Anhängung eines ā als demonstrativen Wörtchens, um das Streben zum Gegenstande, die Richtung oder Bewegung an den Ort hin zu bezeichnen. Diese Bildung ist im Hebr. noch ganz sinnlich gebraucht, und als sehr schwache und weiche nur um die Richtung zu todten Gegenständen hin hervorzuheben, wie הַבַּיְתָה *zum Hause hin*, *οἴκονδε*: von Personen kann sie gar nicht gebraucht werden. Uebrigens aber kommt diese Bildung erst als die letzte zu allen vorigen hinzu, ist also an sich in jedem Genus und Numerus, sowol im *statu absol.* als *st. const.* möglich.

Sehr lose und schwach hängt sich diese letzte Vocal-Endung an, welches nach den längern Vocalen im Nomen noch merkbarer wird als im Verbum §. 293. Diefs *a* ist also vorherrschend tonlos, und jeder lange Vocal bleibt unberührt in der letzten Sylbe, wie שֹׁמְרֹנָה *gen Samarien*, הָהָרָה *zum Berge hin*. Ein kurzer betonter Vocal rückt zwar, wenn er leicht kann, vor, wie שֶׁכְמָה von שֶׁכֶם §. 319 vgl. §. 131; bleibt aber unverändert, wenn er gar nicht vorrücken kann, wie גַּתָּה 1 Kö. 2, 40, הָרָה von הַר (W. הרר) mit schwacher Verdoppelung nach §. 104, auch שֶׁכֶמָה in Pausa Rcht. 9, 1, und verschwindet kaum gern, wenn eine feste Sylbe vorhergeht, so dafs nach so festem Anfange der Ton auf das ā am Ende gehen kann; daher schwankend מִדְבָּרָה oder מִדְבָּרָה vom *st. c.* מִדְבַּר; in andern bleibt der Vocal vorn, wie כַּרְמֶלָה, פַּדֶּנָה אֲרָם Gn. 28, 2. 5. 6 (wo auch die letzte Sylbe wegen des folgenden א den Ton anzieht §. 462). Tonlose kurze Vocale verschlingt zwar nach §. 120 diese Vocalendung, indem der vorige Vocal betont bleibt, wie אַרְצָה, בַּיְתָה, הַשָּׁמַיְמָה (*zum Himmel*), מָוְתָה, von אֶרֶץ, בַּיִת, מָוֶת; צוֹעֲרָה, אֹהֱלָה haben sogar, da das ō und der Guttural sich sperrt, den Ton hinten, aufser im *st. c.* Gn. 18, 6. 19, 23. 24, 67. Mit dem letzten *e* fällt aber das vorige *é* in כֶּתֶב nach §. 108; und wo nun nach alle dem der 3te Consonant vor dem tonlosen -ā ein ursprüngliches *a* hat, da kann diefs wiederkehren wie אַרְצָה von אֶרֶץ, wo aber *i* in der Form liegt oder für *a* eindringt, da wird statt dessen nach §. 36 *é* oder gleich, bes. in Pausa, *ē* gesprochen: שֶׁכְמָה, נֶגְבָּה, קֶדְשָׁה u. קֵדְשָׁה Rcht. 4, 9 vgl. v. 10, קֵדְמָה von שֶׁכֶם, נֶגֶב, קֶדֶשׁ, קֶדֶם. — Die Endung *ā* des *fem. sg.* geht nach §. 209 vor diesem Vocal in *at* über, wie מָרָתָה von מָרָה. An andere Vocalendungen aber hängt sich diefs schwache *a* nicht gern; daher auch nicht an den *st. c. pl.* und zwischen Nomen und Suffix §. 421 ff. Doch findet sich מַטָּה als Partikel *nach unten hin* von מַטֶּה die *Neige* W. נטה und מַעְלָה *nach oben hin* von מַעֲלֶה das *Steigen* Wurzel עלה, indem das schwache *e* diesem tonlos anzuhängenden *a* ganz weicht.

Auch hier wie §. 294 *nt.* wechselt sehr selten *é* mit *ā*, wie דְּדָנֶה *nach Dedán hin* Ez. 25, 13; 1 Sa. 21, 2. 22, 9.

Uebersicht

I. *Uebersicht der Nominalstämme*, und zwar besonders der

II. *Uebersicht der Nominalflexion.* Die mit * bezeichneten

Uebersicht der Infini-

	Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. cstr. a	כְּתֹב 1)	גְּדֹל 1)	כַּתֵּב	כֻּתַּב 3)
— *abs. b*	כָּתֹב	גָּדֹל	כַּתֹּב	—, כֻּתֹּב
Part. act. c	כֹּתֵב 5)	גָּדֵל 2)	מְכַתֵּב 3)	
— *pass. d*	כָּתוּב 2)			מְכֻתָּב 3)
		S	c h w a c h e	W u r-
1. פ״י *a*	A. יְצֹר B. לֶדֶת, לֵדָה			
b	יָצֹר יָלוֹד			
2. ע״ו *a*	קוּם	אוֹר	קוֹמֵם	קוֹמַם
b	קוֹם			
c	קָם	מֵת	מְקוֹמֵם	
d	סוּר			מְקוֹמָם
			o	d e
3. ע״ע *a*	סֹבֵב, סֹב	קַל	קַלְקֵל	קֻלְקַל
b	סָבוֹב, סֹב			
c	סֹבֵב		מְקַלְקֵל	
d	סָבוּב			מְקֻלְקָל
4. ל״ה *a*	גְּלוֹת, גְּלֹה		גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת
b	גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת		גַּלֵּה	גֻּלֵּה
c	גֹּלֶה		מְגַלֶּה	
d	גָּלוּי			מְגֻלֶּה
5. Gutt. pr. rad. *a*	עֲמֹד, אֱמֹר	חֲזֹק		
tert. rad. *a*	שְׁלֹחַ		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	
b	שָׁלוֹחַ		שַׁלֵּחַ	
c	שׁוֹלֵחַ		מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א *a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ *a*	נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת,	תֵּת		
b	נָצוֹר, נָגוֹשׁ,	נָתוֹן		

der Nomina.

Participia und Infinitive, zur Ergänzung der Verbalparadigmen.
Wörter sind hier blofs nach sicherer Analogie gebildet.

tive und Participien *).

-fil	Hof-al	Nif-al
הַ הַ מַ	הָכְתַּב 3) הָכְתֵּב מָכְתָּב, — מֻ 3,)	הִכָּתֵב 3) נִכְתּב, — תֹב —, נִכְתָּב 3,)
הוֹ הֵי מוֹ מֵי	הוּלַד מוּלָד *d*	הִוָּלֵד נוֹלָד
דָ 2) דָ מֵ 2)	הוּקַם 3) מוּקָם 3,)	הִקּוֹם — נָקוֹם 2)
2) 2)	הָשַּׁמָּה, הוּסַב מוּסָב	הִסַּב הִסֹּב, הִסֵּב נָסַב, נָסָב 2)
הַגְ הַגְ מַגְ	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלֶה	הִגָּלֹה, ־וֹת הִגָּלֹה נִגְלֶה
		הֵעָמֵד, נֶעֱמַד נֶעֱמָד *c*
הַ הַ	 הָשְׁלַח	הִשָּׁלַח, ־לַת
W.	הֻפִּיל	הִנָּתֵן נִתָּן *c*

*) Nach S. 174-177 und §. 349-356. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten Bildung*, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

Uebersicht

I. *Uebersicht der Nominalstämme*, und zwar besonders der

II. *Uebersicht der Nominalflexion.* Die mit * bezeichneten

Uebersicht der Infini-

	Qal transit.	Qal intransit.	Piel	Pual
Inf. cstr. a	כְּתֹב [1])	גְּדַל [1])	כַּתֵּב	כֻּתַּב [3])
— *abs. b*	כָּתֹב	גָּדֹל	כַּתֹּב	—, כֻּתֹּב
Part. act. c	כֹּתֵב [3])	גָּדֵל [2])	מְכַתֵּב [3])	
— *pass. d*	כָּתוּב [2])			מְכֻתָּב [3],)
		S	chwache	W ur-
1. פ״י *a*	A. יְצֹר	B. לֵדָה, לֶדֶת		
b	יָצוֹר	יָלוֹד		
2. ע״ו *a*	קוּם	אוֹר	קוֹמֵם	קוֹמַם
b	קוֹם			
c	קָם	מֵת	מְקוֹמֵם	
d	סוּר			מְקוֹמָם
			o	de
3. ע״ע *a*	סְבֹב, סֹב	קַל	קַלְקֵל	קֻלְקַל
b	סָבוֹב, סֹב			
c	סֹבֵב		מְקַלְקֵל	
d	סָבוּב			מְקֻלְקָל
4. ל״ה *a*	גְּלוֹת, גְּלֹה		גַּלּוֹת	גֻּלּוֹת
b	גָּלֹה, גָּלוֹ, גָּלוֹת		גַּלֵּה	גֻּלֵּה
c	גֹּלֶה		מְגַלֶּה	
d	גָּלוּי			מְגֻלֶּה
5. Gutt. pr. rad. *a*	אֱמֹר, עֲמֹד	חֲזַק		
tert. rad. *a*	שְׁלֹחַ		שַׁלַּח, שַׁלֵּחַ	
b	שָׁלוֹחַ		שַׁלֵּחַ	
c	שֹׁלֵחַ		מְשַׁלֵּחַ	
6. פ״א *a*	פְּלֹא u. s. w.		פַּלֵּא	u. s.
7. פ״נ *a*	נְצֹר, נְפֹל, גֶּשֶׁת, תֵּת			
b	נָצוֹר, נָגוֹשׁ, נָתוֹן			

der Nomina.

Participia und Infinitive, zur Ergänzung der Verbalparadigmen.
Wörter sind hier blofs nach sicherer Analogie gebildet.

tive und Participien *).

Hitpael	Hif-il	Hof-al	Nif-al
הִתְכַּתֵּב 3) —, ־תֵּב מִתְכַּתֵּב 3)	הַכְתִּיב הַכְתֵּב מַכְתִּיב	הָכְתֵּב 3) הָכְתֵּב מָכְתָּב, — מֻ 3,)	הִכָּתֵב 3) נִכְתֹּב, — תֹב —, נִכְתָּב 3,)
zeln	*a* B. הוֹלִיד A. הֵיטִיב *c* B. מוֹלִיד A. מֵיטִיב	הוּלַד *d* מוּלָד	הִוָּלֵד נוֹלָד
הִתְקוֹמֵם מִתְקוֹמֵם	הָקִים 2) הָקֵם מֵקִים 2)	הוּקַם 3) מוּקָם 3,)	הִקּוֹם — נָקוֹם 2)
r הִתְקַלְקֵל מִתְקַלְקֵל	הָסֵב 2) — מֵסֵב 2)	הָשַׁמָּה, הוּסַב מוּסָב	הִסֵּב הִסֹּב, הִסֵּב נָסֵב, נָסָב 2)
הִתְגַּלּוֹת הִתְגַּלֵּה מִתְגַּלֶּה	הַגְלוֹת הַגְלֵה מַגְלֶה	הָגְלוֹת הָגְלֵה מָגְלֶה	הִגָּלֵה, ־וֹת הִגָּלֵה נִגְלֶה
			הֵעָמֵד, *c* נֶעֱמָד נַעֲמָד
wie Piel	הַשְׁלִיחַ הַשְׁלֵחַ	הָשְׁלַחַ	הִשָּׁלֵחַ, ־לַח
w.			
		הַפִּיל	הִנָּתֵן *c* נִתָּן

*) Nach S. 174-177 und §. 349-356. — 1) bezeichnet die Flexion nach der *ersten Bildung*, — 2) die nach der zweiten, — 3) die nach der dritten erster Art, — und 3,) die nach der dritten zweiter Art.

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe,
vgl. §. 388 ff.

1. mit $\bar{e}$ in der letzten.

sg. m. 1)	כֹּתֵב	זָעֵם	שָׁמֵעַ	קָרֵא	מִסְפֵּד	מִזְבֵּחַ	מַרְבֵּץ
– – st. c.	—	זְעֵם	שְׁמַע	קְרֵא	מִסְפַּד	מִזְבַּח	מַרְבַּץ
pl. m.	כֹּתְבִים	זְעֵמִים			מַסְמְרִים		
– – st. c.	כֹּתְבֵי	זְעֵמֵי			מַסְמְרֵי		
1. sg. f.	תּוֹעֵבָה 1)				מוֹקְדָה	מַהְפֵּכָה	
– – st. c.	תּוֹעֲבַת				מוֹקֶדֶת	מַהְפֵּכַת	
2. – – u. st. c.	כֹּתֶבֶת	זְעֶמֶת	שֹׁמַעַת		מַצֶּבֶת		
1. pl. f.	תּוֹעֵבֹת				מַצֵּבוֹת		
– – st. c.	תּוֹעֲבֹת				—		
2. – – u. st. c.	כֹּתְבוֹת	זְעֵמוֹת					
	=	—					

Eben so עִוֵּר und alle Participia auf *e*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgen שֵׁם §. 318 שָׁנָה, עֵדָה §. 384.

2. mit $\bar{a}$ in der letzten.

עוֹלָם 1)	נִכְתָּב	מִסְפָּר	דַּיָּן
עוֹלַם	נִכְתַּב	מִסְפַּר	דַּיַּן
עֹלָמִים	נִכְתָּבִים		דַּיָּנִים
עֹלְמֵי	נִכְתָּבֵי		דַּיָּנֵי, דַּיְּנֵי
	נִכְתָּבָה		
	נִכְתֶּבֶת		
חֹתֶמֶת	נִכְתֶּבֶת	מִשְׁפַּחַת	דַּיֶּנֶת
הֵיכָלוֹת	נִכְתָּבוֹת		
הֵיכְלוֹת	נִכְתְּבוֹת		

Eben so alle Participia auf *a*.

1) Der Bildung der letzten Sylbe folgt יָד §. 324.

Von ל״ה: גּוֹלֶה, מִקְנֶה, מַדְוֶה, deren letzte Sylbe wie in יָפֶה N. II.

Nom. auf ־ָן, ־וֹן		IV. Adj. auf ־ִי.		
אַלְמָן	זִכָּרוֹן	נָכְרִי		
אַלְמַן	זִכְרוֹן	—		
אַלְמָנִים	זִכְרֹנִים	נָכְרִיִּם	oder	נָכְרִים
אַלְמְנֵי	זִכְרֹנֵי	נָכְרִיֵּי		נָכְרֵי
אַלְמָנָה		נָכְרִיָּה	oder	נָכְרִית
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיַּת		—
אַלְמְנוֹת	זִכְרֹנוֹת	נָכְרִיּוֹת		
		נָכְרִיּוֹת		

III. *Nomen mit Suffixen.*

421 I. Diefs ist nach §. 402 eine besondre Art der Verbindung des Nomen im *st. const.* mit einem folgenden, indem das Personalpronomen stets als abhängiges Wörtchen in verkürzter Gestalt enger verbunden und mit dem *st. c.* in ein einziges Wort zusammengewachsen ist. Verkürzung und Anhängung dieser *Suffixe* ist im Ganzen eben so wie bei dem Verbum §. 300 ff., nur mit dem Unterschiede, dafs die Suffixe hier stärker und weiter, daher auch mit gröfserer Gleichmäfsigkeit verkürzt, und fester und schärfer angehängt [1]) sind. Als Zwischenvocal, wo er voll lautet, erscheint *e*; die einzelnen Suffixe sind danach:

1) Hier ist im Gegensatz zum Verbum auch nicht das zwischenlautende *-n* §. 306, aufser vielleicht Jes. 23, 11 vgl. v. 14.

1. In der *dritten Person:* 1) *sg. msc.* gewöhnlich וֹ‎ oder bisweilen הֹ‎ geschrieben Gn. 49, 11 Nah. 2, 1; selten noch voller ־ֵהוּ Gn. 1, 12, in Pausa Iob 25, 3. — 2) *fem. sg.* ־ָהּ, bisweilen ־ָה geschrieben d. i. mit Aufgebung der Gutturalaussprache des *h* blofs *á* zu lesen Lev. 13, 4. Nu. 15, 28. 31. Iob 31, 22; ohne Rafe Ψ. 48, 14. Jes. 23, 17 f. Nah. 3, 9; daher später sogar ־ָא geschrieben Ez. 36, 5. — 3) *pl.* ־ֵהֶם nur alterthümlich und in Pausa כֻּלָּהֶם 2 Sa. 23, 6, sonst immer ־ָם, dichterich auch ־ָמוֹ. Das *fem.* nur selten ־ֶהֶן mit vorderm Consonant und dem Tone Gn. 21, 28. Jes. 3, 17. Ez. 16, 53; ־ֶהֶנָה alterthümlich, in Pausa 1 Kö. 7, 37. Ez. 16, 53; ־ֶנָה Gn. 42, 36. Ru. 1, 19. Iob 39, 2, oder mit dem kürzern Vocal gewöhnlicher Suffixa ־ֶנָה Gn. 41, 21; am häufigsten das ganz verkürzte ־ָן.

Es läfst sich nicht wol verkennen, dafs ־ָמוֹ bisweilen in der Bedeutung dem *sg. msc.* gleich ist (Iob 22, 2. Ψ. 11, 7. Jes. 44, 15. 53, 8); die längere und seltene Form ist allmählig auch so abgenutzt, zumal da das וֹ des *sg.* darin durchzulauten schien. Auch findet sich diefs nur bei sehr kleinen Wörtern, wie der Präposition לָמוֹ für לוֹ.

2. *Zweite Person.* 1) *sg. msc.* ־ְךָ, seltener, besonders in kleinern Wörtern, ־ְכָה geschrieben Ex. 13, 16. — 2) *fem. sg.* gewöhnlich ־ֵךְ (über ־ֵכִי s. §. 302), nur in Pausa bisweilen ־ָךְ als länger Ez. 23, 28, und ־ֵכָה Nah. 2, 14. — 3) *pl.* ־ְכֶם, *fem.* ־ְכֶן, seltener noch ־ְכֶנָה in Pausa Ez. 23, 48.

3. *Erste Person.* 1) *sg.* immer zu dem blofsen ־ִי verkürzt, mit Ausstofsung des *n.* — 2) *pl.* ־ֵנוּ, in Pausa auch länger ־ָנוּ Iob 22, 20. Ru. 3, 2.

422 II. Zugleich mufs sich zwar die Aussprache der Suffixe nach den Ausgängen der Nominalformen richten, und gestaltet sich also vorzüglich verschieden nach Vocal-Ausgängen der Nomina: allein die Ausgänge der Nominalformen sind nicht so vielfach und verschieden als die der Verbalpersonen, so dafs hier nur geringere Mannigfaltigkeit der Suffixa in ihrer

Mischung mit Vocalausgängen entsteht. Die Grundsätze sind im Allgemeinen dieselben wie die beim Verbum §. 304 f.

423 III. Bei der Vereinigung beider Wörter liegt zwar der *st. c.* so wie er §. 400 ff. beschrieben, dem Nomen vor dem Suffix immer zum Grunde: allein ein gewisser Unterschied in der Aussprache kann doch eintreten, sofern das Suffix weniger Macht und Gewicht hat als ein ganzes mehr selbständiges Wort, und im Tone unzertrennbar ist von dem Worte, womit es sich vereinigt. Dadurch kann einige Macht und Weile des Tones vom Suffix wieder auf den *st. c.* zurückfallen und überhaupt die Vocalaussprache eines Nomen vor dem Suffix, wo es nahe liegt, wieder voller und ruhiger werden als im strengen *st. c.* d. h. vor einem neuen ganz selbständigen Worte. Das Einzelne gestaltet sich hienach so:

424 1. *Nomen ohne Genus- und Numerus-Endungen mit Suffixen*, und zwar zunächst das mit *Consonanten* endigende als das häufigste. Hier kommt es vor allem darauf an, wie der Vocal der letzten Sylbe im Nomen ist, vgl. §. 120 ff.:

1) Ein unwandelbar-langer Vocal bleibt sich gleich, und läſst bei dem letzten Consonanten den Vocalanstoſs deutlich durchlauten, wie קָמַי, קָמְךָ, קָמְכֶם von קָם (*Feind*) §. 324, לְבוּשְׁךָ, לְבוּשְׁכֶם von לְבוּשׁ *Gewand* §. 328. **In אֶסֶר u. אֲשׁוּר §. 328 wehrt sich vor Suffix der kurze Vocal des Gutturals so sehr gegen Verkürzung, daſs er vielmehr den Zischlaut verdoppelnd sich recht fest setzt §. 106: אִסְּר־, אֲשֻׁר־.** — Eben so bleiben die Vocale fest vor dem eigentlich doppelten Endconsonanten (vgl. §. 308), wie aus עַם, מַד (für מַדּ), אֵם, כֹּל wird עַמּוֹ, מִדּוֹ, אִמּוֹ, כֻּלּוֹ, alles nach §. 36 f., aber der Vocalanstoſs wird bloſs nach *a* deutlich, wie עַמְּךָ, אַפְּכֶם, wird dagegen dumpf und unterdrückt nach *e* und *o*, welche dann ihren Stammlaut nicht ändern, wie אֶשְׁכֶם *euer Feuer* Jes. 50, 11, חָקְךָ *dein Gesetz* von אֵשׁ, חֹק; doch können sie auch noch die Verdoppelung durchlauten lassen, wie אִמְּךָ, אִמְּכֶם immer von אֵם *Mutter*, כֻּלְּכֶם. **Indeſs bleibt hier nicht selten sogar vor klarer Verdoppelung das *o* für *u* §. 37, da die Endvocale vor Suffixen überhaupt sich fester zu erhalten streben, wie עֻזִּי und עָזִּי. — Vom *inf. Qal intrans.* הַל §. 354 הִלּוֹ Iob 29, 3, wo *i* eben so wie in תְּצַלֶּינָה §. 287 um so mehr eindringt, da sich so eine Spur vom intransitiven Vocal erhält. Neben חָקּוֹ schon חוּקּוֹ nach §. 105. Dagegen wechselt בֵּן בְּנוֹ wie sehr selten כְּתָב und כְּתֶב §. 317.**

425 2) Ein unbetonter Vocal wird aufgehoben, indem der Endconsonant von den betonten Endungen zur folgenden Sylbe gezogen wird; wodurch auch der Vocalvorschlag immer vollständig hörbar wird, wie von מֶלֶךְ: מַלְכּוֹ, מַלְכְּכֶם, מַלְכְּךָ, מַלְכְּכֶם, von סֵתֶר סִתְרוֹ, von כֶּסֶף כַּסְפּוֹ. Die Aussprache solcher No-

mina erster Bildung ist so vor den Suffixen ganz eben so wie vor der Endung des *fem.* ־ָה §. 380 f. Jedoch bleibt für ĭ hier etwas häufiger das ĕ der Wörter ohne Suffix, besonders von W. ל״ה nach §. 46 und am meisten vor dem Vocalvorschlag, wie שִׁבְיְךָ, פֶּרְיְכֶם, יֶשְׁעֲךָ, קֶצְפְּךָ *Ψ.* 85, 8. 38, 2; aufserdem aber sehr selten, wie Gn. 21, 23 und in dem zur Präposition abgenutzten נֶגְדּוֹ, נֶגְדְּךָ von נֶגֶד *vor*. Auch bei Gutt. חֶדְרִי, הֶבְלִי mit dem *e* von חֶדֶר, während הַבְלֵי, חַדְרֵי im *st. c. pl.* Sehr selten ist sogar die erste Sylbe nicht mehr eng zus.gesetzt, wie in בְּגָדוֹ von בֶּגֶד *Kleid*. — Von Gutt. 3 Rad. שִׁמְעֲךָ, שִׁמְעֲכֶם, פָּלְאֲךָ, wie überhaupt jeder Gutt., auch א, statt des unklaren Vocalvorschlags immer das kürzeste ă als den nächsten und leichtesten klaren Vocallaut in der Suffixbildung behält. Von פֹּעַל oft פָּעֳלוֹ, תָּאֳרוֹ für פָּעֳלוֹ nach §. 52. — Einzelne Fälle von Auflösung der ע״ע vor Suffixen, wo die Vocale gern breiter als sonst sind: צְלָלוֹ גְּלָלוֹ von צֵל, גֵּל, bei ר שָׁרְרֵךְ HL. 7, 3. הֲרָרָם Gn. 14, 6 von הַר, שֹׁר.

Von מָוֶת, צַיִד: מוֹתוֹ, מוֹתְךָ, צֵידוֹ, aber עַוְלוֹ von עָוֶל. Hier gerade schleift sich das *ae* leicht zu ī ab, wie עִירֹה (*sein Füllen*) Gn. 49, 11, שִׁיתוֹ Jes. 10, 17, דִּישׁוֹ Dt. 25, 4 von עַיִר, שַׁיִת, דַּיִשׁ; doch hat sich wol auch einmal umgekehrt der ursprüngliche Laut im *st. c.* erhalten, wie רֵישׁוֹ von רֵישׁ.

3) Die blofs *tonlangen* oder *tongedehnten* Vocale der Endsylbe verkürzen oder halten sich als Vorton im Allgemeinen eben so wie vor den Endungen des Genus und Numerus §. 384 ff.: aber die Folgen können hier noch nach der Art der Nomina selbst verschieden sein: 426

a) Der Vocal ist meist an seinen Ort so gebunden, dafs er nicht vorrücken kann: so in allen Nomina zweiter Bildungsart [1]), ferner in denen, welche mit einer festen, unveränderlichen Sylbe anfangen (§. 388 ff.), und umgekehrt denen, welche gar keinen Laut vor sich haben, בֵּן, שֵׁם. Deren Vocal verschwindet oder bleibt als Vorton vor Suffixen, die mit vollem Vocal anfangen, wie מִזְבְּחוֹ, כְּתָבוֹ, זְקָנוֹ, דְּבָרוֹ, מִסְפָּרוֹ von מִסְפָּר, מִזְבֵּחַ, כְּתָב, זָקָן, דָּבָר, ganz eben so wie die Plurale דְּבָרִים u. s. w. §. 385 ff., aber auch בְּנוֹ, שְׁמוֹ von בֵּן, שֵׁם, obgleich im *pl.* בָּנִים, שֵׁמוֹת. Der so als Vorton bleibende Vocal hält sich nach §. 122 auch vor dem Vocalvorschlage des leichtern Suffixes ־ְךָ in einfacher Sylbe, wie דְּבָרְךָ, מִסְפָּרְךָ, זְקָנְךָ, mufs sich aber vor dem schwerern ־ְכֶם in den kurzen Laut verdünnen, wie im *st. c. sg.* §. 410-413: דִּבְרְכֶם, מִסְפַּרְכֶם, קָרְבַּנְכֶם, שַׁבַּתְכֶם, und von ē bleibt eben so wie im *st. c. d:* זִקְנְכֶם, הַזְכִּרְכֶם vom *inf. Hif.* nach kürzerer Aussprache Ez. 21, 29. Das vor vollem Vocal abfallende ē mufs vor dem blofsen Vocalvorschlag blei-

ben, aber sehr selten als *a* nach §. 36, wie בּוֹשַׁסְכֶם Am. 5, 11 vom *infinit. Palel* nach §. 234 und 107, und bei Gutt. als 2 Rad. אֹהַבְךָ vom *part. act.* §. 326 Jes. 43, 14. 2 Chr. 20, 7, gewöhnlich ist das weiche und schlaffe *ĕ*, wie מַקֶּלְךָ von מַקֵּל W. נקל §. 339, הִזָּכֶרְכֶם vom *inf. Nif.* Ez. 21, 29, oder endlich noch feiner und schwächer *ĭ*, besonders vor dem schwerern ־כֶם, wie גַּדֶּלְךָ, גַּדִּלְכֶם vom *inf. Pi.* Jos. 3, 7. Jes. 1, 15; כֹּתֵבְךָ, כֹּתִבְכֶם vom *Part. act. Qal;* יֶשְׁךָ, בִּנְךָ, בִּנְכֶם von יֵשׁ, בֵּן; auch wegen des י, wie אֹיִבְךָ, אֹיִבְכֶם. Von יָד, דָּם S. 199 יָדוֹ, יֶדְךָ, דָּמוֹ, aber יֶדְכֶם, דִּמְכֶם, indem statt *a* als Spur des verlornen dritten Rad. wieder *i* oder *e* eindringt. Bei Gutt. nach §. 308 שֹׁלַחֲךָ, שֹׁלַחֲכֶם, מִזְבַּחֲךָ, הִבָּרַאֲךָ (vom inf. Nif. Ez. 28, 13) wo *e* zum Grunde liegt, dagegen מוֹצָאֲךָ 2 Sa. 3, 25, מוֹרַאֲכֶם Gn. 9, 2 = מִסְפָּרְךָ, מִסְפַּרְכֶם.

1) Einige von denen ausgenommen, welche nach §. 410 im *st. c.* den Vocal vorrücken, denn dann kann nach §. 425 gebildet werden צַלְעוֹ von צֵלָע *st. c.* von צֶלַע, עַנְפְּכֶם Ez. 36, 8 von עֲנַף *st. c.* von עָנָף *Zweig.* Dagegen לְבָבוֹ, von לֵבָב, *st. c.* לְבַב.

b) Der bewegliche, an seine Stelle nicht fest gebundene Vocal *kann* zu dem *vorn ohne festen Vocal* stehenden Consonant *vorrücken*, so daſs diese Form gleich wird der §. 425 beschriebenen, auſser daſs hier nie enggeschlossene Sylben entstehen können, weil der Vocal sich kaum fortbewegt. So *α*) bei den wenigen Substantiven §. 319, wie שְׁכֶם, דִּבְשׁוֹ, דְּבַשׁ, שִׁכְמוֹ; fest setzt sich schon der Vocal in כְּרֵשׂוֹ Jer. 51, 34. Substantive mit *o* haben nach §. 118 diesen schweren Laut auch doppelt: קָטָבְךָ *qót'ob'ká* von קֹטֶב *Schlag* Hos. 13, 14; קָטָנִּי *qó-t'onî* (*mein kleiner Finger*) 1 Kö. 12, 10; קָבֳלוֹ Ez. 26, 9 *vor ihm* von קֹבֶל aram. = קְבֵל; einige lesen auch mit Verdoppelung des 3ten oder 2ten Rad., um das kurze *o* leichter zu halten, קָטָנִּי, קָבָלּוֹ, סֻבְּלוֹ; auch סֻבְּכוֹ Jer. 4, 7. — *β*) im *inf. Qal*, wie שְׁכַב שִׁכְבָהּ Gn. 19, 33 §. 126, von חֲנֹן חֲנֹנְהּ, jedoch auch חֲנַנְכֶם vor dem schwerern Suffix Jes. 30, 18. Das *o* ist weit schwerfälliger, es rückt vor, wie כָּתְבוֹ, כָּתְבְךָ, selten כַּתְבְךָ, bei Gutt. 2 Rad. גָּאֳלְךָ, מָאָסְכֶם §. 162, שָׁמְעֲךָ und so bei א als 3tem Rad. מְצֹאֲכֶם nach §. 53; aber es bleibt auch vor bloſsem Vocalvorschlag, besonders vor ־כֶם, an seiner Stelle, wie עָמְדְךָ §. 162, מָשְׁחֲךָ 1 Sa. 15, 1 כְּתָבְכֶם, und daher sogar nach §. 118 doppelt an beiden Stellen sich haltend קָרָבְכֶם Dt. 20, 2. Nach dem *K'tîb* bleibt sogar *o* an seiner Stelle רְדוֹפַי Ψ. 38, 21. — *γ*) sehr selten in einem andern *Infinitiv*, wie הַפְרְכֶם Lev. 26, 15 von הָפֵר, הַפְרְכֶם inf. Hif. W. פרר, da die Verdoppelung nach §. 424 aufhören kann.

426[b] *Vocalausgänge: a*) wenige Wörter auf *-î*, nämlich פִּי *st. c.* von פֶּה §. 409, und die Verwandtschaftswörter אֲבִי §. 410. Dieſs *î* vereinigt sich mit dem *î* des Suffixes der 1 Ps.

sg.: פִּי, es verschlingt den Zwischenlaut, so daſs die einfachen Sylben der Suffixe tonlos werden, wie פִּיךָ, פִּינוּ, eben so den Vocal *e* von ךָ : פִּיךָ, und verbindet sich mit den Suffixen, deren Laut vorn noch einen Consonanten zuläſst, vermittelst dieses, wie פִּיהָ, פִּיהֶם, obwol für פִּיהוּ auch häufig פִּיו gesagt wird, indem der Vocal *û* gleich an *î* rückt und dadurch Halbvocal wird; noch beständiger das längere אָבִיו. Bleibt der Ton auf diesem *î*, so bleibt auch in den Verwandtschaftswörtern das *a* des 1 Rad. als Vorton, wie אָבִי *mein Vater*, אָבִיךָ, אֲבִיהֶם.

Die Nomina erster Bildung שְׁבִי, כְּלִי, פְּרִי §. 318 folgen nach §. 425 der Consonantbildung, indem der Stammvocal nach allgemeiner Bildung dieser Nomina wieder bei dem ersten Rad. erscheint, der dritte also vor jedem Vocal oder Vocalanstoſs d. i. vor allen Suffixen Halbvocal wird, wie שִׁבְיִי, שִׁבְיָהּ, שִׁבְיוֹ, שִׁבְיָם, שֶׁבְיְךָ, כֶּלְיְךָ, פֶּרְיְכֶם; doch vor den schweren Suffixen bisweilen nach der Vocalbildung: שְׁבִיכֶם, פְּרִיהֶם.

b) Die Endung ֶה von ל״ה hat dieselben Schicksale etwa wie am Verbum §. 310. Sie kann sich zwar vor jedem Suffix verlieren, wie גַּלִּי, גַּלְּךָ von גַּלָּה: aber sehr häufig, und im Nomen seiner Art nach sogar noch häufiger als im Verbum, erhält sich *é* als Spur vom ursprünglichen Laute. Und weil dieſs *é* (eig. *ae*) mit der Endung des *st. c. pl.* übereinstimmt, so haben nicht selten diese Wörter, zumal wo keine Zweideutigkeit entstehen kann, ganz dieselben Suffixen wie die am *pl.* §. 428. Am meisten bleibt *e* vor den längern Suffixen, wie מַרְאֵיהֶם *ihr Gesicht* Gn. 41, 21, מִקְנֵיכֶם, מִקְנֵיהֶם *eure —, ihre Heerde* Dt. 3, 19, קְצֵיהֶם *ihr Ende* Ez. 33, 2. נוֹטֵיהֶם von *part. Qal* Jes. 42, 5; sehr oft auch ֵהוּ, ֶיהָ, wie קָצֵהוּ, מַחֲנֵהוּ[1], sogar מַעֲשֵׂיו *sein Werk* ganz wie §. 428 1 Sa. 19, 4, מְפַתֶּיהָ vom *part. Pi.* Hos. 2, 16. Jes. 22, 11; endlich bisweilen bei den Suffixen der zweiten Ps. *sg.*, wie מַעֲשֶׂיךָ Ψ. 66, 3, רֵעֶיךָ *dein Freund*, 2Sa. 12, 11, *fem.* מַרְאַיִךְ *dein Gesicht* HL. 2, 14. Aehnlich מִקְרָאֶהָ Jes. 4, 5.

1) Danach auch noch רֵעֵהוּ *sein Freund*, obwol gewöhnlich verkürzt רֵעַ nach §. 318, מֵרֵעֵהוּ *sein Bekannter* von מֵרֵעַ, verkürzt aus מֵרְעֶה eig. *Freundschaft* §. 338.

Das zu kurze שֶׂה S. 195 *st. c.* שֵׂה verhärtet vor Suffixen den Endlaut *e* zugleich in den entsprechenden Halbvocal *j*, so daſs gebildet wird שֵׂיֵהוּ oder שֵׂיוֹ. Hingegen דַּיּוֹ von דַּי.

427 2. *Nomen in der Endung des fem. sg. mit Suffixen.* An den *st. const.* ַת §. 414 hängen sich die *suff.* so, daſs stets das *a* bleibt, theils als Vorton, theils und noch mehr um den dem *fem.* eigenthümlichen Laut *a* zu erhalten §. 304. Daher vor vollen Vocalen von מַלְכָּה, מַלְכַּת: מַלְכָּתוֹ, מַלְכָּתָם, מַלְכָּתִי etc., vor Vocalanschlag nach §. 426 מַלְכַּתְכֶם, מַלְכָּתְךָ. — Denjenigen aber, welche die tonlose Endung ֶת im *st. c.* §. 414 haben, werden die suff. ganz wie den *einfachen Nom. der ersten Bildung* §. 425 angehängt, z. B. מַמְלֶכֶת bildet wie

מֶלֶךְ: מַמְלַכְתּוֹ, מַמְלַכְתְּךָ etc. Nur bei dem betonten und dem Ursprunge nach sehr wichtigen Vocal der vorletzten Sylbe ist hier einiges Besondere:

1) Wenn *é-ĕ* sehr häufig und schon im *st. abs.* fast beständig ist, so wird es völlig eben so behandelt wie in den Formen מֶלֶךְ §. 379, d. h. es kann vor betonten Zusätzen theils *a* theils *i* eintreten, wie מַצַּבְתּוֹ, אֵיבָתוֹ, יְבִמְתּוֹ von מַצֶּבֶת, אֵיבָה, יְבָמָה *fem.* מֻצָּב, אֵיב, יָבָם für אֵיבַת, יְבִמְתְּ etc. Wenn aber der *st. abs.* noch beständiger ה־ָ und damit den ursprünglichen Endvocal des Stammes behält oder wenn dieser Endvocal an sich (ohne Endung) sehr gedehnt ist, so strebt er in seinem *eigentlichen Laute zu bleiben;* daher *a*) von den Formen מַמְלָכָה, מִלְחָמָה, מֶמְשָׁלָה, welche nach §. 390 im *st. abs.* noch sehr häufig sind, vor Suff. stets *a* bleibt: מַמְלַכְתּוֹ, מִלְחַמְתּוֹ, מֶמְשַׁלְתּוֹ, selten ist schon *é-ĕ* im *st. abs.* vorherrschend, wie תִּפְאַרְתּוֹ, מִשְׁמַרְתּוֹ von תִּפְאֶרֶת, selten תִּפְאָרָה, מִשְׁמֶרֶת. — *b*) die *fem.* der Form כָּתֵב §. 385 behalten immer den in dieser Form verhältnifsmäfsig ungewöhnlich starken E-Laut in *ĕ* wie שְׁכֶנְתּוֹ, חֲבֶרְתְּךָ; selbst בְּהֶמְתּוֹ von בְּהֵמָה, *st. c.* בֶּהֱמַת. Eben so im *inf. Pi.*, der sehr selten die fem. Endung hat: צַדֶּקְתֵּךְ Ez. 16, 52, und לֶכְתִּי, לֶכְתְּךָ vom inf. Qal לֶכֶת dessen *msc.* wäre לֵךְ §. 354. — *c*) die seltenen *fem.* dagegen, welchen nach §. 385 ein msc. mit *ī* gegenübersteht, behalten diesen Laut: גְּבִרְתּוֹ von גְּבֶרֶת, גְּבִיר.

2) Die sehr wenigen *fem.* mit *ē-ĕ* lassen das fest gebliebene *i* oder *e* noch immer durchlauten, wie von אֵשֶׁת dem *st. c.* von אִשָּׁה: אִשְׁתּוֹ, אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ; nur einmal Ψ. 128, 3 אֶשְׁתְּךָ nach §. 59.

3) Die Wörter mit *ō-ĕ* in welchen das *o* ursprünglich ist, behalten dies, wie קְטָרְתּוֹ: קְטֹרֶת; aber die, in welchen *o* aus *u* nach §. 123 entstehen mufste, suchen diesen ursprünglichen Vocal zu halten: מִשְׁמַרְתּוֹ, נְחֻשְׁתִּי, obgleich auch schon seltener das *o* bleibt נְחָשְׁתִּי Thr. 3, 7.

Wo נ in folgendes ת aufgelöst ist, bleibt diefs ת vor allen Suffixen klar verdoppelt (gegen §. 424), wie von תֵּת §. 384 תִּתּוֹ, תִּתְּךָ, von בַּת §. 380 בִּתּוֹ, בִּתְּכֶם, von אֱמֶת §. 385. אֲמִתּוֹ, indem das flüchtigste *e*, weil es am nächsten nur gegen Ende des Worts lautet, vor betonten Zusätzen in das flüchtigste *a* übergeht §. 50. Eben so מְבַעִתְּךָ 1 Sa. 16, 15 von מְבַעַת fem. part. Pi. aus עֶתֶת־ §. 389.

Das Fremdwort פֶּחָה (für פַּחָה §. 101) *Statthalter*, *st. c.* פַּחַת, als sei es *fem.*, פֶּחָתְךָ mit Suffix, bildet doch auch mit einem Suffix, da es nicht ursprünglich *fem.* ist, פֶּחָם wie כְּתָבְתָם §. 305, 3; *pl.* פַּחוֹת wie von מָנָה §. 386 oder mit Verdrängung des ו פַּחוֹת.

428 3. Der Vocalausgang *ae* des *st. c. pl.* und *du.* vereinigt sich mit den Suffixen so, dafs 1) das *-ī* der 1 Ps. sg. mit *ae*

in *di* übergeht nach §. 44, eben so das *e* (*i*) von ךְ der 2 Ps. fem. sg. in ־ַיִךְ [1]), wie לְבוּשׁ; לְבוּשֵׁיךְ; — 2) jeder Vocalvorschlag und Zwischenvocal verschwindet, so dafs die Suffixa mit einfachen Sylben tonlos werden, wie לְבוּשֵׁינוּ, aber לְבוּשֵׁיכֶם; und 3) die mit dem ה der 3ten Ps. anfangenden Suffixe sich in dieser vollen Consonantform anhängen, wie לְבוּשֵׁיהֶם, לְבֻשֵׁיהוּ Nah. 2, 4. Hab. 3, 10. Iob 24, 23. Jedoch das sehr häufige Suffix der 3 *msc. sg.* verliert auch hier gewöhnlich schon sein ה, so dafs nach §. 44 *âv* für *aev* oder *aiv* gesprochen wird. Vor den tonlosen ־ךָ und ־הָ ist das zwischenlautende *ê* (*ae*) schon zu *ê* im Tone abgestumpft, nach §. 41, also ־ֶיךָ, ־ֶיהָ [2]). Das י aber als Kennzeichen des *pl.* wird auch mitten im Worte sehr beständig geschrieben und sehr selten sind Fälle wie חֶלְבֵהֶן Gn. 4, 4 (?). רַגְלֶךָ Jer. 38, 22 vgl. *Ψ.* 119, 41. 43. 149. 175, ־ֶהָ Jer. 19, 8; deswegen wird es auch in ־ָיו *âv* so fest beibehalten, obwol nicht mehr gehört, selten ־ָו Ex. 32, 19.

1) Aram. ־ָכִי *Ψ.* 103, 3. 5. 116, 7 nach §. 302. — Noch stärker aram. ist *Ψ.* 116, 12 ־וֹהִי für ־ָיו: im Aram. wirkt nämlich das am Ende sehr abgenutzte *hu* auf die vorige betonte Sylbe so stark, dafs in diese der Laut *u* eindringt: *áuhi* (*ôhi*) für *aihú*.

2) Für ־ֶהָ nach späterer Schreibart ־ֶהָא Ez. 41, 15; bei Ezech. auch die längern Suffixe ־ֵיכֶמָה 40, 16. ־ֵיהֶנָה 1, 11. ־ֵיכֶמָה 13, 20.

429 Nach Ton und Wirkung auf die Aussprache des *pl.* trennen sich diese so gebildeten *Suff.* von selbst in 2 Classen: 1) die *meisten* hängen sich tonlos an den *st. c.* ־ֵי oder haben sich damit zu *einer* Sylbe vermischt: ־ֶיהָ, ־ֶיךָ, ־ֵינוּ; ־ָיו, ־ַיִךְ, ־ַי: *kurze Pluralsuff.* Weil alle diese Endungen dem Tone nach nur *einer betonten u. zus.gesetzten Sylbe* am Wortende gleichen (§. 110), so wirken sie auf die Aussprache des Nomen nur so viel als das ־ִים des *pl. msc.*; daher die Nominalformen vor ihnen völlig so lauten wie vor dieser Endung (§. 382 ff.), z. B. wie מְלָכִים, זְקֵנִים so מְלָכַי, זְקֵנֵינוּ. — 2) Dagegen bestehen die Suff. ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן, ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן (*lange Pl. suff.*) aus 2 Sylben, deren letzte nothwendig betont ist, und sind also dem Tone nach eine Sylbe länger; und da so der Ton allein auf den Suff. bleibt, völlig gesondert vom *pl.*, so bleiben stets die Formen des *st. c.* §. 415 ff. z. B. wie מַלְכֵי, so מַלְכֵיהֶם. — Nur wenn ein Wort stets nur im *pl.* erhalten ist, und noch beschränkter nur im *st. c.*, bleibt auch vor den kurzen Suff. die Form des *st. c.*, wie אַשְׁרֵי *Glück* (§. 360) welches Interjection wird *Heil!* אַשְׁרֶיךָ *dein Heil! Heil dir!* und *Präpositionen* §. 459.

430 An die Endung des *fem. pl.* ־וֹת hängen sich die *suff.* gewöhnlich nicht in der einfachen Gestalt §. 421, sondern in

מֶלֶךְ : מַמְלַכְתּוֹ, מַמְלַכְתְּךָ etc. Nur bei de ... bundenen oder Ursprunge nach sehr wichtigen Vocal ... täre. Denn da hier einiges Besondere: ... kann er hier zu-

1) Wenn *é-ĕ* sehr häufig ur ... die sich wiederum beständig ist, so wird es völlig el ... Da sie aber nicht Formen מֶלֶךְ §. 379, d. h. es ... Spuren der *einfa-* theils *a* theils *i* eintreten, v ... h am weitesten von יְבָבֵם, אֵיב, מַצָּב *fem.* יִבְמֶת ... häufiger und älter als etc. Wenn aber der *st. a* ... sonst findet man auch mit den ursprünglichen ... ; 2Kö. 6, 8. wenn dieser Endvocal ... ist, so strebt er in sei ... daher *a*) von den F ... nach §. 390 im *st.* ... *a* bleibt: מַלְכָּתוֹ ... im *st. abs.* vor ... selten תִּפְאָרָה ... behalten im ... wöhnlich ... בָּהֱמָתוֹ v ... sehr sel ... לְכַתֵּךְ die ... *t* g ...

... dem Bindevocal §. 406 entsprach, ... ocalendung auch in den reinen *st. c.* ... בָּמֳ *bâ-mŏtê* als *st. c.* von בָּמוֹת *Höhen* ... klar) mit nunmehriger Verkürzung des *ô* ... scharfen Pluralendung, mit Suff. בָּמֹתָיו ohne ... weilen auch noch *st. c.* בָּמוֹת; der *sg.* בָּמָה sehr ... מְרַאֲשֹׁתָיו (§. 338) 1Sa. 26, 12, mehr wie Präposition. ... später jene Verbindung der Suff. mit *ae* auf den *st. c. sg.* ... getragen bei vorhergehendem כֹּל *alle*, wodurch der Ue- ... des *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. *Ψ.* 9, 15; von Eze- ... dehnt bis auf das וֹת– der Infinitive ל״ה §. 354, wo kein ... *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den Inf. intrans. שִׂנְאָה ... 35, 11. Viel leichter bei der Endung וֹת– des *fem. sg.*, die dem ... und der Bedeutung nach (als Abstractum §. 360) mit dem pl. וֹת– ... ähnlichkeit hat, wie זְנוּתֵיכֶם schon Nu. 14, 33. כְּרִיתוּתֶיהָ Jer. 3, 8. Jes. 53, 4. Ez. 16, 15. 20. 23, 7.

Da durch die Suff. an die Endung des *st. c. fem. sg.* u. *pl.* wenigstens *eine* betonte Sylbe tritt, so bleiben vor den Suff. die Formen des *st. c.* §. 415 ff., wie vor ־ֵיהֶם der *msc. pl.* §. 429. Weil indefs Nomen und Suff. nur *ein* Wort mit *einem* Tone bilden, so ist das Nom. vor dem Suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen *Nom.* zweiter Bildung, welche überhaupt nach §. 416 den Vocal des zweiten Rad. gern halten; selten die mit *a*, wie קְעָרָה *st. c.* קַעֲרַת, קַעֲרוֹת, mit *Suff.* קְעָרָתָיו (aber vor ר als Gutt. vgl. §. 50); häufiger die mit *e*, wie יְתֵדֹתָיו, גְּדֵרֹתָיו; auch schwankend, wie נְבֵלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָתוֹ, נִבְלָתָם; am wenigsten vor den *langen pl.-suff.* — 2) ähnlich שָׁבוּעוֹת *Wochen* §. 386 *st. c.* שְׁבֻעוֹת, mit Suff. שָׁבֻעֹתֵי; — u. 3) כֻּתָּנְתּוֹ, *pl.* כָּתְנוֹתָם, obgleich *st. c.* כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת nach §. 417. Besonders vor Gutt., wie רֵעוֹתֶיהָ S. 244; vgl. מַרְעֵהוּ §. 326 *b*; und bei Verlust des 3ten Rad. יָפָתִי *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 vom *fem.* von יָפֶה §. 397.

432 Dasselbe ist bisweilen bei der leichten Endung *ae* des *pl.* zu bemerken, besonders vor Gutturalen, wie מֵעֵי *st. c.*

82, vor Suff. מֵעֵיהֶם Ez. 7, 19. סָרִיסֵי (Gn. 40.
·hon סָרִיסָי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit
387; אָרְחֹתָיו nach §. 50 für אָרְח.

· des letzten Rad. §. 419 bleibt nicht nur
etzt sich auch wol hier besonders fest,
it Suff. שַׁבַּתּוֹ; im pl. שַׁבָּתוֹת, *st. c.*
נִכְבַּדֵּי vor schweren Suffixen die

unitiv können, wenn sie dem Verbum nach- 433
dung folgen, die dem Verbum nach §. 300 ff.
.n Suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* Ψ.
. רֹאִי 9, 14. Iob 7, 8, לַהֲמִיתֵנִי *mich zu tödten,*
rräpos. ל, לְיַחֲמֵנָּה vom *inf. Pi.* W. יחם vgl. §. 102.
.n hat der *inf.* stets die Urformen ָ‑ם und ָ‑ךְ, nicht
.e gefärbten ֵ‑ם und ֵ‑ךְ, auch vorherrschend die kürzeren
Nominalsuffixa ‑וֹ und ָ‑הּ, wie Ex. 2, 3.

Uebersicht der Suffixe am Nomen.

Pers.	am nom. Sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוּת
sg. 3 m.	1) לְבוּשׁוֹ sein Kleid	פִּיו , פִּיהוּ	מַלְכָּתוֹ seine Königin	1) לְבוּשָׁיו seine Kleider	מַלְכוּתָיו
- f.	1) לְבוּשָׁהּ ihr Kleid	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	1) לְבוּשֶׁיהָ ihre Kleider	מַלְכֻתֶיהָ
2 m.	2) לְבוּשְׁךָ dein Kleid	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ	1) לְבוּשֶׁיךָ deine Kleider	מַלְכוּתֶיךָ
- f.	1) לְבוּשֵׁךְ	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	1) לְבוּשַׁיִךְ	מַלְכוּתַיִךְ
l.	1) לְבוּשִׁי mein Kleid	פִּי	מַלְכָּתִי	1) לְבוּשַׁי meine Kleider	מַלְכוּתַי
pl. 3 m.	1) לְבוּשָׁם ihr Kleid	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	2) לְבוּשֵׁיהֶם ihre Kleider	מַלְכֻתֵיהֶם
f.	1) לְבוּשָׁן	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	2) לְבוּשֵׁיהֶן	מַלְכוּתֵיהֶן
m.	3) לְבוּשְׁכֶם euer Kleid	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	2) לְבוּשֵׁיכֶם euere Kleider	מַלְכֻיתֵיכֶם
f.	3) לְבוּשְׁכֶן	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	2) לְבוּשֵׁיכֶן	מַלְכוּתֵיכֶן
.	1) לְבוּשֵׁנוּ unser Kleid	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	1) לְבוּשֵׁינוּ unsere Kleider	מַלְכוּתֵינוּ

der mit der Pluralendung ־ֵיהֶ nach §. 428 verbundenen oder vermischten Gestalt, z. B. מִזְבְּחֹתָיו *seine Altäre.* Denn da der *st. c.* sehr gern auf Vocale ausgeht, so kann er hier zugleich die Vocalendung des *pl.* annehmen, die sich wiederum am leichtesten mit den Suffixen verbindet. Da sie aber nicht durchaus nothwendig ist, so haben sich Spuren der *einfachen* erhalten: 1) ־ָם, ־ָן, die sich am weitesten von ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן trennen, sind fast noch häufiger und älter als diese, wie חַטֹּאתָם, חֲרָבֹתָם. — 2) sonst findet man auch מַכּוֹתְךָ *deine Schläge* Dt. 28, 59; 2 Kö. 6, 8.

Da diefs *e* vielleicht ursprünglich dem Bindevocal §. 406 entsprach, so ist zu erwarten, dafs diese Vocalendung auch in den reinen *st. c.* dringe; und so findet sich בָּמֳתֵי *bâ-môtê* als *st. c.* von בָּמוֹת *Höhen* (dessen Ableitung jedoch unklar) mit nunmehriger Verkürzung des *ô* nach §. 41 vor der zweiten scharfen Pluralendung, mit Suff. בָּמֹתָיו ohne diese Verkürzung, bisweilen auch noch *st. c.* בָּמוֹת; der *sg.* בָּמָה sehr selten. Aufserdem מְרַאֲשֹׁתֵי (§. 338) 1Sa. 26, 12, mehr wie Präposition.

Sogar ist später jene Verbindung der Suff. mit *ae* auf den *st. c. sg. fem.* ־ַת übergetragen bei vorhergehendem כֹּל *alle*, wodurch der Uebergang in den *pl.* erträglicher wird, Jes. 47, 13. *Ψ.* 9, 15; von Ezechiel ausgedehnt bis auf das ־וֹת der Infinitive ל״ה §. 354, wo kein wirklicher *pl.* ist, 6, 8. 16, 31 und daher auch auf den Inf. intrans. שִׂנְאָה *hassen*, 35, 11. Viel leichter bei der Endung ־וּת des *fem. sg.*, die dem Schalle und der Bedeutung nach (als Abstractum §. 360) mit dem pl. ־וֹת Aehnlichkeit hat, wie זְנוּתֵיכֶם schon Nu. 14, 33. כְּרִיתוּתֶיהָ Jer. 3, 8. Jes. 53, 4. Ez. 16, 15. 20. 23, 7.

431 Da durch die Suff. an die Endung des *st. c. fem. sg.* u. *pl.* wenigstens *eine* betonte Sylbe tritt, so bleiben vor den Suff. die Formen des *st. c.* §. 415 ff., wie vor ־ֵיהֶם der *msc. pl.* §. 429. Weil indefs Nomen und Suff. nur *ein* Wort mit *einem* Tone bilden, so ist das Nom. vor dem Suff. bisweilen schon nicht mehr so stark verkürzt wie im allein stehenden *st. c.* Spuren davon zeigen sich 1) bei den einfachen *Nom.* zweiter Bildung, welche überhaupt nach §. 416 den Vocal des zweiten Rad. gern halten; selten die mit *a*, wie קְעָרָה *st. c.* קַעֲרַת, קַעֲרוֹת, mit *Suff.* קְעָרֹתָיו (aber vor ר als Gutt. vgl. §. 50); häufiger die mit *e*, wie יְתֵדֹתָיו, גְּדֵרֹתָיו; auch schwankend, wie נְבֵלָתִי einmal Jes. 26, 19 neben נִבְלָתוֹ, נִבְלָתָם; am wenigsten vor den *langen pl.-suff.* — 2) ähnlich שָׁבֻעוֹת *Wochen* §. 386 *st. c.* שְׁבֻעוֹת, mit Suff. שָׁבֻעֹתֵי; — u. 3) כֻּתָּנְתּוֹ, *pl.* כָּתְנוֹתָם, obgleich *st. c.* כְּתֹנֶת, כָּתְנוֹת nach §. 417. Besonders vor Gutt., wie רֵעוֹתֶיהָ S. 244; vgl. מַרְעֵהוּ §. 326 *b*; und bei Verlust des 3ten Rad. יָפָתִי *meine Schöne* HL. 2, 10. 13 vom *fem.* von יָפֶה §. 397.

432 Dasselbe ist bisweilen bei der leichten Endung *ae* des *pl.* zu bemerken, besonders vor Gutturalen, wie מְעֵי *st. c.*

von מְעִים §. 382, vor Suff. מֵעֵיהֶם Ez. 7, 19. סְרִיסֵי (Gn. 40. aber im Est. schon סָרִיסֵי), wie *st. c. sg.* סְרִיס, aber mit Suffixen סָרִיסָיו §. 387; אֹרְחֹתָיו nach §. 50 für אָרְחֹ.

Die Verdoppelung des letzten Rad. §. 419 bleibt nicht nur vor Suffixen, sondern setzt sich auch wol hier besonders fest, wie von שַׁבָּת (*Sabbat*) mit Suff. שַׁבַּתּוֹ; im pl. שַׁבָּתוֹת, *st. c.* שַׁבְּתוֹת. Dagegen verliert נִכְבָּדֵי vor schweren Suffixen die Verdoppelung *Ψ.* 149, 8.

433 Particip und Infinitiv können, wenn sie dem Verbum nach Sinn und Verbindung folgen, die dem Verbum nach §. 300 ff. eigenthümlichen Suffixa annehmen, wie רֹאֵנִי *videns me* *Ψ.* 18, 33 und רֹאִי 9, 14. Iob 7, 8, לַהֲמִיתֵנִי *mich zu tödten*, mit der Präpos. לְ, לְיַחֲמֵנָּה vom *inf. Pi.* W. יחם vgl. §. 102. Jedoch hat der *inf.* stets die Urformen ־ָם und ־ָךְ, nicht die gefärbten ־ֵם und ־ֵךְ, auch vorherrschend die kürzeren Nominalsuffixa ־וֹ und ־ָהּ, wie Ex. 2, 3.

Uebersicht der Suffixe am Nomen.

Pers.	am nom. Sing.		am sg. fem.	am nom. Plur.	am pl. fem.
	לְבוּשׁ	פִּי	מַלְכַּת	לְבוּשֵׁי	מַלְכוּת
sg. 3 m.	1) לְבוּשׁוֹ sein Kleid	פִּיו, פִּיהוּ	מַלְכָּתוֹ seine Königin	1) לְבוּשָׁיו seine Kleider	מַלְכוּתָיו
- f.	1) לְבוּשָׁהּ ihr Kleid	פִּיהָ	מַלְכָּתָהּ	1) לְבוּשֶׁיהָ ihre Kleider	מַלְכֻתֶיהָ
2 m.	2) לְבוּשְׁךָ dein Kleid	פִּיךָ	מַלְכָּתְךָ	1) לְבוּשֶׁיךָ deine Kleider	מַלְכוּתֶיךָ
- f.	1) לְבוּשֵׁךְ	פִּיךְ	מַלְכָּתֵךְ	1) לְבוּשַׁיִךְ	מַלְכוּתַיִךְ
1.	1) לְבוּשִׁי mein Kleid	פִּי	מַלְכָּתִי	1) לְבוּשַׁי meine Kleider	מַלְכוּתַי
pl. 3 m.	1) לְבוּשָׁם ihr Kleid	פִּיהֶם	מַלְכָּתָם	2) לְבוּשֵׁיהֶם ihre Kleider	מַלְכֻתֵיהֶם
- f.	1) לְבוּשָׁן	פִּיהֶן	מַלְכָּתָן	2) לְבוּשֵׁיהֶן	מַלְכֻתֵיהֶן
2 m.	3) לְבוּשְׁכֶם euer Kleid	פִּיכֶם	מַלְכַּתְכֶם	2) לְבוּשֵׁיכֶם euere Kleider	מַלְכִיֹּתֵיכֶם
- f.	3) לְבוּשְׁכֶן	פִּיכֶן	מַלְכַּתְכֶן	2) לְבוּשֵׁיכֶן	מַלְכוּתֵיכֶן
l.	1) לְבוּשֵׁנוּ unser Kleid	פִּינוּ	מַלְכָּתֵנוּ	1) לְבוּשֵׁינוּ unsere Kleider	מַלְכוּתֵינוּ

Uebersicht der Flexion der Nomina mit Suffixen.

Vgl. S. 264-66 und über die Zahlen S. 275.

I. Nomina erster Bildung.

	I.		
sg. 1.	יַלְדוֹ , יִלְדוֹ	סִתְרוֹ	כָּפְרוֹ
2.	יַלְדְּךָ , יִלְדְּךָ	סִתְרְךָ	כָּפְרְךָ
pl. 1.	יְלָדָיו	סְתָרָיו	כְּפָרָיו
2.	יַלְדֵיהֶם (ـֵ)	סִתְרֵיהֶם	כָּפְרֵיהֶם

II. 1.				2.		
נַעֲרוֹ	פַּחְדּוֹ	פָּעֳלוֹ	חֶטְאוֹ	גַּלּוֹ	אִמּוֹ	חֻקּוֹ
נַעַרְךָ	פַּחְדְּךָ	פָּעָלְךָ	חֶטְאֲךָ	גַּלְּךָ	אִמְּךָ	חָקְךָ
נְעָרָיו	פְּחָדָיו	פְּעָלָיו	חֲטָאָיו		(אֶשְׁכֶם)	חֻקָּיו
נַעֲרֵיהֶם	פַּחֲדֵיהֶם	פָּעֳלֵיהֶם	חַטְאֵיהֶם			

3.		4.	
מוֹתוֹ	לֵילוֹ	שִׁבְיוֹ	יָפְיוֹ
מוֹתְךָ	לֵילְךָ	שֶׁבְיְךָ	יָפְיְךָ
שְׁוָרָיו	תְּיָשָׁיו	לְחָיָיו	
מוֹתֵיהֶם	תֵּישֵׁיהֶם	לְחֵיהֶם	

II. Nomina zweiter Bildung.

	I.		II. 1.				2.
sg. 1.	יְשָׁרוֹ	גְּדֹלוֹ זְקֵנוֹ	שְׂעָרוֹ		שְׁמוּעוֹ	קְרָאוֹ	יְפֵהוּ , יָפוֹ
2.	יְשָׁרְךָ	זְקֵנְךָ etc.	שְׂעָרְךָ	יְרֵאֲךָ	שְׁמוּעֲךָ	קְרוּאֲךָ	יְפֵיךָ , יָפֵךְ
3.	יְשָׁרְכֶם	זְקֵנְכֶם	שְׂעַרְכֶם	יְרֵאֲכֶם			יְפִיכֶם , יָפְכֶם
pl. 1.	יְשָׁרָיו	זְקֵנָיו	שְׂעָרָיו	יְרֵאָיו			יָפָיו
2.	יִשְׁרֵיהֶם (ـֵ)	זִקְנֵיהֶם	שַׂעֲרֵיהֶם	יִרְאֵיהֶם			יְפֵיהֶם

III. Nomina mit bleibender erster Sylbe.

	1.			
sg. 1.	כֹּתְבוֹ	שֹׁמְעוֹ		
2.	כּוֹתְבְךָ			מִזְבַּחֲךָ
	(כּוֹתֶבְךָ)	שֹׁמֵעֲךָ	קֹרַאֲךָ	
3.	כֹּתֶבְכֶם	שֹׁמַעֲכֶם	קֹרַאֲכֶם	מִזְבַּחֲכֶם
pl. 1.	כֹּתְבָיו			
2.	כֹּתְבֵיהֶם			
	(בֵּן) בְּנוֹ , בִּנְךָ ,	בִּנְכֶם	(בָּנָיו)	בְּנֵיהֶם

2.		
מִסְפָּרוֹ		זִכְרֹנוֹ
מִסְפָּרְךָ	מוֹצָאֲךָ	זִכְרֹנְךָ
מִסְפַּרְכֶם	מוֹצָאֲכֶם	זִכְרֹנְכֶם
מִסְפָּרָיו		זִכְרֹנָיו
מִסְפְּרֵיהֶם		זִכְרֹנֵיהֶם
(יָד) יָדוֹ , יָדְךָ , יֶדְכֶם , יָדָיו , יְדֵיהֶם		

Zahlwörter.

434 Diese wenigen Nomina machen schon den Uebergang zu den Partikeln. Sie sind wie Eigennamen, die eine bestimmtere Bedeutung durch den Sprachgebrauch erhalten haben: aber schon in uralter Zeit haben sie sich so festgesetzt, daſs ihr Zusammenhang mit den übrigen lebendigen Wurzeln der Sprache und die volle Urbedeutung schwer zu erkennen ist. Dagegen hat sich in ihnen selbst nach ihren besondern Arten und Reihen wieder eine groſsartige Beständigkeit neuer Bildungen entwickelt, im Semitischen noch viel treuer erhalten als in unsern Sprachen, wo die Zahlwörter immer mehr bloſs Adverbia werden. — Wie alt sie sind, kann man an der vielfach merkwürdigen Thatsache ermessen, daſs die Zahlen von 1-7 im Semit. und Indo-Germ. den Wurzeln nach übereinstimmen, nicht aber die weitern. 1) sanskr. *éka*, im Griech. noch in *ἑκάτερος, ἕκαστος*; 2) sem. *tne* und *tre*, mal. *toru*, indo-germ. *dva* (vgl. sanskr. *çvas, αὔριον*, lat. *cras*), vermittelt durch sem. *tom* = Zwilling; 3) indo-german. *tra* (ein pl. vom vorigen), semit. *slo* oder mit Wiederholung *s'los*, mit gewohnten Uebergängen; 4) indo-germ. *quatuor* verdoppelt aus *kvar* (tvar = 3), dem mit Umsetzung der Laute רבע entspricht; 5) sem. *khamsch*, indo-germ. *khankh* oder *khantsch*, lat. *quinque* wechselnd mit sanskr. *pantsch πέντε*, vgl. *pâni* sanskr. lat. *manus* Hand, 5 Finger, (mal. *lima-rima* 5 und Hand), חֹפֶן, קֹבֶץ u. a. 6) *schesch* sem. und sanskr.; 7) *sabʿ* sem. und *sapt* indo-germ. Unter den übrigen könnte man höchstens *alf* mit lat. *mille* zus.bringen, W. *mal* oder *lam*: aber dieſs ist nicht so nahe und gewiſs als jene Verwandtschaft der Zahlen 1-7.

1. *Ursprungliche* (Numeralia cardinalia):

435 1) אֶחָד *einer*; die kürzeste Form ist אֶחַד (später Ez. 33, 30 daraus חַד verkürzt), wofür nach §. 50 אַחַד mit schwacher Verdoppelung des ח, nach der Dehnung des *ă* der Endsylbe in *ā* אֶחָד §. 101, die gewöhnliche Form; *st. c.* אַחַד; doch findet sich im Fluſs der Rede auch noch אַחַד als *st. abs.* Gn. 48, 22. Zach. 11, 7. Jes. 27, 12; *fem.* אַחַת für אַחַדְתְּ nach §. 117; *pl.* אֲחָדִים *einzige, dieselben* Gn. 11, 1 oder *einige* 27, 44. 29, 20. Das Wort hat also Adjectivbildung §. 322, nur auf eigene Art. — שְׁנַיִם *zwei* im *du.*, *fem.* שְׁתַּיִם aus שְׁנְתַּיִם §. 175 verstümmelt; daher bleibt dieses *Dag. lene* nach den Präfixen (§. 464) und in מַה־שְׁתֵּי Zach. 4, 12, da so eine zusammengesetzte Sylbe vor ת gebildet wird, fehlt aber in מִשְּׁתֵי *von zwei* Rcht. 16, 28, obwol auch dies nach §. 461 in מִשְׁתֵּי zusammenfallen kann Jon. 4, 11. *St. c.* שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Es ist eigentlich ein substantivischer Dual, wie *ein Paar*, nach §. 382 gebildet, aber schon einem *Adjectiv* sehr genähert, woher der Genusunterschied.

436 2) Die Zahlen von 3-10 sind eigentlich *Substantiva der Menge*. Wie die Zahlen von 5-10 im Indo-Germ. ursprünglich als *Substantiva neutra* gelten, *daçan, navan* lat. *decem*,

novem, so haben 3-10 im Semit. die Bildung des *fem. sg.* als des *Neutrum* oder Collectivum §. 368, 3. Stehen sie ganz allein ohne Beziehung auf ein Nomen, so wird immer diefs *fem.* gesetzt, wie שְׁלֹשָׁה *drei.* In der Verbindung mit Substantiven sollten sie eigentlich als Substantiva im *st. c.* verbunden werden, wie שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum;* aber schon haben sie diese Substantivbedeutung viel verloren, da sie neben dem wichtigern Nomen nur den Begriff eines Beiworts zu haben scheinen: sie werden auch als Adverbia ohne *st. c.* dem Nomen vorgesetzt, wie שְׁלֹשָׁה בָּנִים, oder sogar im Sinne der Adjective nachgesetzt, בָּנִים שְׁלֹשָׁה, welches letzte aber selten und später ist. Da sie nun so in der Verbindung mit einem Nomen immer mehr dem Adjectiv-Begriffe folgen, so richten sie sich auch schon nach dem *Genus* der Substantiva: ihre *nächste* Form (mit der Endung des *fem.*) blieb für die Verbindung mit dem *nächsten Genus* d. h. dem *msc.;* dem *Nomen fem.* wurden sie zum Unterschied ohne Endung (also gleichsam im *msc.*) verbunden; denn sofern bei ihnen die Femininform die erste ist, bilden sie im Streben das Genus zu unterscheiden den geraden Gegensatz zu allen übrigen Nomina. Jedoch ist in שְׁמֹנֶה die Endung des *fem.* nur geschwächt §. 369; auch finden sich bisweilen noch die ursprünglichen Femininformen mit Femininsubstantiven verbunden, z. B. für שְׁלֹשׁ בָּנוֹת *drei Töchter* שְׁלֹשֶׁת בָּנוֹת Gn. 7, 13. Ez. 7, 2. Zach. 3, 9. Die einzelnen sind:

	stat. abs.	*stat. c.*[1]	*stat. abs.*	*stat. c.*
3	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4	אַרְבָּעָה[2]	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	—
5	חֲמִשָּׁה[3]	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ[4]
6	שִׁשָּׁה[3]	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע[5]
8	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	—
9	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע[5]
10	עֲשָׂרָה[6]	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	—

1) Der *st. c.* hat wo nur möglich nach §. 365 tonloses ת. — 2) *a* nach §. 92 unwesentlich vorgesetzt; fehlt daher in den Ableitungen §. 439. — 3) Verdoppelung nach §. 316. — 4) seltene Form des *st. c.* nach §. 410. — 5) s. §. 409. — 6) verlängerte Form nach §. 325.

Die *Zehner* werden durch den *pl.* dieser Zahlen 3-10 ausgedrückt, ohne Genusunterschied: שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים (s. §. 382) 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90; von עֶשֶׂר 10 wird der *pl.* עֶשְׂרִים nicht für 100 gebraucht, wofür längst ein besonderes Wort §. 437 entstanden war, sondern für 20.

437 3) Aufserdem als einzelne Wörter: מֵאָה 100 ein *fem.* nach §. 380 von W. מאה, *st. c.* מְאַת, *du.* מָאתַיִם 200 (für מְאָ־

§. 62); *pl. st. abs.* und *c.* (§. 431) מֵאוֹת, 2 Kö. 11, 4. 9 im *K'tîb* noch מֵאָיוֹת, da מֵאָה aus מֵאָיָה verkürzt ist §. 380. — אֶלֶף *msc.* 1000, *du.* אַלְפַּיִם 2000, *pl.* אֲלָפִים. — רְבָבָה *fem.* (später רִבּוֹ §. 344) eig. *Menge*, um eine unbestimmt grofse Menge über 1000 zu bezeichnen, dann bestimmte Zahl für 10,000 Rcht. 20, 10; erst nach dem Exil mit kleinern Zahlen verbunden.

438 Bei der *Zusammennennung* mehrerer dieser Zahlen herrscht noch nicht eine einzige Ordnung. Die einfachste und erste ist die, mit der *kleineren* Zahl anzufangen und die folgenden gröfsern durch וְ *und* zu verbinden. 1) In der Verbindung der *Einer mit der Zahl* 10 hat sich diese Ordnung erhalten, aber schon sind beide Wörter stets sehr eng zu einem zusammengesetzten und unzertrennlichen Worte verbunden, daher ohne וְ, fast wie *sedecim*, *quindecim* u. s. w. Das erste ist also nach der Kraft der Zusammensetzung das herrschende, und kann im *st. c.* stehen, obwol noch nicht nothwendig. Auch das Genus des zusammengesetzten Worts hat sich nach dieser engsten Verbindung gestaltet: weil zwischen Einer und Zehn keine Trennung ist, so richtet sich das untergeordnete Wort d. i. die Zehn nach dem Genus des Einer, und dem Worte, welches dem *Sinne* nach *msc.* ist, wird nicht עֲשָׂרָה mit Fem.-Endung sondern עָשָׂר verbunden, so dafs die nächste Form ist אַחַד עָשָׂר, שְׁלֹשָׁה עָשָׂר u. s. w. Da sich nun aber das erste und herrschende Wort dieser Zusammensetzung zugleich (nach §. 435 f.) nach dem Genus eines genannten Substantivs richten kann, so wird für den Fall, wo es dem Sinne nach das *fem.* bezeichnet, auch die Zehn mit einer schwachen Femininendung (§. 369) עֶשְׂרֵה gesprochen (wodurch עָשָׂר und עֶשְׂרֵה zugleich von der allein stehenden Zahl §. 436 in der Aussprache genug verschieden sind), z. B. שְׁלֹשָׁה עָשָׂר בָּנִים 13 *Söhne*; שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה בָּנוֹת 13 *Töchter*. Der *st. c.* ist beständig so im erstern Worte punctirt, wenn dieses keine Endung hat, wie אַחַד עָשָׂר 11 *msc.*, חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה 15 *fem*; auch hat das *Q'rî* stets שְׁנֵים עָשָׂר 12 *msc.*, שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה punctirt als stände der *st. c.* שְׁנֵי, שְׁתֵּי. Für das erste Zahlwort in אַחַד עָשָׂר 11 *msc.* und אַחַת עֶשְׂרֵה *fem.* findet sich auch das nur in dieser Verbindung vorkommende עַשְׁתֵּי, viell. von עַד־שְׁ *bis zu zwölf* = 11. — 2) In der Verbindung der *Einer und Zehner* 20-90 kann die kleinere Zahl vorhergehen, aber auch schon folgen, welches letztere in den spätern Büchern häufiger wird; stets aber wird die Copula וְ zwischengesetzt, wie שֵׁשׁ וְשִׁשִּׁים oder שִׁשִּׁים וָשֵׁשׁ 66. — 3) *Hunderte* werden mit niedern Zahlen eben so verbunden, entweder von der kleinsten Zahl an, wie 5 *und* 80 *und* 100 Gn. 5, 25, oder umgekehrt; später wird

die Copula allmählig ausgelassen. In der Zusammensetzung mit *Tausenden* wird jedoch fast immer schon (Nu. 3, 50) die Zahl Tausend vorgesetzt. — Die mehrere Hunderte oder Tausende bestimmende Zahl steht nothwendig vor ihnen, und zwar der Einer nach §. 435 f. vom Genus des מֵאָה als *fem.* und אֶלֶף als *msc.* abhängig, z. B. שְׁבַע מֵאוֹת 700, שִׁבְעַת אֲלָפִים 7000, עֲשָׂרָה אֲלָפִים 10,000 2Sa. 18, 3, oder עֲשָׂרָה אֶלֶף (s. Syntax) Ez. 45, 1. מֵאָה אֶלֶף 100,1000.

439 2. Abgeleitete Zahlwörter, im Hebr. noch sehr wenige, sind: 1) die Ordinalia, oder vielmehr *Zahladjectiva*, bilden sich durch die Endung der Adjectiva §. 343, und von den überhaupt sehr ähnlichen Zahlen 3–10 so, dafs das *-î* des Adjectivs auch in die vorige Sylbe gleichmäfsig dringt: שְׁלִישִׁי *dritter*, רְבִיעִי 4, חֲמִשִׁי oder nach §. 105 oft חֲמִישִׁי 5, שִׁשִּׁי 6, שְׁבִיעִי 7, שְׁמִינִי 8, תְּשִׁיעִי 9, עֲשִׂירִי 10. Von שְׁנַיִם 2 kommt שֵׁנִי nach §. 46 *pl.* שְׁנִיִּם. Von אֶחָד *einer*, welches selbst ursprünglich Zahladjectiv ist und als solches verbunden werden kann, ist keine solche Form gebildet; *der eine*, *einer*, kann in fortgehender Aufzählung mehrerer der Reihe nach zugleich sein *der erste*, *erster* Gn. 1, 5; möglich ist jedoch dafür רִאשׁוֹן (§. 341) *vorderer*, welches mehr dem אַחֲרוֹן *letzter* entgegen steht. Von allen Zahlen über 10 ist noch kein Adjectiv abgeleitet, so dafs die einfachen Zahlen auch für die Ordinalia stehen müssen. Das *fem.* jener Zahladjectiva steht auch als Substantiv: רְבִיעִית *Viertes* d. h. *vierter Theil*; שֵׁנִית auch als *adv. zweitens, zum zweiten Mal.* — 2) der *Dual* der Zahlen 3–10 drückt das *Doppelte*, *Vervielfältigte* oder bestimmter das in so viel Einzelnheiten *gespaltene Ganze* (§. 362) aus: אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach*, *viermal*, שִׁבְעָתַיִם *siebenmal.* — 3) entferntere Ableitungen sind: kurze Formen nach der ersten Bildung §. 317: רֹבַע *Viertel*, חֹמֶשׁ *Fünftel*; עֲשָׂרוֹת *decuriae*; עָשׂוֹר *decas*, bes. *zehn Tage* oder *zehnter Tag* (des Monats), שָׁבוּעַ *sieben Tage*, *Woche* §. 386. 410. 431; שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים (§. 330. 389) die Dritten, Vierten in Menge d. h. Enkel, Urenkel. — 4) das Wort *Mal* (פַּעַם, רֶגֶל; von der Zeit auch *pl.* עִתּוֹת, מֹנִים Gn. 31, 7) wird mit dem Zahlwort einzeln verbunden, wie שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimal*; selten werden die Substantiva für *Mal*, die alle aufser dem letzten seltenen *fem.* sind, ausgelassen und das dem Sinne nach *feminine* Zahlwort allein gesetzt, wie שֶׁבַע *siebenmal*, אַחַת *einmal*, שְׁתַּיִם *zweimal*, מְאַת noch im *st. c.* und מֵאָה in Pausa Spr. 17, 10 *hundertmal*, vgl. *gr. arab.* I. p. 239. Iob 33, 29.

Dritter Abschnitt.

Partikel-Bildung.

A. Die Partikeln dem Ursprunge nach.

440 I. Die bloſsen Empfindungswörter (*Interjectionen*), flüchtige Laute, besonders Hauche, noch ohne alle Form, obwol schon in ihnen jeder Laut ein Ausdruck eigenthümlicher Empfindung ist. So 1) am allgemeinsten הָהּ Ez. 30, 2. אָח 6, 11 oder gewöhnlicher mit sanfter Wiederholung אֲהָהּ, ist nichts als Ausspruch des Staunens, der Furcht, wie *ah! oh!* aber nicht als bloſse Interjection für den Vocativ so abgenutzt wie das *oh!* im Lat. und Deutschen: jedoch einmal הֶאָמוּר unwillig *o dictum! o des Worts!* Mich. 2, 7. Ausbruch der Freude, auch Schadenfreude ist das härtere הֶאָח, aus אָח הָה nach §. 106, 1. und §. 101 wiederholt. — 2) הוֹי ist der dunkle, trübe Laut des Ernstes, der Drohung oder der Wehklage, also das lat. *heu*, *eheu* und *vae* nach verschiedenen Beziehungen; bestimmter für die Wehklage הוֹ הוֹי Am. 5, 16 oder kürzer אוֹי, selten אוֹיָה als Feminin, einmal sehr verlängert אֲבוֹי Spr. 23, 29, wo das ו mit ב wechselt, vgl. *αἶβοῖ*, auch אָבִי Iob 34, 36. Selten der gedrückte Laut אִי für *wehe!* Koh. 4, 10. 10, 16 und הִי Ez. 2, 10. — 3) ein länger anhaltender lauter Ruf, gewöhnlich des *Schmerzes*, ist אַלְלַי (vgl. S. 125) Mich. 7, 1. Iob 10, 15 vgl. den Ruf bei *Waddington* trav. in Ethiopia p. 96. 234. 274. *Burckhardt* notes on the Bed. p. 58, und Wörter wie *ejulare*, *ululare*, *ὀλολύζειν*, *ἀλαλά*.

441 II. Die *Deutewörter* sind geringer Zahl den einfachsten Wurzeln nach, aber ein äuſserst mannigfacher und wichtiger Sprachtheil in vielen Ableitungen, da von ihnen alle Pronomina, viele Conjunctionen und Adverbia, selbst einige andre Wörter abstammen. Die letzten Wurzeln und Anfänge, wie sie sich in den zerstreuten Stämmen und Zweigen zu erkennen geben, sind folgende: 1) ein *ha (hu)* oder ohne starken Hauch *a* (auch in *i* in manchen Sprachen übergehend), das ganz einfache Deutewort, an sich ohne groſse Kraft, wovon im Sanskr. *ajam*, *atra*, *iti* u. s. w., im Lat. *is*, *ibi*, *ita*, im Deutsch. *er*, im Hebr. besonders das Pronomen der *dritten* Person *hû* §. 449. — 2) gewichtvollere *Weisewörter* oder *bestimmtere Demonstrativa*, deren Sinn auf festern Consonanten ruht und die daher auch mehr Unterschiede zulassen: der nächste Mitlaut ist das stoſsende *t*, auf den mit einer gewissen Gewalt weisend, auf den die Aufmerksamkeit erst gelenkt werden muſs, gelinder und mehr auf das Vorliegende oder Innere hinweisend ist das anklebende *n*, mehr auf das entferntere hinweisend das *l*; doch ist unter allen diesen Linguallauten *t* der herrschendste. Die Zungenlaute liegen aber überhaupt für das Demonstrative am nächsten: viel weniger *k*, welches im Gegensatz mehr auf das Innere zurückweisen kann, vgl. das *c* von *hic*, das Pronomen der ersten Ps. *ich* §. 449. — 3) Endlich das Deute- oder Weisewort *fragend* gefaſst, mit besonderm Tone also, und bestimmter auſserdem mit dem tief hervorkommenden, starken *ka* oder *qua*, sich abstumpfend in *va* (wie im Deutschen) oder

pa, *ma*. — Dieß ist etwa der letzte Grund. Im Leben der besondern Sprachen finden wir aber theils vielfache Zusammensetzung der schwachen und kurzen Urlaute, theils schon manchen Uebergang und Wechsel der Laute, theils vieles nicht ausgebildet oder nur in Trümmern erhalten. Eine Art von Bildung ist zwar in manchen Deutewörtern, zum Theil alterthümlich erhalten, aber im Semitischen immer nur der eigentlichen Nominalbildung sich nähernd. Im Hebräischen ist das Einzelne so:

442 1. Das einfache הָא *hie!* = *sieh!* ist sehr selten, Gn. 47, 23. Ez. 16, 43. Verwandt ist damit das angehängte *ah* ָה die Bewegung zum Gegenstande *hin* ausdrückend bei Nomen und Verbum §. 293 f. 420, aber auch mit längern Pronomina verbunden: שָׁמָּה §. 447, wo die Verdoppelung aus §. 14 zu erklären.

443 Fragend wird dieser hindeutende Laut sehr schnell gesprochen הֲ, bloſs um den Satz einfach fragend einzukleiden, wie ἦ, lat. *an*, wie es auch nur *vor* dem Worte des Gewichts der Frage, nie allein für sich vorkommen kann. Das Wörtchen wird sehr flüchtig mit dem kürzesten *a* gesprochen, jedoch immer mit einer gewissen Kraft und nicht so schwach und eng, wie ein zur Form gehöriger Vorsatzlaut. Vor Gutt. lautet daher הַ nach §. 50 mit vollem Vocal und schwacher Verdoppelung, wie הַהֹלֵךְ, הַאֵלֵךְ, und weiter הֶחָכָם (*an sapiens?* Koh. 2, 19) nach §. 101, nur vor א hört bisweilen diese schwache Verdoppelung ganz auf §. 100, wie הַאַתֶּם *an vos?* Nu. 16, 22. Rcht. 6, 31. 12, 5 vgl. Gn. 27, 21. Aehnlich הַיִּיטַב (*an bonum est* Lev. 10, 19), beim Zusammentreffen des *a* mit *i*, gegen dessen Anziehung sich jenes straffe *a* auch durch Verdoppelung und starke Verhärtung des *j* schützt. Fängt das Wort mit bloſsem Vocalvorschlag an, so muſs הֲ überall einen vollen Vocal annehmen, also הֲמָשֹׁל, הַלְךָ ohne engere Sylbenschlieſsung §. 181, daher mit *Dagesch dirimens* הַכְּתֹנֶת §. 172, besonders vor dem flüchtigen *ŏ*, wie הַצֳּרִי Jer. 8, 22, oder auch הַבְּרָכָה §. 169; fängt so ein Gutt. ohne festen Vocal das Wort an, so stimmt dieſs *a* gut zum flüchtigsten *ă* des Gutt., wie הַאֲשֶׁר 2 Kö. 6, 22, aber das flüchtige *ĕ* wird von dem vortretenden stärkern *á* ergriffen und ihm gleich gemacht, wie הֶאָמֹר *an dicere* Iob 34, 18, da dieser Infinitiv sonst אֱמֹר lautet; vor dem flüchtigen *ŏ* wird nach §. 101 *é* gesprochen. Das Zusammenstoſsen mehrerer Gutturale wird nicht gern geduldet: הֶחֳדַלְתִּי s. §. 103; für אֲחֵיכֶם (*eure Brüder*, vor leichten Suffixen אַחֵינוּ, אָחִיו nach §. 387) wird nach dem ה der Frage הַאַחֵיכֶם gesprochen, indem die vollere Aussprache wieder eintritt, um die drei zusammenstoſsenden Gutturale mehr zu trennen.

444 אֱהִי *wo?* Hos. 13, 10. 14 (dreimal, auſserdem nicht vorkommend) ist schon eine Zusammensetzung von diesem fragenden Wörtchen und jenem *hé* oder הִי = *hie*, *hier*, so daſs das demonstrative *hie* fragend wird *wo?* Dieſs ursprüngliche

a-hi ist aber gewöhnlich in אֵי zusammengezogen Gn. 4, 9, oft etwas gedehnter hinten אַיֵּה; das kurze אֵי aber wird noch sonst in sehr weitem Sinne gebraucht, §. 451.

445 2. Unter den pronominalen Weisewörtern ist die Sylbe הַל bis zum häufigen Gebrauche und Sinn des griech. u. deutschen *Artikel* abgestumpft; ja diese Sylbe verbindet sich noch enger und fester mit dem Nomen als unser Artikel, und ist noch weit mehr verkürzt. Er gibt nur eine leise und sanfte Hinweisung auf die Sache, um sie hervorzuheben: und Genus und Numerus ist darin um so weniger unterschieden, da er für sich allein gar nicht mehr stehen kann, sondern nur in dieser engsten Verbindung und Anlehnung. Eine Folge davon ist, daſs sein ל nach §. 113 sich stets in den Anfangslaut des Nomen auflöst, wie הַבֵּן *der Sohn*, הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*; הַיְאוֹר *der Nil*, הַמְבַקֵּשׁ, הַצְפַרְדֵּעַ mit Aufgebung der Verdoppelung nach §. 99; vor Gutt. mit der schwachen Verdoppelung הַחַיִל, הַעַיִט Jer. 12, 9, und nach §. 101 הֶחָכָם, הֶעָפָר, הֶחֳדָשִׁים *pl.* von חֹדֶשׁ, und zwar bleibt diese schwache Verdoppelung nach §. 100 sehr beständig bei ח (jedoch nicht Gn. 6, 39. Jes. 17, 8), hört mehr auf bei עה, wie הָעַיִט Gn. 15, 11, und beständig bei א und ר, wie הָאֵם, הָאָדָם, הָאָרֶץ, הָרָב, הָרְחוֹק. — Weil das Nomen mit dem Artikel schon vollständiger, ruhender ist: so verlängert sich bei einigen vornbetonten Wörtern der Vocal nach ihm, הָעָם u. a. von עַם §. 324, הָאָרֶץ von אֶרֶץ §. 317. — הָיוֹצֵר für הָאֹ nach §. 63 Zch. 11, 13. Sonst s. §. 463.

446 Als das nächste demonstrative Pronomen gilt זֶה, völlig = *da*, *der*, sanskr. griech. lat. *ta* (*tu*), nach dem Uebergange der Muta ד in den Zischlaut ז; das *é* ist aus *ā* abgestumpft, denn es kommt auch selten und dichterisch זוּ (*ú* aus *ó*) vor Hab. 1, 11. *Ψ*. 12, 8. Das *fem.* זאת ist nach §. 40. 365 aus זָאת entstanden, wie aus früherm *msc.* זָא; die Abkürzung dieses *fem.* durch Abfall des ת (vgl. §. 344 a. E.) in זֹה oder זוֹ findet sich nur Hos. 7, 16; Koh. 2, 2. 5, 15. *Ψ*. 132, 12. Für den *pl.* aber hat sich eine andre Wurzel festgesetzt, und zwar ohne sichtbare Plural-Endung: אֵלֶּה, wenn nicht die Endung aus אִלֵּין verkürzt ist (vgl. das Aram., und Aeth. *elû*): noch weiter in der Verbindung mit dem Artikel verkürzt zu הָאֵל, welches jedoch nur im Pentateuch (und daraus wiederholt 1 Chr. 20, 8) für הָאֵלֶּה vorkommt.

Als bloſses Adverb kommt זֶה noch vor bei Zeitbestimmungen, die es bloſs auf die Gegenwart näher und bestimmter bezieht: עַתָּה זֶה *nun eben* 1 Kö. 17, 24. 2 Kö. 5, 22. זֶה שִׁבְעִים שָׁנָה *eben* = *schon 70 Jahre*, vgl. Gn. 31, 41; auſserdem in הִנֵּה זֶה *sieh dort!* Jes. 21, 9. 1 Kö. 19, 5, und מִזֶּה *von hier.*

Dieſs Pronomen weist einfach auf das, worauf die Aufmerksamkeit erst zu richten ist, und unterscheidet sich so we-

sentlich vom Pronomen der dritten Person, welches insofern mindere Kraft hat; mag übrigens der gewiesene Gegenstand erst erklärt werden sollen, wie *dieß sind die Worte Gottes: ihr sollt* u. s. w. Ex. 35, 2. 5. Gn. 36, 1. Dt. 5, 26, oder mag das Pronomen rückweisen auf schon Genanntes, wie Ex. 34, 27. Lev. 7, 37. Es ist also das einfache *dieser* oder das nachdrücklichere *dér*, und steht an sich ohne Artikel, der nur durch Apposition hinzutritt (s. Syntax). — Um auf einen entferntern hinzudeuten, tritt mit dem Artikel das לָ vor: הַלָּזֶה das lat. *ille, ἐκεῖνος, jener da*, ein sehr starkes Weisewort, nach dem Pentateuch auch in הַלָּז verkürzt wie Rcht. 6, 20, noch seltener ist die Aussprache הַלֵּזוּ Ez. 36, 35. Uebrigens ist dieses lange Wort nicht häufig, auch ohne Genusunterschied und ohne entsprechenden Plural; gewöhnlicher steht in Apposition mit vorigem Substantiv das leichtere הַהוּא, *pl.* הָהֵם, um auf das nicht aus den Augen zu verlierende, entferntere zu weisen, mehr *οὗτος* als *ἐκεῖνος*, mehr *derselbe* als *jener*, lat. mehr *idem* als *ille*, und הַזֶּה, *pl.* הָאֵלֶּה, um auf das nähere, für den Augenblick wichtigere zu weisen, *dieser, ὅδε* z. B. בַּיָּמִים הָהֵם ist immer *in jenen Tagen*, בַּיָּמִים הָאֵלֶּה *in diesen Tagen* Zach. 8, 9. 10. — Correlativ aber wie im Deutschen *dieser — jener* werden diese verschiedenen Deutewörter nie gebraucht: vielmehr wird dasselbe Wort in verschiedener Beziehung wiederholt §. 629. Und wie die zwei Zeitformen auf alle drei äufsern Zeiten bezogen werden können §. 261, so ist עַתָּה *nun*, wenn in der Vergangenheit oder Zukunft beziehungsweise ein Punct gesetzt wird, *dann* Iob 3, 13. 8, 6; 13, 19. Mich. 5, 3.

447 Ohne persönliche Beziehung, also nicht zum Pronomen ausgebildet sind folgende Deutewörter: 1) אָז *da, dann* als Zeitpartikel, *tum, τότε*, eine Zusammensetzung des *a* (*ha*) und זֶה, daher sich auch אֲזַי findet als das vollere, ursprüngliche, im Aram.[1] erhalten, im Hebr. blofs später Ψ. 124, 3-5, vgl. إِذَا und verkürzt إِذْ. Merkwürdig Koh. 2, 5 = *denn* (aus *dann*): *warum bin ich denn* (אָז) d. h. wenn es also ist, *weiser?* מֵאָז als Adverb *von damals* d. i. *nicht von jetzt*, also *seit älterer Zeit, ehemals*, wie *olim* zusammenhängt mit *ille* Jes. 16, 13. 2 Sa. 15, 34; das Gegentheil ist מֵעַתָּה *von jetzt her* d. i. erst neulich Jer. 3, 4. — שָׁם *da, dort* vom Orte, beim Verbum der Bewegung auch *dahin*, nur selten und dichterisch auf einen schon berührten wichtigen Zeitpunct hinweisend Ψ. 14, 5. 132, 17. Spr. 8, 27, stammt von demselben *tā* (da), durch Uebergang des ת in שׁ §. 86, mit dem ־ָם des Orts, welches §. 338 vorgesetzt erscheint; שָׁמָּה ist nach §. 442 *dahin, dorthin*, selten ist das angehängte *-āh* blofs *demonstrativ*: *dorten* Hos. 2, 17. Jer. 18, 2.

1) Wo noch ein *-n* am Ende sich angehängt hat, אֲדַיִן wie ܗܝܕܝܢ.

448 2) Von der mehr ins entfernte weisenden Wurzel *la* oder zusammengesetzt *hala* kommt הַלְאָה *hā-l'āh*, mit dem ton-

losen ה־ָ der Bewegung: *nach jenseits*, *weiterhin*, völlig wie *ultra* und *ulterius* Comparative sind von *ille*; es steht in dieser Bedeutung vom Ort, wie גֶּשׁ־הָלְאָה *rück weiter* = *fort!* Gn. 19, 9 und von der Zeit Nu. 15, 23. Das Mich. 4, 7 vorkommende part. Nif. נַהֲלָא *entfernt* ist erst davon abgeleitet durch neue Bildung. — Hingegen mit zurückgezogenem Ton und dem *-ôm* (oder *-âm*) des Orts §. 447 הֲלֹם *hier*, mit einem Wort der Bewegung *hieher* [1]), das Gegentheil der Ortspartikel שָׁם; das *l* ist hier wahrscheinlich frühe Abweichung von *n*, welches zur Bedeutung näher wäre; denn es findet sich auch und noch häufiger das kürzere הֵנָּה für *hieher*, עַד הֵנָּה *bis hieher* auch im Sinne der Zeit: *bis jetzt.*

1) So im Arab. allein, s. gr. ar. I. p. 364 f.

3) Diefs *n* ist aufserdem besonders in folgenden Wörtchen sichtbar: הִנֵּה hinweisend auf das nächste: *da!* = *sieh!* auch in der Bedeutung *sieh da!* = *da ist* —! Gn. 18, 9. Iob 9, 19. Das kürzere הֵן, ganz das lat. *en*, mit etwas geringerer Kraft und nur in gewissen Büchern häufiger, ist wichtig sofern es auf eine Handlung als blofs mögliche hinweisend und sie in Beziehung auf eine Folge setzend, *Bedingungspartikel* wird: *wenn*, wie diefs dem Anfange nach sich zeigt Iob 12, 14. 23, 8, schon ganz ausgebildet Lev. 25, 20. Jer. 3, 1 vgl. 2, 10. Hebräischer ist aber als Bedingungswort die etwas verschiedene, sanftere Aussprache אִם.

־נָא ist eigentlich *nun*, *indeß*, kommt aber nur enclitisch vor als Bittewort, auffordernd zum Handeln gerade in der Gegenwart und ungeachtet möglicher Bedenklichkeiten, wie das latein. enclitische *-dum* am Imperativ und das deutsche *doch* (aus *denn-auch*) ähnliche Urbedeutung haben. Das Wörtchen ist sehr häufig, wo nur ein wenig dringender oder inständiger etwas erbeten oder auch nur erfragt (Ψ. 115, 2) wird, beim Imperativ und Imperfect besonders da, wo nach §. 294 das ה־ָ des Cohortativs nicht möglich ist. Bei Jerem. auch אוֹי־נָא לִי *wehe doch mir!* = beklaget mich! 4, 31. 45, 4. Thr. 5, 16. Im Anfange kann es nicht anders stehen als sich lehnend an אָהּ *oh!* §. 440, woraus das Wort אָנָּא (nach §. 129) *o doch!* häufig im Anfange dringender Bitten Gn. 50, 17. Jon. 1, 14. 4, 2.

In den ältesten und einfachsten Verneinungspartikeln לֹא (nach §. 40 aus לָא) und אַל, über deren feinern Unterschied s. die Syntax, scheint das wesentliche *l* darauf hinzuweisen, dafs der Begriff der Verneinung von dem des Fortweisens in die Ferne herrührt [1]). Doch wechselt beständig in den indo-germ. Sprachen *na* mit jenem *la*, und auch im Hebr. ist *n* in dem ausgebildetern אַיִן sichtbar, welches unserm *ohne*, *un-* entspricht, und wovon אִי verkürzt bisweilen schon wie das indo-germ. *an-*, *un-*, *(in-)*

מֶה nach §. 35 gesprochen (ohne Maqqef), wie 2Kö. 1, 7. Jes. 1, 5 Jer. 8, 9. Ψ. 4, 3. 10, 13: aber vor folgendem Gutt. bleibt das *ā*, ohne in *ė* überzugehen, da der Gutt. überhaupt das *a* und den längern Vocal liebt, wie 1Kö. 9, 13. Gn. 31, 32. Jos. 4, 6. Jer. 7, 17 (die Hdschr. und Ausg. schwanken gerade hier zwischen beiden Möglichkeiten oft z. B. 1Sa. 20, 1. — Die mit dem demonstrativen *na* verlängerte aramäische Form מָן für *was?* findet sich im Hebr. blofs gezwungen Ex. 16, 15.

451 Der sehr beschränkte Sinn und Gebrauch dieses מָה und מִי bewirkt es, dafs das fragende אֵי §. 444, weil es *wo? wie?* bedeuten kann, mit irgend einem folgenden Demonstrativum verbunden bestimmtere Fragpronomina bildet, eben so mannigfach als die Demonstrativa selbst, nur nicht im substantiven Sinne, welchen מה und מי an sich hat wie die Personalpronomina. In unsern Sprachen geht das Demonstrativ-Pr. in allen Formen durch Wechsel des Anfangslauts in das fragende über: im Sem., wo überhaupt die Bildung loser, steht der die Fragkraft enthaltende Laut vorn allein. So bildet es 1) mit זֶה *der* verbunden ein *fragendes Adjectiv: οἷος? qualis? quisnam?* völlig wie *welcher?* sich unterscheidet von *wer?* Das זה trägt hier die Adjectivkraft und den Wechsel des Numerus und Genus: אֵי gibt blofs die Fragkraft; Jer. 5, 7 vgl. 9 trennen sich die zwei Wörter noch ganz. זֶה als *Neutrum* kann auch allein stehen, wie אֵי מִזֶּה *e quali? ex quonam?* welches bestimmter nach Land, Volk, oder Geschäft frägt, von welchem man komme? 1 Sa. 30, 13. 2 Sa. 1, 13. Gn. 16, 8. Iob 2, 2 vgl. 1, 7. Ein kürzeres Ortswort ist mit dem einfachen demonstr. *n* gebildet, welches aber nur in Flexion vorkommt (wozu das einfache אֵי *wo?* untauglich schien): מֵאַיִן *woher?* und umgekehrt אָנָה (§. 420. 39) *wohin?* welches häufige Wort bisweilen weiter zu אָן verkürzt wird; עַד אָנָה oder עַד אָן *bis wohin?* von der Zeit: *wie lange noch?* ungeduldig.

2) Von כֹּה oder כָּה *so* (§. 455, 2) אֵיכָה *wie?* selten אֵיכָכָה HL. 5, 3. Est. 8, 6, aber sehr oft verkürzt zu אֵיךְ, später הֵיךְ 1Chr. 13, 12. Dan. 10, 17.

3) Von כֹּה in der örtlichen Bedeutung (§. 455, 3) אֵיכֹה *welchen Orts? wo? ubinam?* 2Kö. 6, 13, auch אֵיכָה (*ā* = *ō*) HL. 1, 7. Häufiger אֵיפֹה nach §. 455, 3 für *wo?*, aber auch diefs für *wie?* Rcht. 8, 18. Jes. 49, 21.

452 Ein Fragpronomen, an sich schon vom Unbestimmten ausgehend, kann auch ausrufend so stehen, dafs alles der Art, bekanntes oder unbekanntes, zusammen aufgerufen wird, ob es hieher gehöre; und während indo-germ. Sprachen diesen Begriff deutlicher durch Zusammensetzungen des Fragpronomen mit andern Wörtchen ausdrücken, wie *quicunque, wer auch* u. s. w., hebt das Hebr. diesen Sinn durch scharfe Stel-

lung und Betonung hervor: מָה oder מִי steht so am Ende ganz abgebrochen, wie יַעֲבֹר עָלַי מָה *es komme über mich — was!* d. i. was es sei, Iob 13, 13. 2 Sa. 18, 12; 22. 23. 29; oder auch scharf am Anfang eines Vordersatzes, wie 1 Sa. 20, 4, besonders im *st. c.* verbunden דְּבַר מָה־ *Sache was* = *was nur* Nu. 23, 3. — Wiederholt nach Art des lat. *quisquis* findet sich das Fragwort nur in gewissen Redensarten: אָנָה וָאָנָה *wo- und wohin* d. i. *irgend wohin* 1 Kö. 2, 36, 42 vgl. §. 41; und מְאוּמָה *etwas* scheint aus מָה וּמָה zusammengewachsen zu sein.

Relative Deutewörter sind nicht ursprünglich, sondern stammen entweder von demonstrativen, oder von fragenden ab. Demonstrativa liegen sehr nahe, da auch das Relativ hinweisend ist; der Unterschied liegt dann nur in der verschiedenen Verbindung, wol auch im Tone. Fragende sind bei correlativen Sätzen am nächsten: *wer* (welcher) —, *der* —, werden aber auch in gewissen Sprachen (wie im Lat., Deutsch.) auf erklärende Sätze übergetragen. (Die Feinheit des Sanskr. und Griech. in der Relativbezeichnung ist noch von anderer Art). Im Hebr. liegen beide Möglichkeiten in folgendem Verhältnifs vor: 453

1) Demonstrativer Wurzel ist das gewöhnliche Relativ-Pronomen אֲשֶׁר, nach dem Wesen des hebr. Relativsatzes §. 588 so abgebrochen im Anfange des neuen Satzes gesetzt, dafs es (noch mehr als die Fragpronomina §. 450) ohne alle Genus- und Numerus-Unterscheidung ist. In einigen Schriften erscheint es so verkürzt, dafs mit Abfall des *a* vorn und Auflösung des ר in den folgenden Cons. nur das שׁ als der festeste Bestandtheil des Worts bleibt, und zwar bleibt vor der Verdoppelung des folgenden Cons. gewöhnlich noch das *ĕ* (gegen §. 37): שֶׁלּוֹ, sogar vor weichem Gutt. שֶׁאֵל Ψ. 146, 5 und vor ר שֶׁרֹאשִׁי §. 104, doch auch שַׁקַּמְתִּי mit *a* nach §. 36, und daher *ā* vor א (nach §. 100) Rcht. 5, 7. 6, 17; selten schlechthin zu שְׁ־ verkürzt Koh. 2, 22. Die Ableitung dieses echthebr. Worts ist zwar sehr zweifelhaft: doch scheint am besten, es als verschiedene Aussprache für אֲשֶׁל zu verstehen, von שׁ = ת, ר §. 447, ל §. 448 und vortretendem *ă*, also eigentlich *der da*, und im Grunde nicht verschieden von الّذي. — Bisweilen wird kürzer der *Artikel* §. 445 eben so gebraucht (s. die Syntax), und dichterisch hie und da זֶה oder זוּ §. 446, diese dann eben so wie אֲשֶׁר ohne Genus- und Numerus-Unterschied, wie Ex. 15, 13. Ψ. 9, 16. 10, 2. 62, 12. Iob 19, 19.

2) מִי und מָה können höchstens im Vorsatze und in voller substantivischer Kraft, so wie in an sich unbestimmtem Sinne (daher oft = *quicunque*) relativ gebraucht werden, so dafs sie von אֲשֶׁר genugsam verschieden sind. Erst spät im Koh. die erleichternde Zusammenstellung מַה־שֶּׁ *quod* als Substantiv, *ὅ τι*. 454

Dagegen ist vom Fragstamme כִּי sehr häufig und in den vielfachsten Wendungen für die relative Conjunction *quod*,

ὅτι, *daß* gebraucht, indem אשׁר (und זו *Ψ.* 62, 12) zwar auch als Neutrum *quod* und so als Conjunction gesetzt werden kann, aber nicht so häufig und so bestimmt; gerade wo eine Conjunction im Gegensatz zur Substantivverbindung am meisten erfordert wird, steht כי am beständigsten und unterscheidendsten. Auch als relative Zeitpartikel *ὅτε*, *quum*, *wie*. Im persönlichen Sinne d. i. als Pronomen, steht aber כִּי nirgends.

455 Sehr merkwürdig ist die Anwendung dieser Relativpartikel zur *Vergleichung des Aehnlichen*, da dieses ein Verhältniſs von wechselseitiger *Beziehung* ist [1]), wie *ὡς*, *quam*, *wie*, sanskr. *jathâ* sämmtlich von Relativ-Stämmen. So wird das Wort ganz kurz wie Präposition gesprochen כְּ, und dient durch Zusammensetzung mit Demonstrativen zu sehr vielen neuen Deutewörtern, welche auf ein *Maß*, eine *Begrenzung* hinweisen: 1) mit dem Demonstrativ-Pronomen zusammengesetzt כָּזֶה (mit dem *ā* des Vortons §. 111), ein neues Pronomen, wofür andre Sprachen kürzer *talis*, *solcher* sagen; in der Wiederholung כָּזֹה וְכָזֶה (*solches und solches*, was nicht alles bestimmter angegeben werden kann oder soll) steht das erstemal *ô* für *é* (*a*), da in solchen correlativen Zusammensetzungen leicht auch äuſserlich ein kleiner Lautwechsel eintritt, Rcht. 18, 4. 2 Sa. 11, 25. 1 Kö. 14, 5; כָּזֹאת das *fem.* als *neutr.* *solches*, auch ähnlich wiederholt 2 Sa. 17, 15. 2 Kö. 5, 4. 9, 12; hingegen כְּזֹאת ohne solche enge Zusammensetzung ist, כ als Präposition gefaſst: *nach diesem* d. i. *eben so* Gn. 45, 23. Im *pl.* auch כָּהֵם, *fem.* כָּהֵנָּה *wie jene* = solche (wie jene) Gn. 41, 19. 2 Sa. 24, 3. — 2) Kurze Partikeln des Maſses: כֵּן (aus diesem כָּהֵן, das *fem. pl.* als neutr.) *nach jenem* d. i. *also*, wie schon bekannt ist, zurückweisend auf Früheres schon gesagtes oder sonst bekanntes und leicht deutliches, z. B. כְּ־כֵן *wie — also*; כֹּה (aus כְּהוּ *nach dem*) *so*, etwas schwächer, hindeutend auf gegenwärtiges und nahes Gn. 15, 5. Jes. 20, 6, oder gleich folgendes, zu erklärendes Gn. 31, 8. 32, 5. 45, 9. Dieses כֹּה (oder כָּה §. 40) wiederholt כָּכָה hat aber wieder stärkere Kraft *also*, und steht so auf Folgendes hinweisend Ex. 12, 11. 1 Kö. 1, 48 und auf Voriges oder Bekanntes Nu. 15, 11-13. Dt. 29, 23, stärker selbst als כֵּן, daher auch stets allein, nie nach כְּ *wie* als bloſser Nachsatz. — 3) Auch auf die Bezeichnung des *Orts* wird כֹּה übergetragen: *so!* d. i. an diesem Orte, wie ihn der Redende zeigt, *ὧδε*, *hier*, von הֲלֹם §. 448 durch diese maſsgebende, durch lebendiges Weisen begrenzende Redeweise genug verschieden; mit einem Wort der Bewegung *hieher*, wohin der Redende zeigt, Gn. 31, 37, עַד־כֹּה *bis so weit* 22, 5. Ex. 7, 16; auch wiederholt כֹּה וָכֹה *so und so* d. i. hie und

dorthin Ex. 2, 12. Nu. 11, 31, von der Zeit *bis so und so weit* d. i. nicht lange, aber in lebhaft nachahmender Rede 1Kö. 18, 45. Häufiger noch ist פֹּה [2]) in derselben Bedeutung *hier*, auch schon פֹּו, bisweilen sogar פֹּא geschrieben.

1) vgl. überhaupt *gr. ar.* I. p. 351 ff.

2) Nach demselben Uebergange des *k* in *p*, wie ποῖος u. s. w. entstanden ist aus κοῖος; zumal diefs פ wieder dem כ §. 450. sehr nahe ist.

456 Diefs letzte, mit dem neu vorgesetzten demonstrativen *é* אֵפוֹ, aufser Iob אֵפוֹא geschrieben, wird zeitlich für *nun denn* gebraucht, aber immer nur in lebhafter, ungeduldiger Frage oder Aufforderung (durch den Imperativ), wie gr. τοίνυν, ποτέ, oder *quaeso*, z. B. דְּעוּ אֵפוֹ *wisset denn!* אֵפוֹ מִי הוּא *nun denn, wer ist es?* Iob 9, 24. 17, 15. 19, 6. 23. 24, 25. Gn. 27, 33. 37. 43, 11. Hos. 13, 10. Jes. 22, 1. Von dem fragenden אֵיפֹה §. 451 ist diefs genugsam an Laut und Sinn verschieden, auch die Schreibart meist abweichend.

Jenes כֵּן mit neu vorgesetztem demonstrativen *á* אָכֵן ist als Adverb *so sehr*, *so viel*, ganz dem lat. *tantum* zu vergleichen; und steht 1) als Versicherung durch alles andre ausschliefsende Einschränkung: *so viel* d. i. *nur, gewifs* Gn. 28, 15. Ex. 2, 14. 1Sa. 15, 32. Jes. 40, 6. — 3) Zur Einschränkung gegen das Vorige, wie *tantum* = *nur*, auch = *aber*, in etwas spätern Schriften Ψ. 31, 23. Jes. 49, 4. 53, 4. Häufiger und früher ist die Abkürzung אַךְ gebraucht zur Einschränkung: *nur, doch*, *aber* Jer. 5, 5. 12, 1; vor dem Perfectum im Sinne des Plusquamperf. *nur herausgegangen war er* und nichts weiter d. i. *kaum* war er — Gn. 27, 30. Rcht. 7, 19, und mit dem Prädicat enger verbunden: *nur froh* d. i. ganz froh Dt. 16, 15. Jes. 16, 7. 19, 11 [1]).

1) Weder die Ableitung vom inf. abs. Hif. הָכֵן *stabilire* noch die des אך von אחד (wie μόνον, *allein*) scheint so nahe und sicher.

Von einem *Reflexiv*-Deuteworte *su* oder *tu* sind nur sehr wenige und zerstreute Spuren, s. §. 242 *nt*. 340 *nt*.; wie die Sprache es auf andre Arten ausdrückt, s. die Syntax. Eben so fehlt ein unserm *selbst*, *derselbe* völlig entsprechendes Pronomen: s. auch darüber die Syntax.

III. Partikeln, sich sondernd vom *Verbum u. Nomen:*

457 1) Von *Verba* sind wenige abgeleitet: vorzüglich 1) vom *imp.* רְאֵה *sieh* fast = הֵן, daher auch mit dem *pl.* verbunden Dt. 1, 8. 11, 26; לְכָה (§. 293) *geh*, f. *wohlan!* auch mit dem *pl.* verbunden Neh. 6, 7; הָבָה *gieb!* für *heran! wohlan*, pl. הָבוּ (verkürzt aus הָבוּ) von יָהַב, welches Verb. sich aufser diesen Personen des Imper. verloren hat. — 2) vom *inf. abs.* entstehen einige Adverbia, wie הַרְבֵּה *viel* vgl. §. 356 *nt.* und mehrere andre in der Syntax.

2) Von *Nomina* entspringt die gröfste Menge der Partikeln, wie *a*) im *msc. sg.*, als אֶפֶס *Mangel*, dann *aufser*; רַק (Leere) *blofs*, *nur*; Adjectiva, wie קַל *schnell* Joel 4, 4. טוֹב *gut*; besonders häufig ist hier die Ableitungssylbe ־ָם, ־ֹם §. 341 f. die sich in dieser Aussprache fast blofs für Adverbia erhalten hat: פִּתְאֹם *augenblicklich* von פֶּתַע, יוֹמָם *bei Tage*, רֵיקָם *leer, vergebens*, אָמְנָם *wahrlich*, אוּלָם *Gegentheil* = *dagegen*, *aber*. — *b*) im *fem. sg.*, besonders, sofern das fem. auch den Abstracta eigen ist, zur Bildung neuer Adverbien; meist auf ־ה nach §. 414 ausgehend, da das Adverb nur durch die Beziehung auf den Satz Sinn hat und als an sich unvollständiger Satztheil einem *st. c.* ähnlich ist: מְהֵרָה *schnell*, רַבָּה und רַבַּת neben רַב *viel*, *genug*, מְעַט *genug*; אֲרָמִית, יְהוּדִית *auf aramäisch*, *jüdisch* (von der Sprache); auch hängen sich die Endungen ־ִית und ־וּת gern mittelst der ableitenden Nominalformen §. 341-43 an: אֲחֹרַנִּית *rückwärts*, קְדֹרַנִּית (nur Mal. 3, 14) *traurig*, קוֹמְמִיּוּת Lev. 26, 13 *aufrecht* (von קוֹמֵם §. 234 *aufrichten*). — *c*) im *pl.*, bes. sofern dieser Abstracta bildet §. 360, wie מֵישָׁרִים *Recht*, *mit Recht* Ψ. 75, 3. HL. 1, 4, נִפְלָאוֹת *wunderbar* Iob 37, 5, נוֹרָאוֹת *furchtbar* Ψ. 65, 6. Ein eigentlich mit dem *Suff.* zusammengesetzter *pl.* ist יַחְדָּו, zunächst in Verbindung mit einem Substantiv im *msc. sg.*, wie הָעָם יַחְדָּו *das Volk*, *seine Gesammtheiten*, *gesammt*, dann auch mit andern Substantiven; die undeutlich gewordene Endung wird nur Jer. 46, 12. 21. 49, 3 ־ָיו nach §. 428 geschrieben. — Ueber לֵאמֹר, einen *infin.* mit der Präpos. לְ, s. §. 464. — חָלִילָה *zum Abscheu!* (von חָלִיל Profanes, zu Verabscheuendes) = *fern sei es!* nach §. 420. עַתָּה §. 446 eig. nach §. 420 von עֵת *Zeit*: indem das *a* von עַת = עֵת wie in דִּבְרֵיהֶם §. 36 geblieben ist.

458 Bei der starken Abnutzung und der Kürze der häufigsten Partikeln finden sich auch einige Beispiele von Zusammenziehung mehrerer zu einer oder einer Partikel mit einem Nomen, wie עֲדֶנָּה nur Koh. 4, 2 und weiter verkürzt עֲדֶן v. 3 aus עַד הֵנָּה *bis jetzt* §. 448, בִּלְעֲדֵי oder מִבַּלְעֲדֵי *nicht bis zu* d. i. *aufser* von עַד §. 470 *bis zu* und בַּל (ohne Ton auch בְּל) oder מִבְּלִי (מִבַּל) *ohne*; בְּלִיַּעַל das *Nicht-Hohe* = Tiefe, Schlechte, *Verderbliche*; und das dichterisch kühn geschaffene Substantiv בְּלִימָה das *Nicht-Was* = *Nichts* Iob 26, 7. Aehnlich die Häufung sich erklärender Partikeln in der spätern, losern Sprache.

Doch, obwol die Partikeln vorzugsweise der todte Theil der Sprache sind, kann doch jede, deren Sinn dem Nomen näher kommt, wieder neu belebt und gebildet oder wenigstens gleich dem Nomen mit Präpositionen verbunden werden. So בְּכֹה *mit so* d. i. mit solchen Worten 1Kö. 22, 20; בְּעוֹד §. 531; מָחָר als Adverbium *morgen*, לְמָחָר *auf morgen*, aber wo

es wieder mehr als Substantiv gelten und sich verbinden muſs, die neue Bildung מְחָרָת, *st. c.* מָחֳרַת; von מְעַט *wenig* (eigentlich Substantiv nach §. 319), weil ein Adjectiv für den Begriff fehlt, später sogar wie von einem Adjectiv ein *pl.* מְעַטִּים neu gebildet.

459 *B.* Der Kraft und Verbindung nach zerfallen alle Partikeln in *freie*, wie die Pronomina und meisten Adverbia, und *sich anlehnende*, welche nur durch Verbindung mit einem stärkern, selbständigern Worte Raum und Sinn erhalten. Und zwar lehnen sich einige rückwärts an ein *voriges* Wort, im Fluſs der Rede bloſs zur Verdeutlichung und Bestimmung des schon Gesagten, wie ־נָא §. 448, und meist (aber nicht immer) אֵפוֹ §. 456. An ein *folgendes* Wort lehnen sich die *Präpositionen*, an einen ganzen folgenden Satz die *Conjunctionen*, Wörter welche bloſs ganz allgemeine Raum- und Gedanken-Beziehungen ausdrücken, und nach Maſsgabe ihres gehäuften Gebrauchs und weiten Sinnes zwar sehr verkürzt und äuſserlich geschwächt sind, aber als scharfe Verstandesworte die wichtigste Kraft und Stelle im Lauf der Rede haben. Beide, Präpositionen und Conjunctionen, stehen ihrem Begriffe nach im *st. c.*; nicht so leicht aber als Präpositionen, welche von Nomina stammen, fügen sich die von bloſsen Deutewörtern stammenden in diese reine Nominalverbindung, so daſs für כְּ §. 455 noch oft כְּמוֹ (§. 469) vorkommt, indem מוֹ = מָה als Bindewort *daſs* (*quod*) dient. In diesem *st. c.* ist, wie überhaupt in Partikeln, manches Alterthümliche treuer erhalten:

1) Der Bindelaut §. 406 in בִּלְתִּי *auſser* als Präpos. und Conjunct., von einem *fem.* בֶּלֶת §. 380 W. בָּלָה, und das ähnliche זוּלָתִי, wofür זוּלַת bloſs 2 Kö. 24, 14 und vor *suff.* nach §. 301; מִנִּי und מִנֵּי *von* nur dichterisch.

2) Einige Präpositionen haben die nach §. 361 ursprüngliche Pluralbildung im *st. c.* und noch mehr vor Suffixen nach (§. 430) treuer beibehalten, wie אַחֲרֵי *nach*, oft schon und als Adverb beständig ohne Endung אַחַר.

Einige längere Präpositionen kommen auch wol, besonders dichterisch, frei gestellt d. i. als Adverbia vor: תַּחַת *unten*, עַל *oben*, beide dichterisch, אַחַר *post* = *nachher*, dafür Spr. 28, 23 אַחֲרַי noch ganz von jenem אַחֲרֵי aber mit vollerer Endung. Aehnlich לְפָנִים (und פָּנִים Koh. 10, 10) aufs neue alleingestellt als Adverb von לִפְנֵי §. 525 *vorwärts* Jer. 7, 24, oder zeitlich *vormals*, *früher*, פְּנִימָה nach §. 420 *hinein* Ψ. 45, 14.

460 Unter den sich von vorn anlehnenden Partikeln ist indeſs wieder ein Unterschied, je nachdem eine solche Partikel doch noch in der Noth und Kürze des Ausdrucks, z. B. in abgerissener Antwort, allein stehen kann, zurückweisend auf sonst deutliche Ergänzung, wie לֹא *nicht!* d. i. *nein!* עוֹד *noch!* und andre Adverbia der Art, oder an sich gar keinen Sinn giebt, sondern nothwendig ein festeres Wort als Stütze der Rede verlangt,

wie die kleinern Präpos. und Conjunct., z. B. אִם *wenn*, וְ *und*; das הֲ der Frage §. 443 und der Artikel §. 445.

461 *Präfixe.* Sind diese sich vorn anlehnenden Partikeln bis auf einen einzigen klaren Laut, einen vollen (Consonant und ganzen Vocal) oder mangelhaften, verkürzt: so werden sie nie als besondre Wörter geschrieben. So das fragende הֲ §. 443; das ·הַ des Artikels §. 445; das relative ·שֶׁ §. 453; aufserdem folgende, bei denen noch mehrerlei zu beachten.

Die Präpos. מִן löst ihr schwaches *-n* fast stets schon in den folgenden Laut auf, wie מִכֹּל, §. 93; nur selten dichterisch, etwas häufiger vor dem Artikel bleibt sie vollständig. Gutturale geben die für ן eintretende Verdoppelung nach §. 100 wieder völlig auf, weil die Präpos. nicht enger zum Worte gehört, wie מֵעַם, מֵאָדָם; jedoch bleibt die schwache Verdoppelung bisweilen vor dem härtesten ח, wie מִחוּט Gn. 14, 23, und vor ר Jes. 14, 3 in einigen Ausgaben. Hat der folgende Cons. blofs Vocalanstofs, so hört, indem das schwache *-n* abprallt, die deutliche Verdoppelung bisweilen sogar bei den sechs einfachen Mutae (§. 99) auf, wie מִבְצִיר Rcht. 8, 2. 1Sa. 23, 28. Ez. 32, 20; vgl. מֶהְיוֹת §. 464.

462 Die drei Präpos. בְּ, לְ, כְּ und die Copula וְ sind bis auf mangelhafte Laute verkürzt d. i. ohne vollen Vocal, und als äufsere Zusätze bleiben sie so

1) vor jedem Worte, dessen Anfangsconsonant einen vollen Vocal hat, selbst wenn das Wort vorubetont ist, wie בְּכֹה, לְמֶלֶךְ, וְכֹה, וְלוֹ; וְ jedoch als sehr leicht in den entsprechenden Vocal *u* sich erweichend, löst sich nach §. 70 beständig vor einem Lippenlaute in *u* auf, וּבוֹ, וּמַלְכוּתוֹ. Nur in einigen günstigen Fällen haben sie vor einem vornbetonten Worte das *ā* des Vortons §. 111, und zwar hat dann auch וְ, selbst wo es in וּ übergehen könnte, gleich das vollere וָ: *a*) *wegen des vollern Tones*, welches am nächsten da eintritt, wo ein solches Wort mit einem vorigen *dem Sinne nach* enger zusammenhängt und beide ein kleines getrenntes Glied im Satze ausmachen, so dafs bei dem einsylbigen Worte meist zugleich eine *Pausa* ist, wie דּוֹר וָדוֹר *Geschlecht und Geschlecht*; וְקֹר וָחֹם *und Kälte und Hitze* Gn. 8, 22, בֵּן וָאָח *Sohn und Bruder* Koh. 4, 8. Iob 4, 16; zwei Wörter so Ez. 27, 17: דְּבַשׁ וָשֶׁמֶן וָצֹרִי. Seltener, wenn das Wort ohne diese Verbindung vor einer gröfsern Pausa steht, wie וָמֵת Gn. 14, 9. וָחָיָה Ex. 1, 16. 7, 23. — *b*) Vor vielen *kurzen Pronomina separata u. Suff.* haben die Präpos. *ā*, immer vor זֶה u. oft vor אֵלֶּה: לָזֶה, בָּזֶה, כָּזֶה, בָּאֵלֶּה; dagegen wechseln bei dem längern זֹאת die möglichen Aussprachen so, dafs die längere eintritt wenn aus der Zusammensetzung ein neuer einfacher Begriff entspringt כָּזֹאת *solches*, כְּזֹאת *gleich diesem*, ganz lose, לָזֹאת *darob* und לְזֹאת Jer. 5, 7. Gn. 2, 23. Noch enger

hängen die Präpos. mit dem Fragwort מָה zusammen, so dafs selbst mit Verdoppelung der Liquida $\bar{a}$ in $\breve{a}$ verkürzt wird: בַּמָּה, בַּמֶּה *womit?* כַּמָּה *wieviel?* und in der häufigsten Verbindung לָמָּה *wozu? warum?* ist sogar durch weitere Verkürzung die letzte Sylbe tonlos geworden; der ursprüngliche Ton לָמָה ist (aufse Ψ. 42, 10. 43, 2 der Abwechselung wegen, und לָמָה Iob 7, 20 ohne Dag.) nur geblieben wenn das folgende Wort mit א und gewöhnlich wenn es mit חע anfängt, weil vor Gutturalen, zumal den schwachen, überhaupt schliefsende Vocale stärker und bleibender werden (vgl. §. 287. 420). — *c*) Stets ist $\bar{a}$ bei ל wenn es mit einigen Wörtern so genau zusammenhängt, dafs es einem untrennbaren Laute gleicht: *α*) in den *adv.* לָכֵן *also* §. 600 (nicht im seltenern בָּכֵן), לָרֹב *viel* (an Menge), לָנֶצַח, לָעַד *in Ewigkeit, immer.* *β*) In der §. 544 beschriebenen Verbindung mit dem *Infinitiv*, worin ל so eng mit dem Verbum zusammenhängt wie die Vorsätze des Imperf. (§. 283): לָתֵת *zu geben*, לָלֶכֶת, לָשֵׂאת (in welcher Zusammensetzung auch שְׂאֵת S. 226 zugleich in שֵׂאת nach §. 62 verkürzt ist). Aber ל bleibt ohne $\bar{a}$, wo es blofs der äufsern Verbindung wegen ganz lose zum Infinitiv wie zu jedem andern Nomen gesetzt ist Gn. 16, 3; ferner in לָבֹא *zu kommen* wenn es nichts als *gegen*, *versus* bedeutet einer Präpos. gleich.

Man kann den inf. mit ל fast wie eine reine Verbalform dem Imperf. gleichstellen: so sehr folgt er diesem dem Begriff wie der Form nach. Daher auch לִיסוֹד *inf. Qal* von יָסַד 2 Chr. 31, 7 nach §. 271 a. E.

463 Treten diese drei Präposit. vor ein Wort mit dem ה des Artikels, so wird der Hauch ה in dieser engern Verbindung nach §. 62 stets unterdrückt, wie לַבֵּן für לְהַבֵּן, בָּאָרֶץ: nur die Spätern lösen die zusammengedrückte Form wieder auf, wie Neh. 9, 19. Koh. 8, 1. Aber die mit dem Nomen weniger als die Präpos. zusammenhängende Copula וְ bleibt immer getrennt, auch כְּ *wie* in Fällen wie כְּהַיּוֹם *wie heute*, weil הַיּוֹם *den Tag* in dieser Zusammensetzung Adverb geworden, 1 Sa. 9, 13. — Das zur Wurzel äufserlich hinzugesetzte ה der *inf. Hif. Nif. Hitp.* hält sich dagegen gewöhnlich, und wird selten nach בְּ, häufiger nach jenem ל §. 462[l] eben so überhört wie nach den Vorsätzen des Imperf. §. 283, לַחֲטִיא für לְהַ Hif. Iob 33, 30. Jes. 23, 11.

464 2) Fängt das Wort mit einem Cons. ohne vollen Vocal an, so müssen diese Präfixa nach §. 126 nothwendig einen vollen Vocal annehmen, und als solcher ist $\breve{\imath}$ der nächste: dieses steht noch stets in *lose* zusammengesetzter Sylbe, aufser wiederum bei ל vor dem *Inf.* (nach §. 462) wie בְּדַעַת, כִּדְבַר, בִּכְתֹב, aber לִכְתֹּב. Nur וְ geht nach §. 70 vielmehr in seinen nächsten Vocallaut *u* über: וּכְתֹב. Ist aber י der Anfangs-

consonant des Worts, so dafs dieses mit jenem sich eindrängenden *ĭ* in *ĭ* zusammenfällt, so mufs vor diesem nothwendig entstehenden *ĭ* ו Cons. bleiben: בִּידֵי, וִידֵי. Fängt das Wort mit Gutt., also nach §. 50 auch mit flüchtigem Vocal an, so wird nicht das mit einem solchen unverträgliche (§. 56) *ĭ* oder *u* angenommen: sondern, da an sich gar kein bestimmter Vocallaut da ist, so richtet sich der anzunehmende kurze nach dem in der Sylbe schon durch den flüchtigen Vocal liegenden Laut, z. B. ל oder ו vor עֲבָדִים, אֱמֶת, חֳלִי lauten לַעֲבָדִים, לֶאֱמֶת, לָחֳלִי, וַעֲבָדִים. Und da der Consonant mit seinem Vocal überhaupt sehr lose zugesetzt ist, so bleibt in solchen Sylben stets (s. jedoch Iob 34, 2) die losere Vocalaussprache; die härtere §. 168 kann nur eintreffen bei ל vor dem *inf.*, wie לַחְטֹב, לֶאְסֹר, לַחְמֵם (*inf. intr.*) Jes. 47, 14, sogar לַהְשׁוֹת *inf. Hif.* 2Kö. 19, 25 *Q'rî* aus לְהַשְׁאוֹת Jes. 37 nach §. 62 verkürzt. In sehr häufigen Wörtern gibt א nach §. 341 seine Gutturalkraft auf: בֵּאלֹהִים (*in Gott*) לֵאלֹהִים (aber nicht in dem seltenern לֶאֱלוֹהַּ), לֵאמֹר *zu sagen*, welches *Adverbium* geworden ist zum Anführen einer frühern Rede: *nämlich*. Noch von besonderer Art ist nach §. 74 בְּעִיִּים Jes. 15, 11 von עִיִּים §. 328, וִהְיִיתֶם von הֱיִיתֶם, וֶהְיוּ, וִהְיוּ vom *imperat. Qal pl.* הֱיוּ (*sg.* הֱיֵה, *fem.* aber הֲיִי), חֱיוּ, auch etwas weicher וִחְיֵה *sg.* Spr. 4, 4; sogar מִהְיוֹת vom *infin. Qal* הֱיוֹת und der nach §. 461 sehr verkürzbaren Präpos. מִן: בָּארוּמָה Rcht. 9, 41 aus בָּא' §. 62. — לִקְרַאת, weil es blofs die Präpos. *entgegen* geworden ist, beständig aus לִקְרַאת verkürzt §. 62. Ueber בָּהֳשַׁמָּה *inf. Hof.* W. שׁם mit ב s. §. 254.

Ob also in Nomina wie בָּאֳנִי das Vocalzeichen vor dem Chatefkameß aus blofsem Sch'wa mob. entstanden sei, oder ob jene Form aus בְּהָאֳנִי (mit ב und dem Artikel §. 463) entstanden, und im ersten Falle *bŏ-oni*, im zweiten *bā-oni* zu lesen sei (vgl. §. 162), ist blofs aus dem Sinne klar, der über den Artikel keinen Zweifel läfst.

Aufser diesen Präfixen einmal אִילוֹ *weh - ihm!* in ein Wort geschrieben Koh. 4, 10.

465 *C. Partikeln mit Suffixen.* Suffixe können haben 1) alle Präpositionen, da sie dem Begriffe eines Nomen im *st. c.* in der Verbindung gleichen; — הִנֵּה *sieh!*, weil es dem Sinne eines Imperativs רְאֵה entspricht, wie lat. *en me*; — 3) einige Partikeln, welche, weil sie durch beständigen Gebrauch den Begriff eines *Seyns* in sich schliefsen, den zu diesem gehörigen Personal-Begriff in einem Substantiv oder auch *Pronomen suff.* als Ergänzung sich unterordnen, eben so wie das Verbum nicht sein kann ohne Personalbezeichnung: es entsteht so eine Art *unvollkommner Verba*, ohne Tempus- u. Modus-Unterschied. Der Ursprung dieser Wörter kann übrigens verschieden sein: יֵשׁ S. 194 W. ישׁה, *fest*, *gegründet* [1],

daher *wirklich seyn*, ist *Wesen*, *Seyn*, אֵין S. 195 das Gegentheil, beide also der Kraft nach Substantiva im *st. c.* §. 506: hingegen עוֹד *noch* Adverb vom Inf. abs. aus, und אֵי *wo?* §. 444 sind dem Ursprung nach anderer Art; auch kann für אַיָּם *wo sind sie?* noch אַיֵּה הֵם gesagt werden.

1) Weiter ausgebildet W. יָשַׁב *sitzen*, *wohnen*; auch das indo-germ. *ăs* (esse) hat ähnlichen Laut und Ursprung, vgl. *âs* = *sitzen*.

466 Partikeln, welche aus dem *st. c.* eines Nomen hervorgehen, haben dem Ursprunge nach die Suffixe am Nomen §. 421 ff. Aber הִנֵּה hat seiner Bedeutung wegen immer die Verbalsuffixe §. 300, wie הִנְנִי *en me = da bin ich!* הִנְנוּ *en-nos,* indem der Ton gerade bei diesem Worte scharf am Ende bleibt, nur in Pausa הִנֵּנִי, הִנֵּנוּ jedoch bisweilen auch nach §. 306 הִנֶּנִּי, הִנֶּנּוּ Gn. 22, 7. 27, 18. 44, 16. 50, 18; הִנֶּהוּ *en eum* Jer. 18, 3, sonst kürzer הִנּוֹ; הִנְּךָ *en te*, in Pausa הִנֶּךָּ; הִנְּכֶם *en vos*, הִנָּם *en eos*. Auch die unvollkommne Verba bildenden Partikeln §. 465, 3 haben immer mehr die losern Verbalsuffixa, weil ihr Begriff dem Verbum mehr als dem Nomen gleicht, wie immer עוֹדֶנִּי *noch bin ich*, אֵינֶנִּי *nicht bin ich*, mit der 3 Ps. sg. עוֹדֶנּוּ, אֵינֶנּוּ, אֵינֶנָּה, יֶשְׁנוֹ, *er ist* nach §. 306 auch in Prosa Dt. 29, 14. 1 Sa. 14, 39. 23, 23, aber einfach אַיּוֹ; עוֹדְךָ, אֵינְךָ, יֶשְׁךָ, in Pausa אַיֶּכָּה *wo bist du?* עוֹדָם, אֵינָם, später אֵינֵימוֹ geschrieben Ψ. 73, 5 vgl. 59, 14; יֶשְׁכֶם, אֵינְכֶם. Endlich fangen auch einige längere Präpositionen an, das Unterscheidende der Verbalsuffixe anzunehmen, weil auch die Präpos. allmählig stumpfer, allgemeiner d. i. mit dem Accusativ (statt des Genitivs) verbunden werden können; so תַּחְתֶּנָּה *unter ihr* Gn. 2, 21, dichterisch תַּחְתֵּנִי *sub me*; בַּעֲדֵנִי *circa me* 2 Sa. 22, 37 vgl. Ψ. 18. 139, 11.

Daſs hier wirklich das Accusativverhältniſs im Sinne des Suffixes liegt, zeigt die spätere Auflösung in אֵין אֶתְכֶם Hag. 2, 17. Wie wohl die Suffixa, wo es nöthig, unterschieden werden können, zeigt בְּעוֹדֶנִּי *in Dauer ich bin* —, d. i. so lange ich bin — mit folgendem Prädicat, und das dichterisch erneute בְּעוֹדִי *in-Dauer-meiner* d. i. mit an sich geschlossenem Sinne *in meinem Leben* Ψ. 104, 33. 146, 2 vgl. מֵעוֹדִי *seit ich lebe* Gn. 48, 15.

467 Am merkwürdigsten und durchgreifendsten ist letzteres bei der Präpos. מִן *aus* geworden. Das *-n*, schon an sich sehr nachgiebig §. 461, ist vor leichtern Suffixen ganz dem vor solchen eindringenden *-n* §. 306 gleich geworden, und da dadurch der Ton und zum Theil selbst der Umfang des Worts sehr verkürzt ist, so hat sich das מ in sich selbst wiederholt (vgl. §. 254. 416); so מִמֶּנִּי für מִנְּנִי *aus mir*, מִמֶּנּוּ *aus uns* Ψ. 103, 12, aber auch מִמֶּנּוּ *aus ihm* für מִנְּהוּ, מִמֶּנָּה *aus ihr*; מִמְּךָ, מִמֵּךְ, weil dieſs *n* vor den schon etwas

schwerern Suffixen nicht so nahe und leicht zu halten ist, in Pausa מִמֶּךָּ; vor den schwerern Suffixen endlich fällt diese ganze Bildung weg: מֵהֶם מִכֶּם. Dichter opfern auch wol die Verdoppelung, wo sie in Prosa immer gilt, wieder auf, theils die pros. Form mit zum Suffix gehörigem *n* wieder auflösend und dehnend: מֶנְהוּ Ψ. 68, 24. Iob 4, 12, theils die Suffixe an das ganz volle מִן hängend: מִנֵּהוּ, מִנִּי, aber letzteres in Pausa immer מִנִּי Ψ. 18, 23. Iob 21, 16. Vgl. ital. *con meco, c. teco, c. seco.*

468 Der Gegensatz zwischen den leichtern und schwerern Suffixen zeigt sich auf besondre Art bei der Accusativ-Partikel אוֹת (s. die Syntax weiter). Diese ist nach §. 41 schon herrschend in אֶת־ oder ohne *Maqqef* אֵת abgestumpft u. der ursprüngliche Vocal *ó* hält sich nur vor Suffixen, da durch diese das schliefsende ת getrennt, der Vocallaut der Sylbe also erweitert und der ursprüngliche lange Vocal fester erhalten werden kann. Und zwar bleibt *ó* vor allen leichten Suffixen, wie אוֹתִי *mich*, אוֹתוֹ *ihn*, אֹתָנוּ *uns*, אֹתְךָ *dich;* aber vor den schweren Suff., vor denen jeder bewegliche lange Vocal sich verkürzt §. 426, lautet sogleich jenes durch Abstumpfung entstandene *e:* אֶתְכֶם, אֶתְהֶם; nur die Spätern bilden auch hier wieder folgerichtig אוֹתְכֶם Jos. 23, 15. Ez. 23, 46 f. — Von der Präpos. אֵת, אֶת־ *mit*, vor Suff. אִתִּי, אִתְּךָ, אִתְּכֶם, ist also jene Partikel völlig verschieden; aber da das abgestumpfte אוֹת dieser Präpos. sehr ähnlich und aufser vor Suffixen ihr ganz gleichlautend geworden ist: so werden später beide immer mehr so zusammengeworfen, dafs אוֹת vor Suffixen auch für die Präpos. *mit* gebraucht wird.

469 כְּמוֹ für כְּ §. 459 hat sich immer vor den leichtern Suffixen erhalten: כָּמֹנִי, כָּמוֹךָ, dagegen vor den schwerern כָּכֶם, כָּהֶם, nur dichterisch noch כְּמוֹכֶם Iob 12, 3 u. כְּמוֹ auch vor allen Nomina. Da diefs מוֹ־ als relatives Wörtchen jede Präpos. verbinden kann, so haben einige Dichter auch die eben so stark verkürzten בְּ *in* und לְ *zu* mit ihm verbunden, aber seltener (לְמוֹ nur im Iob) und nur vor *einsylbigen*, selten zweisylbigen Wörtern.

Mit Suffixen verbunden, haben überhaupt die Präpos. und andre übrigens sehr kurze und abgenutzte Partikeln oft die längere Vocalaussprache. So 1) beständig das *ā* des Vortons: כָּכֶם, כָּמֹנִי, לָהֶם, auch עִמָּהֶם von עִם *mit;* — 2) die längern Bildungen לָהֶם (nie לָם), לָהֶן, בָּהֵן oder בָּהֶן, und oft בָּהֶם für בָּם, עִמָּהֶם, אִתְּהֶן für עִמָּם, אוֹתָן; auch oft לָהֵנָּה, בָּהֵמָּה für לָהֶן, בָּהֶם. — 3) *ā* für *ē* als Bindevocal des Suffixes: לָנוּ, אִתָּנוּ, אֹתָנוּ, so sehr dafs dieses *ā* das *e* des Suffixes der 2 Ps. *fem. sg.* verdrängt: בָּךְ, אִתָּךְ, עוֹדָךְ, הִנָּךְ. Hierin hat auch כֹּל *omnis*, überhaupt dem Begriffe nach einem Pronomen nahe, etwas Pronominales angenommen: כֻּלָּנוּ *wir alle*, כֻּלֵּךְ oder כֻּלָּךְ *du ganz.*

470 Spuren eines *pl.* von Präpositionen §. 459, 2 zeigt vor Suffixen noch immer אַחֲרֵי *nach*, obgleich der einfache *st. c.*

ohne Suffixe schon oft bloſs אַחַר lautet. תַּחַת *unter* steht nicht mehr im einfachen *st. c.*, sondern bloſs vor Suffixen im *pl.*, obgleich für das längere Wort תַּחְתֵּיהֶם häufig schon das kürzere vom *sg.* תַּחְתָּם steht vgl. §. 430. בְּעַד *um* steht nur Am. 9, 10 mit Pl.-Suffix. Bei בֵּין *zwischen* ist der *pl.* בֵּינֵי, בֵּינוֹת auf den Fall beschränkt, wo auch das Suff. einen Pluralsinn hat, z. B. בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם *zwischen mir und euch.*

Nicht zu verwechseln mit diesem *pl.* ist die äuſserlich gleiche Form von den Präpositionen אֶל־ *zu,* עַל *über,* עַד *bis zu*, welche von W. ל״ה verkürzt die Endung ־ֵי ursprünglich haben, und nicht vom *pl.*; vor Suffixen ist diese Endung stets erhalten vgl. §. 426 *b*, auch im gewöhnlichen *st. c.* dichterisch noch אֱלֵי (nur im Iob), עֲלֵי, עֲדֵי. א hat gern *e* nach §. 56.

Ein Fall, wo die Präpos. mit *suff.* als mit Nachdruck voraufgesetzt gerade im Gegensatz eine nach vorn gezogene, lange Aussprache behält, ist עָדֵיכֶם für עַד Iob 32, 12 wie *aúf euch.*

Uebersicht der Partikeln mit Suffixen vgl. S. 275.

Von בְּ	מִן	אֶת־ (את)	אֵת־	כְּ	אֶל־ (אֱלֵי)
בּוֹ	מִמֶּנּוּ	אֹתוֹ	אִתּוֹ	כָּמֹהוּ	אֵלָיו
in ihm	von ihm	ihn	mit ihm	wie er	zu ihm
בָּהּ	מִמֶּנָּה	אֹתָהּ	אִתָּהּ	כָּמֹהָ	אֵלֶיהָ
in ihr	von ihr	sie	mit ihr	wie sie	
בְּךָ *)	מִמְּךָ **)	אֹתְךָ	אִתְּךָ	כָּמוֹךָ	אֵלֶיךָ
in dir	von dir	dich	mit dir	wie du	
בָּךְ	מִמֵּךְ	אֹתָךְ	אִתָּךְ	כָּמוֹךְ	אֵלַיִךְ
בִּי	מִמֶּנִּי	אֹתִי	אִתִּי	כָּמוֹנִי	אֵלַי
in mir	von mir	mich	mit mir	wie ich	
בָּם, בָּהֶם	מֵהֶם	אֹתָם	אִתָּם	כָּהֶם (כְּמוֹ־)	אֲלֵהֶם
in ihnen	von ihnen	sie	mit ihnen	wie sie	
בָּהֶן, בָּהֵן	מֵהֵן	אֹתָן	אִתָּן	כָּהֵן	אֲלֵהֶן
בָּכֶם	מִכֶּם	אֶתְכֶם	אִתְּכֶם	כָּכֶם	אֲלֵיכֶם
in euch	von euch	euch	mit euch	wie ihr	
בָּכֶן	מִכֶּן	אֶתְכֶן	אִתְּכֶן	כָּכֶן	אֲלֵיכֶן
בָּנוּ	מִמֶּנּוּ	אֹתָנוּ	אִתָּנוּ	כָּמוֹנוּ	אֵלֵינוּ
in uns	von uns	uns	mit uns	wie wir	
					Eben so עַל עָלַי, aber immer mit *a*.

*) In Pausa בָּךְ s. §. 131.

**) In Pausa מִמֶּךָּ §. 134. 467.

Dritter Theil.

Satz-Lehre.

471 Im Satze wird eine kürzere oder längere Reihe von Wahrnehmungen so zus.gestellt, dafs der Gegenstand der Rede oder das *Subject* und die Aussage darüber oder das *Prädicat* seine beiden nothwendigen Glieder bilden, an die sich alles was sonst etwa noch hinzutritt enger oder loser anschliefst: während wo eines dieser Glieder fehlt z. B. beim Ausrufe, eine Art unvollendeten, ungenügenden Satzes vorliegt. Wie also im Satze alle Wörter in ein gegenseitiges Verhältnifs zu einander treten und jedes an seinem Ort und in seinem Gefüge deutlich sein mufs: so kommt es zunächst darauf an, welche Mittel eine Sprache besitzt die möglichen *Verhältnisse eines Worts im Satze* auszudrücken, und wie diese sich in ihr gestalten. Diefs ist der innere Aufbau der Theile jedes Satzes, worin sich am meisten die Eigenthümlichkeit jeder Sprache zeigt. — In der Anwendung aber ist der Satz entweder *einfach* für sich hingestellt, oder an einen andern als an seine Stütze *angelehnt*, oder von vorn an auf den andern in *Wechselbeziehung* gesetzt. Ferner kann schon im einfachen Satze Art und Farbe der Rede mannigfach wechseln.

Erster Abschnitt.

Verhältnisse eines Worts im Satze.

472 Es walten nur drei verschiedene Verhältnisse und Verbindungen eines Worts im Satze: 1) das Verhältnifs der *Unabhängigkeit* im Gegensatz zu dem der *Abhängigkeit*, Bezüglichkeit und Unterordnung, oder des *casus rectus* zu dem des *casus obliquus*; diefs ist das allgemeinste Verhältnifs, indem jedes Wort im Satze entweder als herrschend, für sich bestehend oder als untergeordnet, erläuternd gelten mufs. — 2) das Verhältnifs der Abhängigkeit kann näher unterschieden doppelt sein: entweder ist die Abhängigkeit loser, freier, für sich blofs durch den Sinn wie mit innerer Gewalt geltend, diefs ist was wir *Accusativ* nennen; oder sie ist eng und gezwungen, indem das erste Wort das andere anzieht und sich unterordnet, das zweite also vom ersten wie gezwungen und festgehalten wird, der *stat. const.* wohin auch unser *Genitiv* gehört §. 400 ff. Die indo-germ. Sprachen haben den Vorzug neben dem Hauptverhältnifs der Unterordnung, dem Accusativ, andre mehr einzelne Verhältnisse der Unterordnung und Beziehung der That durch andre *casus obliqui* kurz ausdrücken zu können: im Hebr. steht aber immer noch einfacher die Verbindung mit trennbaren Präpositionen, welche eben deshalb hier sehr bedeutsam sind. — 3) das Verhältnifs der Alleinsetzung und der *Beiordnung* (*Apposition*), wonach ein für sich allein denkbares Wort durch ein oder mehrere andre lose hinzugesetzte weiter erklärt werden z. B. אִישׁ *Mann*

allein gesetzt, הָאִישׁ *der Mann*, אִישׁ גָּדוֹל *groſser Mann* mit Beiordnung. Dieſs dritte Verhältniſs äuſserer Erklärung u. Fortsetzung kann mit jedem der frühern zugleich eintreffen.

Diese Verhältnisse treffen alle Wörter ohne Unterschied: allein das Verbum als der volleste, selbständigste Theil der Rede, worin eigentlich Prädicat und Subject zugleich gegeben ist, erträgt nicht alle Fügungen gleich leicht; die meisten Partikeln sind an sich immer *untergeordnete* Theile des Satzes: das Nomen dagegen zeigt sich am deutlichsten im Wechsel aller dieser Verhältnisse.

473 Obgleich nun aber diese Verhältnisse gerade so im Semit. grundgesetzlich vorliegen, sich auch im Arab. durch die Form fast durchgängig völlig deutlich darlegen: so tritt doch im Hebr. mehr ihr Sinn als ihre äuſsre Form hervor, indem die Form oft hinter dem Sinne zurückbleibt. Desto wichtiger ist im Hebr. zugleich die *Stellung* und *Ordnung* der Worte im Satze, welche nach §. 18 schon überhaupt im Semit. den Mangel freierer und vollständigerer Formen ersetzen muſs.

474 I. Da *Subject* und *Prädicat* die beiden einzigen herrschenden, gleich selbständigen Stützen und Glieder des Satzes sind: so kommt ihnen allein das Verhältniſs der *Unabhängigkeit* oder des *casus rectus* im ruhigen Satze zu, während alle Worte auſser ihnen und den in Apposition dazu gehörigen im *casus obliquus* sich unterordnen müssen. Es entspricht also im Nomen der *Nominativ*, wie יְהוָה צַדִּיק *Jahve ist gerecht*, aber auch das Verbum gehört dahin wie אָמַר (er) *sprach*, da im Verbum Subject und Prädicat zugleich liegt und es demnach noch mehr als das Nomen diese herrschende Kraft hat. Nun fehlt zwar hier im Hebr. die äuſsere Bezeichnung, so daſs die Stellung desto wichtiger wird §. 554, aber der Sinn ist im Zus.hange des Satzes deutlich.

475 II. Die beiden Arten des *casus obliquus* §. 472 schlieſsen sich nicht als völlig entgegengesetzt einander aus, da die eine Unterordnung nur enger und gezwungen ist, die andre freier; so daſs es gewisse Fälle geben kann wo beide sich als fast gleichgültig begegnen, wie *pulcher faciei* u. *p. faciem*. Aber am nächsten und allgemeinsten ist die freiere Unterordnung: mehr wie eine besondre Art für bestimmte Fälle ist die engere.

476 A. *Lose*, *freiere Unterordnung*, im Allgemeinen unserm *Accusativ* entsprechend. Bloſs der Sinn ordnet ein Wort unter d. h. setzt es nicht als selbständig und ruhend, sondern als dienend, bezogen, bewegt, so daſs das so gesetzte Wort den Begriff der Beziehung auf- oder Bewegung zu etwas trägt: obwol hier im Hebr. die Unterscheidung in der Form fehlt und nur in den Pers. Prr. der Unterschied fest ist §. 300,

sonst aber selten ein eigenes äufseres Zeichen für diesen Begriff hinzutritt §. 492 f. Eine solche blofs im Geist liegende Beziehung kann nun entweder mitten in den Satz als ein geringeres Glied verflochten sein, oder abgerissen im Ausrufe einen blofs hingeworfenen, unausgebildeten Sinn und Trieb des Innern schildern, wie Infinitiv קַוֵּה *warten!* d. i. man warte! Ueber den Gebrauch dieser Redeart im Ausrufe s. §. 582 ff.; mitten im Satze, und zwar vorzüglich beim Nomen zunächst, sind folgende drei Arten freier Unterordnung möglich:

477 1) Wo im Verbalbegriff das *unmittelbare Treffen einer Sache durch die Handlung* liegt, da wird das Substantiv der betroffenen Sache dem Verbum frei untergeordnet; welche Art des Accusativs die kräftigste und bedeutsamste ist, da die Handlung zur Sache sich fortbewegt, ja sie trifft u. bestimmt. Ob ein Verbum irgend wie solche Kraft zeigen könne, hängt weniger vom blofsen Verbalstamm, als vielmehr von der Wendung des Begriffs jedes einzelnen Verbalstamms ab; denn auch ein Verbum intransitiver und reflexiver Form kann durch solche Wendung eine unmittelbare Ergänzung ohne Präposition erhalten §. 240. 243. 250. Oft schwankt die Sprache zwischen dieser kürzern Verbindung und der mittelbaren durch Präpos., und die Dichter besonders haben hier viel Kühnheit und Leichtigkeit; z. B. נָשַׁק *küssen* eig. (den Mund einem) anheften und daher zunächst mit לְ der Person 2 Sa. 15, 5, dann mit dem Accus. gleich 1 Sa. 20, 41; עָרַךְ *rüsten* (Krieg), *lagern*, mit עַל der Person, aber dichterisch gleich mit dem Accus. der Person: *belagern* Iob 6, 14; יָכֹל *vermögen*, *können* mit dem Acc. der Person: *bewältigen*, überwinden Ψ. 13, 5. Jer. 38, 5; גּוּר und שָׁכַן *wohnen* dicht. mit dem Accus. der Person für *zum Vertrauten*- oder *Nachbar haben* Ψ. 5, 5. 120, 5. Spr. 8, 12; מָרָה *widerspenstig sein* = *verschmähen* Jer. 4, 17, זָנָה *huren* = *verführen* 3, 1. Ez. 16, 28; עֲמָמוּךָ wie *latent te* Ez. 28, 3. Auch kann in vielen Redensarten leichter ein kleines leicht fügbares Wörtchen, z. B. ein *pron. relat.* oder *pers.*, als ein gewichtigeres Substantiv unmittelbar untergeordnet werden. — Alle zerstreuten Verba dieser Art aufzuzählen ist unnöthig; einige Arten sind:

1) Die Verba des *Gehens* haben so zum Object den Ort welchen die Bewegung ganz trifft und unmittelbar leidend macht, wie הָלַךְ אֶת־הַמִּדְבָּר *gehen die Wüste* d. i. sie durchgehn Dt. 1, 19. Iob 29, 3. Ψ. 105, 41. Jes. 57, 2, oder wo *gehen*, *wandeln* bildlich = *handeln*, *üben* ist 33, 15. Mich. 2, 11. Aehnlich יָצָא *herausgehn*, wenn es schlechthin ist = *verlassen*, wie *exire urbem* Gn. 44, 4 und עָבַר *praeterire aliquid* 32, 33; auch בּוֹא *kommen* = *treffen*, wie *es trifft dich* Unglück Ψ. 35, 8.

2) Die Verba des *Redens* ordnen sich nicht blofs die 478
Aeufserung (die Worte, den Inhalt) der Rede unter, wohin
auch gehört זָעַק חָמָס *clamare = queri injustitiam* Hab. 1, 2,
sondern auch den betroffenen Gegenstand, selbst den persönlichen, obwol dieses sehr beschränkt, wie im Relativ-Satze
אֲשֶׁר יֵאָמֵר *wovon man sagt* Gn. 22, 14 vgl. §. 597, in der
Redensart דִּבְּרוֹ לְשָׁלוֹם *er redet ihn zum Frieden* d. i. redet
so von ihm, dafs er sein Wohl will 37, 4; besonders in עָנָה
jemanden bedeuten d. i. ihm das Erwartete sagen, meist
beantworten, und eben so הֵשִׁיב (mit oder ohne דָּבָר) *zurückgeben* = beantworten, *ἀποκρίνεσθαι* Iob 33, 5. 32. צִוָּה
befehlen wie *jubere* mit dem Accus. der Person, ist eig. bestellen, anstellen.

3) Die Verba des *Handeln* oder *Behandeln* ordnen sich
nicht blofs die That, sondern auch die betroffene Person unter, wie גָּמַל welches das gegenseitig bestimmende Handeln
bezeichnet, שִׁלֵּם *vergelten.* Aehnlich die Verba des *Gebens*,
Schenkens, wodurch auch die Person unmittelbar betroffen
werden kann (*donare aliquem*); woher auch נְתַתִּיךָ לַעֲשׂוֹת
ich gab = erlaubte *dir zu thun.*

Ein Verbum, welches aus irgend einem Grunde zwei 479
innerlich verschiedene Objecte, von denen jedes eben so nahe
ist, von zwei Seiten sich unterordnet, kann diese beiden auch
in demselben Satze mit sich verbinden: eine in spätern Sprachen immer seltenere Kraft und Freiheit. So von den §. 478
genannten Arten: מֶה עָנָה אֹתוֹ *was er ihm antwortete* Mich.
6, 5; צִוָּה Dt. 1, 18; גְּמַלְתִּיךָ הָרָעָה *ich vergelte dir
das Böse* 1 Sa. 24, 18, שִׁלֵּם, u. עָשָׂה *thun* Jes. 42, 16; נָתַן
geben oft, und dem folgend חָנַן begnadigen = *gnädig beschenken* Gn. 33, 5, בֵּרַךְ *segnen* in ähnlichem Sinne Dt. 15,
14, קִדֵּם *zuvorkommen* = zuvorschenken Ψ. 21, 4, כִּבֵּד
ehren = ehrend schenken Jes. 43, 23, סָמַךְ, סָעַד, כִּלְכֵּל, מָשַׁךְ
(Jer. 31, 3) = *stützen*, *halten* = unterstützend schenken,
umgekehrt עָבַד *bedienen* = dienend geben Ex. 10, 26, עָנַשׁ
mulctare Dt. 22, 19; auch שָׁפַט *richten* Ψ. 67, 5, רָעָה *beherrschen* Jer. 3, 15. Aufserdem folgende Arten: die Verba
des *Treffens*, *Schlagens* wie Ψ. 64, 8. 141, 5. Jos. 7, 25;
die Verba jedes *Bekleidens*, *Bedeckens* (vgl. *induo te vestem*), wie חָגַר und חָזַק *gürten* Jes. 22, 21, נָעַל *beschuhen*,
עָטַר u. עִטֵּר *krönen*, מָשַׁח *salben*, כִּסָּה *bedecken*, dichterisch
סוֹבֵב *umgeben* = kleiden Ψ. 32, 7. 10. 109, 3, צִפָּה *überziehen*, womit zus.treffen die Verba des Bepflanzens und Besäens, da die Saat wie das Kleid des Ackers ist, נָטַע Jes. 5, 2.
זָרַע 17, 10. 30, 23; auch Rcht. 9, 45. Uebrigens können alle
solche Verba auch loser mit passenden Präpos. verbunden werden, wie die des *Bedeckens* Iob 15, 27. 36, 32. — Ferner

die Verba des *Fragens* und *Lehrens*, wie שְׁאַל אֶת־הַכֹּהֲנִים תּוֹרָה *interroga sacerdotes legem*, לִמַּדְתִּיכֶם חֻקִּים *docui vos leges*, יִסַּר *castigare*, הוֹרָה *weisen*, *unterweisen* (dieses bisweilen auch mit בְּ: *in einer Sache*); bisweilen indeſs schon, wie in neuern Sprachen mit dem Dativ, mit לְ der Person Iob. 21, 22. Spr. 9, 7 f. 15, 12. 19, 25. 21, 11 vgl. 22, 6. Hos. 11, 3. — Aehnliches vgl. §. 239.

Etwas verschieden ist, wenn ein Verbum mit einem Nomen zusammen auf einen ganz einfachen Begriff zurückkommt, so daſs diesem ein Object gegeben wird, wie עָשָׂה כָלָה *All machen* = *vertilgen*, mit einem Accus. Nah. 1, 8; ähnlicher Fall Spr. 22, 21.

480 Von ganz anderer Art ist ein zweites Object, welches, wenn es nicht sammt dem ersten von einem rein activen Verbum abhinge, das Prädicat des ersten sein würde; so hängt von einem Verbum des *Machens*, *Bestimmens* nicht bloſs der zunächst getroffene Gegenstand, sondern auch die neue Bestimmung selbst ab, während neuere Sprachen dieſs letztere durch ein *zu*, *als* verdeutlichen. So *a*) bei den Verba des *Machens*, נָתַן, שׂוּם, שׁוּת, עָשָׂה, wie נְתַתִּיךָ נָבִיא *constitui te prophetam*. Insbesondere sind bei den Verba des *Verfertigens*, *Bauens* zwei Constructionen wohl zu unterscheiden: *α*) wenn der Stoff zuerst gedacht wird und das nächste Object ist, wie בָּנָה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er baute die Steine einen Altar*, zu einem Altar 1 Kö. 18, 32; *β*) wenn das Werk das nächste Object ist, der Stoff oder vielmehr die Art und Ausführung aber als das zweite und ohne Artikel steht, עָשָׂה אֶת הַמִּזְבֵּחַ עֵץ *er machte den Altar Holz* d. h. so daſs er aus Holz bestand, *hölzern* Ex. 37, 24. Spr. 7, 16; dahin auch Koh. 11, 5. Gn. 2, 7. 6, 14. (*zu Zellen baue das Schiff* d. h. so daſs es aus Zellen besteht); es könnte hier auch vollständiger gesagt oder gedacht sein מִזְבַּח עֵץ *als einen Altar von Holz*. — *b*) bei den Verba des *Nennens*, welches auch ein *Bestimmen* ist, und im Gegentheil des Veränderns des Namens הֵסֵב 2 Kö. 23, 34. — *c*) bei mehrern andern Verbalbegriffen für irgend eine Art von *Bestimmen*, *Schaffen*, wie: *er richtete den Stein auf* מַצֵּבָה eine Säule = *zur Säule*; *er schlägt das Haus* רְסִיסִים *zu Trümmern* Am. 9, 11. Eben so kann ein Adjectiv als zweites Object untergeordnet werden, wie *scheibt auf diesen Mann* עֲרִירִי als *unfruchtbar* Jer. 22, 30. Gn. 33, 2. Iob 39, 5.

Hieher auch: *er sieht*, (*hört*, *findet*, *glaubt* u. s. w.) *sie* עִוְרִים *blind*; Verbindungen welche ihrem Wesen nach der des lat. *accus. cum inf.* gleichen. Im Semit. kann so als 2tes Object ein Adjectiv untergeordnet sein oder ein Substantiv Koh. 7, 25, das Verbum steht oft als *part.* den bleibenden Zustand beschreibend 7, 21. Spr. 7, 7 f. 2Sa. 6, 16. Gn. 27, 6. Ex. 14, 9, doch auch das *impf.* nach §. 264, und der Sinn kann das *perf.* fordern, obwol die Unterordnung des vollen Verbum im Hebr. sehr selten ist Neh. 13, 23. Iob 22, 11. Rcht. 9, 48 *gr. ar.* §. 632.

481 Nach dem Begriff der *Fortbewegung*, welcher im Accusativ liegt, verbinden sich die Verba der *Bewegung* mit dem Nomen der *Richtung* durch einfache Unterordnung desselben: aber der Accusativ ist hier nicht so enge untergeordnet, weil er nicht den wirklich getroffenen Gegenstand bezeichnet. So: *er ging* הָעִיר *zur Stadt;* die zugleich activen Verba mit zwei Objecten: *hebt eure Hände* קֹדֶשׁ *zum Heiligthum* Ψ. 134, 2; *das Land* אֲשֶׁר *wohin du uns sandtest* Nu. 13, 27; eben dahin gehört הֹלֵךְ רָכִיל (zum) *Verläumden gehn*, תֶּמֶס — *zur Auflösung gehn* Ψ. 58, 9. Namen für Personen lassen sich indeſs schwerer so schlechthin unterordnen, und wo ein Verbum der Bewegung nicht so nahe ist, können nur gewisse Wörter häufigen Gebrauchs den Begriff der Richtung tragen, wie *er rief sie herbei* הַשָּׂדֶה *rus, ins Feld* Gn. 31, 4. Sonst wird viel das ־ָה der Bewegung §. 420 zur Verdeutlichung gebraucht, wie wenn das Nomen vorgesetzt ist Ex. 1, 22, auch im zeitlichen Sinne in der Redensart מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr.*

482 Das frei untergeordnete Substantiv schildert auch bei nicht activen Verben die letzte *Wirkung* der Handlung oder was aus der Handlung als Folge hervorgeht, wie: *der Oelberg wird gespalten* גַּיְא גְּדוֹלָה werdend *ein* oder *zu einem großen Thale* Zach. 14, 4, *Zion wird beackert* שָׂדֶה *als Feld*, Feld werdend Mich. 3, 12; Ioþ 22, 16; *es wurde faul* תּוֹלָעִים *zu Würmern* Ex. 16, 20, יָשֵׁן הַמָּוֶת *schlafen* (in) *den Tod*, so daſs der Schlaf Tod wird Ψ. 13, 4; auch so: *die Hand Gottes kam über die Stadt* מְהוּמָה גְּדוֹלָה *zu großem* (Todes-) *Schrecken* d. i. so daſs entstand gr. Sch. 1 Sa. 5, 9 vgl. v. 11.

Eigentlich kommt dieſs überein mit dem zweiten Objecte der Verba des *Machens*, *Bestimmens* §. 480. Denn überhaupt gilt das Gesetz: werden die activen Verba, welchen sich nach §. 478-483 zwei Objecte unterordnen, passiv oder reflexiv, so wird dadurch zwar das erste Object aufgehoben, aber es bleibt das zweite, entferntere (wie bei Hof. §. 258); wie das Object des Theils §. 482: נִמֹּל אֶת־בְּשַׂר עָרְלָתוֹ *circumcisus est praeputium suum* Gn. 17, 11. 14. 24. 25; Ex. 1, 7; das Object der Sache von den zwei gänzlich verschiedenen Objecten §. 479: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *induti vestes* 1 Kö. 22, 10. Hab. 2, 19. Ψ. 22, 16. 2 Sa. 6, 14, קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ LXX διεῤῥηχὼς τὸν χιτῶνα 15, 32; nach §. 480 2 Sa. 6, 2. 1 Kö. 6, 7; ferner שָׁלוּחַ קָשָׁה *beauftragt mit Hartem* eig. *missus ad dura* 1 Kö. 14, 6 nach §. 481.

483 2. Ein Begriff wird durch freie Unterordnung eines Nomen bloſs *seinem Inhalte* u. *Wesen nach* beschrieben u. erklärt, so daſs beides nicht wie Ursache und Wirkung sich verhält, sondern wie Allgemeines und Besonderes. Dieſs ist daher eine losere Verbindung, und neuere Sprachen drücken die vielen hieher gehörigen Beziehungen stärker und deutlicher durch Präpositionen oder Adverbia aus: im Hebr. aber ist hier noch sehr groſse Freiheit und Leichtigkeit, zumal bei den Dichtern.

Das Verbum oder das ihm entsprechende Part. und Adject. kann so beschrieben werden:

1) durch *Substantive*, welche den *Inhalt* des Verbum näher auf den besondern Theil beschränken, auf den sich jetzt gerade das Ganze beziehe; wie von intransitiven Verben: חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füfsen* (vgl. πόδας ὠκύς) 1Kö. 15, 23, *gröfser als du* הַכִּסֵּא *dem Throne nach* Gn. 41, 40. Ex. 6, 3, dichterisch גָּבְרוּ חָיִל *sie sind mächtig an Kraft* Iob 21, 7, אָבַד דֶּרֶךְ *irren des Wegs* Ψ. 2, 12; bei reflexiven הִשְׁתַּחֲוָה אַפַּיִם (selten אַפָּיו 2Sa. 24, 20) *sich beugen das Gesicht* = sein Gesicht beugen, נִתְרָאֶה פָנִים *sehen wir uns* (d. i. streiten wir) Person = *persönlich* 2Kö. 14, 8. 11; daher auch als zweites Object bei activen Verben: יְשׁוּפְךָ רֹאשׁ *er wird dich zerschmettern am Haupt* Gn. 3, 15. Dt. 33, 11. Jer. 2, 16. Ψ. 68, 22 vgl. τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψε, הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlägt ihn* an Seele = *am Leben* oder *zu Tode* Dt. 22, 26. Dichterisch auch kühner so: *ich rufe* פִּי *meines Mundes* d. i. laut, *ich ersehne* dich נַפְשִׁי *meiner Seele* d. i. innig, wo das besondre Werkzeug blofs den Inhalt der Handlung beschreibt Ψ. 3, 5. 12, 3. 17, 10. 13 f. 27, 7. 44, 3. 60, 7. 66, 17. 69, 11. 109, 2. 138, 7. Jes. 10, 30. 26, 9; verschieden ist Ψ. 83, 19. — Ein *Adj.* oder intrans. und pass. *Part.* kann zwar eben so verbunden werden Jes. 40, 20, und mufs es, wenn die Wortstellung den *st. c.* nicht erlaubt Iob 11, 9. 15, 10: aber wo nur *st. c.* möglich ist, ist er nach §. 502 viel näher, sogar vor einem Nomen mit *suff.* Spr. 14, 2. 19, 1. Am. 2, 16: doch sehr leicht wird die losere Unterordnung durch eine Präpos. verdeutlicht v. 15. Spr. 2, 15. 17, 20. Iob 32, 4. 6. Dt. 28, 35.

484 Insbesondre gehören dahin die Verba des Begriffs *voll*, um den bestimmtern Inhalt der Fülle zu bezeichnen: מָלֵא Ex. 15, 9, auch Jer. 23, 24, שָׂבַע (*satt* sein *an Brod*, *an Gutem* etc.), das Gegentheil חָסֵר, חָדֵל *Mangel haben*, שָׁכֹל *verwaist sein*. Auch kann das Verbum eine bestimmtere Fülle durch sich Regen, Wimmeln, Strotzen, in die Höhe Schiefsen bedeuten, wie שָׁרַץ und רָמַשׂ *wimmeln* Gn. 1, 21. 9, 2; *die Hügel* תֵּלַכְנָה חָלָב *strömen von Milch* Joel 4, 18; *das Auge* יֹרְדָה מַיִם *rinnt Wasser* Th. 1, 16; נוּב *sprofsen* Spr. 10, 31, *der Boden* עָלָה סִירִים *steigt auf* (nach optischer Täuschung) *von Dornen*, die immer höher, strotzender werden Jes. 5, 6. 34, 13. Spr. 24, 31. Doch auch loser mit בְּ Ψ. 88, 4. Activ werdend haben diese Verba noch ein näheres Object, wie מִלְאוּ אֶת־הָאָרֶץ חָמָס *sie füllen die Erde mit Grausamkeit* von מָלֵא oder מִלֵּא *füllen*, eben so שִׂבַּע *sättigen*, רִוָּה *satt tränken* Jes. 16, 6, עוּת *erquicken* 50, 4, הִזִּיק *besprengen* Ψ. 68, 10. Spr. 7, 17, חִסֵּר *berauben* [1]).

1) Daher überhaupt die Möglichkeit, daſs die Verba des *Gebens*, *Bedeckens* zwei Objecte sich unterordnen §. 479.

2) ein Verbalbegriff wird durch Angabe der *Art* u. *Weise* 485 unmittelbar ergänzt, so daſs auch hier eine innere Sinnverbindung zwischen beiden sein muſs, indem die Beschreibung das innere Wesen trifft. Das Nomen ist immer *unbestimmt*, als bloſs die Art beschreibend, adverbienartig. Dieſs ist auf zwei Haupt-Arten möglich:

a) das Verbum kann so durch ein *Substantiv* erklärt werden, wofür spätere Sprachen Adverbia setzen, wie הָלַךְ *gehen* zus.gesetzt werden kann mit רוֹמָה (*altitudinem*) *aufrecht* Mich. 2, 3, שְׁחוֹחַ *gebückt* Jes. 60, 14, מַעֲדַנּוֹת *mit Lust* 1 Sa. 15, 32, שֶׁבִי *gefangen* (auch בַּשְּׁבִי *in Gefangenschaft*) und קֶרִי *entgegen* (auch בְּקֶרִי *occursu*); ähnlich אֹהֲבֵם נְדָבָה *ich liebe sie* mit Willigkeit = *gern* Hos. 14, 5; 12, 15. Jer. 31, 7. Mich. 7, 2 und Mal. 3, 24; das Werkzeug in passiver Verbindung untergeordnet: חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *ihr werdet vom Schwerte gefressen werden* Jes. 1, 20. Spr. 19, 23, da man im *st. c.* sehr wohl אֲכֻל חֶרֶב *schwertverzehrt* sagen kann §. 503 [1]). Auch kann eine kleinere Wortverbindung (d. i. mehrere Wörter durch Apposition oder durch *st. c.* verbunden) so untergeordnet werden, wie *reden*, *schreien*, *weinen* קוֹל גָּדוֹל *starke Stimme* = *laut* 1 Kö. 8, 55. Dt. 5, 19, *sie versammelten sich* פֶּה אֶחָד *einen Mund* = *einstimmig* Jos. 9, 2. Zef. 3, 9. Ψ. 83, 6; *wer arbeitet* כַּף רְמִיָּה *träger Hand* = träge Spr. 10, 4. 6, 12, ja sogar ein ganzer kleiner Nominalsatz, wie: *ich habe Gott gesehen* פָּנִים אֶל־פָּנִים *Gesicht zu Gesicht* d. i. nahe, augenscheinlich Gn. 32, 31. Ex. 33, 11. Ferner die Art der *Kleidung* ist so kurz erklärbar Spr. 7, 10, der *Bau-Arbeit* Ψ. 144, 12.

1) Jedoch ist hier zugleich sehr der Sprachgebrauch zu beachten, da diese Freiheit im Hebr. nicht mehr so allgemein ist wie im Arabischen.

Wenig verschieden ist, wenn die Ergänzung mehr auf das [Su]bject zurückgeht, wie: *ihr bleibt übrig* מְתֵי מִסְפָּר (*als*) [w]*enige Leute* Dt. 4, 27. Gn. 15, 16. Jer. 31, 8; *Jerusalem* [w]*ird bewohnt sein* פְּרָזוֹת (*als*) *Dörfer* = dorfweise Zach. [2], 8. Vgl. Iob 16, 9. 18, 13. 24, 5. 34, 20.

Am nächsten und einfachsten ist es, wenn der Verbal- 486 [be]griff *aus sich selbst* d. i. *vermittelst eines Abstractum* [si]ch beschränkt und erklärt, wie πόλεμον πολεμεῖν. Dadurch [ka]nn der Verbalbegriff rein auf sich zurückkehren, bloſs in sich [ge]schlossen und vollendet werden, wie דַּבֵּר דָּבָר *Reden re*[de]*n* = nichts als reden (und nicht so thun) *verba dare* Hos. [10], 4. Jes. 58, 13, יָדַע דַּעַת *Wissen* wissen d. i. *haben* Spr. [1]7, 27, worin denn auch in gewissem Zusammenhange ein

Nachdruck liegen kann, wie הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ *vanitatem vani estis* = *ganz und gar eitel seid ihr* Iob 27, 12. Jer. 23, 20; häufiger und passender dient hiezu der *inf. abs.* (§. 540), vgl. *gr. ar.* II. p. 37 f. Oder es wird so das Allgemeine auf das Besondre bezogen, mag das Substantiv allein stehen, wie חֲלֹם חֲלוֹם *einen Traum träumen* d. h. *haben*, חָלַם חֲלֹמוֹת *Träume träumen* d. i. haben Iob 3, 25, auch mit Nachdruck auf dem *sg.*, wie דִּבֶּר דָּבָר *ein Wort reden* Iob 2, 13. Jes. 5, 6, oder mit Zusatz eines Adjectivs oder Pronomens: בָּכָה בְכִי גָדוֹל *weinen großes Weinen* = gar sehr, oder eines *st. c.*: נָסוּ מְנֻסַת חֶרֶב *sie flohen die Flucht des Schwerts* = so, wie man vor dem Schw. flieht Lev. 26, 36; auch rückwärts im relativen Satze an das vorige Substantiv sich knüpfend: הַמָּצוֹק אֲשֶׁר יָצִיק *die Enge welche* (= womit) *er beengen* oder *die er verursachen wird* Dt. 28, 53. Ψ. 89, 51 f. Spätere Sprachen verwischen diese Einfalt alterthümlicher Rede. — Uebrigens ist es, da der reine Verbalbegriff bloſs weiter entwickelt wird, ganz gleichgültig, ob das Verbum activ, intransitiv oder passiv (wie Jes. 14, 2. Zach. 13, 6) gefaſst ist, und ob es schon ein oder zwei andre Objecte hat Jer. 30, 14. Rcht. 15, 8; auch kann ein Substantiv *ähnlichen Sinnes* so verbunden werden Zach. 8, 2. Jer. 14, 17; 23, 6. Jes. 37, 6.

487 *b*) Das Verbum wird durch ein *Adjectiv* erklärt, wie עָרוֹם יָנוּס *nackt flieht er* Am. 2, 16. Ψ. 15, 2. Spr. 24, 15; auch im untergeordneten Prädicatsgliede: *er sieht den Mond wallend* יָקָר *prächtig* Iob 31, 26.

488 Wie mit Aufhebung des *st. c.* ein *Substantiv dem andern* freier untergeordnet werde, s. §. 499. 514 f.; es kann dann leicht ein geringeres Wort zwischentreten, wie בָּשָׂר בַּשָּׂדֶה טְרֵפָה *Fleisch von im Felde Zerrissenem* Ex. 22, 30; הַמַּבּוּל־מַיִם *die Fluth - von Wasser* Gn. 7, 6 vgl. 6, 17. 41, 29. Vorzüglich leicht trifft die freie Unterordnung nach Angabe für Maſs, Alter, Reihe und Gewicht ein, indem der Name des Stoffes ganz lose als bloſse Angabe des Inhalts des Maſses, und daher im *sg.* und ohne Artikel genügend, hinzugefügt wird, wie שָׁלֹשׁ סְאִים קֶמַח *drei Maß Mehl* Gn. 18, 6; Rcht. 6, 25, *vier* טוּרִים אֶבֶן *Reihen Stein* (Steine) Ex. 28, 17. 2 Kö. 4, 2; שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre an Tagen* (Zeit) שָׁבוּעַ יָמִים *eine Woche lang*, übergetragen 2 Sa. 24, 13. Ko[h]. 4, 6. In gewissen häufigen Verbindungen fehlt sogar der Name des aus dem genannten Stoffe deutlichen Maſses: שֶׁקֶל *Sekel* אֵיפָה *Maß*, כִּכָּר *Stück* Zach. 11, 12. Ru. 3. 15. 1 Sa. 17, 1[7]. — Nach Fragwörtern: *was wird geschehen* רָעָה *Böses* d. [i.] was für B. Koh. 11, 2.

489 Die Zahlen für die *Zehner* S. 278 ordnen sich, als unbildsame Wörter, das Nomen immer so frei unter. Und zwar genügt bei diesen u[nd] bei allen Zahlen über zehn der *sg.* des Gegenstandes, da der Begriff d[er] Vielheit in der Zahl schon liegt und es genügt den Gegenstand als solch[en]

zu ergänzen, wie עֶשְׂרִים אִישׁ *zwanzig Mann* vgl. 1Kö. 20, 16; auch עֲשָׂרָה אֶלֶף Ez. 45, 1; Adjectiva können indeſs im *pl.* bleiben Gn. 18, 24. 28. Der Artikel trifft wie §. 504 nicht die Zahl, sondern den Gegenstand Zach. 11, 12. 15. Rcht. 7, 6–8. 16. 18, 16 f. Dt. 9, 25. 1 Chr. 27, 15, s. jedoch Jos. 4, 4. Dem *sg.* dieser Verbindung folgt entweder das Adjectiv streng 1Sa. 22, 18. Rcht. 18, 17, oder tritt loser in den *pl.* zurück v. 16. Auch steht dieser *sg.* so lose und ungefügig, daſs er Est. 9, 30 schon aufhört ein folgendes Nomen sich im *st. c.* enger zu verbinden.

490 Da nach §. 439 Adjectiva für die Zahlen über zehn fehlen, so wird die auf gemeine Art mit dem Gegenstande gesprochene Zahl dem *st. c.* des Gegenstandes unterworfen, wie שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה *das Jahr der funfzig Jahre* d. i. welches erst durch funfzig entstehen kann, also *das funfzigste Jahr* Lev. 25, 10 f. Kürzer aber wird oft schon entweder dieser *st. c.* ausgelassen, so daſs bloſs der Zusammenhang der Rede entscheidet, wie בִּשְׁלֹשָׁה עָשָׂר יוֹם *am dreizehnten Tage*, vgl. Gn. 14, 4; oder das letzte Substantiv fehlt, obwol das Genus des Zahlworts dasselbe bleibt, welches später immer mehr herrschend wird und auf alle Zahlen übergetragen, wie בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im dritten Jahr.*

491 3. Das Nomen wird *dem ganzen Satze* frei untergeordnet als *Verhältniſswort*, da jedes allgemeine Verhältniſs von Maſs, Raum, Art und Weise nur in Bezug auf einen Gedanken vollen Sinn hat, und darauf zurückweist. Aber im Einzelnen muſs hier sehr auf das Geschichtliche der Sprache gesehen werden. So 1) bei Angaben des *Maſses*, wenn im Satze überhaupt von Maſs oder Gröſse die Rede ist, wie: *das Wasser wurde hoch 15 Ellen* Gn. 7, 20. 31, 23. 2 Sa. 14, 26, welches noch dem Falle §. 485 gleicht; dann bei allgemeiner Schätzung von Maſs-, Raum- und Zeitangaben, wie Rcht. 6, 38; Iob 11, 8. 22, 12, הַשָּׁמַיִם *den Himmel* (= *oben*) 1Kö. 8, 32 ff., שָׁלֹשׁ רְגָלִים *dreimal*, הַפַּעַם §. 533; *er pilgerte* יָמִים רַבִּים *viele Tage*, den ganzen genannten Zeitraum lang Koh. 2, 16; auch Ψ. 122, 4, oder so: *dieſs Jahr stirbst du* Jer. 28, 16. Rcht. 7, 19; bestimmter könnte durch Präpos. gesprochen werden.

2) auch mit folgendem *st. c.* kann ein Nomen so allgemeine Verhältnisse erklärend untergeordnet werden, wie מִסְפַּר *Zahl* = *nach Zahl* — (auch לְמִסְפַּר möglich) Iob. 1, 5. Ex. 16, 16. Jer. 2, 28; פֶּתַח *Thür* für *drauſsen bei* —, בֵּית (sonst vollständiger בְּבֵית) *Haus* = im Hause —, so viel wie lat. *apud*, daher auch בֵּית־לֶחֶם allein für *zu Bethlehem* 2Sa. 2, 32: ferner מַרְגְּלוֹת und ähnliche oben S. 210; endlich gehören hieher alle *Präpositionen*, vgl. §. 507 und weiter §. 518 ff.

492 3) mehrere einzelne sind so *Adverbia* geworden, theils beständig, theils noch voller mit Präpos. verbunden, wie בֹּקֶר *morgens*, לָנֶצַח oder kürzer נֶצַח *in Ewigkeit*, יוֹם יוֹם *Tag-Tag* = täglich; פָּנִים *vorn*, עֹרֶף *rückwärts* Jer. 2, 27. 18, 17,

מָרוֹם *hoch* Ψ. 56, 3. 92, 9 vgl. 119, 33. 152, סָבִיב *rings*; מְאֹד *sehr*, שָׁלוֹם *wohl* Gn. 43, 27. vgl. 29, 6, דּוּמִיָּה *still*; בֶּטַח *mit Sicherheit = sicher*, אֱמוּנָה *fest, treu* Ex. 17, 12. Ψ. 119, 75 vgl. Jer. 23, 28, שֶׁקֶר *falsch* Ψ. 119, 78, הֶבֶל *eitel* Iob 21, 34; im *pl.* פְּלָאִים *zu Wundern* = wunderbar Thr. 1, 9; einige Adjectiva für Maſs und Art, wie רַב oder רַבַּת *viel* Ψ. 123, 3 f., קַל *schnell*, מַר oder *fem.* מָרָה *bitter* bei זָעַק *schreien*; vgl. §. 457, 2. Spätere sprechen vieles viel gedehnter aus, wie עַד לְמַאְד *bis gar sehr* 2 Chr. 16, 14. Mit dem Verbum steht jeder adverbiale Zusatz in freierer Verbindung, und kann ihm auch mit Nachdruck vorgesetzt werden: aber dem einfachen Adjectiv in Apposition muſs das Adverb immer folgen, wie עִיר גְּדֹלָה מְאֹד *eine sehr groſse Stadt.*

493 Obgleich das frei Untergeordnete in der Regel ohne alle äuſsre Bezeichnung ist §. 476, so hat doch das Hebr. auch ein Wörtchen, um es äuſserlich zu bezeichnen. Diese *Präposition des Accusativs* ist das אֵת (אוֹת §. 468), eigentlich ein reflexives Pronomen *selbst, ipse* (§. 242 *nt.* und syrisch ܝܳܬ *se ipsum*), daher dienend zum Rückweisen, zur Beziehung des frei Untergeordneten rückwärts auf das Herrschende; jedoch dem Gebrauche nach in folgenden Grenzen (vgl. *gr. ar.* II. p. 175 ff.):

1) *nothwendig* ist אֵת nur bei den Personal-Pr., wenn diese in der *Form der Suff.* §. 300 ff. nicht erscheinen können: denn in diesen Pron. hat sich der Begriff des Selbständigen und Abhängigen in der Form so gänzlich getrennt, daſs sie, wo der Begriff das Abhängige fordert, nothwendig als *Suff.* erscheinen müssen; und wenn wegen äuſserer Schwierigkeiten sich das *Suff.* dem Verbum selbst nicht anhängen kann, so wird dieses את sein Träger. So *a*) wenn der Nachdruck fordert den Accusativ des Pron. dem Verbo vor- oder ihn ganz allein zu setzen, wie אֹתְךָ הָרַגְתִּי *dich tödtete ich* Nu. 22, 33. Jer. 7, 19; — *b*) wenn ein Verbum zwei Objecte hat, beide aber in Pers. Pronn., so muſs, da das Verbum nur *ein* Suffix tragen kann, das zweite allein stehen, wie הִרְאַנִי אֹתוֹ *er ließ mich ihn sehen*; eben so beim Inf. wie בִּרְאֹתָם אֹתוֹ *in ihrem Sehen* = als sie sahen *ihn*. — *c*) auſserdem beim *Inf.* in mehrern Fällen, wie beim *inf. abs.*, weil dieser nach §. 355 zu ungefügig ist, 1 Sa. 2, 28, beim *inf. c.* weil ein näheres Nomen vorzusetzen ist (§. 554), wie דְּרֹשׁ אָחִיךָ אֹתוֹ *das Suchen deines Bruders* = daſs d. Br. sucht *ihn* Dt. 22, 8, oder um ein Suffix als *Accus.* zu unterscheiden Gn. 4, 15 (nach §. 555). Doch auch sonst reiſst diese Alleinsetzung des Pron. immer mehr ein, ohne dringende Nothwendigkeit.

494 2) Vor *Substantiven* steht אֵת zwar schon ziemlich häufig,

besonders wenn sie *vorgesetzt* sind; jedoch noch sehr schwankend und begrenzt, nämlich nur vor *bestimmten* Nomina §. 535, und auch so mehr vor Wörtern der *Personen* als der Sachen, weil solche Wörter als mehr Kraft und Selbständigkeit tragend, auch leicht stärker und deutlicher untergeordnet werden, wie *wir sahen* אֶת־הָאָרֶץ *das Land, sie salbten* אֶת־דָּוִד (§. 534) *David, sie brachten* אֶת־אָבִיו *seinen Vater,* אֶת־מִי *wen?* Jes. 6, 8 (aber nicht bei מָה *was*), אֶת־זֶה *diesen,* אֶת־אֲשֶׁר *welchen*, oder *das was* Gn. 9, 24, אֶת־עָיֵף *den müden* Jes. 50, 4; Iob 13, 25 (weil dichterisch der Artikel nicht nothwendig ist), אֶת־כֹּל *das alles*, אֶת־כָּל עוֹף *alles Geflügel* (nach §. 505. 512) Gn. 1, 21. 29. 30. 8, 21. 9, 3. Dt. 2, 34 (3, 6) Rcht. 7, 8. 2 Sa. 6, 1; bei Zahlwörtern 1 Sa. 9, 3. 2 Sa. 15, 16 nach §. 516; auch wenn der *sg.* für das ganze Genus steht, wie אִישׁ *Mann*, *jeder* Ex. 21, 28. Lev. 20, 14. 2 Sa. 4, 11; oder beim *Partic.* in der Bedeutung *der welcher* Ez. 2, 2. So wird erst aus את deutlich, wo ein Wort ohne Artikel doch den Sinn eines Bestimmtern hat. Ferner mehr bei den nähern Ergänzungen als bei den entferntern (Gn. 17, 11. 14. 25 vgl. v. 24), und bei Adverbien oder adverbialen Redensarten gar nicht; selten schon bei Zeitbestimmungen Ex. 13, 7. Dt. 9, 25 und bei der Angabe des Gehens *zum* Orte hin Rcht. 19, 18. Endlich gilt diefs alles zunächst nur für die breitere Prosa: Dichter gebrauchen das Wörtchen noch viel seltener.

Den Nominativ aber kann diefs Wörtchen nie bezeichnen; doch ruft den Accus. oft nur der allgemeine Sinn der Rede hervor, da die active Verbindung überall als die nächste sich eindrängt, wie יֻתַּן אֶת־הָאָרֶץ *detur* (= dandum est, *man gebe*) *terram* Nu. 32, 5. Gn. 17, 5 nach §. 572; אַל יֵרַע בְּעֵינֶיךָ אֶת־הַדָּבָר *es sei nicht böse in deinen Augen* d. i. siehe nicht als böse an *diese Sache* 2 Sa. 11, 25. 1 Sa. 20, 13; Jos. 22, 17. Stärkere Unebenheiten in der spätern Sprache 2 Kö. 18, 30. Dan. 9, 13. Neh. 9, 19. 34.

B. Das Verbum als die in sich schon vollständige Aussage von der Person erträgt immer nur die eben beschriebene losere Unterordnung. Aber das Nomen, einzelner und unvollständiger, mehr der Ergänzung bedürftig, hat als ihm ganz eigen die *engere* oder *gezwungene Unterordnung*, den *st. const.* §. 400 ff. Diefs ist eine Art von Wort-Zus.setzung, kraft der der Gedanke an *einen* Begriff andre zur Begrenzung und Beziehung dienende fest in ein Ganzes reiht und Ketten vor Begriffen aufstellt: nur wird im Hebr. das Bestimmende dem zu Bestimmenden ganz einfach blofs so nachgesetzt, dafs das erste nicht für sich, sondern als im Folgenden sein Ziel und Ende suchend gesprochen wird, und indem das zweite vom ersten so angezogen und ihm unterworfen wird, enge Wechselbeziehung zwischen beiden entsteht. Die ganze Kraft der Verbindung ruht hienach auf dem ersten: das erste strengt sich an und ändert sich um das folgende sich scharf unterzuordnen; das zweite unterworfen und meist den Sinn unsers *Genitiv* ausdrückend bleibt übrigens in sich selbst unverändert, braucht auch kein Nomen zu sein: aber sofort kann dieses zweite, wenn es ein Nomen ist, wieder ein fol- 495

gendes begrenzendes Wort zugleich sich unterordnen und so weiter, wie פְּרִי גֹדֶל לְבַב מֶלֶךְ אַשּׁוּר *die Frucht* der Gröſse — Herzens d. i. *des Hochmuths des Königs Assyriens* Jes. 10, 12. Hieraus folgt auch, daſs diese Verbindung viel freier und mannigfacher ist als die übrigens dem Sinne nach sehr ähnliche Nominal-Zus.setzung im Indo-Germanischen: das Beherrschende muſs ein Nomen sein, aber jedes Wort welches irgend den Sinn eines Nomen führend Beschränkung und Beziehung erlaubt, kann dahin gehören, auch Präpositionen, Conjunctionen; das Beherrschte oder Untergeordnete kann dagegen nicht bloſs ein Nomen, sondern auch ein Verbum und ein ganzer Satz sein. Doch im Unterschied von der losern Unterordnung durch den Accusativ ist diese engere da am nächsten und nothwendigsten, wo die zus.zufassenden Begriffe an Bedeutung oder auch an Kraft am *ungleichsten* sind, also am schärfsten verbunden werden müssen; und daraus ergeben sich, was 1. den *Umfang des st. c.* betrifft, folgende drei Hauptarten:

496 1) zwei an Sinn *unter sich ungleiche*, an Kraft aber und Selbständigkeit sich gleiche Nomina reihen sich zu desto festerer Fügung zusammen, je mehr ihre Begriffe einzeln gegen einander spröde und unverträglich sind; s. die Beispiele §. 495. Beide müssen also Substantiva sein, entweder an sich oder der dermaligen Stellung und Kraft nach, z. B. Pronomina. — Bezeichnet das erste Substantiv Handlung oder Leiden, so kann es auf das zweite entweder so bezogen werden, daſs von diesem die Handlung ausgehend gedacht werden muſs (genitivus *subjecti*), oder so, daſs es selbst getroffen wird von der Handlung (gen. *objecti*); der Zus.hang jeder Rede gibt immer leicht den besondern Sinn, neuere Sprachen verdeutlichen aber den letzten Fall meist durch Präpositionen, z. B. פַּחְדִּי *meine Furcht*, die ich habe, oder *Furcht vor mir*, זִכְרְךָ *dein Andenken*, das du hast, oder das *an dich*, חֲמַס יְדֵיכֶם *die Grausamkeit eurer Hände*, aber חֲמַס לְבָנוֹן *die Gr. des Libanon*, die er erduldet Hab. 2, 17, שְׁמֻעַת שָׁאוּל *das Gerücht über Saul* 2 Sa. 4, 4, אֵבֶל יָחִיד *Klage um den einzigen* (Sohn) Am. 8, 10, דַּרְכִּי *mein Weg*, aber דֶּרֶךְ הָעֵץ *der Weg zum Baum* Gn. 3, 24. Als Substantiv gilt auch das Particip in Fällen wie קָמַי *mein Widersacher*, מְהוֹלָלַי *meine Wüther* = wüthende Feinde Ψ. 102, 9.

497 Die *Eigennamen* sind in sich selbst zu abgeschlossen und vollendet, deswegen auch zu ungefügig und unbeweglich, als daſs sie als *erstes* Glied solche Zusammenfügung leicht eingehen sollten. Doch finden sich einige Fälle davon, zumal durch sehr häufigen Sprachgebrauch: יְהוָה צְבָאוֹת *Jahve der Schaaren*, welches sonst auch voller und leichter so gesprochen wird: יְהוָה אֱלֹהֵי צ׳ *Jahve, der Gott der Sch.*; oft bei Städtenamen,

wie גַּת פְּלִשְׁתִּים *Gat der Philistäer* = das philistäische Gat (wie im Lat. Ascalon Judaeae), obwol auch die losere Verbindung hier nicht selten ist, Am. 6, 2. Dt. 23, 5. 1 Sa. 17, 12; דַּמֶּשֶׂק אֱלִיעֶזֶר *Damask* (die Stadt) *Elieser's* Gn. 15, 2.

2) die beiden Nomina sind nicht gegenseitig dem *Sinne* nach ganz verschieden und gleich selbständig, sondern das eine beschreibt *Eigenschaft* oder *Wesen* und *Ziel* des andern, so daſs das *erste*, das beschriebene, vorherrscht und selbständiger bleibt, das zweite weniger eng verbunden ist sogar bisweilen lose untergeordnet werden kann. Das erste Glied kann nun entweder ein Substantiv oder ein Adjectiv sein:

a) ein Substantiv wird durch ein anderes so beschrieben, daſs das letzte bloſs die Eigenschaft des ersten ausdrückt, daher an sich ohne Artikel steht (vgl. §. 511), eine desto häufigere Verbindung, je mehr abgeleitete Adjectiva noch fehlen oder selten sind, wie גִּבּוֹר חַיִל *Held von Kraft* = kräftiger H. Rcht. 11, 1, אִישׁ מִדְיָנִים *Mann von Zänkereien* d. i. ein zänkischer; von vielen Namen sind noch gar keine Adjectiva abgeleitet, daher im *st. c.* אֲרוֹן עֵץ *Lade von Holz* = hölzerne, אֱלִילֵי כֶסֶף *Götzen von Silber* = silberne, בְּנֵי בֶטֶן *Leibes*- d. i. leibliche *Söhne*, עֲדַת אֵל *Gottes* - d. i. göttliche *Versammlung* Ψ. 82, 1; oder die Adjectiva bedeuten handelnde Personen, dienen nicht für Sachen, wie צַדִּיק *gerecht*, קָדוֹשׁ *heilig*, daher זִבְחֵי צֶדֶק *sacrificia juris* = *justa*; בִּגְדֵי קֹדֶשׁ *vestes sanctitatis* = sacrae.

Dieser Mangel an häufig gebrauchten Adjectiven bewirkt es auch, daſs Abstracta oder sächliche Substantiva oft mit allgemeinen Personennamen oder Namen, die den Besitzer, den Ursprung, die Abstammung anzeigen, verbunden werden: *a*) oft mit אִישׁ *Mann:* אִישׁ תֹּאַר *vir formae* = formosus 1 Sa. 16, 18, אִישׁ דְּבָרִים *vir verborum* = facundus Ex. 4, 10; — *b*) oft mit בַּעַל *Herr, Besitzer:* בַּעַל דְּבָרִים *Worte* (Klage) *habend* Ex. 24, 14; בַּעַל חֲלֹמוֹת *Träume habend* = Vielträumer Gn. 37, 19; — *c*) mit בֵּן *Sohn*, um die Abstammung oder Verwandtschaft zu bezeichnen: בְּנֵי חַיִל *filii roboris* = robusti Dt. 3, 18, בֶּן־הַכּוֹת *ein Sohn des Schlagens*, dem Schlagen angehörig, des Schlagens werth 25, 2. 1 Sa. 20, 31; בֶּן־לַיְלָה *Sohn der Nacht*, in der Nacht entstanden und von ihr abhängig Jon. 4, 10. Dichter gehen in solchen Verbindungen noch weiter, Jes. 5, 1.

499 Hienach ists also nicht auffallend, wenn manches Substantiv, dessen Begriff nur Maſs, Zahl oder Zeit andeutet und welches daher sich am leichtesten nach Weise der Adjective loser unterordnet, allmählig sich als zweites Glied von der engern Verbindung trennt, also mit Aufgebung des *stat. const.* sich freier unterordnet (im Accusativ, adverbienartig), wie אַנְשֵׁי מִסְפָּר *Männer von Zahl* d. i. zählbare, wenige, und schon יָמִים.

מִסְפָּר *wenige Tage* Nu. 9, 20; das ältere מְתֵי מְעָט und das neuere אֲנָשִׁים מְעַט *wenige Männer;* עֹלַת תָּמִיד *Opfer von Beständigkeit* = beständiges O. und ה עֹלָה Nu. 28, 3. 6.

Das untergeordnete Substantiv kann auch blofs die Beziehung des Einzelnen auf das Ganze, des Bildlichen auf das Wirkliche beschreiben: נְסִיכֵי אָדָם *gesalbte von Menschen* d. i. gesalbte und keine andre M. Mich. 5, 4. Hos. 13, 2; פֶּרֶא אָדָם *ein Waldesel von Mensch* d. i. ein sehr wilder M. Gn. 16, 12. Spr. 15, 20. 21, 20, מְתָעֵב גּוֹי *ein Abscheu von Volk* d. i. ein abscheuliches V. aber sehr stark gesagt Jes. 49, 7, בְּרִית עָם *ein Bund* (Frieden) *von Volk* d. i. ein ganz verbündetes, friedliches V. 49, 8. 42, 6; vgl. *narasinha*, *narâdhipa* im Sansk.

500 Im weitern Verfolge wäre es sogar möglich, nicht blofs ein Substantiv, sondern jedes Wort oder jeden Satz, der zur *Beschreibung* des ersten Substantivs hinzuträte, durch den *st. c.* zu verbinden *). Allein das Hebr. läfst diese Zusätze und Ergänzungen vielmehr loser, ohne die enge Verbindung durch den *st. c.* Doch gibt es einige Uebergänge dahin, vorzüglich in der kühnern dichterischen Rede: 1) adverbiale Zusätze werden bisweilen enger verbunden, wie דָּם חִנָּם und דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut*, אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק *Götter – von fern her* = ganz fremde Jer. 23, 23, מַמְלְכוֹת צָפוֹנָה *Reiche – nordwärts* d. i. nördliche Jer. 1, 15; 13. 23, 8; מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה *Schlag – ohne Aufhören* d. i. unaufhörlicher Jes. 14, 6. Das Adjectiv steht dagegen loser und an sich leicht verständlicher; doch עִנְיַן רַע *üble Qual* kürzer für עִנְיָן gesprochen Koh. 1, 13. 5, 13. — 2) Vor einem ganzen relativen Satze: – אַדִּירֵי כָּל חֶפְצִי בָם *die Edeln — an denen all meine Lust* = die mir liebsten Edeln Ψ. 16, 3 §. 591. — 3) Noch mehr bei dem *t* des *st. c.* s. §. 406-408.

*) Wie im Persischen durch اضافة, und Zusammensetzungen wie *Grofskönig, Mahârâg'â* u. s. w.

501 Wird das Adjectiv, statt wie gewöhnlich §. 537 kraftlos nachgesetzt zu werden, vielmehr als selbständiges Neutrum nach §. 495 im *st. c.* dem Substantiv vorgesetzt, so wird dadurch der Begriff der Eigenschaft als das Wichtigere bedeutsam hervorgehoben, wie אַמִּיץ כֹּחַ *das Starke der Kraft* (τὸ κρατερὸν τῆς ἰσχύος) = die sehr starke K. Jes. 40, 26; Ψ. 46, 5. 68, 14. 145, 7. Iob 37, 22; doch ist diefs selten und nur dichterisch, vgl. *gr. ar.* II. p. 18. 156. Aehnlich kann ein sonst zur Beschreibung dienendes Substantiv hervorgehoben werden Iob 15, 26. Zch. 11, 13.

Grofsen Nachdruck gibt es auch, wenn durch den *st. c.* das Einzelne aus dem gleich folgenden Ganzen hervorgehoben

wird, theils durch Zusstellung desselben Nomen, wie קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Heilige der Heiligen* d. h. das Allerheiligste, עֶבֶד עֲבָדִים *Sklav der Sklaven*, niedrigster Sk. Gn. 9, 25, Hos. 10, 15 vgl. Jer. 6, 28; theils durch das vor dem folgenden Plural oder Collectiv ausdrücklich hervorgehobene Adjectiv besonderer Art, wie קְטֹן בָּנָיו *der kleine* (kleinste) *seiner Söhne* 2 Chr. 21, 17; זִקְנֵי הָעָם *die Aeltesten des Volks* Mich. 7, 4. Gn. 24, 2. 1 Sa. 9, 21. Iob 28, 6; רָעֵי גּוֹיִם *böse* (schlimmste) *Völker* Ez. 7, 24, Ψ. 35, 16. 45, 13. Zch. 11, 7. 11. 1 Sa. 17, 40. Iob 30, 6. 41, 22, auch das Adjectiv als Neutrum: פְּרִיץ חַיּוֹת *das gewaltsame* (gewaltsamste) der Thiere Jes. 35, 9.

502 Solche Verbindungen sind besonders deswegen wichtig und nöthig, weil die Sprache bei mangelnder Form für einen Elativ oder Superlativ der Adjective sich durch Umschreibungen auf mehrfache Weise, wie gerade passend, helfen mufs. Aufser den obigen Umschreibungen kann ein anderes Substantiv passenden Begriffs im *st. c.* vorgesetzt werden, wie מִבְחַר עֲמָקַיִךְ *die Auswahl deiner Thäler* d. i. *deine besten Th.;* oder das ganze kann loser durch בְּ *in, unter* mit dem Adjectiv verbunden werden, wie הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *die schöne unter den Weibern* = *das schönste Weib* HL. 1, 5. Am. 2, 16. Rcht. 6, 15. Ist das Ganze sonst genannt oder an sich leicht deutlich, so genügt bei allgemeinen Begriffen wie *grofs, gut, nahe* das Adjectiv durch den Artikel hervorzuheben, wie: *Isai hatte acht Söhne, und David war* הַקָּטָן *der kleine*, wo aus der Vergleichung und dem Zusammenhange der Sinn deutlich ist *der kleinste* (oder, wenn nur zwischen zwei die Wahl sein kann, *der kleinere*) 1 Sa. 17, 12-14. 9, 21. Gn. 1, 16. 19, 38. 29, 16. Joel 4, 5. Dt. 21, 3. Wo aber das Ganze gar nicht angedeutet wird, sondern schlechthin eine hohe Steigerung zu nennen ist, z. B. in dem Satze: *die Frage ist sehr schwer:* da kann dieser Begriff durch Hinzusetzung eines מְאֹד *sehr*, eines מִכֹּל *vor allem* Jer. 17, 9 oder durch Wiederholung desselben oder Häufung ähnlicher Wörter ausgedrückt werden; oder man sagt חֲכָמִים מְחֻכָּמִים *wissend gewordener Weise* d. i. vollendeter Weise Spr. 30, 24. Ψ. 64, 7. Ex. 12, 9. Jes. 28, 16; auch kann das Neutrum gewisser Adjectiva im *st. c.* nachgesetzt werden, wie יֵין הַטּוֹב *Wein vom Besten* = bester W., אֵשֶׁת רָע *schlimmstes Weib* HL. 7, 10. Spr. 2, 9. 12. 14. 6, 24. 24, 25. Ψ. 21, 4; 73, 10. Jes. 22, 24.

503 *b*) Jedes Particip oder Adjectiv kann durch ein folgendes Substantiv beschränkt werden, wie auch der Verbalbegriff, den es darstellt, eine unmittelbare Ergänzung oder Beziehung des Allgemeinen aufs Besondre zulassen mag. Wo also das Verbum aus irgend einem Grunde nach §. 477 ff. einen Accusativ sich loser unterordnet, da ist hier die engere Unterordnung durch den *st. c.* überall möglich; denn was beim Verbum der Accusativ, das ist beim Nomen der *st. c.;* ja bei der Unterordnung durch den *st. c.* ist leicht gröfsere Kühnheit als bei der mehr äufsern durch den Accusativ; auch bildet sich hier

einiges neu. Aber wo das erste Glied doch bloſs durch etwas Besonderes beschrieben wird, folglich das wichtigere bleibt, kann das Substantiv auch im Accusativ loser sich unterordnen §. 483. So 1) von activen Verben: אֹהֲבֵי אֱלֹהִים *amantes dei*, מְאִיר עֵינַיִם *augenerleuchtend* Ψ. 19, 8 f., אֹכְלֵי שֻׁלְחָנְךָ *die essen deinen Tisch* d. i. dein Mahl 1 Kö. 2, 7; בָּאֵי שַׁעַר *die zum Thore kommen*, יֹצְאֵי עִיר *egredientes* (oder *egressi*) *urbem*, יֹרֵד שְׁאוֹל *zum Orcus fahrend*, שָׂטֵי כָזָב *die zu Falschem abfallen* Ψ. 40, 5, da diese Verba der Bewegung unmittelbar mit dem Accusativ stehen §. 477-81; kühner schon ist זֹחֲלֵי עָפָר *staubkriechende* (Schlangen), שֹׁכְבֵי קֶבֶר *grabliegende* Ψ. 88, 6. 107, 10; auch מַשְׁכִּימֵי קוּם *die früh aufstehn* 127, 2 nach §. 544. Der *st. abs.* mit dem Accus. tritt nur wo das part. nach §. 350, 2 mehr als Verbum gilt, häufiger ein: doch auch hier nicht nothwendig Hos. 3, 1. Jer. 17, 26. 20, 10; sogar 33, 22 der *st. c.* vor dem Accus. — 2) Von passiven, in mehrfacher Art: חֲגוּר שַׂק *trauergekleidet*, פְּצוּעַ דַּכָּה *in - Stücken - gebrochen* Dt. 23, 2, wo das Substantiv in der Verbalconstruction zweiter Accusativ wäre §. 482; dann aber auch יְלוּד אִשָּׁה *weibgeboren* weil dieſs so viel ist als *den ein Weib geboren hat*, wo das zweite Glied daher fester verbunden ist und nicht leicht im Accusativ getrennt wird, eben so בְּעֻלַת בַּעַל *herrbeherrschte* d. i. verheirathete, חֲבוּר עֲצַבִּים *götzenverbündeter*, קְרֻאֶיהָ *die von ihr eingeladenen* Spr. 9, 18. 13, 1; endlich sogar נְשֻׂא עָוֹן *der vergebener Schuld* (ist) d. i. dessen Schuld verg. ist Jes. 33, 24. Ψ. 32, 1, נְשׂוּא פָנִים *angesehen* eig. wessen Antlitz aufgehoben, nicht verworfen wird, קְרֻעֵי בְגָדִים *die zerrissener Kleider* (oder mit zerriss. Kl.) 2 Sa. 13, 31, weil das Particip an sich den Relativ-Begriff *wer* (*ist von*) trägt, auch da, wo sein Stoff d. i. sein Verbum nicht unmittelbar diese Person trifft, sondern zum Begriff des folgenden Substantivs gehört [1]). — 3) Einfachere Eigenschafts- oder Zustands-Wörter, Adjectiva oder Participia, wie גְּדָל כֹּחַ *groſsmächtig*, רַע עָיִן wer bösen Auges d. i. *neidisch*, סוּג לֵב *wer abtrünnigen Herzens* Spr. 14, 14, נוֹרָא תְהִלֹּת *der von hehrem Preise* ist Ex. 15, 11, רַךְ לֵבָב *weichherzig*, טְמֵא שְׂפָתַיִם *unrein von Lippen*, eigentlich der unreiner Lippen (ist); סָר טַעַם *geschmacklos* Spr. 11, 22, ferner חוֹלַת אַהֲבָה *liebekrank*, שׁוּבֵי מִלְחָמָה *kriegabgewandte* d. i. krieghassende Mich. 2, 8; שְׂרוּף אֵשׁ *feuerverbrannt*, חַלְלֵי חֶרֶב *schwertdurchbohrte*, עֲרוּךְ מִלְחָמָה *krieggerüstet*, חֲלוּצֵי צָבָא *dienstgerüstete*, und יֹצְאֵי צָבָא *dienstausziehende* (d. i. gezwungen ausz.) 1 Chr. 7, 11; בֹּגְדֵי אָוֶן *sündlich treulose* Ψ. 59, 6 nach §. 485, und vieles ähnliche. Mit längerer Beschreibung Dt. 3, 5, und sogar vor einem kleinen erklärenden Satze שִׁכֻּרַת וְלֹא מִיָּיִן *nicht - von - Wein - trunkene* Jes. 51, 21, völlig wie im Sanskrit *apânamattâ*.

1) vgl. *gr. ar.* II. p. 242 ff. und ähnliche Sanskrit-Zus.setzungen.

504 3) Das erste Glied kann die *Verhältnisse* des folgenden schildern zum Raum, zur Zahl, zum Dasein und Wesen u. s. w. Dann ist das erste ein Wort rein ideeller Bedeutung und mangelhafter Beziehung, schon an und für sich unselbständig und partikelartig, das zweite aber äuſserlich das wichtigste und festeste. Zu solchen *leeren Nomina* gehören

a) die einfachen Zahlwörter von 2-10, מֵאָה und אֶלֶף, eigentlich als Substantiva im *st. c.* vorzustellen, daher auch mit Suffixen, wie שְׁנֵינוּ *wir beide*, שְׁנֵיהֶם *sie beide*, שְׁלָשְׁתָּם *sie drei*, dann aber auch sich trennend und ohne engere Unterordnung allein stehend, s. weiter §. 436. Unter den das fem. ausdrückenden Zahlwörtern von 3-10 stehen שְׁבַע und חֲמֵשׁ bloſs vor einem andern engverbundenen Zahlwort im *st. c.*, חֲמֵשׁ nur vor bestimmtem Substantiv Ex. 26. 3. 9, שְׁלשׁ auch vor unbestimmtem Gn. 18, 6. — Aehnlich מִשְׁנֶה *Doppeltes* im *st. c.* Dt. 15, 18, oder allein als Adverb *doppelt* entweder vor- Jer. 17, 18 oder nachgesetzt Ex. 16, 22. Anders הַרְרֵי אָלֶף *Berge von* oder *zu tausend* Ψ. 50, 10.

505 כֹּל eig. *All*, *Allheit*, immer nur im *st. c.* für das deutsche *all* und *ganz*, vgl. weiter §. 512; zwar wird das Wort als dem Begriffe eines *Adjectivs* entsprechend auch schon bisweilen nachgestellt (in Apposition), aber dann muſs, weil כֹּל immer Substantiv bleibt, das schon voraufgestellte Substantiv in seinem Suffix wiederholt werden, wie יִשְׂרָאֵל כֻּלֹּה *ganz Israel*. Selten erst steht כֹּל starrer werdend allein, für das ganz unbestimmte *Alles* oder *Alle*, *jeder* Gn. 8, 21. 9, 3. 16, 12. Jer. 44, 12; dann allmählig auch הַכֹּל mit dem Artikel für *das alles, die alle* Ψ. 49, 18. 14, 4, Dan. 11, 2; vgl. §. 512. 516. *gr. ar.* II. p. 11. 343. Jedoch nimmt es, wo es von Personen gesagt *jeder* bedeutet, noch oft seine ursprünglich nothwendige Beziehung wenigstens durch ein *suff. neutrum* wieder auf כֻּלּוֹ *jeder* (davon) Jes. 1, 23. 9, 16. Jer. 6, 13. 8, 6. 10. 15, 10. 20, 7. Ψ. 29, 9. — Ferner gehören dahin רֹב *Menge von* —, דֵּי *Fülle von* d. i. viel, genug, wie רֹב שָׁלוֹם *viel Heil*, רֹב כֹּחַ *Allgewalt*, דֵּי חָלָב *Milch genug*.

Auch Substantive, welche sonst noch in voller Bedeutung vorkommen, können zu solchem ideellen Gebrauche dienen. So besonders נֶפֶשׁ *Seele* = selbständiges Leben = das *Selbst*, um unser *selbst* lat. *ipse* auszudrücken wo es sonst nicht deutlich wäre, jedoch noch herrschend nur vom Lebenden oder dem Aehnlichen Jes. 46, 2, und besonders mit den Suffixen, um das Reflexiv auszudrücken, wie נַפְשִׁי meine Seele = *ich selbst*, נַפְשָׁם *sie selbst*; von leblosern Dingen wird vielmehr עֶצֶם *Knochen* = *Körper* im gleichen Sinne gebraucht, wie עֶצֶם הַשָּׁמַיִם *der Himmel selbst* Ex. 24, 10; mit folgendem הַהוּא nach §. 446 auf das vorige zurückweisend *eben derselbe* Gn. 7, 13.

506 *b*) Wörter welche ein *Sein* oder *Nichtsein* setzen: יֵשׁ צַדִּיק *Sein* d. i. es ist *ein Gerechter* §. 550; auch רַב §. 505: *es ist* oder *gibt genug-*; הִנֵּה *da* ist-, הִנְנִי *da* bin *ich* vgl. weiter §. 556. Im Gegentheil vom Sein ist אֵין (und בְּלִי §. 575) ganz unser *ohne-*, *un-* vor Substantiven (*inf.* Ψ. 32, 9) und zugleich untergeordnet wie אֵין מִסְפָּר *ohne Zahl* *), בְּלִי מַיִם *ohne Wasser* Iob 8, 11, dann aber auch mit seiner Ergänzung die Kraft eines Adjectivs vertretend: אֵין אֱיָל *ohne- Kraft* nach §. 503 = *kraftlos* Ψ. 88, 5. Spr. 25, 3. 28. 28, 27. Jer. 5, 21, בְּלִי שֵׁם der *ohne- Namen* = *ignobilis* Iob 30, 8; בְּלִי מָשִׁיחַ ganz unser *ungesalbt* 2 Sa. 1, 21. Ψ. 19, 4. Ein einzelnes Substantiv unterzuordnen dient auch בְּלֹא *mit nicht* = ohne Nu. 35, 22, dichterisch sogar bloſs לֹא Iob 12, 24. 34, 24. 38, 26. Ψ. 59, 4. 2 Sa. 23, 4 (in Prosa nur 1 Chr. 2, 30. 32). — Indeſs werden יֵשׁ, אֵין (vollständiger אֵין־יֵשׁ §. 39 1 Sa. 21, 9) und einige andre Wörter der Art, sofern sie den vollen Begriff des Seins tragen, wie *Verba* weniger eng verbunden, überhaupt freier gestellt §. 465 f. 550. 574 ja können, soll die Person nicht ausdrücklich bezeichnet werden, wie ein Verbum in der 3ten Ps. *sg.*, im *st. abs.* allein gebraucht werden wie יֵשׁ *es* (er, sie) *ist*, אֵין *-ist nicht*, עוֹד *-ist noch*, הִנֵּה *-ist da*, אַיֵּה *wo ist -?* Iob 9, 19. 15, 23 vgl. ἔνι; כְּאַיִן *wie nichts* eig. als wäre nicht (etwas) Ψ. 73, 2.

*) arab. لا mit dem casus obl. ohne Nunatio, *gr. ar*, II. p. 45.

Mit ungewöhnlichem Nachdruck bilden Dichter bisweilen mit Vorsetzung der einfachsten Verneinung eine Zusammensetzung welche den einzelnen Nominalbegriff scharf verneint: לֹא אֵל ein *Nichtgott*, *Ungott* Dt. 32, 17. 21. Jer. 16, 20. Am. 6, 13; mit dem inf. wird dann אַל verbunden אַל־מָוֶת τὸ μὴ θνήσκειν *Unsterblichkeit* Spr. 12, 28; 30, 31 vgl. *machen* לְאַל εἰς μηδὲν *zu nichte* Iob 24, 25.

507 *c*) Noch weiter kommen alle Präpositionen und Conjunctionen eigentlich auf dieselbe Art zurück, da sie eben so ideell gewisse Verhältnisse und Beziehungen auf das Folgende aussprechen, mag übrigens ihr Ursprung den Wurzeln nach noch so verschiedenartig sein.

Ja es können auch Substantive, welche ähnlich nur in ganz allgemeiner Bedeutung Raum, Zeit, oder Art und Weise der folgenden Aussage bestimmen, einem ganzen Satze im *st. c.* vorgesetzt werden, wie בְּיוֹם דִּבֶּר יי *am Tage - Gott sprach* d. i. an welchem Tage = als G. s. Ex. 6, 28. 1 Sa. 25, 15. Iob 6, 17. 29, 2. Ψ. 49, 6[b]. 56, 4; עַל דְּבַר אֲשֶׁר לֹא קִדְּמוּ *ob Sache - daſs sie nicht zuvorkamen* = dieweil Dt. 23, 5. Jer. 22, 12; vgl. §. 597.

508 Noch weiter als alle diese wesentlich auf Subordination hinauslaufende Fälle geht die Zusammensetzung durch *Coordination*, indem zwei an sich gleiche Begriffe sich zu einem einzigen höhern vereinigen, wie im Sanskrit sehr häufig (vgl. §. 13). Aber diese zeigt sich im Hebr. kaum einem geringen Anfange nach; doch gehört dahin חָכְמַת וָדַעַת *Weisheit und Kenntniſs* Jes. 33, 6 und noch ein Beispiel 35, 2; ferner gewisse

Zahlen §. 438. Nicht aber Fälle wie נְהַר פְּרָת *der Fluſs Eufrat*, אֶרֶץ מִצְרַיִם *terra Aegypti*, בַּת צִיּוֹן *Tochter*, d. i. dichterischer Ehrenname für *Stadt Zion*, שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse*; denn hier wird etwas Allgemeineres wirklich durch Besonderes beschrieben, obgleich von der andern Seite wahr ist, daſs hier dem Begriff nach sehr wohl Apposition statt haben kann und oft statt hat (z. B. הָאָרֶץ Nu. 34, 2. הַבַּת Thr. 2, 12), und jene kürzern Fügungen sich besonders nur in gewissen häufigen Verbindungen finden.

2. *Folgen des St. c.* Besteht der *st. c.* nur durch die Kraft der gegenseitigen engsten Verbindung, so daſs das erste Glied schon das zweite anzieht, so kann 509

1) kein *Adjectiv* oder *Pronomen* oder anderes Wort zwischen das begränzte und begränzende Nomen treten; denn jedes Wort würde als begränzendes Substantiv des *st. c.* gelten und so den Sinn verwirren. Jede Apposition des *st. c.* durch Adjectiv oder Pronomen §. 537 muſs daher erst zuletzt nach dem begränzenden Substant. stehen, so daſs wenn zwei verbundene Substantiva nicht verschieden sind in Genus und Numerus, bloſs der allgemeine Sinn der Rede lehren kann, auf welches sich die Apposition beziehe, wie בֶּן־הַמֶּלֶךְ הַגָּדֹל *der Sohn des groſsen Königs* oder *der groſse Sohn des Königs.* Das sehr schwache ־ָה des Orts §. 420 kann sich aber dem *st. c.* erst anhängen Gn. 24, 67. Ex. 10, 19. — Nur nach כֹּל §. 505, weil es mehr als Partikel zn gelten anfängt, kann ein kleines Wort eingeschaltet werden 2Sa. 1, 9. Iob 27, 3; Hos. 14, 3,

Ein bloſs wiederholtes oder durch ein ähnliches erklärtes Substantiv kann im *st. c.* fortgesetzt werden, indem die Rede in der Schwebe bleibt Ψ. 68, 34. 78, 9. Iob 20, 17. 2 Kö. 10, 6. Rcht. 19, 22. Jes. 23, 12; Gn. 14, 10. Aehnlich kann ein Dichter den *st. c.* bei einem folgenden Gliede bloſs im Gedanken wieder aufnehmen Iob 26, 10. Die Dazwischenkunft eines Adjectivs zeigt schwerlich אֶחָד *einer* Jes. 36, 9 welches sich überhaupt mehr von den Adjectiven trennt (2 Kö. 12, 10); auch wol nicht die Verbindung Jer. 4, 11.

Die Dazwischenkunft einer Präposition aber, zumal einer kleinern, hindert den *st. c.* nicht sehr, obwol sich mehr nur Dichter diese aram. Freiheit erlauben; mag das folgende Wort mit der Präpos. verbunden eine Eigenschaft des ersten Substantivs beschreiben, wie נְבִיאֵי מִלִּבָּם *Propheten aus ihrem Herzen* d. i. der eignen Willkür Ez. 13, 2. Jes. 9, 2, oder mag die Präpos. das nähere Verhältniſs zweier Worte eines Redetheils bloſs verdeutlichen, wie הָרֵי בַגִּלְבֹּעַ *Berge in Gilboa* 2 Sa. 1, 21 (ohne ב in Prosa v. 6. 1 Sa. 31, 1). Spr. 24, 9. Iob 18, 2. Hos. 7, 5, zumal wenn sie zur Construction eines Particip gewordenen Verbums gehört Ψ. 2, 12. 84, 7. Iob 24, 5. 36, 16. Jes. 9, 1. Rcht. 5, 10. 8, 11, auſserdem in Fällen, wo ל nach §. 517 eindringt und doch der *st. c.* vorher bleibt, wie מִימִין לַבַּיִת *rechts vom Hause* Ez. 10, 3. Jos. 8, 11. Rcht. 2, 9; Hos. 9, 6; endlich bei ל des *Infinit.* nach §. 544 Jes. 56, 10. 510

511 2) Das erste Nomen kann nicht den *Artikel* haben, der den Ton und die schnelle Aussprache überhaupt aufhalten würde (§. 445); er steht nur bei dem zweiten, so aber, daſs sich bei der engen Verbindung beider seine Kraft auch auf das erste erstreckt. Wenn daher 1) beide Nomina an sich bestimmt sind, so steht der Artikel doch nur bei dem zweiten: גְּדוֹלֵי הָעִיר *die Groſsen der Stadt;* daher auch bei Ableitungen nach §. 343 von zusammengesetzten Eigennamen: בֵּית הַלַּחְמִי *der Betlehemit* von בֵּית לֶחֶם, אֲבִי הָעֶזְרִי der von *Abiézer* Rcht. 6, 11. — 2) wenn das erste bestimmt, das zweite unbestimmt ist, das letzte aber nach §. 498 ff. nur das Besondere des ersten enthält und insofern beide dem Sinn nach gleichartiger sind, so geht der Art. auf das zweite, wie רַךְ לֵבָב *ein kleinmüthiger*, רַךְ הַלֵּבָב *der kleinmüthige* Dt. 20, 8, שְׁדוּפֹת קָדִים *gluthverbrannt*, שְׁדוּפֹת הַקָּדִים *der gluthverbrannte* Gn. 41, 6. 23. 27; 37, 3. 23; Jer. 23, 25 f.[1]). Dagegen, wenn beide ungleich sind und das 2te unbestimmte das Hauptwort, so fällt auch der Artikel ganz weg, wie דְּבַר יוֹם *die Sache-eines Tags* d. h. *das Tägliche* Ex. 16, 4, יַד כֹּל *die Hand aller*, חֶרֶב אִישׁ *das Schwert eines jeden* Gn. 16, 12. Rcht. 7, 22. — 3) Ist das erste unbestimmt zu denken, das zweite aber an sich bestimmt, so kann das erste auch so vor dem Artikel im *st. c.* bleiben, wenn keine Zweideutigkeit entsteht, wie שְׁלַל הָעִיר *Beute der Stadt* 2Sa. 12, 30. Gn. 16, 7, אִישׁ הָאֲדָמָה *Landmann* 9, 20, נְקִיק הַסֶּלַע *ein Felsenriß* Jer. 13, 4; würde aber diese entstehen, weil im ersten Wort nothwendig das Einzelne und Unbestimmte in der Gattung bezeichnet werden muſs, so kann das erste Wort *nicht* durch den st. c. verbunden werden §. 517.

1) Wenn das zweite Nomen leicht als *Object* steht §. 503, so kann auch beidemal der Artikel gesetzt werden: לְבוּשׁ בַּדִּים *indutus vestes linteas*, הַלְּבוּשׁ הַבַּדִּים Ez. 9, 2. 3. Rcht. 18, 17.

Ein Eigenname oder Pronomen als zweites Nomen hat nach §. 535 denselben Einfluſs als Nomina mit dem Artikel; z.B. in בְּנִי *mein Sohn*, בַּת מִי *wessen Tochter?* בֶּן־יִשַׁי *der Sohn des Isai* ist das erste Nomen durch das zweite eben so bestimmt wie in בֶּן־הָאִישׁ *der Sohn des Mannes;* aber wo es nur möglich ist, hat der Eigenname dann noch den Artikel, שֵׁבֶט הַמְנַשֶּׁה *der Stamm Manasse.*

512 כֹּל §. 505 steht mit einem *bestimmten Nomen sg.*, das man sich dem Sinne nach nur einzeln denken kann, so, daſs es *totus, ganz* bedeutet, wie כָּל־הָעָם *das ganze Volk*, obgleich der Artikel dichterisch gerade nicht nothwendig ist Ez. 36, 5; steht es mit einem Nomen *sg.*, das man sich dem Sinn des Satzes nach mehrfach in seiner Art denken kann, so ist es *omnis*, *alle* oder *jeder*, also gewöhnlich bei unbe-

stimmtem Nomen, כָּל־עָם *jedes Volk*, doch auch vor bestimmtem Dt. 4, 3. 1 Sa. 2, 36 bei relativem Zusatz, zugleich bei *sg.* allgemeiner Bedeutung hier und Spr. 19, 6. Sofern aber כֹּל nach §. 505 wie ein Pronomen etwas an sich bestimmtes hat, kann ein das ganze Genus bezeichnender *sg.* ohne neue Bestimmung hinzutreten, wie כָּל חַי *all das Lebende*, Gn. 8, 21. 1, 29. 30. כָּל בָּחוּר *alle die Jünglinge* 2 Sa. 6, 1.

513 Treten mehrere Nomina nach einander in den *st. c.* §. 495, so gelten dieselben Gesetze §. 509-11. Beschreibt das zweite Substantiv bloſs die Eigenschaft des ersten Nomen oder gehört sonst näher zu ihm, so bezieht sich das dritte Nomen auf beide frühere gleichmäſsig, wie הָרֵי מְרוֹם יִשְׂרָאֵל *die Berge der Höhe* (d. h. die hohen B.) *Israels* Ez. 34, 14. Dt. 31, 16., נְעִים זְמִרוֹת יִשְׂרָאֵל *suavis carminum* i. e. suavis poeta *Israelis* 2 Sa. 23, 1; aber da *zwei bloſs beschreibende* Substantiva aus Undeutlichkeit nicht so dem *st. c.* nachgesetzt werden können, so wird der *st. c.* wiederholt Dt. 9, 9, oder das dritte Nomen getrennt §. 517. — Jener Verbindung dreier Substantiva entspricht die Verbindung zweier Substantiva, die ihrem Begriff nach enger zusammengehören, mit dem Pron. suff. als drittem Nomen, wie הַר קָדְשִׁי *mein Heiligkeitsberg* d. i. mein heiliger Berg; כְּלֵי מִלְחַמְתּוֹ *seine Kriegswaffen* Dt. 4, 41, יַד יְמִינוֹ *seine rechte Hand* (יָמִין eig. *das Rechte* als Substant.); doch können Dichter das Suffix dem ersten Substantiv anhängen, wozu es dem Begriff nach gehört, und das zweite dann nach §. 485 frei unterordnen, wie מַחְסִי עֹז *meine Zuflucht in Stärke* = m. starke Z., שֹׂנְאַי שֶׁקֶר *meine Lügenfeinde* Ψ. 71, 7. Hab. 3, 8. Ez. 16, 27. 2 Sa. 22, 33; in Prosa wird dann vielmehr der *st. c.* wiederholt Gn. 37, 23, auſser bei kleinern Wörtern, Lev. 6, 3.

514 Nur in wenigen Fällen behält das erste Glied im *st. c.* gegen §. 511 den Artikel: 1) wegen der loseren Verbindung, wobei sich das erste Glied nach §. 498 ff. leichter trennt, also wenn das zweite Substantiv bloſs die Eigenschaft oder den Stoff des ersten beschreibt: הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der eherne Altar* 2 Kö. 16, 14. 1 Sa. 2, 13, הַכְּתֹנֶת שֵׁשׁ *der Rock von Byssus*, wo auch der Artikel nicht das zweite an sich unbestimmte Wort ergriffen hat, Ex. 28, 39; oder wenn bloſs ein Particip oder Adjectiv beschrieben wird, wie Rcht. 8, 11 wo zugleich eine Präposition zwischentritt §. 510, besonders kann das active Particip den Artikel vor dem Suffix mit einiger Kraft behalten, da das Suffix auch als Accusativ gelten könnte, wie הַפֹּדְךָ *der dich erlöste* Dt. 13, 6. 11. 8, 14-16. 2 Sa. 1, 24. Iob 40, 19. Jes. 9, 12. Ψ. 103, 4. Auch vor dem *st. c.* mit dem ־ָה des Orts Gn. 24, 67. Vgl. *gr. ar.* II. p. 25 f. 157. — 2) selten ohne dieſs vor dem Suffix als einem leichtern Worte Mich. 2, 12. Lev. 27, 23. Jos. 7, 21. 8, 33; aus besondrer Ursache Spr. 16, 4. — 3) Nen vor zwei Substantiven, die immer zu einem Eigennamen verbunden sind 2 Sa. 24, 5. Auſserdem bisweilen in etwas nachlässigerer, späterer

Sprache, am leichtesten wo eine etwas stärkere rückweisende Kraft im Artikel liegen kann Rcht. 16, 14. 1 Kö. 14, 24. 2 Kö. 23, 17. Jer. 32, 12; 25, 26. 38, 6. Ψ. 123, 4 und sonst, oder wo ein drittes Substantiv mehr eine neue Folge beginnt Jos. 3, 11.

515 Löst sich nun aber so das erste Glied, welches im *st. c.* stehen sollte, durch Vortritt des Artikels mehr ab, so tritt es bisweilen sogar in den *st. abs.* zurück, wie הַבָּקָר הַנְּחֹשֶׁת *das eherne Rind*, כּוֹס הַיַּיִן הַחֵמָה *der Becher des Glutweins*, הָעָם הָעַי *das Volk von Ai* 2 Kö. 16, 17. Jer. 25, 15. Jos. 8, 10 f. Ez. 45, 16. 2 Chr. 15, 8. Am leichtesten ist dieſs wenn das erste Glied dem Sprachgebrauche nach auch für sich deutlich wäre, wie הָאָרוֹן הַבְּרִית *die (Bundes-) Lade* Jos. 3, 14, obgleich genauer das für sich gesetzte erste Wort im *st. c.* wiederholt wird, wie הַנָּהָר נְהַר פְּרָת *der Fluſs Eufrat* Dt. 11, 24; Ex. 38, 21.

Wiefern dieselbe freiere Unterordnung des zweiten Gliedes auch bei unbestimmten Substantiven möglich sei, ist aus §. 498 deutlich; z. B. יַיִן תַּרְעֵלָה *Taumelwein* Ψ. 60, 5. 80, 6, אֵילִים צֶמֶר *Widder von Wolle* = *wollige* 2 Kö. 3, 4; מַעֲשֵׂה מִקְשָׁה *Kunst Gekräuseltes* = künstlich Gekr. Jes. 3, 24; מַיִם לַחַץ *Wasser von Drangsal*, bildlich Jes. 30, 20.

516 Bei den §. 504 genannten Zahlwörtern steht ursprünglich der Artikel nach §. 511, wie שְׁלֹשֶׁת הַחִצִּים *die drei Pfeile;* und bleibt bei dem zweiten Worte, selbst wenn das Zahlwort ohne *st. c.* vorgesetzt ist Jos. 15, 14. Jedoch kann das ohne *st. c.* gesetzte Zahlwort, weil jede Zahl wie ein Eigenname *für sich bestimmt* ist, auch das folgende Substantiv, mag es nach dem Sinn des Ganzen bestimmt sein oder nicht, ohne alle weitere Bestimmung sich frei unterordnen, wie Gn. 21, 28-30. 2 Sa. 15, 16. 20, 3; vgl. ähnliches bei כֹּל §. 512. Das nachgestellte Zahlwort ist ohne Artikel 1 Kö. 7, 44, nach welcher Art bisweilen auch אֶחָד *einer* als an sich bestimmt ohne Artikel nachgesetzt wird Gn. 42, 19. Nu. 28, 4. 1 Sa. 13, 17 f. Jer. 24, 2. — Das ohne Substantiv gesetzte Zahlwort kann durch den Artikel, wiederholt in Apposition eines Adjectivs oder Pronomen, ausgezeichnet werden, wie הַשִּׁשָּׁה הַנּוֹתָרִים *die 6 übrigen* Ex. 28, 10. Dt. 19, 9; im Gegentheil Gn. 9, 19. 1 Sa. 17, 14 vgl. v. 13. — Bei den zusammengesetzten Zahlen 11-19 (§. 438) fügt sich der Artikel entweder zum zweiten Gliede wie שְׁנֵים הֶעָשָׂר *die zwölf* Jos. 4, 4, oder gleich zum ersten 1 Chr. 27, 15. — Ueber andere Eigenheiten der Zahlwörter vgl. §. 488 ff.

517 3) Das dem *st. c.* folgende, begränzende Nomen drückt zwar fast überall den Begriff unsers *Genitivs* aus: wo aber ein Substantiv allein steht, ohne voriges Nomen, oder wo das vorige Nomen nicht im strengen *st. c.* verbunden werden soll, da muſs, um den Begriff unsers Genitivs auszudrücken, die Sprache nothwendig eine *Präposition* zu Hülfe nehmen; es muſs die *mittelbare* Verknüpfung eintreten statt der unmittelbaren; und als solche Präposition erscheint gewöhnlich לְ, sonst die Präposit. des Dativs (§. 520), da der Genitiv meist das *Angehören*, den Besitz ausdrückt [1]). So 1) wenn das erste Nomen ganz fehlt, wie in Ueberschriften: לְדָוִד

Davidis (carmen); oder wo ausgelassen ist *Sohn*, *Tag* u. dgl.: אַמְנֹן לַאֲחִינֹעַם *Amnon der Achinoam* (Sohn) 2Sa. 3, 2. 3. 5. Dt. 1, 3. Jes. 8, 1; oder wenn ein Genitiv des Affects wegen *vorgesetzt* werden soll Jer. 22, 4. — 2) Wenn nach §. 511, 3 das zweite an sich bestimmte Nomen getrennt werden muſs von dem ersten, um dieses unbestimmt zu lassen: בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* (בֶּן־יִשַׁי wäre nothwendig *der Sohn des I.*) 1Sa. 16, 18. Gn. 41, 12. שַׂר צָבָא לְשָׁאוּל *ein Heeresfürst des Saul* 2Sa. 2, 8; מִזְמוֹר לְדָוִד *ein Psalm von David*; ähnlich: *ich bin gekommen als erster vom Hause* רִאשׁוֹן לְבֵית 2Sa. 19, 21 wo das Nomen mehr zum Verbum gehört. — 3) Wenn ein Wort eingeschoben oder die Rede unterbrochen ist, wie besonders nach Zahlangaben: בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם לַמֶּלֶךְ *im Jahr zwei des Königs* Hag. 1, 1. Gn. 7, 11. — Auch wohl, wenn von drei Nomina die beiden ersten nach §. 513 näher zusammengehören, obgleich hier die Trennung nicht überall sich findet, und nur wegen der leichtern Verbindung sich empfiehlt, wie דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *Tagesbegebenheiten* (Chronik) *der Könige Israels*, 1Kö. 15, 23. Gn. 41, 43. Rcht. 3, 28. Rut 2, 3. 4, 3. — Endlich möglicherweise, wenn aus Nachdruck oder weil der Erzähler die folgende Ergänzung noch nicht im Sinne hatte, der *Artikel* bei dem ersten Wort gegen §. 511 gesetzt ist, wie אֵלֶּה הַשָּׂרִים לִשְׁלֹמֹה *diese* (sind) *die Fürsten Salomo's* 1Kö. 4, 2. Gn. 29, 9. 40, 5 vgl. v. 1; oft konnte hier auch der *st. c.* ohne Artikel gesetzt werden und der gedehntere Ausdruck statt des straffern ist der spätern Prosa besonders eigen. — Das Nomen mit ל kann auch durch das relative אֲשֶׁר *welcher* an das Wort geknüpft werden, welches durch diesen absoluten Genitiv ergänzt wird, wie מִרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנֶה אֲשֶׁר לוֹ *sein Wagen vom zweiten Range* Gn. 41, 43, welche schärfere Verbindung besonders bei kleinern Zusätzen, wie beim Personalpronomen [2]), an ihrer Stelle ist. Bei Vorsetzung des Genitivs oder Unterbrechung der Rede ist dieſs אשר natürlich nicht anwendbar.

1) Sonst mit verschiedenem Begriff מִן vom *Theil* oder der *Abkunft* §. 519, auch andre Präpositionen, die etwa passender sind, vgl. *gr. ar.* II. p. 91-96.

2) Es entsteht so ein Anfang zum Possessivpronomen, das sonst im Hebr. noch ganz fehlt, wie אֲשֶׁר לִי *mein* 1Kö. 1, 33. vgl. v. 38.

518 C. Die *Präpositionen* haben (auſser בְּ §. 455) ursprünglich *räumliche* Bedeutung, welche aber bei den meisten und häufigsten in die geistige überspielt, oder ganz in diese sich verliert. Sie setzen die allgemeinen Beziehungen und Verhältnisse von Raum, Zeit, Ursache, Mittel und Wirkung *an sich*; sind aber desto häufiger und zum Theil geistiger, je mehr eigentliche Casus fehlen, und je weniger die innere

Kraft des *st. c.* und Accusativs für viele Fälle genügt. Auch stehen die Präpos. beim Mangel aller Verbal-Zusammensetzung bei den Verben immer nur lose.

Uebrigens zeigt sich auch im Gebrauch der Präpos. die groſse Beweglichkeit und Kühnheit des Hebr., so wie ungemeine Kürze im Ausdruck. So werden Präpos. der Bewegung mit Verben zus.gebracht, zu denen sich erst dadurch der Begriff der Bewegung gesellt (die sog. *constructio praegnans*), wie פָּחַד, חָרַד *beben*, *sich fürchten* mit לִקְרַאת jemandem *entgegen*, אֶל *zu* jem. *hin* (sich stürzend); חִלֵּל לָאָרֶץ *entweihen zur Erde* (werfend); הֶחֱרִישׁ *schweigen* mit מִן *ab von* jem. (sich wendend), mit אֶל *zu* jem. (sich hinwendend, um ihn schweigend zu hören); עָנָה jem. *erhören* mit מִן *aus* den Leiden ihn führend Ψ. 22, 22, mit ב *mit* Glück, Gl. gewährend 118, 5; vgl. noch 68, 7. Iob 6, 16.

Daſs die Construction nicht selten zwischen Präpos. und Accus. schwankt, liegt in einem Schwanken und Uebergange des Verbalbegriffs selbst, je nachdem ein Verbum von absoluter Bedeutung mehr zu unmittelbar activer übergeht, oder umgekehrt. Das letzte ist oft der Fall bei neuer bildlicher Bedeutung, wie נָשָׂא *auf-* und *wegheben* die Sünde = verzeihen, mit ל der Person *dem Sünder*, dann auch mit ל der Sache, jedoch schwankend Gn. 50, 17.

519 *Einfache Präpositionen.* 1. Für die Begriffe der Bewegung *von* und *aus* der Sache ist nur die eine Präpos. מִן, in welcher diese Begriffe nicht streng getrennt sind; daher, wo der genauere örtliche Unterschied wichtig ist zu bemerken, allerlei Zusammensetzungen §. 528. 1) Nach der ursprünglich örtlichen Bedeutung steht מִן besonders bei den Begriffen: *herausreiſsen*, *helfen*, *retten*, *rächen* (vertheidigen Ψ. 43, 1) *von* oder *vor* jemand; *verbergen*, *verhehlen*; *sich fürchten*, *sich hüten*, *Abscheu haben*, *warnen*, *abhalten* von jemand ab, wo sich stets die Idee des Entfernens zeigt; ferner in vielen einzelnen Verbindungen, wie בּוֹשׁ מִן *sich schämen von jem. ab*, so daſs man aus Schaam über ihn ihn verläſst, – חָלִלָה לוֹ מִן *unmöglich ists ihm* (§. 457) *zu* – Iob 34, 10; רָשַׁע מֵאֱלֹהִים *sündigen von Gott ab*, Gott verlassend Ψ. 18, 22. Einzelne häufige Wendungen sind: *a*) Ein Begriff wird als sich entfernend, *weichend*, *verschwindend* neben einem andern gesetzt, wie *ihre Häuser sind wohl* מִפַּחַד *von Furcht ab*, d. h. *ohne Furcht*, so daſs nicht F. ist Iob 21, 9. Jes. 23, 1. 22, 3, *er hat dich verworfen* מִמֶּלֶךְ *von Könige* d. h. daſs du nicht König seiest 1 Sa 15, 23 [1]); *die Augen wurden schwach* מֵרְאוֹת *von Sehen*, so daſs er nicht sah Gn. 27, 1; überhaupt *fern von*, *ohne* Iob 19, 26. 28, 4. So ist מִן auch Vergleichungswort zwischen Höherm und Niederm, indem es anzeigt, daſs die erste Sache sich in

Rücksicht auf ein drittes von der andern entferne, höher sei [2]), und dieser Ausdruck für unsern *Comparativ mit als* ist bei allen Nominalformen und auch bei vorhergehendem die *Eigenschaft* schildernden Verbum gleich richtig und möglich, wie טוֹבָה חָכְמָה מֵחָרוּץ *gut ist Weisheit von Gold ab*, das Gold hinter sich lassend, also *mehr als G.;* אָמְצוּ מִמֶּנִּי *sie sind stärker als ich,* עָצְמוּ מִסַּפֵּר *sie sind gröfser als Zählen*, als dafs man sie zählte Ψ. 40, 6; Iob 31, 23, רַב מִהְיוֹת *mehr als daß seie = zu viel* Ex. 9, 28; נָקֵל מִהְיוֹתְךָ *es ist zu wenig daß du seiest*-, nicht genug dafs du- Jes. 49, 6. — *b*) מִן drückt aus das *Sondern eines Theils;* einen unbestimmten Theil des Ganzen drückt es für sich allein aus, mag es vor einem als Object gesetzten Substantiv stehn, wie קַח מִזִּקְנֵי הָעָם *nimm von den Aeltesten des Volks* einen oder einige vgl. Ψ. 132, 11 (daher bes. bei den Verba des *Gebens*, *Nehmens*, und die diesen entsprechen, des *Lehrens*, *Erzählens*), oder vor *dem Subject*, wie יָצְאוּ מִן הָעָם *es gingen aus vom Volke* (einige, unbestimmt wie viele) Ex. 16, 27, aber sehr selten wo von *einem* unbestimmten die Rede ist 6, 25. Nach diesem häufigen Gebrauch des מִן vom Theil wird es in der Bedeutung *irgend* gern mit dem ähnlichen Worte אֶחָד *einer* zusammengesetzt [3]), wie מֵאַחַד אַחֶיךָ *irgend einer deiner Brüder* Dt. 15, 7. — *c*) *Von der Seite*, *der Rechten*, *der Linken ab* sagen stets die Hebr. für unser nach anderer Ansicht gesagte: zur Seite, Rechten, Linken. Ueberhaupt drückt מִן die abstehende Seite, die Stelle vom äufsersten Ende an gerechnet aus, und steht in vielen zu Adverbien werdenden Zusammensetzungen, wie מִקֶּדֶם *ostwärts*, מֵעַל *oberhalb*, מִתַּחַת *unterwärts*, מֵרָחֹק *fernher*, *fern*, auch mit einem Verbum der Bewegung wieder verbunden: *weithin*, *μακρόθεν*, מִסָּבִיב *κυκλόθεν von rings*, *von allen Seiten*. — 2) Auf die *Zeit* übergetragen, wie מִנְּעֻרַי *von meiner Jugend an;* folgt die Handlung der Zeitbestimmung, so drückt es (etwas verschieden von אַחַר §. 525) die *gleich am Schlufs des Zeitraums* beginnende Handlung aus, wie מִיֹּמָיִם *von zwei Tagen an*, unmittelbar *nach* zwei T. Hos. 6, 2. — 3) Bezogen auf eine Handlung, die von einer Sache als ihrer unmittelbaren Ursache ausgeht, wie *sie konnten das Wasser nicht trinken* מִמָּרָה *aus* oder *wegen Bitterkeit* vgl. Iob 7, 14; aber sehr selten erst wird das Wirkende so in *passiver* Verbindung untergeordnet 24, 1. 28, 4. Ψ. 37, 23.

1) Jer. 2, 25. 17, 16 folgt auch ein Prädicat wie in einem besondern kleinen Satze *dafs er nicht sei-;* daher kann מִן *dafs nicht* schon einmal poet. Dt. 33, 11 als Conjunction mit dem Imperf. verbunden werden.

2) ebenso steht der Ablativ im Sanskrit u. Lat. bei dem Comparativ; die Hebr. setzen blofs den Ablativ, wie das Sanskrit auch kann, ohne besondre Form für den Comparativ.

3) vgl. über solche Zus.setzungen in Partikeln, wo das schärfere Wort vortritt, *gr. ar.* II. p. 201 *nt.*

2. Für den Begriff der Bewegung *zu* einer Sache dient 520

1) אֶל־ *zu*, *ad*, *πρός* *); auch *hinzu*, *an* aber loser als בְּ §. 521 (wie אֶל־הַשָּׁמַיִם *am Himmel* 1 Kö. 8, 30, אֶל־הַשֻּׁלְחָן *am Tische* 13, 20), נָתַן אֶל *hineinlegen* aber loser, אֵלַי *es kommt mir an* Jer. 2, 19. Iob 31, 23, auch im geistigen Sinn *nach der Regel*, *Aehnlichkeit* (secundum, ad) wie אֶל־פִּי *nach dem Munde*, *Befehl-*; bei Wörtern der Neigungen, um den Gegenstand zu bezeichnen, *zu* dem sie sich wenden, wie בָּכָה אֶל *weinen über* jem. 2 Sa. 1, 24; bei den Wörtern des *Redens* kann es die Person bezeichnen, *zu* der man redet (aber צִוָּה אֶל *befehlen an j.* d. h. Befehl an j. geben), und die Person oder Sache, *auf* welche die Rede geht oder *von* der man redet, Gn. 20, 2. Ψ. 27, 8.

*) Verwandt mit ولي *accessit*.

2) לְ, aus diesem אֶל verkürzt und in denselben Bedeutungen vorkommend, ist viel häufiger und noch in vielen andern Wendungen gebraucht: 1) vom örtlichen Sinne aus wird *a*) die Idee der Bewegung, des Uebergangs in einen Ort übergetragen auf den Uebergang in einen Zustand, daher ל bei den Verba des *Verwandelns*, *Machens zu* etwas; des Machens im Gedanken = des *Haltens für* etwas; bei הָיָה wenn es *werden* bedeutet wie הֱיוּ לַאֲנָשִׁים *werdet zu Männern*, und in ähnlichen Verbindungen, wie יֵצֵא לַחָפְשִׁי *er geht hervor zum Freien*, Freier werdend Ex. 21, 2, auch ohne solches Verbum ל *für*, *als* Gn. 9, 5. Adverbiale Redensarten wie הָיָה לָמַס *zu Frohn* d. i. dienstbar *werden*, לָבוּז־ *zur Verachtung w.*, לָבֶטַח *zur Ruhe* d. i. ruhig (sonst kürzer בֶּטַח §. 492), לָרֹב *an Menge*, לִרְקָמוֹת *zu bunt* d. i. buntgekleidet Ψ. 45, 15; bei unbestimmten Pluralen vereinzelnd, wie לְמֵאוֹת *zu Hunderten* d. i. je hundert, לִבְקָרִים *jeden Morgen* Iob 7, 18, *zu 3 Tagen* d. i. alle 3 Tage Am. 4, 5 griech. *ἀνά*. — *b*) *in Beziehung*, wie *er war groß* לְעֹשֶׁר *an Reichthum*; zum Beginn der Rede לְשָׂרִים *was die Fürsten betrifft* Jes. 32, 1. Ψ. 16, 3. 17, 4, so daſs es gar anfängt das Subject zu bezeichnen 89, 19. Koh. 9, 4; auch nach längerer Abschweifung wird so das Ganze wieder angeknüpft Gn. 9, 10. 23, 10. Ex. 14, 28. Lev. 11, 42. — *c*) ferner zum mannigfachen Ausdruck der nächsten *mittelbaren* Beziehung, oder unsers *Dativs*, wie הֶעְתִּיר לוֹ *er betete für ihn*, רִיב ל *hadern für* j. Rcht. 6, 31. Iob 13, 8; נָתַן לוֹ *er gab ihm*; *nichts war* לָרָשׁ *dem Armen*, *nichts hatte er* (welches Verbum die Hebr. in unserm Sinn nicht haben). Als Bezeichnung des Dativs steht es auch bei Passiven, um die Beziehung der Handlung auf den Thäter auszudrücken, wie *der Tod wird erwählt* לְכֹל *allen*, von allen Jer. 8, 3. 1 Sa. 2, 3, eine Wendung häufiger als die mit מִן §. 519. Wie ל so unsern Genitiv ergänze, s. §. 517; aber allmählig tritt diese mittelbare Verbindung sogar auch für unsern Accusativ ein, welches früher selten bei vorgesetztem Object Jes. 11, 9. 1 Sa. 22, 7, später nach dem Aram. so einreiſst daſs ל an die Stelle

des אֶת §. 493 tritt Jer. 40, 2. Ψ. 69, 6. 1 Chr. 16, 37. — 2) von der Zeit *gegen*, wie לְרוּחַ הַיּוֹם *gegen Abend* (den Wind des Tags) Gn. 3, 8; oder auf eine zukünftige Zeit hinweisend, wie לְמָחָר *auf morgen* Ex. 8, 19. Gn. 7, 4; ähnlich *das Thor war* לִסְגּוֹר *zum Schlieſsen* d. h. sollte geschlossen werden Jos. 2, 5. vgl. Gn. 15, 12. 1 Sa. 4, 19. — 3) von der äuſsern Ursache oder der Handlung, auf deren Eintritt etwas geschieht, wie *sie flohen* לְקֹלָם *auf ihre* oder *ob ihrer Stimme* Nu. 16, 34. Gn. 4, 23. Ex. 12, 42, לָכֵן *deſswegen* Iob 30, 24. Rut 1, 13. — Ueber den Inf. mit לְ §. 544.

3) עַד eig. *Fortgehen*, *Fortdauer*, *usque* bezeichnet als Präpos. *a)* Fortdauer der Handlung, mit dem Infinitiv, *während* Rcht. 3, 26; = עוֹד *noch* Iob 1, 18. 8, 21. — *b)* die fortgesetzte Bewegung, entweder bis zur Erreichung eines gewissen oder des höchsten Puncts, der als zugleich erreicht und getroffen gedacht wird, wie *vom Fuſs* עַד רֹאשׁ *bis zum Haupt*, dieses mit inbegriffen; *es blieb nicht über* עַד אֶחָד *bis auf einen*, auch einer nicht Ex. 9, 7 vgl. v. 6. 14, 28; שׁוּב עַד יְהוָה *ganz umkehren zu Jahve;* oder mit dem bloſsen Nebenbegriff der Fortdauer: הֶאֱזִין עַד *fortdauernd* (aufmerksam) *auf jemand hören* Nu. 23, 18. Aus dem Begriff der Steigerung folgt der *sogar* als Conjunction 1 Sa. 2, 5, oder auch *sogar nur* als Präpos. Spr. 6, 26; adverbial עַד נְקַלָּה *aufs leichtsinnigste* Jer. 6, 14. 8, 12. Im Sinn der Steigerung *sogar* kommt auch אַל vor Iob 5, 5 und לְ §. 531.

3. בְּ *in* von sehr weitem Gebrauch: 1) aus der ersten localen Bedeutung flieſsen die Wendungen *a) es blieb keiner übrig* בָּהֶם *in iis*, *unter ihnen; er tödtete* בַּפְּלִשְׁתִּים *in den Philistäern*, *drin herum*, ihren ganzen Umfang hindurch, entlang 2 Sa. 23, 10. Iob 31, 12. *b) sie kamen* בְּשִׁבְעִים נֶפֶשׁ *in 70 Seelen*, bestehend in 70 Seelen Dt. 10, 22. 28, 62; daher ב beim kurzen Zusfassen des Ganzen nach seinem Inhalt: בָּעוֹף בַּבְּהֵמָה *in*, *an Geflügel*, *groſsen Thieren* etc. Gn. 7, 21. 9, 2. 10. 15. 10, 5. 20. 31, 32. 23, 18. Weiter um anzugeben, *in* welcher Eigenschaft etwas erscheine oder *bestehe*, zunächst in Verbindungen wie *ich erschien* בְּאֵל שַׁדַּי *als allmächtiger Gott* (hierin bestehend) Ex. 6, 3, dann auch zur bloſsen Einführung des Prädicats, worin ein Subject bestehe, aber sehr selten und nur poetisch, הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger* Iob 23, 13. Ψ. 68, 5; בְּרַע ist *im Argen* Ex. 32, 22. *c)* auch die Verba der Bewegung können sich mit ב verbinden, wenn die Sache sich *in den Ort* bewegt und hier bleibt, wie נָתַן בְּיַד *geben in die Hand; Feinde schickt er* בָּם *in sie*, in ihre Mitte; so ist ב verschieden von den Präpositionen §. 520. Danach auch עָצַר ב *ein-halten*, *hemmen*, beherrschen, wie רָדָה, מָשַׁל, *herrschen* mit ב die Herrschaft ausdrückt, die in jem. dringt, die jem. erfährt; נָגַשׂ ב *in jem. dringen*, ihn *bedrängen*. So steht ב sehr oft auch im feindlichen Sinne wie *in* im Lat. mit dem Accus., die ge-

gen das Innere gerichtete feindliche Gesinnung ausdrückend, wie mit נִלְחַם, רִיב *streiten gegen*, דִּבֶּר *reden wider* Nu. 21, 5. 7, קִלֵּל *fluchen auf*, צִחֵק, הֵתֵל *spotten*, קָצַף *zürnen*, קִנֵּא *beneiden*. — 2) die örtliche Bedeutung kann bloſs so erweitert werden, daſs ב auch die *unmittelbare Nähe*, die innigste Verbindung und gleichsam das Eingehen in eine andere Sache bedeutet, unser *an*, wie שָׁנָה בְשָׁנָה *Jahr an Jahr*, עַיִן בְּעַיִן *Auge an Auge*; נִגַּשׁ בְּ *sich nähern an* jem., ihn stoſsend Am. 9, 13. Jes. 65, 5; ähnlich קָרָא ב *anrufen*; ferner נָשָׂא ב *tragen an* der Last, daran Theil nehmen Iob 7, 13. Neh. 4, 11. Daher die Verba des *Hängens*, *Anhängens*, *Festhaltens* mit ב, wie דָּבַק *inhaerere*, אָחַז, הֶחֱזִיק, *halten an*; und viele Arten von Verba von mehr geistigem Begriffe: *α*) die des *festen Vertrauens*, *Glaubens*, welches auch ein Festhalten an jem. ist, und die des Gegentheils, חָטָא *sündigen*, פָּשַׁע, מָעַל, בָּגַד, מָרַד, *untreu sein*, כִּחֵשׁ *läugnen*; jenen folgen auch die des Fragens שָׁאַל, דָּרַשׁ, wenn sie bedeuten *bei der Gottheit Orakel suchen*. *β*) die des *Wohlgefallens*, womit man *an* etwas hängt: רָצָה, בָּחַר; im Gegentheil מָאַס, גָּעַל *verachten*; dann שָׂמַח, עָלַז *sich freuen*, קוּט *Eckel haben an* etwas. *γ*) die des *Sehens*, mit dem man an einer Sache hängt, bei ihr verweilt aus Freude, Staunen, Mitleid, Geduld Gn. 21, 16. Iob 3, 9. Koh. 7, 14; ähnlich שָׁמַע בְּקוֹל *anhören die Stimme* und ihr folgen. *δ*) ferner drückt ב den Gegenstand aus, *in* oder *an* dem die Rede oder der Gedanke verweilt (*über* dem sie ist, wie wir sagen würden), mit שִׂיחַ *denken über* jem., הֵעִיד, עָנָה *zeugen über* jem. (entweder *für* oder *gegen*, welches bloſs im Zusammenhange liegt), הוֹרָה *lehren* über etwas Iob 27, 11, יָדַע *wissen von* 37, 15, הִלֵּל *lobsingen von* Ψ. 44, 9. — 3) jede Nebensache, welche die Handlung begleitet, und jedes Werkzeug kann mit ב hinzugefügt werden, so daſs es dem deutschen *mit*, *durch* entspricht, sofern keine selbständige, sondern die Handlung begleitende und ihr dienende Sache gemeint ist, wie *thun* בְּכֹחַ *mit Kraft*, *tödten* בַּחֶרֶב *mit dem Schwert*; manche Verba fangen so an loser sich mit ב zu verbinden wie הֵעֵז פָּנָיו *frechen Blicks werden* und ה׳ בִּפ׳ *frech mit dem B. w.* Spr. 7, 13. 21, 29; auf Personen kann diese Verbindung nur übergetragen werden, wenn die Person als Werkzeug oder Mittel gebraucht wird: עָבַד ב *Arbeit thun mit*, *durch jem.* d. h. jem. zur Arbeit gebrauchen, zwingen Ex. 1, 14, נָשָׁה ב oder הִשָּׁה *Zins nehmen*, aufnehmen *durch* jem. d. h. jemandem geliehen haben Dt. 25, 2. Neh. 5, 11. Daraus zwei besonders häufige Verbindungen: *a*) *kaufen mit*, *durch Geld*, so daſs das Geld drauf geht מָכַר בְּכֶסֶף = *für*, *um* Geld, daher ב überhaupt dient zur Angabe der Sache, *wofür* etwas vertauscht, verkauft wird;

בְּנַפְשׁוֹ *um sein Leben*, mit Lebensgefahr Spr. 7, 23. *b*) *schwören* נִשְׁבַּע *mit* oder *durch Gott, den König* u. s. w. d. h. so daſs man Gott zum Zeugen und Richter macht, zur Mittelsperson, wofür wir nach anderer Wendung: *schw. bei Gott.* — Von der *Zeit* ganz wie unser *in*, auch vor ganzen Zustands-Sätzen §. 556 = *in dem* Iob 29, 4; bei Angabe kleiner Umstände *bei*, *wegen* Gn. 18, 28. *).

*) In den meisten Fällen entspricht diesem ב vollkommen der *Locativ* im Sanskr.

522 בֵּין *zwischen* (womit etymol. בְּ zus.hängt wie *in* u. *inter*) kann nur bei dem *Plur.*, *Dual* oder *zwei Substantiven* stehen; in letzterm Fall wird es nach der einfachsten Weise wiederholt, wie בֵּין טוֹב וּבֵין רָע *zwischen Gutem und zwischen Bösem* Lev. 27, 12, doch kann auch besonders in kurzen Sätzen das zweite ausgelassen und das folgende Nomen durch das die Richtung kurz anzeigende לְ *) verbunden werden: בֵּין הָאֻלָם וְלַמִּזְבֵּחַ *zwischen der Vorhalle und dem Altar* Joel 2, 17, dann ohne וְ: בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* Gn. 1, 6 (vermischt später בֵּין־לְבֵין Jes. 59, 1). Nach seiner ersten Bedeutung steht בין häufig bei den Verba des *Scheidens, Trennens, Richtens, Zeugens, Schätzens, Einsehens* zwischen 2 entgegengesetzten Sachen oder Personen.

*) Eigentlich *zwischen* von - *bis* -, indem die beiden Grenzen des Zwischenraums gesetzt werden, بين - الى *gr. ar.* II. p. 79, ܡܢ ܠ ـ ܠ Ephr. carm. p. 72 pen. Vielleicht steht בֵּית aus dem fem. בינת für בין Spr. 8, 2. Iob 8, 17 (*Steine trennt er auseinander*).

523 עִם *mit* *) und mit geringem Unterschiede אֵת (אֶת־) drückt eine mehr selbständige Gesellschaft und Begleitung aus, so verschieden von ב §. 520, 3; vom Orte gesagt: *dicht bei* Gn. 25, 11; *mit* ist auch =*gleich*, *so wie* (sogar zur Verbindung zweier Adjectiva 1 Sa. 17, 42), daher נֶחְשַׁב עִם *gleich gehalten werden* Ψ. 88, 5. Die Sache ist *mit mir* kann bedeuten: in meinem Besitz, oder in meiner Seele, meinem Gedanken u. Wollen Iob 15, 9. 9, 35. Dt. 8, 5. Besonders stehen jene Präpos. bei Handlungen gegen u. mit dem Nächsten, wie *kämpfen, zürnen, Gutes, Böses thun mit* jem.

*) Für עִמִּי *mit mir* sehr oft עִמָּדִי, indem sich, wie es scheint vor dem schwächern Suffix das ד von einer länger ausgebild. Wurzel desselben Urworts festgesetzt hat. Denn die Bedeutung *stehen* für עָמַד kommt von der des in sich gesammelt, fest sein. — אֵת, aus *ent* (vgl. *Ludolfi* lex. aeth. p. 363) ist eig. *bei*, aber im Hebr. nicht sehr von עִם unterschieden.

524 Bestimmtere örtliche Verhältnisse: 1) עַל *auf*, *ob* von sehr häufigem und weitem Gebrauch, auch vom höhern, ragenden neben niederm, flachem, wie עַל הַיָּם *am Meere*, *an der Quelle* u. s. w.; bei Verba der Bewegung *auf* die Sache,

oder *nach oben*, wie *hängen* עַל עֵץ *an den Baum* Gn. 40, 19, *hinzu* aufwärts gerichtet wie שִׁיר עַל *zusingen* Spr. 25, 20. Iob 33, 27 vgl. Jer. 23, 16; *gehen* עַל בֵּיתוֹ *in sein Haus* (sofern das Haus höher liegt als der Boden). Einzelne Wendungen: עַל steht *α*) vom Stoffe, *auf* welchen geschrieben wird, wie כָּתַב עַל סֵפֶר *schreiben auf ein Blatt*; *β*) von dem Körper oder Gliede, *auf* dem, an dessen Oberfläche ein Kleid oder irgend eine Bedeckung und Zier sich zeigt, wie הַשִּׂמְלָה אֲשֶׁר עָלָיו *das Kleid, welches auf ihm*, ihn bedeckt 1 Kö. 11, 30. Gn. 24, 47; daher die Verba des *Dekkens*, *Schützens* mit עַל, und ähnlich נִלְחַם עַל *streiten für* jem., um ihn zu schützen, עַל auch allein *für* Iob 33, 23; geistig von der schützenden, wohlwollenden Liebe und Neigung womit man jem. umfängt, 2Sa. 14, 1, daher bei חוּס u. חָמַל *schonen*; aber auch bei הֶחֱלִיק *schmeicheln* Spr. 29, 5. *Ψ.* 36, 3 (wo אֶל statt עַל). *γ*) von der Person, *auf der* eine schwere oder beschwerliche, gefährliche Sache ruht, so dafs עַל den sogen. *dat. incommodi* auf mannigfache Weise ausdrückt, wie הָיִיתָ עָלַי לְמַשָּׂא *du warst* (*auf*) *mir zur Last* 2 Sa. 15, 33: רַע עָלַי es ist *bös auf mir* d. h. misfällt mir; auch als einer der beiden Satztheile: עָלַי לָתֵת *mir liegt es ob zu geben* 2Sa. 18, 11; bei vielen Verba mit dem Begriff des *Feindlichen*, Plötzlich-überwältigenden, *Lästigen*, wie בָּא עַל *über jem. kommen*, überfallen, קָצַף עַל *zürnen auf* jem., ferner in den häufigen Formeln: *mein Herz tobt über mich* d. h. mich überwältigend, so dafs ich unterliege *Ψ.* 42, 5. 6. Jer. 8, 18; aber auch שָׁפַר עָלַי *es gefällt mir sehr*, mich einnehmend *Ψ.* 16, 6 vgl. 1 Sa. 25, 36. *δ*) in Aufzählung verwandter Dinge ist *über* stärkerer Ausdruck für *mit sammt* Gn. 32, 12. Ex. 12, 9 (insuper), daher auch עַל in Verbindungen wie: *dies geschieht* עַל דַּעְתְּךָ *über deinem Wissen* d. h. obgleich dein Wissen ist, *obgleich du weifst* Iob 10, 6. 7. 16, 17. — Drüber hinaus = *höher als Ψ.* 16, 2. — Ferner vom Gegenstande, *über* den man spricht, hört; und von der entferntern, mittelbaren Ursache, wie unser *über*. — Von אֶל §. 520, 1. ist daher עַל eigentlich verschieden und wird in den frühern Schriften auch fast immer mit Unterschied gebraucht; aber später werden beide schon des nahen Lauts wegen verwechselt und אל seltener, so dafs על überhaupt für *zu, gegen* gebraucht wird 1 Kö. 17, 21. Jer. 11, 2.

תַּחַת *unter*; תַּחַת יָד *unter Hand*, Gewalt; *ich*, *unter mir* kann heifsen: ich an meinen untern Gliedern, Knien Hab. 3, 16, oder: ich auf der Stelle unter mir, wo ich stehe Ex. 16, 19. Denn es ist eig. *Senkung* (verwandt mit נחת), daher *Boden*, das *Untere*; und bildlich *anstatt* (loco).

525 2) אַחַר *hinter*, *nach* von Ort und Zeit (§. 518), oft mit den Verba

des *Verfolgens*, *Suchens* jemandem nach; הָלַךְ אַחֲרֵי *gehen hinter* jem. für *folgen*, für welchen Begriff die Prosa kein einzelnes Verbum hat.

Im Gegentheil: נֶגֶד (eig. Hervorragen, Klar sein) *klar vor*, *vor den Augen*; נֹכַח *gerade vor*, לְנֹכַח wie unser *für*, zum Schutz, Gn. 25, 21; מוּל *gegenüber* und am häufigsten לִפְנֵי (bisweilen kürzer פְּנֵי nach §. 492 Ψ. 42, 3. Spr. 27, 17) eigentlich zum Gesicht hin, dem Gesicht hingewandt und vorliegend, daher *vor*, auch zeitlich; עַל פְּנֵי *auf das Gesicht* ist *dicht vor*; מִפְּנֵי *zurück vor*, *wegen* bei feindlicher Ursache Jer. 13, 15. 15, 17.

3) בַּעַד (in der Wurzel verwandt mit בָּגַד *decken*, *hüllen*) 526 theilt sich in die 2 Bedeutungen 1) *um*, obwol nicht so streng wie סָבִיב *ringsum*, und entspricht so in vielen Wendungen dem gr. *περί*, *ἀμφί*, Ψ. 139, 11. Joel 2, 8. Am. 9, 10; so bei den Verba des Umgebens, Einschliefsens, Bedeckens *um* etwas Iob 1, 10. 9, 7; *um* ist auch bildlich (vgl. Ψ. 4, 3) *für*, zu schützen und zu verbergen, woher *beten*, *fragen*, *Sünden vergeben für* jem. Gn. 20, 7. Jes. 8, 19, oder *seyn für* = dienen zu etwas 32, 14; — und 2) verhüllt von einer Sache d. i. *hinter* ihr Iob 22, 12. 2 Sa. 20, 21. Rcht. 3, 23. 5, 28. Gn. 7, 16; so noch verschieden von אַחַר §. 525, welches blofs einen weiten Abstand ausdrückt.

אֵצֶל *zur Seite*, *neben*. — עֵבֶר *jenseits*. — Zusammengesetzt sind: לִקְרַאת §. 62 *entgegen* eig. *in occursum*, — und einige andre.

כְּ *wie*, *gleich* §. 455, eine etwas andre Präpos. u. mehr 527 den Wörtern §. 505 gleichend, auch bisweilen mehr als Conjunction loser vorgesetzt Ψ. 119, 14. Die Vergleichung ist oft nicht ganz ausgeführt, wenn die Andeutung des Hauptworts schon den allgemeinen Sinn giebt, wie: *gieb uns einen König gleich allen Völkern* d. h. wie alle Völker einen solchen haben 1 Sa. 8, 5; *du vertilgst den Bösen gleich dem Tage Midians* d. h. wie am Tage Midians Jes. 9, 3. Spr. 27, 19. Iob 28, 5. 30, 14. 38, 30 (ähnlich das zu einer andern Art von Vergleichung dienende מִן §. 519 Iob 33, 25). So kann selbst dem Object oder Subject sogleich כְּ vorgesetzt werden (vgl. מִן §. 519), wie *o hätte ich* כִּירְחֵי קֶדֶם *gleich den Tagen der Vorzeit* (Tage die diesen gleichen), אֵין כַּיהוָה *es ist nicht-wie Jahve* irgend einer, Koh. 8, 14; oft drückt *seyn wie* auch aus unser *scheinen*, wofür die Sprache kein Verbum hat. Dichterisch verbunden mit den Verba des Gleichens Iob 30, 19. — Uebergetragen auf Zählung u. Schätzung bei Substantiven ist es *etwa*, *um*, wie כְּאַלְפַּיִם *um* 2000; eben so כְּדֶרֶךְ יוֹם *gleich einer Tagreise*, *etwa e. T.* Nu. 11, 32, כְּחֹם הַיּוֹם *um die Hitze des Tags* (Mittag) Gn. 18, 1; etwas anders vor dem Infin. bei Ereignissen: כְּדַבְּרָהּ *wie ihr Sprechen* d. i. *wie* oder *sobald* sie sprach; בְּדַבְּרָהּ *in ihrem Sprechen* ist vielmehr: *während*, oder *indem*,

wenn sie sprach Spr. 10, 25 vgl. 16, 7. — כְּפִי *nach Verhältnifs* —.

528 Die sehr häufige *Zusammensetzung von Präpos.* hat drei verschiedene Ursachen und Arten:

1. Eine Präposition der Bewegung tritt vor eine andre, Bewegung nicht anzeigende; nämlich 1) מִן, um genauer zu bezeichnen, von welchem Theil oder welcher Seite einer Sache die Bewegung ausgeht; wobei die Sprache eine grofse Genauigkeit der Gedanken zeigt. So 1) מִבֵּין *von zwischen* - aus Ψ. 104, 12. — 2) מֵעִם, מֵאֵת *von mit, von Seiten* - wodurch nur unser *von* schärfer ausgedrückt wird wie unser *aus* durch מִתּוֹךְ; so *dein Lied* geht aus מֵעִמָּדִי *von mir* Ψ. 22, 26; *Moses ging* מֵאֵת פַּרְעֹה *von mit Pharao* d. h. von Pharao, bei dem er damals war; besonders bei den Verba des *Kaufens*, *Nehmens* von dem der besitzt Gn. 17, 27. 23, 20; des *Bittens*, *Fragens* von dem, der die Sache besitzt oder weifs 1 Sa. 1, 17; חֹק מֵאֵת פַּרְעֹה *ein Gesetz von Pharao*, der Gewalt darüber hat Gn. 47, 22, *diefs geschah* מֵאֵת יְהוָה *von Jahve*, in dessen Händen, dessen Gewalt es war Ψ. 118, 23, aber auch מֵעִמְּךָ *von* oder *nach deinem Sinne* Iob 34, 33 nach §. 523. — 3) מֵעַל *von auf*, wie *er vertilgt sie* מֵעַל הָאֲדָמָה *von auf der Erde*, dafs sie nicht länger auf ihr seien. Auch kehren hier die vielfachen Bedeutungen von עַל §. 524 wieder: *a*) *suchen* מֵעַל הַסֵּפֶר *von auf dem Blatt*, von dem Blatt, auf dem es geschrieben steht Jes. 34, 16. *b*) von der Entfernung des Kleides, der Bedeckung oder Zier auf dem Körper oder Gliede Gn. 41, 42. Iob. 30, 17. 30. *c*) *es gingen* מֵעָלָיו *von ihm* (dem sitzenden) *alle die neben ihm*, auf ihn gerichtet עָלָיו *standen* Rcht. 3, 19; vom Entfernen der Sehnsucht, Liebe zu jem. Hos. 9, 1. Jes. 7, 17. Spr. 4, 15. 5, 8. *d*) vom Entfernen einer lästigen Sache: לֵךְ מֵעָלַי *gehe von mir* (der du mir beschwerlich) Ex. 10, 28. Auch wo על die *Schätzung* bedeutet Zch. 11, 13. Zum Theil steht hier מעל gleich schärfer für das ungewöhnliche מֵאֵל. — 4) מִתַּחַת *von unten*, wie *ich führe euch* מִתַּחַת סִבְלוֹת *aus den Lasten*, unter denen ihr jetzt seid Ex. 6, 6; זָנָה מִתַּחַת אֱלֹהִים *buhlen ab von Gott* (Gott verlassend), *unter dem* man ist, dem Israel wie die Ehefrau unterworfen ist Hos. 4, 12 *); auch wo תַּחַת bedeutet den *untern Ort* Ex. 10, 23. — 5) מֵאַחַר *von hinter*, *von nach*, bildlich vom Aufhören der Folgsamkeit, des Gehorsams Nu. 14, 43. — 6) מִלִּפְנֵי *von vor*, indem לִפְנֵי als dem Sinn nach einfache Präposition erscheint; מֵאֵצֶל *von neben*. — Von ganz anderer Art ist die Zusammensetzung zu einem einzigen Begriffe §. 530.

*) Vgl. تحت vom Verhältnifs des Eheweibes Sur. 66, 10.

529 2) אֶל *zu* wird vor dieselben Präpositionen gesetzt, die

Bewegung nicht anzeigen, um die Idee der *Bewegung zu dem bestimmten Theil oder der bestimmten Seite* anzugeben. Aber diese Zusammensetzung ist viel seltener, weil der Begriff der Bewegung *zu* der Sache schon aus dem Verbum der Bewegung und dem Zusammenhange leicht folgen kann: vor עַל, welches sehr häufig bei Verba der Bewegung steht, findet sich אל nie; aber bisweilen אֶל־אַחֲרֵי *nach hinten* 2 Kö. 9, 18. 19. Zach. 6, 6; öfter אֶל־תַּחַת *nach unter, unter* mit unserm Accucativ Jer. 38, 11, weil תַּחַת selten einem Verbum der Bewegung untergeordnet wird; ferner אֶל־בֵּין *nach zwischen* Ez. 31, 10. אֶל־נֹכַח und אֶל מוּל *gegenüber*, אֶל־עֵבֶר *nach jenseit;* ähnlich אֶל־מִחוּץ לְ *nach aufsen von-* (§. 530) Lev. 4, 12. In unsern Sprachen stehen die einfachen Präpos. mit dem Accusativ, worin die Bewegung schon liegt; da aber die Hebräer keine solche Casus haben, müssen sie die Präpos. der Bewegung vorsetzen. — Aehnlich עַד נֹכַח *bis vor;* und עַד לְמֵרָחוֹק *bis fernhin* (מֵרָחוֹק als Adverb. §. 519) 2 Sa. 7, 19. Besonders bei Spätern findet sich gedehnte Häufung von Präpos. u. Adverbien: עַד לִמְאֹד *bis sehr* 2 Chr. 16, 14; עַד אֶל *bis zu* 2 Kö. 9, 20.

2. Ein Wort, das die Sprache selbständiger auffafst, also mehr allein setzt, nicht als Präpos. sondern als Adverbium, mufs sich mit dem folgenden Nomen mittelbar, d. h. durch לְ §. 517 verbinden; so stets סָבִיב לְ *rings* um die Sache; dann auch die Zusammensetzungen מִבַּיִת לְ, מִחוּץ לְ *innerhalb, aufserhalb* מִצָּפוֹן לְ *nördlich der* Sache, מִימִין לְ *rechts*, welche mit מִן nach §. 519 zusammengesetzte Wörter jedoch im *st. c.* stehen können, da die Alleinstellung als Adverb hier erst anfängt und לְ bisweilen noch fehlt (2 Kö. 23, 13. vgl. mit 1 Sa. 23, 19); ferner einige eben so zusammengesetzte Präpositionen, obgleich nicht *ganz* beständig: מֵעַל לְ in der Bedeutung *suprà über* - (nicht unmittelbar dar*auf*, sondern mit einem gewissen Abstande dar*über*) מִמַּעַל לְ *oberhalb*, מִתַּחַת לְ *unterhalb*, מִבַּעַד לְ *hinterwärts-* (deswegen בְּעַד für בַּעַד), מִנֶּגֶד לְ *gegenüber*, מֵעֵבֶר לְ *jenseit;* sogar können einfache längere Präpositionen in der breitern Volkssprache mittelbar verbunden werden: תַּחַת לְ *unter* HL. 2, 6 vgl. ohne לְ 8, 3. 530

3. Eine Präposition so vor die andre gesetzt, dafs sie mehr als Conjunction gilt; besonders oft wird לְ vor מִן gesetzt beim *Aufsteigen* einer Aufzählung bis zum höchsten Punct, von wo etwas anfängt, so dafs לְמִן dem lat. *inde a* entspricht: am häufigsten bei zwei Correlativsätzen: לְמִיּוֹם וְעַד־הַיּוֹם הַזֶּה *inde a die - et ad hunc usque diem* Rcht. 19, 30; לְמִן גָּדוֹל וְעַד קָטָן *inde a magno et ad parvum usque* 2 Kö. 33, 2, seltener vor einzelnen Sätzen wie לְמֵרָחוֹק *inde a remoto* (tempore) Jes. 37, 26. Vgl. §. 520. 531

Ueber die *Conjunctionen* s. besonders unten §. 573 ff.

Auch vor stärkere Wörter für Verhältnisse §. 505 f. können zur Bildung neuer Begriffe gewisse kleinere Präpos. treten: בְּאֵין, בְּאֶפֶס *indem* (wo, weil) *nicht ist -*, bisweilen blofse Verdeutlichung des Begriffs *ohne -;* בְּעוֹד *indem noch*, wäh-

rend *ist;* דֵּי tritt gern zu מִן, בְּ, כְּ um den Begriff einer Fülle, Menge und Gröfse oder öftern Wiederholung einzuschalten Rcht. 6, 5 vgl. 7, 12, nnd §. 598.

532 III. Im *Verhältnifs* der *Alleinsetzung* und der *Beiordnung* (*Apposition*) bedarf blofs die letzte der Erklärung. Nur ganz äufsere Ergänzungen können so zum Substantiv treten: ein blofs erläuterndes Substantiv, ein Adjectiv oder Pronomen. Alle solche nähern Bestimmungen stehen aber im Hebr. eigentlich nach ihrer natürlichen Folge *nach* dem Substantiv §. 16, und nur wenige setzen sich schon vor, wodurch mehr eine äufsere Unterordnung des Geringern unter das Höhere entsteht. Nur kleine Demonstrativa können dem Substantiv beständiger vorangehen, und darunter besonders stets der *Artikel* ·הַ §. 445, ein kleiner aber sehr wichtiger Satztheil, über den erst besonders zu reden ist.

533 1. Der *Artikel* ist sehr häufig in der gewöhnlichen Sprache gebraucht, mag er auf Genanntes zurückweisen Gn. 6, 14. Jer. 13, 1. 2, oder auf stets klare Dinge besonderer Art, wie הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הָאָרֶץ *die Erde*, wohin auch die Hervorhebung von Gattungsbegriffen durch den Artikel gehört, oft im *sg.*, wie הָאֲרִי *der Löwe* (u. nicht der Stier) Am. 5, 19. 1 Sa. 17, 34, הַפֶּרֶד *das Maulthier*, הָעַלְמָה *die Jungfrau*, הָאִישׁ *der Mann*, הַקַּדְמֹנִי *der Alte*, *Vorfahre*, הָרַגְלִי *pedes*, הַפָּלִיט *der Flüchtling* Gn. 14, 13. 2 Sa. 15, 13, besonders bei Völkernamen, wie הַכְּנַעֲנִי *der Kananiter;* oder mag endlich die Bestimmung aus den Umständen der Rede selbst hervorgehn und deutlich sein, wie in den stehenden Verbindungen: הַיּוֹם *hodie*, auch, wenn von der Vergangenheit erzählt wird, *den Tag*, *jene Zeit*, *damals* 1 Sa 1, 4; הַלַּיְלָה *diese Nacht*, הַשָּׁנָה *dieß Jahr*, הַפַּעַם *das Mahl* = diefsmahl; ferner wenn der Redende das Einzelne als den Zuhörern bekannt voraussetzt, wie *sattelt mir* הַחֲמֹר *den Esel* d. h. *meinen E.* 1 Kö. 13, 13. 23. 27. 2 Sa. 19, 27, und wenn der Erzähler ein Einzelnes als aus den Umständen deutlich voraussetzt, wie *er setzte sich an den Brunnen* Ex. 2, 15, weil in der Nähe einer Stadt gewöhnlich nur ein Brunnen für das Vieh ist; *es meldete der Diener* Num. 11, 27. 2 Sa. 17, 17, weil gewöhnlich ein bestimmter Diener dem Herrn aufwartet. — Bei den Dichtern ist aber der Artikel überhaupt seltener (wie im Sanskrit und Lat.), da sie kürzer und alterthümlicher reden; z. B. Mich. 7, 12 in sehr eiliger Rede.

534 Die *Eigennamen*, welche nach ihrer ersten Bedeutung alle zur Hervorhebung den Artikel haben können, verlieren ihn desto häufiger, je weniger die Sprache den ursprünglichen Sinn festhält, und je mehr sie kurze ideelle Begriffe werdend

durch sich selbst bestimmt sind; *Personennamen* haben ihn deswegen selten, Ortsnamen noch häufig; einige haben ihn zur Unterscheidung stets behalten, wie הַנָּהָר *der Strom* d. i. Eufrat, הַבַּעַל *Baal* (eig. der Herr), הַיַּרְדֵּן *Jordan*, הַלְּבָנוֹן *Libanon* (letztere zwei in der Poesie auch ohne Artikel); bei andern fällt der Artikel erst allmählig ab, wie הָאֱלֹהִים und אֱלֹהִים *Gott*, הָאָדָם und אָדָם (1 Sa. 24, 10) *Mensch*, *Menschen*; *fremde* unklare Namen haben ihn gewöhnlich nicht, wie פְּרָת *Eufrat*. Dagegen hat jeder Eigenname mit der neuen Adjectivbildung §. 343 viel frischer und beständiger den Artikel, zumal im *sg.*, obgleich auch hier der Artikel allmählich abfallen kann, wie הַיְבוּסִי und dichterisch יְבוּסִי *der Jebusiter* als Gattungsname 2 Sa. 5, 6. 8.

Der *Infinitiv* hat nach §. 352 den Artikel nicht als dem Verbum zu nahe stehend, außer in so ganz einzelnen Fällen wie הֲלֹא הִיא הַדַּעַת אֹתִי *ist das nicht das Erkennen mich (meiner)?* Jer. 22, 16, wo eine ungemeine Kraft in der Frage liegt. Wozu kommt, daſs gerade דעת mehr als andre inf. auch als Substantiv gebraucht wird. In בַּצַּר לִי *indem es mir enge ist* gilt צר ebenfalls mehr als Substantiv.

535 Eben so sind die Pronomina, allein gestellt oder als Suffixa, von selbst bestimmte Wörter, die für sich den Artikel nicht nöthig haben und doch dem Sinne nach jedem Nomen mit dem Artikel gleich kommen, wie זֶה *dieser*, מִי *wer?* אֲנִי *ich*, בְּנִי Sohn *meiner* (= mein S.) Auch die den Pronomina an Begriff ähnlichen Zahl- und andern Verhältniſs-Wörter gelten leicht als an sich bestimmt §. 494.

So theilen sich alle *Nomina* entweder durch sich selbst oder durch Wahl in *bestimmte* und *unbestimmte*, und in einem von beiden Verhältnissen ist nothwendig jedes Substantiv im Satze zu denken. Dieſs Wechselverhältniſs aber der Bestimmtheit der Nomina (durch den Artikel oder durch die Bedeutung) oder der frei gewählten Unbestimmtheit derselben ist ein sehr wichtiges und bedeutendes, weil es auch auf die Umgebungen eines Nomen zurückwirken muſs, und weil ein bestimmtes Nomen, zumal ein nothwendiger bestimmtes, im Satze viel mehr Gewicht und Kraft hat als das Gegentheil. Durch einen groſsen Theil der Syntax zieht sich dieser Gegensatz.

536 Die Abwesenheit des Artikels bei dem desselben fähigen Nomen drückt schon das mit Absicht gesetzte Einzelne, Unbestimmte genug aus, אִישׁ *ein Mann*; folgerichtig kann der unbestimmte *pl.* den Begriff *einige* enthalten Ψ. 39, 6. Selten und besonders erst in Schriften nach dem Pentateuch wird אֶחָד *einer* dazu gebraucht, zunächst in Verbindung mit dem *pl.*, wie אַחַת הַנְּבָלוֹת *eine der Thörigten*, eine Thörigte Iob 2, 10, dann als Adject. nachgesetzt, אִישׁ אֶחָד *ein Mann* Rcht. 13, 2, noch seltener von *Sachen*, wie סַל אֶחָד *ein Korb* Ex. 29, 3; einem Adjectiv schon vorgesetzt Dan. 8, 13; wo von Menschen die Rede ist, kann auch für diesen Begriff אִישׁ *ei-*

ner אֲנָשִׁים *einige* beigesellt werden, oder auch eingeschaltet 1 Sa. 31, 3.

Indeſs kann das Unbestimmte wieder verschiedene Kraft haben. אִישׁ kraftlos gesetzt ist sehr oft unser *man*, *einer* Spr. 12, 14. 13, 2: aber wo es zugleich einen Gegensatz oder Nachdruck halten muſs als unser *éiner* = *jeder*, da wird es auch kräftiger gestellt, tritt als Subject vor Ex. 16, 19, stellt sich statt untergeordnet zu werden vielmehr abgerissen vor, wie *jeder seine Hälfte* d. i. eines jeden H. Gn. 15, 10. 9, 5 (*von der Hand des Bruders jedes*) Iob 1, 4 vgl. Gn. 42, 25. 49, 28. Nu. 17, 17 und die Fälle §. 553.

537 2. Die *Adjectiva* und vollen *Pronomina* werden dem Nomen nur *nachgesetzt*, sich im Sinn und der Verbindung genau nach dem Genus und Numerus, und nach dem bestimmten oder unbestimmten Ausdruck ihres vorhergehenden Nomen richtend. Wenn daher dieſs ein *bestimmtes* ist, mit dem Artikel oder an sich bestimmt (§. 478), so dauert diese Kraft bei der Apposition, so daſs das Adjectiv nicht ohne Artikel sein kann: הָאִישׁ הַגָּדוֹל *der groſse Mann*, בְּנִי הַגָּדוֹל *mein groſser Sohn* (eig. der Sohn meiner, der gr.); mehrere Adject. müssen den Artikel wiederholen Gn. 41, 35. Dt. 28, 58. Auch das Pronomen, obgleich an sich bestimmt, setzt doch in der Apposition den Artikel fort, wie הַדּוֹר הַהוּא *dasselbe Geschlecht*, הָאִישׁ הַזֶּה ὁ ἀνὴρ ὁ οὗτος. Indeſs kommen Ausnahmen vor: das einzelne Pronomen hat häufig keinen Artikel, wenn das Substantiv nur ein *Suff.* hat, wie אֹתֹתַי אֵלֶּה *diese meine Zeichen* Ex. 10, 1. Rcht. 6, 14; sehr selten aber, wenn das Substantiv selbst den Artikel hat: הַדּוֹר זוּ Ψ. 12, 8. Gn. 32, 23. Das *Adjectiv* aber muſs viel beständiger den Artikel fortsetzen (er fehlt selten nach dem *Suff.* Gn. 37, 2. 43, 14. HL. 6, 12. Hag. 1, 4. Ez. 34, 12, noch seltener nach dem Artikel 39, 27. Jer. 2, 21; öfter vor אֶחָד *einer* Ez. 10, 9 vgl. §. 516). — Selten und besonders spät ist auch die nachlässige Kürze, die Kraft der Bestimmung erst *in die Mitte* zu setzen, wie הַר הַגָּדוֹל *der groſse Berg* Zach. 4, 7. 14, 10. 2 Sa. 12, 4. Gn. 41, 26; bei Zahlwörtern 1, 31. 2, 3. Dt. 5, 14 vgl. bes. Rcht. 6, 25 mit dem noch bestimmtern Ausdruck v. 26. 28. Nicht hieher gehören die Fälle §. 596 und Ψ. 104, 18.

Nur das einfache demonstrative Pronomen wird bisweilen dem bestimmten Nomen vorgesetzt, wie זֶה הָעָם *dieſs Volk*, זֶה מֹשֶׁה *dieser Mose* (verächtlich wie *iste*) Ex. 32, 1. Jos. 9, 12 f. Jes. 23, 13. — Von Adjectiven wird nur das einzige רַבִּים *viele* schon nicht zu selten vorgesetzt, in unbestimmter Rede, Jer. 16, 16. Ψ. 32, 10. 89, 51; sonst das sehr kleine רַע Spr. 29, 6 und auſserordentlichen Nachdrucks wegen Jes. 28, 21.

538 3. In Apposition kann auch ein *Substantiv* hinzugesetzt werden, wie

אַבְרָהָם אֲדֹנָיו *Abraham sein Herr;* דָּוִד הַמֶּלֶךְ *David der König*, oder wenn der Begriff des *Königs* näher ist הַמֶּלֶךְ דָּוִד *der König David;* auch da oft, wo wir Adjectiva setzen würden, weil solche Adjectiva noch nicht gebildet oder abgeleitet, Substantiva überhaupt häufiger sind, wie נַעֲרָה בְתוּלָה *puella virgo* 1Kö. 1, 1. 2Sa. 15, 16. 20, 3, זְבָחִים שְׁלָמִים *Dank-Opfer* Ex. 24, 5, besonders dichterisch, wie דְּבָרִים נִחֻמִים *Worte Tröstungen* (tröstende W.) Zach. 1, 13. — Ferner stehen viele adverbiale oder mit Präpositionen eingeleitete Begriffs-Bestimmungen so in loser Beiordnung nachgesetzt, wie נְקִי חִנָּם *umsonst unschuldig*, גָּדוֹל מְאֹד *sehr groſs*, דֶּרֶךְ מֵרָחוֹק *ein Weg fernher* = ein fernlaufender W. Spr. 7, 19, עֶזְרָתִי בִי *meine Hülfe in mir* d. i. *m. innere H.* Iob 6, 13; zwei Adjective fast in Zus.setzung: der *Mächtig-Gerechte* Iob 34, 17. Wie Beiordnung an Unterordnung grenze s. §. 500.

Verhältnisse des untergeordneten Verbum.

539 Auch das *Verb.* leidet zwar Unterordnung §. 472, aber in weit engern Grenzen. Nach der alten Einfachheit tritt jeder als Verbum auffaſsbare Begriff am liebsten als *verb. finitum* auf d. h. als volles, lebendiges Glied neben andern gleichen, und so wird manches Verhältniſs-Verbum, dessen Begriff Spätere lieber im Adverbium oder auf andre Art unterordnen, dem andern von festerm Begriffe selbständig durch die Copula verbunden, wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich und redete* d. i. redete wieder, וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר *und er fügte hinzu und sprach* d. i. sp. aufs neue. Doch ist auch schon ein Anfang zur Unterordnung eines Verbum fin.: dem Verhältniſs-Verbum wird das andre ohne Copula zugesellt, also frei untergeordnet, wie תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *ihr macht viel — redet* d. i. ihr redet viel 1Sa. 2, 4; וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und du thust am 3ten Tage-steigst herab* = u. du st. am dr. T. herab 20, 19. Hos. 5, 11; רִצַּץ עָזַב *er zertrümmerte, lieſs* d. i. er lieſs zertrümmert Iob 20, 19 §. 605. Die starke Unterordnung eines *verb. fin.* als zweites Object §. 480 oder eines *imperf.* zur Ergänzung einer nicht für sich abzuschlieſsenden Handlung wie יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiſs zu schmeicheln* Iob 32, 22 (*gr. ar.* §. 617-23) ist sehr selten. Von gewissen Conjunctionen kann allerdings das *verb. fin.* abhängen §. 598 f. Aber die eigentlichste Form für Unterordnung des *verb.* ist der *Inf.* und zwar in seiner doppelten Art §. 352 ff.

540 1. Der *inf. abs.* wird so der vorher genannten Handlung *loser* nachgesetzt, zur weitern Erklärung und Beschreibung ihrer Art, mag dieſs durch dasselbe Verbum geschehen, wie *da vertilgten wir sie* — (nach andern Worten:) הַחֲרֵם *vertilgen* (destruendo) oder so daſs wir vertilgten *alle Städte* u. s. w. Dt. 3, 6. Jes. 31, 5, mit noch einem andern Inf.: *schlagen wird ihn Gott — schlagen und heilen* d. i. so, daſs er auch heilt Jes. 19, 22. Jer. 12, 17. 22, 19. Ψ. 35, 15 f.

1 Kö. 20, 37; oder durch ein oder mehrere verschiedene, wie: *aufrichten will ich es* הָחֵל וְכַלֵּה *anfangend und endigend* d. i. völlig, von Anfang bis zu Ende 1 Sa. 3, 12. 2 Sa. 8, 2. Gn. 21, 16. 30, 32. Ex. 33, 7. Dt. 9, 21. 27, 8. Jes. 30, 14; besonders häufig wird הַרְבֵּה *viel machen* und הֵיטֵב *gut machen* so nachgesetzt, auch einem inf. abs. selbst wieder; vgl. weiter §. 616. Aehnlich, wenn auf die Handlung schon demonstrativ stark hingewiesen ist, so dafs es dann genügt sie kurz zu nennen, wie *dessen rühme man sich: klug sein und mich kennen!* Jer. 9, 23. Jes. 5, 5. 20, 2. 58, 6, 7. Zach. 14, 12. Ψ. 65, 11. (Jos. 9, 20 steht וְ *und* dazwischen). Vgl. *gr. ar.* II. p. 40. 134.

541 Wenn aber der *inf. abs.* dem *verb. fin. seiner eignen Wurzel enger* untergeordnet wird, so dafs beide ein Ganzes bilden sollen; so schliefst sich dadurch nach §. 486 der reine Verbalbegriff in sich selbst ab und kehrt in sich zurück, wird aber eben dadurch vollendeter, fertiger, unzweideutiger, so dafs nach verschiedenem Zusammenhange darin liegt unser *völlig, ganz und gar, immer, weiter, ohne Zweifel,* bisweilen auch blofs ein etwas sanfterer Nachdruck als in der Verbindung §. 584, wie שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *höret hört* d. i. hört genau, oder h. immer, הָלֹךְ הָלַךְ *gegangen ist er ganz!* אַעַלְךָ גַם עָלֹה *auch hinaufführen werd ich dich* ganz, ohne Zweifel (nicht blofs herab) Gn. 19, 9. 31, 15. 46, 4. Nu. 11, 15. 32. 16, 13. 23, 11. 24, 10. Jos. 24, 10. 7, 7. Rcht. 5, 23. 2 Sa. 3, 24. 2 Kö. 5, 11. Jes. 6, 9. Jer. 22, 10. 23, 17. Zach. 8, 21. Dan. 11, 10. Iob 13, 17. 21, 2. 37, 2. Auch kann, vorzüglich bei einem Verbum der Bewegung, noch ein anderes Verbum so hinten durch וְ angefügt werden, wie יָצָא יָצֹא וָשׁוֹב *er ging immer aus und ein,* הָלַךְ הָלוֹךְ וּבָכֹה *er ging weinend immer weiter* Gn. 8, 7. Jos. 6, 13. Rcht. 14, 9. 1 Sa. 6, 12. 2 Sa. 3, 16. 15, 30. 16, 5. 13. 2 Kö. 2, 11 (ohne Verbum der Bewegung Joel 2, 26); הָלַךְ *gehen* drückt sogar auch in dieser Zus.setzung blofs das stete Zunehmen einer Sache aus, wie וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *u. er wurde allmählig immer größer* Gn. 26, 13. Rcht. 4, 24; endlich kann ein häufiger Infinitiv dieser Art mit fast adverbialer Bedeutung in die Mitte gestellt werden, wie וַיָּשֻׁבוּ הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und sie kehrten immer mehr zurück* Gn. 8, 3. 12, 9, שָׁלַחְתִּי הַשְׁכֵּם וְשָׁלוֹחַ *ich sandte eifrig* (eig. frühe) *immer* Jer. 7, 13. 29, 19. — Das Hauptverbum, als schon zu entfernt, in einem *part.* erst wiederholt Jer. 41, 6. Statt des inf. abs. kann das letzte Verbum auch in die erzählende Form zurückfallen Jos. 6, 13. 2 Sa. 16, 13, oder es kann das part. des Verbums im Anfang fortgesetzt werden v. 5. Jer. 41, 6, welches sogar statt des ersten inf. möglich ist (da das part. als die *Dauer* ausdrückend hier dem Begriffe am nächsten steht) 2 Sa. 15, 30; so wie auch das zweite Verbum im part. angeschlossen wird Gn. 26, 13. Rcht. 4, 24. Merkwürdig ist noch die Verkürzung der Redensart mit Hülfe des ein-

fachen Verbum des Seyns: הָיוּ הָלוֹךְ וְחָסוֹר *sie nahmen immer mehr ab* Gn. 8, 5.

542 Hiernach erklärt sich, wie einige inf. abs. ganz Adverbia mit freierer Stellung geworden sind: הַצְנֵעַ לֶכֶת *demüthig wandeln mit Gott* Mich. 6, 8, מַהֵר *eilends* Jos. 2, 5 (sonst noch als *verb. fin.* 1 Sa. 17, 48), הַשְׁכֵּם *fleifsig*, הֵיטֵב *wohl*, *sehr*, alle jedoch nur mit Verben zu verbinden; aber הַרְבֵּה *viel* wird sogar schon mit dem Nomen verbunden, wie עֵצִים ה *viel Holzstücke* Jes. 30, 33 (*vor* dem Substantiv wie im *st. c.* הַרְבּוֹת Am. 4, 9, nach ihm Spr. 25, 27).

543 Diefs letzte und ähnliche Adverbia können, sofern sie nur einfache Wörter sind, nach §. 458 wieder in jedem Verhältnifs im Satze erscheinen: als Subject, wie הַרְבֵּה נָפַל *viel* (vom Volke) *fiel* 2Sa. 1, 4, פֹּא *hier* = der Ort Iob 38, 11; als Prädicat: *meine Tage sind* מְעַט וְרָעִים *wenige und schlechte*, הֲשָׁלוֹם אֲבִיכֶם *ist wohl euer Vater?* Gn. 47, 9. 43, 17. Iob 6, 21. 8, 9. 15, 11, §. 538; in *st. c.* Iob 30, 3.

544 2. Wo das Verbum nach dem Zus.hange der Rede zwar sächliches Nomen (Infinitiv) werden mufs, dieses aber nicht sowohl starr und abgerissen, *an sich* nach Art von Adverbien untergeordnet, als vielmehr im *Fluſs des Satzes*, nämlich zunächst und vornehmlich inniger verflochten als Nomen mit vorigem oder folgendem Nomen, dann auch mehr als Art des gewöhnlichen Accusativs abhängig von der Handlung des Verbum, oder endlich nach §. 546 als Subject des Satzes oder auch als Prädicat Spr. 12, 6. 13, 19, da erscheint der *inf. constr.* im Gegensatz des inf. abs., s. §. 355 *nt.* Sehr überhand genommen hat aber im Hebr. die Verbindung dieses *inf. c.* mit לְ *zu* (wie in neuern Sprachen ähnlich), wodurch er am leichtesten und nächsten untergeordnet wird: active Verba wie הֵחֵל *anfangen*, הוֹסִיף *hinzufügen*, אָבָה *wollen* verbinden sich mit oder ohne ל dem inf; nothwendiger ist ל bei intransitiven Verben und Adjectiven, wie חָדַל לָצֵאת *er hörte auf auszugehn*, תַּמּוּ לָמוּת *sie sind vollendet zu sterben* = sind alle gestorben, obgleich Dichter wieder mit diesem ל sparsamer sind, wie נִלְאֵיתִי נְשׂא *ich bin müde zu tragen* Jes. 1, 14, עֲתִיד עֹרֵר *paratus excitare* Iob 3, 8. 9, 3 vgl. 13, 3; auch steht ל bei abhängig gestelltem Subject, wie טוֹב לָשֶׁבֶת *es ist gut zu sitzen* – Spr. 21, 9 vgl. ohne ל dasselbe v. 19, und sehr selten sogar nach lose gestelltem Substantiv, wie עֵת לָלֶדֶת eine *Zeit zu gebären* Koh. 3, 2. 4; jedoch zeigt sich noch ein kleiner Unterschied Spr. 17, 26. 18, 5. So nun steht ל mit dem Inf. nicht bloſs zur Ergänzung von Verbalbegriffen im weitesten Umfange, wie הִרְבָּה לַעֲשׂוֹת er thut viel zu handeln d. i. *handelt viel* 1 Sa. 1, 12, יָשַׁר לֶכֶת er macht gerade zu gehn = *geht gerade* Spr. 15, 21, בָּרָא לַעֲשׂוֹת er schafft zu machen d. i. *macht schöpferisch* Gn. 2, 3 nach §. 539, sogar *sie wissen nicht* לַעֲשׂוֹת *zu thun* d. i. dafs sie thun Koh.

4, 17, sondern auch überhaupt sehr frei zur erklärenden Unterordnung einer Handlung unserm *so dafs, dafs*, dem lat. gerundium auf *-ndo* und dem sanskr. inf. auf *-tvá* entsprechend, oft auch durch unser Particip übersetzbar, und dient immer mehr zur kurzen Erklärung in der Rede, wie: *sie versuchten Gott* לִשְׁאָל *fordernd* Speise Ψ. 78, 18. 111, 6. 119, 9. Spr. 26, 2, bes. das häufige לֵאמֹר §. 464 *zu sagen* d. i. so dafs er sagt oder denkt Ex. 5, 19, denn es bezieht sich immer auf gleich anzuführende Worte (wie im Sanskr. *iti*). — Mit der Verneinung: *es ist nicht zu thun* = kann oder darf nicht gethan werden Rcht. 1, 19. Am. 6, 10. 2 Chr. 20, 6; auch ohne Verneinung *es ist zu thun* = man soll, mufs thun 19, 2. Hos. 9, 13. Iob 30, 6. Ψ. 32, 9. 68, 19. Spr. 18, 24. 19, 8. Koh. 3, 15 und §. 350.

546 Wie der *inf. abs.* nicht von einem *st. c.*, oder auch nur einer Präpos., abhängen kann, so kann er auch selbst wieder nicht im *st. c.* stehen, auch nicht *Suffixa* in irgend einem Sinne annehmen, sondern nur entfernter ein Nomen sich unterordnen (vgl. *gr. ar.* II. p. 140). Das Nomen aber, welches einem *Inf. c.* untergeordnet wird, kann entweder auf das Subject zurückkommen, wenn das verb. fin. gesetzt wäre, wie כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *um das Hören des Königs* d. i. als der König hörte, oder auf das Object, wie עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *üben Recht.* Wenn das *verb. fin.* blofs in der nächsten und unbestimmtesten d. i. in der dritten Person stehen würde, ohne bestimmt hinzugesetztes Subject, so steht auch der *inf.* als blofs von der Satz-Verbindung abhängend, ohne Ergänzung eines solchen (vgl. §. 350 *nt.*), mag das *verb. fin.* im *sg.* zu denken sein, wie כִּרְאֹת אֶת־הַנֶּזֶם *wie (er) sah den Ring* Gn. 24, 30, oder im *pl.* wie בִּגְזֹז אֶת־צֹאנוֹ *indem man schur* (גְּזֹז) *seine Heerde* 1 Sa. 25, 2, Gn. 25, 26. 33, 10. Ex. 9, 16. Ψ. 42, 4. 66, 10. 102, 22. Spr. 25, 7. Iob 13, 9. 20, 4. — Mag nun das untergeordnete Nomen, wenn das *Verb. fin.* stände, als Subject oder Object zu denken sein, so kann es sich an den *inf. c.* wie an einen *st. c.* anschliefsen, und dieser inf. kann suffixa haben: aber doch ist die Anschliefsung an den *inf.* nicht so eng, da sie bei dem *verb. fin.*, für welches der inf. steht, nicht einträte; oft steht besonders das Nomen als Object getrennt Jes. 11, 9, auch mit אֵת §. 492 f.; dann kann auch das suff. durch diefs אֵת getrennt werden, und wird leichter getrennt, wenn der inf. für die 3 ps. des verb. fin. ohne bestimmtes Subject steht, wie כִּרְאֹתוֹ *wie er sah,* כִּרְאֹת אֹתוֹ *wie er ihn sah* 2 Sa. 6, 21, בְּלֶדֶת אֹתָם *als man sie gebar* (von der Polygamie entlehnte häufige Redensart) Gn. 25, 26, aber es ist nicht nothwendig Spr. 25, 7; daher auch אֵת nach dem inf. eines Passivs (nach §. 572): בְּהִמָּשַׁח אֹתוֹ *indem man ihn salbte* 21, 5. Lev. 13, 55. 56. Nu. 7, 10. Ez. 16, 4. 5. Uebrigens vgl. noch §. 554 f.

Zweiter Abschnitt.

Zusammenhang des Satzes.

1. *Einfacher Satz.*

546 I. Dazu gehört nach §. 471 nichts als das logische Zusfassen von Subject und Prädicat, in welcher Form auch und welchem Umfange beide erscheinen mögen: zwei durch den Gedanken zus.kommende Begriffe gehören immer zum vollen Satz in ruhiger Rede; z.B. אֲנִי יְהוָה *ich* bin *Jahve*, הוּא צַדִּיק *er* ist *gerecht*, לִי גְבוּרָה *mir* (mein) ist *Kraft*, שָׂרָה בָאֹהֶל *Sara* ist *im Zelte*, קָצִיר הַיּוֹם *Ernte* ist *heute*, אָמַר *er sprach*. Das Subject hat indeſs immer von selbst oder durch Uebertragung Substantivkraft, während das als Prädicat hinzutretende Wort viel mannigfacher an Form und Kraft sein kann, auch schon leichter abhängig gesetzt. Als im strengern Sinne Subject kann der *Inf. c.* abhängig gesetzt werden, (weil er eine bloſse Möglichkeit hinstellt), in Sätzen wie טוֹב לָשֶׁבֶת *gut* ists *zu wohnen* (= daſs man wohne) ruhig §. 544.

547 Ein Adjectiv als Prädicat hat den Artikel nicht nöthig, die Eigenschaft ganz einfach setzend, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve*; jedoch kann der Sinn den Artikel als nothwendig fordern wegen des Superlativbegriffs §. 502, oder wenn ein Particip eine Eigenschaft so mit Kraft hervorhebt, daſs es mit dem Artikel sich mehr trennt und der Artikel den Sinn hat *der welcher*, wie עֵינֶיךָ הָרֹאוֹת *deine Augen* (sinds) *die sahen* Dt. 4, 3. 11, 7. Jes. 14, 27. Gn. 45, 12; Ψ. 19, 11.

Statt eines Adjectivs kann auch ein die Eigenschaft andeutendes Substantiv stehen, entweder weil ein Adjectiv noch nicht gebildet oder nicht geläufig ist, wie גַּלְמוּד *Fels* = unfruchtbar Iob 15, 34. 30, 3, קִירֹתָיו עֵץ *seine Wände* sind *Holz*, hölzern (vgl. im Grunde dasselbe §. 498 und noch mehr §. 480) Ez. 41, 22. 1 Sa. 21, 6. Ex. 9, 31. Gn. 11, 1. Jer. 24, 2; bei solchen Prädicaten wiederholt sich im Gedanken leicht das eben genannte Subject im *st. c.* zugleich als Theil des Prädicats (*seine Wände sind* Wände von *Holz*), welcher Fall auch so eintritt: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron ist* (Thron) *Gottes* = göttlich Ψ. 45, 7 vgl. v. 9. Oder ein Abstractum übertrifft so an ungemeiner Kürze und Fülle das Adjectiv selbst, wie *Gott* ist *Wahrheit* Jer. 10, 10. Ψ. 19, 10, *ich* bin *Frieden*, nichts als F. 120, 7. 109, 4. 110, 3. Iob 19, 29. 23, 2. 26, 13. Koh. 10, 12. *Gr. ar.* II. p. 146.

548 Nur erst allmählig kommt eine *Copula* auf zwischen Subject und Prädicat: 1) *das Pron. der dritten Person*, da das

Personal-Pr. an sich den Begriff der Substanz trägt, und das der dritten Person am einfachsten, obgleich Verbal- und Temporalkraft gar nicht darin liegt. Nothwendig dient so diefs Pron. wenn jedes bestimmtere Prädicat fehlt, als allgemeinste Bezeichnung des Daseins, wie אֲנִי הוּא *ich* bin *es* eig. *er* *). Als Copula dringt es zunächst nur da ein, wo das Subject am nothwendigsten vom Prädicat zu scheiden ist, nämlich weil beide *bestimmte* Nomina sind Dt. 12, 23, דָּוִד הוּא הַקָּטָן *David ist* oder *war der kleinste* 1Sa. 17, 14 §. 502 wo man leicht הַקָּטָן in Apposition nach §. 537 verbinden würde: *der kleine David;* ähnlich nach dem sich vorn mehr mit Nachdruck sondernden Pronomen, zumal bei Personen, wie מָה הֵמָּה אֵלֶּה *was sind diese?* Zach. 4, 5. Gn. 25, 16. Anders, wenn das Subject nach §. 563 vorgesetzt und längeren Umfangs, die Rede also etwas unterbrochen ist: *diese Männer — friedlich* (sind) *sie* Gn. 34, 21. Aber allmählig wird es als Copula auch sonst häufiger z. B. im Kohelet sehr stark. Uebrigens genügt die 3te Person auch neben verschiedener, אַתָּה הוּא הָאֱלֹהִים *du bist Gott* 2Sa. 7, 28. Ψ. 44, 5.

*) Dichter setzen diefs pron. pers. dann auch allein für *er ist* mit vorigem *st. c.* §. 507, also im schon halb angefangenen Satze, Nah. 2, 9. Jes. 18, 2. 7.

549 2) Das Verbum הָיָה wird eigentlich nur da gebraucht, wo ein *Verbum* erfordert wird für den Begriff *werden, seyn, daseyn*, also für die Vergangenheit oder Zukunft schlechthin, wie אִישׁ הָיָה *ein Mann war* (einst); und oft für den Jussiv, so wie beständig für den Imperativ. Ein Participium *seyend* kommt aufser Ex. 9, 3 nur bei Spätern vor, indem für das Präsens als nächstes Tempus sich gewöhnlich gar keine Copula findet oder das pron. pers. hinreicht; auch in Zwischensätzen von der Vergangenheit steht הָיָה selten Rcht. 8, 11. — Wie übrigens der Begriff *seyn* mit dem Prädicat unmittelbar verbunden wird, eben so können die eine etwas bestimmtere Art des Seyns beschreibenden Verba des *Anfangens* zu sein, *Werdens* Gn. 9, 20. 1 Sa. 3, 2 und die des *Aufhörens* zu sein Jes. 33, 1. Ψ. 9, 7. Hos. 7, 4 verbunden werden; und weil eine Art des Seyns, ein Zustand so beschrieben wird, so wählt das folgende Verbum dann am nächsten das *part.* §. 350, 2.

550 יֵשׁ §. 506 ist noch weniger als הָיָה eine Copula zu nennen, da es eigentlich immer selbständig im Anfang des Satzes steht ein *Daseyn*, ein *es ist* mit Nachdruck setzend, auch vorherrschend nur vor unbestimmtem Nomen, wie יֵשׁ תִּקְוָה *es ist* (fehlt nicht) *Hoffnung*, יֵשׁ אֹהֵב *es ist ein Freund* = es gibt Freunde Spr. 18, 24, יֵשׁ עֹנֶךָ *es ist* einer *der dich erhört* Iob 5, 1, sehr selten vor bestimmtem Nomen Rcht. 6, 13 und aus besonderer Ursache §. 623. Das Wort kann

aber auch nach §. 506 freier gestellt werden, indem ein anderes Wort zwischentritt, wie יֶשׁ לִי רָב *es ist mir* (ich habe) *viel*, oder das Nomen eines besondern Grundes wegen vortritt Rcht. 19, 19. Jes. 43, 8; oder es steht ganz allein wenn seine Beziehung aus *dem Zusammenhange* folgt Spr. 3, 28. vgl. §. 574. Das Gegentheil ist הִנֵּה sofern es seinem Wesen nach auf Bestimmtes hinweist, wie הִנֵּה עַם אֶחָד *da* ist, *es* ist (das vorausgesetzte, deutliche) *ein Volk* Gn. 11, 6.

Da nun nach alle dem eine unserm *seyn* entsprechende Copula im Hebr. nicht geläufig ist, so ist nicht auffallend, dafs die Sprache noch ganz andre Mittel hat das Prädicat zu bezeichnen §. 521.

551 Das schon besprochene Subject kann fehlen sobald der Zusammenhang der ganzen Rede und die Anlage des besondern Satzes keinen Zweifel läfst; so setzt eine Conjunction der Zeit, der Bedingung auch nothwendig einen so kräftigen Anfang der Aussage, dafs gleich das bestimmtere Prädicat folgen kann, wie כִּי מִימִינִי *wann* (er) *zu meiner Rechten* ist. Ψ. 16, 8.

Mit Absicht unbestimmt wird die Rede nicht blofs durch Hinzufügung gewisser Wörter §. 536, sondern es genügt der alten Kürze meist, das Unbestimmte durch den Mangel näherer Bestimmung beim Subject oder Object anzudeuten, wie הַעוֹד עִמָּךְ *ist noch* (einer) *bei dir?* vgl. §. 519. 527. Oft wird das *Verbum* dann in der 3ten Ps. allein gesetzt, höchstens mit dem Pronomen der 3ten Person Iob 28, 3. Koh. 10, 10. So wo 1) von *Personen* die Rede ist, *a*) wird der *pl.* gesetzt, wenn man nicht genauer angeben mag, wer u. wie viele etwas thun, wie יֹאמְרוּ *dicunt*, eine unendlich häufige Verbindung, besonders weil den passiven Verbindungen, wo es nur möglich, die activen vorgezogen werden (§. 251) Iob 34, 20, so dafs sogar nach §. 539 zusammengestellt wird לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht hinzufügen–man dich nenne* = du w. nicht ferner genannt werden Jes. 47, 1. — *b*) Im *sg.* wird viel seltener das Verbum allein gesetzt, da der Einzelne weniger leicht an sich unbestimmt gelassen wird als die Menge; die besondern Fälle sind: *α*) die Redensart: קָרָא שֵׁם *man nannte den Namen* der Stadt, des Kindes u. dgl.: wer den Namen erfand ist oft unbestimmt, *einer* aber kann ihn nur erfunden haben; *β*) wenn man aus der Handlung schon auf den Handelnden schliefsen kann, wie יַחֲרֹשׁ *er pflügt* (der Landmann) Am. 6, 12. Jes. 53, 9. Iob 6, 20. 28, 2 f. 40, 24. *γ*) wenn aus dem Zusammenhang der Erzählung die einzelne Person geschlossen werden kann, wie וַיֹּאמֶר *da sprach er* (der Gefragte) 1Sa. 19, 22; oder wenn sie aus dem Gegensatze folgt, wie *jeder gegen den er* (der Nachbar) *es erwähnt*, *wird beben* Jes. 19, 17. *δ*) selten sonst, wie אָמַר *er* (der Mensch, unbestimmt wer?) = man

sprach 1 Sa. 23, 22. 24, 11. Ex. 10, 5. 21. Koh. 1, 10. Iob 15, 3. 17, 5 f. 21, 22. 30, 24. Mich. 2, 4 und öfter im Hos. [1]). Weil der *sg.* so an sich undeutlicher ist, so wird deutlicher das part. desselben Stammes als Subject gesetzt, wie יִפֹּל הַנֹּפֵל *es fällt der fallende*, wer fällt, irgend einer Dt. 22, 8. Jer. 9, 23; selten aber bei dem *pl.* 31, 5.

1) Auch im Sanskrit findet sich dieser Gebrauch.

Die Anrede in der zweiten Ps. *sg.* für *jedermann*, der erste beste Nachbar, ist im Hebr. nur in der häufigen Redensart, womit man den Weg zeigt, עַד בֹּאֲךָ *bis zu deinem Kommen* = *hin bis zu*, welches so sehr Adverb geworden ist, dafs sich sogar kürzer blofs בֹּאֲךָ findet.

552 2) Weil keine bestimmte Form für das *Neutrum* sich gebildet hat, so stehet, um unbestimmt *Sachen* anzuzeigen, wie das Adjectiv und Pronomen §. 364, so auch das Verbum entweder im *msc.* oder im *fem.*, *sg.*; jedoch im Verb. ist *a*) am gebräuchlichsten das nächste, das *msc.*, wie יִקְשֶׁה *es wird schwer* Dt. 15, 18, die Gefühlsausdrücke מַר לִי *es ist mir bitter*, טוֹב לִי, רַע לִי, יִנְעַם לִי, צַר לִי, רַב לִי Jer. 7, 6. 23. Spr. 24, 25. Hos. 10, 1, und רָוַח לוֹ *es ist ihm weit*, leicht, er erholt sich 1 Sa. 16, 23, fast ohne Ausnahme (Iob 15, 32) beständig für das Passiv, wie הוּחַל *coeptum est*, שֻׁדַּד *dirutum est*, מְדֻבָּר *es wird geredet* Ψ. 87, 3, welches Pass. nach §. 572 oft gleich der unbestimmten dritten ps. act., deren Sinne es entspricht, verbunden wird. — *b*) das *fem.*, besonders bei durch eine dunkle Kraft erregten Vorfällen, wie חָשְׁכָה *es ist finster geworden*, תַּמְטִיר (es macht Regen, unbestimmt was?) *es regnet* Am. 4, 7. Jer. 13, 16. עָשְׁקָה לִי *es ist mir enge*, *Angst* Jes. 38, 14. צָרָה לִי *es ist mir enge* Rcht. 10, 9. *Fem.* und *msc.* zugleich Mich. 1, 9. — Vielleicht יִתֵּן wie unser *es gibt* Iob 37, 10. Spr. 13, 10.

Etwas verschieden ist, wenn in einigen sehr häufigen Redensarten allmählig das leicht verständliche Subject (wie das Object §. 239) ausgelassen wird, besonders ein Glied des Körpers, wie חָסָה (עֵינוֹ) עָלָיו *sanft* (mitleidig) *blickte es auf ihn* (sein Auge) d. i. *pepercit ei* einmal 1 Sa. 24, 11; oft חָרָה לוֹ es *entbrennt ihm* (אַפּוֹ seine Nase, s. Zorn).

Denkbar ist, dafs eine so unbestimmt angedeutete Person nicht als Subject oder Object steht, sondern enger untergeordnet: dann kann auf eine solche Person im *suff. pl.* oder *sg.* hingewiesen werden Ψ. 4, 8. Koh. 5, 17. 7, 1 vgl. §. 505; bei Sachen eben so בְּחֻמּוֹ *wenn es heifs ist* Iob 6, 17 inf. von חַם *es ist heifs:* aber häufig ist diefs nicht §. 545.

553 Der mögliche Umfang der Theile des Satzes ist aus §. 472 ff. deutlich. In Apposition kann auch das Ganze durch das Einzelne erklärt werden, wie: *die beiden stützten Mose* מִזֶּה אֶחָד וּמִזֶּה אֶחָד *von der einen Seite* (eig. als neutrum *ab hoc*) *einer und von der andern einer*, wie solche ausführliche Schilderungen im Hebr. noch herrschend sind, Ex. 17, 12.

Besonders kann ein *pl.* sogleich durch אִישׁ *jeder* §. 536 so erklärt werden, daſs die weitern Zusätze sich nach diesem *sg.* richten müssen, wie חִגְרוּ אִישׁ חַרְבּוֹ *gürtet, ein jeder sein Schwert;* und wo von gegenseitigen Handlungen die Rede ist, wird mit diesem אִישׁ *Mann* אָחִיו *sein Bruder* oder רֵעֵהוּ *sein Freund* verbunden (was unsre Sprachen, die beiden Glieder nicht mehr trennend, kürzer durch *einander* ἀλλήλων ausdrücken), selbst bei unpersönlichen Gegenständen (Ex. 26, 3), wie: אָמְרוּ אִישׁ אֶל־רֵעֵהוּ *sie sprachen zu einander* eig. Mann zu seinem Freund, אִישׁ אָחִיו לֹא יִדְחָקוּן *einer den andern* (sich unter einander) *drängen sie nicht*, und untergeordnet: *ich übergebe sie* אִישׁ בְּיַד רֵעֵהוּ *einen in des andern Hand* d. i. in wechselseitige Gefangenschaft Zach. 11, 6. Vgl. weiter §. 536.

554 II. Bei der *Stellung der Wörter* im vollkommnen Satz walten drei Grundsätze: 1. Es herrscht eine bestimmte Ordnung für die gewöhnliche ruhige Wortstellung, die den einzelnen Satzgliedern nach §. 471 ff. weiter beschrieben ist. Das *Prädicat* aber steht nach der nächsten Art *vor* dem Subject, weil meist die Eigenschaft vorzüglich das Neue und Wichtige ist, was man erwähnen will, wie צַדִּיק יְהוָה *gerecht* (ist) *Jahve;* das *Verbum* um so mehr, weil, wie alle Verbalpersonen, so auch die dritte eigentlich schon ein Subject in sich schlieſst (§. 471), und das bestimmtere Substantiv ursprünglich nur Apposition zu dieser dritten Person ist, wie אָמַר יְהוָה *es sprach Jahve.* Das Object folgt dann nach der ruhigsten Stellung erst diesem so nach dem Verbum gesetzten Subject und wird eben dadurch bezeichnet, wie שָׁלַח דָּוִד מַלְאָכִים *es sandte David Boten* 1 Sa. 25, 14. Gn. 42, 30. Welche ruhige Wortfolge sich besonders stets fest erhält, wenn der Satz schon durch ein enger verbundenes, festes Wort mit Kraft angefangen und in die Ruhe eingelenkt ist, mag eine stärkere Conjunction an der Spitze stehen, wie כִּי *daß*, הִנֵּה *siehe*, oder mag eine Zeitbestimmung oder ein Nachdruckswort vorgesetzt sein Gn. 1, 1, §. 557; vgl. *gr. ar.* II. p: 164. Trifft es sich, daſs das Verbum nach der Satzverbindung in den *inf. c.* tritt, so bleibt dieselbe Stellung, ja ist noch nothwendiger; das Nomen, welches bei dem *verb. fin.* Subject wäre, reiht sich zunächst an, so daſs der *inf.* nach §. 545 im *st. c.* stehen kann; das Object bleibt Object auch der Form nach und wird zuletzt gestellt, wie בִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ *im Hören des Königs* d. i. indem der König hörte; בְּשַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *im Zerstören* d. i. indem zerstörte *Jahve Sodom* Gn. 13, 10. 29, 13. Ez. 34, 12. Vgl. jedoch §. 555. — Nur wenn das Prädicat nicht so leicht zu erkennen ist, steht das Subject der Deutlichkeit wegen gesetzlich voran.

555 **Kleinere Wörter und Nebenbestimmungen schieben sich überall gern in die Mitte der festern Hauptttheile des Satzes, wie אֶתֵּן לְךָ הָאָרֶץ *ich will dir das Land geben*, מַה זֹּאת עָשִׂינוּ *was* (wie) *haben wir diess gethan*? Sogar zwischen *inf. c.* und dem dann völlig als solches hervortretenden Subjecte des inf. als Verbum kann ein geringeres Wort sich gegen §. 554 eindrängen, weil die Verbindung des *inf. c.* nach §. 545 nicht sehr eng ist, wie בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ תַּרְתָּן *im Senden* d. i. indem sandte *ihn Tartan* Jes. 20, 1. 5, 24. Gn. 4, 15. Jos. 14, 11. Spr. 25, 8. Oder es hängt sich ein dem Sinne nach entfernterer Accus. als geringeres Suffix früher an Dt. 31, 7. Auch die nach §. 503 nicht sehr enge Verbindung des *part.* im *st. c.* kann so getrennt werden: מַשְׁלִיכֵי בַיְאֹר חַכָּה *die werfen in den Fluss die Angel* Jes. 19, 8. Aehnliches stärker bei כֹּל §. 509, am stärksten לְתִתּוֹ תִּתּוֹ לְקוֹל für לְתִתּוֹ קוֹל aus Abrundung gesprochen Jer. 10, 13. Sogar nach וְ *und* kann schon לוֹ *ihm* eingeschaltet werden Ψ. 7, 14. 1 Sa. 2, 3; Jes. 9, 2. — Aus ähnlicher Ursache wird auch das schwache הָיָה *fuit* eingeschaltet Iob 1, 1.**

556 2. Hievon ist sehr wohl zu unterscheiden die durch besonders bedeutsame Wortstellung entstehende Bildung eines *beschreibenden* oder *Zustand-Satzes*. Indem das *Subject* gegen §. 554 vortritt, das Prädicat folgt, tritt nicht die Handlung, ihre Entwickelung und ihr Fortschritt, in den Vordergrund, wie in der gewöhnlichen, erzählenden Rede §. 554, sondern der Gegenstand oder die Person wird nach einem Zustande geschildert, und der ganze Satz mahlt im geraden Gegensatz zum gewöhnlichen Erzählungston die Ebenmässigkeit und Stille der Dauer, des Bleibenden, wie es gerade der Redende auffasst; welche umgekehrte Wortstellung für diesen Zweck äusserst wichtig und bedeutsam ist (*gr. ar.* II. p. 168). Auch steht dann das Verb. zunächst nach §. 350 im *part.*, da in diesem Zustande die Handlung meist als noch dauernd aufgefasst wird. So Ex. 12, 11, wo der Zustand sogar eingeleitet wird mit den Worten: *so sollt ihr es essen:* מָתְנֵיכֶם חֲגֻרִים *eure Lenden gegürtet* u. s. w. Rcht. 15, 2. 1 Sa. 12, 17. Daher passt עוֹד *noch* §. 465 und אֵין *es ist nicht* gerade zu diesen Sätzen sehr, Ex. 3, 2. 5, 16. 9, 2. Wichtiger wird diess alles §. 605-607.

Besonders wichtig wird diese Stellung, sofern das so gestellte Particip nach §. 350 zugleich als *Zeitform* dient für die gerade jetzt dauernde Handlung, das *praesens relativum*, wie הִנֵּה־אָחִיךָ מִתְנַחֵם *sieh dein Bruder zürnt* Gn. 27, 42, oder für die Zukunft, die der Redende schon als ganz nahe oder doch als sicher in seinem Geiste wie gegenwärtig schaut (*fut. relativum*), wie הִנְנִי מֵבִיא *en me allaturum* = *en allaturus sum* Gn. 6, 17. Viel entfernter und seltener ist das einzelne *praeteritum relativum*, den Zuhörer gleich in einen bestimmten Zustand der Vergangenheit zu versetzen, wie in Schilderung eines Traumbildes: הִנְנִי עֹמֵד *sieh ich* war (ich dachte mich) *stehend* Gn. 41, 17.

So wird הִנֵּה *siehe* auf einen Zustand hinweisend sehr oft mit dem *part.* verbunden und es mufs alsdann schon nach §. 506 das dem Sinne nach wirkliche Subject zunächst ihm untergeordnet werden. Wo הִנֵּה nicht steht, kann das Particip als einfache Form für das *praes.* und *fut. instans* schon gleich den andern Zeitformen *vorgesetzt* werden (vgl. das Aram.) Gn. 31, 20. Rcht. 15, 11. Jer. 23, 16. — Indefs kann der Sinn das *perf.* fordern, welches dann wie §. 480 als 2tes Wort untergeordnet wird: הִנְנִי יִסַּד eig. *siehe mich gegründet habend* mit der 3ten Person als der allgemeinsten Jes. 28, 16, mit derselben Pers. Jer. 3, 22.

3. Ein Wort wird gegen die ruhige Folge §. 554 des *Nachdrucks* oder *Gegensatzes* wegen hervorgehoben und zuerst gesetzt, welche Redefarbe im Hebr. als einer Sprache kindlicher Lebendigkeit sehr häufig ist. Wenn so das Subject oder Object die Kraft des Satzes hat, so tritt das Verbum nach §. 554 zunächst immer in die Mitte, wie יָדֵינוּ לֹא שָׁפְכוּ דָם *unsre Hände vergossen nicht Blut* (Gegensatz: *unsre Augen*) Dt. 21, 7; אֲבָנִים שָׁחֲקוּ מַיִם *Steine* (sogar) *reibt Wasser ab* Iob 14, 19. Selten und mehr dichterisch sind die Stellungen: Object, Subject, Verbum 2Kö. 5, 13; Subject, Object, Verbum Jes. 13, 18, und sehr selten Verbum, Object, Subject Ψ. 34, 22. Iob 15, 5; über fragende Wörter §. 577. Oft wird ein so vorgesetztes Substantiv noch mit sehr grofsem Nachdruck durch sein pron. pers. wieder aufgenommen, wie בִּרְכַּת יְהוָה הִיא תַעֲשִׁיר *der Segen Jahves - er macht reich* Spr. 10, 22. 24; אֶת־יְהוָה־אֹתוֹ תַקְדִּישׁוּ *den Jahve - ihn sollt ihr heiligen* Jes. 8, 14. Oft wird es auch nur in der gewöhnlichen Stellung und ohne weitern Nachdruck durch sein pron. pers. (oder bei längern Zwischenworten durch sich selbst) wiederholt, wie אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk - er führte es über* Gn. 47, 21.

558 Das Hauptnomen, von dem etwas ausgesagt werden soll, steht sehr oft ganz abgerissen im Anfang des Satzes, indem der Redende dieses als das vorzüglichste zuerst allein setzt und es nachher in der Stelle, die ihm die Satzverbindung anweist, durch sein *pron. suff.* zu wiederholen sich gezwungen sieht, wie יְהוָה־בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ *Jahve - im Himmel ist sein Thron* Ψ. 11, 4. 46, 5. Nah. 1, 3. 2Kö. 10, 29; sehr selten bleibt ein solches Substantiv ohne solche Wiederaufnahme, wenn der folgende Satz auch an sich schon einen vollkommnen Sinn gibt, so dafs die Verbindung leicht aus dem Zusammenhange klar ist, wie *die Götzen - alles geht dahin!* Jes. 2, 18. Iob 21, 34*b* und nach der Conjunction §. 619 Ψ. 115, 7. Anders, wenn die Rede sich selbst verbessert Ψ. 83, 12.

559 Jedoch das *Verbum* kann durch die blofse aufsergewöhnliche Stellung nicht hervorgehoben werden, weil es nach §. 554 schon an sich die erste Stelle im gewöhnlichen Satze einnimmt. Dennoch wird es in der äufserst lebendigen hebr. Sprache oft nachdrücklich hervorgehoben, durch die dem Hebr. fast eigenthümliche Stellung des *inf. abs.* vor dem *verb. fin.* desselben Stammes, worüber s. §. 584.

560 Auch die Pronominal-Begriffe sind sehr oft an eine sonst bestimmte Ordnung der Wörter im Satze so gebunden, dafs

ihr Nachdruck nur durch Wiederholung äufserlich scharf und merkbar bezeichnet werden kann. So wird *a*) der Nachdruck der Verbalperson durch neue Hinzusetzung des pron. pers. bezeichnet, wie וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי *und ich nur rettete mich* Iob 1, 15; nur Spätere setzen ohne Nachdruck, zur blofsen Deutlichkeit in allmählig sich dehnender Rede, die allein stehenden Personalpron. zu den Verbalpersonen, besonders Kohélet. Aehnlich gibt הוּא = *αὐτός* neben dem Subject auf vielfache Weise einen Nachdruck durch Rückweisen auf eben diefs Subject, das lat. *idem* oder auch *ipse*, verknüpfend wie וְהֶבֶל הֵבִיא גַם הוּא *aber Abel brachte auch er* d. i. ebenfalls Gn. 4, 4, oder blofs gegensätzlich wie Spr. 3, 34. 28, 10. Hos. 4, 14 (wo es auf die Erwachsenen rückweist), oder andre ausschliefsend Ψ. 50, 6. Jes. 7, 14. Ex. 12, 42, wo הוּא־הַזֶּה *ipse-hic* zus.kommt, אַתָּה הוּא *tu ipse* Jer. 49, 12 [1]). — *b*) Eben so wird der starke Nachdruck eines dem Nomen angehängten *pron. suff.*, welches als sehr abgekürzt ohne allen Nachdruck ist und doch nicht getrennt und voraufgestellt werden kann, durch neue Hinzusetzung des vollen pron. pers. bezeichnet, wie נַפְשׁוֹ הוּא *seine, seine Seele, s. eigne Seele* Mich. 7, 3. בִּי אֲנִי *in mir* 1 Sa. 25, 24, besonders bei Partikeln die den Nachdruck fordern, wie בְּפִיו גַם הוּא *auch in seinem Munde* 2 Sa. 17, 5. Gn. 4, 26. 10, 21. Spr. 23, 15 [2]). Ein *suff. verbi* wird aber selten so wiederholt (nur bei nachgestelltem גַם *auch* Gn. 27, 34. Spr. 22, 19, vgl. Koh. 2, 15), weil dieses nach §. 492 leicht getrennt und *vorgestellt* werden kann. — Ein Adverb so hervorgehoben: יַעַן וּבְיַעַן *weil und dieweil* Lev. 26, 43. Aber ein Substantiv oder Adjectiv als schon durch die Stellung auszuzeichnen, wird selten so wiederholt, aufser im ungewöhnlichen Rednerstyl Dt. 16, 20.

1) sogar als alleiniges Prädicat הוּא *ὁ αὐτός derselbe* (eig. *er und* kein anderer) Iob 3, 19. Jes. 41, 4. Ψ. 102, 28.

2) Im Hohenliede jedoch aram. כַּרְמִי שֶׁלִּי §. 517, indem die Setzung des vollen pron. für den Casus obliquus vermieden wird.

561 Von der *rednerischen* Wiederholung eines Worts ist wohl zu unterscheiden die zum Ausdruck eines an sich festen Begriffs nöthige: 1) zum Ausdruck eines *hohen* oder des *höchsten Grades* (vgl. §. 502), in Prosa bei Adverbien, wie מְאֹד מְאֹד *gar sehr*, sonst mehr die höhere, dichterische Sprache auszeichnend. Es können auch blofs ähnliche Wörter gehäuft werden, mit oder ohne Copula, wie שְׁמָמָה וּמְשַׁמָּה *Oede und Verödung* Ez. 6, 14. Iob 30, 3; הִתַּמְּהוּ תְּמָהוּ (sich) *erstaunen, staunen* Hab. 1, 5. Zef. 2, 1. Jes. 29, 9. — 2) zum Ausdruck des Begriffs der Doppelheit, Verschiedenheit, wie אֶבֶן אָבֶן *Stein-Stein* d. i. Doppel-, verschiedener, falscher Stein Dt. 25, 13; auch mit der Copula לֵב וָלֵב *Herz und Herz*, Doppelherz (vgl. bilinguis) Ψ. 12, 3. Etwas anders מִי וָמִי *wer u. wer?* d. i. welche im Einzelnen? Ex. 10, 8. 3) um ein beständiges Fortschrei-

ten von Einem zu Mehrern, eine Fortdauer und Wiederholung derselben Sache zu malen, wie בַּדֶּרֶךְ בַּדֶּרֶךְ *auf dem Wege, auf dem Wege* d. h. immerfort a. d. W. Dt. 2, 27. Richt. 5, 22; שָׁנָה שָׁנָה *Jahr Jahr,* jährlich Dt. 14, 22; בֶּאֱרֹת בֶּאֱרֹת *Gruben, Gruben-, lauter* Gruben-Gn. 14, 10. Joel 3, 14; ferner bei Adverbia: מַעְלָה מַעְלָה *nach oben-nach oben* d. i. immer mehr u. ö. Dt. 28, 43; מְעַט מְעַט *wenig wenig,* allmählig Ex. 23, 30; vorzüglich bei *Zahlen,* wenn dieselbe Zahl, auf einzelne Gegenstände mehrmal bezogen werden soll, da die Hebr. noch keine Form für *Distributivzahlen* haben, wie שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה *je sieben* Zach. 4, 2, eben so ohne Zahlwort, מַטֶּה מַטֶּה *Stab Stab* d. h. je ein Stab Nu. 17, 17.

562 Bevor das Nomen genannt ist, wird bisweilen schon durch sein pron. darauf hingedeutet, wenn ein Dichter besonders, voll von dem Gedanken des Gegenstandes, ihn als bekannt voraussetzt Jes. 13, 2; oft wird auf ein im Sinn des Ganzen liegendes Nomen nur durch ein Pron. hingedeutet Spr. 12, 6. 28, 2. Folgt auf ein pron. suff. gleich das eigentliche Nomen, wie שַׁחֲרוֹ מוּסָר *er sucht sie, die Zucht* Spr. 13, 24. 5, 22. Jer. 9, 14. Ex. 2, 6. מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה *sein Bett, des Salomo* (§. 453. 517) HL. 3, 7, so kommt dieses von einer gewissen Hervorhebung des folgenden Substantivs, zumal in der breitern Volkssprache, die das Nomen zuerst bloſs kürzer und bequemer durch das pron. andeutet, dann es der Deutlichkeit wegen nachholen muſs.

563 Zu einem vollständigen Satz wird oft ein überflüssig scheinendes Pron. pers. im Dativ gesetzt, welches aber in besondrer Beziehung auf das Subject ausdrückt, daſs jemand etwas zu seinem Besten, oder für sich allein vollkommen thun soll oder thue; oder daſs der Redende an der That besondern Antheil nimmt; vorzüglich in Anreden, und am meisten in der breitern, gemüthlichen Volkssprache, wie לֵךְ לְךָ *gehe dir!* הָלַךְ לוֹ *er ist sich gegangen* = hat sich fortbegeben, ist völlig verschwunden HL. 2, 11, קִוָּה לוֹ *er hoffte für sich* = innig Iob 6, 19.

564 Durch Einwirkung dieser Volkssprache ist auch bisweilen bei einigen spätern Dichtern das flüssigere Suff. ־ֵנִי *mich* und ־ֵךְ *dich* für das stärkere לִי *mir,* לְךָ *dir* in den Fluſs der Rede gekommen, und zwar zunächst nur für das wenig gewichtige, kurz hingeworfene Pronomen Ez. 29, 3 vgl. v. 9 wo es fehlt, Jes. 44, 21. 65, 5. Iob 31, 18; mit Nachdruck nur Zach. 7, 5, wo es aber vielmehr *Accus.* sein kann.

565 Dagegen kann auch ein in dem bloſsen *suff.* bestehendes Object ausgelassen werden, wenn es aus dem Zusammenhange leicht gefolgert werden mag, z. B. wenn der Gegenstand schon genannt ist (in einem Substantiv oder einem ganzen Satze), besonders leicht bei *Sachen;* wie *er sah und meldete* (was er gesehen) Gn. 9, 22, לְהַחֲיוֹת *um* (sie) *zu erhalten* 6, 20 so viel als: um erhalten zu werden (da der inf. *act.* überall leichter gebraucht wird als der *pass.* Koh. 3, 2). — Aehnlich braucht ein eben schon im *st. c.* genanntes Wort, wenn es gleich darauf als Subject vorkommt, nicht wieder besonders als Subject gesetzt zu werden, da die

Person des Verbi darauf zurückweist, wie בְּצֶלֶם אֱלֹהִים עָשָׂה אֹתוֹ *im Bilde Gottes machte er* (Gott) *ihn* Gn. 9, 6. 14, 1. 2.

566 Weil die Sprache kein geläufiges pron. reflexivum *sich* hat, wird 1) das *pron.suff.* der *dritten ps.* dafür gebraucht, wenn ein *anderes Nomen* (oder was eigentlich einerlei ist, eine Präposition) das *suff.* vom Subject trennt, wie אָמַר בְּלִבּוֹ *er sprach in* (dessen) *seinem Herzen*, עָשָׂה לוֹ *er machte für sich* oder *sich;* ohne diefs, bei unmittelbarer Verbindung, wie *interficit se*, *laudat se*, kann das *suff.* nie diesen Sinn haben. Aber sehr wohl kann das *suff.* 3ter Person an אֵת (zumal nach dessen ursprünglicher Bedeutung §. 592) gehängt reflexiv sein: אֹתוֹ *se ipsum* Ex. 5, 19. 2Sa. 15, 25. Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. — 2) Wo dieses pron. nicht ausreicht, werden die pron. *suff.* mit נֶפֶשׁ *Seele* verbunden, wie *ich kenne* נַפְשִׁי *meine Seele* d. i. *mich selbst* §. 506.

567 III. Die Theile eines Satzes müssen in der Verbindung der Adjectiva, Pronomina und Verba mit ihren Substantiva *Gleichheit des Genus und Numerus* haben. Die vielfachen Abweichungen davon sind nicht Abweichungen der Willkühr, sondern entspringen aus der grofsen Freiheit und Leichtigkeit der hebr. Sprache, welche die äufsern Formen nicht achtet, wo es die *Stellung* oder der *Begriff* erlaubt.

1. Wenn das Prädicat vor dem noch nicht genannten (und dem Gedanken noch nicht deutlich vorschwebenden) Subject genannt wird, so kann es in der nächsten, noch unbestimmten Form d. h. im *msc. sg.* stehen, zumal das Prädicat seiner gewöhnlichen Stellung nach dem Subject vorhergeht §. 554; das Verbum steht dann noch ohne bestimmten Bezug auf das Subject; ist aber das Subject genannt, so kann diese Unbestimmtheit nicht eintreten oder fortgesetzt werden; wie עָבַר הָרִנָּה *es ging vorüber das Geschrei* 1Kö. 22, 36; הָיָה יָדַיִם *es wurden die Hände* Jos. 8, 20; יִשְׁתַּמֵּר חֻקּוֹת *es werden gehalten die Gesetze* Mich. 6, 16. Iob. 30, 15. Koh. 7, 7. Ψ. 124, 5; seltener steht ein Adjectiv als Prädicat so.

Sehr selten aufserdem steht das Adjectiv als die blofse Eigenschaft angebendes Prädicat überall ohne bestimmteres Gen. und Num., wie *sie gehen* עָרוֹם *nackt* Iob 24, 7. 10. 12, 17. 19, wo das Adj. indefs nicht das nächste Prädicat ist. Anders Jes. 3, 12.

568 2. Die gröfste Menge von Abweichungen entspringt aus Nichtbeachtung der äufsern Form wegen des Begriffs:

1) Sofern das *fem.* die eigentliche Form für *Abstracta* ist §. 364, die Einzelnheiten des Plurals aber in ein Abstractum zusammengefafst werden können, kann jeder *pl.* mit dem *fem. sg.* des Prädicats verbunden werden, besonders leicht bei leblosen Gegenständen, Thieren u. dgl., bei denen das Wirken

der einzelnen nicht so sehr hervortritt (im Gegentheile von §. 569), wie תַּעֲרֹג בְּהֵמוֹת *τὰ θηρία ἀναβλέπει, die Thiere blicken auf* Joel 1, 20. Jes. 34, 13. Jer. 4, 14. Ψ. 18, 35. 37, 21. Spr. 15, 22. Iob 14, 19. 20, 11. 27, 20. 30, 15; auch mit dem Dual, wie עֵינָיו קָמָה *seine Augen starrten* 1 Sa. 4, 15; bei einem Adjectiv als Prädicat Mich. 1, 9; aber nie bei Adjectiva oder Pronomina die unmittelbar beigeordnet sind, wol aber bei *Pron.*, die sich entfernter auf einen *pl.* beziehen Iob 39, 15. Ψ. 119, 98. *K'tîb* 2 Kö, 3, 3. Ueberhaupt aber ist diese Verbindung selten und fast nur dichterisch.

2) Die Form und das Genus des *sg.* und *pl.* wird in der Verbindung nicht beachtet, wenn der Sinn mehr als die äufsere grammatische Form vorherrscht; so kann *a*) ein *sg.*, wenn der Gegenstand aus mehrern, gleich selbständigen und handelnden Theilen besteht (als *Collectivum*), mit dem *pl.* verbunden werden, und zwar am häufigsten, wenn in dem *sg.* lebende und thätige Wesen verstanden werden, selten von unbelebten Gegenständen; und am leichtesten je loser die Wortverbindung selbst ist, selten in so enger Verbindung wie Jer. 13, 20. Mich. 1, 11, auch nicht leicht in der Apposition aufser bei dem nach §. 596 mehr allein gesetzten Particip mit dem Artikel Nu. 14, 35, oft aber im Prädicat, und häufig erst im Fortgange der Rede, wenn die Form des Subjects dem Gedanken mehr verschwindet. Das Genus richtet sich eben so blofs nach dem Sinne. So צָעֲקוּ הָעָם *es schreien das Volk* (die Leute); קִרְיָה יָרֵאוּ *die Stadt* (Einwohner) *fürchten* Jes. 25, 3; פְּרָזוֹן *Herrschaft* = Herrn Rcht. 5, 7. הָאֹרֵב *der Auflaurer* = die im Hinterhalte Rcht. 20, 37; Ψ. 9, 7; מִלְחָמָה *Krieg* für Feinde mit *m. pl.* 1 Kö. 5, 17; צֹאן *Kleinvieh* oft mit *f. pl.*, רֶכֶב oft allgemein *Fahrzeug* für den *pl.* Wagen Nah. 2, 5; אִמְרָה *Gerede* f. Worte Ψ. 119, 103; ferner bei כֹּל *alle* Dt. 28, 60. Ez. 28, 3 und einem Adjectiv mit unbestimmtem, allgemeinem Sinn, wie אַחֵר *ein anderer* = *andere* Iob 8, 19. Jes. 16, 4; Ψ. 11, 7.

569

b) Es kann auch jeder Num. und jedes Gen. sonst in vielen einzelnen Fällen übersehen werden, wenn der Redende einen dem Aeufsern widersprechenden Sinn festhält, wie רְנָנִים *clamores*, dann *Straufsenhenne*, Straufs, daher als *fem. sg.* Iob 39, 13-18; חַטָּאת *Sünde* wegen des Bildes eines Löwen als *m.* Gn. 4, 7, *die Faulheit* = der Faule als *m.* Spr. 12, 27; הֹהוּ *Eitles* = Götzen als *pl.* 1 Sa. 12, 21; oft wechselt auch das sprachliche Genus mit dem des Sinnes oder Bildes: נֶפֶשׁ Seele = *Mensch f.* oder *msc.* Gn. 46, 27. Lev. 20, 6. 22, 6. Nu. 31, 28; צֹאן *Schaafe* bildlich für Menschen *pl. fem.* und *msc.* Jer. 23, 2-4. Ez. 34, 1 ff. עֲצָמוֹת *Knochen* und *Todte* 38, 1 ff.; שֶׁמֶשׁ *Sonne* §. 366 wegen eines dichterischen Bildes *msc.* Ψ. 19, 6. — *c*) *Plurale*, deren Bedeutung die eines *sg.* scheint,

werden allmählig mit dem *sg.* verbunden: חֹמוֹת *moenia* (§. 362) Jer. 51, 58; תְּהֹמוֹת *Fluthen* = Meer als *fem. sg.* Ψ. 78, 15, פָּנִים *Gesicht* und מַיִם *Wasser* (§. 361) bisweilen mit dem *sg.* 2 Sa. 10, 9; שָׁמַיִם *Himmel* in entfernterer Rede *als* sg. Iob 38, 33; שְׁדֵמוֹת dicht. *arva*, ohne *sg.*, daher als mit שָׂדֶה *Feld* fast gleichbedeutend mit dem *sg.* Hab. 3, 17. Jes. 16, 8. — אֱלֹהִים §. 361, 3 wird nur da sehr oft und absichtlich mit dem *pl.* construirt, wo von Polytheismus oder Abgötterei die Rede ist Ex. 32, 4. 8, oder wo die Engel zugleich verstanden werden können Gn. 35, 7; sonst dem mosaischen Monotheismus gemäfs fast ohne Ausnahme (2 Sa. 7, 23) mit dem *sg.* des Prädicat, und selten auch mit dem *pl.* in Apposition Jos. 24, 19; 1 Sa. 17, 26; bei תְּרָפִים *penates* schwankt die Verbindung zwischen *sg.* und *pl.*; über בַּעַל und אָדוֹן *Herr*, deren Pluralformen immer als *sg.* gelten, s. §. 361, 3.

570 3) Sind mehrere Substantiva durch den *st. c.* verbunden, so richtet sich das Prädicat richtig nach dem ersten als dem Grunde der Zus.setzung: bisweilen jedoch vielmehr nach dem zweiten, wenn das erste dem Sinne der ganzen Verbindung nach viel geringer ist als das zweite, besonders also, wenn das erste blofs Eigenschaft oder Verhältnifs des zweiten angibt, wie *a*) fast stets, wenn כֹּל §. 505 das erste ist, wie הָיוּ כָּל יָמָיו *es waren all seine Tage;* וַתִּשָּׂא כָּל־הָעֵדָה *da erhub die ganze Gemeine;* nur äufserst selten bezieht sich das Prädicat noch auf כֹּל Spr. 16, 2. Jes. 64, 10. — Aehnlich *b*) bei קוֹל *Stimme*, welches oft nur den Begriff unsers Adverbs *laut* ausdrückt 1Kö. 1, 41. Jes. 52, 8. Iob 29, 10 vgl. Gn. 3, 8; und — *c*) wenn irgend ein Abstractum vor einem, besonders persönlichen, Substantiv steht, so dafs jenes nur etwa den Sinn und die Kraft eines Adjectivs hat; wie bei מִבְחָר *Auswahl = bester*, בָּאוּ חֶמְדַּת גּוֹיִם *venerunt desiderium* (desideratissimae) *gentes* Hag. 2, 7. Ex. 15, 4; רֹב *Menge* = viele Iob 32, 7; מִסְפַּר *Zahl* Iob 15, 20. 21, 21. 38, 21; auch wenn ein anderes Nomen vor einem viel wichtigern persönlichen steht, so dafs sich jenes in einem ähnlichen untergeordneten Begriffe denken läfst, wie קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *Bogen der Helden* (mit dem Bogen bewaffnete H.) *sind bestürzt* 1 Sa. 2, 4. Jer. 2, 34. Jes. 2, 11; diese Verbindungen sind besonders nur dichterisch. Sehr selten wird aufserdem das nachgesetzte Prädicat auf das zweite näher liegende, Substantiv bezogen, wenn auch das letzte dem Sinne nach das Prädicat haben kann 1 Kö. 17, 16 (dagegen v. 14). Lev. 13, 9. Zach. 8, 10. Iob 22, 12. Ueberhaupt waren solche Verbindungen desto leichter, weil das dem *st. c.* untergeordnete Nomen seine Form gar nicht ändert, nicht die Form z. B. unsers Genitivs hat.

571 3. Endlich entspringen noch scheinbare Abweichungen aus

der unbestimmten Rede §. 551: *a*) die Rede kann zuerst einen einzelnen statt aller ähnlichen setzen und dann zu dem nicht weniger richtigen *pl.* sich erweitern, oder umgekehrt das allgemein angefangene kann vereinzelt werden: aber sehr selten trifft dieser Wechsel in trennbaren Theilen desselben Satzes, ein zumal eines kürzern *Ψ.* 62, 5. Spr. 28, 1. Jer. 16, 6 f., gewöhnlich nur in neuen Sätzen und Beschreibungen 9, 7. Spr. 16, 13. 21, 27. 28, 4. 31, 4 f. Iob 12, 6. 17, 5. 24, 5. 16-18. 22-24. 28, 4. *Ψ.* 5, 10. Am. 6, 9 f. Zach. 13, 4-6. Jedoch kann ein *part.* schon einen kleinen sich sondernden Satz bilden: מְחַלְלֶיהָ יוּמָת *die sie verfluchen* (= wenn sie einer verflucht), *der soll getödtet werden* Ex. 31, 14. Gn. 27, 29 vgl. 12, 3. Zach. 11, 6; Hos. 10, 5.

572 Gar nicht gehört hieher, wenn die dritte Pr. sg. msc. des Pass. ohne bestimmteres Subject §. 552 mit einem Accusativ verbunden wird, da die Activ-Verbindungen der Sprache überall am nächsten liegen, wie מַצּוֹת יֵאָכֵל *Ungesäuertes soll man essen*, *die Söhne* אֲשֶׁר יֻלַּד *welche man geboren hatte* (da in der Polygamie die Mutter gleichgültiger ist), נִכְבָּדוֹת מְדֻבָּר *Herrliches spricht man* (denn auch das Particip nach §. 350 kann so als Verbum verbunden werden) *Ψ.* 87, 3. Iob 22, 9, vgl. weiter §. 493. — Auch הָיָה לִי *es war mir* d. i. *ich hatte* (welches Verbum neuerer Sprachen die hebr. nicht hat) mit dem Accus. verbunden Koh. 2, 7. Gn. 47, 24. Ex. 12, 49. Nu. 9, 14. 15, 29.

Die *Copula* zwischen Subject und Object §. 548 f. richtet sich zwar eigentlich nach dem Subject, indeſs bisweilen nach dem Object wenn dieſs näher und gewichtiger ist Jer. 10, 3.

Besondre Farben des einfachen Satzes.

573 I. *Verneinungssätze.* 1. לֹא und אַל S. 285 dienen zur Verneinung des ganzen Satzes, und stehen daher gemeiniglich vor dem Verbum als Grundlage des Satzes, oder wenn sie des Sinnes wegen vor einem andern Worte stehen, doch immer so, daſs sie sich auf den ganzen Satz beziehen; *nach* dem Verbum können sie aber wenigstens nie stehen, obwol sie leicht so stehen, daſs der ganze Satz nicht ausgesprochen, nur angedeutet ist, wie לֹא als Antwort *nicht!* d. i. *nein!* אַל־נָא *nicht doch!* verbittend. Wie sehr diese Wörtchen das volle Verb. fin. lieben und den Nominalsatz, wo möglich, vermeiden, erhellt besonders daraus, daſs לֹא nie vor einem Partic. oder Inf. stehen kann; das Partic. geht in das *tempus finit.* über Hos. 1, 6. *Ψ.* 37, 21. 78, 39. Ex. 9, 20 f. 13, 21 f. 1 Sa. 1, 13, eben so der *Inf.* §. 619 vgl. 575. Wohl aber kann לֹא vor einem beigeordneten Adjectiv oder ähnlichem Worte stehen, da ein solches den Sinn eines Beziehungssatzes §. 588 gibt. — Unter sich sind sie stets so verschieden daſs אַל wie μή nur nach dem Gefühl und Denken des Redenden verneint, also nur mit dem *Imperf.* und zwar meist dem Jussiv oder

Cohortativ, wie אַל יָמֹת *er sterbe nicht*, אַל אֵבוֹשָׁה *mög' ich nicht erröthen!* Ψ. 25, 2; לֹא dagegen ist das gerade *non*, *οὐκ*, und drückt im Gegentheil von אַל vor dem Imperf. (selten dem Jussiv Gn. 24, 8) einen Befehl nach äufserer, objectiver Nothwendigkeit aus, also in viel stärkerm Ausdruck, wie לֹא תִרְצָח *du sollst nicht tödten!* אַל תִּרְצַח *tödte nicht!* Nur selten אַל bei blofsen Aussagesätzen aber mit inniger Theilnahme des Redenden, wie *οὐ μή* Ψ. 41, 3. 34, 6. Jer. 14, 17.

574. 2. אֵין §. 506 *ohne* –, *es ist nicht* –, zunächst vor unbestimmtem Nomen, אֵין מֶלֶךְ *es ist nicht ein König* oder *kein König* –, אֵין עֹשֶׂה *es ist nicht ein thuender* oder *keiner thut*, auch mit dem *inf.* אֵין עֲרֹךְ *kein Vergleichen* = nichts ist zu v. Ψ. 40, 6; dann auch vor bestimmtem, da das Wort immer mehr (vgl. Gn. 7, 2 mit v. 8) als unvollkommnes Verbum das Nichtseyn überhaupt beschreibt, und zwar ohne bestimmtes Tempus d. i. zunächst zwar im Praesens wie *Spr.* 7, 19. Jer. 4, 25. 8, 19, אֵין יוֹסֵף *kein Josef* - d. i. verschwunden ist J. Gn. 37, 29 (wo praes. praet.), aber auch sonst, wie vom Perfect Gn. 5, 24. Da es rein nominaler Art ist, so mufs das persönliche Verbum, wenn es mit ihm soll verbunden werden, im *part.* erscheinen *) und es entsteht so eine neue, scharfe Bezeichnung des verneinten *Praesens* (auch praes. *praet.* §. 350, 2), wie אֵינֶנּוּ שֹׁמֵעַ *er hört nicht* Jer. 7, 16 f., כֶּסֶף אֵין נִתָּן *Silber wird nicht gegeben* Ex. 5, 16 (anders v. 18), Gn. 39, 23. Wie es überhaupt viel häufiger und freier geworden ist als das ihm innerlich gleiche יֵשׁ §. 550, so kann es auch noch freier im Satze gestellt werden, nicht blofs nach dem Subject und ganz am Ende (in welchem letztern Falle dann der *st. abs.* אַיִן sich ergibt), sondern sogar in Fällen wie אָדָם אֵין צַדִּיק *gar kein Mensch ist gerecht* Koh. 7, 20, אַיִן פָּקַד *es ist nicht* etwas *das er gestraft hat* Iob 35, 15 nach §. 591.

*) Ausnahme blofs Jer. 38, 5 wegen יוּכַל §. 246.

575. 3. בִּלְתִּי (§. 459) eig. Mangel ist *außer* vor einem ganzen Satz Gn. 43, 3 (זוּלָתִי *außer* mehr vor einem einzelnen Wort); für *nicht* steht es blofs in enger Verbindung mit Nomina oder Präpos., da wo לֹא nach §. 573 nicht leicht stehen kann: besonders vor dem *inf.* mit לְ §. 544, wie לִשְׁמֹר וּלְבִלְתִּי סוּר *zu bewahren und nicht zu weichen* Dt. 17, 19 f. Etwas schwächer und gelinder ist בְּלִי, welches dichterisch *ohne* –, *un* – bedeutet §. 506, aber nach einer Präpos. schon vor dem *verb. fin.* steht wie עַל בְּלִי הִגִּיד *weil er nicht anzeigte* Gn. 31, 20, und endlich sogar einfach = לֹא vor das Verbum tritt Iob 41, 18. Hos. 8, 7. 9, 16 *K'tîb*. Das daraus verkürzte בַּל ist blofs poetisch und schon ganz der einfachen Verneinung n. 1. gleich, auch für אַל Ψ. 141, 4. — אֶפֶס *Mangel* ge-

wöhnlich an der Spitze einschränkender Sätze: *nur* Nu. 22, 35, oft אֶפֶס כִּי *außer daß;* hingegen wie אֵין verbunden: *es ist nicht mehr* 2 Sa. 9, 3. Am. 6, 10.

576 Zwei solcher Verneinungen werden bisweilen verbunden ohne hohe Verstärkung der Bedeutung Ex. 14, 11; auch schon מִבְּלִי, da מִן nach §. 519 wegweisende, verneinende Kraft hat, *ohne alle* - Jer. 9, 9 ff. und מֵאֵין Jes. 5, 9. Jer. 10, 6. 7 (dagegen *weil kein* - 7, 32. 19, 11).

Steht die Verneinung so bei כֹּל, dafs dieses nach §. 512 *omnis* bedeutet, so geben die zwei Wörter den Begriff *nullus* (da die Hebr. solche zusammengesetzte Wörter nicht kennen, vgl. auch לֹא דָבָר, מְאוּמָה - *nicht etwas*, nichts), wie *ne edas* כָּל טָמֵא *omne impurum* (nihil imp.) Rcht. 13, 4; אֵין כֹּל *gar nichts* 2 Kö. 4, 2. Jer. 13, 7 und אֵין־דָּבָר Ex. 5, 11. Jer. 38, 5; wo aber כֹּל *totus* bedeutet, wird dieser Begriff allein verneint, wie כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *ihn ganz sollst du nicht sehen* Nu. 23, 13.

577 II. *Fragesätze*, an deren Spitze das die Frage besonders treffende Wort steht. Die Frage kann, obwol selten und besonders nur in kleinen Sätzen, durch den blofsen *Ton* angedeutet werden (Iob 2, 10, לֹא *nicht -?* 2 Sa. 23, 5. Hos. 10, 9. 11, 5) und verneinend-zweifelnde Fragesätze, die sich mit dem Imperf. durch וְ *und* anschliefsen, werden, da das Hauptwort der Frage mit Nachdruck vorauftritt, stets ohne Fragpartikel ausgesprochen, wie וְלָךְ אֲגִּיד *und dir sollt' ichs verkündigen?* Rcht. 14, 16. Jer. 25, 29. Fragpartikeln sind:

1. הֲ (§. 443) *) *an*, *ἦ* kleidet die gewöhnliche Frage nach einer ungewissen Sache ein, wie הֲשָׁלוֹם לַנַּעַר *ist wohl dem Knaben?* 2 Sa. 18, 32 vgl. v. 29; die Frage dient oft zur lebhaften Verneinung, wenn der Redende nach einer bekannten Sache frägt, die der Zuhörer verneinen mufs; dagegen הֲלֹא *nonne*, wenn er Bejahung erwartet, oft um auf etwas Bekanntes hinzuweisen, wie הֲלֹא הֵם כְּתֻבִים *ist das nicht geschrieben* = siehe es ist g. Hingegen אַל *doch nicht -?* meine ich, Ψ. 121, 3. — הֲכִי *an quod -? ists daß?* wenn man die Ursache nicht weifs, *numquid? etwa?* Iob 6, 22. 2 Sa. 9, 1. 23, 19 (wo es sogar in der Erzählung vorkommt). Gn. 27, 36. 29, 15.

*) Fehlt nach §. 103 vor anderm ה 1 Sa. 22, 15. 2 Sa. 19, 23.

578 אִם (oder הֵן Jer. 2, 10) eigentl. Bedingungspartikel (§. 625), wird oft auf die Frage bezogen: 1) auf die ungerade, von einem vorigen Satz abhängige, wie *fragt* אִם אֶחְיֶה *εἰ ζήσωμαι, ob ich leben werde?* 2 Kö. 1, 2 (jedoch auch הֲ Gn. 8, 7); selten wenn die Frage ohne vorigen Satz doch ungerade ist: *ob wohl* 1 Kö. 1, 27. Jes. 29, 16. — 2) auf die zweite, trennende Frage, die auf eine erste als ihr entgegengesetzt sich bezieht und sie fortsetzt; dann wird eigentlich zusammenge-

setzt וְאִם *und wenn* d. i. *sive* nach §. 625, Iob 22, 3. 40, 8. 9., wofür sich jedoch besonders in kleinen Sätzen, oft bloſs אִם findet, wie הַאַתָּה זֶה אִם לֹא *bist du es oder nicht?* Gn. 27, 21. Am. 3, 3-6.

Wenn ein Hauptwort der Frage nicht im Anfang des Satzes steht, aber doch das Fragwort dem ganzen Satze, wie gewöhnlich, vorgesetzt ist, kann vor diesem Hauptworte הֲ oder הֲלֹא nach אִם oder הֲ wiederholt werden Gn. 17, 17. Ψ. 94, 9. 10.

579 2. Ueber מִי *wer?* מָה *was?* s. §. 450. Als Substantive an Kraft, können sie nach §. 511 das zweite Glied eines *st. c.* bilden, wie בַּת מִי *wessen Tochter?* חָכְמַת מֶה *cujusnam* (rei) *intelligentia?* Jer. 8, 9. Ausgenommen diesen durch den *st. c.*-bedingten Fall, müssen aber auch diese Fragwörter immer im Anfang des Satzes stehen, oder der Satz wird doch bei ihrem Eintritt in seiner ruhigen Folge unterbrochen; sehr kurz וְנַחְנוּ מָה *doch was sind wir-?* Ex. 16, 7 f. — מִי besonders wird im Anfang des Satzes so scharf hervorgehoben und getrennt, daſs dichterisch vor dem Prädicat erst הוּא eingeschaltet wird: *wer ist* der (welcher)-? Iob 4, 7. 13, 19. 17, 3. Jes. 50, 9. Durch das Pronomen זֶה §. 446 nach מִי wird die Frage nicht bloſs lebendiger, wie durch הוּא, sondern auch noch näher auf das schon erblickte oder hervorgerufene bezogen: *wer da?* lat. *quisnam?* vollständiger מִי הוּא זֶה *wer ist denn-?* Ψ. 24, 10 vgl. v. 8. Jer. 30, 21. Iob 38, 2. Die folgenden Worte bilden einen erklärenden oder Beziehungs-Satz, der aber immer eng angeschlossen wird, als wenn das Demonstr.-Pr. bloſs das Fragwort näher bestimmte. In Prosa ist לָמָּה זֶה *wozu denn?* ähnlich; bisweilen auch מַה זֶּה in derselben Bedeutung Gn. 27, 20, u. מַה־זֶּה für *was da?* Ex. 4, 2. 1Sa. 10, 11. — מִי יוֹדֵעַ *wer weiß?* wird in der Bedeutung *vielleicht* ganz so unmittelbar wie eine Partikel verbunden Joel 2, 14. 2Sa. 12, 22 *K'tib.* Aber viel häufiger dient zu diesem Begriff das kürzere אֻלַי oder אוּלַי [1]).

1) Dieſs scheint etymol. das fragende *wenn? ob?* zu sein, verwandt mit dem Pron. *el* §. 446, wofür kürzer in etwas anderm Sinne לוּ gebraucht wird. Vgl. das chald. מאים *quid si?* = fortasse.

580 Der Unterschied des Sinnes zwischen beiden §. 450 wird immer gehalten: מָה frägt nach dem *Wesen*, auch da wo es sich über Personen handelt, wie מָה אֵלֶּה *was* sind *diese?* d. i. welcher Art, *quales*, Zach. 1, 9. 4, 5. 13; und מִי nach der Person, auch wo diese bloſs im Sinne des Redenden liegt, wie מִי הַמַּחֲנֶה *wer* ist *das Lager* d. i. die Menschen und das Lebende darin Gn. 33, 8. HL. 3, 6; מִי שְׁמֶךָ *wer* ist *dein Name* d. i. *quis nominaris?* Rcht. 13, 17 vgl. Ezr. 5, 4. Anders: מִי *als wer* (wie) wird bestehn Jakob? Am. 7, 2. 5.

מָה ist auch das *vorwerfende*, tadelnde *was?* = *warum?* Ex. 17, 2. Ψ. 42, 12. Iob 7, 21; ferner das *verwerfende was!* = *wie!* 9, 2. 25, 4

Von da ist der Uebergang nahe zur lebhaftern Verneinung, im Hebr. aber noch sehr selten und nur dichterisch anfangend Iob 31, 1. HL. 8, 4. Strenger Tadel liegt in der Redeart מַה לְּךָ *was* ist *dir*-, was *hast du*-, welches nicht blofs mit dem לְ eines *inf.* oder abstracten Substantivs wie *zu thun* verbunden wird Ψ. 50, 16. Jer. 2, 18, sondern auch als blofs streng verweisendes *warum?* mit dem verb. fin. Jes. 3, 15 oder *part.* für praes. Jon. 1, 6.

כַּמָּה um was = *wie viel?* לָמָּה sehr häufig §. 462: *wozu? warum?* wenn nach dem Zweck und so auch zuletzt der Ursache gefragt wird. Bestimmter ist מַדּוּעַ *warum?* eig. aus מַה יָּדוּעַ stark verkürzt *was gesehen, erfahren* habend? da die Handlung aus einer Erfahrung und Erkenntnifs entspringt, vgl. מָה רָאִיתָ Gn. 20, 11.

3. אֵי־זֶה ist nach §. 451 das fragende *Adjectiv welcher?* und so genugsam von andern Fragwörtern verschieden. Aber als Fragwort mufs es dennoch vor seinem Substantiv stehen, und wechselt daher nicht nach Genus und Numerus; זֶה als das Pronomen wechselt nur nach den Verhältnissen des Satzes d. i. es gilt als Nominativ oder Accusativ, hat Präposition oder keine. Das Substantiv aber bedarf nicht der Bestimmung, wie אֵי זֶה בַיִת *welches Haus?* אֵי מִזֶּה עִיר *aus welcher Stadt?*, doch auch bestimmt: אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ *welchen Weg?* 1Kö. 13, 12. 581

III. *Interjectional-Sätze.* Es kann 1. ein einzelnes *Nomen* ausrufsweise stehen, allein oder eingeschaltet im längern Satz, und zwar wird so, da auch eine Partikel für diese Weise im Hebr. noch nicht geläufig ist §. 440, das Nomen ohne alle weitre Veränderung gebraucht, mit oder ohne Artikel, wie dieser nach seinen Gesetzen eintrifft, wie הַכֹּהֵן *der* (o) *Priester!* wenn er vor dem Redenden steht, אֶרֶץ (o) *Erde!* dichterisch; jedoch ist der Artikel häufiger, Ψ. 57, 9 beim ersten Worte. Aehnlich bei Anreden von כֻּלְּכֶם-כֹּל oder auch כֻּלָּם (ihr) *alle* Iob 17, 10. — Vor אֲדֹנִי *mein Herr!* oder, was nach S. 230 eigentlich dasselbe ist, אֲדֹנָי *o Herr* (Gott)! steht oft in verkürzter Redensart בִּי *auf mich* (höre)! Gn. 43, 20. 44, 18. Rcht. 6, 13. 15. 582

2. Das Grundwort des Satzes, das *Verbum*, tritt in die Interjection. Hier sind *Jussiv* und *Imperativ* sehr sanfte, gebildete Arten. Aber eine stärkere und schroffere, zugleich viel umfassendere Art ist der Ausruf durch den *inf. abs.*, indem mit aller Macht der nackte Verbalbegriff ausschliefsend hingestellt wird, so dafs in ruhigerer Rede das Verbum in bestimmterer Person, Tempus oder Modus gesetzt sein würde. Diefs trifft vorzüglich 1) ein, wenn der Redende zu voll ist seines Gegenstandes, so dafs er die Handlung am kürzesten ausruft, wie: *essen und übrig lassen!* d. i. in jenem Zusammenhange: ihr werdet gewifs — 2Kö. 4, 43; 583

הָרֹב *hadern* mit Gott-? d. i. will er gar-? Iob 40, 2. Jer. 3, 1. 7, 9. — 2) am häufigsten findet sich diese abgebrochene Kraftform für den schlechthinnigen Befehl, wonach das Nöthige blofs hingestellt und nackt vorgeschrieben wird (wofür auch im Altgriechischen der Infinitiv), wie עָשׂה *machen!* für *mache*, *machet* 2 Kö. 3, 16; זָכֹר *gedenken!* für: du, ihr müfst gedenken Ex. 20, 8; הִמּוֹל *beschnitten werden alles Fleisch!* d. h. *es mufs beschn. w.* Gn. 17, 10. — 3) bei nachdrücklicher kurzer Schilderung Staunen oder Unwillen erregender, schnell auf einander folgender Thaten, wo es genug ist die Handlung an sich und dadurch desto stärker hinzusetzen, mag der Inf. abs. so ein- oder mehreremal möglich sein, wie אָלֹה וְכַחֵשׁ וְגָנֹב וְרָצֹחַ *falsch schwören und lügen und stehlen und morden!* Hos. 4, 2. 10, 4. Jes. 21, 5. 59, 4. Iob 15, 35. Jer. 8, 15. 14, 19. 32, 33. — Ueberall aber, wo der *inf. abs.* ganz allein steht (s. noch §. 605), wird er wie das Verbum verbunden, an dessen Stelle er steht; das folgende Nomen kann nach dem Zusammenhange auch das *Subject* des Verbum sein (Iob 40, 2. Spr. 17, 12. Ψ. 17, 5; bei dem inf. pass. Gn. 17, 10); so wie dagegen jedes Subject in dem Satze ausgelassen wird, wenn das *verb. finit.* ohne bestimmteres Subject (*man* §. 551) stände Spr. 12, 7. 15, 22. 25, 4 f.

584 Viel sanfter und ebener wird dieser mit Nachdruck gesetzte *inf. abs.*, wenn er sogleich durch *sein eignes verb. fin.* sich selbst erklärt, welches im Hebräischen nach §. 559 sehr häufig ist, wo nur im Satze das Verb. hervorgehoben werden soll; in deutscher Volkssprache ist ähnlich: *reden-that er nicht.* Der *Nachdruck* der Handlung zeigt sich aber sehr mannigfach: wie beim Gegensatz gegen eine vorige Handlung, also besonders nach כִּי *sondern*, wie *nicht sollst du es mir geben*, *sondern* קָנֹה אֶקְנֶה *kaufen will ich es* 2 Sa. 24, 24, auch ohne diese Partikel Ez. 16, 4, für *aber* Rcht. 1, 28, für *zwar* Ψ. 118, 13. 18 und beides zusammen 126, 6; bei Einschränkungen, oft nach אַךְ und רַק *nur*, wie *nur herausgegangen war er* (nichts anders als blofs dieses) Gn. 27, 30. 44, 28. Rcht. 7, 19, daher auch bei Bedingungen sehr oft, besonders bei der zweiten, entgegengesetzten Bedingung, wie אִם הַגֵּד תַּגִּידוּ *wenn ihr es anzeigt* Rcht. 14, 12; oft in Fragesätzen, wenn gerade die Handlung das wichtigste der Frage ist, wie הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ *willst du herrschen* (sogar) Gn. 37, 8; überhaupt wenn eine Handlung als ganz gewifs gesetzt wird, aufser der nichts möglich sei, wie *ich weifs dafs* מָלֹךְ תִּמְלֹךְ *du herrschen wirst* 1 Sa. 24, 21. Iob 27, 22; auch im Anfang der Erzählung mit einigem Nachdruck gerade dessen, was man erzählen und versichern will: רָאוֹ רָאִינוּ *gesehen haben wir* Gn. 26, 28; und oft bei ernstlichen

Geboten, für welchen Ausdruck auch der bloſse Inf. nach §. 583 häufig geblieben ist, wie יָדֹעַ תֵּדַע *wissen muſst du* Gn. 15, 13. Wie das Verb. kann auch das *Adject.* oder *Part.* hervorgehoben werden Rcht. 11, 25 [1]). Natürlich ist solcher affectvoller Ausdruck häufiger in der lebendigen Rede als in der Geschichtserzählung. — Fast überall aber steht der inf. gleich dem allein gestellten §. 583 im Anfang des Satzes, oder die Rede ist doch vorher abgebrochen; daher kann 1) keine *Negation* vor den inf. treten (wie auch nicht §. 583): sie tritt erst vor das folgende *verb. finit.*, wo überhaupt alles näher bestimmt wird, wie הָמֵת לֹא נְמִיתֶךָ *tödten wollen wir dich nicht* Rcht. 15, 13 (sehr seltene Ausnahmen Gn. 3, 4 wo es sich aus der entsprechenden Stelle 2, 17 entschuldigt, Ψ. 49, 8); — 2) der *inf.* als die bloſse Handlung zuerst hervorhebend, kann in Qal stehen, wenn nachher die bestimmtere Form, z. B. die passive, mit der übrigen nähern Bestimmung im verb. fin. folgt, wie טָרֹף טֹרַף Gn. 37, 33. Spr. 11, 15. Iob 6, 2; selten steht im inf. eine ähnliche, dem Begriff nach gleiche Verbalform, z. B. *Hof.* neben *Nif.* 2Kö. 3, 23; oder eine ähnliche schwache Wurzel, die dasselbe bedeuten kann (vgl. §. 228), besonders steht nach §. 356 des Gleichlauts wegen vor dem *impf.* eines verb. fin. ע״ו leicht ein inf. von פ״א Zef. 1, 2. Jer. 8, 13; Jes. 28, 28 [2]).

1) Nicht zu verwechseln mit dieser Art ist der seltene Fall, wo der inf. abs. in der §. 541 beschriebenen Bedeutung vor sein verb. fin. gestellt ist Am. 9, 8. Jes. 3, 16. — Auch kann ein neuer inf. abs. nach §. 541 hinzukommen Ψ. 126, 6.

2) Viel strenger muſs sich dagegen der *nachgesetzte inf. abs.* nach seinem verb. fin. richten §. 541; sehr selten ist hier *Qal* nach *Hif.* Gn. 46, 4.

585 3. Die Wörter eines ganzen Satzes können einen abgerissenen Ausruf enthalten, auch ohne äuſseres Zeichen, wie שָׁלוֹם לְךָ *Frieden dir!* בָּרוּךְ אַבְרָם *gesegnet* sei *Abram!* חֵי נַפְשְׁךָ *das Leben deiner Seele!* = so wahr deine Seele lebt; für diesen *st. c.* חֵי steht das Adjectiv חַי in der Verbindung חַי י״י *so wahr Gott lebt!* — Oft liegt so der Sinn eines *sei!* das wir hinzusetzen würden, bloſs in der Kraft des Ausrufs, wie: *nach meiner Unschuld* sei es, komme es *über mich!* Ψ. 7, 9 *b.* 45, 2 *c.* 57, 6; 104, 35 *b;* Iob 6, 14. 12, 5.

Eigentliche Wunschpartikel ist nach §. 627 לוּ gr. ὡς, lat. *utinam!* mit dem Imperf. oder bestimmter dem Jussiv und Imperativ, wie לוּ יִחְיֶה *daſs er lebte!* לוּ שְׁמָעֵנִי *o höre mich!* Gn. 17, 18. 23, 13. 30, 34. Trifft der Wunsch aber eine schon wirklich vergangene Sache, die nicht mehr möglich zu machen, oder eine für jetzt unmöglich scheinende, bloſs in der Phantasie als wirklich gedachte, so ordnet es sich dem *perf.* unter, wie לוּ מַתְנוּ *utinam mortui essemus!* Nu. 14, 2. 30, 3; לוּ יָרַדְתָּ *utinam descenderis!* Jes. 64, 1-4. — Noch dringender ist das zus.gesetzte אַחֲלַי *o daſs doch!* Ψ. 119, 5. 2Kö. 5, 3, von אָח §. 440 und לַי = לוּ, vgl. لَيْتَ. — Aehnlich,

aber selten אִם mit dem *imperf.*: eig. *wenn du* es *thätest!* wie schön wäre es vgl. *εἴθε* Spr. 24, 11. *Ψ.* 139, 19. 81, 9.

586 Ein Wunsch, dessen Erfüllung man von andern erwartet, ist oft eingekleidet mit מִי u. dem *imperf.* wie מִי יַשְׁקֵנִי מַיִם *wer gäbe mir Wasser* d. h. *o mögte einer* — oder *o hätte ich* — 2 Sa. 23, 15. *Ψ.* 4, 7; besonders häufig ist מִי יִתֵּן *wer gäbe* = *o mögte*; diesem kann zwar, da es schon einen vollständigen Satz enthält, das Hauptverbum durch Vav *conseq.* folgen: מִי יִתֵּן וְהָיָה *o mögte seyn* - Dt. 5, 29; jedoch fehlt nach §. 539 oft dieses Vav Iob 6, 8, oder das Verbum steht im *Inf.* מִי יִתֵּן דַּבֵּר אֱלוֹהַּ *wer gäbe*, *machte das Reden Gottes*, daſs Gott redete Ex. 16, 3 und mit nachgesetztem Inf. (nach §. 545), wenn das Nomen mehr Nachdruck hat Iob 11, 5; auch mit einem bloſsen Nomen als Object *Ψ.* 14, 7.

587 מָה §. 581 dient auch als Ausruf der Verwunderung über das Wesen einer Sache, wie מַה נּוֹרָא *wie furchtbar!* מַה טּוּבוֹ *was* = welche *seine Güte!* = wie gütig ist er! Zach. 9, 17; eben so זֶה כַּמֶּה שָׁנִים *schon wie viel Jahre!* oder wie wir im gleichen Sinne sagen können, *schon so v. J.* 7, 3.

Versichernd ist häufig כִּי *daſs!* ich meine, daſs! = *ja!* im Anfang des Satzes *Ψ.* 77, 12. 71, 23. Ex. 22, 22. Iob 8, 6, oder mit Unterbrechung in der Mitte Gn. 18, 20. *Ψ.* 118, 10-12. 128, 2. Dasselbe mit Unglauben verwerfend: *daſs er vergessen würde!* Jes. 54, 6 u. §. 623.

2. *Angelehnter Satz.*

588 I. *Relativ-* oder *Beziehungs-Sätze.* Ihrer sind im Allgemeinen zwei Arten: der Relativsatz geht von einem Worte substantiver Kraft aus, wie *qui tacet*, und *vir qui tacet*, oder von einem bloſs einen Gedanken zus.fassenden und beziehenden Wörtchen, einer Conjunction, wie *gaudeo quod semper vales.* Beide haben das Beziehungswort nothwendig nach der einfachsten Wortfügung immer *vorn*, und verschlungenere Stellungen, wie *quam vidi urbem magna est*, sind nicht hebräisch, wenigstens sehr selten Ex. 14, 13. *Ψ.* 69, 27. Hieraus folgt

A. für den Satz mit Substantiv-Kraft, daſs das Beziehungswort, obwol es Substantiv-Kraft hat, dennoch ganz einzeln und abgerissen an der Spitze des Satzes steht, nur wie ein Grundwort zur Bezeichnung der Beziehung, äuſserlich daher einer Conjunction ähnlicher, wie es im Hebr. weder Genus noch Numerus hat. Weil es aber so abgerissen und unvollendet vorn steht, muſs es wie jedes andre so gestellte Wort im folgenden Satze (wo nur nöthig) durch das entsprechende Personal-Pr. in ruhiger Ordnung sich weiter erklären: wie zu sagen ist *vir - dixi ei*, wenn *vir* einmal abgerissen vorgestellt ist §. 558, eben so *qui - dixi ei* für das lat. *cui dixi.*

Doch geht daneben das Streben so kurz zu sprechen als möglich, wodurch die Ergänzung durch das Personal-Pr. oft aufgegeben wird. Das Einzelne gestaltet sich hienach so:

589 1) Wenn nach dem Sinne des ganzen Satzes das Beziehungswort auf das *Subject* geht, so folgt nachher das Pers. Pr. an seiner sonstigen Stelle im Nominativ, wie אֲשֶׁר הוּא חַי *was ist lebendig* Gn. 9, 3. Dt. 20, 15. Ψ. 16, 3; doch kann diefs Pr. auch fehlen, da das Beziehungswort leicht zugleich den Subjects-Begriff trägt, besonders in kleinen Sätzen, wie הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר אִתּוֹ *οἱ ἄνδρες οἱ σὺν αὐτῷ* (denn auch solche kleinere zum einzelnen Substantiv gehörige Nebenbestimmungen werden in Prosa gern deutlicher und genauer mit ihm verbunden), מִי פֶּתִי *wer leichtsinnig* ist; nothwendig fehlt es vor jedem Verb. fin. als Prädicat, weil in ihm die Person schon liegt §. 260, wie אֲשֶׁר אָמַר *welcher sprach.* — 2) Wenn es auf das *Object* geht, so wird diefs an seinem Orte durch das *suff.* ergänzt, wie אֲשֶׁר כְּלָאוֹ *welchen er einsperrte;* doch kann diese Ergänzung schon fehlen, indem das Beziehungswort zugleich als Object gilt, da doch das Object auch zur Noth voranstehen kann; besonders leicht in kleinen Sätzen und wo von Sachen die Rede ist, wie הַדָּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר *das Wort welches er sprach.* — 3) Wenn es auf einen eng unterzuordnenden Begriff geht, so kann das *suff.* nie fehlen, sei es nach wirklichem Nomen, wie אֲשֶׁר אָמַר בְּנוֹ *(der) dessen Sohn sprach*, oder nach Präpos., wie אֲשֶׁר אָמַר לוֹ *(der) dem er sagte.* Nur Substantiven, welche Zeit, Ort, Art und Weise angeben, kann das Beziehungswort ohne Ergänzung angeschlossen werden, weil diese allgemeinen Verhältnifsbegriffe nach §. 491 zur Noth blofs im Accus. gedacht werden können, wie עַד הַיּוֹם אֲשֶׁר בָּא *bis zu dem Tage daß er kam* 2 Sa. 19, 25, בַּמָּקוֹם אֲשֶׁר דִּבֶּר *an dem Orte daß* (wo) *er redete* Gn. 35, 13 f. 40, 13. Etwas anders ist, wenn der mit אֲשֶׁר angefangene Ausdruck sich nicht ganz gleichmäfsig vollendet Ex. 1, 15. Dt. 3, 24.

Der Deutlichkeit wegen kann bei weiterer Entfernung statt des *Suff.* das Substantiv selbst wiederholt Gn. 13, 16. Jer. 31, 32; oder nachlässig kann das Substantiv überhaupt nachgeholt werden: *was kam* als *Orakel* = welches O. kam Jer. 14, 1. 46, 1. 47, 1. 49, 34 arab. ما - من.

590 Da nun das Beziehungswort hienach weit von einem lat. *pron. relat.* entfernt ist, so kann es auch gar nicht blofs mit dem Pron. der dritten Pers. verbunden werden, sondern eben so leicht *a*) mit einem demonstr. Adverb: אֲשֶׁר שָׁם *wo* §. 447, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo;* — *b*) mit dem Pron. der ersten und zweiten Pers., wobei im Hebräischen gröfsere Kürze und Genauigkeit ist, wie *du* אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ *den ich herausführte* Dt. 5, 6. Hos. 14, 4; *ich* אֲשֶׁר בְּרִיתִי *dessen Bund* Jer. 31, 32.

591 Nächstdem sind die drei möglichen *Stellungen* und *Verhältnisse eines Beziehungs-Satzes* wol zu unterscheiden:

1. Der ein genanntes Substantiv blofs weiter beschreibende Satz steht der Apposition eines Adjectivs §. 537 am nächsten. Da aber so durch das stets voranzustellende Substantiv die Person schon bestimmt iat, und ein Relativ-Wort sie nicht erst als Grund der Rede zu setzen braucht; andererseits auch das Relativ-Wort nach §. 588 f. sehr lose sich verknüpft und der folgende Sdtz auch ohne diefs vollendet sein kann: so ist nicht auffallend, dafs ein besonderes Relativ-Wort hier fehlen kann. Es fehlt am leichtesten, wenn das zu beschreibende Substantiv unbestimmt ist, da אֲשֶׁר *welcher* an Ursprung und Kraft einem Demonstrativ-Pr. und so dem Artikel entspricht §. 453; aber auch sonst, zumal dichterisch. Das Einzelne gestaltet sich dann nach §. 589 so: 1) wenn die Beziehung den Sinn des Subjects hat: גּוֹי אֵיתָן הוּא ein *Volk* das *dauernd ist* Jer. 5, 15, בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in* einem *Lande* das *nicht ihnen*, d. i. einem fremden Gn. 15, 13. Spr. 26, 17; und bei *Verb. fin.* כַּבְּהֵמוֹת נִדְמוּ *gleich den Thieren* die *vertilgt werden* Ψ. 49, 13. — 2) wenn sie auf das Object geht: אֶרֶץ יְדָעָהּ *ein Land - er kannte es* d. i. welches er k., und da das Suffix nach §. 589, 2 fehlen kann, auch so: דֶּרֶךְ לֹא יָדָעוּ ein *Weg* den *sie nicht kennen* Jes. 42, 16, דֶּרֶךְ יִבְחָר ein *Weg* den *er wähle* = welchen Weg er w. (sehr enge Gedanken-Verbindung an sich) Ψ. 25, 12. 49, 15, Spr. 6, 16. 23, 8. Iob 28, 1; auch wo der Accus. freier zu denken ist: *wo* ist *der Weg* da *sich theilt* 38, 19. 24. 21, 27. — 3) wenn sie auf einen eng untergeordneten Begriff geht: הַדֶּרֶךְ יֵלְכוּ בָהּ *der Weg worauf sie gehen sollen* = auf welchem Weg sie g. sollen Ex. 18, 20. Selten steht das Substantiv vom Beziehungssatze schon etwas weiter ab Ψ. 49, 12. 14. Beständig ist diese engere Verbindung nur nach gewissen unvollständigen Sätzen: nach מִי הוּא *wer* ist *der* = welcher -? §. 579, und den Verbindungen §. 506, wie רֹב אָדָם יִקְרָא *es gibt viel Menschen* die *rufen* = mancher ruft Spr. 20, 6. 15; dahin gehören auch Sätze mit den Präpos. בְּ, לְ, die zunächst nur ihr Substantiv sich unterordnen, woran sich aber die weitere Ergänzung gleich eng anschliefst, wie: *gegen Verwüstung von fern kommend* d. i. gegen die Zeit da V. v. f. kommt Jes. 10, 3.

Selten und nur dichterisch wird die Ergänzung gleich schärfer einem *st. c.* untergeordnet vgl. §. 500, so dafs auch der 2te Satz so kurz als möglich und meist ohne Beziehungswort ist, wie יִתְרַת עָשָׂה der *Gewinn* den *er erwarb* Jer. 48, 36 (dagegen יִתְרָה loser verbunden Jes. 15, 7). חֲמַת לָמוֹ *Glut* die *ihnen* ist, die sie haben Ψ. 58, 5; Jes. 43, 21.

592 2. Das Beziehungswort ist selbst ein neues Substantiv, statt jedes andern und bestimmtern, z. B. אֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *wel-*

cher (wer) *über das Haus* ist d. i. der Hausmeister, Verwalter. Dann behält zwar das Beziehungs-Wort an sich alle die ihm nach §. 589 eigenthümlichen Verbindungen mit dem Satze, den es anfängt: aber zugleich kann es sammt dem ganzen Relativ-Satze von einem verschiedenen Begriffe abhängen und die ganze Bezeichnung eines abhängigen Wortes tragen *); es kann also von aufsen als Object untergeordnet mit אֶת nach §. 493 bezeichnet werden, wie *wisse* אֶת־אֲשֶׁר יִקְרֶה das *was sich ereignen* wird, *salbe* אֶת־אֲשֶׁר אֹמַר *den welchen ich dir nennen werde*, oder von einem *st. c.*, einer Präpos. abhängen, wie *er sagte* לַאֲשֶׁר עַל הַבַּיִת *zu dem der über das Haus* war.

*) Daher auch andre Sprachen, besonders neuere, diese doppelte Verbindung nach vorn und hinten durch das Demonstr. und Relat. ausdrücken: *der* oder *dessen*, *dem*, *welcher* —. 593

Wie das Beziehungswort im ersten Falle §. 591 fehlen kann, so auch in diesem, aber sehr beschränkt. Nur wo die Rede schon so angefangen ist dafs der Begriff der Ergänzung oder Beziehung im Zus.hange versteckt liegt, ist ihre äufsere Bezeichnung unnöthig; also am leichtesten nach dem *st. c.*, weil in der Kraft des *st. c.* schon die Nothwendigkeit liegt, den ganzen folgenden Satz wie ein Nomen entweder eingekleidet oder aufgefafst sich unterzuordnen, so dafs das Beziehungswort, welches ihn nominal einkleidet, nun fehlen kann. Dann mufs aber einmal das Relativ-Wort wenn es stände, den Sinn des Subjects oder Objects vollständig tragen können §. 589; und zweitens mufs im Relativsatze das Verbum (oder was ihm gleich ist) scharf vorantreten, so dafs auf alle Art die scharfe Entgegensetzung des *st. c.* entsteht. In Prosa ist diefs nur bei allgemeinen Mafs- und Zeitangaben, wie תְּחִלַּת דִּבֶּר י״ *Anfang* dafs *redete Gott* Hos. 1, 2 und weiter §. 507; dichterisch aber gilt es viel weiter und freier: z. B. von jedem Ortsverhältnisse, wie קִרְיַת חָנָה דָוִד *Stadt* (*dafs* oder) *wo David lagerte* noch nach §. 589 a. E., endlich מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל der *Ort* defs *der Gott nicht kennt* Iob 18, 21, בִּידֵי לֹא אוּכַל קוּם *in die Hände* defs *den ich nicht kann bestehn* (aushalten) Thr. 1, 14. Iob 29, 16. Ψ. 81, 6, oder nach Präpositionen, was auf dasselbe hinauskommt, wie לְלֹא שָׁאָלוּ *zu* denen *die nicht fragten* Jes. 65, 1. 55, 2. Jer. 2, 8. 11. Ez. 13, 3, und nach §. 506 לְלֹא כֹחַ *dem ohne-Kraft* Iob 26, 2 f.; *sende* בְּיַד תִּשְׁלָח *durch* (denn *manū* ist wie Präpos. = *per*) *den du senden magst* Ex. 4, 13, אַשְׁרֵי תִּבְחַר *heil* (§. 429) dem *den du wählst* Ψ. 65, 5. Bei לֹא, wo diefs am häufigsten eintrifft, entschuldigt es sich noch besonders durch die Unmöglichkeit dieses mit einem Particip zu verbinden §. 573. Doch lieben nur gewisse Dichter diese Kürze. — Sehr selten wo das frühere Wort den Begriff des Object mit sich bringt: *die Hölle raubt* חָטָאוּ *die* welche *sündigten* Iob 24, 10. 34, 32, und wo die eine Hälfte des Satzes schon getrennt ist Spr. 13, 1. 8 bei לֹא, Iob 18, 15; einmal sehr kühn in der ersten Hälfte יְהוָה אֲהֵבוֹ der *den Jahve liebt*, der - Jes. 48, 14 für אֹהֵב י״, weil יהוה Nachdruck haben sollte.

3. Das Beziehungswort setzt einen allgemeinen Begriff dem eine Folge entspricht, wie *qui tacet sapit.* Solche 594

Sätze treten schon in das Gebiet der *wechselseitigen*, da der Sinn sich immer so auflösen läfst: *si quis ta. s.* s. §. 624; und hier ist die äufsere Bezeichnung der Beziehung nicht zu entbehren.

595 Das Beziehungswort selbst kann mannigfach sein: 1) אֲשֶׁר §. 453, demonstrativer Abkunft, setzt einfach eine pronominale Beziehung, fortsetzend §. 589 oder statt eines andern, bestimmtern Substantivs §. 592. Ihm entspricht dichterisch זֶה, זוּ §. 453. Der Artikel (aufser vor Participien, was nicht hieher gehört §. 596) sehr selten 1 Sa. 9, 24. Jos. 10, 24. — 2) Für allgemeine Begriffe aber §. 594, wo suchend, herausfordernd jedes dazu möglicherweise gehörende, bekanntes und unbekanntes, zusammengefafst wird, dient nach §. 454 מִי *wer* und מָה *was*, hier anders zu verbinden, auch wol andern Tones als §. 579; voller läfst sich immer dafür sagen *wer nur*, *quicunque* Gn. 19, 12. Spr. 9, 4. Jes. 50, 8, wirklich auch מִי אֲשֶׁר *wer der-* 2 Sa. 20, 11. Ex. 32, 33; מָה *quodcunque* 1 Sa. 20, 4, erst im Koh. deutlicher מַה שֶׁ׳ noch mit dem gewöhnlichen Relativ.

596 3) Das *Particip* oder auch *Adjectiv* hat nach §. 349, 1 an sich den Begriff eines als relatives Beschreibungswort gesetzten Verbum, und steht so kürzer für das verb. fin. mit einem Relativ-Worte, wo es nur möglich ist vgl. §. 573. Das Partic. kann so allein stehen, wo es in Prosa durch den Artikel hervorgehoben wird, wie הַיָּרֵא *der sich füchtende* = wer s. f., auch sogar in freierer Stellung so: הַיָּשָׁר הֹלֵךְ *der gerade wandelt* = אֲשֶׁר י׳ הֹלֵךְ Mich. 2, 7, und im Prädicate *welche* sind הַהֹלְכִים *die gehenden* = die welche gehen? Ex. 9, 20. 10, 8, אֱוִלִים *die thöricht* sind *Ψ.* 107, 17; oder an ein voriges Substantiv sich schliefsen, wo auch nach einem unbestimmten Nomen das loser verbundene Particip oder entsprechende Adjectiv leicht den fester anknüpfenden Artikel haben kann, wie נֶפֶשׁ הַחַיָּה *Seele die lebende* = welche lebt Gn. 1, 21. 28. 9, 10 vgl. 12. 15 wo der Artikel, an sich nicht nöthig, fehlt; woraus sich auch Fälle wie *Ψ.* 62, 4. 19, 11 und umgekehrt 104, 25 erklären. Bei dieser Anschliefsung an ein genanntes Nomen wird das Particip auch leicht im Sinne des *perf.* gebraucht, wie מִי הוּא הַצָּד *wer* ist *der, der gejagt hat* Gn. 27, 33. 1 Sa. 4, 8. 11, 9. Spr. 8, 9, für das *perf.* futuri wo von der Zukunft die Rede ist *Ψ.* 22, 32. 102, 19, bisweilen sogar, obwol sehr selten, für das imperf. als unser *fut.*, wie *seine Schwiegersöhne* לֹקְחֵי בְנֹתָיו *die seine Töchter nehmen sollten* Gn. 19, 14. Ex. 11, 5 (vgl. 2 Kö. 3, 27 wo es vermieden ist), während ein solches Particip, schlechthin gesetzt, z. B. הַיָּרֵא *timens*, nicht leicht solchen bestimmtern Zeitsinn gibt.

B. Als relative *Conjunction* zur Anlehnung eines Satzes 597 dient nach §. 454 jenes אֲשֶׁר §. 595 wie das lat. *quod*, aber (aufser bei Kohélet) viel häufiger und eigentlicher כִּי. So *a*) עוֹד אֲשֶׁר *noch* (mit Nachdruck hervorgehoben) ists *daß* - Zach. 8, 20, טוֹב אֲשֶׁר *gut* ists *daß* - Koh. 5, 4. — *b*) nach einem Verbum als dessen Object, wie הִגִּיד כִּי *er meldete daß* -, *ich vertraue* כִּי *daß er werde* - Iob 39, 12; vor אֲשֶׁר, weil diefs immer mehr substantivische Geltung hat, kann auch das אֵת §. 493 stehen, רָאוּ אֵת־אֲשֶׁר נָתַן *sie sahen daß er gab* - 1Sa. 24, 11. Iob 9, 5, עָשִׂיתִי אֵת אֲשֶׁר תֵּלֵכוּ *ich mache daß ihr gehet* (*ut eatis*) Ez. 36, 27. Bei den Verb. des *Sehens* und aller ähnlichen die zwei Objecte haben können, ist es am einfachsten, zuerst das nächste Object, den ganzen Gegenstand des Sehens zu nennen, dann dafs daran diese oder jene Eigenschaft wahrgenommen sei, wie: *er sah das Licht, daß* (es) *gut*, wofür wir enger zus.fassend sagen: *er sah daß d. L. gut sei* Gn. 1, 4. 6, 2. Ex. 2, 2, auch *dicite justum* quod bonus = *esse bonum* Jes. 3, 10. Koh. 8, 17 und ähnlich bei untergeordneter Frage 3, 21. Wo übrigens das Verb. nach der kürzern Verbindung §. 480 nicht als *part.* untergeordnet werden kann, da erscheint das *verb. fin.* lieber mit diesem כִּי (das *impf.* als impf. *praet.* sehr selten Gn. 48, 17. Iob 31, 26). Aber es kommen auch so kurze Zus.reihungen vor wie: *wissen sie* dafs *Menschen sie* seien! Ψ. 9, 21. Iob 20, 4 und verschlungene Verbindungen wie Koh. 7, 22. Dagegen werden die Verba des *Fürchtens*, weil der Begriff des Vermeidens, Nichtthuns sich leicht dazu gesellt, leicht mit מִן vor dem *inf.* verbunden wie *timuit ne* Rcht. 6, 27. — *c*) nach dem *st. c.* eines Nomen, einer Präposition oder eines ähnlichen Verhältnifsworts §. 507, wie יוֹם אֲשֶׁר *Tag daß* d. i. welchen Tags, *quando* Dt. 4, 10. Mehrere dieser Wörter aber treten auch ohne das Bindewort unmittelbar vor den Satz, selbst Conjunctionen werdend, so dafs im Einzelnen immer zu untersuchen ist; ob die relative Conjunction nothwendig ist oder nicht. Die ganz kurzen Präpos בְּ und כְּ können nie ohne die Stütze von אשר sein: בַּאֲשֶׁר *indem*, und vom Orte *wo*, כַּאֲשֶׁר *sicut*; die Präpos. עַל und אַחֲרֵי sind selten Conjunctionen an sich, mehr dagegen עַד *bis daß*, welches als Präpos. beschränkter ist; עֵקֶב כִּי oder עֵ׳ אֲשֶׁר, selten blofs עֵקֶב *dafür daß* -, אֶפֶס כִּי *außer daß*, לְמַעַן *damit* mit oder ohne אֲשֶׁר; dagegen stets ohne Bindewort die zu reinen Conjunctionen gewordenen פֶּן־ *damit nicht* und בְּטֶרֶם *bevor*.

Kürzer kann, wo es passend ist, ein solcher relativer Satz durch den *inf. c.* zus.gefafst werden, besonders nach Präpositionen und Verhältnifswörtern, wie לְמַעַן עֲשׂוֹת *um zu thun*, s. §. 544. Und da so die Verbindung oft zwischen *inf. c.* und dem ohne relative Conjunction gesetzten *verb. fin.* schwankt, so wird bisweilen der *inf. c. Pi.* u. *Hif.* vorn mit den Vocalen des *perf.* ausgesprochen, wenn das *perf.* als verb. fin. möglich ist,

also der Anfang zu einem *inf. perfecti.* Nu. 21, 35. Jer. 13, 32. 2 Chr. 34, 7; sehr selten wo man als verb. fin. das *impf.* erwartet Jer. 50, 34. 51, 33.

598 Insbesondre gehören hieher alle die mit Partiklen eingeleiteten einfachen Verhältniſs-Sätze, mögen sie vor oder nachgestellt sein, immer doch bloſs loser angelehnt und eingeschaltet:

1) *Zeit*-Sätze: 1) durch כִּי *wie* oder כַּאֲשֶׁר *so wie*, lat. *quum*, indem von dem Zus.treffen zweier Ereignisse das eine abhängig gedacht wird vgl. §. 527, sowol von der einmal vergangenen That, unser *wie*, *da*, *als*, als von der Gegenwart und Zukunft, wo wir sagen *wann* lat. *quum*, nicht aber *wenn* lat. *si* Iob 5, 21. Ψ. 49, 16. 73, 21 f., eben so aber auch von der Dauer in der Vergangenheit, *wann* = *so oft als*, mit dem *imperf.* §. 264, *b*, oder da dessen Gebrauch für die vergangene Dauer allmählig abnimmt, mit dem *perf.* 2 Sa. 6, 13. Das Wort hat auf das Verbal-Tempus keinen Einfluſs: auch ein *Zustand*-Satz für das *fut. instans* folgt Nu. 33, 51. 34, 2 nach §. 556. Sehr selten כְּ gleich mit dem *part.* für das praet. relat. §. 350, 2 Gn. 38, 29 vgl. 18, 10. Jer. 2, 17. כָּעֵת *um die Zeit*, *nun* Rcht. 21, 22, beziehungsweise *nun da* - Nu. 23, 23, *wann einmal* Iob 39, 18. — 2) בַּאֲשֶׁר *indem* ist mehr *sofern*, *weil*, in die Ursache überspielend (daher sogar mit dem Dativ einer Person verbunden als Präposition *wegen* Jon. 1, 8). Das bloſse zeitliche *indem*, *während* liegt im *Inf. c.* mit בְּ oder im Zustand-Satze mit *part.* und noch bestimmter mit עוֹד *noch* Iob 1, 16 §. 607; עַד *während* §. 520. בְּעוֹד §. 531 *so lange* -, mit Zustand-Satze 2 Sa. 12, 22. — טֶרֶם *noch nicht* wird seinem Begriffe nach unmittelbar mit dem *imperf.* als dem Zeichen für das Unvollendete verbunden, mag von Gegenwart oder Vergangenheit die Rede sein; und zwar steht es zunächst im Zustand-Satze, mit vorderm Subject Gn. 2, 5. 1 Sa. 3, 3. Jos. 2, 8; zwar auch schon ohne vorderes Subject, wenn es nicht schwer zu verstehen ist, wie טֶרֶם תֵּדַע *du weist noch nicht*, aber noch immer wie ein Zustand-Satz nach §. 607 verbunden Gn. 19, 4. Doch kann es auch kürzer einem vorigen Satz untergeordnet werden, unser *bevor* Ex. 12, 34. Jos. 3, 1, welche Unterordnung aber bestimmter und allgemeiner durch בְּטֶרֶם ausgedrückt wird 2 Kö. 2, 9. Jer. 1, 5; mit לֹא nach §. 576 Zef. 2, 2. Erst sehr selten mit dem *perf.* von der Vergangenheit Gn. 24, 15 vgl. v. 45. Ψ. 90, 3. 1 Sa. 3, 7, eben so wie עַד לֹא *während noch nicht* - Spr. 8, 26 vgl. v. 25, und aram. קַדְמַת *ehe als* - Ψ. 129, 6. מִטֶּרֶם mit *Inf.* Hag. 2, 15. — עַד *bis* mit dem *inf. c.* oder dem *verb. fin.* Leicht mischt sich in die Vorstellung des Ziels die der *Absicht: bis daſs* = *auf daſs* Iob 32, 11, daher es auch wo die zeitliche Bedeutung

überwiegt, mit dem *impf.* praeteriti verbunden werden kann *donec pervenirem* Ψ. 73, 17. Koh. 2, 3; עַד אֲשֶׁר לֹא *πρὶν ἄν* sogar mit dem Jussiv 12, 2-6. Das Gegentheil dieser Redeweise ist die eine *gewisse* Grenze in der Zukunft setzende עַד אִם *bis wann* – §. 625. — 3) מֵאָז oder מִן אָז *von da daß* = *seitdem*, mit *inf. c.* oder Substantiv wie unser *seit* (da doch אָז §. 447 mehr auf die frühere *Zeit* hinweist als das bloſse מִן) und so nach §. 505 verbunden Ψ. 76, 8. Ex. 4, 10, oder mit dem *Verb. fin.* 5, 23. Jer. 44, 18. Eben so wird verbunden מִדֵּי *je seit* = *so oft als* –, בְּדֵי Iob 39, 25 *immer sobald als* – nach §. 531.

599 2) Sätze für *Zweck* und *Absicht*, eingeleitet am einfachsten durch לְ *zu, um zu* vor dem *inf.* §. 544, bestimmter durch יַעַן (W. עָנָה *bedeuten*, sagen wollen; bezwecken, nach §. 337 verkürzt gebildet) לְמַעַן *zu Zweck* – (von derselben W.) und בַּעֲבוּר (eig. in Frucht, Folge). Diese können als Präpos. in der Bedeutung *wegen* mit dem *inf.* oder Substantiv, aber auch als Conjunct. mit dem *Verb. fin.* verbunden werden; יַעַן leichter in der Bedeutung *weil* mit dem *perf.*, die beiden andern nur in der Bedeutung *damit*, einen Zweck einführend, daher mit dem *imperf.*, wie בַּעֲבוּר תֵּדַע *ut cognoscas* Ex. 9, 14, לְמַעַן תֵּדְעוּ *ut cognosceretis* Dt. 29, 5, doch auch יַעַן אֲשֶׁר לֹא *damit nicht* Ez. 12, 12; die Absicht mehr hervorzuheben, kann לְמַעַן mit dem *Cohortativ* verbunden werden, לְ' אֲסַפְּרָה *damit ich erzähle* Ψ. 9, 15; und בַּעֲבוּר noch schärfer nach jenem לְ vor den *inf.* treten 2Sa. 14, 20. Folgt die Absicht schon leicht aus dem Vorigen, so kann kürzer bloſs אֲשֶׁר wie unser *daß* mit dem *imperf.* hinreichen Gn. 11, 7. Dt. 4, 40 (wo nachher deutlicher וּלְמַעַן). Nach einem Verbum der *Bewegung*, wo schon die Absicht angedeutet ist, reicht sogar bisweilen das bloſse *Impf.* hin Iob 16, 8. 30, 28. Ψ. 88, 11. 102, 14 *gr. ar.* §. 618. — Für das Gegentheil *daß nicht* reicht zwar schon מִן §. 519 hin Iob 34, 30: bestimmter ist jedoch פֶּן (W. פנה *abwenden*) mit dem imperf. kurzer Ausdruck für *damit nicht*. Dies steht aber auch wie lat. *ne* für sich so, daſs es die Furcht vor einem Unglück und den Wunsch es zu vermeiden beschreibt, wie *ne mittat* Gn. 3, 22. Iob 36, 18; bei Furcht vor einer, wie man fast es sicher vermuthet, wirklich schon geschehenen That mit dem *perf.* wie *μή, ob nicht* 2Kö. 2, 16. In enger Unterordnung auch אַל wie *ne* Ψ. 19, 14.

Sätze der *Folge des Sinnes*, eingeleitet durch das nächste Beziehungswort, lat. *ut*, besonders in Fragen wie *was reizt dich* כִּי *daß du erwiderest?* Iob 6, 11. 7, 12. 15, 14. 16, 3; 3, 12 (wo das *impf.* auch von der Vergangenheit). Ψ. 8, 5. Ex. 3, 11; loser verbunden *so daſs* Koh. 7, 21.

Doch hier greift überwiegend die verschiedene Redeweise §. 610 ff. ein. Schärfer: *Gott hat gemacht* שֶׁיִּרְאוּ *dafs man sich fürchte* 3, 14.

600 3) Freier und loser steht die relative Conjunction vor einem neuen Satze so, dafs dadurch der ganze vorige Gedanke weiter *begründet* wird, völlig wie *quod* = quia, *weil, denn;* dafs es eigentlich das relative *weil* ist, ὅτι und nicht γάρ, obgleich es auch für unser *denn* dient, erhellt daraus, dafs zwei Gründe so auf einander folgen können: כִּי וְכִי eig. *weil - und weil* Gn. 33, 11. Rcht. 6, 30. Für diesen Fall dient selten das mehr nominale אֲשֶׁר Gn. 6, 4, öfter im Koh. 6, 12. 8, 11. Bestimmter aber ist יַעַן §. 590 und עַל §. 524 Ψ. 119, 136 (vor לֹא). — Stärker wird der *Grund* hervorgehoben durch die Zus.setzung כִּי עַל כֵּן *weil darob*, indem *darob* zum zweitenmal den Grund anführt, aber nach dem Relativ nun demonstrativ (wie מִי זֶה §. 579), im lat. etwa *quandoquidem*, *da doch einmal*, Gn. 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 26. Nu. 10, 31. 14, 43. Rcht. 6, 22. Jer. 29, 28. 38, 4.

601 Den Gegensatz hiezu bilden Sätze der *Folgerung*, des Fortschritts, eingeleitet durch וְעַתָּה *und nun, also*, gelinder durch לָכֵן *ob so, darum*. Dafs לכן nie, als aus לֹא כֵן *nicht so* entstanden, *aber* bedeuten könne, ist schon Gött. G. A. 1829 S. 1403 gesagt; anders Jer. 5, 2 vor dem Nachsatz *dabei*, bei alle dem = *dennoch*.

602 Der Ausdruck bezüglicher (*indirecter*) *Rede* ist zwar vorherrschend sehr einfach, indem der abhängige Gedanke in der nächsten Form blofs durch Conjunctionen untergeordnet wird, wie *sie kam zu erfahren* מַה יֵּעָשֶׂה *was gethan werden* (wird) *würde* mit *impf.* Ex. 2, 4. Iob 36, 10 vgl. §. 265, mit *part.* für das *praes.* Rcht. 2, 22, selten sind Zus.ziehungen wie *diefs ists was* Gott *befohlen hat* - תַּעֲשׂוּ *ihr thuet* (euch zu thun) Lev. 9, 6, *er befahl* - יַעַמְדוּ dafs *sie ständen* Dan. 1, 5. Hos. 7, 2, während oft der fremde Gedanke ganz geradezu wiederholt wird, und die Rede wol zwischen beiden Möglichkeiten schwankt Iob 19, 28. 22, 17. 35, 3. Jedoch finden sich Anfänge gröfserer Freiheit in Anführung bezüglicher Gedanken, und gerade dann wird der Juss. und Cohort. viel gebraucht und länger fortgesetzt Iob 16, 4 f. 23, 7. 31, 1. 14. 9, 14. Ψ. 55, 7-9. 81, 15 f. 139, 8 ff., daher in Bedingungssätzen §. 625. 27, und nach לְמַעַן *damit er wüfste* Ψ. 78, 6-8.

603 II. Zur *äufsern Anreihung* eines neuen Worts zu einem Worte im Satze oder eines neuen Satzes ist die einfachste Copula וְ *und* im häufigsten Gebrauch.

1. Mehrere *Nomina* werden durch וְ an das erste geschlossen, auch nach dem innern Sinne minder wichtige, welche wir dem wichtigern durch *mit* verbindeu würden Ex. 12, 8.

Rcht. 6, 5 vgl. §. 604, sogar ohne dafs das vorige Verbum genau entspräche Jer. 19, 1. — Bezieht sich ein nom. im *st. c.* (oder eine Präposition) auf mehrere Nomina, so wird es nach §. 509 stets wiederholt, aufser wenn die folgenden sich dem Sinn nach leicht an das erste schliefsen und das begränzte Nomen minder wichtig im Satze ist, wie זָבַת חָלָב וּדְבַשׁ *fliefsend von Milch u. Honig* Ex. 3, 8; bei mehrern Nomina wird der *st. c.* oft bei dem je zweiten wiederholt Jes. 11, 2. Immer aber mufs der *st. c.* oder die Präpos. wiederholt werden, wenn bei dem ersten oder zweiten Nomen nur ein *suff.* ist, das nicht mit einem Substantiv verglichen oder getrennt werden kann, wie בְּנֹתֶיךָ וּבְנוֹת אָבִיךָ *deine und deines Vaters Töchter;* בְּנֵי אָחִי וּבָנַי *die Söhne meines Bruders und meine.*

Bezieht sich dasselbe *suff.* auf zwei Nomina, so müssen sie deswegen doppelt gesetzt werden, wie בָּנָיו וּבְנֹתָיו *seine Söhne und Töchter,* und nur äufserst selten fehlt bei dem zweiten eng verbundenen Nomen dasselbe *suff.:* עָזִּי וְזִמְרָת *mein Stolz und Preis* Ex. 15, 2 (Jes. 12, 2. Ψ. 118, 14), wo *á* §. 365 von זִמְרָתִי geblieben scheint; 1 Sa. 1, 9. [1]) 2 Sa. 23, 5. Wenn sonst zwei zu beschränkende Nomina dasselbe beschränkende Substantiv haben, so wird dieses dem ersten untergeordnet und bei dem zweiten blofs im *suff.* wiederholt, wie בְּנֵי הָאָב וּבְנֹתָיו *Söhne und Töchter des Vaters* (selten auf andre Weise deutlich Gn. 40, 1. 5), und nur äufserst selten werden die zwei Nomina in *st. c.* neben einander gestellt: מִבְחַר וְטוֹב לְבָנוֹן *die Auswahl und das Beste des Libanon* Ez. 31, 16.

1) Hier steht daher zum zweitenmal der *inf.* im Gegentheil als *inf. abs.* gegen §. 545.

Wenn so zu der im Verbo oder im suff. enthaltenen Person, oder zu einem Substantiv nach einigem Zwischenraum, ein neues Nomen gereiht wird, so wird vor diesem das vorige in seinem *pron. pers.* wiederholt, um gegen das Folgende deutlich und wichtig genug zu sein, wie יָדַעְתָּ אַתָּה וַאֲבֹתֶיךָ *du weist, du und deine Väter* Dt. 2, 32. 3, 1. 5; 14. 6, 2. 12, 7. 12. 18; bisweilen auch wie דָּוִד הוּא וַאֲנָשָׁיו *David er u. seine Männer,* d. h. D. mit s. M. 1 Sa. 30, 31; s. §. 560. 604.

604 Wenn ein Verbum, oder ein Adject. als Prädicat, oder ein Pronom. auf mehrere solche durch die Copula verbundene Subjecte bezogen wird, so entstehen verschiedene mögliche Beziehungsarten: 1) wenn das Prädicat vorhergeht, so wird es *a*) am häufigsten im *sg. msc.* als der nächsten Form gesetzt (vgl. §. 597), mögen auch verschiedene Genera und Numeri folgen, wie יָצָא תוֹדָה וְקוֹל *es geht aus Preis (fem.) und laute Stimme (m.)* Jer. 30, 19. 1 Sa. 27, 8. Gn. 24, 55; seltener wird *b*) der *pl.* gesetzt, indem der Redende schon alles Folgende zusammenfafst, wie מֵתוּ שָׁאוּל וּבָנָיו *gestorben sind*

Saul und seine Söhne 1 Sa. 31, 7; oder *c*) im *fem.* in Bezug auf den zuerst stehenden *sg.* oder *pl. fem.*, vorzüglich bei persönlichem *fem.* Gn. 33, 7. Nu. 12, 1. — 2) Wenn das Prädicat folgt, steht es *a*) gewöhnlich im *pl.*, mögen mehrere sg. oder pl. vorhergehen Gn. 33, 7; *b*) im *sg.* kann es nur stehen, wenn *eine* Person die Hauptperson ist, wie אֲנִי וְנַעֲרֹתַי אָצוּם d. i. nach §. 603 *ich mit meinen Mägden will fasten* Est. 4, 16; oder die Nomina mehr sächlich oder fast gleichen Sinnes sind Dt. 28, 24. *c*) Das *msc.* ist auch hier das nächste, Gn. 33, 7; im *sg.* wenn das erste Nomen *msc.*, das zweite *fem.* ist Zach. 7, 7. Spr. 27, 9, sogar auch umgekehrt Ψ. 55, 6; selten ist das *fem.*, in Bezug auf ein zuletzt stehendes Nom. *fem.* Iob 19, 15, oder weil das *fem.* wichtiger ist Jer. 44, 25.

605 Den Gegensatz zur Copula bildet sowol bei einzelnen Worten als in ganzen Sätzen 1) die *sich erklärende* Rede, wie בְּנַפְשׁוֹ דָמוֹ *in seiner Seele, seinem Blute* Gn. 9, 4. 11, 30; so treten nicht selten 2 gleichzeitige Verba enger zusammen um wie durch Zus.setzung sich gegenseitig zu erklären, wie *sie ist verödet, sitzt* d. i. sitzt verödet Jes. 3, 26. Iob 28, 4. 29, 8, 32, 15 f. Spr. 24, 32. 27, 12. Jer. 2, 20. 9, 9 vgl. oben §. 539. — 2) die *steigende* Rede, oft im dichterischen Schwunge Jer. 31, 21, oder um die Fülle der Sachen Iob 20, 17. Ψ. 10, 3, die Schnelligkeit der Thaten Rcht. 5, 27 zu schildern, oder in langer, endloser Aufzählung des Gleichartigen Gn. 1, 11 vgl. v. 12. 21. — 3) die *kurze*, abgerissene Rede.

606 2. Neue *Sätze* werden nach derselben Einfachheit der Sprache, wo nur möglich, durch וְ verknüpft und es herrscht im ganzen Baue verbundener Sätze die einfache Anreihung an einen zuerst allein gesetzten Satz. Das Bindewort verbindet nicht bloſs einen Satz, der sich im gewöhnlichen ruhigen Fortgange an den vorigen schlieſst, sondern auch 1) einen *Gegensatz;* das einzelne Wort aber, welches der Gegensatz vorzüglich trifft, muſs dann (gegen die ruhige Ordnung mit vorgestelltem Verbum §. 554) stets kräftig in den Anfang des Satzes gesetzt werden, so daſs nicht וְ den Gegensatz bezeichnet und an sich *aber* bedeutet, sondern die Stellung der Worte und die Vergleichung mit dem vorigen Satz, wie: *er nannte die Erde Trockenes, und* (aber) *die Wassersammlung nannte er Meer* Gn. 1, 10; etwas anders bei dem schärfern *und* §. 614 *nt.* 2.

607 2) Ein dem Sinne nach mehr untergeordneter Gedanke wird durch וְ verbunden, sobald er als eigner Satz auftreten kann; es erscheint aber meist noch jeder Gedanke, wo mög-

lich, als eigner Satz. So kann ein *vergleichender* Satz lose verbunden werden, mag die Vergleichung folgen Iob 5, 7. Spr. 25, 25, oder die Sache Iob 14, 11 f. 19. Spr. 25, 20. Sehr selten nachholend *u. zwar* Koh. 1, 5. 8, 2. Am wichtigsten ist, daſs *Verhältniſs*- und *Zustand-Sätze*, die zur Erläuterung des Hauptsatzes dienen, so vermittelst des וְ wie gleich zu gleich verbunden werden, und zwar folgt dann *a*) gewöhnlich der Untersatz erst dem Hauptsatze. Das Subject steht nach §. 556 regelmäſsig vorn, so sehr, daſs, wenn das Subject des Untersatzes ein im Hauptsatze schon genanntes Nomen ist, dieses dann selbst oder doch sein Pronomen wiederholt werden muſs, wie *er schlug das Lager* וְהַמַּחֲנֶה הָיָה בֶטַח *und das Lager war ruhig* d. i. während dieſs ruhig war; *es sprach Saul* - וְשָׁאוּל אָמַר und Saul dachte d. i. *denkend; sie kamen zu ihr* וְהִיא יֹשֶׁבֶת *und sie sitzend* = während sie saſs, eben so wie *sie kamen* וְלוֹט יֹשֵׁב *während Lot saſs* Rcht. 8, 11. 13, 9. 1 Sa. 18, 17. Gn. 19, 1. 24, 21. Ψ. 50, 17. Spr. 6, 27 f. Sogar wird, das wahre Subject voranzustellen, jenes יֵשׁ §. 550 nachgesetzt Jes. 43, 8 vgl. Spr. 11, 24. 17, 16 (13, 7). So steht das Subject immer vor, wenn das Verb. nach §. 350 im *part.* steht, sei übrigens die Rede erzählend von der Vergangenheit, oder von der Zukunft 1Sa. 10, 8, oder von der Gegenwart Ψ. 35, 5 f.; in der Regel auch, wenn das Verbum im *perf.* zu sprechen ist, weil die Handlung neben der des Hauptsatzes schon vollendet ist, wie *die weissagen* וַאֲנִי לֹא שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie nicht gesandt* = ohne daſs ich sie g. habe Jer. 14, 15, und in der Erzählung, wo das perf. die damals schon vollendete That bedeutet (unser *plusqpf.*), wie וְאַבְשָׁלוֹם לָקַח *und Absalom hatte genommen* 2 Sa. 18, 18, oder doch die schneller vorübergehende, nicht fest dauernde 1 Sa. 18, 17. Tritt jedoch הִנֵּה *siehe* vor, welches auf den Zustand schon an sich hinweist, so kann das verb. fin. nach gewöhnlicher Stellung vorn bleiben, wie Gn. 8, 13 vgl. Ex. 16, 10. 9, 7. 1Sa. 25, 14; auch nach dem immer mit Kraft vorn gesetzten לֹא *nicht* Iob 32, 14. 42, 3. Ψ. 44, 18 vgl. *gr. ar.* II. p. 264. Bei einem Satze ohne Verbum tritt das Subject zwar auch in der Regel vor Gn. 9, 23. 12, 6. 13, 7. Ψ. 28, 3. 50, 8. 139, 16. Spr. 15, 16. 17, 1, doch kann auch nach §. 555 ein geringeres Wort vortreten 2 Kö. 10, 2. Ψ. 60, 13. Dichterisch mit nachgesetztem Verbum fin. ohne das Subject noch einmal hervorzuheben Iob 10, 3 *c*.

608 In mehrern Fällen kann solcher Untersatz indeſs wirklich enger verbunden und ohne Copula als unselbständig untergeordnet werden. So 1) für וְאֵין מִסְפָּר oder וְלֹא מִסְפָּה *indem keine Zahl* ist §. 506 kürzer אֵין מ׳ oder לֹא מ׳ *ohne Zahl;* doch ein *part.* bleibt als einen vollständigern Satz enthaltend mit וְ nach אֵין Lev. 26, 6. Gn. 41, 8 vgl. v. 15. — 2) Ueberhaupt werden bloſse Nominalsätze leicht so untergeordnet, wie:

er zeltete, Bethel von Ost u. Ai von West d. i. so dafs er – hatte Gn. 12, 8. Ψ. 45, 14; ähnlich: *ich sah jeden Mann – seine Hände an seinen Hüften* d. i. in dem Zustande, dafs er s. H. hielt Jer. 30, 6. — 3) Bisweilen auch ein *part.*, wie *ihm begegnete Chusai* קָרוּעַ כֻּתָּנְתּוֹ *zerrissen seines Gewandes* (§. 482) *und Erde auf seinem Haupt* 2 Sa. 15, 32, wo קָרוּעַ gegen §. 508 lieber im *st. abs.* steht (und daher כתנת mit Suffix), um desto mehr als Verbalform den Zustand zu beschreiben, Ψ. 7, 3. 78, 4. Rcht. 8, 4. Iob 14, 20. 24, 5. 29, 12; das verb. fin. dichterisch oft wegen לֹא §. 573 Ψ. 35, 8. 21, 12. 56, 5. 12. 140, 11. Iob 29, 24. 34, 31. Spr. 5, 6. 19, 23 mit *impf.*, Iob 9, 25. 3, 18 mit *perf.*, (sonst aber selten Ψ. 62, 5. 107, 5. Am kürzesten in Fällen wie *wegen des Knabens* חַי lebend *während er lebte* 2 Sa. 12, 21. Ψ. 69, 4, und am kühnsten zugleich mit Vorsetzung Iob 14, 18. Spr. 20, 14 und bei Nominalsatze Ψ. 4, 3. Als zweites Object ordnen sich dagegen die Verba der Sinne ein *part.* leicht unter §. 480.

609 *b*) Der Zustand-Satz kann zum Sinn passender vorangestellt werden, so dafs die Hauptthat, welche in jenen zum voraus geschilderten Zustand fällt, dann mit der Copula angeschlossen wird. Ist es dann ein plötzliches, unversehens hinzukommendes Ereignifs, welches mitten in den ruhigen Zustand wie störend fällt, so wird es selbst wieder im Bilde, als schon seiend, mit vorgesetztem Subject, aber zugleich stark entgegengesetzt eingekleidet, mag der erste Satz ein *part.* enthalten, wie *deine Kinder* waren *essend und trinkend* d. i. während – tranken, *und siehe ein grofser Sturm war gekommen; sie aufsteigend* d. i. während sie aufstiegen וְהֵמָּה מָצְאוּ *und sie fanden* d. i. da fanden sie plötzlich Iob 1, 16 ff. 1 Sa. 9, 11. Jes. 37, 38. Gn. 38, 25, auch ein *impf.* Spr. 17, 11. 19, 3 vgl. Ψ. 116, 3 f.; oder mag der Sinn das *perf.* fordern, wie *nur* (kaum) *herausgegangen war Jakob* וְעֵשָׂו בָּא *und Esau kam* Gn. 27, 30. Ex. 10, 13. Rcht. 3, 24; oder mag noch eine andre Form passen Gn. 7, 6. 10. 19, 4. Nu. 10, 33. Ψ. 78, 30 f.; im zweiten Satze steht das schnell einfallende Ereignifs im schlichten Tempus, im *perf.*, oder *imperf.* 1 Kö. 1, 14. Sonst schliefst sich auch der Hauptsatz ruhiger durch Vav conseq. §. 611 ff. an, Gn. 24, 1 f. Rcht. 4, 5 f. 1 Sa. 2, 13. 2 Sa. 23, 3 f. *) 1 Kö. 13, 11. Folgt aber Frage oder Interjection, so fehlt jede Copula Gn. 41, 29. 50, 5. Ex. 3, 13.

*) Hier steht einmal das *part.* vorn, aber blofs deswegen weil ein sehr bestimmtes Subject fehlt: *herrschend – gerecht* d. i. *si quis regnat justus.*

Uebrigens steht ein Zustand-Satz mit dem *part.* oft entfernter und getrennter im Laufe der Erzählung, auf vieles Erzählte sich beziehend in dem Sinne: *während dessen, fortwährend* Gn. 18, 8. 24, 21. Jos. 6, 1. Rcht. 18, 1. Dt. 5, 5.

610 3. Doch hat sich die Copula genauer und feiner schon in zwei verschiedene Arten getrennt: die gewöhnliche, schwache

Copula, ganz lose anreihend, und die kräftigere, bedeutsamere, welche stark verknüpft, auf das Vorige zurückweisend als von ihm bedingt und aus ihm hervorgehend, welche also eine *Folge* des zweiten aus dem ersten, ein nothwendiges *Fortschreiten* vom ersten zum zweiten und folglich eine innere Beziehung des zweiten auf das erste ausdrückt, kurz *Vav consecutivum* (oder *relativum*) zu nennen; im Deutschen das schärfere *und*, oder *und so, so, so dafs,* auch *da.* Diefs *Vav der Folge* steht daher eben so bei der *Zeitfolge*, als bei der blofsen *Sinn-* und *Gedankenfolge*, einer der wichtigsten Theile der Sprache. Nach dem Zusammentreffen aber dieses Vav mit den verschiedenen Wortarten zerfällt es in drei Arten:

611 1) Das *Vav consec. des imperfecti und perf.* §. 296-299 ist das häufigste und wichtigste, auch in der Form vollkommen ausgeprägt und unterschieden; denn die *Zeitfolge* tritt so am nächsten und klarsten hervor, indem sich das Vav der Folge mit dem *temp. fin.* enger so vereint, dafs die Handlung zugleich in eine *neue Folge* tritt, nämlich das Wirkliche (*perf.*) zum neuen Werden und sich Entwickeln (dem *conseq. imperf.*), das Nochnichtseiende (*imperf.*) aber in der Phantasie zum Wirklichen (*conseq. perf.*) fortschreitet. Ihre Bedeutung aber haben beide Zus.setzungen *an sich*, eben so gut als die schlichten Formen: zwar geht sehr oft das entsprechende schlichte Tempus vorher d. i. das perf. diesem imperf. und umgekehrt; aber auch jeder anders gestaltete Satz kann zur Grundlage dienen um eins dieser Vav der Folge anzuknüpfen.

a) Das *imperf. conseq.* kommt daher meist in der Erzählung und Darstellung des einmal geschehenen, schlechthin vollendeten vor, wie אָמַר וַיְהִי *er sprach und so ward es* oder *nachdem er gespr., w. es,* רָאִיתָ וַתִּשְׂמַח *du sahest und – freutest dich* = es gesehen habend fr. du d.; mit Uebergang von Gegenwärtigem in Vergangenes Iob 2, 3. 11, 3 f. Ψ. 35, 20 f. Aber nach §. 262 kann auch das zwar schon fertige, aber so in die Gegenwart hineinreichende darin bezeichnet liegen, wie *was ist der Mensch* וַתֵּדָעֵהוּ *dafs du ihn kennest* Ψ. 144, 3. Jes. 51, 12 f., *der eine ist gekommen als Fremdling* וַיִּשְׁפֹּט *und richtet* dennoch immer fort Gn. 19, 9. 2 Sa. 3, 8. Jer. 38, 9; Am. 9, 6. Nah. 1, 4; über die Zukunft vgl. §. 612, 2.

612 *b*) Das *perf. conseq.* geht 1) auf die *Gegenwart*, besonders bei oft wiederholbaren oder dauernden Handlungen, wie *man flieht vor dem Löwen und stöfst so auf den Bär* יָנוּס וּפְגָעוֹ Am. 5, 19. Nah. 3, 12. Iob 7, 4. Jer. 18, 7-10. Eben so aber nach §. 264, *b* bei Schilderung dauernder oder oft wiederholter Thaten der *Vergangenheit*, mag das *imperf.*

im Anfangssatze stehen, wie *Nebel stieg* (während der langen Zeit immer) *auf u. tränkte* so *das Land* יַעֲלֶה וְהִשְׁקָה Gn. 2, 6, oder das *part.* nach §. 556, wie Gn. 2, 10. 37, 7 (in der Beschreibung des Traum*bildes*, wie es dem Träumer vor den Augen stand als gegenwärtig). Jos. 6, 13. Jes. 6, 2 f., oder irgend etwas anders, indem z. B. mitten an die Erzählung einmal geschehener Dinge auch etwas als mehr weilend oder sich wiederholend angeknüpft werden kann 1 Sa. 1, 3. 7, 15 f. 16, 23. 17, 20. Gn. 30, 41 f. 38, 9. Jedoch fangen besonders spätere Schriftsteller schon an, für diese seltnere Erzählungsform die für Vergangenheit gewöhnlichere §. 611 zu setzen, in der Form der Folge und in der schlichten, so dafs die Farbe der Rede besonders stellenweise schwankt, Gn. 37, 7. Ex. 16, 21. Iob 1, 4 f. Ru. 4, 7. Ψ. 78, 34 f. 40 ff.*). Wo blofs der Lebendigkeit wegen das Vergangene als gegenwärtig geschildert wird, fällt die Rede leicht wieder ins Gewöhnliche zurück Spr. 7, 10. 13. Rcht. 5, 26. — 2) auf die *Zukunft* nach §. 265, wie יֵלֵךְ וְנִלְחַם *er wird gehen und* dann *kämpfen.* Auch wo nach §. 262, 3 das *perf.* im Sinne einer gewissen Zukunft im ersten Feuer der Rede steht, kehrt doch die Fortsetzung ruhiger zu dieser Form um Gn. 17, 20. Dt. 15, 6 vgl. Ψ. 20, 7; nur sehr selten wird der angefangene Ton der Rede etwas länger fortgesetzt Mich. 2, 13. Jes. 9, 5. Uebrigens kann auch von Gegenwart und Vergangenheit gleich auf die neue Gegenwart oder auf die Zukunft geschlossen werden, wie: *hier ist keine Gottesfurcht* וַהֲרָגוּנִי *und so* (da das so ist) *werden sie mich tödten* Gn. 20, 11; *dieser hat deine Lippen berührt und so wird weichen* וְסָר *deine Schuld* Jes. 6, 7. Jer. 4, 10. Ψ. 80, 13 f.; und das zweite Glied zugleich fragend nach §. 577 Ex. 5, 5. Iob 32, 16. — Eben so und gleichen Rechts folgt diese Form nach allen Verbindungen und Schattirungen des schlichten *imperf.*, auch des Jussiv und Imperat., wenn nur ein ruhiger Fortschritt kommt, wie פֶּן־יָבוֹא וְהִכַּנִי *damit er nicht komme – u. schlägt mich dann* Gn. 32, 12; יֵלְכוּ וְקֹשְׁשׁוּ *sie mögen gehen und lesen* Ex. 5, 7; פְּגַע־וּקְבַרְתּוֹ *schlage* ihn todt – *und dann begräbst du ihn*, דַּבֵּר וְאָמַרְתָּ *rede so dafs du sprichst*; die Kraft der Anziehung dieses Vavs der Folge ist so grofs, dafs sogar das ־נָא §. 448 bleiben kann Gn. 40, 14.

*) Auch fehlt Iob 7, 4 die Tonänderung §. 298, vgl. dagegen Am. 4, 7.

Statt der überhaupt mehr in Abnahme kommenden zweiten Form tritt bes. bei den Dichtern die stärkere erste für *Vergangenheit* u. *Gegenwart* da gern ein wo wirklich etwas gröfsere Bindekraft passend ist, einzeln also und ohne fortgesetzt zu werden Iob 7, 15. 18. 9, 20. 10, 22. 12, 22-25. 14, 10. 17. 31, 27. 34. 39, 15. 34, 24. 37, 8. Ψ. 34, 8. 49, 15. 52, 9. Spr. 20, 26. 1 Sa. 2, 6. Aber leicht wird auch Gegenwärtiges, ja selbst Künftiges von der dicht. Phantasie als schon geschauet und gewifs in der 2ten Form hingestellt, vorzüglich in kleinern Sätzen u. in neuen Bildern, oft mit schöner Abwechslung, nie auf die Länge, (und in Bedingungssätzen nach §. 624) Iob 20, 15. 23, 13. 24, 2. 10-16. 20. 30, 12 f. Ψ. 7, 13 f. 16. 22, 30. 55, 18 f. 64, 8 ff. Jes. 2, 9. 5, 15 f. Am deutlichsten sind die Stellen, wo das schlichte *perf.* (in dessen Folge das conseq. *imperf.*

sein könnte) in der Schilderung der Gegenwart und Zukunft plötzlich einfällt um das was dann so gut als vollendet und gewifs sei *(fut. exact.)* kurz zu nennen Iob 5, 20. 11, 20. 18, 6. 19, 27. Ψ. 37, 20. Hos. 10, 5. 15. — שָׁם *da* wird wie וַ verbunden Ψ. 66, 6.

613 So kommt diefs Vav der Folge vor, wo nur irgend ein Fortschritt, eine Entwickelung der Handlung denkbar ist, und ist zur Anknüpfung des Neuen, sich aus dem Anfang Entwickelnden immer das nächste, wie der fortlaufende Hebel der Erzählung. Es ist z. B. schon möglich אוּכַל וְרָאִיתִי *ich vermag und sehe* = zu sehen, weil das wirkliche Sehen eine Folge des Vermögens ist. Ist zumal die Reihe schon mitten in dieser Form, so wird jedes Verbum, auch das blofs erklärende, gern so angeschlossen, wie וַיָּשָׁב וַיְדַבֵּר *und er wandte sich* und *sprach* = spr. wiederum §. 539; aber auch ein ähnliches Verbum geht vom schlichten Tempus gern sogleich in diefs über: *und, so dafs* Iob 10, 8. Ψ. 7, 15. Endlich braucht die Folge nicht gerade an das zuletzt genannte Einzelne anzuknüpfen; sondern kann von irgend etwas früherm ausgehen Jer. 5, 7. 6, 14. — Die *Gedankenfolge* aber kommt 1) so vor, dafs aus dem Obigen ein Schlufs gezogen wird, wie וַיָּקָם *so stand* Gn. 23, 20. Joel 2, 27. — 2) so, dafs das Folgende an einen unvollendeten, aber mit Nachdruck vorgesetzten Gedanken desto schärfer geknüpft und das Abgerissene wieder enger angefädelt wird, entsprechend unserm *so, so dafs*, z. B. וּפִלַגְשׁוֹ וַתֵּלֶד גַּם הִיא *und sein Kebsweib* - (was die betrifft) *so gebar auch sie* Gn. 22, 24. Jes. 44, 12. Jer. 6, 19. Iob 36, 7, לְמַעַן שִׁמְךָ וְסָלַחְתָּ *wegen deines Namens - so* oder deshalb *wirst du verzeihn* Ψ. 25, 11. Jes. 44, 14; oft nach einer vorn abgerissen hingestellten Zeitangabe, wie עֶרֶב וִידַעְתֶּם *Abends - da werdet ihr erkennen* Ex. 16, 6 f. 17, 4. Gn. 3, 5. 22, 4. Jer. 7, 25. Spr. 24, 27; ferner nach einem Fragesatz, der neue Beziehung und Folgerung fordert, wie *was ist der Mensch dafs du ihn* kennst §. 611, wo indefs auch כִּי *dafs* nach unserer Art verbinden kann §. 599; endlich nach einem relativ eingefafsten Vordersatz, wie nach יַעַן *weil* 1Sa. 15, 23, אֲשֶׁר *wer* Ex. 9, 21, wo jedoch diese engere Anknüpfung des Nachsatzes auch fehlen kann.

614 Es gibt aber Fälle, wo diese zwei Formen, obwol dem Begriffe nach möglich, dennoch aufgehoben werden und den schlichten weichen. Denn in jenen Formen ist das Vav und die Verbalform aufs engste und unzertrennlichste verbunden, so dafs die Bedeutung von der Zus.setzung bedingt ist: wenn nun aber dennoch ein anderes Wort als das Verbum nothwendig sich in den Anfang des Satzes drängt, so dafs sich die Copula nur ihm vorsetzen kann, das Verbum aber folgt: so wird jene Zus.setzung zerrissen und damit die ganze Form zerstört; dann erscheinen also die Glieder der Zus.setzung allein und nackt, die einfache Copula und das entsprechende schlichte Tempus, welches ohne diese fliefsende Folge stehen würde, also וְ־כָתַב für וַיִּכְתֹּב, und וְ־יִכְתֹּב für וְכָתַב. So 1) bei לֹא, welches nach §. 573 stets *vor* dem Verbum stehen mufs, nicht aber vor dem Bindewort stehen kann. Uebrigens, da diefs וְ seine Kraft der Folge behält, so kann וְלֹא vor dem *impf.* sogar bedeuten *dafs nicht* = damit nicht, ist von Ge-

genwart oder Zukunft die Rede, Jer. 10, 4. 11, 21. — 2) bei irgend einem andern Worte, welches des Sinnes wegen vorgesetzt werden mufs, z. B. des Gegensatzes wegen nach §. 606: וַיִּקְרָא . וְ־קָרָא Gn. 1, 10. Indefs kann auch da wo das Vav der Folge bleibt, ein geringerer *Gegensatz* zugleich sein, entweder weil der Satz blofs aus dem Verbum besteht oder weil kein anderes Wort den Gegensatz tragen kann; doch ist diefs nach §. 557 ff. selten Jer. 4, 10. 30, 11. Ψ. 7, 5. 73, 14. Iob 3, 26. 22, 13. 24, 22. 32, 3.

615 Jedoch wird, zumal bei längern bedeutendern Vorsätzen, die fliefsende Folge immer ungern aufgegeben, so dafs, die Kraft der Folge zu erhalten, das passende Vav mit dem einfachsten Verbum substantivum הָיָה *seyn* erst vorläufig vorgesetzt wird: das eigentliche Verbum folgt dann entweder wieder mit dem Vav der Folge, oder loser im schlichten Tempus ohne diefs. So am häufigsten vor einer neuen *Zeitbestimmung*, wo den Fortschritt zu bemerken wirklich wichtiger scheint, und irgend einem Worte desselben Sinnes; seltener vor andern stärkern Vorsätzen, aber nie vor dem geringen לֹא. Also 1) וַיְהִי, wie וַיְהִי אַחֲרֵי כֵן *und es geschah nachher, da -;* וּ בְּבֹאוֹ *und es g. in seinem Kommen* d. i. indem er kam, *da -;* וּ הוּא מִשְׁתַּחֲוֶה *u. es g. er anbetend* d. i. während er anbetete (§. 609), *da-* Jes. 37, 38, dichterisch kurz: *u. es g. die besten Thäler hatten sich gefüllt* = nachdem die b. Th. s. g. h. (ein Zustandsatz) Jes. 22, 7 f.; וּ הַנִּשְׁאָרִים וַיָּפֻצוּ *und es g. die übriggebliebenen (= si qui supererant), die flohen* 1Sa. 10, 11. 11, 11; Jes. 22, 7. — 2) וְהָיָה, nach §. 612, wie וּ בַּיּוֹם הַהוּא *und es geschieht an jenem Tage, da-;* וּ אִם *u. dann, wenn -* Gn. 38, 9. Nu. 21, 9; ferner Gn. 4, 14. Ex. 4, 16. 18, 22. Dt. 7, 12. 1Kö. 17, 4. Jes. 3, 24. 7, 22. Hos. 2, 1. Selten und später והיה und ויהי vermischt; oder היה gar persönlich.

Da auch ein solcher Zwischensatz in die fliefsende Folge übergehen kann, so entscheidet oft nur der innere Sinn, wo der Hauptsatz wieder aufgenommen wird.

616 Beim völligen *Stillstand* der Erzählung kann das Verbum mit Absicht ohne diese Folge d. i. im schlichten Tempus, folgen, indem eine erklärende Nebenhandlung hinzugefügt wird, entweder ohne alle Copula, wie 1Sa. 6, 12. Gn. 21, 14; Jes. 3, 26 vgl. §. 605, oder mit dem ganz einfachen וְ Gn. 21, 25. 28, 6.

Jedoch erhält sich hier und §. 614 bisweilen das Tempus der Folge, mit einfachem וְ oder ohne diefs; also das *impf.* 2Sa. 2, 28. 15, 37. 1Kö. 20, 33. Jer. 52, 7, im *K'tib* 1Sa. 27, 4. Jos. 15, 63, wo immer Vav vorhergeht, öfter dichterisch Ψ. 69, 22. 78, 15. 26. 29. 45-50. 72. 81, 7 f. 106, 18 f. 107, 6. 13 f. und absichtlich mit schlichtem וְ im Fluge der Schilderung 19 f. 26 ff.; häufiger das *perf.* Spr. 9, 4 vgl. 16. Iob 28, 10 vgl. v. 11. Jes. 8, 8. 11, 8. 13, 10. 18, 5. Hos. 4, 10. Mich. 1, 11. 2, 4. Zach. 9, 15. 13, 9. Ψ. 11, 2. 22, 22. 57, 4. 64, 6, sogar nach פֶּן §. 612 und dem inf. mit לְ der Absicht 38, 17. Iob 5, 11. 28, 25. Etwas anders wo das *pf.* wie ein kurzer Zustandsatz eingeschaltet ist: צִוִּיתָ *du bestellt habend* Ψ. 7, 7. 71, 3.

Die §. 540 beschriebene Art eine Handlung im blofsen *inf. abs.* kürzer unterzuordnen erstreckt sich bis zur Verbindung mit וְ, zumal bei gleich-

zeitiger That u. wenn die Person nicht wechselt, Gn. 41, 43. Ex. 8, 1. 32, 6 (wo der inf. c. mit ל vorhergeht) Jer. 19, 13. Zach. 7, 5. 12, 10. Rcht. 7, 19. Jes. 8, 6. Koh. 8, 9; freier und weiter bei Spätern, wie שַׁבְתִּי וְרָאֹה *ich wandte mich u. sah* 9, 11 vgl. 4, 1. 7; Jer. 14, 5. Zach. 3, 4, und dann sogar mit wieder hinzugesetztem Pers.-Pr. Koh. 9, 1. Auch fängt der *inf. c.* mit ל §. 544 an in nachlässiger Sprache so das Verbum fortzusetzen Jer. 7, 18. 17, 10. Koh. 9, 1.

617 Wo irgend ein *Zwischensatz* beginnt, sei es ein relativer mit אֲשֶׁר *welcher*, כִּי *denn* u. s. w., oder ein Zustandsatz §. 607 ff., da tritt immer wieder die schlichte Verbalform ein. Das *perf.* kann dann in der Darstellung einmal vergangener Dinge das *damals* schon Vollendete, also unser *plusqperf.* bezeichnen §. 262. 607. 609; doch auch nach וַיְהִי und einer Zeitangabe §. 613 Gn. 8, 13. In der zweiten Form kann das so eingeschaltete *perf.* aus demselben Grunde unser *fut. exact.* bezeichnen Jes. 16, 12.

618 2) Das *Vav der Folge* vor dem *Jussiv*, *Imperativ* oder *Cohortativ* trägt die Folge auf den Willen über, oder setzt den Willen und das Streben nach dem zu Erreichenden als Folge und Schlufs aus einer vorhergesetzten Möglichkeit. Es ist zunächst nur ein unruhiger, anregender Ausdruck für das Vav der Folge mit dem *perf.* nach abgerissenen Worten Ex. 12, 3. 15, 2. Gn. 49, 25. *Ψ.* 59, 13. 69, 33. Jer. 13, 10, steht aber besonders, um den Zweck der vorigen Handlung anzugeben, so entsprechend dem lat. *ut* mit dem Conjunctive wie הֶרֶף וַאֲדַבְּרָה *lafs ab damit ich* so, wenn du ablässest, *rede* 1 Sa. 15, 16. Spr. 20, 22. Jer. 17, 14; *nicht verlangst du Opfer* וְאֶתֵּנָה *dafs ich* sie, wenn du sie verlangtest, *gäbe* *Ψ.* 51, 9. 18. 55, 13. 49, 10. 72, 15. 27, 6. 9, 10 f. 52, 8. Hos. 6, 1. 1 Sa. 2, 10. Ex. 2, 7; der Imperativ sehr kurz und energisch so gesetzt, die sichere Folge vorschreibend, gleichsam ein *imperat. futuri: er bete für dich* וֶחְיֵה *u. lebe* = dafs du dann, wie ich will, lebest Gn. 20, 7. 42, 18. Ru. 1, 9. 2 Kö. 5, 16. Iob 11, 6. Da nun das zweite so immer das erste als Bedingung voraussetzt, so läfst sich das erste auch blofs in Rücksicht auf das 2te setzen, so dafs das gedoppelte Ganze ein kurzer, herausfordernder Ausdruck für Bedingungssätze ist, wie *wer ist weise?* וְיָבֵן *so* d. i. ist jem. weise, *so verstehe er diefs* Hos. 14, 10. Jer. 9, 11, *bringt einen Rath* וְתֻפָר dafs er werde zerstört = bringt ihr einen Rath, wird er, so will ich, zerstört; דִּרְשׁוּנִי וִחְיוּ *sucht mich und lebt* = sucht ihr mich, so lebt ihr Jes. 8, 9 f. Am. 5, 4. 6. Spr. 3, 3 f., 4, 6. 8. 10. 16, 3. 20, 13; beides verbunden Ex, 8, 4. Indefs fängt die Sprache schon an in kurzen Sätzen die Copula so auszulassen dafs der 2te sich bes. an eine Bitte oder Frage als deren nothwendige Folge lehnt, vorzüglich im Sinn der Bedingung

aber auch ohne ihn, Ex. 7, 9. Spr. 3, 7 f. Ψ. 37, 3 vgl. v. 27. 50, 14 f. 51, 10. 16. 118, 19. 119, 17. 145. 61, 8; 103, 5. Iob 9, 32. 34. 40, 32, vgl. *gr. ar.* II. p. 271. Uebrigens kann לֹא oder ein anderes Wort nach §. 613 die Zus.setzung zerstören Jes. 8, 10. 2 Kö. 18, 32. Spr. 19, 25.

619 3) Sonst kann וְ außerdem vor jedem Worte den Sinn der Gedankenfolge haben, wie וּדְעוּ *so wisset!* Ψ. 4, 4; oder so: *Sklav deines Vaters* - (was das betrifft) וַאֲנִי מֵאָז *so war ichs früher; und nun* - וַאֲנִי עַבְדֶּךָ *so* bin *ich deiner* 2 Sa. 15, 34. Iob 4, 6. 15, 17. 23, 12. 25, 5. 36, 26. 2 Sa. 22, 41. Ψ. 115, 7 und vor Zustandsatz zugleich 141, 6. Die Zeitfolge kann es vor den unvollkommnen Verben ausdrücken Jes. 41, 17. Spr. 12, 7.

620 Etwas zu einem negativen Satze nachgeholtes mufs scharf durch וְלֹא *auch nicht* verbunden werden Ex. 3, 19. Aber ein gerade fortgehender Satz braucht die Negation des vordern nicht zu wiederholen, da die vorn mit Kraft gestellte Negation fortdauert, in Prosa bei dem Vav der Folge Nu. 16, 14, dichterisch ohne ו in steigender Rede Jes. 38, 18. Ψ. 38, 1. 75, 6. 1 Sa. 2, 3; schon in kühnerer Stellung Spr. 30, 3. Zugleich nach §. 618 Ψ. 140, 9, nach §. 612 *b* Jes. 6, 10.

In gerade fortlaufenden Sätzen *gleichen Sinnes*, wo sich ein Gedanke nur in 2 Hälften spaltet, können Dichter im 2ten ein Wort bes. eine Präposition des ersten als aus Fortsetzung und Zus.hang deutlich auslassen Rcht. 5, 9. 11. Jes. 15, 8. 28, 6. 40, 21. 48, 14. 61, 7. Jer. 3, 23. Iob 34, 10; kühner in Fällen wie 22, 23 und 20, 2 wo eine längere Präposition deswegen allein rückweisend steht. Umgekehrt kann ein wichtiges Wort des ersten Gliedes auf das zweite verspart werden Zach. 9, 17.

Da das Beziehungswort sehr lose an der Spitze des Satzes steht §. 588 ff., so reihen sich an einen Beziehungssatz, wie er eingeleitet sein mag, eine Menge anderer jeder Art und Farbe ganz wie an den einfachen Satz ohne weitere innere Veränderung Ψ. 15, 3-5. 22, 30. 4, 2. 92, 16. Iob 37, 23. Spr. 16, 27. 22, 11 und 9, 13.

621 Wie das *perf.* und *imperf.* die einzigen Grundtheilungen und Grundsäulen des Verb. sind, so kehren auch noch im Fortgange der Rede (mit oder ohne Copula) alle die übrigen verschiedenen Spaltungen der Auffassung eines Verbum in jene zwei Grundmodi zurück; im Anfang der Rede kann der Ausdruck bestimmter und stärker oder kürzer sein: im ruhigen Fortgange lösen sich alle zerstreute Farben wieder in die zwei Grundfarben auf. Also 1) stärkere Redeformen kehren in die gewöhnlichen zurück; so wie schon ein außerordentliches *perf.* oder *imperf.* nicht lange dauert. Der *Imperativ*, *Jussiv* und *Cohortativ* dauert nur, so lange die Kraft der Rede neu ist, wird daher selten durch mehrere Verba fortgesetzt Ψ. 22, 28. Gn. 41, 34-36; gewöhnlich geht die Rede sogleich über in die ruhige Schilderung dessen, was zu thun ist, in das *imperf.* also oder das *perf.* mit dem Vav der Folge Dt. 33, 7, so wie der *imperat.* gar nicht eintrifft, wenn

die Beschreibung der *Folge* gleich vorherrscht 1 Sa. 12, 14; jedoch kann immer, wo die Rede dringender wird, der Jussiv, *Imperat.* oder *Cohort.* wieder eintreten Ex. 14, 2. 2 Kö. 10, 3. 11, 8. Jes. 2, 9. Iob 11, 13 f.; nur bei der Rede-Art §. 618 und §. 602 dauern sie oft länger Iob 6, 8-10. Ψ. 5, 12. 2 Kö. 5, 10. — Eben so setzt sich die Kraft des *inf. abs.* §. 540. 583 nicht lange fort: er löst sich bald in das passende Tempus ruhiger auf, und schon jedes לא *nicht* erzwingt diesen Uebergang, da der inf. abs. immer nur ganz allein steht, wie כָּתוֹת לֹא יַחְמֹל *zerschlagen nicht schonend!* Jes. 30, 14. 31, 5. 58, 6 f. Jer. 2, 2. Iob 15, 35. Ψ. 65. 11. Auch jedes den Zustand schildernde *part.* bleibt nicht lange, mag die fliefsende Zeitfolge das Vav der Folge mit seinem Tempus fordern oder nicht Ψ. 7, 8: auch kann das *part.* nie so mit לא stehen. — 2) Der *kürzere* Ausdruck bleibt nicht: der *inf. c.*, eine blofs vom Zus.hange abhängende kurze Fassung, löst sich in weiterer Rede wieder in die fliefsende, gewöhnliche Redeart auf, wie לָשׂוּם *zu machen* d. i. dafs er mache *die Erde zur Oede und ihre Sünde vertilge von ihr* וְ־יַשְׁמִיד Jes. 13, 9. Ex. 8, 5. 1 Sa. 4, 19. Jer. 30, 14 f. Und das *part.* welches kurz einen relativen Begriff umschreibt §. 596, wie מֵקִים דָּל יָרִים אֶבְיוֹן *wer aufrichtet den Niedern, erhebt den Dürftigen* 1 Sa. 2, 8. sogar Jes. 10, 1 nach §. 541, 57, 3. Ψ. 14, 4. 22, 30; vgl. wegen לא 15, 3 §. 573. Aehnlich bei dem eben so stehenden Adjectiv Iob 6, 14. Das Neue in der Verbindung des *inf. c.* und *part.* bleibt, also die Kraft der *präpos.* des *inf. c.* und des relativen Begriffs vom *part.*: aber der einfache Verbalbegriff, der sich in der That nun ganz allein sondern und doch verständlich sein kann, wird gleich im bestimmten Tempus fortgesetzt.

622 גַּם *auch* ist Ausdruck für das *wechselseitig* zu einander Gehörige, גַּם שְׁנֵיהֶם ganz *uterque* Spr. 17, 15, 20, 10. 12; Ψ. 133, 1; ähnlich *Abel* גַּם הוּא *ebenfalls* §. 560, und im Anfang neuer Sätze mit Nachdruck גַּם אֲנִי *auch ich* meinerseits Iob 6, 11. Ψ. 52, 7. Am. 4, 6 vgl. §. 623. 628. In weiterm Sinne einfacher mehrend: *auch*, *sogar*, vor ganzen Sätzen oder einzelnen Wörtern; selten steht וְ so vor einzelnen Wörtern Am. 4, 10. Hos. 8, 6. Ψ. 31, 12. — אַף oder וְאַף blofs stärkere Copula als וְ (womit es wurzelhaft verwandt ist) *auch*, damit nichts fehle, *sogar* steigernd wie unser mit Nachdruck gesprochenes *und*; daher וְאַף גַּם *und sogar auch* Lev. 26, 44; bei gewissen Dichtern sehr häufig Ψ. 65, 14 und mit גַּם wechselnd Iob 32, 10. 17. אַף כִּי *und dafs!* als Ausruf kann bedeuten 1) *wirklich, ja!* (*und* es ist wirklich so *dafs*) Hab. 2, 5. 1 Sa. 21, 6. 14, 39; oder als Fragwort *wirklich?* als könnte man es nicht glauben Gn. 3, 1. 2) in Bezug auf einen vorigen Satz fügt es mit steigernder Gewifsheit die noch fehlende Hauptsache hinzu, und bedeutet

für uns *wie viel weniger*, wenn ein Nein-Satz vorhergeht (1 Kö. 8, 27. Iob 4, 19, wo blofs אַף; 9, 14, Spr. 17, 7. 19, 10), und wenn ein Ja-Satz, *wie viel mehr* 15, 11; ähnlich אַף אִם Iob 36, 29 nach §. 626. Oft auch וְכִי oder blofs כִּי nach Verneinungssatz etwas danach unmögliche mit Hohn verwerfend, z. B. *wo sind die alten Götter?* d. i. nicht mehr sind sie, *und dafs sie dich retten sollten!* = wie viel weniger werden sie — Jes. 36, 19 f. 43, 22. Hos. 1, 6.

623 III. Der Sinn eines *Gegensatzes* liegt im Flufs der Rede einfach im Zus.hange der Sätze, also gemeinlich bei der Copula §. 604, doch auch kürzer und schärfer ohne sie Iob 6, 14 f. und §. 625; stärker tritt גַּם, וְגַם *auch so*, *gleichwohl*, *dennoch* vor vgl. ὅμως Ψ. 84, 7. 119, 24. 129, 2. Iob 18, 15. Koh. 6, 7. Jer. 6, 15. 8, 12 wie יַחַד Hos. 11, 7, während אַף Ψ. 58, 3 und וְ 55, 14 nur wie das nachdrückliche *und*; und אָז 56, 10. 69, 5 wie *dennoch* = dann auch gelten. Selten וּבְכֵן *und bei solchem* = dennoch Koh. 8, 10. וְאוּלָם, selten אוּלָם, eig. *und Gegentheil*, *und dagegen*, daher ein starkes *aber* vor neuem Satze Gn. 28, 19; nur im B. Iob häufig. אָכֵן §. 456 und אֲבָל *gewifs*, *fürwahr* werden in spätern Schriften bisweilen auch für *aber* lat. *vero* gebraucht. — Zum Gegensatz gleich nach Verneinung dient das versichernde, bejahende כִּי §. 587 oder stärker כִּי אִם §. 625, also unser *sondern*, לֹא אֲנִי כִּי אַתָּה *nicht ich sondern du.* — Einschränkende Partikeln: רַק und אַךְ, §. 456 *aufser, nur*, beide sehr häufig, aber fast stets so verschieden; dafs רַק mehr etwas früher Gesagtes einschränkt, אַךְ aber sich auf das folgende Wort bezieht. Auch אֶפֶס *aufser* §. 575, מִבְּלִי אֲשֶׁר *aufser* oder *nur dafs* Koh. 3, 11; אִם לֹא *wenn nur nicht* = nur dafs Iob 17, 2. Ferner עַל §. 524 auch als Conjunction *obwol* Iob 16, 17.

3. *Gegenseitige Sätze.*

624 I. Dahin gehören vorzüglich alle Arten von *Bedingungssätzen*, da die Bedingung einen Gegensatz nothwendig macht. Indem, wo von zukünftigen Dingen die Rede ist, die Phantasie bei dem Bilde verweilt, was geschehen würde, *wenn* die Bedingung *erfüllt worden* sei, indem sie also die Voraussetzung schon hinter sich hat und nur auf das Fernere sieht, liegt es am nächsten, im Bedingungssatze das *perf.* zu setzen, nämlich das perf. der Phantasie §. 262, 2, lat. *fut. exact.*, wie *si fecero*, wofür neuere Sprachen einfacher das *praes.* gebrauchen. Nun kann zwar auch ein wirkliches perf. bedingungsweise gesetzt werden *si feci:* aber das Hebr. überläfst diese zwei Möglichkeiten zu trennen noch blofs dem Gefühle.

Ist aber das wirklich Zukünftige einmal so als vollendet *gedacht*, so kann nach der correlativen Kraft beider Sätze auch der Nachsatz die Folge als dann sicher gekommen sein werdend vorausschauen, d. i. auch im Nachsatz kann das *perf.* der Phantasie dauern, obwol diefs nicht so nahe und nothwendig ist als das erstere. Endlich kann der Inhalt der Bedingung entweder nach dem Sinne des Redenden schlechthin angenommen werden, ohne zu bestimmen ob er wahr und möglich sei oder nicht, oder der Redende kann ihn ungeachtet des Gefühls, dafs er jetzt nicht da sei, dennoch setzen: welchen Unterschied wir schon nothdürftig durch Indic. oder Optativ ausdrücken: *wenn ist*, *wenn wäre*, das Hebr. aber, da es zumal feste Modi in diesem Sinne ursprünglich nicht hat, äufserlicher und deutlicher durch verschiedene Partikeln.

625 1. אִם das einfache *wenn*, אִם לֹא *wenn nicht*, auch da wo man das eine annimmt *ungeachtet* des andern, wo es dann unser *wenn auch* ist Jer. 14, 7. 15, 1. 22, 24. Gleiches Sinnes ist הֵן §. 448 Ex. 4, 1. 8, 22. Iob 36, 22. — Rücksichtlich der Zeit wird es 1) mit dem *imperf.* oder vielmehr gleich mit dem *perf.* verbunden, mag reine Zukunft gemeint sein, wie אִם עָשִׂיתִי *si fecero* *), *wenn ich thue* Ψ. 7, 4 f. Iob 11, 13. Gn. 43, 9. Jes. 4, 4. Jer. 37, 10, oder mag unter vielen möglichen Fällen einer hervorgehoben werden, wie Ψ. 63, 7. Iob 7, 4. Jer. 14, 18, Ex. 1, 16, wohin auch gehört das אִם in der Beschreibung vergangener Zustände und wiederholter Thaten Gn. 38, 9. Nu. 21, 9 vgl. §. 612, also dann unser *so oft als* (sehr selten dafür כִּי §. 598 Rcht. 2, 18. Iob 7, 13 f.) Ueberall gilt das perf. nur so enger an אִם gelehnt und nur im ersten Satze, in der Fortsetzung kommt nach §. 621 das schlichte, kraftlose Tempus d. i. hier das imperf. oder gleich das *Vav conseq. perf.*; indefs dichterisch freier Iob 17, 13 ff. Im Nachsatz das *imperf.* als schlichte Form, z. B. immer wenn das Verb. nicht vorn steht; sonst ist das *Vav conseq.*; *perf.* möglich, bisweilen auch das *perf.* ohne Vav mit blofs innerer Verbindung 1 Sa. 2, 16; auch das *Vav cons. impf.*; anders wo das perf. im Nachsatz ein wirkliches ist Ψ. 127, 1. Uebrigens kann אִם auch mit dem *part.* als *fut. instans* stehen Rcht. 9, 15. 11, 9, und daher kommt hier gerade יֵשׁ §. 550 leicht mit *suff.* vor Gn. 24, 49 (*si estis facturi*) Rcht. 6, 36, so wie אֵין Ex. 8, 17. 2) Mit dem *perf.* als wirklichem 1 Sa. 21, 5. Iob. 8, 4. 9, 16, auch wo der Nachsatz in die Zukunft geht Nah. 1, 12. — 3) Bei der Annahme unmöglicher Dinge das *impf.*: *wenn würde* Ψ. 50, 12. 139, 8. Iob 34, 14 f. — Es versteht sich, dafs der Nachsatz überall den Juss. oder Imper. haben kann.

*) Diefs אִם steht gern bei עַד *bis*, damit diefs fähig werde die

Zukunft bis nach einer Epoche zu messen, wie *donec fecero*, Jes. 6, 11. 30, 17. Gn. 24, 19.

Bei 2 auf einander folgenden Bedingungssätzen kann der Nachsatz des ersten ausgelassen werden als aus dem Ganzen deutlich: *wenn* – (gut!); *sonst* - Rcht. 9, 16-20. — Eben so kann in jedem Nachsatz ein Glied des Vordersatzes als von selbst deutlich blofs im Gedanken wiederholt werden Iob 27, 14. Ψ. 92, 8.

In den häufigen Versicherungs- und Schwurformeln fehlt fast immer als von selbst deutlich der zweite Satz, womit man sich verbindlich macht, so dafs אִם einfach den Sinn *gewifs nicht*, und אִם לֹא den Sinn *gewifs* angenommen hat; gewöhnlich dann loser mit dem *imperf.*, wie אִם אֶעֶזְבֵךְ *wenn ich dich verlasse!* (will ich umkommen) d. h. gewifs werde ich nicht -; jedoch noch אִם לֹא שֵׁרוֹתִיךָ *wenn ich dich nicht lösen werde!* d. h. gewifs werde ich etc. Jer. 15, 11. Hienach selten schon הַאִם = הֲלֹא *nonne* §. 577.

כִּי אִם kann nach einem verneinenden Satz bedeuten *sondern wenn* nach §. 623, und es folgt hier wie sonst nach אִם das *perf.* von der Gegenwart oder Zukunft wie לֹא יָשׁוּב כִּי אִם הִרְוָה *nicht kehrt er um, sondern* (aufser) *wenn er getränkt hat* Jes. 55, 10. 65, 6. Am. 3, 7. Gn. 32, 2. 7. Lev. 22, 6; daher hat diese Verbindung überhaupt den Sinn der Einschränkung *aufser, nur, sondern* auch ohne folgendes Verbum bekommen, und wird zwar am häufigsten nach einer Verneinung gesetzt, wie לֹא יַעֲקֹב כִּי אִם יִשְׂרָאֵל *nicht Jacob sondern Israel* Gn. 32, 29. Spr. 23, 17, aber auch bisweilen ohne vorhergehende Verneinung, so dafs jedoch, wenn ein Verbum unmittelbar folgt, das *perf.* bleibt: כִּי אִם זְכַרְתַּנִי (aufser) *nur wirst du meiner gedenken* Gn. 40, 14. Iob 42, 8. Nu. 24, 22, eben so auch stärker בִּלְתִּי אִם *aufser nur* Rcht. 7, 14 und blofs בִּלְתִּי *nur* mit dem *pf.* Jes. 10, 4 §. 575; daher auch bei starken Versicherungen und Schwüren *nur* = *gewifs* 2 Sa. 15, 21. 1 Kö. 20, 6. 2 Kö. 5, 20. Jer. 51, 14. — Anders wo אִם fortsetzend ist: *ja wenn*- Spr. 2, 3.

626 Im engen Verbande der Sätze ists sogar genug, durch das *Vav conseq.* und zwar meist des *pf.* einen neuen Fall als Bedingung so zu setzen, dafs meist das Fehlen der Copula den Nachsatz bedeutet, *und aufgewacht* (bist du a.), *wird sie dich leiten* Gn. 33, 13. Jes. 6, 13 (wo עוֹד unvollkommnes Verbum §. 465) Spr. 6, 22. 31. Iob 10, 15. 11, 18. 33, 19-25. Ψ. 139, 11, und, indem das ־ִי nach S. 172 abfällt, mit dem verkürzten *impf.* Iob 33, 21 f.

Aber auch sonst kann der Sinn der Bedingung ohne Hülfe des אִם vielfach durch kurze Wortstellung ausgedrückt werden zumal bei Dichtern. Zwei an sich verschiedene Thaten können so einfach, meist mit bedeutsamer Auslassung der Copula, sich gegenübergestellt werden Hos. 8, 12. Ψ. 91, 7. 119, 23. 51. 61. 140, 6 f. Iob 17, 11 f. Jer. 2, 30. Koh. 1, 10. Ferner kann ein Satz mit dem *perf.* so vorgesetzt oder auch kühn eingeschaltet werden, dafs von selbst erhellt, diese Handlung müsse der folgenden im *impf.* gesetzten bedingend vorausgehn,

wie רָאָה־וַיִּסָּתֵר *gesehn hat er's und verbirgt sich* d. i. es gesehen habend v. er s. Spr. 22, 3. Ψ. 69, 33. 103, 16. Am. 3, 8. Hos. 9, 6. Iob 7, 20. 24, 24; 3, 11. 13. 4, 2. 21. 23, 3; 10; mit Auslassung des *Vav conseq.* vor dem *pf.* des Nachsatzes Spr. 24, 10. Ψ. 57, 7 (mit Frage statt Vorsatzes Spr. 22, 29); wovon das Gegentheil *ich rief* (impf.) - *du hast befreit* = so bald ich r. b. d. Ψ. 30, 9-12. 32, 5. Oder der Vordersatz kündigt im Juss. und Cohort. den Willen, die Annahme und Möglichkeit an, worauf ein Nachsatz folgen muſs, und dieser kann in derselben Redeart fortfahren: אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ *will ich aufstehn, so reden sie*, תָּשֶׁת־וִיהִי *machst du Finsterniſs wirds* Nacht Iob 19, 18. 10, 16 f. 16, 6. 22, 28. Ψ. 40, 6. 42, 5. 77, 4. 104, 20. 139, 8-10. 18. 146, 4.

Im Grunde gehört hieher jeder Beziehungssatz von der Art, daſs ihm ein andrer entsprechen muſs, wie *wer- der-; wer* bin ich, *daſs* ich-; *wer* d. i. wenn einer *weise* ist, *verstehe* (er) dieſs §. 611; als Pron. gilt hier מִי §. 595 Ψ. 25, 12 f. Koh. 5, 9. 9, 4, andre Wendungen 3, 13. 5, 18; ja jeder Zustandsatz oder das bloſse part. läſst sich in einen solchen Satz auflösen und gilt dafür Spr. 13, 18. 14, 22. 22, 15. 27, 7. Iob 41, 18. Jer. 23, 17. 2Sa. 23, 3. Völlig wie אִם mit dem *pf.* wird verbunden כֹּל אֲשֶׁר *quicunque*, אֶל כֹּל א *quocunque* u. s. w. 1Sa. 1, 28. Richt. 2, 15. Spr. 17, 8. Zugebend die Möglichkeit ist כִּי mit dem *impf.* oder *juss.*: *mag sein, ut sit, quamvis* Ψ. 49, 19 f. Jer. 4, 30; ähnlich Koh. 6, 3, mit *part.* für praes. 8, 12. (10, 3).

2. לוּ setzt die Bedingung ungeachtet des Gefühls, daſs ihr Inhalt jetzt unmöglich: welcher Unterschied bei Sachen der Gegenwart und Vergangenheit entschieden hervortritt. 1) von der Gegenwart kann zwar eben so wie bei אִם das *perf.* gebraucht werden, wie לוּ חָכְמוּ יָבִינוּ *wenn sie weise wären* (was sie nicht sind) *würden sie* dieſs *einsehen* Dt. 32, 29; doch kommt noch öfter ein bloſser Zustand-Satz vor, wie לוּ עַמִּי שֹׁמֵעַ *wenn mein Volk hörte* (was es nicht thut) Ψ. 81, 14. 2Sa. 18, 12. 2Kö. 3, 14, und so mit יֵשׁ Iob 16, 4. Nu. 22, 29. Auch mit dem *imperf.* bei Sachen die unerwünscht und jetzt nicht wirklich, aber vielleicht möglich: לוּ יִשְׂטְמֵנוּ *wenn er* uns *haſste* (so wären wir verloren! Gn. 50, 15, ähnliche Aposiopese wie Ψ. 27, 13). 2) von Sachen der Vergangenheit: לוּ הָיָה *wenn geschehen wäre*, was *nicht* geschehen ist vgl. S. 141. — Der Nachsatz braucht gar nicht in demselben wirklichen Zeitkreise gedacht zu werden: *wenn ihr ihn hättet leben lassen, würde ich euch nicht tödten* Praet. Praes.; *wenn ich ein Schwert hätte, würde ich dich schon getödtet haben* Praes. Praet. Ist nun das *Praes.* im Nachsatz gemeint, so kann zwar wie §. 625 das *perf.* des

627

ersten Satzes fortgesetzt werden Jes. 1, 9. Rcht. 8, 19, aber einfacher, zumal wenn auch im Vordersatze vom *Praes.* die Rede ist, kommt das imperf. vor, mit כִּמְעַט *um weniges* = *bald* Ψ. 81, 15. Soll das Praet. verstanden werden, muſs das *perf.* stehen Rcht. 13, 23, und hier wird oft stärker durch ein כִּי אָז oder כִּי עַתָּה *ja dann!* auf das, was sonst geschehen sein würde, hingewiesen Nu. 22, 29. Gn. 43, 9. 1Sa. 14, 30. 2Sa. 2, 27; bloſs אֲזַי *dann* Ψ. 127, 2 ff. (sehr selten dagegen nach dem viel ruhigern אִם Iob 8, 6. 11, 15). Auch sonst, wo ein solcher Vordersatz fehlt, und nur im Sinne verborgen liegt, reicht dieſs auf entfernteres hinweisende אָז oder עַתָּה *dann* hin, um zu verstehen zu geben, daſs das im *perf.* ausgesprochene *dann geschehen sein würde*, wenn die Bedingung erfüllt wäre Ex. 9, 15. 1 Sa. 13, 13. 2Kö. 13, 19. — Indeſs kann der Bedingungssatz auch bloſs im Fluſs der Rede nachgeholt werden ohne jenen Einfluſs zu üben Ψ. 106, 23. Iob 16, 6.

לוּלֵא oder לוּלֵי *wenn nicht wäre*, was doch ist, nach §. 41 aus לוּ לֹא kürzer zusammengesprochen. — אִלּוּ später für לוּ, aus אִם לוּ zusammengewachsen. — Etymologisch ist לוּ wie אִם pronominaler Abkunft, relativ gebraucht, nur mit dem Unterschiede, daſs jenes (vgl. §. 441) auf das *Entferntere* hinweist, dieſs auf das Nähere; jenes also einen Fall setzt aus dem Reiche des Unmöglichen, dem Redenden selbst fern liegenden. Daher auch לוּ leicht auf den *Wunsch* übertragen wird, wo es zunächst diese Verbindung und Kraft beibehält, dann aber auch freier gebraucht wird §. 586.

628 II. Wechselverbindung durch Zus.fassen zweier Wörter oder Sätze zur Gleichstellung, und zwar 1) um Verschiedenes als in einer Rücksicht *dennoch zusammenkommend u. sich häufend* gleichzustellen, durch גַּם - גַּם *auch - auch* d. i. sowol als auch, nicht nur sondern auch Ex. 10, 25 f. 12, 31. Gn. 24, 25. 1Sa. 17, 36. Jer. 51, 12; selten und nur dichterisch אַף - אַף Jes. 46, 11, und וְ - וְ Ψ. 76, 7. Iob 34, 29. Längere Sätze werden selten so verknüpft. Anders wo גַּם bloſs des Nachdrucks wegen wiederholt wird Iob 15, 10. — 2) um Verschiedenes als in einer gewissen Art sich *gleichkommend* zus.zustellen, durch Wiederholung des vergleichenden כְּ - כְּ *wie - so*, כַּצַּדִּיק כָּרָשָׁע *wie der Gerechte so der Frevler* Gn. 18, 25. Ψ. 58, 10; hat das zweite Glied mehr die Kraft und Ruhe der Rede, oder ist es sehr getrennt vom ersten und schärfer zu verbinden, oder ists endlich ein ganzer Satz, so tritt das volle כֵּן *also* §. 455 ein Ψ. 127, 4. Joel 2, 4; ist das erste Glied auch ein vollständiger Satz, so muſs für כְּ nach §. 600 כַּאֲשֶׁר gesagt werden; in kleinern oder unzusammenhängendern Sätzen fehlt auch wohl die erste Partikel, so wie dagegen das zweite כְּ schärfer zugleich durch das Vav der Folge verknüpft wird Jos. 14, 11. — כֹּל עֻמַּת שֶׁ

ganz gerade wie - Koh. 5, 15; כְּעַל - כְּעַל *jenach - sonach* Jes. 59, 18. 63, 7. - Jer. 33, 32. Jes. 54, 9 dient auch das bloſse אֲשֶׁר im ersten Satze für *wie*, da nach §. 455 jedes relative Wort allerdings auf Vergleichung bezogen werden kann; כִּי Jes. 62, 5. In dichterischer Kürze genügt auch bloſs den zweiten Satz durch כֵּן zu verbinden Rcht. 5, 15. Uebrigens kann dem Sinne nach sehr verschiedenes verglichen werden, z. B. das eine als der *Zeit* nach zusammenfallend mit dem andern, unser *also gleich* Ψ. 48, 9. 1 Sa. 9, 13 vgl. schwächer §. 598, oder dem *Grade* nach, unser *je mehr - desto mehr* Ez. 1, 12. Hos. 4, 7. 10, 1. 11, 2 vgl. Nah. 1, 12.

Ueberhaupt, wo die Wiederholung und Entgegensetzung eines Nomen oder Pronomen hinreicht, begnügt sich die Sprache das Correlative so am einfachsten auszudrücken. Eben so זֶה־וְזֶה *dieser - jener*, wenn verschiedene einzelne wie sie des Redners Geiste vorschweben, vorgeführt werden Jes. 44, 5, מִזֶּה וּמִזֶּה *von dieser und jener Seite*, הֵנָּה וְהֵנָּה *hier und dahin*, vgl. §. 452. 455; אֶחָד - לְאֶחָד *einer dem andern*, eben so אִישׁ לְאִישׁ, גּוֹי לְגוֹי *ein Volk dem andern* Mich. 4, 3. Im Grunde hängt dieſs mit derselben Einfachheit zusammen, wonach Comparativ u. Superlativ bloſs aus dem Zusammenhange des Ganzen folgt, z. B. אַחֲרֹנִים *letzte* zweimal wiederholt, also *letztere* und *letzte* Gn. 33, 2 und mit dem Artikel §. 502.

3) Wechselverbindung verschiedener als *möglich* gesetzter Fälle entsteht durch wiederholte Bedingung אִם - וְאִם (*wenn* man das will, *und wenn* man jenes) d. i. *sive*, *sive*, wie אִם טוֹב וְאִם רַע *sive bonum sive malum;* doch wird in kleinern Sätzen und in Fragesätzen §. 578 das zweite auch kürzer durch bloſses אִם ohne וְ gesetzt; oder kürzer ו zum zweitenmal Iob 16, 6, so wie umgekehrt וְאִם bloſs beim zweiten stehen kann Spr. 27, 24. Disjunctive Fragen können zwar durch einfache Wiederholung des הֲ gebildet werden Nu. 13, 18: aber viel häufiger wird die zweite Frage bestimmter durch dieſs וְאִם oder אִם bezeichnet. — Dagegen אוֹ (aus *au*, vgl. lat. *aut*) an sich *oder*, zu dem nach andern emporkommenden neuen und mehr sich hervordrängenden übergehend, also *oder vielmehr*, und so in der zweiten Frage auch Rcht. 18, 19, *oder wenigstens*, wenn das erste miſsfallen sollte, Gn. 24, 55; daher auch mit dem *Jussiv: oder* vielmehr *er mache Frieden* (wenn er das Vorige nicht will) Jes. 27, 5. Lev. 26, 41. Dann auch gegenseitig אוֹ - אוֹ *entweder lieber mag* es so sein, *oder* so, daher stärker als das bloſse אִם, und wenn das doppelte אִם mehr vor einzelnem Nomen, steht dieſs mehr vor ganzen Sätzen, wird aber dann, da es den Sinn des bedingenden אִם in sich schlieſst, gleich diesem §. 625 mit dem *perf.* gesetzt, wie אוֹ רָאָה אוֹ יָדָע *sive viderit sive cognorit* Lev. 5, 1, kürzer auch וְ - וְ nach

629

§. 626 Spr. 29, 9; vgl. *gr. ar.* II. p. 119. 322. — Unter vielen mögliche Fälle eingeleitet durch יֵשׁ אֲשֶׁר - וְיֵשׁ von der Vergangenheit *wars daß - und wars daß* d. i. wenn je zuweilen so - oder so, nachher mehrmals kürzer אוֹ Nu. 9, 20 ff.

630 Aus Allem Obigen ist auch der Bau vieler Vordersätze und längerer Gedankenreihen deutlich Rcht. 6, 36 f. Iob 33, 15-28. Zwischensätze sind selten 11, 14. 37, 12. Ψ. 40, 7. 45, 6.

Uebereinstimmung der Accentuation mit der Syntax, vgl. §. 183.

631 Um zu sehen, wie wohl zu dem in der Syntax beschriebenen Wesen und Leben des Satzes die Accentuation stimme, mufs man vor allem fest halten, dafs sie sowohl den *Sinn* als den *Rhythmus* der Worte des Satzes oder Verses gleichmäfsig umfafst, so jedoch dafs dieser jenem nie *feindlich* entgegen sein kann. Es mufs eine aus dem innern Sinne der Gedanken und Redeweisen nothwendige Reihe und Ordnung, Verbindung oder Trennung der Wörter eines Satzes geben, abgesehen vom Rhythmus oder von aller Pafslichkeit und Schönheit, welche sich im Versuche der Aussprache des Ganzen bildet; der innere Sinn gibt aus dem tiefem Grunde eines letzten Gesetzes alle die einzelnen Stoffe, welche der Rhythmus, das Ganze äufserlich umfassend, bildet und gestaltet, nicht um die Stoffe undeutlich und verwirrt zu machen, sondern um sie in gegenseitige Einheit und Schönheit zu setzen; denn der Rhythmus ist der Sinn fürs Ganze, oder der alles einzelne zus.fassende und belebende Athem. Daher ist

632 I. von der *Ordnung der Wörter nach dem Sinne der Verbindungen an sich* zu reden. Es kommt also hier wesentlich auf die Arten u. Unterschiede der Wort-Verbindungen an, so wie sie oben erklärt sind; und wir gehen im Einzelnen von den engsten Verbindungen aus:

1. Oben an zu setzen ist die Verbindung der Wörter durch den *stat. const.* Diese ist dem Begriff nach die engste, so dafs zwischen Wörtern der Art nie die gröfste Trennung d. h. die in verschiedene Verstheile §. 186 möglich wird. Präpositionen und Conjunctionen sind mit Recht wie das erste Glied eines *stat. const.* betrachtet; eben so *Negationen* vor ihrem Worte: auch die *Fragwörter* hängen sehr eng mit dem Satz zusammen.

633 2. Die Verbindung durch *Apposition* §. 532 ist zwar auch enge, aber nicht gezwungen, wie bei dem *st. const.*, sondern frei, da das erste an sich ohne Beziehung auf das Folgende gesetzt wird, ein einfaches Nacheinander, wo jedes Wort für sich gestellt dem andern beigeordnet wird. Die Arten sind daher hier sehr verschieden. Zwei Wörter werden leicht verbunden, und um so enger und nothwendiger je weniger das zweite bloß eine zufällige Eigenschaft ausdrückt, denn הַמֶּלֶךְ דָּוִד, זֶה הָאִישׁ wird näher zusammenhängen als הָאִישׁ הַגָּדוֹל, weil dort das erste Wort schon auf das zweite selbständigere zielt. Aber bei längerer Dehnung der Apposition fallen die einzelnen Theile sehr leicht auseinander, z. B. die beiden Adjectiva in: *7 andre grofse Männer* Gn. 41, 20. Ex. 12, 5; s dafs sogar die gröfste Trennung eintreten kann, indem zu der an sich schon vollendeten Beschreibung doch zufällig noch etwas hinzutritt, wie

ein Relativ-Satz: 7 *grofse Männer, die gekommenen* oder *die gekommen waren.*

Denn der ein voriges Wort bestimmende Relativ-Satz gehört nach §. 591 unstreitig hieher; und es findet zwischen einem einzelnen Substantive und kurzem Relativ-Satze die engste Verbindung statt, eben so gut wie zwischen Substantiv und Adjectiv Jes. 55, 5. 58, 5. 6. Aber spreizt sich die Verbindung mehr dadurch auseinander, dafs der Relativ-Satz eigens mit אֲשֶׁר eingeleitet wird, so trennt sich der zu bestimmende Satz mehr und mehr. — Uebrigens wird אֲשֶׁר überall als blofse Conjunction verbunden wie כִּי; also nach §. 632.

634 Noch leichter als ein Wort in Apposition trennt sich das durch eine Copula verbundene. Es können zwar in gewissen Fällen zwei so verbundene Wörter als sich gegenseitig erklärend aufs engste zusammenhängen, wie נָע וָנָד Gn. 4, 14; aber die meisten Verbindungen der Art kommen zufällig zusammen und sind leicht trennbar. Wo dagegen zwei Wörter ohne Copula nach §. 605 verbunden werden, ist immer engerer Zusammenhang.

635 3. Was den *Satz* betrifft, so ist aus §. 554 folgendes leicht deutlich: Verbum und Subject, oder auch ein anderes Prädicat und Subject folgen sich überall in ebener Reihe, eine Verbindung zwar nicht so enge als die beiden vorigen, da die zwei Grundtheile des Satzes, Prädicat und Subject, auch sehr leicht trennbar wird, aber doch sehr natürlich und leicht zusammen zu fassen; kurz, eine Folge die sich eben so leicht beim leisesten Anlasse zur Trennung öffnet, als sie an sich Verbundenheit liebt. Dasselbe gilt vom Accusativ oder einem Nominativ als weiterer Erklärung nach dem Verbum oder Subjecte. Viel weniger aber erträgt engere Verbindung ein dem Verbum vorgesetztes Subject, welches sich zwar in kürzester Reihe einengen läfst, aber wo nur möglich vielmehr sehr gern Trennung liebt; noch weniger ein vorgesetztes Object. Doch macht das nach §. 556 vorgesetzte Subject eine leicht verständliche Ausnahme, so wie auch die Personal-Pronomina ihrer Kleinheit wegen gern Annäherung lieben.

636 Ein *Zusatz* zum Satze werde hier jedes zum reinen Satz nicht nothwendig hinzugehörende Wort genannt, als ein Wort mit einer Präposition, ein Accusativ der Zeit, Partikeln die nähere Umstände beschreiben. Ein solcher Zusatz hängt, so viel läfst sich im Allgemeinen über ihn bestimmt sagen, nothwendig weniger fest und eng mit dem Ganzen zusammen und neigt sich natürlicher Art zur Trennung; mag er vorn oder mitten oder hinten im Satze hinzukommen.

637 II. Das schwerste ist nun erst die Anwendung auf den *Rhythmus.* Denn erstens treffen jene an sich möglichen Verbindungen in einem Satze meist auf die bunteste Art zusammen, so dafs fast überall die Frage entsteht, wie sich bei solcher Collision und bei oft grofser Ausdehnung des Satzes die wahre schöne, passende Ordnung und Folge gestalte. Zweitens, da die Versordnung nach §. 183 als höchstes Gesetz gilt, im Verse aber oft viele kleine Sätze zus.treffen, so kann der Rhythmus selbst nach der Stellung eines kleinen Ganzen im gröfsern wechseln; und anders kann dasselbe Redeglied im Anfang, anders am Ende des Verses oder Verstheiles oder auch Versabschnittes sich gestalten. Aus alle dem entsteht eine so unendliche Menge von besondern Gestaltungen jener allgemeinen Regeln, dafs hier nur einiges vom Häufigsten und Wichtigsten berührt werden kann.

638 1. *Zwei* Wörter, die zus.treffend irgend wie einen Sinn geben, werden zunächst immer auch in der Accentuation verbunden, sollten sie selbst

Theile eines unvollendeten oder abgebochenen Satzes sein; z. B. לֹא אֲדֹנִי *nicht* (nein)! *mein Herr!*, oder sollte auch die Ordnung ungewöhnlich sein, z. B. bei vorgesetztem Subjecte (vgl. 2 S. 18, 18. 19, 27 mit 19, 10. 41). Es wäre denn, dafs das zweite Wort vom Ende, weil ein anderes zu dem Zwecke fehlt, zum *Vorgliede* §. 185 dienen müfste, in welchem Falle bei 1 *b* überall nothwendig, bei 2 *c* selten und nur wo die Trennung leichter ist, die beiden Worte auseinander gehalten werden.

639 2. Wo *drei* Wörter zus.kommen, trennt sich nothwendig eins mehr oder weniger von den andern: denn es ist nicht denkbar, dafs 3 Wörter ganz unter sich gleich wären und mit völliger Ebenheit dahin flössen; sondern auch bei der an sich ruhigsten Folge werden sich doch sowol im Sinne als dann auch besonders im Rhythmus von dreien immer zwei zunächst gegeneinander neigen und anziehen, so dafs das 3te sich eben dadurch trennt. In den höhern, flüchtigern Gliedern wird zwar eine solche Trennung, wenn sie nur leise und zart ist, nicht so leicht fühlbar, wie denn §. 191 im Einzelnen alle die Glieder aufgezählt sind welche mehr als 2 Wörter umspannen können; und auch wo sie etwas fühlbarer wird, reicht hier *P'stq* hin: aber in den untern Gliedern wird die Trennung desto schärfer und nothwendiger.

Wo von 3 Wörtern die beiden letzten irgend eng zusammen*hängen*, da stofsen diese das dritte gemeinschaftlich von sich ab *a b c*, selbst dann wenn die beiden ersten nicht minder zus.hängen, weil da das Ende immer zunächst als Grenze und Umfassung des Ganzen entscheidet, das vorletzte Wort, wo nur möglich, in seiner natürlichen Verbindung mit ihm bleibt. Nur wo die zwei ersten verhältnifsmäfsig enger zus.hängen als die zwei letzten, bilden sie einen gemeinschaftlichen Halt gegen das letzte. Also 1) bei 3 Wörtern im *st. constr.*, sogar auch wenn das erste nur eine Präposition oder Conjunction oder diesen ähnliche Partikel ist אֶת לְבַב הַמֶּלֶךְ; ähnlich wird sogar gegen §. 633 אֲשֶׁר getrennt, wenn das doch näher zum Verbum gehörige לֹא folgt Jes. 56, 5. Sobald sich das 3te Wort mehr trennt, werden die 2 ersten verbunden, wie שְׁנֵים עָשָׂר אִישׁ *zwölf Mann.*

2) Bei 3 Wörtern in Apposition wird sich dagegen das letzte Wort als blofs beschreibend meist leichter sondern: *a b c.* Wo aber neben 2 Wörtern in *st. c.* das 3te in Appos. steht, da ist die Trennung beim *st. c.* sobald die Appos. dem Begriff nach zum 2ten Nomen gehört, und beim 2ten Nomen, sobald sie zum ersten gehört, denn בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל ist *der Sohn des grofsen Königs*, aber בֶּן הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל *der grofse* (ältere) *Sohn des Königs.* — Wo von 3 gleichen Wörtern 2 ohne Copula, das andre mit derselben steht, macht jedenfalls die Copula die Trennung, לְכוּ שִׁבְרוּ וֶאֱכֹלוּ Jes. 55, 1, dagegen sogar צָדוֹק וְאֶבְיָתָר הַכֹּהֲנִים 2 Sa. 19, 12. Auch verbinden sich *a* und *b* als durch die Copula verbundene Verba gegen *c* als Subject, wie Ez. 12, 28.

3) Subject und Prädicat gehen auseinander, wenn das eine oder andre 2 Wörter umfafst. Und obwol Verb. und Subj. sich zus.neigen, so werden sie doch getrennt sobald das Subject im *st. c.* oder in Appos. eine viel nähere Ergänzung hat, Gn. 7, 19. 8, 5. 13. 9, 22. 34, 1. 2 Sa. 16, 5. 19, 17, oder wenn das Verbum schon mehr umfafst als das nächste Subject, wie wenn auf שָׁאֲלוּ *sie frugen* folgt אִישׁ אֶת־רֵעֵהוּ *einer den andern* Ex. 11, 2; eben so beim Object Jes. 54, 3. Folgt dagegen auf *a b* als Verbum u. Subj. das Object, so treten jene gemeinschaftlich gegen dies zusammen; so wie in dem seltenen Falle, wenn das Subject das 3te Wort ist; ist

aber Subject oder Object vorgesetzt, so verbinden sich die zwei folgenden Wörter gegen das erste Jes. 54, 3. Zwei verschiedene Objecte oder auch, wenn der eine das Prädicat bestimmter erklärt, zwei verschiedene Nominative trennen sich von selbst fühlbarer, z. B. Verb. Subj. dann bestimmteres Prädicat *a b c* 2Sa. 18, 10. 19, 10. Jes. 56, 7. — Ein Zusatz-Wort §. 635 trennt sich zwischen dreien, von denen zwei nach obiger Art näher zusammengehören, immer deutlich, steht es vorn oder hinten, vereinigt es durch sein Gegengewicht die zwei letzten oder ersten falls diese in ruhiger Folge sind, (z. B. vorn הִנֵּה Jes. 59, 1. 2Sa. 18, 10 vgl. umgekehrt v. 11. Gn. 18, 9, hinten מִנְּשֹׂא Gn. 4, 13); umgekehrt bei unruhiger Folge, יְהוָה אָמַר לִי *a b c.* Steht es in der Mitte, so schliefst es sich an das erste wenn der Sinn es irgend erlaubt, z. B. ein Adverbium ans Verbum: יָבֹא מְהֵרָה יִשְׁעֵךְ *es kommt schnell dein Heil*, umgekehrt an das letzte, wie wenn das Subject vorgesetzt ist: יִשְׁעֵךְ מְהֵרָה יָבֹא Jes. 58, 8. 2Sa. 19, 10. 41.

640 3. Bei vier und mehr Wörtern kehrt in der That nur dasselbe in mehrfacher u. immer unendlicher werdender Abwechselung wieder. So sind bei vier Wörtern vier Möglichkeiten: *a b c d*, *a b c d*, *a b c d*, *a b c d*, so dafs in den beiden letzten Fällen 3 Wörter wieder im Sinne von §. 639 ein ferner theilbares Glied ausmachen. Am schönsten und nächsten ist bei Wörtern gleicher Zahl die Theilung in zwei gleiche Glieder; aber ein kurzes, schwächeres Wort schliefst sich gern an ein voriges stärkeres, wie הוּא 2Sa. 19, 33, עוֹד Gn. 4, 25. 7, 4 vgl. 9, 11.

641 Wenn ein nicht zu den Hauptsachen im Verse gehöriges Wort oder auch einige der Art einer übrigens sehr passenden Ordnung u. Eintheilung der Worte des Verses entgegenstehen: so können sie überall durch *Maqqef* leicht beseitigt, d. h. leicht in gröfster Schnelle vorübergesprochen werden; vgl. §. 187 am Ende.

642 Die durch einen neuen eingeschalteten Satz unterbrochene Rede wird deutlich bezeichnet, indem z. B. כִּי *denn*, welches nach §. 633 gesetzlich engere Verbindung liebt, doch durch einen mit כַּאֲשֶׁר *wie* einfallenden Vergleichungssatz scharf getrennt wird Jes. 55, 10. Aber so wenig ist die biblische Accentuation unserer so nothdürftigen und zugleich kleinlichen Interpunction ähnlich, dafs sie den leidenschaftlichen Ausruf oder Nachdruck, den ein Wort im Satze hat, höchstens durch ein neben der an sich nothwendigen Folge der Accente angebrachtes *P'siq* andeutet, wie אַבְרָהָם, אַבְרָהָם Gn. 22, 11; und dafs sie, wo eine eben mit dem Worte des Sagens angeführte Rede beginnt, da mit Recht keinen grofsen Abschnitt macht, als wäre der Leser so kurzsichtig nicht zu merken dafs hier, wie doch eben gesagt ist, eine Rede folge (nur bei längerer Vorbereitung, wie bei ausdrücklich eingesetztem לֵאמֹר „*sagend*" ist ein längerer Abschnitt Dt. 1, 16. 2Sa. 19, 10).

Auf diese Art weiter denkend und forschend, wird man überall eine schöne Uebereinstimmung zwischen Accentuation u. Syntax finden, so dafs beide sich gegenseitig unterstützen u. erläutern können. Mag man von der Syntax ausgehen und sie begreifen lernen ohne noch von der Accent. etwas zu wissen (wie der Verf. einst wirklich gethan hat) oder von dieser zu jener schreiten: immer wird die genauere Untersuchung auf dasselbe treffen, so dafs wer die Syntax recht versteht auch schon die Accent. meist inne hat u. wer diese, in jener überall leichter heimisch wird. Diefs ist aber zugleich der beste Lobspruch für die Accentuation.

Wort - Register.

(Die Zahlen weisen auf die §§.; S. auf die Seiten.)

Vergleichung der §§ der ersten und zweiten Ausgabe.

I.	II.	I.	II.	I.	II.	I.	II.
9-16	135-40	163	206	249 f.	366 f.	460-2	462-4
18	101-3	166-70	441 ff.	253	346	463	461
19	100-170	172-5	203 ff.	254	345 u. a.	464	420
22	68	177	238 f.	255	369 f.	465	230 u. s.
24-7	104-10	178 f.	240 f.	257-60	371-5	466	347
28-30	142-56	180 f.	232 ff.	*262	360 f.		348
31 f.	157 ff.	182 f.	242 f.	263 f.	362	467-9	130-4
33-36	161-64	184	237	265	376	470-4	260-6
38	171	185-8	251-8	267-71	379-84	475-81	60
39-43	165-7	189 f.	249 f.	272-4	385-7	482-6	349 f.
44	173-5	191 f.	244	275-9	388-92		61
45	177	193-8	267-80	280	393 ff.	487	62
46	172	199 f.	311-16	281	384	489	584. 540
47	176	202	317 f.	282	61. 383 ff.	490	583
49 f.	180 f.	203	319	283-7	365	491	541
51	198	204 f.	322-4	288	365 a. E.	492	62
52-84	197	205	328 f.	289-93	393-5	495-502	475-81
53	129	205b	320-25	290	344	503-22	482-504
55-7	24-6	206-8	326 f.	295-8	400-5	523-34	505-24
58b	112	210	330	299-303	409-13	540 f.	521 f.
59 f.	27 f.	211 f.	332 ff.	304-8	414-9	542-55	525-38
61 f.	31 f.	213	338 f.	310-3	401-5	556	564
64a-72	43-49	214	341 f.		421	557 f.	544 f.
73	29 f.	215	346b	314-21	323-33	560 f.	546 f.
76-81	52-56	216	343	322	406-9	563-6	554 ff.
82 f.	33-5	219 f.	351	323-30	306-10	572	553
85	36-42	221	354	332	417. 31	573	551 f.
86	45 u. a.	222 f.	356 f.	334-46	223 u. s.	574 f.	565 f.
88-103	57-66	224	357	347-67	218-21 u. s.	577	562 ff.
105	114. 117	225	331	368-88	222 u. s.	578	560 f.
107	119	227	340	389-406	224 u. s.	579-86	588-602
110	113	228	337	407-17	225 u. s.	587-95	603-23
111-23	88-98	229	336	418-32	217 u. s.	596 f.	573-6
125-8	120-4	232 f.	281 f.	434-9	227 u. s.	598	577-81
129-52	68-86	234-8	283-9	440	228	599	586
	168 f.	240	290	441	246	600	628-30
154	97	241	291 f.	442	288 a. E.	601 f.	628
156	111	242	293 f.	443	229	603-5	634-7
157	156	244	297	444-9	434-9	606	621
159	162	245	298 f.	450	440		
160 f.	14 f.	247	359	452	457		
162	226		365. 370	455-9	465-70		

Vergleichung der §§ der zweiten und dritten Ausgabe.

II.	III.	II.	III.	II.	III.
34-42	110-116	70-125	50-105	482-504	495-517
43 f.	34	127	108	507-24	477-94
45-56	35-46	346b	349	525-38	518-31
57-66	117-126	349 f.	350	628 f.	628
67-69	48 f.	475-81	532-8	630	629

* Was in der I. Ausgabe I. u. II. *mod.* genannt war, ist hier, wie es schon dort erklärt und 1829 in der *gr. ar.* genannt war, *perf.* und *imperf.* genannt.

Verbesserungen.

S. 10 Z. 11 lies 50. — S. 14 Z. 10 lies *nt.* für *nt.* 3. — §. 36 *nt.* 2) lies הִכְתַּבְתָּ. — S. 15 Z. 6 lies 41. — S. 16 Z. 4 lies *t;* §. 39 Z. 8 lies 253. — S. 17 Z. 7 lies עֵדֶן. — S. 22 §. 54 Z. 7 lies יִשְׂמַח. — S. 23 *nt.* füge am Ende hinzu: und שְׁעַשַׁע §. 272. — S. 25 Z. 10 v. u. lies *Neh.* 3, 13. — S. 26 §. 64 pen. lies *Auszeichnung;* Z. 10 v. u. lies *von* יְרֵא. — S. 27 §. 68 antep. lies §, 44 f., pen. 74. — S. 28 §. 70 Z. 8 v. u. lies §. 465. — S. 30 §. 75 Z. 6 v. u. lies §. 44. — S. 31 Z. 6 lies §. 75. 72; Z. 1 v. u. setze als §§.-Bezeichnung 80 und streiche 80 Z. 14 v. u. — S. 34 Z. 15 lies 1, 17. — S. 37 Z. 13 streiche: נתת für נתנת. — S. 38 *nt.* 1 Z. 5 lies ותמגנר. — S. 41 Z. 6 lies בֵּרַךְ; Z. 8 lies *Rcht.* 5, 23 ... *Jes.* 8, 16. — S. 43 §. 109 pen. lies §. 302. — S. 46 Z. 7 v. u. lies קֶדֶם. — S. 47 Z. 14 lies 406. — S. 49 §. 126 Z. 2 lies für תְּ : כְּ. — S. 52 §. 131 pen. lies תֵּשִׁי; §. 133 Z. 9 lies 33, 9 für 83, 9. — S. 53 Z. 14 lies *Ez.* 21, 11. — S. 59 §. 144 Z. 6 v. u. lies §. 205. — S. 62 Z. 5 lies §. 76; §. 149 Z. 11 lies גדול für דגול. — S. 70 Z. 25 lies 4, 25; Z. 28 zuletzt lies 74, 5; Z. 7 v. u. lies צרעתי 1 *Chr.* 2, 53. — S. 74 Z. 1 lies 8, 2; Z. 6 v. u. lies לקחה; Z 4 v. u. l. 27-31. — S. 76 Z. 15 v. u. lies 37, 32. — S. 79 §. 177 Z. 4 lies 28 für 38. — S. 80 §. 180 Z. 9 lies der Rhythmus. — S. 89 Mitte lies תגלינה. — S. 91 Z. 23 lies *zusammengedrängten;* Z. 25 l. ־ר. — S. 107 Z. 8 v. u. lies zuletzt 421 *ff.* — S. 110 §. 217 ult. lies zuletzt 308. — S. 113 Z. 15 lies §. 111 *ff.* — S. 115 §. 226 Z. 12 lies 39, 30. — S. 117 Z. 15 lies zuerst 318. — S. 118 Z. 15 lies *v.* 6. — S. 124 Z. 12 lies §. 232; Z. 4 v. u. l. zuerst 6. — S. 126 Mitte lies *Iob* 7, 5. — S. 127 §. 240 Z. 15 v. u. lies §. 285. — S. 128 §. 243 Z. 3 lies נִשָּׂא — S. 130 Z. 1 lies קוֹמֵם. — S. 140 Z. 3 lies 19, 19. — S. 146 Z. 2 lies 71, 2. — S. 150 Z. 8 lies 100. — S. 151 §. 280 Z. 5 lies *Dt.* 33, 21. — S. 152 Z. 9 lies *nt.* 3. — S. 154 Z. 7 lies 222. — S. 155 Z. 17 lies תאהבו. — S. 156 Z. 11 v. u. lies *harte.* — S. 157 Z. 1 lies חֲסִידָה. — S. 158 Z. 5 streiche 18. — S. 160 *nt.* 3 Z. 2. lies Ψ. 116, 6. — S. 162 Z. 5 v. u. lies 1, 11. — S. 163 Z. 3 lies 79; b) penult. lies 72, 4; ult. 78, 16. — S. 167 §. 292 Z. 6 l. 8, 1, Z. 4 v. u. 21, 12. — S. 168 §. 294 Z. 12 lies 27, 4, Z. 14 שִׁכְבָה; Z. 5 v. u. 285. — S. 169 Z. 8 lies 44, 23. — S. 171 Z. 16 lies וַיּוּשַׂם u. Z. 17 ויישם; Z. 22 §. 36; *Z.* 3 v. u. §. 78. — S. 172 Z. 17 v. u. lies — *ā.* — S. 173 §. 298 *ult. lies* ונחה. — S. 176 II. 2 für פ״ר lies ע״ר. — S. 179 den imperat. Hif. von ל״ה lies הָגֵל; 3) gutt. tert. rad. pi. l. תשלחנה. — S. 182 Z. 4 lies כִּי. — S. 183 §. 305 Z. 9 lies 20. — S. 186 §. 308 Z. 16 lies קִבֶּצְךָ. — S. 187 Z. 13 lies *vollem;* §. 309 Z. 5 lies §. 113. — S. 188 Z. 4 lies אפאידם. — S. 192 Z. 5 v. u. lies 9, 6. — S. 193 §. 318 Z. 1 lies 1). — S. 195 Z. 2 lies *zweiter.* — S. 196 Z. 6 lies 76. — S. 198 e) Z. 5 lies נשוא. — S. 201 Z. 12 lies 1, 8. — S. 202 Z. 5 lies 14, 28. — S. 203 §. 329 pen. lies 5, 2. 11. — S. 205 Z. 5 lies *e;* Z. 4 v. u. lies 34, 12. — S. 206 Z. 7 lies גומץ; §. 331 ult. lies 258 *nt.;* §. 332 Z. 1 lies 2.; *Z. 1* v. u. l. 62. — S. 207 Z. 3 lies 58, 9. — S. 208 Z. 7 lies 235. — S. 209 Z. 9 lies *von* קום *nach.* — S. 210 Z. 1 lies מֵרֵעַ. — S. 211 Z. 7 lies *Ez.*; Z. 20 l. Ψ. 2, 3. — S. 212 Z. 9 lies 46, 23. — S. 214 Z. 5 lies חֹרְבִם; Z. 17 v. u. lies 5, 7. 11. — S. 217 §. 344 Z. 4 v. u. lies 7, 66. — S. 218 Z. 13 v. u. lies שְׁבִיָּה. — S. 219 Z. 8 lies am Rande 347; Z. 9 v. u.

lies 230. — S. 220 §. 348 Z. 11 v. u. lies שֹׂכר. — S. 223 §. 351 Z. 13 lies 1. 18., Z. 22 279. — S. 224 Z. 2 lies 105. — S. 225 §. 354 Z. 2 lies zuerst 10, 21. — S. 226 Z. 13 lies 11, 9. — S. 229 Z. 8 lies תרומם; Z. 9 l. הולֵלה. — S. 230 Z. 2 lies zuletzt 22, §. 360 Z. 8 lies 50, 10, Z. 15 l. zuletzt 28. — S. 231 Z. 15 lies 30. — S. 232 Z. 24 lies 3, 9. — S. 233 Z. 3 v. u. lies 9, 22. — S. 236 Z. 9 lies צֹהר; Z. 21 l. 4, 12. — S. 237 Z. 15 lies 8, 2; Z. 25 l. *Gn.* 30, 39. — S. 238 Z. 16 lies פשׁתה. S. 241 Z. 12 lies 9, 14. — S. 242 lies Z. 1 §. 365, Z. 9 §. 35. — S. 245 §. 383 Z. 5 lies zuletzt 20, ult. l. 46, 4. — S. 248 §. 389 Z. 12 lies מאנים st. - מ -; Z. 5 v. u. lies 6, 13. — S. 249 Z. 2 lies 16, 11. — S. 250 §. 392 Z. 6 lies *á*, Z. 9 חשבנות, *nt.* Z. 4 l. 342. — S. 251 §. 396 Z. 3 v. u. lies צִפּרים. — S. 252 §. 398 *nt.* lies 14, 13. — S. 254 Z. 8 v. u. lies 2 *Sa.* 9, 4. — S. 256 Z. 3 lies *concentrirt.* — S. 260, Z. 22 lies zuletzt 2, 69; Z. 12 v. u. lies קרבנים. — S. 263 ist unter den הִפּיל פ״נ unter Hif. zu setzen. — S. 269 Z. 8 v. u. lies 121. — S. 270 Z. 2 lies zuletzt 87; Z. 8 lies בנך. — S. 274 §. 430 ult. lies *Jes.* 54, 4; Z. 5 v. u. lies 426. — S. 277 §. 435 Z. 7 lies zuerst 97. — S. 279 Z. 10 v. u. lies עֲשׂר. — S. 280 Z. 8 lies 100,000. — S. 283 Z. 13 lies 93, Z. 19 l. 6, 19 — S. 284 §. 447 Z. 5 lies *Koh.* 2, 15. — S. 285 Z. 11 v. u. lies zuerst 45, 3. — S. 291 §. 456 Z. 14 lies zuerst 14 und zuletzt 7. — S. 294 §. 461 ult. lies *Ez.* 32, 30; Z. 7 v. u. lies 44, 9. — S. 295 Z. 6 lies *aufser.* — S. 296 Z. 20 lies 11, 15; §. 465 Z. 3 lies 2) הֵנָּה. — S. 297 Z. 3 v. u. lies 354. — S. 298 Z. 6 ziehe *Ψ.* 68, 24 zur folg. Z. — S. 302 Z. 2 lies 493 f.; Z. 20 v. u. lies 6, 4, Z. 2 v. u. l. 32, 32. — S. 304 Z. 11 v. u. lies 6, 11, Z. 10 v. u. l. *schreibt.* — S. 305 §. 482 Z. 7 v. u. lies 483. — S. 306 Z. 2 v. u. lies 16, 9 und הֵכִיף; Z. 11 v. u. l. הֲמשׁ. — S. 308. §. 486 Z. 4 v. u. lies 14, 3. — S. 309 Z. 7 lies 11, 12. 13. — S. 310 Z. 4 v. u. lies zuerst 2. — S. 315 §. 502 Z. 9 lies 1, 8. — S 318 Z. 2 v. u. lies חכמת. — S. 320 Z. 15 lies 20, 8. — S. 330 ult. lies §. 519. — S. 333 Z. 7 v. u. lies 23, 2. — S. 336 §. 537 Z. 6. lies 535.

Zu §. 142 a. E. füge hinzu: Bisweilen erscheint dann der bestimmtere Vocalbuchstab blofs zur Verdeutlichung noch hinter א, wie ראשון, ראים *rém*, נאוד *nód*, קראות *q'rót*. — Zu S. 155 Mitte füge hinzu, dafs in Pausa auch קְבֻצָה vorkommt *Mich.* 1, 7. — Zu S. 226 antepen. setze noch als Infinitive רְצוֹן *Spr.* 10, 32. מְשׂוֹשׂ *Jes.* 8, 6 nach §. 342. 338.

Göttingen,
gedruckt in der Dieterichschen Universitäts Buchdruckerei.